J. H. Bluntschli

MEMORABILIA TIGURINA,

oder

Merkwürdigkeiten

der

Stadt und Landſchaft Zürich

berichtiget, vermehret, und bis auf itzt fortgeſetzet,

von

Anthonius Werdmüller, von Elgg.

Erſter Theil.

Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli, und Compagnie, 1780.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An den geneigten Leſer.

Schon lange haben die Liebhaber vaterländiſcher Sachen, ſowohl zu Stadt als zu Land, den Wunſch geäuſſeret, daß die Bluntſchliſchen Merkwürdigkeiten der Stadt und Landſchaft Zürich in 4to. 1742. möchten fortgeſetzet, und, wo es nöthig, berichtiget und vermehret werden. Wie gerne hätte ich es in der That geſehen, wenn ſich ein in dieſem Fach geübterer und erfahrnerer Mann, und wie viele dergleichen giebt es nicht in meiner lieben Vaterſtadt? gefunden hätte; recht gerne wollte ich ihm ſeine edle Bemühungen verdanket, und ſie genutzet haben. Da ſich aber bis dahin, wider alles Vermuthen, niemand darzu verſtehen wollte; vielleicht, weil man ſich ſowohl durch die groſſe Mühe, die darmit verbunden, als durch die Trockenheit vieler zu behandelnden Artikel abſchrecken lieſſe, und ich mehr als einmal von groſſen verdienſtvollen und erleuchteten Männeren, die ich ſtets mit wahrer Hochachtung verehre, zu dieſer Arbeit bin ermunteret und aufgeforderet worden, ſo hat ſich das innere Gefühl und die Ueberzeugung von der Schwäche und Unzulänglichkeit meiner Einſichten freylich wider dieſe Auffoderung geſträubet. Da ich aber meine Tage lieber mit einer anſtändigen und nutzlichen Beſchäftigung hinbringen, als ſolche auf eine ſchlechte und geringſchätzige Art verſchleudern wollte, und ich hierinn einen bequemen Anlaaß fand, meinen werthgeſchätzteſten Mitbürgeren, wie auch denjenigen lieben Landleuten, welche gegen dasjenige, was ihr gemeines Vaterland anbetrift, eben nicht gleichgültig ſind, meine aufrichtige Achtung und Dienſtgefliſſenheit einigermaſſen zu beſcheinen; ſo habe ich in Rückſicht auf dieſe Gründe, welchen ich noch mehrere beyfügen könnte, mich endlich entſchloſſen, Hand an das Werk zu legen, und unter der mir höchſt nöthigen Leitung und Aufſicht einſichtsvoller Männer, ohngeachtet aller aufſtoſſenden Hinderniſſen, und vorgeſehener groſſer Mühe und Köſten, fortzuſetzen und zu vollenden. Die äuſſerſt mühſame Sammlung hin und her zerſtreuter und gröſtentheils noch nicht unter ihre Rubrik gebrachter Nachrichten, wie nicht weniger die verzögerte Einſendung verſprochener Beyträgen, und die Umſchmelzung vieler Fehlervollen Artickeln der letzteren Ausgabe haben meine Arbeit erſchwehret, und ihren Fortgang langſamer gemacht.

Da

Da ich übrigens eigentlich kein neues Werk ſchreiben, ſonder nur das alte fortſetzen, und ſo viel als möglich vollſtändiger machen wollte, ſo habe ich die in demſelben vorgefundene Ordnung durchaus beybehalten, und die neu hinzugekommenen Titel mit einem Sternlein bezeichnet.

Noch ſoll ich die innigen Empfindungen des aufrichtigſten Dankes und unumſchränkter Erkenntlichkeit feyrlich offentlich darlegen dem erlauchten und großmüthigen Beförderer meiner Arbeit, dem Hochgeachten Herr Rathsherr Leu, deſſen reiche Hiſtoriſche Sammlungen zu meinem Gebrauch immer bereit geſtanden ſind. Aehnliche Danks-Empfindungen nähre ich auch, und bezeuge ſie offentlich allen den vortrefflichen und einſichtsvollen Männeren, deren edelmüthige Beyhülfe und Unterſtützung der Bearbeitung dieſes Werks ſo vortheilhaft als nothwendig geweſen. Ich anerkenne auch mit höchſtem Dank die gütige und freywillige Beyträge, welche die Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Herren Pfarrer in der Stadt und auf der Landſchaft zu Unterſtützung meines Vorhabens beliebet haben, mir zuzuſenden. Ich wage es noch den angelegentlichen Wunſch zu äuſſeren, der in einer höflichen und ehrerbietigen Bitte an jeden mir zu verehrenden Leſer dieſes Werks beſteht, daß es jedem gefallen möchte, die etwa wider meinen Willen in dieſem erſten Band eingeſchlichene Fehler und Unrichtigkeiten mir gütigſt und freymüthig zu entdecken und anzuzeigen, damit ich dieſelben bey der Ausgabe des zweyten Bandes, welcher, ſo Gott Leben und Geſundheit ſchenket, kurz nach dem erſten erſcheinen ſoll, verbeſſeren könne.

Möge Unſer geliebtes Vaterland noch lange blühen, und ſein Wohlſtand bis auf die entfernteſte Jahrhunderte ungekränkt erhalten werden!

Der Verfaſſer.

Aa.

Fluvius qui perfluit Urbem vocatur A. Chron. 1428. und dieſere Aa iſt der eigentliche Ab- oder Ausfluß des Zürich-Sees. Sie theilet Zürich in die groſſe und kleine Stadt, treibet 11. Korn- und 1 Papier-Mühle, auch Walken, Schleiffen, und andere Waſſerwerk; hat treffliche Fiſchenzen, deren wichtigſte (eine ob- die andere nid der untern Bruck) eingezäunet, und mit Hüttgen verſehen; nihmt bey dem Schüzenhaus die zahme Sihl und den auſſern Stadt- oder Schanzen-Graben, an der Spize des Plazes aber die wilde Sihl auf, und den Namen Limmat an.

* Aa, Aabach.

Verſchiedene unter der Kirche Schönenberg in der Herrſchaft Wädenſchweil zuſammenflieſſende Wäſſergen, machen den ſogenannten Aabach aus, der ſich bey Käpfnach in den Zürich-See ergießt. Von ihme hat das unweit dieſem Dorf gelegene Aa-Tobel ſeinen Namen.

Aa, Aathal.

Ein Flüßgen im Grüninger-Amt, welches aus einigen von Greifenberg und Wappliſchweil herkommenden Bächen entſteht, die unter dem Dorf Bärentſchweil zuſammen rinnen: Es ergießt ſich unweit Auslikon in den Pfäffiker-See, bey deſſen Ausfluß nihmt es den Namen Aa wieder an, bekommt bey Medikon einen ziemlichen Zufluß von andern Bächen, durchfließt das ſogenannte Aa-Aa-Thal, die Dörfer Kirch- und Nieder-Uſter, unweit lezterm es unter dem Namen des Uſterbachs in den Greifenſee fällt.

Abend-Gebet-Stunden.

In denſelben wird das ganze Neue Teſtament der Ordnung nach paraphraſtiſch erklärt.

Ao. 1612. Wurden die Abendgebete an einem Mittwochen und Freytag zu halten anbefohlen.

Ao. 1628. Wegen damaligen Kriegs-Gefahren wochentliche Abendgebeter auf der Landſchaft angeordnet.

Ao. 1650. Der ſtarken Erd-Erſchütterungen halber, welche den 11. Herbſtmonat, den 18. 20. und 25. Weinmonat verſpührt worden, vom 18. Weinmonat an bis auf den Palmtag des folgenden Jahrs; deßgleichen währendem Krieg Ao. 1712. alle Tag Abend-Gebeter gehalten. In dieſen letztern wurden etliche Pſalmen geleſen, und ein von Herrn Antiſtes Klingler verfertigtes Kriegs-Gebet errichtet, welches auch im Druk erſchienen.

Ao. 1721. Ward in der Stadt Winterthur, von Anfang Merzens bis auf Martini ein Samſtägliches Abend-Gebet zu halten eingeführt, und darzu ein eigner Prediger beſtellt; von Martini bis Merzen aber, wird jezo noch ein Dienſtags Abend-Gebet gehalten, und während dieſer Zeit beyde von ſamtlicher Geiſtlichkeit circulariter verſehen.

* Acht.

Reichs-[Acht/Bann], iſt ein Mittel, deſſen ſich der Kayſer, die Cammer- und Hofgerichte bedienen, die dem H. Römiſchen Reich incorporirte Fürſten und Städte, wegen etwa äuſſernder Ungehorſame oder anderer wider die Reichs-Geſätze lauffender Verbrechen ꝛc. zu beſtrafen, zumahlen ſie ſelbige entweder aller Würden, Rechten, und Lehen entſetzen, oder ſogar für vogelfrey erklären: Dieſes ungute Schikſal betraf auch die Stadt Zürich, und zwaren zum zweyten mahle; das erſte Ao. 1261. unter Kayſer Conrado IV. und das andere, wie unter dem Titul Bann zu ſehen. Jezt aber iſt weder ſie noch die übrige Eydgenoßſchaft mehr der Acht unterworfen.

Adliken, Adlikon.

Adalinchova, Adalinchon, Hadalinchova; Nach einer Chronic der Stift St. Gallen ward Tunriude villa in pago Durgaugienſi, in ſito Zurich Gauviæ, ſchon Ao. 773. auch Hadaleichinchova genannt. Es ſind zwey Dörfgen dieſes Namens, das einte liegt zwiſchen Regenſperg und Regenſtorf, im Neu-Amt, und das andere zwiſchen Andelfingen und Dägerlen, in der Herrſchaft Andelfingen; welches von beyden obiger Meyerhof Tunriude geweſen, iſt nicht zu beſtimmen, weilen beyde zu der gleichen Provinz gehörten. Jedes hatte einen Burgſtal und Adel; die Edeln von Adliken bey Regenſtorf waren den Freyherren von Alt-Regenſperg mit Lehnbarkeit verwandt, und hatten zu Zürich das Burgrecht angenohmen.

Berchtold, Chuno und Landolt Gebrüdere, zeigen ſich als Zeugen in dem Stiftungs-Brief des Cloſters Fahr an der Limmat, den Luthold von Regenſperg Ao. 1130. geſtellet hatte. Ao. 1271. lebte Uolricus von Adlikon bey

bey

bey Andelſingen. Einiche Edle von dieſem Orte, (welches ſonſt auch Adtliken und Atliken geſchrieben wird,) wurden in dem Cloſter Töß begraben.

Adliſchweil.

In alten Chartis Adelarswile, Adelaswile, Adelswile, Adilaswilare, Adilnswiller, Adlisweil, Adolsweiler, Adolaswile, Adolgtiswile, Adolswilare, Adolteswilare, Adoltswile genannt. Dieſes Dörflein, welches an dem Fluſſe Sil, unweit Kilchberg, in der Obervogtey Horgen gelegen, ward Ao. 1443. von den Eydgenoſſen verbrennt, und litte auch zu Zeiten von der ausgetrettenen Sil groſſen Schaden. Nachgeſezten Jahrs ꝛc. ware der Sil-Fluß zu einer auſſerordentlichen und förchterlichen Höhe angewachſen. Zum Andenken deſſen iſt an einem rechter Hande zwiſchen daſiger Brucke und Mühle ſtehenden Hauſe folgendes zu leſen.

Schaut mit Verwunderung an,
Was Gott vor Jahren hat gethan,
Indem das Waſſer ſo hoch ſtieg,
Das zeiget drunten dieſer Strich.
Den 30. Herbſtmonat Ao. 1732.

Dieſer Strich ſtehet von dem Boden, auf welchem das Hauſe ſteht, 4. Franzöſiſche Schuh, 8 Zoll ab.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Sturmwind.

Affholteren,
in der Landvogtey Knonau.

Heiſt in alten Schriften Rumpotinetum, Affhalden, auch Aptholteren, gemeinlich aber Affholteren ennert dem Albis, und iſt ein anſehnliches Pfarr-Dorf, durch welches der ſogenannte Jonen-Bach flieſſet, über den 2. ſteinerne Brüken angeleget ſind. Dahin ſind noch Kirchgenößig die Dörflein und Höfe Fehrenbach, im Loch, Loo, im Wyl und Zwillikon. Ehmals war daſelbs ein Edelſiz. Wernher von Affholtern lebte Ao. 1252. laut Documenten der Abtey Cappel und 1263. laut Documenten der Abtey Frau-Münſter. Dieſe Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Nordorf, ſint Ao. 1773.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, verbeſſerte Kirchengebäude, Strahlſtreich, Ueberſchwemmungen und Wanderſchaften.

Affholteren,
in der Obervogtey Regenſtorf.

Wird auch Affholtern bey Zürich, bey Höngg, und bey dem Kazenſee genennt. Es beſteht aus zwey kleinen Dörfern, davon das gegen Höngg Ober-

das gegen dem Kazenſee aber Unter=Affholteren heiſſet. In dieſem leztern ſteht ſint Ao. 1688. das Pfarrhaus; deſſen ohngeachtet gehörte die Kirche noch bis Ao. 1703. zur Filial Seebach, ward aber denn geſöndert, und zu einer eignen Pfarre gemacht, dahin noch die untere Althoos Kirchgenößig iſt. Die Pfrund iſt dem Regenſperger=Capitul einverleibet, und diesmaliger Pfarrer, Herr Joh. Rudolf Wiſer, ſint Ao. 1753.

Von den daſigen Edeln war Johannes Caplan des Altars U. L. Frauen zum groſſen Münſter. Das Waapen dieſer Edlen war ein ſchief getheilter Schild, im obern Theil ein gelber Stern in ſchwarzem Feld, in dem untern Theil ein Vierek in gelbem Feld.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Vieh=Seuche.

Albis.

Von alten Scribenten Albeſus, Albiſcus, Albis Foreſtis, Albiſus, Albius, auch Alwis, genannt, iſt ein zwiſchen Zürich und Zug gelegener Berg, der nach Herr Doctor Scheuchzers Ausmeſſung 1137. Schuh hoch ſeyn ſoll. Er hat zu beyden Seiten ſchöne Waldungen, und ſonderlich gegen Abend gute Weyden. Längſt der Morgenſeite ſtrömt der Fluß Sil hinab. Auf ſelbigem ſoll ehemals ein Clöſterlein geſtanden ſeyn, de Monte Mariæ genennet. In der Donation Ludovici Germanici an die Stift Fraumünſter de Ao. 853. übergabe er derſelben auch Foreſtrum noſtrum Albis nomine. Ehemals ſtuhnd dort ein Burgſtall, von dem ſich die Edle ab Albis ſchrieben. Johannes ab Albis war 1296. Zeug in Stiftungsbriefen. Walther und Friedrich lebten vor und nach 1336. Friedrich war 1343. Schiedrichter zwiſchen dem Rath zu Zürich und dem baniſirten Bilgeri von Kloten. Ao. 1691. ward für die Bewohner des Albis eine Catechiſation angeordnet. Ao. 1765. hat man an dem Bach, der von dem Berg herabrollet, und die Obervogtey Horgen und Landvogtey Knonau unterſcheidet, Steinkohlen entdekt. Dieſe verdienen den Vorzug vor denen zu Käfnach; nur Schade, daß man ſie nicht in ſo ſtarker Menge als an dem leztern Orte findet.

Siehe Strahlſtreich.

Albis=Rieden.

In alten Documenten Rieden prope montem Albis, Rieta, und in Caroli Magni Donations-Brief de Ao. 820, Rieda villula genannt; iſt ein, eine kleine Stunde unter der Stadt Zürich, am Ende des Albis=Bergs gelegenes Dörflein, welches gedachter Kayſer ſamt Leuth und Gut an die Kirche zum groſſen Münſter, zum Unterhalt derſelben Stiftsherren vergabet hat. Die Kaſtvogtey über dieſes Dörfgen gehörte den Edeln Müllnern von Zürich, wie dann Jacob ſelbige beſagtem Stift Ao. 1255. um 20. Mark Silbers zu kaufen gab. Ao. 1262. beſtätigte der Römiſche König Richardus der Probſtey

Zürich

Zürich die Kaſtvogtey Rieden (welche die von Schnabelburg den Müllneren reſignirt, und deren Einkönfte nicht über ein Mark Silber ſtiegen.) Die Chorherren hatten daſelbſt einen Meyer (Villicum) wie dann der Ao. 1264. daſelbſt geweſene Meyer Rudiger, nicht die geringſte Urſach geweſen, daß die Chorherren den St. Exuperantium unter die Heiligen und die Stadt in ihr Sigill aufgenohmen. Der Probſt zum groſſen Münſter mußte alle Jahr zweymal, nemlich im Herbſt und Mayen, im Namen der Stift, unter Begleit des Cammerers und Kellers daſelbſt Gericht halten. Der Leuthprieſter oder ſeine Mithelfer mußten dortige Capell verſehen. Der Zehnden allda gehörte der Stift. Sie hatte auch die hohen und niedern Gericht. Die Gemeind lieferte die Uebelthäter gen Fluntern. Jeder Gemeindsgenoß mußte den Chorherren von einer Kuh 4. und von einer Geiß 2. Eyer geben. Die Gemeind gab der Stift jährlich 8. Wägen mit Holz, jeder mit 10. Ochſen beſpannt, dargegen bekamen ſie von den Chorherren von jedem Rad 1. Denier. Der Müller daſelbſt durfte ohne Erlaubniß der Gemeind kein ander Vieh haben, als ein Güggel und eine Katz. Ao. 1525. übergabe die Stift ihre hohe und niedere Gerichte zu Rieden der Obrigkeit. Sint deme gehören die Gerichte zu der Obervogtey Wiedikon, Schuldſachen aber an das Stadt-Gericht.

Dieſe Gemeind hat eines der anſehnlichſten Kirchen-Gütern, aus welchem ſie in der groſſen Theurung von Ao. 1770. bis 1772. dem weit gröſſern Theil ihrer Haushaltungen mit Brod, Mähl und Reis, theils in ſehr geringem Preis, theils ohne Entgeld, und zwaren erkleklich, und ohne an jener Landesväterlichen Wohlthätigkeit UGHerren Antheil zu nehmen, beygeſtanden. Die Hoch-Ehrwürdige Stift verſiehet die Kirche daſelbſt mit einem Pfarrer, welcher von der Mutter-Kirche abhängt. Dieſer iſt Herr Heinrich Hirzel, ſint Ao. 1769.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäue und Sterbend.

Allmann.

Gerade ob dem Dörfgen Wappenſchweil in der Herrſchaft Grüningen, liegt ein Berg, welcher in der Geſchichte und den Land-Charten Allemann, von den Einwohnern der Gegend aber Stüſſel genennt wird: Vaſt in der Mitte deſſelben befindet ſich eine geräumige Höhle, die einige den Hohlenſtein, andere aber das Teufferloch nennen: Die lezte Benennung kommet von den Wiedertäuffern her, die zur Zeit der ſel. Reformation ihre Irrlehren auch in dieſer Gegend ausbreiteten, ihre Anhänger in jener Höhle verſammelten, und endlich ſich vor der Strafe des Landesherren darinn verbargen.

Allment.

Ao. 1776. im Jenner haben MGHerren von der Gemeind Wollishofen die Allment zu weiterm Gebrauch der Artilleriſten, welche bis dahin ihre jähr-

liche Uebungen auf derſelben vorgenohmen hatten, um 1000. fl. gekauft; doch daß die Gemeind den Weydgang beybehalten und nuzen kan: An dieſen Kauf erkennte die Geſellſchaft der Conſtafler den 22. Jenner 500. fl. zu bezahlen.

Allmoſen-Amt.

Siehe Bluntſchli, Auguſtiner-Kloſter.

Dieſes ehemalige Kloſter der Auguſtiner-Mönchen von weitläuftigem Umfang erhielt ſeine Gründung und Stiftung um das Jahr 1265. in welchem einige dieſer Ordensleuthen gen Zürich kamen. Sie hatten das Glük die Protection des berühmten Grafen Rudolfs von Habſpurg Kyburg, nachherigen Römiſchen Kayſers zu erlangen, und da dieſer Graf damals in Zürich ſehr groſſen Credit und Einfluß hatte, ſo ward auf ſeine Empfehlung hin dieſen Vätern gegönnet, in der kleinen Stadt nahe den Ringmauren ein Kloſter aufzubauen. Graf Rudolf und fürnemlich die edle ritterliche Familien von Maneß, Müllner, von Friedberg, von Wartenſee, Biber, Stagel, Schafli, trugen durch ihre Freygebigkeit weſentlich zu dieſem Bau bey. Sehr unrichtig und falſch hingegen iſt die Nachricht, daß Graf Crafto von Toggenburg, Probſt der Chorherren-Stift, das Bauholz zu dieſem Kloſter geſchenket habe, da dieſer Graf Crafto ſpäter und zwar erſt Ao. 1310. zur Probſtey gelangte, und bey dem erſten Bau des Kloſters noch nicht am Leben war. Bey der Glaubensverbeſſerung wurden die Mönchen am 3. Winterm. 1524. ihrer Kloſter-Gelübden entlaſſen, und mußten ſie die völlige Uebergab ihrer Beſizungen an die Obrigkeit machen: Die Gefälle und Einkönfte des Ordens wurden zu einem Allmoſen-Amt gewiedmet, und der vordere Theil der Gebäuden ward zur Wohnung eines Verwalters oder Obmanns am Allmoſen-Amt geordnet, der ein Mitglied des groſſen Raths iſt.

Schon Ao. 1322. ward geordnet, „daß wann ein Rat von einanderen gat, ſollen ſie 40. ℔ durch Gott geben, und die theilen Clöſtern und armen Leüten.„

Das Inſtitut des jezigen Allmoſens, und des darzu geordneten Amtes und ſeine Stiftung fällt in das Jahr 1527. Weil man aber damals noch keine Güter hatte, das Allmoſen genugſam auszuſpenden, wurden anfänglich 5. Chorherren-Höfe verkauft, nemlich:

Das Haus zum blauen Fahn, um . . .	875. ℔. 18 ß.
. . . rothen Adler, ...	620. —
. . . Paradeis	240. —
. . . Wolkenſtein	440. —
Ob der Proſtey, (Steinhaus.) . . .	967. —
Alſo aus allen	3142. ℔. 18. ß.

erlöſt,

erlöſt, und an das Allmoſen-Amt verwendt: Hernach geordnet, daß die Stift zum groſſen Münſter noch an das Allmoſen-Amt abtretten ſolle, was Bluntſchli pag. 23. lin. 6. & ſeq. ſagt. Sint der Zeit wurde das Allmoſen-Gut durch viele wichtige Legata, Gottes-Gaaben und beſonders die H. Fäſt- Bet- und Sonntags-Allmoſen, (Siehe Allmoſen-Säklein,) ſo treflich geäufnet, daß nunmehro die Armen zu Stadt und Land daraus troſtlich erquiket werden. In dieſer Abſicht verſammeln ſich alle Monat einmal, und zwaren an einem Dienſtage, die HHerren Allmoſens-Pfleger in dem Amte, und beſtimmen nebſt einem jeweiligen Obmann die Allmoſen an Brodte, Geld und Kleidern; ſie verordnen auch Bad-Steuren, Arzt-Lohn, Begräbnißkoſten; verdingen dürftige Knaben zu Handwerken; verleihen vacante Geſchlechter-Stipendia; geben das Stipendium der 4. Brodten, und diſponiren über alle im Amt vorfallende Geſchäfte; ſie beſtellen ihren Amts- oder Cloſterſchreiber ſelbſt, deßgleichen auch einen Pfarrer zur Wayſenkirch, und einen Verwalter ans Wayſenhauſe ꝛc.

Ao. 1572. kam die Allmoſen-Ordnung zum erſten mahl in Druk, wurde aber zu verſchiedenen mahlen, und beſonders Ao. 1762. trefflich verbeſſert, und neu aufgelegt.

Das Jahr 1629. hindurch wurden im Allmoſen-Amt gegen 1500. Mütt Brodt, und 20000. fl. Geld ausgetheilt.

Ao. 1678. am Abend vor dem Neujahr ſind von fremden und heimſchen Armen im Allmoſen-Amt 4800. Perſonen befunden worden; denen allen hat man eine Neujahrs-Gaab gegeben, 1. Stük Brodt und von 3. bis 5. ß. an Geld.

Ao. 1692. am Neujahr-Abend haben ſich 7758. Arme daſelbſt eingefunden, und wurden nur an dieſem Tag 1270. ℔. an Geld und 50. Mütt Kernen an Brodt ausgetheilt.

Diesmahl iſt Obmann, Herr Antoni Engelhart, ſint Ao. 1773.

Die Allmoſen-Aemter auf der Landſchaft, nämlich Cappel, Küßnacht, Rüthi und Töß, ſiehe unter eignen Tituln. Deßgleichen das von dieſem Amt getheilte Hinter-Rüthi-Amt.

Allmoſen-Säklein.

Ao. 1525. wurden in den Kirchen Stök ufgericht, daß die, welche den Armen ſteuren wollten, darein legen könnten. Ao. 1558. aber ward geordnet, daß hinfür alle Sonntag in den Pfarrkirhen bey allen Thüren nach der Predigt von den Predicanten und andern Krchendienern eine Armenſteur, vermittelſt eigner darzu verfertigter Säklein, aufgehebt und eingeſammelt werden ſolle. Zu Winterthur ward Ao. 1560. die nemliche Verordnung gemacht, und zwaren wird allda das Allmoſen in der Kirche ſelbſt währeno der

der Predigt eingeſammelt. Herr Antiſtes Stumpf meldet in einem Schreiben an Beza, daß von 1556. bis 1586. über 34000. fl. durch daſſelbe in der Stadt Zürich geſammelt worden, und daß bey der Theurung Ao. 1586. 16000. fl. und da ſie Ao. 1587. ſtieg, bey 30000. fl. an Einheimiſche und Fremde aus dem Allmoſen-Amt ſeyen verwendet worden; in beyden Fällen ſehr beträchtliche Summen für dieſe Zeit. Ao. 1672. hat ſich das Säkleingeld in allen 4. Pfarrkirchen und bey St. Jacob, über 23000. fl. ohne die Gottesgaaben, die vaſt auf ein Drittel obiger Summ kamen, beloffen. Ao. 1678. fiele an Sonntagen in den 4. Pfarrkirchen 12025. fl. 10. ß. 7. hlr.

Aus dieſer Verordnung iſt durch die herrliche von unſern Verburgerten in der Stadt gefallene Allmoſen ein beträchtlicher Fond erwachſen, aus welchem und den noch alljährlich fallenden Allmoſen alle Monatgelder, Handſteuren und Arzetlöhn für die Armen in der Stadt und auf der Landſchaft, wie auch die Handſteuren für die armen Durchreiſenden bezahlt werden. Eine Ausgabe die ſich alljährlich auf 18000. bis 20000. fl. belauft.

Altar.

Als man A. 1525. bey St. Peter im Chor den Fron-Altar abgebrochen, und an deſſen ſtatt einen Taufſtein ſezen wollte, hat ſich ein Sumpf und Abgang verborgenen Waſſers gefunden, aus welchem man geſchloſſen, daß der Taufſtein ehemals daſelbſt geſtanden.

Hotting. Helvet. Kirchengeſchicht, III. Theil, pag. 243. und Stumpfen Chron. p. 439.

*Alter, (hohes.)

Ao. 1667. den 11. Merz hat Ulrich Meyers von Hüntwangen Tochter berichtet, daß ihr Vater zu Weil auf dem Rafzerfeld begraben worden, der wäre alt geweſen 9 ½ Wochen veniger dann 100. Jahr.

Ao. 1677. den 6. Brachmonat ſtarb Marx Künzli zu Uetikon, in einem Alter von 106. Jahren.

Ao. 1709. den 21. Aprill ſtarb Frau Eliſabeth von Muralt, Hrn. Joh. Manz des gr. Raths Wittwe, alt 91. Jahr, 5. Monat und 22. Tag.

Ao. 1712. den 13. Wintermonat ſtarb Frau Dorothea Peſtaluz, Hrn. Joh. Müllers ſel. des gr. Raths, und geweſenen Pflegers am Lobl. Allmoſen-Amt und der Lobl. Zunft zum Weggen, Wittib, alt 7. Wochen weniger dann 92. Jahr.

Ao. 1716. den 19. Herbſtmonat ward begraben Jgfr. Anna Barbara von Muralt, welche 90. Jahre, 10. Monat, und 13. Tag alt war.

Ao. 1718. den 7. Chriſtmonat ſtarb Herr Joh. Caſpar von Muralt, des Raths und Obmann gemeiner Klöſter, in einem Alter von 91. Jahren, minder

der 8. Tag. NB. Er war Herr Bruder der Frau Eliſabeth und Jgfr. Anna Barbara, die Ao. 1709. und 1716. angezeiget ſind.

Ao. 1719. ſtarb Jkr. Marx Eſcher, des Raths, alt 92. Jahr.

Ao. 1721. den 2. Brachmonat ſtarb Herr Obmann Melchior Lochmann, im 90. Jahr ſeines Alters.

Ao. 1733. den 12. Jenner ſtarb Herr Leonhard Greutert, des Raths, Zunftmeiſter und alt Landvogt der Herrſchaft Mendrys, wie auch Obervogt der Herrſchaft Weinfelden, im 90. Jahr ſeines Alters.

Ao 1737. im Wintermonat ſtarb zu Stammheim Herr Hauptm. und Landſchreiber Hs. Geörg Weerli, im 93. Jahr ſeines Alters.

Ao. 1740. im Merz ſtarb Frau Maria Magdalena Breitinger, Hrn. Joh. Heinrich Wirzen ſel. geweſenen Pfarrers zu Weil auf dem Rafzerfeld, Wittwe, in einem Alter von 100. Jahren und einigen Tagen.

Gleichen Jahrs den 4. Herbſtmonat ſtarb Herr Johannes Scheuchzer, des gr. Raths, Zeugherr und Pfleger Lobl. Zunft zur Schuhmachern, im 93. Jahr ſeines Alters.

Ao. 1742. den 14. Aprill ſtarb Jgfr. Lydia Albrecht, Hrn. Joh Rudolf Albrechten ſel. geweſenen Pfarrers zu Wieſendangen ehl. nachgelaſſene Jgfr. Tochter, in einem Alter von 104. Jahren, 7. Monat und 7. Tagen.

Ao. 1750. den 26. Aprill ſtarb Frau Catharina Peſtaluz, Hrn. Johannes Heſſen ſel. Frau Wittwe, im 90. Jahr ihres Alters.

Ao. 1755. den 20. Aprill ſtarb Frau Cleophea Lavater, Hrn. Hauptm. Matthias Nüſchelers ſel. des gr. Raths, Frau Wittwe, alt 92. Jahr, 3. Monat und 12. Tag.

Ao. 1757. den 6. Hornung ſtarb Frau Maria Hottinger, Hauptm. Hs. Rudolf Hauſers ſel. von Wädenſchweil, Wittfrau, alt 81. Jahr und 3. Monat. Dieſe hatte im Leben Abkömmlinge bis in das 4te Glied, 10. Kinder, 63. Kindeskinder, 69. Enkel, und 1. Ur-Enkel. Summa 143.

NB. 26. von jenen waren geehlichet: Bey ihrem Abſterben waren in allem noch 24. Abkömmlinge am Leben.

Gleichen Jahrs den 20. Aprill ſtarb Jgfr. Eliſabetha Meiſter, Caſpar Meiſters ſel. des Webers Tochter, alt 91. Jahr, 2. Monat.

Ao. 1763. den 9. Jenner ſtarb Herr Obmann Johannes Häginger der Knöpfmacher, ſeines Alters 96. Jahr und 5. Monat.

Gleichen Jahrs den 24. Heumonat iſt Jkr. Hs. Heinrich Zoller, des gr. Raths, und geweſener Landvogt der Herrſchaft Egliſau im 92. Jahr ſeines Alters geſtorben.

Ao. 1767. im Jenner ſtarb zu Fluntern Frau Eliſabetha Gengis, Caſpar Keßlers ſel. von Luſtorf Wittfrau, ihres Alters 94. Jahr, 6. Monat, und 3. Wochen.

Ao. 1768. den 20. Hornung iſt zu Elgg beſtattet worden, Jacob Büchi Ehegaumer zu Hofſtätten, und Richter in dem ſogenannten ſtählenen Bund, welcher ſeine Lebenszeit auf 93. Jahr, 2. Monat und 5. Tage gebracht. Die ganze Zeit ſeines Lebens iſt er niemals krank geweſen, auch bey ſolchen Kräften geblieben, daß er noch bis in die Mitte von Ao. 1767. gar fleißig konnte zur Kirchen gehen, obgleich ſeine Wohnung eine halbe Stunde von Elgg bergwärts entfernet ware. Merkwürdig iſt insbeſonder, daß er ſein väterliches Anſehen ſo gewußt beyzubehalten, daß er bis an ſein ſel. Ende ſeine 2. Söhne, deren der einte 62. und der andere 64. Jahr alt waren, mit ihren Haushaltungen, unter ſeiner Meiſterſchaft in einer unzertheilten Haushaltung hat können beyſammen behalten.

Ao. 1770. im Jenner ſtarb Frau Dorothea Klingler, Hrn. Rittmeiſter Joh. Heinrich Kilchſpergers ſel. des groſſen Raths, Wittfrau, alt 91. Jahr und 3. Monat.

Ao. 1772. im Wintermonat ſtarb Frau Margaretha Weiß, Hrn. Joh. Caſpar Kitten ſel. Pfarrers zu Henkart, Frau Wittwe, alt 90. Jahr.

Gleichen Jahrs im Chriſtmonat ſtarb Frau Catharina Folger, Meiſter Caſpar Abeggen ſel. des Maurers von Wiedikon Wittfrau, im 90. Jahr ihres Alters.

Ao. 1773. den 5. Chriſtmonat iſt Jkr. Felix Grebel, Jkr. Amtmann Grebels ſel. Jkr. Sohn, da er 91. Jahr, minder 15. Tag, alt war, geſtorben.

Ao. 1775. den 11. Augſtmonat ſtarb Herr Landſchreiber Hs. Jacob Heidegger, Hrn. Statthalter Hs. Conrad Heideggers ſel. Herr Sohn, 89. ein halbes Jahr alt.

Ao. 1777. den 18. Heumonat iſt zu Wädenſchweil, auf dem ſogenannten Meyerhof geſtorben, alt Geſchworner Hans Hauſer, in einem Alter von 93. Jahren, 4. Monaten, 30. Tagen. Dieſer würdige Greis zierte in ſeinem hohen Alter faſt alle Sonntag auf der oberſten Treppe der Emporkirche mit geradem Körper und ſchneeweiſſem Haupt die Chriſten-Verſammlung; ein Mann von auſſerordentlichen Kräften, ſo daß er in dem 90. 91. und 92. Jahr ſeines Alters noch einen halben Eimer Wein von dem Boden hob oder truge.

Ao. 1778. den 20. Merz ſtarbe Frau Anna Margaretha Ziegler, Hrn. Landſchreiber Hs. Heinrich Holzhalben ſel. Frau Wittwe, in einem Alter von 93. Jahren und 20. Tagen.

Gleichen Jahrs im Aprill iſt Herr Joh. Georg Collin, Pfarrer zu Kurz-Rikenbach und Egolſchoffen, und alt Decan E. E. Oberthurgäuer Capituls, zu Egolſchoffen in einem Alter von 91. Jahren geſtorben.

Ao. 1779. im Jenner iſt Frau Anna Schinz, Hrn. Lieut. Roſenſtoken ſel. des Schwanenwirths Wittfrau, in einem Alter von 90. Jahren geſtorben.

Altiken, Altikon.

Dieſes Dorf liegt an der Thur unter Ellikon, in der Grafſchaft Kyburg: Zu den niedern Gerichten daſelbſt gehören nebſt dem Dorf auch Schneit und Feldi, welch leztere aber zu Yslingen ennert der Thur kirchgenößig iſt. Ein Gerichtsherr hat bis an 9. ℔. zu ſtrafen. Ihm gehören auch die Jagdbarkeit in dem Altiker-Bann, einiche Fiſchenzen in der Thur, und das Fahr bey Nieder-Neunforn zu. Die Offnung von Altikon iſt 1502. datirt, und ſub 1501. findet ſich ein Gebhard von Hinweil als Vogtherr daſelbſt.

Altikon hatte vormals ſeinen eignen Adel, Heilwig und Heinrich ſein Sohn, Freyherren von Altiken, hatten Ao. 1285. einen Spann mit dem Kloſter Rüti um gewiſſe Güter im Egiſperg und Hard. Ao. 1330. hat Frau Adelheit von Altikon gelebt, und Johannes von Ulm von Herbishofen zur Ehe gehabt. Nach Abgang dieſer Edeln kamen die niedern Gerichte daſelbſt in verſchiedene Hände; und zwar beſaß ſolche noch Ao 1410. Hans von Grieſen. Von Ao. 1450. bis 1469. aber Johannes Ehinger von Conſtanz. Damals wahrſcheinlich, kamen dieſe Gerichte von Frau Margaretha Ehinger kaufsweiſe an die Gemeinde, die aber ſchon 10. Jahre nachher für gut fand, ſolche wieder zu verkauffen.

Auszug aus dem Urbar dieſer Herrſchaft.

Ao. 1479. verkaufte die Gemeind Altikon die Burg ſamt Geräthen, Zwingen und Bännen, auch Eigen-Leuthen ſo darzu gehören, ſo wie ſolche an ſie gekommen, an Jkr. Felix Schwarzmaurer von Zürich, Vogt auf Kyburg, um 800. fl. Rheiniſch.

Ao. 1510. die Schwarzmaureriſchen Erben an Jkr. Hans von Schönau von Zürich, um 800. fl. Rhein.

Ao. 1517. Hans von Schönau an Jacob Leuenberg von Zürich; dergeſtalt, daß Leuenberg dem von Schönau nebſt 55. fl. Zürichw. und 1½ Juchart Reben am Zürichſee, um 150. fl. gewehrtet, das Schloß und die Herrſchaft Dübelſtein abtrat.

Ao. 1562. Leuenberg den halben Theil der Herrſchaft wie es ſcheint Schulden halber, ſeinem Bruder Urban um 660. fl. Zürichw.

Ao. 1563. Urban Leuenberg (das Schloß und Zugehörd Altiken) an Jkr. Paul Hagenbach, Burger zu Schaffhauſen, um 2815. fl Zürichw.

Ao. 1575. Hagenbach an Jkr. Hans im Thurn von Schaffhauſen, um 6100. fl. Schaffhauſerw.

Ao. 1622. Joachim im Thurn, an den Landgraf Maximilian von Stühlingen, um 7000. fl. Zürichw.

Ao. 1629. Gedachter Landgraf dem Herrn Stadtſchreiber Hegner, und Chriſtoph Gäuſcheln von Winterthur, um 7000. fl. Zürichw.

Ao. 1634. Zog er ſelbige wieder an ſich, mußte aber über obige Summ noch 6000. fl. Schulden bezahlen, um 13000. fl. Zürichw.

Ao. 1638. Mehrgedachter Landgraf noch einmal; aber an Jkr. Thomas Schwerzenbach von Zürich, um 12500. fl. Zürichw.

Ao. 1641. Kam dieſe Herrſchaft von den Schwerzenbachen an Herrn Felix Hirzel.

Ao. 1688. Verkauften ſie die Hirzeln an Hrn. Hauptm. Ruſinger von Baſel, um 9000. Rthlr.

Ao. 1696. Ruſinger an Herrn Johann Sulzer von Winterthur, um 15500. fl. und 30. Thlr. Trinkgeld. Dieſer Kauf aber wurde von Lobl. Stand Zürich gezogen.

Der Gottesdienſt in der Kirche zu Altikon ward bis Ao. 1641. von dem Pfarrer zu Dynhard als eine Filial verſehen; in ſelbigem Jahr aber eine eigne Pfarr daraus gemacht, und geordnet, daß ein jewelliger Pfarrer die Filial Dorliken, deren jezt auch Güetikhauſen (welches vormals gen Andelfingen gehörte,) einverleibet, verſehen ſolle. Siehe Dorliken.

Die Collatur gehört gen Zürich, und die Pfrund in das Elggäuer-Capitul. Ein Landvogt von Kyburg nihmt in Beyſeyn des Gerichtsherren die Kirchen-Rechnungen ab.

Ao. 1753. ward dieſe Obervogtey auf 15. Jahr geſezt.

Sint Ao. 1770. iſt Obervogt, Herr Heinrich Haug; und ſint 1745. Pfarrer, Herr Heinrich Wolf.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, verbeſſerte Kirchengebäude, und Vieh-Seuche.

Altorf,

in der Grafſchaft Kyburg.

Wird Fehr- auch Rüggis-Altorf genannt: Iſt ein groſſes Dorf; liegt zwiſchen Jllnau und Pfäffikon, in dem obern Theil dieſer Grafſchaft. Ao. 1341. hat Herzog Albrecht von Oeſterreich an Hermann von Landenberg und Johannes von Hettlingen die Vogtey Rüggis-Altorf übergeben, und Ao. 1412. Herzog Friederich ſelbige einem Heinrich von Mandach verpfändet. Den Kirchenſaz und Zehenden daſelbſt hat Ao. 1490. Herdegen von Hünweil der älter dem Kloſter Rüthi in Kaufs- und Gotts-Gaab weiſe überlaſſen, und ward deßwegen folgenden Jahrs zwiſchen Abt Marco von Rüthi und Conrad von

von Tobel damaligem Pfarrer zu Altorff eine Concordie aufgerichtet, und von dem Rath zu Zürich beſtätet. Ao. 1605. haben die dem Kloſter Einſiedlen allda angehörte Leibeigene ſich aus- und losgekauft.

Dieſes Dorf hat einen eignen Weibel, und nebſt einigen benachbarten Gemeinden ein Gericht. Die Pfarrey, dahin noch der Rüthi-Hof, 3. Häuſer zu Meſikon, und 1. im Spunk Kirchgenößig, gehöret in das Kyburger-Capitul. Daſelbſt iſt Pfarrer, Herr Caſpar Irminger, ſint 1759.

Aus dieſem Dorf war gebürtig, Herr Matthias Hirzgartner, der Ao. 1517. Helfer bey St. Peter in Zürich, und hernach von Ao. 1519. bis 1541. Pfarrer zu Winterthur geweſen. Er wird alſo genennet von einem Ort oder Hof allda. Er ſtuhnd der Kirche mit vielem Lob vor. Siehe Müllers Tuba Joelis in der Vorred, p. 72. und 73.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, verbeſſerte Kirchen-Gebäude und Sturmwind.

Altorff,

in der Herrſchaft Grüningen.

Theils Mönch-Altorff, wie einige meynen von einem Mönchen-Cloſter, welches ehemals zwiſchen dieſem Dorf und der Burg Liebenberg geſtanden ſeyn ſoll (aber Füßli ſagt, „ der Urſprung ſeines Namens iſt unbekannt, „ weil man in dieſer Gegend von keinen Mönchen weißt; „) theils aber und zwar wahrſcheinlich daher, weil es im alten Zürich-Krieg von den Eydgenoſſen in Grund verbrannt, hernach aber wiedrum neu gebauen ward, Neu-Altorff genannt: Iſt eine Pfarr-Gemeine, eine Viertel-Stund ob dem Greiffenſee, an einem Wäſſergen Aa gelegen, welches von Grüningen herkommt, und mit dem, ſo das Aathal durchflieſſet, nicht zu verwechſeln iſt, obgleich ſelbiges auch in den Greiffenſee fällt. Schon Ao. 903. kam dieſer Ort, laut einer alten Charte, an das Cloſter St. Gallen; daher rühren wahrſcheinlich die der (Capelle) Kirche daſelbſt Grund-zinsbare Güter, ſo in den älteſten Kirchen-Rechnungen St. Gallen-Zelg, St. Gallen-Wies genannt worden. Ao. 1284. gaben Abt Wilhelm und Convent zu St. Gallen dem König Rudolfen Stadt und Burg Grüningen ſamt den Höfen Mönch Altorf und Dürnten, um 2000. Mark Silber zu kauffen. Ao. 1408. verkaufte Hermann und Wilhelm Geßler der Stadt Zürich, nebſt Grüningen und andern Orten auch Mönch-Altorff. Siehe Bluntſchli bey Grüningen. Ao. 1609. ward ſie zu einer eignen Pfarr gemacht, und erſtlich von einem jeweiligen Pfarr-Helfer zu Uſter verſehen; Ao 1709. aber ein Pfarr-Haus daſelbſt erbauen, und ein Pfarrer dahin geſezt, welcher von dem Rath zu Zürich beſtellet wird, und in das Kyburger-Capitul gehöret. Dahin ſind auch Pfarrgenößig die

 Höfe

Höfe Brand, Breit-Aker, Burg, ehmals Liebenberg, Hensberg, Lindhof, Lindmat, in der Weyd und in der Wüery. Diesmal iſt Pfarrer ſint Ao. 1769. Herr Johann Geörg Schultheß.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Waſſergröſſe.

Altſtetten.

In alten Inſtrumenten Alt-Stettin genannt, iſt ein, eine kleine Stunde unter der Stadt Zürich, an den Gränzen der Grafſchaft Baden gelegenes Pfarrdorf, welches mit hohen und niedern Gerichten gen Zürich gehöret. Daſelbſt und zu Urdorf ſucht Rhellicanus das alte Tigurum, indem Altſtetten ſo viel als die alte Stadt, und Urdorf ſo viel als Tigur-Dorf ſagen wolle. Es hatte ehmals einen eignen Adel. Ao. 1392. lebte Joos und Egli von Altſtetten, Eglis Tochter, Kunigunda, heurathete den Johannes Tuhmb welcher durch dieſe Heurath die Vogtey daſelbs erhielt; und Ao. 1418. beſaß Herr Joos von Altſtetten ein Pfrundhaus in der Neuſtadt zu Zürich.

Die Offnung dieſer Gemeind iſt datirt 1429.

Ao. 1443. ward das Dorf von den Eydgenoſſen verbrannt.

Die diesmalige HHerren Obervögte ſind,

Herr Jacob Hirzel, ſint Ao. 1772.
Herr Heinrich Kilchſperger, ſint Ao. 1778.

Landſchreiber, Herr Caſpar Hirzel, ſint Ao. 1779.

Die Pfrund iſt dem Capitul am Zürich-See einverleibet, und ſint Ao. 1754. Pfarrer, Herr Heinrich Schinz.

Nota a. Man findet eine Verordnung von Ao. 1303. die alſo lautet: „Wann „ Graf Craft von Toggenburg, Thumherr zu Conſtanz, wegen Viele der „ Geſchäften der Proceßion zu Unſrer Lieben Frauen gen Altſtetten nicht „ beywohnen kan, ſoll Magiſter Rudolf, Chorherr von Wädenſchweil, es „ thun. „ Es hat alſo nicht, wie einige Scribenten ſagen, Erhard Battmann Leuthprieſter der Stadt Zürich ſelbige erſt Ao. 1517. geſtiftet; wohl aber mag er ſie damals auf mehrere Tage verlängert haben; wie dann auch gewiß iſt, daß er von dem Cardinal Matheo Schinner aus Wallis reichen Ablaß, namlich jedesmahl 100. Tag von auferlegter Buß, für alle die, ſo dieſer Proceßion beywohnten, erhalten hat. Sie geſchahe zum Dienſt der Verſtorbenen auf den fünften Tag jeder Fronfaſten, und den zweyten nach dem Palmtag.

b. Als man Ao. 1351. mit den Wagen, Roſſen und allem Raub, von der Tätweiler-Schlacht auf Altſtetten kam, und die Panner und der ganze Zug hinten nachfolgte, war ein groſſes Geläuf von Männern und Weibern

dern aus der Stadt ꝛc. dem Panner entgegen; da war eine groſſe Freud von denen, welche die Ihrigen ſahen und fanden, und groſſes Leid bey denen, die die Ihren verlohren hatten, oder verwundet empfiengen. Siehe in Müllers Tuba Joelis. pag. 16.

c. N. Schüepp, welcher die kunſtreiche Bruck zu Baden bey dem Schloß über die Limmat verfertiget hat, da man an ſelbiger, ohne ſie abzubrechen, alle ſchadhafte Stück ohne Gefahr eines nach dem andern herausnehmen, und wieder neue an ihr Ort thun kan, war aus dieſem Dorf gebürtig; und ſein Bildniß oder Portrait ſoll noch jez daſelbſt zu ſehen ſeyn.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

* Anatomie.

Schon Ao. 1686. hat eine Lobl. Geſellſchaft der Herren Medic. und Chirurg. unter Hoch-Oberkeitlicher Bewilligung, ein Collegium Anatomicum errichtet, und viele Jahre hindurch die Zergliederung der Cörper ſowohl als die Vorleſungen auf der Wund-Aerzten Geſellſchafts-Hauſe zum Schwarzen Garten gehalten: Nachher ward es von den berühmten Herren Doctors Scheuchzer und Muralt noch mehr geäufnet; Ao. 1741. von der Geſellſchaft der Herren Chirurg. zu Beſtreitung der alljährlichen Unkoſten ein Fond angelegt, und von der hohen Oberkeit auf die Ao. 1734. eingelegte demüthige Bittſchrift hin der Herren Wundärzten endlich im Jahr 1741. ein Theatrum Anatomicum bey dem Spithal erbaut. Selbiges beſteht erſtens in einem groſſen, für die zu haltende Vorleſungen bequemen Saal, deſſen Geſimſe ringsherum mit verſchiedenen merkwürdigen Beingerüſten von Menſchen und Thieren beſtellet ſind. An der Wand ſind etliche Behältniſſe, darinnen theils die einzelen Knochen zu den Vorleſungen, theils verſchiedene Mißgeburten von zuſammengewachſenen Kindern; von Kindern mit Waſſerköpfen; von geſpaltenen Rükenwirbelbeinen, nebſt ſchönen anatomiſchen Präparaten von ausgeſprüzten Gefäſſen, inſonderheit aber einer ſeltſamen Sammlung von Beinkrankheiten, als von Beingeſchwulſten, Beinfräſſen, Beinbrüchen, Gelenksverwachſungen, neuen durch die Natur gemachten Gelenken, nebſt andern bemerkten ſeltenen Abänderungen, die in den menſchlichen Leichnamen gefunden worden, befindlich ſind. Zweytens, in einer kleinen Stube für die Herren Vorſteher; und drittens in den Vorſaal, wo die Zergliederung der Leichnamen ſelbſt vorgenommen wird. Mit Anfang des 1742. Jahrs wurde das Theatrum eröfnet, und Ao. 1752. zu hinkönftig weiterer Verbeſſerung dieſes Inſtituts von den Herren Geſellſchaftern eine Comißion von Herren Med. und Chirurg. verordnet; auch wurden zwey Ehren-Glieder vom Kleinen Rath ehrerbietigſt erbeten,

beten, dieſer beyzuwohnen. Herr Doctor Abegg war der erſte Demonſtrator und Proſector. Jhme folgte Ao. 1743. Herr Doctor Meyer, und dieſem Ao. 1745. Herr Operator Frieß, als Demonſtrator bis Ao. 1752. da ſein bisheriger Proſector Herr Chirurgus Burkhard zugleich auch Demonſtrator ward, und noch dermal iſt.

Andelſingen.

Eine Herrſchaft, die zu beyden Seiten der Thur gelegen, und von der Grafſchaft Kyburg bis an Oßingen und dem ſo geheiſſenen Burghof, (da ſie an die Landgrafſchaft Thurgäu gränzet,) umſchloſſen iſt: Sie begreift dermalen die Pfarren Andelſingen; Buch am Jrchel; Dorf; Dörflingen in der Oeſterreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg; Flaach und Henggart zum Theil; Oßingen und Wölflingen: Jtem die Edelſitze Goldenberg, Gyrſperg, Schwandegg und Weſperſpühl, welche alle unter eignen Titeln vorkommen werden. An dem Ort, von dem die Herrſchaft ihren Namen hat, war ehemals ein Städtgen mit einer adelichen Burg, Andolavingen, Andolvingen, Antolvinga, und in der Pfarr-Kirche eine Pfrund, genannt der Trukſeſſen-Pfrund von Andelſingen, die von den Trukſeſſen zu Dieſſenhofen geſtiftet war. Jezt iſt ein Fleken da mit einem Schloſſe, welches der Stand Zürich zur Wohnung ſeiner Landvögten hat erbauen laſſen. Mit dieſem Fleken wird Klein-Andelſingen, ſo auf der rechten Seiten der Thur lieget, vermittelſt einer langen gedeckten Brücke verbunden: Dieſes macht eine eigene Gemeinde aus, die in niedern Gerichten unter der Stift Creuzlingen ſteht, deren Gerichts-Stab zu Trüllikon liegt.

Jm Jenner 1764. trat die Thur auſſert Ufer, und nahme durch 12. Jucharten Feld einen neuen Runz, ſo daß jezo der Gemeind Andelſingen ſogenanntes Niederholz von circa 60 Jucharten groß, auf der Seite des Dorfes Alten lieget.

Ao. 1773. ward in die dortige Kirchen ein neuer alabaſterner Taufſtein geſezt.

Jm May 1775. ward die groſſe Glogg umgegoſſen; wieget 37. ein halben Centner, und hat nebſt anderem auch folgende Aufſchrift:

Mein Ruf erthönt, um acht Gemeinen
Jn einem Tempel zu vereinen,
Gott anzubeten, Gottes Lehren
Mit froher Ehrforcht anzuhören.
Es nahe ſich, wer Gott verehrt,
So oft er meine Stimme hört.

Herr Johannes Füßli zu Zürich goß ſie.

Der Stand Zürich hält zu Erhebung des Bruckenzolls zu Andelſingen einen beſondern Beamteten, und der Stand Schaffhauſen läßt ſeine von dem Cloſter Allerheiligen herhabende Gefälle durch einen Amtmann einziehen, den Er aus den Bürgern zu Andelſingen erkieſet.

Montags nach Martini wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten. Gen Andelſingen ſind nebſt dem Flecken ſelbſt noch Kirchgenößig, die Dörfer Klein-Andelſingen, Alten, Atliken, Dettweil, Humlikon, Niederweil, und Oerlingen, welch lezteres aber in der Grafſchaft Kyburg liegt.

Dieſe Pfarrey iſt dem Steiner-Capitel einverleibet.

Daſige merkwürdige Waſſer-Quell, ſiehe bey Wunder- [Brünnen. Quellen.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Hs. Caſpar Lavater, ſint Ao. 1778.
Landſchreiber, Herr Johannes Orell, - - 1776.
Pfarrer, Herr Leonhard Oechsli, von Schaffhauſen, - - 1770.

Nota. Ao. 1405. Nach dem Streit am Stoß ſtreiften die Appenzeller im Land herum; kamen in die Grafſchaft Kyburg, ja bis gen Winterthur. Dieſe Stadt war nicht ſicher, und da ſie keine Hilf von ihrer Herrſchaft Oeſterreich hatte, machte ſie aus Noth ein Burg-Recht mit Zürich, welches ihr etwas Volk in Zuſaz gab. Als ſolches die Herrſchaft vernohmen, ſchickte ſie Ao. 1407. Graf Hermann von Sulz, ihren Landvogt zu Andelſingen, heimlich mit vielem Volk auf Winterthur: Dieſer zwange die Stadt von dem Burg-Recht abzuſtehen, ließ den ſogenannten gewaltigen Götz Schultheß daſelbſt gefangen nehmen, gen Andelſingen führen, und in der Thur ertränken. Siehe Boſſardt Chron. — Von den ehmaligen Edlen von Andelſingen verkaufte Johannes Ao. 1290. Leibeigne, und einer Eliſabeth ward ihre Jahrzeit bey dem Frau-Münſter in Zürich gehalten.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, Reiſſen, Sterbend, Ungewitter, Vieh-Seuche und Waſſer-Gröſſe.

Angſter.

Ao. 1491. ward erkennt, daß die Pfiſter fürohin auch Angſter-werthig Brodt bachen ſollen; und

Ao. 1528. ward erlaubt, um einen Angſter zu ſpiehlen.

Da ſich Ao. 1774. ein etwelcher Mangel an Angſtern erzeiget, wurde erkennt neue zu ſchlagen.

Anken-Waag.

Wird unterſcheiden in die groſſe und kleine. Jede hat ihren eignen Waagmeiſter.

Damit aber alles bey dem Anken-Markt deſto ordentlicher zugehe, ſind zwey Herren des kleinen Raths geordnet, zu verhüten, daß Stadt und Land durch den ſchädlichen Fürkauf nicht beſchweret werde, und ſo etwann der Käuffen halber Streit entſtuhnde, ſolchen zu entſcheiden.

Ao. 1321. ward erkennt: Die den Anken feil haben, ſollen unter des von Opſiken-Tilli, und unter dem Kerz-Hauſe auslegen, und feil haben, bey 5. ß. Buß.

Verzeichniß,

Was vom Neu-Jahr 1763. bis wiedrum dahin 1764. an Anken, Käß, Unſchlitt, und Schweinen gewogen, und verkauft worden.

Anken	460026.	Pfund.
Käß	277410.	= =
Unſchlitt	57463.	= =
2990. Schweine	388700.	= =

Das Schmalz wird bey jedem guten Schwein 10. Pfund je auf ein Ctnr. Fleiſch gerechnet, betragt auf obige Schweine 38870. Pfund.

Verzeichniß,

Des Anken-Quanti, ſo in den nachbenamſeten Jahren auf allhieſigem Markt zum Verkauf gebracht, und auf beyden Anken-Waagen ausgewogen worden.

Ao. 1770.	382562.	Pfund.
— 1771.	327087 ½.	= =
— 1772.	415238.	= =
— 1773.	436478.	= =
— 1774.	429391.	= =
— 1775.	413455.	= =
— 1776.	390548.	= =
— 1777.	390491.	= =
— 1778.	417590.	= =

Verzeichniß,

Des Käſe-Quanti, ſo theils von den angenohmenen Landes-Angehörigen Käſe-Händleren auf allhieſigem Markt, ſowohl in als auſſert der Stadt verkauft und weiters verſendet, theils aber von frömden Händlern hier durchgeführet worden iſt.

Ao. 1771.	vom Julio bis zu End des Jahrs.	2657.	Ctnr.	90.	Pf.
— 1772.	vom Januario bis detto.	4454.	—	84.	—
— 1773.		5412.	—	63.	—

Ao. 1774.

Ao. 1774.	ſ ſ ſ ſ	4459. Ctnr.	53. Pf.
— 1775.	ſ ſ ſ ſ	4414. —	82. —
— 1776.	ſ ſ ſ ſ	4513. —	91. —
— 1777.	vom Jan. bis zu End Brachmon.	3693. —	47½ —
— 1778.	ſ ſ ſ ſ	5554. —	2. —

Den Werth dieſer Producten von verſchiedenen Jahrgängen, ſiehe Theurung und Wohlfeile.

Waagmeiſter in der groſſen Ankenwaag iſt, Herr Hs. Rudolf Manz, ſint Ao. 1777. Und in der kleinen, Herr Hs. Conrad Schmuz, ſint 1777.

* St. Anna.

Die erſte Kirch, die in dieſer Gegend, (nahe dem Thalaker) ſtuhnd, hieß St. Cyriax, und diente für diejenige Gemeine, welche jezo die Petriniſche heiſſet, ſo lange bis die Capelle bey St. Peter zu einer Kirch erhoben ward. Sie behielte den Namen Cyriax bis auf Ao. 1351. da die Schlacht zu Tättweil geſchahe; weilen nun die daſelbſt erſchlagenen Züricher da begraben wurden, ward ihr zum Andenken dieſer Schlacht, die an St. Stephans-Tag vorgieng, der Name St. Stephan gegeben. Wahrſcheinlich hat man, nachdem die Kirch zu St. Peter erbauen, und die zu St. Stephan baufällig worden, dieſe leztere abgehen laſſen, und dargegen eine Capelle unweit der alten Kirche aufgeführet, und ſie von da an St. Anna genennet. Nach der ſel. Glaubens-Verbeſſerung hat der Gottesdienſt daſelbſt aufgehöret, und ward dargegen völlig nach St. Peter verpflanzet. Nur ſind während der vom 30. Junii bis 11. Auguſt 1661. geſchehenen Reparation der St. Peters-Kirche, die Kinderlehr und Abend-Predigten am Sonntag, item die Dienſtags-Predigt und beyde Abend-Gebeter allda gehalten, darzu aber bey St. Peter geläutet worden. Jezt wird ſie einig zum Abdanken der Leichen gebraucht, welche aus der kleinern Vorſtadt der Stadt, auch den Gemeinden Enge und Wiedikon, in daſigem Kirchhof beerdiget werden.

Antiquitäten.

Als Ao. 1579. etliche Knaben von Nürenſtorf mit Vieh gen Winterthur fahren wollten, fanden ſie einen Vierling voll Römiſcher Münzen, deren ſie 15. um einen Bazen gaben.

Ao. 1633. ward bey Wettingen, in der Grafſchaft Baden, ein Hafen voll alter Römiſcher Münzen und Heidniſcher Opfer-Geſchirren gefunden, und aus der Erden gegraben, welche Herr Landvogt Füßli unter die regierenden Ort ausgetheilt.

Die Ao. 1741. zu Lunneren entdekte Alterthümer, ſiehe bey Bluntſchli ſub Tit. Ottenbach.

Ao. 1743. ſind in Hurden bey Rapperſchweil unterſchiedliche Bracteati und weiſſe Pfenninge gefunden, und der Bibliotheca-Civica verehrt worden.

Den 18. May Ao. 1747. iſt auf dem Lindenhof zu Zürich dieſer Grabſtein gefunden worden.

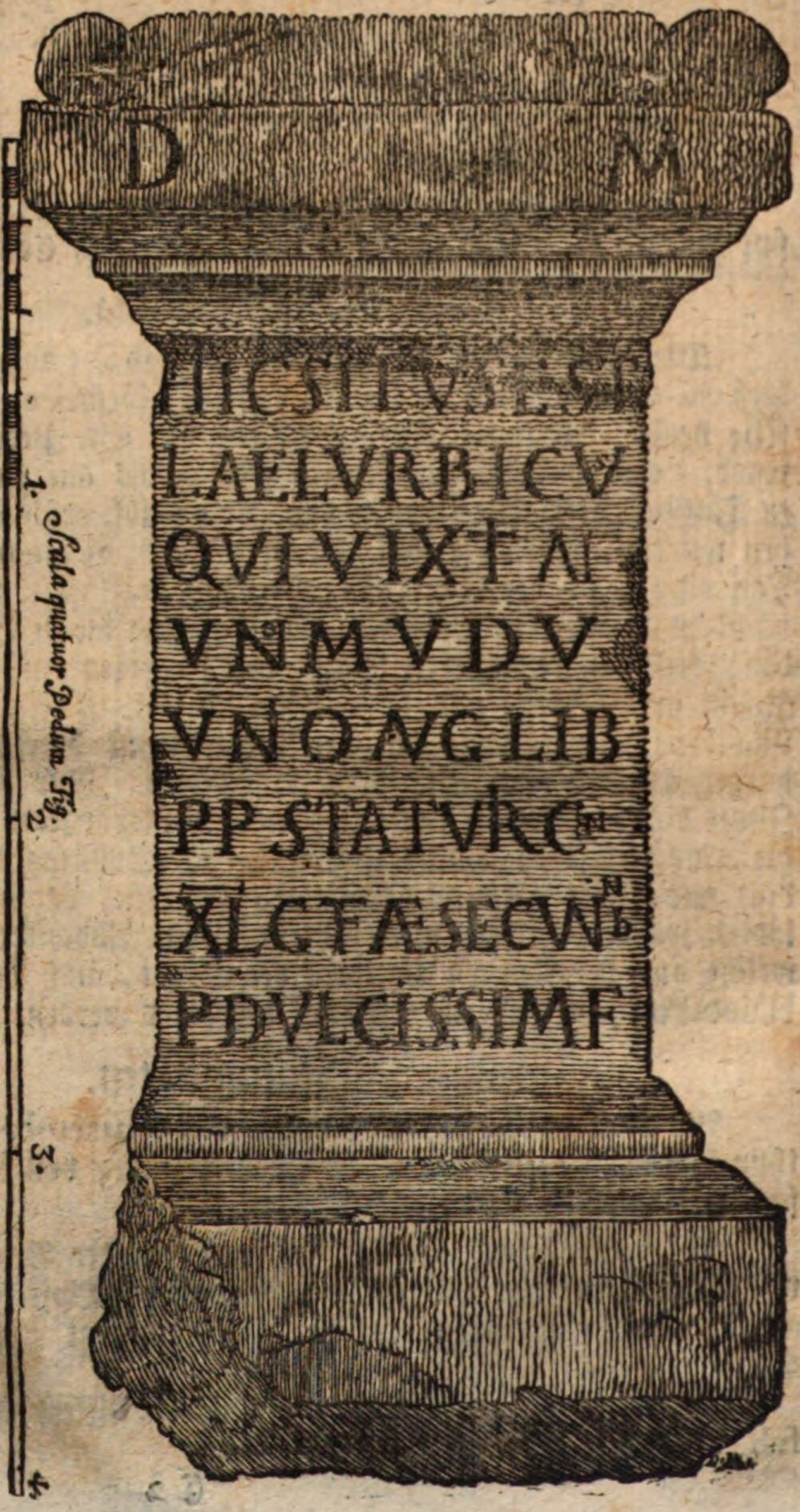
Der ſel. Herr Chorherr Hagenbuch hat die Aufſchrift deſſelben alſo geleſen.

Diis Manibus

HIC SITVS EST
Lvcivs ÆLIVS VRBICVS
QVI VIXIT ANNO
VNOMenſibus VDiebus V
VNIO AVGuſti LIBertus
Præ Poſitus STATIONIS
TURICENSIS
XL Galliarum ET ÆLia
SECUNDINa
Puero DVLCISSIMO Fecerunt.

Den unterirrdiſchen Gottheiten.

Hier liegt Lucius Aelius Urbicus, welcher 1. Jahr, 5. Monat, 5. Tage gelebt hat. Unio, ein Freygelaſſener des Auguſtus, und Oberſter der 40. Züricheriſchen Station bey den Gallieren, und Aelia Secundina haben dieſes Grabmahl ihrem allerliebſten Knaben errichten laſſen.



Ao. 1748. iſt im Silfeld ein auf Perlen-Mutter erhöht geſchnittener Kopf des Julius Cäſars heraus gegraben worden. Er iſt 1. Zoll lang, und 7 ½ Linien breit, in ovaler Figur, und hat an der rechten Seite ein wohlgebohretes Löchlein, ſo daß es ſcheint, es habe auf ein Kleid oder Binden können angefügt werden.

Ao. 1752. bey Einſammlung der Rüben im Silfeld, iſt mit einer Rübe ein göldener Pfenning herfürgezogen worden, welcher hernach für das Münz-Cabinet auf Lobl. Bibliothek gekauft worden iſt: Auf der einten Seite ſoll dieſer Pfenning das Haupt des Kayſers Auguſtus ohne Aufſchrift vorſtellen; auf der andern Seite iſt ein vierſpänniger Triumph-Wagen, mit der Aufſchrift CÆSAR DIVI Filius. Der Pfenning hält am Werth 9. fl. 24. bis 30. ß.

Gedachten Jahrs iſt zu Grüningen unter dem Boden der Gefängniſſen ein ausgedörrter ſteinharter Hund, in der Stellung, als wenn er eingeſchlafen wäre, gefunden, und von dem daſigen Herren Landvogt Stokar der Phyſicaliſchen Geſellſchaft verehrt worden.

Im Aprill Ao. 1759. ſind in einem Aker, auf einer Anhöhe ob dem Dorf Buchs, neben Ueberbleibſeln eines ſchönen Pavimenti Teſſellati, (Würfel-Bodens) Schweißhauſes und vieler anderer Gebäude, und Reſten von Waſſerleitungen, folgende Römiſche Alterthümer gefunden worden. 1. Ein Römiſcher Schlüſſel. 2. Eine Münz. 3. Ein Geſims von Marmor. 4. Eine eiſerne Spize, deren Gebrauch ſich nicht beſtimmen läßt. 5. Vier gebrannte Steine mit Aufſchriften, welche alſo geleſen werden. *a*. LEG. XI. Claudia Pia Fidelis. *b*. LEG. XXI. Septimia oder Severiana Conſtans, Fidelis. *c d*. XXI. Tacitus meldet ausdrüklich von dieſer XXI. Legion, daß ſie zu Windiſch ihre Winter-Quartier gehabt, Hiſt. Libr. IV. c. 61. & 70. Ein gleiches erhellet von der XI. Legion aus verſchiedenen Marmoribus und Lateritiis Litteratis, 6. Ein Tubus lateritius, wordurch die Wärme aus dem Hypocauſto allen Gemächern hat können communiciert werden. 7. Ein Bruch-Stük, von einem Geſchirrlein von feiner gebrannter Erden: Die auf demſelben befindliche Aufſchrift zeiget an Officinam (die Werkſtätte des) MODESTI. 8. 9. 10. Fragment von irrdenen Geſchirrlein von gar feiner Arbeit.

Dieſe Entdekung iſt um ſo viel wichtiger, weil dadurch eine bisher unbekannte MANSIO. LEGIONVM. ROM. IN. VIA. MILITARI. bekannt worden. Antoninus bezeichnet in ſeinem Itiner-Provinc. die March-Route der Römiſchen Legionen, und die Stationes auf der Römiſchen Heer-Straſſe von Finibus (Pfyn) bis Vitodurum (Winterthur) M. P. XX. das iſt 20000. Schritte, und von Winterthur bis Vindoniſſam (Windiſch) M P. XXIII. das iſt 23000. Schritte. Nunmehro aber wiſſen wir, das die Heer-Straſſe von Winterthur auf Windiſch über Kloten, Buchs, Wettingen, geführt,

und hiermit zwiſchen denen beyden von Antoninus bemerkten Haupt-Stationen, drey Lager-Städte geweſen. Folglich iſt auſſer Zweifel, daß die Ao. 1726. zu Kloten und die zu Buchs entdekte Würfel-Böden und andere Gemäuer und Gebäude, Ruinen von einem Prætorio Rom. geweſen, welches nach Polybii Bericht, einen Raum von Jucharten eingenohmen, und mancherley Gebäude, als ein Auguratorium, Tribunal, item Küchen, Beſtallungen, auch etwann Bäder eingeſchloſſen.

Herr Johann Rudolf Holzhalb hat dieſe Alterthümer auf zwey Kupfertafeln vorgeſtellet.

Ao. 1764. Als in dieſem Jahr bey Anlegung der neuen Straſſe, ein kleiner Rebberg unter Altſtetten durchgegraben wurde, entdekte man Ueberbleibſel von einem Gebäude, nebſt einigen verroſteten Waffen.

Als Ao. 1766. im Aprill die Erde zum Fundament des Brunnens auf dem Münſterhof herausgegraben wurde, fande man nebſt einem Stük von einer Urne, deren Diameter 6. Zoll war, zwey alte Münzen.

Die gröſſere von den beyden Münzen ſtellet vor den Kayſer Veſpaſianus mit entblößtem Haupt, und der Aufſchrift: VESP. AUG. Auf dem Revers ſtehet die Glüks-Göttin, mit den Buchſtaben S. C. Sie mag etwann 1740. Jahr alt seyn.

Die kleinere ſtellet den Kayſer Claudius vor, mit der Aufſchrift: Claudivs AUG. Auf dem Revers befindet ſich das Bild des Jupiters, mit der Aufſchrift: IOVIS.

Von dem Ao. 1768. zu Ober-Winterthur aus dem Boden herausgegrabenen, mit einer lateiniſchen Inſcription verſehenen Stein. Siehe Winterthur.

Da man Ao. 1775. mit Verbeſſerung der Straſſen nach Frauenfeld beſchäftiget war, und zu dem Ende hin unten an dem Dorf Ober-Winterthur Erde ausgrube, fande man nicht nur verſchiedene gröſſere und kleinere Hirnſchädel, ſondern auch einen Scelet von einem langen Mannskörper, der mit dem Geſichte zur Erde lag, aber nach einiger Bewegung in Stüke zerfiel, ſamt einem kleinen Spieß, der mit Drath umwunden war, und einem Dolch, welcher neben dem Geripp lage.

Arni oder Arnheim.

Der Ort, wo das von Bluntſchli pag. 16. beſchriebene ſchöne Land-Haus ſtehet, heiſſet auf Boken; die umliegende Gegend aber, (welche eine der IV. Wachten ausmachet, aus denen die Gemeind Horgen beſteht,) Arn, Arni, Arnheim. Mehrers hievon ſiehe Bäder.

Aſper-

Aſpermont.

Schwerter ſagt in ſeiner Grüninger-Chronic, Lib. III. c. I. „ Aſper„ mont iſt eine alte Burg in dem Städtlein Grüningen, die Ulrich von „ Aſpermont, der Ao. 1363. Burger zu Zürich war, erbauen hat. „ Dieſer Ulrich kam Ao. 1360. von einem Aſpermont aus Bündten hieher. Hermann von Landenberg zu Greiffenſee erbte dieſe Burg von ihm, verkaufte ſie aber Ao. 1382. an Werndli Abegg, des Herr Heinrich Geßlers, Ritters, Diener, zu Handen ſeines Herren, um einen Hengſt. Ao. 1551. iſt dieſer Thurm von dem Feuer, welches ſonſt das ganze Städtlein Grüningen verzehret hatte, allein ſtehen geblieben.

* Attikon.

Ein Dörflein in der Pfarr Wieſendangen, in der Grafſchaft Kyburg, an der Land-Straß von Winterthur nach Frauenfeld, allwo ehemals ein Burgſtall geſtanden ſeyn ſolle. Das Wappen der Edlen waren 2. weiſſe Flügel in ſchwarzem Feld.

Aügſt.

In alten Urkunden heißt es Oigſten, und in dem Donations-Inſtrument Caroli Magni (kraft deſſen er der Stift zum Groſſen Münſter unter anderm auch den Zehnden daſelbſt gegeben) Ouſt, Ouſta. Dieſes Aügſt iſt ein Pfarrdorf in der Herrſchaft Knonau, unterhalb des Türler-Sees auf einem erhabenen Orte, von da man eine ſehr angenehme Ausſicht in das Zuger, einen Theil des Schweizer- und Luzerner-Gebiets und in die Obere Freye Aemter hat. Samſtag nach Galli Ao. 1503. ward daſigen Einwohnern ein Steuer-Brief wegen einer neuerbauten Kirche gegeben; durch was für einen Zufahl aber ſelbige wieder abgegangen, iſt unbekannt; dargegen iſt gewiß, daß von Ao. 1661. bis den 1. Herbſtm. 1667. (da namlich die jezige Kirch geweyhet ward) von dem damaligen Diacon zu Cappel alle Sonntag eine Catechiſation nur in einer Stuben daſelbſt gehalten ward.

Ao. 1668. ward das Pfarr-Haus erbauen. Den Plaz zu der Kirch und Pfarr-Hauſe ſchenkte ein Jörg Vollenweider, dafür ihm die Gemeind den vornehmſten Kirchenſtuhl gab. Dahin iſt Pfarrgenößig Ober- und Nieder-Aügſt, Ober- und Unter-Aügſtthal, Müſliberg und Wengi. Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul. Dießmaliger Pfarrer iſt ſint Ao. 1773. Herr Johannes Däniker.

Siehe verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude.

Auw.

Auw.

Augia, Augia Lacus Tigurini. Dieſe ſehr angenehme Halb-Inſul liegt zwiſchen Horgen und Wädenſchweil, und in der leztern Herrſchaft. Georg und Rudolf die Gebrüdere Werdmüller, deren der erſte Obriſt in Churpfälziſchen Dienſten und Zeugherr in Zürich, der andere aber General-Lieutenant in Kayſerlichen Dienſten war, haben das daſelbſt befindliche Land-Haus, (welches ſich gegen Süd-Oſten in Türkiſcher Architektur präſentiert) um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt. Nach verſchiedenen Hand-Aenderungen erkauften endlich lezteres Jahr U. Gn. Herren dieſes herrlich gelegene Land-Haus ſamt den Gütern, Gerechtigkeiten, und zugehörigen Neben-Gebäuden, und entladten dadurch die auf dem Oberkeitlichen ſo geheißnen Auw-Holz gehaftete, von den vorigen Beſizern der Auw genuzte, aber allgemein beſchwerliche und ſchädliche Servitut des Weidgang-Rechts, ſo daß nun dieſes Holz für 24. Jahr allem Weidgang beſchloſſen, und darbey vorbehalten iſt, nach Verfluß dieſer Jahren die dannzumal dienlich findende fehrnere Maaßregeln vorzukehren.

Die Bewerbung dieſer neu angekauften Gütern ward zu einem Handlehen geordnet, und wirklich gegen einem beſtimmten Lehen-Schilling dem Herr Franz Heinrich Tobler von Zürich auf 12. Jahr in Handlehensweiſe überlaſſen; einem jeweiligen Herrn Landvogt liegt ob, die Ober-Aufſicht darüber zu haben, und alle Jahr bey Ablegung ſeiner Rechnung M. Gn. Herren Rechenräthen einen Bericht deßhalben abzulegen.

* Auw.

Eine andere Auw, nächſt bey dem Hard unter Zürich an der Limmat gelegen, und zum Unterſcheid der obigen Augia Inferior genannt, kam Ao. 1251. von denen von Wipkingen an Rüdger Maneß. Dermalen iſt nur noch ein Stük Reben und etwas Mattland, welches alſo genennet wird.

B.

Bachs.

Unweit Stadel in der Herrſchaft Regenſperg, iſt die Gemeine Bachs gelegen, welcher Ao. 1714. eine Kirch zu bauen bewilliget, und von der Obrigkeit daran geſteuret ward. Bis Ao. 1730. wurde ſie von dem Pfarrer zu Steinmaur verſehen, dann aber dorten ein Pfarr-Haus gebauen, ſie zu einer eignen Pfarre gemacht, und die Pfrund dem Egliſauer-Capitul einverleibet; dahin jezt nebſt dieſem Dorfe, noch Hueb, Hodleten, Müllenfluh in der Herrſchaft Regenſperg; Bräm, Steffenhof, Strudel, Thalmülli, im Neu-Amt; auch

Hägelen und Waldhauſen in der Grafſchaft Baden, Kirchgenößig ſind. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Jacob Zimmermann, ſint Ao. 1778.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Steuren. Ungewitter.

Baden.

Dieſe Landvogtey oder Grafſchaft liegt im Aergau oder Ergow, und gränzet gegen Aufgang an den Canton Zürich; gegen Niedergang an die Reuß; welche ſie von dem Canton Bern und den Untern Freyen Aemtern trennet; gegen Mittag an das Zürich-Gebiet, und die Obern Freyen Aemter; gegen Mitternacht an das Frikthal und den Rhein; doch liegen noch einige darzu gehörige Dörfer jenſeit des Rheins: Die Limmat fließt faſt mitten durch, ergießt ſich bey Vogelſang in die Aar, welche kurz vorher auch die Reuß aufgenohmen, und ſich bey Coblenz mit dem Rhein vermiſchet.

Sie enthält 8. Aemter, benanntlich 1. Gebiſtorf, 2. Birmenſtorf, 3. Rordorf, 4. Dietikon, 5. Wettingen, 6. Erendingen, 7. Siggenthal, 8. Lüttgeren, und 3. ſo genannte auſſere Aemter oder Obervogteyen, in denen der Biſchoff von Conſtanz die niedern Gerichte und andere Rechtſamen hat, als Klingnau, Zurzach, und Kayſerſtuhl, welche 3. Orte unter eignen Titlen folgen.

Die meiſten Einwohner ſind Römiſch-Catholiſch, und ſtehen in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchoff von Conſtanz; die übrigen Evangeliſch-Reformiert: Dieſe haben ihre Seelſorger von Zürich und Bern. Zu Lengnau und Endigen, zweyen Dorfſchaften, davon die erſtere im Amt Erendingen, und die andere im Siggenthal gelegen, wird auch Juden der Aufenthalt geſtattet.

Sint Ao. 1712. beherrſchen die Stände Zürich, Bern und Glarus dieſe Vogtey allein: Die beyden erſtere behielten ſich vor, die jedem Stand zukommende 7. Jahr daurende Regierung entweder einem Landvogt allein zu überlaſſen, oder unter mehrere zu vertheilen: Nun ſezt Zürich 2. nach einander, namlich 4. Jahr einen aus dem Kleinen, und 3. Jahr einen aus dem Groſſen Rathe. Bern überläßt alle 7. Jahr einem, und Glarus, welches die Bevogtung nur 2. Jahr, alſo den achten Theil hat, giebt zweymal Reformierte, und das drittemal einen Catholiſchen. Nicht nur über die aus vielen Dörfern und Höfen gerade zu in ſeine Hand fallende, ſonder auch über die von den Dorf-Gerichten Appellationsweis an ihn gelangende Civil-Sachen ſpricht der Landvogt mit ſeinem Ober-Amt; beſtraft auch in dieſen alle, in den beſondern Gerichts-Herrlichkeiten aber die derſelben Rechte überſteigende bußwürdige Vergehungen, und übet in den Biſchöflichen Obervogteyen die Hoheitliche Rechte aus. Von ſeinen Urtheilen gehet die Appellation an den jährlichen Syndicat der III. Stände, und von dieſem kan ſie an die Stände

ſelbſt fortgeſezet werden. Das Blut-Gericht wird aus den Untervögten der 8. obbemeldten Aemter, und 16. andern dem Landvogt beliebigen Richtern, aus dieſen 8. und den 3. auſſern Aemtern, bey jedem Fall beſtellet, und beſtehet alſo aus 24. Perſonen.

Die Landſchreiberey beſezen die III. Lobl. regierenden Stände, und zwaren Zürich und Bern aus ihren Verburgerten, Glarus aber aus ſeinen freyen Landleuthen zu 10. Jahren um, alſo: Daß den beyden erſtern Lobl. Orten dieſe Beſazung ſiebenmahl der Ordnung nach, Lobl. Stand Glarus hingegen je das achtemahl zukommt.

Der Untervogt, welcher eigentlich der Grafſchafts-Untervogt iſt, wird zu 12. Jahren um, ſiebenmahl ebenfalls wechſelweiſe von den Städten Zürich und Bern, und das achtemahl von Glarus, aus der Burgerſchaft zu Baden, die Untervögte der 8. Aemter aber von dem Landvogt aus jedes Amts Bezirken erwählet. Jeder Untervogt führet in ſeines Amts-Gerichten den Stab.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Hs. Caſpar Hirzel, ſint Ao. 1778.
Landſchreiber, Herr Salomon Eſcher, - - 1773.
Reformierter Pfarrer, Herr Heinrich Frieß, - - 1779.

Baden, die Haupt-Stadt dieſer Landvogtey, (welche auch Ober-Baden, und Baden im Aergau genennet wird,) befindet ſich an dem linken Ufer der Limmat, über die eine Brüke gebauet iſt, die weder Joch noch Pfeiler hat; auf der einten Seite geht der Lägerberg bis an die Brüke; auf der andern fängt der Baderberg gleich auſſert dem Stadt-Thor an; die Stadt iſt mit zweyen Schlöſſern verſehen; das einte wird das alte Schloß genannt; es iſt von der Stadtmauer bis auf die darbey gelegene Höfe aufgeführet. Ao. 1415. ward es von den Eydgenoſſen zerſtöhrt; Ao. 1661. von der Stadt wiederum in wehrhaften Stand geſezet; Ao. 1712. aber mit allen ſeinen Veſtungs-Werken aufs neue geſchleift. Das andere, ſo an dem rechten Ufer der Limmat, alſo der Stadt vorüber in der Tiefe lieget, und dem Landvogt zur Wohnung dienet, ward Ao. 1488. von den VIII. alten Orten gebauen; das Mauerwerk koſtete ohne Tach und Eingebäud 1110 ℔. 10. ß. In der Geſchichte iſt es unter dem Namen der niedern Veſte, und des Steins zu Baden bekannt: Die Einwohner aber heiſſen es das neue Schloß. In dem Hinter-Gebäude des Rathhauſes werden die jährlichen Syndicate, und die etwa vorfallende auſſerordentliche Tagſazungen gehalten, auch in der Stadt Pfarr-Kirche, fürterhin je zu 15. Jahren um, laut Abſcheids von 1769. von der Hohen Ständen Geſandten die Bürgerſchaft zu Baden in Huldigung genohmen. Der Löbl. Stand Bern hat zum Aufenthalt ſeiner jährlichen Syndicatoren ein eigenes Haus in der Stadt. Auch befinden ſich in derſelben das reformierte Pfarrhaus und die Landſchreiberey. Erſteres iſt ein Eigenthum der

der beyden Ständen Zürich und Bern; es ward Ao. 1770. reparirt, und koſtete 200. fl. Lezteres ſtehet allen III. Ständen zu; in demſelben wird das Archiv verwahret. Auſſert der Stadt an der ſogenannten Halden ſtehet die ſchöne reformierte Kirche: (*) Nicht weit von dieſer ſind zu beyden Seiten der Limmat die bekannten von Natur warmen Bäder, darvon die an der linken Seite des Fluſſes die groſſen, die an der rechten aber die kleinen Bäder genennet werden. Ihre innerliche Kräfte haben Geßner, Gundelſingen, Poggius, Siz, ſonderheitlich aber Hottinger und Scheuchzer weitläufig beſchrieben.

Die Stadt übet innert ihren Creuzſteinen die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus; und hat zu dem Ende, unter dem Vorſiz zweyer Schultheiſſen, einen klein und groſſen Rath, auch ein eigen Stadt-Gericht: Von klein und groſſen Räthen, gehet die Appellation an die Geſandte der III. regierenden Ständen, und von dieſen an die Stände ſelbſt.

Die Maleſiz-Urtheile ſtehen bey beyden Räthen.

Die Stadt beſizt von ihres Spithals wegen eine Art Beſtätigung des Pfarrers zu Steinmaur im Zürich-Gebiet, und die niedere Gerichtsbarkeit zu Fißlisbach.

Sie hat 3. Jahrmärkte; der erſte fällt jederweilen auf den zweyten Merz, der zweyte auf St. Georgii, und der dritte auf St. Othmars-Tag.

Nachdem die Grafſchaft Baden ꝛc. an die Eydgenoſſen kam, verabredeten ſich dieſelben Ao. 1426. ihre jährliche Tagſazung daſelbſt, als einem Ihnen in allen Abſichten beſonders bequemen Orte zu halten; anfänglich geſchah es zu Pfingſten, nachher auf St. Joh. Bapt. und endlich auf den Sonntag nach St. Peter Paul. Nicht ſelten fanden ſich da hoher Potentaten, Fürſten und Städten Geſandte ein. Sint dem lezten Friedens-Schluß aber wird dieſe ordentliche Jahr-Rechnungs-Conferenz bekanntlich zu Frauenfeld gehalten.

(*) Selbige ward Ao. 1714. unter Aufſicht Jkr. Hauptmann Blaarers von Wartenſee, eines Züricheriſchen Ingenieurs, zu Stand gebracht. Anfänglich ſchikten die Städte Zürich und Bern den Sommer über alternative einen Prediger dahin. Endlich ward auf Oſtern 1726. Herr Joh. Jacob Wirz von Zürich zum erſten ordentlichen Pfarrer erwählt, und von da an der Gottesdienſt den Winter hindurch im Schloß, ſint Ao. 1771. aber im Pfarrhauſe gehalten: Dieſen beſuchen nebſt den Badgäſten die Bewohnere des Tättweiler- und des Rüti-Hofes. Die Kirche iſt ſchon zweymahl renoviret worden, nemlich Ao. 1760. und 1770. Die leztere Reparation koſtete 1200. fl. weilen das Kirchen- und Thurn-Dach ziemlich ſchadhaft war; deßnahen der Thurn mit einem ganz neuen Kuppel gedekt werden mußte, auch auf die Helmſtange ein groſſer küpferner im Feuer vergoldter Knopf geſezet, und über das die Kirche durchaus verbeſſert wurde.

Bey Anlaas der Glaubens-Verbeſſerung wurde Ao. 1526. von den zu Baden regierenden ſämtlichen Orten, auſſert Zürich, eine Religions-Diſputation gehalten; Doctor Johann Eck von Jngolſtadt war der Hauptverfechter der Römiſch-Catholiſchen, und Johannes Oecolampadius von Baſel der Evangeliſch-Reformierten Religion. Warum aber weder Zwingli, noch ſonſt jemand von Zürich bey ſelbiger ſich eingefunden, iſt durch öffentlichen Druk bekannt gemacht, ſo wie hinwieder auch die Acta der gehaltenen Diſputation hernach publicirt worden, von welchen Ao. 1712. die Originalien den Evangeliſchen Ständen zugefallen.

Es iſt auch daſelbſten zwiſchen den beyden Löbl. Ständen Zürich und Bern einerſeits, und dem Herrn Abt und Stift St. Gallen anderſeits Ao. 1718. ein Friedens-Tractat errichtet, und die Toggenburgiſchen Streitigkeiten abgethan worden. Doch wurde erſt nach Ao. 1755. der Herr Abt und die Landgrafſchaft Toggenburg, über die unerörterte Artikul, namlich das Toggenburgiſche Mannſchaft-Recht, Militare, und die Haltung der Lands-Gemeinden, vermittelſt eines ſogenannten Modus vivendi zu Baden verglichen.

Ao. 1763. haben die XIII. und einige der Lobl. zugewandten Orten, eine gemein-Eydgenößiſche Tagſazung vonwegen der in Franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Völkern ꝛc. allda gehalten.

Ao. 1768. im Mayen ward wiederum eine gemein-Eydgenößiſche auſſerordentliche Tagſazung gehalten, wegen der Privilegien der in Frankreich etablirten Kaufleuten.

Ao. 1775. im Auguſto mußte Baden den Geſandten der Lobl. regierenden Orten zu Handen Dero Principalen huldigen.

Den 22. Herbſtmonat Ao. 1776. verſammelten ſich der XIII. und der zugewandten Orten der Eydgenoßſchaft Geſandte, in Baden, um über die von Jhro Majeſtät Ludwig XVI von Frankreich Jhnen angetragene Bündniß zu deliberieren, welcher Conferenz der Königliche Miniſter zu Solothurn, Herr Präſident von Vergennes, auch beywohnete.

Mehrers von Baden überhaupt; ſiehe in Leuen Lexicon, Fäſis und Füßlins Staats- und Erdbeſchreibungen, ſub Tit. Baden.

Baden-Schenken.

Hochachtung und Liebe bewogen ohngefehr 200. Burger und Landleut, (welche alle Johann Haller in ſeiner Fortſezung der Bullingeriſchen Chronic, XXVIII. L. VIII. C. mit Namen nennet,) den vortrefflichen Burgermeiſter Diethelm Rouſt, während ſeiner mit etlichen Raths-Gliedern Ao. 1534. gehaltenen Baden Cur heimzuſuchen. Federbüſche ſeidene Wammes die Menge, auch über 30. ſammetene Röke wurden auf dieſen Anlaas angeſchaft, und nur das köſtlichſte hervorgeſucht. Um Nativitatis Mariæ zogen ſie zu Pferd und

Fuß

Fuß mit Spieſſen und Musqueten gen Baden. Ihre Annäherung erweckte bey daſiger Burgerſchaft die Sorge, ſie möchten ſich ihrer Stadt bemächtigen; darum ward eilends Rath gehalten, und deliberirt, ob man dieſe Truppe mit bewehrter Hand wolle einziehen laſſen oder nicht? Der Schluß war: Im geheim der Catholiſchen Orten, die da zu Tagen waren, Raths zu pflegen; dieſes geſchah; aber die Geſandten lachten ihrer Thorheit, hieſſen ſie ruhig ſeyn, und ſagten: Mißtrauet den Züricheren nicht; ſie ſind euere Herren wie wir; laßt ſie ungehindert durchziehen, ſonſt möcht es euch gereuen! Sie folgten zwar, aber ſie bewieſen den Zürichern weder Freundſchaft noch Ehre. Als dieſe in die Bäder kamen, ſegneten ſie Herrn Rouſt das Bad, und ſtellten ihm einen fetten, in weiß und blau gekleideten Ochſen, der über 24. fl. koſtete, und an den Hörnern, die vergoldet waren, einen blau-ſammetenen Sekel, mit 20. Rheiniſchen Gulden an Gold, hangen hatte, als ein Geſchenk zu. Der Ochs ward ſogleich geſchlachtet, zugerichtet, und unter allerley Luſtbarkeiten mit Appetit verzehret. Des folgenden Tages traten ſie ihren Rukmarſch an; und als ſie wieder durch die Stadt zogen, fanden ſie die Bürger, denen ihr voriges Mißtrauen bange machte, ganz anderſt geſtimmt. Dieſe empfiengen ſie ſehr freundlich, credenzten ihnen aus ſilbernen Pocalen und andern Geſchirren: Die friedlichen Krieger aber tranken auf gute Nachbarſchaft, und kehrten verſöhnt nach Hauſe.

Ao. 1606. den 28. Heumonat ward dem Herrn Burgermeiſter Bräm von Klein und Groſſen Räthen ein f. v. Rind in das Bad verehrt, welches ihm von 8. Herren des Raths präſentirt worden.

Ao. 1609 den 14. Weinmonat haben M. Gn. Herren dem Herr Herzog Ernſten aus Bayern, Churfürſten zu Cölln, einen ſilbern und vergoldten Globum ſamt einem Thier aus dem Stadt-Graben und etwas Fiſchen, durch Herrn Burgermeiſter Rahn, Herrn Statthalter Keller, Junker Sekelmeiſter Eſcher, und Herrn Landvogt Ziegler, in das Bad verehren laſſen.

Ao. 1610. im May, da der Herr Landgraf Maximilian zu Stülingen und ſeine Gemahlin zu Baden waren, ſchenkte ihm die Obrigkeit zu Zürich ein ſchön Rind, das 65. fl. koſtete, deſſen Hörner waren weiß und blau gemahlet, und es mit einer weiß und blauen Deke bedekt. Jkr. Sekelmeiſter Eſcher, Herr Sekelmeiſter Kambli, Jkr. Heinrich von Schönau, und Herr Amtmann Hs. Conrad Keller präſentirten dieſes Geſchenk.

Den 22. Auguſti Ao. 1670. ſchenkten Räth und Burger dem Herrn Burgermeiſter Grebel 857. fl. 28. ß. ins Bad, welche ihm Herr Raths-Subſtitut Hirzel in einem ſammetenen Säklein überbrachte.

In Kraft des groſſen Mandats von Ao. 1765. ſind alle Baden-Schenkungen, und füraus diejenigen von ganzen Gemeinden gegen ihre Pfarrer,

 von

von Collegien und Schulen gegen ihre Lehrer, bey 30. Pfund Buß, für die Geber ſo wohl als den Empfanger verbotten.

Båder.

Die wochentliche Anzeige zum Vortheil der Liebhaber der Wiſſenſchaften und Künſte, ſagt im 5ten Stük 1766. Das Nydelbad (bey Rüſchlikon,) hat ſeinen Namen vom Nydel, weil ſein Waſſer eine Haut bekommt, die dem Nydel gleich ſiehet. Von ſeinen Eigenſchaften und Wirkungen, S. Herrn Rathsherr Rahn M. D. Beſchreibung, in den Abhandlungen der Naturforſchenden Geſellſchaft in Zürich, dritter Band, p. 333. Der jezige Beſizer, Herr Lieut. Keſſelring, hat ſich noch eine Quelle angekauft, und die Eigenſchaft deſſelben Waſſers durch Hrn. Zunftmeiſter Matthias Lavater ſel. prüfen laſſen, welcher ſie dem übrigen gleich befand. Auch iſt an den Gebåuden ziemlich viel verbeſſert und zu mehrerer Kommlichkeit eingerichtet worden.

Das alte Lörli-Badhaus in der Stadt Winterthur, ward Ao. 1766. abgebrochen, und ein ſchönes Gebåud aufgeführet, darinnen anmuthige Bad-Gemåcher, und bequeme Zimmer zu Beherbergung der Gåſten befindlich ſind: Sint dieſer Zeit wird dieſes Bad, ſo die fürnehmſte Quelle hat, allein, und das Goldbad nicht mehr beworben.

Bey Arn, (Arnheim) am Horgerberg, fließt ein trefflich Waſſer durch Riz und Spålt eines Sand-Felſen aus: Es iſt ganz hell, und ſanft treibend und reinigend, wenn man es trinket. In Glieder-Krankheiten, heftigem Huftwehe, Verſtopfung der Eingeweyden, Verhaltung monatlicher Reinigung, und goldenen Ader, in Unfruchtbarkeit und allen Contracturen, in Specie deren, ſo von Beinbrüchen und Luxationen herrühren, 2c. iſt es von vortrefflicher Wirkung. Lange ward es nur privatim genüzet, jezt aber iſt es unter dem Name des Boken-Bads bekannt, welches Chirurgus Stoker aus dem Hirzel, der Ao. 1769. daſiges Land-Haus kaufte, etabliret hat. Er errichtete nemlich unterhalb des alten ein neues geråumigeres Badhaus, in welches das Waſſer 180. Schuh durch Teuchel geleitet, allda gewårmet, und in 5. verſchiedene Badgewölbe, deren jedes 3. bis 4. Kåſten hat, vertheilet wird. Ueber dieſen Bådern brachte er zu mehrerer Bequemlichkeit alter und kranker Leute etliche Zimmer an, und richtete das Haupthaus ſelbſt, deßgleichen auch das Nebengebåude zu Beherbergung einer zahlreichen Gaſtung kommlich ein. Gåſte, die kein eigenes Menage führen wollen, können nach ihrem Belieben im Zimmer, oder an der allgemeinen Tafel ſpeiſen: Wer neben dem Bad die Schotte trinken will, kan ſelbige alle Morgen friſch und heiß aus des Badwirths eigener Hütte haben, deßgleichen auch die Geißmilch; wegen ſich immer mehrenden Proben guter Wirkung wird dieſes Bad nicht nur aus hieſiger Stadt und ab der Landſchaft, ſonder auch von andern Orten her ſtark beſucht.

In

In dem ſogenannten Drathſchmittlein, welches zwiſchen Zürich und Wipkingen gelegen, befindet ſich ein Heilbad, das ſchon vor 500. Jahren bekannt geweſen ſeyn ſolle. Dieſes hat der jezige Beſizer, Caſpar Peter von Hirslanden, wieder hergeſtellt, und den erſten Brachmonat 1772. zum erſten mahl eröfnet. Sein Waſſer führt viel ſüſſe alcaliſche, gypsachte, mit Alaun und Salpeter vermiſchte Erde, hat keinen Geſchmak, lauft von Anfang bis Ende des Jahrs Cryſtall-lauter, thut gute Wirkung in Verſüſſung und Verbeſſerung der ſcharfen Feuchtigkeiten des Leibs, tröknet den allzuſtarken Ueberfluß auf, ſtärket die Glieder, inſonderheit nach ausgeſtandenen Krankheiten, reiniget die Haut von Unſauberkeiten und Ausſchlächte, dienet auch für eine kurze Zeit für den Ausſaz, und iſt für alte unheilbare Schäden, deßgleichen für das Podagra, Glieder- und Schwindſucht, wie auch den Schlagfluß trefflich gut.

Das Bad zu **Urdorf** wird ohngeacht ſeiner Vortrefflichkeit dermalen gar nicht, und das

Wengi-Bad bey Augſt nur noch von den benachbarten Bauren beſucht.

Bånken.

Siehe Benken.

Bårentſchweil oder Berenſchweil.

Ehemals Berolfeswilare, Berolswy, auch Beroltswyl genannt; ein Pfarrdorf in der Herrſchaft Grüningen, und den niedern Gerichten Greiffenberg. Die Pfrund iſt dem Wezikommer-Capitul inſerirt, und ſind dahin Kirchgenößig die Dörfer und Höfe: 1. Allenberg, 2. Altegg, 3. Bärentſchweil, 4. Ab den Bergen, 5. 6. Vorder- und Hinter-Bettſchweil, 7. Unter-Bräch zum Theil, 8. Breit-Matt, 9. Vorder Buſſenthal, 10. 11. beyde Dunkelwieſen, 12. Eichſcheuer, 13. Fehren Wallſperg, 14. G'höch, 15. Hinterberg, 16. Hinterburg, 17. Hungerzelg, 18. Joſenhof, 19. Klein-Bärentſchweil, 20. Laupertſchweil, 21. Leſeten, 22. in der Matt, 23. May-Winkel, 24. Rechten, 25. Ober-Rechten, 26. Rüggenthal, 27. Rütſchweil, 28. Scheurli, 29. 30. Hinter- und Vorder-Sedel, 31. Schmärſcheuer, 32. Stök-Rüti, 33. in Stöken, 34. Stollen, 35. 36. Ober- und Unter-Tannen, 37. Waaswies, 38. Waltenſperg, 39. 40. Vorder- und Hinter-Wappenſchweil, 41. Wäſſeri, 42. Weiſſenbach, 43. Wirzweil; alle in der Herrſchaft Grüningen; und danne 44. Adenſchweil, 45. Eglen, 46. Frizenhof, 47. Hinter-Buſſenthal, 48. Mülli-Kram, 49. Müttſpach und der Hof Waberg in der Grafſchaft Kyburg.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Hs. Jacob Köchli, ſint Ao. 1769.

Von den Beſizern der daſigen niedern Gerichten S. Tit. **Greiffenberg.**

Siehe Ungewitter.

Bätt-Gloggen.

Siehe Gloggen-Läuten.

Bätt-Tage oder Bet-Tage.

Werden in der Evangeliſchen Eydgenoßſchaft diejenigen Tage genennet, welche man bey ſchweren Zeiten, die Strafen Gottes abzubitten, oder deſſelben Hilfe zu erflehen, oder Jhm für erhaltene Gnaden und Gutthaten zu danken, Obrigkeitlich anſezet. Daher ſie auch Buß-Bet-Faſt- und Dank-Tage genennet werden. Dieſes gottſelige Inſtitut hat der ſel. Herr Antiſtes Breitinger zuerſt in der Züricheriſchen Kirche eingeführet; hernach 1650. haben die Evangeliſch Eydgenößiſchen Städt und Orte ſamt ihren Zugewandten alljährlich einen Tag zu einem gemeinſchaftlichen Bet-Tag zu wiedmen erkennt, welcher ſint vielen Jahren meiſtens auf den Anfang des Herbſtmonats eintrift. Neben dem hat die Reformierte Eydgenoſſenſchaft oft gemeinſamliche, oft aber nur ein Theil darvon ausſerordentliche Bet-Tage, je nachdem es die Umſtände mitbringen. Die Haupt-Urſachen derſelben waren bis anhin Verfolgung der Glaubens-Genoſſen, erſchienene langwierige Cometen, ſtarkes Erdbeben, groſſe Theurung, Contagionen, Krieg, Sieg und Friedens-Schlüſſe ꝛc. Auch wird etwa an ſolchen Bet-Tagen, zum Troſt des armen Landvolks, wegen erlittenen Schadens vom Gewitter, ꝛc. eine Steuer geſammelt. Siehe Steuren.

Ao. 1768. im Herbſtmonat ward die vierte Communion auf den nächſten Sonntag vor dem Bet-Tag, und auf den Bet-Tag ſelbſt, eingeführt.

Bättel.

Es findet ſich ſchon von Ao. 1342. eine alte merkwürdige Sazung unter des Conſul Bruns Regierung, durch welche „das Bättlen vor den Kirchen „bey 5. ß. Buß verbotten wird, es wäre denn, daß einer dazu vor Rath „die ausdrukliche Erlaubnuß erhalte.„

Den 10. Herbſtmonat 1572. gienge ein Hoch-Obrigkeitliches Mandat aus, daß der Bättel verjagt, hingegen die würdigen Armen in jeder Gemeind von derſelben Kirchengut, ſo ihnen bey der Reformation aus Gnaden gelaſſen worden, doch ohne einigen Abgang des Hauptguts, erhalten, wo aber das nicht hinlänglich wäre, ſolche Arme von den Pfarrern, Ober- und Untervögten, mit Fürſchreiben an die Obrigkeit begleitet werden ſollen.

Den 14. May 1587. ward bey 5. ℔. Buß verbotten, daß Niemand von den Fenſtern Allmoſen hinunterwerfen, ſonder Jedermann ſein Chriſtlich Liebeswerk ins Säklein legen ſolle.

Jm Augſtmonat Ao. 1628. emanirte ein ernſthaftes Mandat wider das unverſchämte Bättelgeſind, ſo Stadt und Land überlegen war; frömde Bättler

ler wurden abgeſchaft, und das ärgerliche Klopfen und Läuten vor den Häuſern abgekennt, hingegen das Allmoſen-Säklein, ſo alle Sonntag bey den Kirchenthüren vor die nothdürftigen Armen aufgehoben wird, anempfohlen, auch Anordnung gemacht, daß die Clöſter, Vogteyen und Aemter ihre Armen beſtmöglich erhalten thüen.

Ao. 1662. ward wider den unanſtändigen Bättel auf den Gaſſen ein Mandat publiciert, und dieſe Verordnung den 3. und 5. Febr. 1700. erneuert und beſtätiget.

Ao. 1701. ward dem Herrn Landvogt zu Eglisau befohlen, alles unnütz auf den Markt kommendes Geſindel, ſo nichts zu kaufen oder verkaufen hätte, abtreiben zu laſſen.

Ao. 1702. ſind obige Verordnungen wieder erneueret und beſtätet, auch das Hinauswerfen des Allmoſens von den Fenſtern bey 5. lb. Buß verbotten worden: Denen Herren Verordneten zu deſſen Handhab ward aufgetragen, ſich alle 14. Tag zu dem Ende zu verſammlen.

In ebengedachtem Jahr wurden wegen fleißiger Haltung der Dorfwachten, und zur Vertreibung des überhandnehmenden Strolchen-Geſinds, Anſtalten und ein Mandat gemacht.

Ao. 1704. ward zufolg Hoch-Obrigkeitlichen Befehls, das in den Dörfern, wie auch um die Stadt herum ſich häufende Diebs- und Bättelgeſind abgetrieben.

Ao. 1713. iſt abermals ein ernſtliches Mandat wider den offenen unverſchämten Gaſſenbättel publiciert worden.

Ao. 1719. ward erkennt: Daß bey dem Wollishofer- Hottinger- und Plaz-Stäg kein Bättelgeſind eingelaſſen werden ſolle.

Ao. 1720. wurde Oberkeitlich befohlen, daß die Ziegelhütte und der Kalchofen an dem Sellnau, von Zeit zu Zeit fleißig viſitirt, und das darinn befindende Bättelgeſind an ſeine Behörde geführet werde.

Unterm 5. Junii beſagten Jahrs, ward den Herren Landvögten im Thurgäu und zu Baden zugeſchrieben, die nöthige Veranſtaltung zu machen, daß von ihren Regierungs-Angehörigen keine Bättler oder Bättelfuhren in das Zürich-Gebiet geführet werden.

Ao. 1727. ward zu Abhaltung des Strolchen- und Bättelgeſinds geordnet, daß am Schwöſter-Reyh ein Wachthäuslein aufgerichtet werden ſolle; auch denen Herren Landvögten befohlen, die ihre Herrſchaften betrettende Vagabonds, ſo nichts criminelles begangen, züchtigen zu laſſen, und ſolle in den Dorfſchaften der auſſern Vogteyen niemand dergleichen unnützes Geſind beherbergen.

Den 25. Jenner 1741. ward die Land-Patrouille-Ordnung errichtet, und beſtehet in 9. Puncten. Siehe den III. Band der Policey-Geſezen der Stadt und Landſchaft Zürich, von pag. 82-89. No. VI.

Da ſich während der in Ao. 1771. und 1772. eräugneten groſſen Theure die Viele frömden Bättelgeſinds in das Zürich-Gebiet einſchleichen wollen, wurden aus Oberkeitlichem Befehl die Gränzen beſezt, und die Dorfwachten verſtärket.

Bätt-Häuſer.

Nach gönſtiger von ſeiner Behörde erhaltener Bewilligung hat Ao. 1730. in der Gemeine Oberſtraß, ihr damaliger Catechiſt Herr Johannes Schmutz eine Schul geſtiftet, da vorher die Kinder entweder die Schulen in der Stadt, oder die in den benachbarten aber auch ziemlich entfernten Orten beſuchen mußten; dieſes ſein lobliches Vorhaben begönſtigten verſchiedene wohlthätige Verburgerte, durch einen mildreichen Zuſammenſchuß von 635. fl baaren Gelds, darvon die Nuzung zum Unterhalt des Schulmeiſters gewiedmet ward, der ſchon mit dem 13. Wintermonat gedachten Jahrs zu functionieren anfieng. Da aber dieſer, weil er noch kein beſtimmtes Schulhaus hatte, die Schule bald in dieſem, bald jenem Hauſe halten mußte; auch dem Herrn Catechiſten ganz unanſtändig und ärgerlich vorkam, die Sonntäglichen Kinderlehren in daſigem Gemeindhauſe zu halten, fiel er auf die Gedanken, ſein erſtes Inſtitut durch Anbau eines Schul- und Bätthauſes zu erweitern; er truge ſeine diesfählige Abſicht den 9. Hornung 1734. E. E. groſſen Stillſtand bey dem Predigern vor; dieſe ward genehmiget, und wandte man ſich an die HHerren Examinatores; die HHerren Obervögte, und endlich den 19. Jun. vermittelſt einer von Herrn Catechiſt geſtellten ehrerbietigen Supplication an M. Gn. HHerren ſelbſt. Hoch-Dieſelben beſchloſſen einmüthig, der Gemeine den benöthigten Plaz darzu von dem Reich auf dem Riedt zu aßigniren, und gratificirten ihr noch einen Geld-Beytrag; dieſes geſchahe auch von E. E. Stift zum Groſſen Münſter, welche den troknen und naſſen Zehnden aus dieſer Gemeine zieht, und Herr Catechiſt collectirte bey gutherzigen Leuten noch ſo viel, daß nicht nur der ganze Baukoſten, der ſich doch auf 1696. fl. 34. ß. 17 ½. Mütt Brod, und 25. Eimer Wein beloff, aus allem dieſem beſtritten, ſonder noch etwas zur erſten Anlage eines Kirchenguts entübriget werden konnte, welches, über den bisherigen Unterhalt des Gebäudes, bereits über 500. fl. angewachſen iſt. Den 1. May 1735. ward ſie von Herrn Pfarrer und Chorherr Andreas Heidegger mit einer zierlichen Rede, von Herrn Catechiſt Schmutz aber mit der erſten Kinderlehre eingeweyhet.

Da ſich dieſe Gemeind ſtark vermehret hat; ward Ao. 1767. eine Empor-Kirche in dem Bätthaus angebracht, und der Koſten aus dem Kirchengut bezahlet.

Ao. 1761. vergabete Untervogt Heinrich Noz von Fluntern daſiger Gemeind ein Haus und Garten zu einem beſtändigen Schulhauſe, welchem im Jahr hernach, unter ſeiner Anordnung und Aufſicht, ein ſchönes Bätthaus beygefüget ward. Dieſes koſtete, (ohne die Frondienſte und darzu verbrauchte 33. Eimer Wein,) 3125. fl. 22. ß. 9. hlr. Daran haben U. Gn. HHerren aus Lobl. Sekel-Amt 300. fl. aus Lobl. Obmann-Amt 4. Eimer Wein, und aus dem Spithal auch 4. Eimer gnädigſt verehrt. E. E. Stift zum Groſſen Münſter gabe 100. fl. und von verſchiedenen Privat-Perſonen zu Stadt und Land wurden 1201. fl. 14. ß. großmüthig beygetragen. Auch vergabete Frau Regula Grimm, gebohrne Seebach, zu ſtätem unverrüktem Verbleiben, zum Dienſt, Ermunterung und Fortpflanzung daſiger Muſic, ein koſtbares Orgelwerk dahin. Am erſten Sonntag im Brachmonat 1763. hat Herr Pfarrer und Chorherr Tobler, mittelſt einer zu dieſem Endzwek dienlichen vortrefflichen Rede, und der damalige Catechiſt Herr Hs. Conrad Vogel mit der erſten Kinderlehre dieſes Bätthaus eingeweyhet, welcher Actus mit einer zierlichen Inſtrumental- und Vocal-Muſic angefangen und beſchloſſen ward. Bey dieſem Anlaas ward eine Steuer aufgehoben, und fielen 148. fl.

Ao. 1774. hat nach erhaltener Erlaubniß der HHerren Thurn-Herren zum Groſſen Münſter die Gemeind in dem Begräbniß zum Krautgarten, allwo bisher bey den Leichen-Begängniſſen unter dem freyen Himmel abgedanket werden müſſen, eine Dachung erbauen laſſen; koſtete 123. fl. 15. ß.

Ao. 1775. baute nach erhaltener Hoher Erlaubniß von U. Gn. Herren die Gemeind Enge auch ein Bätt- und Schulhaus. Hochgedacht U. Gn. Herren ſchenkten ihr 600. tb. Der Lobl. Stillſtand bey St. Peter 600. tb. Zwey Grafen von Stollberg, die ſich damals in Zürich befanden, 100. tb. Geſchworner Jacob Rinderknecht verehrte den Plaz darzu, und die Gemeindsgenoſſen ſammelten unter ſich eine Summa Gelds, welche durch mildreiche Zuſchüſſe aus der Stadt ſich ſtark vermehrete. Den 12. May 1776. ward dieſes Kirchlein von Herrn Diacon Freytag bey St. Peter durch eine treffliche Sermon, und von Herrn Catechiſt Heinrich Kambli mit der erſten Catechiſation dem Gottesdienſt geweyhet, und fielen damals 251. tb. 15. ß. zu Steuer. Der ganze Bau koſtete 9320. tb. 9. ß.

Balp oder Balm.

In alten Urkunden auch Balbe, Palba, Palm, genannt, war ehemals ein Schloß auf der Höhe über Ehrlibach. Rügger von Balp, Ritter, lebte Ao. 1130. Adalbertus Ao. 1177. Otto und Lüpold waren Ao. 1286. Zeugen in Vergabungs-Briefen an Rüti; auch lebte Otto Ao. 1329. und Otto, Caplan in der Waſſerkirche, Ao. 1360. Einige liegen in dem Cloſter Rüti begraben: Wann dieſer Adel erloſchen, iſt unbekannt.

Die Herrſchaft Balp ware in dem XIII. Seculo das Eigenthum der Freyherren von Regenſperg; von Freyherr Leutold kam ſie Erbs-weiſe an ſeinen Sohn Leutold, welcher ſie Ao. 1294. an ſeinen Oncle Graf Rudolf von Habſpurg verkaufte; aber Ao. 1310. verkaufte eben dieſer Graf Rudolf die Burg und Herrſchaft Balp an ſeine Tante Adelheit, eine gebohrne Gräfin von Pfirdt, und Wittwe des Freyherrn Ulrichs von Regenſperg, um 15. Mark Silbers. Laut authentiſchen Documenten wohnte Freyherr Leutold, der Vater des Freyherrn Johannes, Conventualen zu Einſiedlen, auf dem Schloß Balp vor 1314. bis nach 13 9.

Bann.

Bedeutete bey der erſten Chriſtlichen Kirche, wann ärgerliche und offenbare Sünder von der Gemeinde und dem H. Abendmahl bis auf Erkenntniß und Bereuung ihres Fehlers, wie auch bezeigte Beſſerung ihres Lebens, ausgeſchloſſen worden, welches aber darauf nach und nach von Prieſtern und Biſchöffen, ſonderheitlich aber von den Römiſchen Päbſten, nicht nur gegen Particularen, ſondern auch gegen Städte, Länder, Fürſten, Könige und Kayſer, mit Ausübung übermäßiger Gewalt und groſſer Unbillichkeiten mißbraucht worden, doch mehr in den mittleren, als ſpätern und dermaligen Zeiten; dieſes hat vielfältige Unruhen und Kriege erreget, zumalen einige ſich dem Bann unterworfen, andere aber ſolchen verachtet haben, wie aus der Kirchengeſchichte des mehreren erhellet. Siehe Leuen Lexicon, II. Theil, p. 76. 77. Ein Bauer aus Wallis, Johann Gruber genannt, der eines Erbes wegen mit etlichen ſeiner Mit-Landleuthen einen Rechtsſtand hatte, brachte nicht nur wider die Walliſer, ſondern auch die von Zürich, Bern, und Schweiz, ja die ganze Eydgenoſſenſchaft, Ao. 1417. die Kayſerliche Acht und den Biſchöfflichen Bann zuwege: Doch hat Kayſer Sigmund im Jahr hernach, die Städte Zürich und Luzern der Acht befreyt. Und wiewohl der Cardinal von Urſinis die Züricher auch einer baldigen Aufhebung des Bannes vertröſtete, iſt ſelbige erſt Ao. 1425. erfolget.

Durch die ſel. Glaubens-Verbeſſerung iſt der Kirchenbann in der ganzen Evangeliſchen Eydgenoſſenſchaft erloſchen. Doch geſchahe Ao. 1606. zu Zürich eine Anregung, daß er wieder möchte eingeführet werden: Der Anlaas darzu war dieſer; 8. der beleſenſten Bürgern kamen in ihren Häuſern zuſammen, und erſpracheten ſich mit einander aus der Heil. Schrift: Dieſe baten den Chorherr Bleuler, ihnen das Auditorium beym Frau-Münſter zu öfnen, damit ſie ſich alle Sonntag bis um 3. Uhr daſelbſt erſprachen, und dann mit andern Chriſtgläubigen zur Predigt gehen könnten: Herr Bleuler fande dieſe Bitte zu wichtig, und zeigte ſie den Gelehrten an. Mittlerweil ward dieſe Zuſammenkonft zu Stadt und Land ruchtbar, und hielte man die Bürger im

Verdacht, ſie wären der Wiedertäufer oder Schwenkfelder Secte zugethan. Die Obrigkeit griffe die Sach mit Ernſt an, lieſſe die Bürger für verordnete Herren aufs Rathhaus beſcheiden: Dieſe vemahneten ſie bey ihren Eyden, von dieſer Neuerung abzuſtehen, weil ſolche Zuſammenkönfte den burgerlichen Conſtitutionen zuwider, und viel böſes daraus entſtehen möchte: Den Herren Gelehrten ward ein Obrigkeitliches Mißfallen bezeuget, daß ſie ſolches nicht ehender angezeigt, und ihnen befohlen, wenn könftighin ſich mehr dergleichen Vorfälle ereigneten, ſollten ſie die ohne Verzug an Hoher Behörde laiden: Dieſes Mißfallen ſchmirzte den Canonicus Wilhelm Stuki ſehr; er äuſſerte in ſeiner Entſchuldigung, „wie er allweg daran geweſen, daß der Kirchenbann „an die Hand genohmen, und in der Kirche eingeführet wurde; denn er ſeye „angeſehen von den H. Apoſteln, und habe ſeither in der Kirche ſein Anſehen „gehabt, und nit allein, weil kein Chriſtliche Oberkeit über die Kirchen wa„re, ſonder auch hernach in der alten Chriſtlichen Kirche, unter den Kayſern „Conſtantino und Theodoſio ſelbſt.„ Dieſem erwiederten die Herren Deputirten: Es wäre jezt keine Frage von dem Bann, und M. Burkhard Leemann unterſtüzte ſie mit dieſen Worten: „Man habe gute Ordnungen von „unſern Alten geſtellt, und dem Chorgericht Gewalt gegeben; das ſeye Banns „genug, man ſollte nichts neues anrichten.„ Darbey blieb es ſinther, und iſt der Kirchenbann oder die Excommunication zu Zürich ſo veraltet, daß obige Erklärung des Wortes Bann hier einzurüken nöthig befunden ward. Siehe Acht.

Barfüſſer-Mönchen-Kloſter.

An der Ringmauer der groſſen Stadt, zwiſchen dem Linden- und Cronenthor: Als König Ottocar von Böhmen das Herzogthum Oeſterreich anſprach, zog ihme Kayſer Rudolf I. mit ſeinem Heer, darunter auch 200. Züricher waren, entgegen: Als er an St. Rudolfs-Tag Ao. 1278. bey Niederſprung die Schlacht liefern wollte, ſtellte er ſie andern zum Beyſpiel der Tapferkeit an die Spize, und ſie fochten ſo mannlich, daß ihrer die meiſten auf dem Plaz blieben. Derſelbigen Wappen wurden hernach in der Barfüſſer-Kirche angemahlt, der Edeln auf der einten, der Burgern aber auf der andern Seite.

Ao. 1336. ward die Abänderung der Regierungsform in der Barfüſſer-Kirche behandelt.

Nach der ſel. Reformation wurden die Gebäude erſtlich der Froſchauerſchen Drukerey übergeben, hernach aber zu Schütte und Kellern eingerichtet.

Da Ao. 1540. viel und guter Wein wuchs, ward ein 143½ Eimer haltendes Faß gemacht, und ſogleich angefüllet.

Ao. 1637. wurde ein 365. Eimer haltendes verfertiget, welches man zwar ſint vielen Jahren nicht mehr gebraucht, weilen aber Ao. 1775. ein ſehr geſegneter Jahrgang war, hat man ſich deſſen bedienen müſſen.

Dermalen iſt Obmann, Herr Hs. Conrad Orell, ſint Ao. 1777.

Baſſerſtorf oder Beſſerſtorf.

Welches in alten Freyheits-Briefen auch Baſilsſtorf und Baſſelſtorf genennet wird, iſt ein groſſes Pfarrdorf in dem untern Theil der Grafſchaft Kyburg; durch ſelbiges gehet die Landſtraſſe von Zürich nach Winterthur ꝛc. Baſſerſtorf war ehemals eine Filial der Pfarre Kloten; weilen aber dieſe weit entlegen, wirkte der damalige Adel die Licenz von Rom aus, einen eigenen Prieſter haben zu dörfen: Das Gottshaus Wettingen gab einen ſolchen, jedoch mit dem Geding, daß der Adel ihn erhalten mußte. S. Wetting. Urbar. So ward ſie zu einer Pfarre, die jezo von dem Rath zu Zürich beſtellet wird, und in das Regenſperger-Capitul gehöret. Dahin ſind Pfarrgenößig, die Dörfer, 1. Baſſerſtorf, 2. Baltenſchweil, 3. Birchweil, 4. Nürenſtorf, und 5. Oberweil. Item die Höfe; 6. Breitenloo, und 7. Hakab, 8. Breiti iſt eine Filial, allda nach bisheriger Uebung, je zu 4. Wochen um, von dem Pfarrer zu Baſſerſtorf eine Wochen-Predigt gehalten wird. Die Kinder werden in der Mutter-Kirche getauft und unterwieſen, auch die Verſtorbenen daſelbſt beerdiget.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Georg Wüſt, ſint Ao. 1774.

Nota 1. Ao. 1368. ritten 16. der vornehmſten von den Geſchlechtern zu Conſtanz an eine Faßnacht gen Zürich: Abt Eberhard von Reichenauw, auch Probſt Mangolt von Augweil ſendten auch dahin ihren Bruder Wölfli von Brandis mit 26. Pferden; ſie ſtieſſen zu Baſſerſtorf auf dem Feld zuſammen; deren von Conſtanz wurden 5. ab den Pferden gerannt; auf des Abts Seite ward der von Brandis erſtochen; 4. wurden gefangen; die übrigen nahmen die Flucht.

2. Der Heinrich, Chorherr zum Groſſen Münſter, deſſen in der 1742. Ed. Anzeige gethan wird, machte eine Vergabung an die Stift, zu beſtändiger Unterhaltung eines Pferdes, zum Gebrauch des Leutprieſters.

Bau, Bauherren Wohnhaus.

Das oberſte Haus in der kleinen Stadt, in welchem, weil es an dem Ufer des einherflieſſenden Sees liegt, die vortrefflichſte Ausſicht auf denſelben iſt: Es dienet einem jeweiligen Bauherren zur Wohnung. Einige Zimmer deſſelben ſind ſint wenig Jahren um vieles verbeſſert, und zu mehrerer Kommlichkeit eingerichtet worden. Die Lage dieſes Hauſes iſt zu den Amts-Geſchäften

ten eines Bauherren ungemein bequem, zumalen das Stein-Rad oder der Schnabel, vermittelſt welchem man die ſchwereſten Läſte an Stein und Holz, ohne groſſe Mühe, aus den Schiffen auf das Land bringen kan, und die Oberkeitliche Stein-Werkhütte allernächſt, der Zimmer-Werkhof aber nicht fehrne von ſelbigem ſich befindet.

Diesmalen iſt Bauherr, Herr Conſtafelherr Johannes Werdmüller von Elgg, ſint Ao. 1777.

Bauma.

Ein mit etlichen anſehnlichen Häuſern geziertes Dorf in dem Obern Amt der Grafſchaft Kyburg, nahe bey der Töß gelegen, welches, mit den Einwohnern der zu beyden Seiten das Thal einſchlieſſenden Bergen, die ſehr weitläufige Pfarre dieſes Namens ausmachet. Die niedern Gerichte daſelbſt gehörten erſtlich zu dem ehemals in dieſer Gemeind gelegenen Schloß Alten-Landenberg, hernach kamen ſie an Landleuthe, und wurden Ao. 1549. von Hans Wäber von Wetzikon der Stadt Zürich verkauft: Doch hat Baumen jezt noch mit Sternenberg ein eigen Gericht und Weibel. Sint Ao 1651. iſt es eine Pfarr-Gemeine; vorher waren die Einwohner da und daſelbſt herum, theils gen Bärentſchweil, theils gen Pfäffikon Kirchgenößig. Ao. 1658. ward in Gublen das erſte Pfarrhaus, und Ao. 1748. das jezige erbauen; auch Ao. 1770. die Kirche ganz neu aufgeführet, und um ein merkliches gröſſer gemacht: Sie koſtete 6000. fl. Die Pfrund gehört in das Wetzikommer-Capitul, und die Collatur gen Zürich. Dahin ſind Pfarrgenößig die Dörfer und Höfe; 1. Allenweil, 2. Alten-Landenberg, 3. Auw, 4. Baad, 5. Bauma, 6. Bliggetſchweil, 7. Blitterſchweil, 8. Bräch, 9. Ehrhardgut, 10. Felmis, 11. Flüh, 12. Grunholz, 13. Gubel, 14. Gublen, 15. Heiletzegg, 16. Hinderwies, 17. Höli, 18. Hörndli, 19. Hörnen, 20. im Kämmerli, 21. Laupberg, 22. Lipperſchwendi, 23. Loch, 24. Luwies, 25. Nieder-Dürſtelen, 26. Niederauw, 27. Ottſchwand, 28. Placten, 29. Rittweg, 30. Rößli, 31. Ryſet, 32. Saaland, 33. Schlößli, 34. Schindlet, 35. Schwandlibach, 36. Schwendli, 37. Seewadel, 38. Sillisegg, 39. im Sulch, 40. Teufenbach, 41. Tobel, 42. Undalen, 43. unter dem Holz, 44. im Uerſchen, 45. Wahlhalden, 46. Wald, 47. Wellnau, 48. 49. Ober- und Unter-Wolfensperg, 50. Wyden, 51. Wyla.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Felix Amman, ſint Ao. 1738.

Nota. In dem Dorf Bauma befindet ſich ein Hoch-Obrigkeitliches Waag- und Zollhaus, in welchem alle, die Woche hindurch aus den verſchiedenen Gemeinden gen Zürich, meiſtens aber gen Winterthur, abgehende Schwein und Kälber; an den Freytags-Wochenmärkten der verkaufte Anken, Garn ꝛc. und an den beyden Jahrmärkten, deren einer auf den erſten

Frey-

Freytag des Aprills, der andere aber auf den des Weinmonats fällt, alles verkaufte Vieh und andere Producten ꝛc. verzollet werden.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreiche. Sturmwind.

Beggen oder Bekenhofen, ehemals Bachenhofen.

Dieſes ſo wohl in Anſehung ſeiner niedlichen Bauart, als unvergleichlichen Lage vortreffliche, in der Gemeine Unterſtraß gelegene Landhaus, ſtehet dermalen Herrn Hauptmann Rudolf Heß zu.

Nota. Ao. 1363. ſtarb Herr Ulrich von Beggenhofen, als Chorherr zu Zurzach. Ao. 1393. war eine Margaretha von Bekenhofen Cloſter-Frau im Sellnau. Die Edlen von Beggenhofen führten verſchiedene Waapen, und findet man darinn 5. weſentliche Verſchiedenheiten.

Benken.

Ein Pfarr-Dorf in dem ſogenannten auſſern Amt der Grafſchaft Kyburg, zwiſchen Rudolfingen und Uhwieſen, etwa 1 ½. Stund von Schaffhauſen gelegen, in welchem das Stift Rheinau den meiſten Theil am Zehnden hat; der Ort hatte ehemals ſeinen eignen Adel. Herr Egbrecht von Bänken, Ritter, iſt Zeug in einem Kaufbrief an die Abtey Rüti, und einer Catharina von Bänken ward jährlich am 13. Mart. zum Frauen-Münſter in Zürich Jahrzeit gehalten. Dieſer Adel iſt aber ganz erloſchen. Die niedere Gerichtsbarkeit, die ein Lehen beſagten Stiftes iſt, haben die von Trüllerey von Schaffhauſen lange Zeit beſeſſen. Ao. 1540. kam ſie von Frau Dorothea von Trüllerey, Junker Beringers von Landenberg zu Greiffenſee Wittwe, an die Stadt Zürich, und wurde der Obervogtey Lauffen einverleibet: Die Einwohner waren ehemals theils gen Rheinau, theils gen Lauffen Kirchgenößig; Ao. 1579. aber ward eine eigne Pfarr errichtet, die von dem Rath zu Zürich beſtellet wird, und in das Steiner-Capitul gehöret. Die jezige Kirch iſt Ao. 1619. erbauen worden.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Hs. Jacob Körner, ſint Ao. 1775.

Nota. Ao. 1768. hat man auf daſigem Riedt Torf zu graben angefangen; weilen er von guter Art und in groſſer Menge vorhanden, wird er ſtark zu Verbeſſerung der Güter gebraucht, da er vortrefflich wirket.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Ungewitter.

Berg.

Ein Dorf an der Mitternächtlichen Seite des Irchels, in der Grafſchaft Kyburg, unweit vom Rhein: Weilen ſich in dem XIV. Seculo einige Bürger

zu

zu Zürich von Berg geſchrieben, ſo muthmaſſeten etliche Scribenten, der Ort habe ehemals einen eignen Adel gehabt. Die Zuverläßigkeit deſſen erſchwehret ſich darduch, daß die niedern Gerichte ſchon Anfangs des beſagten Jahrhunderts von denen von Hohen-Teufen an das Stift Embrach vergaabet worden. Mit dieſer Stift kamen dieſelben Ao. 1525. an die Stadt Zürich, welche ſie durch ihren Landvogt zu Kyburg verwalten läßt. Das edle Haus Eſcher beſizet die Vogtherrlichkeit, das Cloſter Rheinau aber den Zehenden und die Pfarr-Collatur daſelbſt. Die Pfarre ſtehet unter dem Winterthurer-Capitul. Pfarrgenößig iſt, nebſt dem Dorfe, auch Gräslikon, Eigenthal und Schollenberg, in der Herrſchaft Andelfingen, und die Ziegelhütten am Rhein. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Caſpar Leu, ſint Ao. 1756.

Siehe Ungewitter.

Berg-Fall.

Im Merz 1660. fiel ein Stük von einem Berg bey Flach auf ein Haus, und erdrukte darinn einige Kinder: Mann und Weib wurden käumerlich errettet.

Im Anfang des 1770. Jahres glitſchte von einem beträchtlichen Theil des ſogenannten Geiß-Bergs unter Zürich die Oberfläche bis nahe an die Ebene der Gemeind Oberſtraß: Viele groſſe Nuß- Birn- und Apfelbäume wurden aus ihrer Lage weggerükt, und ein ziemliches zu einem Oberkeitlichen Lehen gehöriges Stük Reben dergeſtalt mit Erde überführet, daß von einer ganzen Kammer nur noch einige Stikel zu ſehen waren. Die Urſach dieſes Berg-Rutſches war, daß das in dem Berg verſeſſene Waſſer die Erde die aus Lätt beſteht erweicht, und, nachdem es ſelbige vollends durchdrungen, deren Oberfläche fortgeführet hat. Da nun ſogleich durch Aufwerfung der Gräben dem unterirrdiſchen Waſſer Luft gemachet worden, hatte es weiter keine Folgen.

Ao. 1770. den 15. May Abends um 7. Uhr hat ſich auf der Alp-Rohr, die etwa eine Stunde ob der Gemeind Sennwald in der Landvogtey Sax gelegen, ein ſehr groſſes Stük Erden ſamt darauf ſtehenden Bäumen und Felſen losgeriſſen, und unter einem ſchreklichen Krachen über einen ungemein hohen Felſen herab in eine Schnee-Lauwe geſtürzt, da dann vermittelſt dieſes Schnees und denen ſich an dieſem Ort ergieſſenden Bächen, dieſer Erd- Stein- und Baumſchutt mit groſſer Gewalt fortgeriſſen, und nach Durchbrechung der Bachwuhren mitten gegen der Gemeind getrieben worden: An dem Ort, von welchem der Fall gekommen, war weiter nichts als Dampf und Staub zu ſehen, der gleich einem weiſſen Rauch in die Höhe ſtieg, und ſich den Häuſern näherte: Bald hernach wallete Wällenweis jedoch ganz langſam eine Mauer-hohe Maſſe von grauem Lätt, oder Kath, welche einen ſchreklichen Haufen

Stein, groſſe Felſenſtük, Eichen, Tannen und andere Bäum mit einem vaſt unleidenlichen Schwefel- und Ruß-Geſchmak in ſich faſſete, dieſeren Häuſern zu; aus welchen ſich die Einwohner alle vermittelſt einer ſchleunigen Flucht noch unbeſchädiget retten konnten. So dauerte es bis Nachts um 10. Uhr, da endlich dieſer Stein- und Erdſchutt aufhörte, und an deſſen ſtatt ein nicht gar groſſer Bach daherfloſſe. Der folgende Tag aber war noch kläglicher; Morgens um 3. und Abends um 6. Uhr verdoppelte ſich dieſer Erdfall; der daher rollende Stein- und Erdſchutt riſſe ganze Felſen, eine groſſe Menge ihm entgegen ſtehender Bäumen, auch Städel und Scheuren weg: Ueberdas ſind noch wohl ein Duzend Städel theils eingefallen, theils weggeſpühlt, 18. meiſtens wohlgebaute Häuſer entweders äuſſerſt beſchädiget, oder halb unter Lätten, Kath und Steine geſezt, der fruchtbarſte Boden in ein wüſtes Steinbett, und alſo die Einwohner durch dieſen Zufall in einen vaſt unerſezlichen Schaden geſtürzet worden.

Bernegk.

Anſtatt eines ehemaligen Freyherrlichen Schloſſes in der Herrſchaft Grüningen, trägt jezt ein Baurenhof daſelbſt dieſen Namen. Ao. 1229. lebte Rüdger von Bernegk, Ritter, und noch 1233. laut Documenten der Abtey Rüti. Ao. 1277. vekaufte Heinrich von Bernegk die Herrlichkeit über Ringweil, den Waltnerhof ꝛc. der Commende Bubikon. Eben dieſer Heinrich mit ſeinen Söhnen Heinrich, Rüdger und Conrad verkaufte Ao. 1279. ein Gut, genannt Ahorn an Rüti. An dieſe Abtey verkaufte auch Conrad ſein Gut zu Ringweyl Ao. 1332. Allem Anſehen nach war die Schleiſſung dieſer Ao. 1385. von Heinrich und ſeinem Sohn Rüdger verkauften Burg für die Johanniter-Ritter intereſſanter, als aber die Gerichtsbarkeit zu Bernegk, zumalen dieſe ſint langem nicht mehr dem Orden, ſonder zu den Greiffenbergiſchen Gerichten des adelichen Hauſes Schmid ꝛc. zu Kämten gehöret.

Bibliotheken.

A. **Der Burgern.** Die erſte gedrukte Nachricht von dieſer Bibliothek, derſelben Einweyhung und Abſicht, iſt vom Jahr 1629. und hat zum Titul: „ Bibliotheca Nova Tigurinorum publico privata. Das iſt: Newe Bib- „ liotheca, welche gemein und eigen, einer ehrlichen Burgerſchaft der L. „ Stadt Zürych, aus Freygeberſteur und Ehrenvergabungen guter Herren „ und Freunden geiſtlichen und weltlichen Stands, dem gemeinen Studier- „ Weeſen zu Dienſten, und hiemit Gott vorab zu Ehren, dem Vatterland „ und guten Freunden zu ſonderm Nutzen geeignet. „ 4to. 112. S. Teutſch und Latein.

Der-

Dermalen beſtehet dieſe Bibliothek aus einer zahlreichen Sammlung ſo wohl gedrukter Bücher als Manuſcripten. Von erſtern iſt zwar Ao. 1744. ein gedrukter Catalogus nach alphabetiſcher Ordnung, in 2. Tomis in 8vo. erſchienen, der ſo eingerichtet iſt, daß er zur gelehrten Geſchichte vortreffliche Dienſte leiſtet, und anſtatt eines Regiſters über verſchiedene Werke der Autoren, beſonders deren, ſo mit einander in Correſpondenz geſtanden, gegen einander geſchrieben, oder alte Werke commentiert haben, gebraucht werden kan. Es hat ſich aber ſint dieſer Zeit die Bibliothek ſehr vermehret; und da dieſer gedrukte Catalogus nur diejenigen Bücher enthält, welche auf dem unterſten Boden Plaz gefunden, und deren Anzahl ſich auf 7500. Bände erſtreket, ſo iſt der zweyte Boden dermalen auch mit koſtbaren Werken, ſonderlich ſolchen, die zur Claßiſchen Litteratur, zur Geſchichte und Alterthümern dienen, ganz angefüllt, ſo daß bald eine Fortſezung des Catalogi zu erwarten iſt, um dieſen Zuwachs der Bibliothek allgemein bekannt, und dadurch deſto brauchbarer zu machen. Unter den gedrukten Büchern iſt ſonderheitlich merkwürdig, erſtlich eine Sammlung von Biblen, die die ſeltenſten und älteſten ſo wohl Ueberſezungen in verſchiedene Sprachen, als Ausgaben enthält. Demnach eine zahlreiche Sammlung der allererſten Bücher, ſo im Druk erſchienen, und von den erſten Ausgaben Claßiſcher Schriftſteller, deren einiche mit Rand-Gloſſen von Conrad Geßner beſchrieben ſind. Drittens eine Sammlung von Schriften, die Geſchichte des aufgehobenen Jeſuiter-Ordens betreffend. Dieſe Sammlung iſt vor einichen Jahren von einem Engliſchen Edelmann, der nicht bekannt ſeyn wollte, vermuthlich aber Herr Hollis iſt, welcher wegen generoſen Geſchenken, die er andern offentlichen Bibliotheken in Deutſchland und in der Schweiz gemacht hatte, bekannt iſt, der Bibliothek mit einem Brief zugeſandt worden: Und da eben dieſer edle Wohlthäter vernohmen, daß man dieſe ſeine Sammlung zu vermehren, und ſo viel möglich vollſtändig zu machen trachte, übermachte er der Bibliothek zu dieſem Endzwek 100. Ducaten. Und endlich verdient als eine beſondere Seltenheit unter den gedrukten Büchern auch angemerkt zu werden die Sammlung von Büchern, welche Proben des deutſchen Wizes ſind, und in Ueberſezungen alter Claßiſcher Schriftſteller, in Gedichten, und andern zur Wohlredenheit und Sprachkunde gehörigen Schriften beſtehen; die als Documente zur Geſchichte des deutſchen Geſchmaks, und der deutſchen Sprache, in dieſer Züricheriſchen Bibliothek darum vorzüglich einen Plaz verdienen, weil nicht zu läugnen iſt, daß die groſſen Männer, die Zürich hervorgebracht, zur Feſtſezung des guten Geſchmaks in Deutſchland am meiſten beygetragen haben. Dieſe letſterwähnten Sammlungen haben, weil durch den Zuwachs aus der Füßliſchen Bibliothek, welche nach dem Willen des ſel. Herrn Camerarii, gegen eine deſſen Erben zu bezahlende Erkenntlichkeit, der offentlichen Bibliothek

beſtimmt worden, der zweyte Boden ganz angefüllt ware, auf den Oberſten müſſen gebracht werden, wo ſie jede in einem abſonderlichen Schrank verwahret ſind. Die Anzahl der Manuſcripten beläuft ſich auf beynahe 700. Bände, und hat durch die Bibliothek des ſel. Hrn. Camerarius Füßli von Veltheim einen neuen Zuwachs erhalten: Davon beziehen ſich ohngefehr zwey Drittel auf die Helvetiſche Geſchichte: Die übrigen ſind Manuſcripte, die in die Critik einſchlagen: Unter letſtern befindet ſich ein ſehr wichtiges Manuſcript von dem Griechiſchen Pſalter, auf eine beſondere Art purpurfarbnes Papier mit ſilbernen Buchſtaben geſchrieben, und mit goldenen Anfangs-Buchſtaben geziert, wovon das gelehrte Sendſchreiben Herrn Canonici Breitingers an Se. Eminenz den Herrn Cardinal Quirini nachzuſehen iſt, ſo wie das Traitè Diplomatique. Ferner befinden ſich unter dieſen Manuſcripten verſchiedene pergamentene Codices von lateiniſchen Claſſicis, und benanntlich ein ſehr ſchöner Virgil, ein Perſius, ein Juvenalis, ein ſchäzbarer Codex vom Quintilian, nebſt verſchiedenen andern merkwürdigen Miſſalien. Unter den papiernen Codicibus befindet ſich ein Ovidius, eine griechiſche Catena Patrum, oder Sammlung von Anmerkungen über die Propheten, die aus den Patribus geſammelt ſind: Das Manuſcript von Fabeln aus den Zeiten der Minneſinger, die Ao. 1757. ediert worden; und über das verſchiedene Werke hieſiger Gelehrten. Unter der erſtern Claſſe von Manuſcripten, die in die Vaterländiſche Geſchichte überhaupt, und die Kirchen-Geſchichte insbeſonder einſchlagen, befinden ſich verſchiedene Autographa, z. Ex. das Original von Joh. Vitodurani Chronik, von Stumpfen Waapenbuch, von Tſchudi, und andere. Beſonders ſind die hier aufbewahrten Waſeriſchen Sammlungen über die Helvetiſche Geſchichte ein koſtbarer Schaz für einen Liebhaber der Schweizer-Geſchichte. Ferner verſchiedene Original-Sammlungen von Correſpondenzen Züricheriſcher Gelehrten, worunter die Briefe der Lady Joh. Gray an Bullinger, ein ſchäzbares Denkmal der Achtung ſind, in welcher dieſer Züricheriſche Theolog geſtanden.

Neben dem befindet ſich auf eben dem Boden eine Sammlung von Münzen und Abdrüken von geſchnittenen Steinen, bey welcher auch die Hälfte des Diptychi aufbewahrt wird, welches von dem ſel. Herrn Chorherr Hagenbuch beſchrieben worden. So dann zwey wichtige Inſcriptionen, deren die eine eine Römiſche Grabſchrift, die auf dem Lindenhof gefunden worden, und ſo wohl den eigentlichen Namen der Stadt, den ſie zu der Römer Zeiten getragen, anzeiget, namlich Turegum, als aber auch lehret, daß Zürich zu denſelben Zeiten eine Zoll-Statt der Römer geweſen, wie ſolches weitläuftig erkläret und erwieſen zu leſen iſt in des ſel. Herrn Chorherr Hagenbuchs Epiſtolis epigraphicis, und Auszugs-weiſe in dem Muſæo Helvetico, wo eine genaue Abſchrift und Zeichnung dieſes Monuments anzutreffen. Die andere

dere Inſcription vom Imperator Nerva Trajanus iſt in der Grafſchaft Baden, zwiſchen Baden und Windiſch, bey dem Dörflein Weilen, unter der Regierung Aegidius Tſchudi gefunden, von ihm beſorgt, nach Baden ins Schloß, und von da nach Zürich transportiert worden: Sie zeiget an, daß Nerva Trajanus, Nervæ Fil. daſelbſt eine Straſſe von 85. Ital. Meilen bis hieher habe verfertigen laſſen. Sie iſt nachzuſehen in Aegidii Tſchudi Veteris Helvet. delineatio, oder das uralte Schweizerland. Mſcrpt.

In dem Geſtez des Gebäudes ſteht das Monument von Erz und innländiſchem Marmor, welches verſchiedene Geſellſchaften und einzelne Bürger den Verdienſten des ſel. Herrn Burgermeiſter Heideggers geſtiftet haben. Die Aufſchrift iſt folgende:

JO. CONRAD HEIDEGGER.
COS. QVEM. VIVOM. OB.
SAPIENTIAM. SUSPEXIT.
LVXIT. POST. OBIT. HEL.
VETIA. OMNIS. EJVS. IN. IST.
HOC. SAPIENT. TEMPLO.
VBI. A. LABORIB. REIP. LV.
BENTISSIME. CONQVIEVIT.
IMAGINEM. ÆTERNÆ. ME.
MORIÆ. C. Æ. C. P. C. CIVES.

Das Bildniß des groſſen Mannes iſt zur Bewunderung kenntlich, und ward von Joh. Val. Sonnenſchein von Stuttgard, ſo wie auch die Ornamente verfertigt, und unter ſeiner Aufſicht allhier gegoſſen.

Die Naturalien-Sammlung, ſo wie die Sammlung von mathematiſchen Inſtrumenten, die hier angelegt worden, wird noch jezo daſelbſt aufbewahret und unterhalten; aber, ſintdem die phyſicaliſche Geſellſchaft errichtet iſt, die ſich dieſen Theil der Wiſſenſchaften angelegen ſeyn läßt, und beträchtliche Summen darauf verwendet, hier nicht fortgeſezt, damit deſto mehreres auf die übrige Fache könne verwendet werden.

Die Gelder, mit welchen die zur Aufnahm der Bibliothec erforderlichen Umköſten beſtritten werden, flieſſen theils aus den Intereſſen eines Capitals, welches aus Verehrungen und Vermächtniſſen, die von Zeit zu Zeit von Gönnern der Gelehrſamkeit gemachet worden, erwachſen iſt, und dieſer Fond wird auf gleiche Weiſe noch täglich vermehret, wie das Verzeichniß ſolcher Gutthäter, das auf der Bibliothek ausgeſezt iſt, zeiget. Diejenigen Wohlthäter, die dieſelbe mit Büchern, Antiquitäten und Naturalien beſchenkt haben, ſind nach dem Alphabet in einem Donations-Buch verzeichnet, welches offent-

offentlich daſelbſt ausgeſezt iſt. Ein anderer Zuwachs beſtehet in einem jährlichen freywilligen Zuſchuß, der von der Löbl. Bürgerſchaft am Neujahrs-Tag durch junge Knaben und Mädgen überſchikt wird, denen dagegen von der Bibliothek ein Geſchenk von einem Kupferſtich gemacht wird, welcher entweder eine merkwürdige Begebenheit aus der Vaterländiſchen Geſchichte, oder ſonſt etwas lehrreiches vorſtellt. Dieſe Sammlung von Kupfern iſt ſint Ao. 1645. angefangen. Sint Ao. 1759. hat man anſtatt gröſſerer Kupferſtüke kleinere herausgegeben, die mit einem gedrukten Text begleitet ſind; und dieſe ſind ſint Ao. 1763. alle hiſtoriſchen Inhalts aus der Vaterländiſchen Geſchichte. Für dieſen jährlichen Zuſchuß hat jeder Bürger die Freyheit, die Bibliothek nicht nur am Montag und Donnſtag Nachmittag, da ſie offen ſtehet, zu genieſſen; ſonder es werden ihm, ſo wie auch accreditirten Fremden, die ſich hier aufhalten, gegen ein Billet Bücher zum Gebrauch nach Hauſe mitgegeben. Und endlich beſtehet ein drittes Einkommen der Bibliothek in den Zuſchüſſen derjenigen Herren und Bürger, die ſich als Liebhaber der Gelehrſamkeit um den nähern Zutritt und Gebrauch der Bibliothek bewerben, und als Mitglieder derjenigen Geſellſchaft aufnehmen laſſen, die die Obſorge über dieſelbe hat.

Dieſe Geſellſchaft beſtehet aus einer unbeſtimmten Anzahl von Liebhabern. Die nähere Beſorgung der Bibliothek iſt einer engern Geſellſchaft aufgetragen, welche beſtehet aus einem Präſidenten, dermal Junker Rathsherr **Blaarer von Wartenſee**, einem Quæſtor, dermal Herr Zunftmeiſter **Lochmann**, einem Bibliothecario Stato, dermal Herr Profeſſor **Uſteri**, zwey Adjunctis, welche ſind Herr Profeſſor **Rahn**, und Herr Doctor **Scheuchzer**, wie auch einem Secretario, dermalen Herr Doctor **Hirzel**, jünger, und neben denſelben noch 20. Conſiliariis, die aus den Mitgliedern aus der gröſſern Geſellſchaft erwählt werden.

B. Die **Caroliniſche** Bibliothek. Dieſe war anfänglich eine **Kirchen-Bibliothek**, zum Gebrauch des öffentlichen Tempel-Dienſts. Es findet ſich noch eine Stifts-Sazung vom Jahr 1259. wodurch dem in dem Amte ſtehenden Librario oder Aufſeher dieſer damals ſogenannten Librarie [welcher Titel in des Stifts Rechnungen ſich noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat,] zur Verwahrung und Beſorgung nur alleine empfohlen worden die Liturgica, Miſſalien und andere zum Dienſt des Altars und des Chors erforderliche Bücher: Für alle andere Lectur und Gelehrſamkeit war bey der damals überall herrſchenden Barbarey auch bey dem hieſigen Stifte weder Geſchmak, noch Vorſorge. Erſt gegen dem Ende des XIII. Seculi entſtaud ein Mann an hieſigem Stifte, mit Namen Magiſter Conrad de Mure, Canonicus und Cantor, der Muths genug hatte, den wollüſtigen und für alle andere Lectur ſorgloſen Müßiggang ſeiner Amts- und Stiftsgenoſſen öffentlich zu beſtrafen,

und

und durch ſeinen arbeitenden Fleiß vor der Welt beſchämt zu machen: Dieſem Beyſpiele folgte hernach mit gleichem Muth und Eifer in der erſten Hälfte des XV. Seculi Doctor Felix Hemmerlin, Probſt zu Solothurn und Cantor der Kirche Zürich: Dieſen beyden Männern hatte man es zu verdanken, daß die Stift-Bibliothek ſo wohl durch ihre eigenen, als durch Anſchaffung fremder Schriften ſo ſehr ins Aufnehmen gebracht worden, daß Doctor Hemmerlin ſchon zu ſeiner Zeit hat rühmen dörfen, es ſey in dem ganzen Biſtum Conſtanz an der Zahl der Bände kaum ein ſo beträchtlicher Vorrath irgendwo bey Clericis anzutreffen: Und als in der lezten Hälfte des XV. Seculi, die edle Buchdrukerkunſt allmählig in Gang gekommen, bekam dieſe Bücher-Sammlung bis auf die Zeiten der Kirchen-Reformation, einen beträchtlichen Zuwachs. Allein eben dieſer Zeitpunkt der beyden Concilien Conſtanz und Baſel, und die hernach erfolgte allgemeine Kirchen-Reformation, war dieſer Bibliothek ſehr fatal; indem bey jenem Anlaas ganze Schränke von Manuſcripten ſind entäuſſert, und niemals zurükgegeben worden: Bey dieſem aber der ganze Vorrath an Meß- Altar- und Chorbüchern zerſtreut und zu Grund gerichtet worden: Gleichwohl ſind noch ſchäzbare Reſte von der alten Stifts-Bibliothek übrig geblieben; darunter vornemlich zu rechnen iſt, die groſſe auf Pergament geſchriebene Lateiniſche Bibel, die zufolg der gemeinen Tradition ehemals von Kayſer Carl dem Groſſen dem Stift iſt geſchenkt worden, und die nach dem Urtheil der Kenner, und ſelbſt nach einer deutlichen Anzeige des Manuſcriptes, von *Alcuino* beſorget, wenigſtens in das IX. Seculum nach Chriſti Geburt zu ſezen iſt: Dahin gehören auch ein Codex Mſcr. membran. PRVDENTII beynahe gleichen Alters; voraus aber ein voller Schrank von den erſten prächtigen Herausgaben der Caſuiſten, Canoniſten, Juriſten rc. Wie nun um dieſe Zeit auf einmal ein Geſchmak an der Litteratur, in Sprachen, Künſten und Wiſſenſchaften überall aufgelebet, ſo war dieſes für die öffentlichen Bücher-Sammlungen allerdings vortheilhaft: Und auch unſere Stifts-Bibliothek bekam in dem XVI. Seculo durch Donationen, Vermächtniſſe, und den Ankauf der von den ſel. Reformatoren hinterlaſſenen Bibliotheken, einen reichen Zuwachs. Darunter vornemlich merkwürdig ſind eine Menge Original-Handſchriften und Commentarien über die Heil. Bibel, von Bullingero, Bibliandro &c. Die Ueberſezung des ganzen Talmuds und andern Rabbiniſchen Schriften, von Conrado Pellicano &c. Unter den gedrukten Büchern, nebſt den Bibliis Complutenſibus einige der erſten und rareſten Ausgaben von der hebräiſchen Bibel, die Herr Brunns zum Dienſt des groſſen Kenikothiſchen Unternehmens mit Fleiß zu collationieren würdig geachtet; und eine beträchtliche Anzahl von den raren Aldiniſchen Editionen der Griechiſchen und Lateiniſchen Autorum claſſicorum in Folio und Octavo &c. Zu Anfang des XVIII. Seculi war Bibliothecarius der ſel. Herr Prof. Theologiæ

logiæ und Canonic. Herr Joh Jacob Hottinger, der ſich um dieſe Stifts-Bibliothek beſonders verdient gemachet; indem er dieſelbe nicht nur mit einem neu angelegten Local-Catalogo verſehen, und aus ſeinem eigenthümlichen Vorrath manches rares Stük dieſer Bibliothecæ Carolinæ geſchenkt hat; Z. E. die Original-Acta Mſc. des Religions-Colloquii zu Baden gehalten, wie ſie von den damals beſtellten und beeidigten Schreibern in dem Colloquio ſelbſt ſind in die Feder gefaſſet worden: Item die geſammelte ganze Correſpondenz mit Herrn Theologo Waſer, in VIII. Voluminibus in Folio ꝛc. ſondern auch im Jahr 1732. da Herr Archi-Diacon Joh. Baptiſta Ott Bibliothecarius war, mit Conſens der ganzen Hottingerſchen Familie, durch ein feyerliches Vergabungs-Inſtrument, die von dem groſſen Polyhiſtor, Herrn Joh. Heinrich Hottinger, S. Theol. Doct. Prof. P., Chorherren des Stifts zum Groſſen Münſter allhier, wie auch Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfalz Höchſtſel. Andenkens, beſtellten Kirchenraths, von Haus aus ꝛc. angeerbte, noch unvertheilte Bibliotheca Mſc. unter dem Titel Archivi Hottingeriani E. E. Stift in deſſelben Bibliothecam Carolinam geſchenkt und übergeben hat, „beſtehend (wie das Donations-Diploma „lautet) in LII. Tomis in Fol. und IV. Tomis in 4to. worin verſchiedene „ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam dienende Documenta, meiſtens gelehrter und „um unſere Kirche hochverdienter Männer, ſonderlich auch Rod. Stukii, S. „Theol. Prof. & Scholarchae perpetui Autogtapha: Item die Originalia „Dero geführten fürtrefflichen Correſpondenz: Sodann unſers ſel. Vaters „geführte eigne Correſpondenz und Diaria: Ferner verſchiedene Apographa „gelehrter und zur Kirchen-Hiſtorie dienender Schriften ꝛc.„ Im Jahr 1750. ward das Bibliothecariat von Herrn Theologo Zimmermann dem Herrn Joh Jacob Breitinger, Prof. Philolog. S. und des Stifts, zur fernern Beſorgung übergeben; unter deſſen bis zu ſeinem Tode fortgeſezten Verwaltung dieſe Bibliothek ſo wohl durch namhafte Donationen, als durch gelegentlichen Ankauf wiederum einen merklichen Zuwachs erhalten; worunter wohl die merkwürdigſten ſeyn mögen: 1.) Die Bibliotheca Mſc. des ſel. Herrn Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers. 2.) Eine Sammlung alter gedrukten Schriften der ſel. Reformatoren, ſo zwiſchen den Jahren 1520. bis 1540. abſönderlich in deutſcher und lateiniſcher Sprache herausgekommen, in XXVIII. Voluminibus in 4to. 3.) Eine vollſtändige Collection der auf unſerm Gymnaſio gehaltener und herausgegebener Diſputationen, von Ao. 1591. bis auf den heutigen Tag, in 24. Voluminibus in 4to. Item eine Sammlung zur Geſchichte der Abänderung der Liturgicorum, der Kirchen- und Schulbücher in Zürich. 4.) Eine Sammlung von Zinzendorfiſchen und andern Fanatiſchen Schriften: Und die ganze Bibliotheca Mſc. Herrn Michael Zinken, in mehr als XX. Voluminibus in 4to. 5.) Im Jahr

1775.

1775. hat der um das Stift ſich ſehr verdient gemachte Herr David Lavater, Decan und Probſt des Chorherren-Stifts, und öffentlicher Lehrer der Weltweisheit, zur Aeufnung dieſer Bibliothek eine Vermächtniß von 100. fl. gemacht, welche mit Einwilligung ſeines würdigen Neffen und Nachfolgers in allen ſeinen Ehrenſtellen, Herr J. Caſpar Heß, zu einem ſchönen Ankauf von guten Büchern verwendt worden ſind.

C. Auch hat eine Lobl. Phyſicaliſche Geſellſchaft, ſint ihrem Urſprung eine ſchon ziemlich zahlreiche und köſtliche Bibliothek, ſamt allerhand Maſchinen, Kunſtſtüken, Münzen, Naturalien und Kupferſtichen, geſammelt und errichtet.

D. Lehn- und Les-Bibliotheken. Die erſte von dieſer Art errichtete Herr Zunftſchreiber Heinrich Köchli, der Buchbinder Ao. 1740. Dieſe haben ſeine Erben Ao. 1766. Herrn Hs. Conrad Däniker verkauft, welcher ſie ſinther mit vielen guten Büchern vermehret, und Ao. 1775. einen Catalogum in Druk geliefert. Der Pränumerations-Preiß für ein ganzes Jahr iſt 1. fl 24. ß.

Die zweyte errichtete Herr Hauptmann Johannes Hofmeiſter Ao. 1749. Jährlich um 1. Ducaten, und täglich à 1. Kr

Die dritte iſt die Heiziſche, welche eine Geſellſchaft junger Herren angeordnet, und die ſich zum Hauptzwek veſtgeſezt, dem Publikum jährlich die beſten und neueſten Produkte aus allen Fächern der Künſten und Wiſſenſchaften in die Hände zu liefern. Der jährliche Subſcriptions-Preiß für Leſer in der Stadt iſt für ein Buch 2. fl. 20. ß. und für die auf dem Land 3. fl.; wochentlich wird 3. ß. täglich aber 6. Hlr. bezahlt.

Die vierte ſammelte Buchbinder Meiſters ſel. Wittwe auf dem Münſterhof, und öfnete ſie dem Publiko Ao. 1774. um 2. fl. jährlich den Leſenden in der Stadt, und 2. fl. 20. ß. denen auf dem Land. Täglich aber läßt ſie ſich 6. hlr. bezahlen.

Bichel-See.

Ein Theil dieſes kleinen Sees lieget in der Grafſchaft Kyburg, und der andere, nebſt dem Dorfe dieſes Namens, in der Landgrafſchaft Thurgäu: Er wird vaſt in der Mitte durch die ſogenannte Unter-March getrennet. Von den ehemaligen Edlen von Bichelſee war Walther; Zeug in einer Vergabungs-Chart an Rüti Ao. 1242. Guter, die Schwöſter Eberhards, Ritters, war erſte Aebtißin zu Täniken Ao. 1257. Euphemia war Aebtißin zu Schänis.

Bilder.

Siehe Götzen.

Birmenſtorf.

Dieſen Namen führt eine der innern Obervogteyen der Stadt Zürich: Sie gränzet gegen Morgen an die Obervogtey Wiedikon und die Herrſchaft Ütikon; gegen Mittag an die Vogtey Bonſtetten; gegen Abend an das Keller-Amt und die Grafſchaft Baden; gegen Mitternacht an eben dieſe Grafſchaft; und faſſet die Dörfer Birmenſtorf und Ober-Udorf, deßgleichen die Oertgen Landikon, Riſt und Güpf in ſich. Ends des XIV. Seculi gehörte ſie Jacob Bletſchern von Zürich; hernach aber kam ſie an dieſe Stadt, wie Bluntſchli ſagt. Doch beſizet Zürich nur die Hälfte der niedern Gerichten; die andere ſtehet der Abtey St. Blaſien zu: Danahen wird die Vogtey von den jeweiligen Herren Obervögten, und des Gottshauſes Amtmann am Stampfenbach gemeinſamlich verwaltet, und ziehet der lezte von den fallenden Buſſen in alleweg den dritten Theil.

Dermalen ſind Obervögte, Herr Johannes Leu, ſint Ao. 1760.
Junker David Weiß, - - 1778.
Landſchreiber, Herr Hs. Caſpar Orell, - - 1779.

Birmenſtorf ſelbſt, (welches in alten Authenticis Birbovermesdorf genennet wird, und wie einige muthmaſſen, wegen eines daſelbſt Hermeti oder Mercurio geleiſteten Gözendienſts, auch Irmisdorf geheiſſen haben möge,) iſt ein Pfarrdorf an der Repiſch, auf der Landſtraß von Zürich nach Bremgarten, von jeder Stadt ohngefehr 2. Stund entfehrnt. Die Kirch iſt eine der anſehnlichſten im Canton: Nebſt dieſem Dorfe gehöret noch zu dieſer Pfarr, Adlismoos, Aeſch, Aettenbergs-Rüti, Altenberg, Altenfluh oder Stierliberg, am Berg, auf Dorf, Dörrishalden oder Häderliberg, Filderen, Güpf, Hafnerberg oder Barmathof, Hausmatt, Heimlishalden, Hohwiel, Kaufmannsmatt, im Kraz, Landikon, in Scheuren, Sparren-Neſt, Repiſchthal, Riſt, Rüti, und Wullikon. Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Hs. Rudolf Meyer, ſint Ao. 1771.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude, und Ungewitter.

Böck.

Eine Geſellſchaft, von deren erſtem Anfang man nichts gründliches weißt, und deren Mitglieder ſich bey Anlaas des alten Zürichkriegs durch einen beſondern unter ſich errichteten patriotiſchen und heldenmüthigen Entſchluß, zur Beſchüzung des Vaterlands vereinigten. Dieſe thaten mit Ausfällen und Streifereyen den Feinden viel mehr Abbruch, als die zahlreiche Beſazung in der Stadt. Einmal ſtieſſen ſie unter Altſtetten auf drey Wägen mit Reifwein, welche den Bernern zukommen ſollten; da nahmen ſie die Fuhrknecht gefangen, und führten ſie nebſt dem Wein Angeſichts der Eydgenoſſen über den Plaz,

wo

wo man ihnen mit Schiffen aus der Stadt zu Hilfe kam: Der Wein ward glüklich auf die untere Bruk gebracht, da ausgeſchenkt, und auf dem St. Stephans-Thurn gegen den Bernern ausgerüſt ꝛc. Was ſie auch mehr unternahmen, gerieth ihnen alles wohl; denn ſie waren nicht nur tapfer, ſondern auch liſtig. Wie verhaßt dieſe Frey-Partie den Eydgenoſſen geweſen, erhellet daraus, daß, da ſie mit der Stadt Zürich Frieden gemachet, ſie die Böcke darvon ausgeſchloſſen; welches die Züricher übel ſchmirzte, und ihnen ſchimpflich vorkam, ihre Bürger, die ſich ſo treulich an der Stadt gehalten, der Eydgenoſſen Uebermacht bloß zu ſtellen, und ſie ihnen zum Opfer der Rache zu überlaſſen. Friedliebende Leute beliebten den Zürichern, deßwegen keinen Lärm zu machen, und tröſteten ſie mit der Hofnung, daß ihnen wohl werde geholfen werden. Die Böcke ſelbſt kehrten vor Rath, und baten, man möchte ihrenthalben einen ehrlichen Frieden nicht ausſchlagen, es ſeye ihnen genug, wenn ſie ihre Herren und Väter ſich in Gnaden empfohlen ſeyn laſſen; ſie wollten ſich mit Gottes Hilf ſelbſt Frieden ſchaffen. Sie wurben auch ab ihrem Schloß Hohen-Krayen auf allen Tagleiſtungen darum, aber vergebens. Amman Frieß von Uri, der ihnen gern geholfen hätte, war endlich das Mittel darzu. „Dieſen Geſellen, ſagte er, mag nit geholfen werden, ſie fangind „ dann einen gewaltigen aus der Eydgenoßſchaft, und führind ihn hinweg, „ denn wird man zu den Sachen reden laſſen, darvor nit. „ Das vernahmen die Böcke; und als er nicht lange hernach in ſeinen Geſchäften reißte, ward ihnen verkundſchaftet, wenn er zu Pfäffikon einſchiffen, und den Zürich-See hinabfahren werde. Die Böcke machten ſich dieſen Anlaas zu nütze; etliche derſelben wafneten ſich, eilten an den See, nahmen 2. Schiffe, und laurten auf ihn. Da ſie das Schiff, darinn er geführt wurde, erblikten, ruderten ſie auf ſelbiges los, umrangen es nicht weit ob Meilen, und ſprachen zu den Schiffleuthen: „ Wir begehren niemand zu beleydigen; aber den Am„ mann von Uri, der bey euch iſt, den fordern wir in unſere Gewalt; doch „ wollen wir ihm auch nichts übels, ſonder vielmehr gutes thun: Widerſezet „ euch darum nicht, ſonſt gehts an ener Leben. „ Der Ammann merkte bald, von wem ſie dieſen Liſt geborget hatten, ſtieg in eines ihrer Schiffen, und antwortete: „ Liebe Geſellen, euch iſt gut rathen; zwar hab ich nicht ge„ meint, daß es mich treffen ſollt: Weil es aber ſo iſt, ſo fahret hin, und „ ſeyt treu an mir. „ Nicht wie einen Gefangenen, ſonder als einen Freund begleiteten ſie ihn auf das Schloß, wo ihm auch alle Ehr wiederfuhr, und, wie er hernach ſelbſt ſagte, in ſeinem ganzen Leben nirgends beſſer war. Von da aus ſchrieb er an die Eydgenoſſen, daß ſie mit den Böcken Frieden machen, ehe mehr Schaden beſchähe: Anfänglich waren ſie nicht darzu geneigt; endlich wandten ſie ſich an die von Zürich, daß ſie an die Böcke wurben. Das geſchahe; der Tag (Conferenz) ward zu Kayſerſtuhl gehalten, und der Ver-

 glich

glich alſo getroffen, daß die Eydgenoſſen die Böcke in den Frieden aufnahmen, und ihnen 300. fl. an den Koſten, die Böcke aber den Ammann auf freyen Fuß zu ſtellen verſprachen. Itel Reding von Schweiz brachte nebſt einem andern Geſandten das Geld gen Zürich zum Sternen. Im auszahlen ſagte er: „Das iſt nie erhört, daß wir Eydgenoſſen ſo wenig Leuthen ein „ſolch Geld erlegen müſſen. „ Einer der Böcken antwortete: „Ammann! „Reut dich das Geld, ſo nimm es wieder; die Anſprach iſt uns lieber; denn, „wenn wir unſer Gnädig Herren von Zürich nit ehrten, hätten wir uns mit „ſo wenigem nit thäidigen laſſen:„ Der Ammann verſezte: „Nein, nein! „da habt ihr euer Geld; ſonſt haben wir nichts mit euch, dann liebs und „guts. So ſeye ruhig, erwiederte ein anderer, und laß uns ungetrazt; „was wir gelobt, das wollen wir redlich halten. „ Mit dieſem Friede ſtifteten ſich die Böcke ſelbſt ein unauslöſchliches Denkmal der Ehre und des Lobs. Sie errichteten hernach eine Geſellſchaft, welche jezt noch exiſtirt, und von deren das mehrere ſub Tit. Zunft und Geſellſchafts-Häuſer, Schneggen, zu finden iſt.

Ao. 1751. ward das Haus zum groſſen Chriſtoph, oben an der weiten Gaß, das ehemalige Wohnhaus eines dieſer Böcken renoviert, und unten an den daſelbſt befindlichen Bockskopf folgender Vers geſezt.

Im alten Zürichkrieg einſt hatten
Sechszehen Böck durch tapfere Thaten,
Den Feind geſchädigt ohnverſchohnt,
Von welchen einer hier gewohnt.

Bonſtetten.

Machet mit Wettſchweil, Stallikon, Sellenbüren, und andern kleinen Oertern eine innere Obervogtey aus, die gegen Aufgang die Vogteyen Wollishofen und Horgen; gegen Niedergang das Keller-Amt, und zu der Reichsvogtey gehörige Dorf Aeſch; gegen Mittag die Herrſchaft Knonau, gegen Mitternacht aber die Vogtey Birmenſtorf zun Gränzen hat.

Die dißmalige Obervögte ſind, Herr Andreas Wirz, ſint Ao. 1769.
Herr Hs. Caſpar Ulrich, = = 1778.
Landſchreiber, Herr Hs. Jacob Eſcher, = = 1769.

Das Pfarrdorf Bonſtetten iſt zwey Stunden von Zürich, jenſeits des untern Albis, zwiſchen Stallikon und Hedingen gelegen. Daſelbſt hat ehemals ein Freyherrliches Schloß geſtanden, welches aber ſchon längſtens zerfallen iſt. Als die Burger zu Zürich Ao. 1336. eine andere Regierungs-Form anordneten, hielten es die Edle von Bonſtetten mit den abgeſezten Räthen: Ulrich wagte ſich an der Mordnacht mit den Verſchworenen in die Stadt, ward aber fol-

folgenden Tags mit obigem Grafen von Habſpurg in Wellenberg gelegt, doch lange vor dieſem wieder erlediget.

Ao. 1352. verpfändete Herzog Albrecht der Lahme von Oeſterreich einem Freyherren von Bonſtetten, der zu Uſter reſidirte, die Stadt Winterthur. Schon frühzeitig haben die von Bonſtetten das Bürgerrecht zu Zürich angenohmen; ein Zweig davon verpflanzte ſich nach Bern, und erhielte ſelbiges Bürgerrecht Ao. 1468. Die Nachkömmlinge deſſen blühen noch in jener Stadt; ſie werden unter die vornehmſten und älteſten adelichen Häuſer gezehlt, und haben ſchon oft die anſehnlichſten und höchſten Würden des Staats verwaltet. Als die Herrlichkeit Bonſtetten Ao. 1539. an die Stadt kam, war das Geſchlecht noch nicht ausgeſtorben, ſonder es erloſch erſt Ao. 1606. mit Jkr. Joſt des Raths, und geweſenen Landvogt der Grafſchaft Sargans.

Das Gottshaus St. Blaſien hat noch einige Rechte allda.

Die Pfarre, welche einig das Dorf begreift, iſt dem Frey-Amts-Capitul einverleibet, und ſint Ao. 1778. daſelbſt Pfarrer, Junker Hs. Caſpar Eſcher.

Boppenſol, auch Popenſol.

Boplezen, Boppensolen, Bonbinsole, Poppelzen, ein Dörfgen in der Pfarre Otelfingen und Herrſchaft Regenſperg; es hatte einen eigenen Adel, (wie denn Burkhard Ao. 1219. Zeug war in Documenten der Abtey Rüti) der aber ſchon lang erloſchen iſt. Ao. 1285. empfieng Freyherr Leütold von Regenſpurg von dem Abt Heinrich von Einſidlen die Vogtey über Popenſol zu Lehen. Ao. 1368. brachte Frau Margaretha Fink, Herrn Burgermeiſter Finken Tochter, ihrem Ehemann Johannes Eſcher, den Zehnden dieſes Oertgens zu. Ao. 1384. war dieſer Zehnden das Eigenthum des edlen Johannes von Barr, Herrn Eberhards von Barr ſel. Sohn, welcher ſich deßwegen zu ſchuldigen Lehenspflichten gegen Graf Johannes von Habſpurg zu Lauffenburg verſchrieb.

Bremgarten.

Bremogardia, Bremogartum &c. Eine anmuthige Stadt an der Reuß, die den Untern Freyen Aemtern, zu denen ſie gehöret, und dem Keller-Amt gleichſam zur Landmarch dienet. Sie wird in die obere und untere Stadt getheilet; die erſtere lieget etwas erhöhet, die letſtere aber ziehet ſich der Reuß nach: Von dieſer führet eine ſchöne Brüke über den Fluß, welcher, vermittelſt eines künſtlichen Wehres, an beyden Ufern verſchiedene Korn- eine Papiermühle und andere Waſſerwerk treibet.

Als Kayſer Sigmund Ao. 1415. Bremgarten der Stadt Zürich verpfändete, nahm es dieſe wenige Monat hernach in ihr Burgerrecht auf; da aber

die mit Zürich in Krieg verwikelten Eydgenoſſen Ao. 1443. Bremgarten eroberten, ward dieſes Burgerrecht wieder aufgehoben. Ao 1450. ſtellten die daſelbſt herrſchende Orte dem Rath und Bürgerſchaft Brief und Siegel zu, in welchen beſtimmet iſt, wie ſie ſelbige in Zukonft halten wollen; auf den Grund dieſer Freyheits-Briefen wird auch dieſe Stadt ſint Ao. 1712. da die V. Catholiſche Orte ihre Anſprach an ſelbige den beyden Städten Zürich und Bern abtraten, von dieſen, nebſt Glarus, das in ſeinem ehevorigen Poſſeß verblieb, beherrſchet.

Bremgarten übet zwar innert ſeinem Fried-Crays alle hohe und niedere Rechte aus, und hat zu dem Ende ein eigen Stadt-Gericht, auch Klein und Groſſen Rath. Beyde Räthe ſprechen in Criminal- und Maleſiz-Fällen unmittelbar ab. In Civil-Sachen aber kan man von ihnen auf den jährlichen Syndicat zu Baden, und von dieſem an die regierenden Stände ſelbſt appellieren.

Den der Hoheit ſchuldigen Eyd der Treue, leget jeder neu angehende Schultheiß, im Namen der geſammten Bürgerſchaft, auf der nächſtfolgenden Jahrrechnung zu Baden ab.

Die Stadt beſizet die Nieder-Gerichtliche Rechte im Keller-Amt; zu Niederberken, Ruderſtetten, Friedlisberg, und in einem Theil von Zufikon in der Landvogtey Baden: Zu Werdt einem Dorf im Amt Muri wechſelt ſie in Verwaltung derſelben mit daſiger Abtey zu zwey Jahren ab.

Sie hat auch 7. Jahrmärkte, namlich den erſten auf den Montag vor der Herren Faßnacht; den zweyten auf den Mittwochen nach Oſtern; den dritten auf den Mittwochen vor Pfingſten; den vierten auf den erſten Tag nach Bartholomäi; den fünften auf den erſten Tag nach Simonis Judä; den ſechsten auf den Montag nach aller Seelen; und den ſiebenden auf den Montag vor St. Thomä, welch leztrer ein groſſer Viehmarkt iſt.

* Brodte (Vier.)

Ein Beneficium, welches wochentlich an 30. ſtudierende Burgers Söhne im Allmoſen-Amt ausgetheilet wird, ſo daß ein jeder 4. Brodt und 2. ß. erhält. Die HHerren Verordneten zur Lehr verleihen 22. dieſer Beneficien durch eine ordentliche Wahl: 8. aber werden von den HHerren Allmoſens-Pflegern conferirt.

Brodtwägen.

Zwey Herren des Kleinen, und einer des Groſſen Raths, mußten ehedem zu gewiſſen Tagen durch die ganze Stadt gehen, und bey allen Pfiſtern das Brodt wägen. Sint Ao. 1770. aber ſind ſie befelchnet, ihre Viſitationen einerſeits öſtrer und zu mehreren Malen, anderſeits nicht in einem Umgang,

ſonder

ſonder unvorgeſehen an einem Tag in dieſem, und am andern in jenem Beken-laden zu halten; wenn ſie ein Brodt zu leicht erfinden, müſſen ſie alsdann die übrigvorhandene alle wägen, und die, welche das erforderliche Gewicht nicht haben, dem Bek nebſt Auflegung einer ernſtlichen Geldbuß wegnehmen, und die zu leicht erfundene ins Wayſenhaus ſchiken.

In jeder Gemeine auf der Landſchaft werden aus derſelben Vorgeſezten Brodtwägere beſtellet, die die gleiche Pflicht haben, aber die Fehlbaren ihren Herren Ober- oder Landvögten zu gebührender Beſtrafung layden müſſen.

Brünnen.

Die reichen und vortreflichen Quellen, die gleichſam die Stadt Zürich umzingeln, und die immer waſſerreiche Aa, die ſie durchſtröhmet, liefern derſelben eine groſſe Menge lauffende Brünnen, von denen hier nur der öffentlichen oder Hauptbrünnen gedacht wird, welche noch zu denen von dem Herren Authore der 1742. Ausgabe beſchriebenen gehören. Als

In der groſſen Stadt Vorſtadt.

Bey der Stadelhofer-Porte. Hinter dem Florhof. Vor der Limmatburg.

In der groſſen Stadt.

Unter dem Thurnhaus. In der Mezg. Im Spithal zwey.

Zwiſchen der groſſen und kleinen Stadt.

Auf der obern und untern Bruk.

In der kleinen Stadt.

Ao. 1766. ward auf dem Münſterhof ein neuer errichtet. Deßgleichen zwey kleine unten an der Hofhalde. Vor dem Amthaus Oetenbach.

In der kleinen Stadt Vorſtadt.

Vor dem Rennweger Thor. Bey dem Ochſen an der Sihl.

Damit nun die öffentlichen Brünnen alle in Reinlichkeit und Ordnung unterhalten werden, ſind aus allen derſelben Nachbarſchaften Auffſehere geordnet, die die Obliegenheit haben, alles das, was wider das Hoch-Obrigkeitlich ausgegangene Brunnen-Mandat gehandelt wird, an ſeine Behörde zu laiden. Laut der im Bau-Amt liegenden geometriſchen Tafel von allen Brunnquellen und Brünnen der Stadt Zürich ſind in der groſſen Stadt 5. Haupt-Quellen, und 7. beſondere Quellen; in der kleinen Stadt aber eine Haupt-Quell von der Bergwieſen auſſert Wiedikon, und eine andere zu dem neuen Brunnen auf dem Münſterhof.

Brütten.

Britta, Brittinova, Brittona, ein Pfarrdorf auf der Höhe zwiſchen Töß und Baſſerſtorf, in der Grafſchaft Kyburg, unweit der Landſtraſſe von Win-

terthur

terthur nach Zürich gelegen: Schon Ao. 979. bewilligte Kayſer Otto II. der Stift Einſiedlen einige im Elſaß ꝛc. gehabte Güter, gegen Brütten, Winterberg, Straubikon, und Grafſtall zu vertauſchen. Und Ao. 1306. haben Catharina und Anna, Conrads eines Edeln von Brütten Töchtern, ihre Güter und Rechte daſelbſt auch dieſer Stift verkauft. Nebſt den niedern Gerichten hat das Gottshaus noch die Leibesſteur, Zehnden, Grundzins und andere Gefälle, welche deſſen Amtmann zu Zürich beſorget. Das Recht des Kirchenſazes aber übet der Fürſt aus; derjenige, welcher aus den dreyen vom Rath zu Zürich vorgeſchlagenen Miniſtern dieſe Präbende erhält, muß ihm mit einem Handgelübd verſprechen, ſeine zukönftige Kirchgenoſſen mit höchſtem Fleiß und Ernſt aus wahrer, göttlicher, bibliſcher und evangeliſcher Schrift zu unterrichten, und ſie durch ſeine Predigten und Lehre von der Ungehorſame, Aufruhr oder andern ſträflichen Dingen ab, und dargegen zu einem gottſeligen und ehrbaren Leben zu weiſen; — mit Taufen und andern Kirchendienſten, ſo oft es erfordert wird, ohne Klag und Saumniß zu verſehen; — bey geſunden und kranken Tagen fleißig zu beſuchen; — ihnen zum Beyſpiel, ſich ſelbſt ſo wohl in als auſſert der Kirche, eines Chriſtlichen, frommen, züchtigen und ehrbaren Lebens zu befleiſſen; — und endlich genaue Achtung zu geben, daß der Zehnden dem Gottshaus getreulich erſtattet werde.

In daſigem Kirchthurn befinden ſich 3. Gloken, die gröſte hat folgende Aufſchrift.

O Maria du reine Maid, bhuet uns hie und dort vor laid.
A: D. M. CCCCCII.

Die Mittlere.

O Rex gloriæ, Chriſte, veni cum pace. Dieſe hat keine Jahrzahl, doch zeigen die Gothiſchen Charakter, daß ſie viel älter als obige ſey.

Die Kleinſte.

Moriz Fueſsli goſs mich zu Zurich. Ao. 1697.

Ao. 1708. iſt von dem Kirchengut und der Gemeine, in gemeinſchaftlichen Koſten, ein Schul- und Gemeind-Haus erbauen worden, darinn aber der Schulmeiſter keine Wohnung hat. Dieſe Pfarre gehört in das Winterthurer-Capitul, und iſt dahin Kirchgenößig: Das Dorf, 1. Haus zu Birch-Scheuer, 1. neben der Breiti, 2. zu Strubikon, und 3. zu Unter-Eych. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Johannes Haug, ſint Ao. 1773.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Ungewitter.

Brüttiſellen.

Siehe Bluntſchli, Brittenſellen.

Ein Dörfgen zwiſchen Dietlikon und Wangen, in des lezteren Ortes Pfarre, und der Grafſchaft Kyburg gelegen, (hatte ehemals einen eignen Burg-

Burgſtall und Adel, der den Grafen von Kyburg und Aebten von Wettingen, Dienſt- und Lehenpflichtig war.) In Charta venditionis poſſeſſionum Lütgern ad Bubiken de Ao. 1230. findet ſich ein Hugo de Breitiſſeldon als Zeug: Und in tabula transactionis & diviſionis bonorum, a Comitibus Habſp. facta &c. eben derſelbe als Schiedrichter. Ao. 1271 vergabete der damalige Leutprieſter in Zürich, Wel genannt, unter anderem auch die Kaſtvogtey Brüttiſſellon der Leutprieſterey zum Groſſen Münſter.

Der Spitthal zu Rapperſchweil hat daſelbſt einen Erb- und 3. Handlehen-Höfe, zu welchen eine beträchtliche Waldung gehöret; laut einer vom Rath zu Zürich, Sonntags vor Matthäi 1356. ergangenen Erkanntnuß, mußten die Beſitzer der damals ſogenannten beyden Meyer-Höfen 40 Mütt Kernen, und 10. Malter Haber jährlichen Zins geben, und ſolche in des Spitthals Haus gen Zürich liefern.

Brucken.

In Zürich befinden ſich 3. Brucken, welche die kleine mit der groſſen Stadt verbinden. Die vornehmſte iſt die Untere Bruck; ſie lieget im Mittel der Stadt und dienet zur Heerſtraſſe: Weilen ſie ſehr geräumig iſt, wird der Obſt- und Gemüeß-Markt darauf gehalten; auch wegen ihrer vortrefflichen Lage von aller Gattung Leuten täglich gleich einer Börſe beſucht: Beſonders an einem Sonntage verſammeln ſich Morgens und Abends nach dem Gottesdienſt die Bürger häuffig daſelbſt. Ehemals hatte ſogar jede Zunft ihren eigenen Platz darauf, oder doch wenigſtens nahe darbey; die Zünfter zur Saffran nemlich, ſammelten ſich unter ihrem Zunft-Haus; — Meiſen von den Läden bey dem Waſſer-Rad bis zur Wachtſtube; — Schmieden unter dem Haus zum Licht; — Weggen, Zimmerleuten, Schneideren, Schiffleuten und Waag vom Rathhaus und dem Pavè, bis zum Pavè und Haus zum Schwerdt; — Gerwi bey dem Waſſer-Rad; — Widder vor der Wachtſtube; Schuhmacheren vom oberen Eck beym Schwerdt bis an den Neuen Stäg, und Känbel mitten auf dem Weinplatz.

Den 17. Heumonat 1586. zerbrach die Lähne nächſt dem Waſſer-Rad, von der Laſt des vielen darauf gelegenen Volks, welches jungen Knaben, die mit Springen und Schwimmen in der Aa ſich ergötzten, zuſchauete: Ein guter Theil deſſelben ſtürzte ins Waſſer; ein Jüngling (Beat Schwerzenbach) ertrank, und etliche Perſonen wurden verletzet.

Ao. 1602. ward der neue Stäg an dieſe Bruck gebauen.

Die zweyte wird die Obere Bruck genennet; ſie lieget in der Mitte des oberen Theils der Stadt, und ruhet ebenmäßig auf eichernen Pfählen, und dieſe auf ſteinernen Jochen, iſt aber kaum den vierten Theil ſo breit als die Untere. Laut einer Raths-Erkanntnuß von Ao. 1702. ſollen weder auf der oberen noch unteren Bruck, keine Läden mehr gebauen werden.

Die auf beyden befindliche Waſſer-Räder und Brünnen, ſ. unter dieſen Titeln.

Die dritte iſt der Untere Mülli-Stäg, mit zweyen dem Pappyrer- und Oetenbacher-Weerd angehängten Bruken ꝛc: Die ſeltſame Bauart, Mühlen dem Abfluß eines mit Macht einherſtröhmenden Fluſſes, deſſelben ganzer Breite nach, entgegen zu ſetzen, hat dieſen Stäg veranlaſſet, der endlich zu einer gangbaren Straſſe gemachet ward. Vermög einer Hoch-Obrigkeitlichen Erkanntnuß von Ao. 1551. ſoll er jederzeit in der Stadt Koſten unterhalten, von den Beſitzeren der Mühlen aber jährlich zu Martini der Stadt Seckel-Amt folgender Zins abgeführet werden. Die nächſte gegen dem Niederdorf zahlt 1. Pfund 10. ß: Die folgende 2 Pfund: Die dritte 2 Pfund 10 ß: Die letzte 4 Pfund und die Papeir-Mülli 5 Pfund.

Weilen dieſer Stäg durch Karren und Fahren allzuſehr mißbrauchet worden, ward den 22. Julii 1762 vor Räth und Burger erkennt, daß auf Seite des Niederdorfs, zwiſchen den beyden an dieſen Stäg ſtoſſenden Häuſern eine Stud, und bey der Papeir-Mülli eine Trüllen aufgerichtet werden ſolle. Der obere Müllіſtäg, welcher keine Communication mit der kleinen Stadt hat, alſo einig und allein für daſige Müllen dienet, wird von deren Beſitzeren (bis an die Schopfe, welche, wie die auf dem Unteren Stäg, von der Stadt Bau-Amt gemachet wird,) in Bau und Ehren gehalten.

Den 3. Brachmonat 1754. iſt ein Theil dieſes Stägs mit 30 Perſonen, welche zuſehen wollen, wie das groſſe Zurzacher Schiff abfahre, eingeſtürzt, doch alle errettet worden.

Auſſert jedem der 7 Stadt-Thoren ſind Brücken, welche in die Vorſtädt; auſſert allen 4 Haupt-Porten ſolche, die auf das Glacis, und auſſert den 3 Neben-Pörtgen Stäge angelegt, die in die Auſſen-Werke führen. Gerade auſſert dem Ravelin an der Sihl iſt eine lange gedeckte Brücke, die man die Sihl-Bruck nennet, und nach Bremgarten und Baden führet. Sie ward Ao. 1772. mit zwey neuen ſteinernen Jochen verſehen und das dritte verbeſſeret.

Auf der Landſchaft ſind folgende Brücken merkwürdig:

1. Die Bruck zu Adliſchweil; dieſe führet über die Sihl, auf den Albisberg, von da durch die Herrſchaft Knonau, in die Cantone Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug. Sehet Adliſchweil.
2. Die Bruck zu Andelfingen. Sie giebet den Paß über die Thur in das auſſere Amt der Grafſchaft Kyburg, das Thurgäu, und an den Rhein. Der hohe Stand Zürich hält allda einen Zoll-Beamteten. Siehe Andelfingen.
3. Die Auw-Bruck bey der Herzogen-Mülli, iſt über die Glatt angelegt, und führet nach Kyburg und Winterthur, ꝛc.
4. Die Bruck bey Babenwag, gemeiniglich die Sihlbruck genannt, unterhaltet die Communication mit Lobl. Stand Zug über die Sihl; und wird von beyden Staaten Zürich und Zug gemeinſamlich unterhalten. Ao 1537.

ward

ward ein ſteinernes Joch darunter gemacht, und koſtete jeden Stand 371 ℔. 4. ß. 3. Hlr. Eine gleiche Bewandtniß hat es

5. Mit dem Finſterſeerſtäg, vermittelſt deſſen die Herrſchaft Wädenſchweil mit dem Zuger-Gebiet Verbindung und freyen Paß hat; doch behielte ſich Ao 1627. die Stadt Zürich vor, daß keine gedeckte Brucke daraus gemachet werden ſolle: Sinther iſt er mit einem Tach verſehen worden.

6. Die Bruck zu Dübendorf verſchaffet der Obervogtey dieſes Namens ꝛc. die Paſſage über die Glatt in die Grafſchaft Kyburg und Herrſchaft Greifenſee. Die Stadt Zürich und die Gemeind Dübendorf haben dieſe Bruck gemeinſchaftlich gebauen; die Stadt mußte den Arbeits-Koſten bezahlen, die von Dübendorf aber Holz und Stein darzu geben, und auf den Platz führen: Da ſie aber wieder baulos ward, haben ſich beyde Theil Ao. 1518. verglichen. „Wenn man hinfüro die Pfyler „mauren, oder von Holz machen woll oder anders, ſo ſollen Burger„meiſter und Rath zu Zürich darzu den Kalch, und den Werkleuten ihren „Lohn, und die von Dübendorf den Sand, Stein und Holz geben, und „ſelbiges alles, wie auch den Kalch, aber in der Stadt Koſten, auf die Hof„ſtatt führen.„

7. Die Bruck zu Egliſau, führet über den Rhein durch dieſe Herrſchaft ins Kletgäu und Schaffhauſer-Gebiet. Der Löbl Stand beziehet einen wichtigen Zoll daſelbſt. Siehe Egliſau.

8. Die Glattbruck; dieſe vereiniget einen Theil der Obervogtey Schwamendingen mit der Grafſchaft Kyburg, welche ſonſt der Glatt-Fluß trennet. Die Landſtraß gehet über ſelbige nach Bülach, Egliſau ꝛc.

9. Die Bruck zu Glattfelden giebet der Vogtey Neu-Amt den Paß in die Herrſchaft Egliſau. Weilen die Gemeind Glattfelden dieſelbe in Bau und Ehren halten muß, hat die Hohe Obrigkeit derſelben Ao. 1718. ein Brukengeld auf 12. Jahre bewilliget.

10. Der Hütterſtäg verſchaffet den Dörfern Richtenſchweil und Hütten den Paß ins Zuger-Gebiet, welche ſelbigen auch darum in ihrem Koſten machen und unterhalten müſſen.

11. Die Bruck zu Käpfnach in der Obervogtey Horgen führet über den Aabach durch den Reſt derſelben an

12. Das ſteinerne Gewölb am Meilibach welches beſagte Vogtey und die Herrſchaft Wädenſchweil von einander ſöndert, und dann durch letztere in den Canton Schweitz leitet.

13. Die Bruck zu Leimbach dienet für die ennert der Sihl und hinter der Balderen, (einen Theil des Albisbergs,) gelegenen Dorfſchaften der Vogteyen Wollishofen und Wettſchweil.

14. Ueber die Bruck im Rieſpach gehet die Landſtraß nach Meilen, Stäfen, und in das Rapperſchweiler-Gebiet.

15. Die Bruck zu Töß beförderet die Paſſage nach Winterthur, Elgg, und in das Thurgäu. Die Stadt Winterthur bauet und unterhaltet ſie.

Nota. A. Die von dem Herrn Author der Ausgabe von Ao. 1742. pag. 63. u. 64. angezogene Satzung der Stadt Zürich: Daß zwiſchen Zürich und Baden keine Brücke mehr gemachet werden ſolle, ward Ao. 1766. von denen dieſe Grafſchaft Regierenden drey Hohen Ständen durch die dem Gottshaus Wettingen gnädigſt ertheilte Erlaubniß, anſtatt ſeines ehemaligen Fahrs daſelbſt eine Brücke über die Limmat zu bauen, aufgehoben: Dem Gottshaus ward auf 10. Jahre ein wichtiger Zoll begönſtiget; der auch Ao. 1776. auf die demüthige Bittſchrift hin der Abtey iſt verlängeret, aber zugleich verminderet und hinunter geſetzt worden.

B. Die Läden an der Rapperſchweiler Bruck ſind unbeveſtigt, damit nicht der Wind die ganze Bruck umreiſſe: Er hebt hier und da die Bretter auf, und wirft ſie in das Waſſer; aber ſie gehen dennoch nicht verlohren; denn gleich unter der Bruck iſt ein Hag von Pfählen, welcher ſie aufhält, und nach dem Sturm fährt man mit Schiffen aus der Stadt heraus, und legt ſie wieder an ihren Ort. Jede Perſon, die darüber gehet, bezahlt an deren Unterhalt einen ſehr geringfügigen Zoll: Dieſer wird auch von jedem darüber geführten Stück Vieh bezahlt.

Brunſten.

Brunſten in der Stadt.

Ao. 1080. war die gröſſere Stadt verbrunnen.

Ao. 1659. den 8. Aprill Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr ſind Meiſter Conrad Keller des Pfiſters, und Meiſter Hs. Geörg Reutlingers des Gremplers Haus auf Dorf Tachſtühle, bis auf den andern Boden hinab verbrunnen.

Ao. 1663. den 2. Hornung war zu Nacht um 11. Uhr in der Brunngaß in der Frau Uſterin Haus eine Brunſt entſtanden, welche groſſen Schrecken verurſachete; iſt aber, Gott Lob! ohne groſſen Schaden abgegangen. Dennoch wurde der Schaden auf 100. fl. geſchätzt.

Ao. 1698. den 8. Wintermonat iſt ob Herrn Hausſchreiber Heſſen Kämbelſtuben Morgens um 4. Uhr ein Feuer ausgegangen, das den obern Boden verzehrte.

Ao. 1699. den 12. Brachmonat iſt in Meiſter Wirthli des Reuters Haus im Kraz der Tachſtuhl verbrunnen, ſonſt kein Schaden geſchehen.

Ao. 1711. in der Nacht zwiſchen dem 15. und 16. Hornung entſtuhnd eine Brunſt in Herrn Eſchers im gelben Seidenhof Kämblerſtuben, durch Verwahrloſung der Kämbleren, die darinn getrunken haben; die verbrann bis an das Mauerwerk.

Ao.

Ao. 1744. im Herbſtmonat an einem Sonntag Morgens während dem Gottesdienſt verbrann das ſo genannte Hirſchenhäuslein auf dem Hirſchengraben: Es ward vorſetzlicher Weiſe von einem jungen Böswicht angezündt.

Ao. 1749. den 4. Hornung iſt zu Nacht um 12. Uhr in der Stadelhofer-Müli Feuer ausgebrochen, und in kurzer Zeit das Wohnhaus, Müli, Sagen, ſ. v. Schwein, nebſt allen Hausräthlichen Sachen in die Aſche gelegt worden.

Ao. 1750. Den 23. Brachmonat zwiſchen 9. und 10. Uhr zerſprang die Pulver-Müli am Papeirer-Weerd, mit einem zweyfachen ſtarken Knall, von welchem Unfall die Nachbarſchaft daſelbſt an Zieglen und Fenſteren ꝛc. zimlich Schaden gelitten. Siehe die Monatlichen Nachrichten von Ao. 1750. pag. 82-84.

Ao. 1750. den 25. Augſtmonat iſt Morgens zwiſchen 4. und 5. Uhr die kleinere Pulver-Müli nächſt unter dem Paradeis-Bollwerk in die Luft geflogen; darauf hin von der Obrigkeit eine Erkanntnuß ergangen, daß die Pulver-Müllen nicht mehr um die Stadt herum, ſonder in einem Winkel an der Limmat, unten an der Höngger Müli gebauet werden ſollte.

Ao. 1755. Den 25. Jenner Morgens um 2. Uhr brach in dem ſo genannten Fronfaſten-Haus Feuer aus. Die Brunſt entſtuhnd in der Tröcknerſtube, und die Flammen verzehrten innert 4. Stunden das ganze Haus; man konnte wenig, ja mit groſſer Noth die Bewohnere deſſelben vermittelſt einer gerad anfänglich von den Nachbaren angeſtellten Leiter, retten.

Ao. 1760. den 3. Aprill als am Hohen Donnerſtag, Morgens um 4½. Uhr iſt in Herrn Doctor Lavaters Haus beym Waldris eine Brunſt entſtanden, wodurch die oberen zwey Stockwerk ſehr beſchädiget worden: Da das Feuer vaſt um 9. Uhr gelöſchet worden, mußte man mit Beſuchung des Gottesdienſts bis um 10. Uhr warten.

Ao. 1760. Den 3. Brachmonat brach Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhr. in Tiſchmacher Waſers Haus im auſſeren Rennweg Feuer aus; das obere Stockwerk, ſamt dem Tachſtuhl, wurde gänzlich ruiniert.

Ao. 1764. den 1. May entſtuhnde in Herrn Huber des Müllers Behauſung an der Sihl eine Brunſt: Das Feuer aber ward bald wieder gelöſchet.

Ao. 1771. Den 5. Jenner ohngefähr um 6. Uhr des Morgens entſtuhnd in den an dem Muſic-Saal beym Kornhaus, und an die Fraumünſter-Kirche gebauten Läden und Werkſtätten eine Brunſt, wodurch nicht nur drey von denſelben, ſamt dem darinn befindlichen, beynahe ganz verbrunnen, ſonder auch die Fenſter in dem Chor bey der Fraumünſter-Kirche ſehr beſchädiget worden. Das Feuer ward durch Hülfe der Feuerſpritzen bald wiederum gelöſcht, und geſchahe, Gott Lob! kein weiterer Schaden. Man glaubte anfangs, dieſe Brunſt ſeye durch Verwahrloſung entſtanden; allein der Thäter ward bald hernach entdeckt. Die Läden wurden ſamt dem daran ſtehenden wieder neu aufgebauen

Ao. 1775. Montag den 28. Hornung, Morgens gegen 3. Uhr, verbrann

das

das auſſert der kleinen Stadt im Sielwieslein ſich befindende Gebäude, in welchem das Korn gedörret wurde, ſamt etlichen Mütt Kernen.

Siehe Strahl-Streiche, Ungewitter, und Kirchen-Steuren.

Brunſten auſſert der Stadt.

Ao. 1313. den 21. Chriſtmonat iſt der obere Theil der Stadt Winterthur durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert worden; Es ſollen auch bey 20. Perſonen, welche ſich in die Keller verkrochen, vom Dampf erſteckt worden ſeyn.

Ao. 1476. am Sonntag vor Georgii verbrannen im Städtlein Andelfingen 29. Häuſer.

Ao. 1532. an St. Antonius Tag verbrannen Morgens frühe zu Andelfingen 4. Häuſer, und eine Scheuer.

Ao. 1532. ward Bülach mit einer ſtarken Brunſt heimgeſucht, indem die meiſten Häuſer eingeäſchert worden. Das Pfarrhaus, in welchem des in der Schlacht bey Cappel umgekommenen Herrn Joh. Hallers Wittwe wohnete, blieb verſchonet. Ihr kleiner Sohn Wolfgang mußte des Nachts in der gröſten Kälte zu einem Kranken, Conſtanzer genannt, in ein Beth auf der Gaſſe hingelegt werden.

Ao. 1560. den 20. Merz wurden zu Benken 16. Häuſer, 2. Scheuern, 2. Trotten und ein Speicher eingeäſchert, und zwar durch den gottloſen Muthwillen eines 14. jährigen Knaben, Hanſen von Auw, der ab einem ſtark zuſammen gepreßten Heuſtock Futer abſtechen ſollte, und, weil ihm die Arbeit zu beſchwerlich war, Feuer darein legte; wofür er auch zu Rheinau enthauptet und verbrennt wurde.

Ao. 1629. im Merzen ſind zwey Brunſten entſtanden, nemlich zu Zollikon, und auf der Weinegg auſſert dem Kreutz, welche beyde von böſen Leuten eingelegt worden.

Ao. 1629. den 26. May verbrann zu Ober-Urdorf des Untervogt Maurers Haus mit Scheuer, Trotten, Vieh, 30 Mütt Kernen, Silbergeräth und übrigen Fahrnuſſen: Eine Weibsperſon hatte es angezündt, die hernach enthauptet und verbrennt worden.

Ao. 1649. Freytags den 27. Aprill ward Hs. Jacob Morſen Haus zu Klotten in Aſchen verwandelt durch eingelegtes Feuer von einem Bauren-Jung, der hernach zu Kyburg enthauptet wurde.

Ao. 1650. verbrann Geörg Schneiders Haus, nächſt bey St. Jacob.

Ao. 1651. Montags den 20. Jenner ward ein Haus in der Enge neben dem Sternen eingeäſchert, durch boshafte Leute; denn in dem daran ſtehenden Haus fand man noch Pulver und Lunden.

Ao. 1654. ſind zu Rafz von dem Obs-Dörren etliche Häuſer und der Kirchenthurm im Rauche aufgegangen.

Ao. 1658. iſt ein Haus zu Wolliſhofen ſamt einer Frauen, die im Stall eine f. v. Kuh ledig machen wollte, aus Verwahrloſung abgebrunnen.

Ao. 1662. im Jenner verbrannen zu Weyach 5. Häuſer.

Ao. 1663. wurden zu Goſſau 2. Häuſer, ſamt 15. Stück Vieh, und vielen Früchten von den Flammen verzehret.

Ao. 1665. den 25. Merz, ſind zu Ober-Steinmaur 5. und zu Glattfelden auch 5 Häuſer abgebrunnen.

Ao. 1668. den 14. Augſtmonat iſt zu Stadel eine Brunſt entſtanden, die 14. Firſten hinriſſe, welche 25. Haushaltungen begriffen; ſie ſolle vom Hanf angegangen ſeyn.

Ao. 1668. den 30. Herbſtmonat ſind zu Ober-Weningen 4. Firſten, die 5. Haushaltungen in ſich faßten, ſamt einem 12. jährigen Töchterlein verbrunnen.

Ao. 1669. ſind zu Höngg 3. Häuſer abgebrunnen.

Ao. 1672. den 20. Wintermonat verbrannen zu Oberhaßle 4. Häuſer, darinnen ſich 6 Haushaltungen befanden.

Ao 1675. den 25. May iſt Abends zu Adliſchweil, der Pfarr Kilchberg, aus Verwahrloſung eine Brunſt entſtanden; 9. Häuſer, 2. Scheuren, 1. Trotten, und viel Fahrnuſſen verbrunnen, und konnten 4. benachbarte Häuſer noch mit groſſer Noth errettet werden; das Unglück traf 16. Haushaltungen, die zuſammen 49. Seelen ausmachten und meiſtens arme Leute waren.

Ao. 1676. den 30. Jenuer iſt ob Richtenſchweil beym Hütterſtäg ein Haus von einem Steinöl-Krämer angezündt worden.

Ao. 1677. den 24. Augſtmonat entſtuhnde eine Brunſt auf dem Eichbühel im Hof Stäfen in einem Hauſe; der verurſachete Schaden belief ſich auf 3000 fl.

Ao 1679. den 8. Hornung ward eine Hofſtadt zu Hirßlanden vor dem Wirthshaus über, mit aller Haab, aus Verwahrloſung einer Wuppenmacherin in Aſche gelegt.

Ao. 1680. den 10. Chriſtmonat iſt zu Grüningen des Waſenmeiſters Haus und Scheuer verbrunnen.

Ao. 1681. den 6. Heumonat verbrannen zu Bachen-Bülach 2. Häuſer.

Ao. 1684. den 26. Herbſtmonat ward zu Riedikon in der Herrſchaft Grüningen von boshaftem Volk Feuer eingelegt, und verbrannen 3. Häuſer, eben ſo viel Scheueren, und ein 6. jähriges Knäblein.

Ao. 1684. den 26. Weinmonat verbrannen zu Tägerfelden 9. Häuſer, ſamt 7. Scheueren, 2. Kinderen, 4. Ochſen, 2. Kühen, 1. Pferd, und 10. Schwein.

Ao. 1690. den 6. Herbſtmonat verbrann zu Dübendorf das Schulhaus ſamt einem Kind.

Ao. 1691. den 25. Aprill ſind zu Niederhaßle 4. Häuſer, ſamt der zum Pfarrhof gehörigen Scheuer, und etliche Stück Vieh verbrunnen; das Pfarrhaus aber ward mit Noth errettet.

Ao. 1694. ſind zu Trüllikon einiche Häuſer verbrunnen.

Ao. 1699. Morgens um 2. Uhr iſt Herrn Jacob Schauffelbergers Wöſchhaus im Bleikerweg in Brand gerathen, ward aber bald wieder gelöſcht.

Gleichen Jahrs den 12. May verbrann Herr Hauptmann Brunners Lauſtampfe bey Hirßlanden.

Ao. 1701. verbrannen etliche Häuſer zu Wangen und

Ao. 1704. einige zu Schlatt.

Gleichen Jahrs den 10 Heumonat waren des Drechsler Bachmanns, und Marx Wirzen Häuſer bey St. Jacob, wie auch Herren Landvogt Kellers Scheuer allda verbrunnen; dieſe Brunſt ſoll von des Bachmanns Wöſch entſtanden ſeyn.

Ao. 1706. giengen zu Wangen wieder etliche Häuſer im Rauch auf.

Ao. 1707. den 28. Herbſtmonat verbrann dem alten Vogt zu Altſtetten ſein Haus, Scheuer und Trotten; desgleichen zu Uſter 2. Häuſer.

Ao. 1715. den 10. Jenner ward ein Haus zu Mettmen-Hasle, und

Gleichen Jahrs den 13. Aprill ein Haus zu Birmenſtorf, wie auch

Den 12. May beſagten Jahrs zu Unter-Rifferſchweil ein Haus ſamt allem Hausrath und Getraid in Aſchen gelegt.

Ao. 1716. den 13. Aprill ſind zu Windlach 2. Häuſer, ſamt allem darinn ſich befindenden Hausrath, Schiff und Geſchirr; wie auch

Gleichen Jahrs zu Glattfelden 2. Häuſer und 4. Scheuren verbrunnen.

Ao. 1722. verbrann die Mülli zu Wilperg, mit 5000 fl. Geld und vielen Früchten, und zu Feldbach ein Haus.

Ao. 1725. den 13. Hornung ward ein groſſes Haus zu Schöffliſtorf, und ein mittelmäßiges Haus zu Regenſtorf in Aſchen gelegt.

Ao. 1729. litte das Dorf Mönch-oder Neu-Altorf von einer Feuers-Brunſt groſſen Schaden; der obere Theil deſſelben bis an die Kirche ward ein Raub der Flammen.

Ao. 1730. iſt zu Wald in der Pfarr-Gemeind Ellikon eine doppelte Behauſung, wie auch ein Haus zu Dörflingen abgebrunnen.

Ao. 1737. verbrann ein Haus zu Rüti.

Ao. 1741. den 30. Aprill Abends um 3½ Uhr, gieng in der Mülli zu Kloten plötzlich Feuer auf, welches der ſtarke Wind bald auf die Nebengebäude verbreitete, zumalen innert 1½ Stunden, das Mülli-Haus, Sagen, Reibe, Stampfe, 200. Mütt aller Gattung Frücht, 200. Saum Wein, 500. fl. baar Geld, ſamt aller Fahrnus, item Schiff und Geſchirr, ꝛc. von den Flammen verzehrt worden.

Ao. 1742. verbrannen zu Oberglatt 2. Häuſer; denen Brand-Beſchädigten wurde bewilliget, in der Stadt herum zu gehen, und eine Steuer zu ſammeln.

Ao. 1743. den 5. Chriſtmonat iſt zu Rath, der Pfarr Stadel, ein Haus verbrunnen. Der Schaden belief ſich auf 650. fl. Daran wurde geſteurt, aus dem Wehnthal, Neu-Amt, und Herrſchaft Egliſau, 115. fl. 1. Mütt Kernen aus dem

Obmann-

Obmann-Amt; 8. Viertel von Kayſerſtuhl; 2. Saum Wein und 2 Fuder Holz.

Ao. 1743. brannte des Sigerſten Haus, das neben der Kirchen Seuzach liget, mit allem darinn befindlichen Hausgeräth ab, und

Im gleichen Jahr zu Oberglatt gienge in des Wächters Haus, durch Unvorſichtigkeit bey dem Einfeueren des Ofens Feuer aus, welches ſo wohl dieſes als ein nächſt darbey ſtehendes Bauren-Haus in die Aſche gelegt. Weil nun dieſer Brand im Herbſtmonat entſtuhnde, und ſelbiges mit Heu und Feldfrüchten ganz angefüllt geweſen, ſo war aus dem in Brand gerathenen Hauſe wenig zu erretten; doch verhütete die gütige Vorſehung Gottes, und der Eifer der Einwohneren und Benachbarten, daß das Feuer nicht weiters um ſich griffe.

Ao. 1744. den 28. May verbrann die Furnier- und Sag-Mülli zu Küßnacht, ſamt allem darinn befindlichen Holz, und

Zu Zurzach iſt ein Haus ſamt 4. Scheuren und Beſtallungen durch Verwahrloſung, desgleichen

Zu Altikon eine Behauſung von 3. Stuben abgebrunnen.

Ao. 1745. den 26. Aprill ſind zu Waſſerkingen 5. Häuſer, und zu Rüegſis-Altorf ein Haus ſamt allem Hausrath und einer Scheuer, desgleichen

Den 27. Aprill zu Lützibuch, ohnweit Birmenſtorf 1. Haus, 7. Kinder, und 7. Haupt Vieh verbrunnen, wie auch

Den 8. May iſt zwiſchen 11. und 12. Uhr in dem Pfarr-Dorf Fehr-Altorf eine Feuersbrunſt entſtanden, welche groſſen Jammer verurſachete.

Ao. 1746. iſt zu Watt der Pfarr Regenſtorf, ein groſſes und weitläufiges Haus abgebrunnen, ſamt einem vierteljährigen Knäblein, welches durch das ihm allzunahe gekommene Feuer ſo ſehr beſchädiget wurde, daß es einige Wochen hernach ſein Leben einbüßte.

Ao. 1746. zu Oberweil in der Pfarr Dägerlen, und Herrſchaft Andelfingen iſt ein Haus mit zweyen Haushaltungen abgebrunnen.

Ao. 1747. im Aprill ſind zu Stadel 17. Häuſer, darunter auch das Pfarrhaus begriffen war, desgleichen

Den 26. Weinmonat zu Meſikon in der Gemeind Fehr-Altorf ein Haus verbrunnen.

Ao. 1748. ward die Mülli zu Lufingen eingeäſchert.

Ao. 1748. den 1. Chriſtmonat, als am Sonntag Morgens um 8 $\frac{3}{4}$ Stund, iſt zu Dorf während dem Einläuten zur Kirche Feuer ausgebrochen, welches wegen des Strohs ſolcher Geſtalt überhand genommen, daß in Zeit von 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, 2. Häuſer in einen Aeſchen-Haufen verwandelt worden; das Pfarrhaus, ſo nächſt darbey ſtuhnde, ward errettet.

Ao. 1749. den 26. Aprill verbrann im Grüt, in der Pfarr Goſſau, eine Behauſung, Scheuer, Schopf, und Beſtallung ſamt aller Fahrnuß.

Ao. 1749. Den 4. Brachmonat ſind zu Weyach 8. (alii 12.) Häuſer, ohne die Scheuren, durch Bachen verwahrloſet, verbrunnen.

Ao. 1749. Dienſtags den 4 Herbſtmonat des Nachts um 10. Uhr iſt eines Bürgers Haus zu Winterthur in Flammen gerathen, und darvon 5. Häuſer, 4. Scheuren, und 1. Stadtthor eingeäſchert worden. Die Lobl. Bürgerſchaft ſteuerte den Brandbeſchädigten 5140. fl.

Ao. 1749. den 19. deſſelben Monats Morgens um 1. Uhr ward der Flecken Elgg mit einer erſchrecklichen Brunſt heimgeſucht: Das Feuer brach in dem nächſt bey dem Rathhauſe ſtehenden Hauſe aus, und ergriff mit gröſter Schnelligkeit alle auf beyden Seiten der Gaß gelegene Häuſer, und verzehrte deren 21. Dieſes Unglück betraf 149. Perſonen, und der Schaden wurde auf 39209 fl. 20 ß. geſchätzt.

Ao. 1749. den 23. Weinmonat wurde das Gemeindhaus zu Thallweil, nebſt dem daran ſtehenden Schulhauſe, bey einem ſtarken Nordwinde in die Aſche geleget, worbey die Bewohner dieſer beyden Häuſer ihre meiſten Sachen eingebüßt haben.

Ao. 1750. den 26. Merz verbrann zu Ottelſingen ein groſſes Haus, in welchem ſich 3. Haushaltungen befanden.

Ao. 1750. den 4. Heumonat verbrannen zu Altikon ein doppeltes Haus, ſamt darzu gehöriger Scheuer und Beſtallung, item eine andere Scheuer; der Schaden an Gebäuden Schiff und Geſchirr, Victualien, Kleideren, wie auch Hausrath, ward auf 1410. fl. 14. ß. geſchätzt. Daran den Beſchädigten, von Winterthur, aus der Grafſchaft Kyburg, Herrſchaft Andelſingen, und den Gemeindsgenoſſen wieder 987 Pfund geſteuert ward.

Ao. 1750. Im Herbſtmonat ſind zu Oberhaßle 3. Häuſer verbrunnen, dardurch 3. Haushaltungen in 9. Perſonen beſtehende, in groſſe Armuth geſetzt wurden.

Ao. 1750. den 10. Weinmonat ward durch Verwahrloſung einer Waſche die Mülli zu Lufingen, ſamt dem Speicher in die Aſche gelegt.

Ao. 1750. den 12. Wintermonat verbrannen zu Widdiſchweil der Pfarr Bubikon 2. Häuſer, ſamt 1. Scheuer.

Ao. 1750. den 17. Chriſtmonat ſind zu Althen, der Pfarr Buch, durch Verwahrloſung eines Knabens, der in dem Stall Toback geraucht, und die Glut davon neben das Stroh geleget, 2. Häuſer, ſamt den darinn geweſenen Früchten und Habſeligkeiten, auch 2. Stück Vieh verbrunnen.

Ao. 1751. den 16. Jenner iſt in dem allernächſt bey der Kirche zu Mettmenſtätten ſtehenden Schulhauſe Feuer ausgegangen, welches aber, ehe es zum wirklichen Ausbruch kommen mögen, glücklich gedemmet worden.

Ao. 1751. den 27. Merz brache in einer Scheuer an der Unteren Straß einsmals Feuer aus, wordurch ſelbige in Zeit von einer Stund völlig verbrunnen.

Ao.

Ao. 1751. entſtuhnde durch Verwahrloſung in dem Pfarrdorf Niederweningen eine Brunſt.

Ao. 1752. den 28. Heumonat verbrann zu Eßlingen, in der Pfarr Oetweil, am Zürich-See, die Schmidten.

Ao. 1752. den 3. Chriſtmonat iſt während dem Sonntäglichen Gottesdienſt ein Haus in der Gemeind Zumikon, genannt das Tobelhaus, in Brand gerathen, und völlig abgebrunnen.

Ao. 1753. den 3. Jenner verbrann zu Althen, der Pfarr Andelfingen, ein ſchönes Baurenhaus.

Den 31. gleichen Monats war zu Binzikon, in der Herrſchaft Grüningen, ein Haus verbrunnen, darinnen 2. Haushaltungen geweſen.

Ao. 1753. den 25. Hornung iſt zu Ober-Urdorf, in einem Stall, von einer gebrochnen Laterne eine Brunſt entſtanden: Der Sohn des Hauſes wollte das Feuer durch Losbrennung eines Schuſſes dämmen; aber der Dampf warf ihn zu Boden, und mußte er mit der ganzen Behauſung und aller Haabſchaft elendiglich verbrennen.

Ao. 1753. den 21. Merz entſtuhnde Abends zwiſchen 3. und 4. Uhr zu Ottenbach, im Knonauer-Amt, eine entſezliche Feuersbrunſt, welche innert 2. Stunden bey 22. Häuſern, 16. Scheuren, Beſtallungen und Trotten einäſcherte, auch ein 3½ jähriges Töchterlein und 6. Stük ſ. v. Vieh verzehrte. Durch dieſes Unglük wurden 50. Haushaltungen aus 242. Seelen beſtehende, in eine ſehr mitleidenswürdige Dürftigkeit verſezt.

Des nemlichen Tags ſind in dem Birmenſtorfer-Wald einiche Jucharten Holz durch das Feuer zu Grund gegangen.

Ao. 1753. den 2. May verurſachete (wie man vermuthete) ein armer Mann, der in der Egg, in einem Gehölze der Gemeind Niederwenningen, Aſchen ſammelte, einen Brand daſelbſt, welcher ohngefehr 7. Jucharten Holz verzehrete; das meiſte war ein junger Hau von Buchen, ſamt etwas Tannen und Eichen. Das Feuer entſtuhnde um Mittag, und ward bis Abend von der Gemeind wiederum gelöſchet.

Ao. 1753. den 23. Augſtmonat verbrannen dem Schmied und Zürcher-Bott zu Seglingen ihre Häuſer ab, und

Gleichen Jahrs den 4. Wintermonat ſind zu Kloten zwey Häuſer, ſamt Scheuer und Beſtallungen, auch faſt aller Fahrnuß abgebrandt.

Ao. 1754. den 31. Jenner ſind zu Hegnau, der Pfarr Volkentſchweil 3. Häuſer abgebrunnen, wodurch 5. Haushaltungen beſchädiget wurden; der Schaden beloffe ſich auf 2774. fl.

Gleichen Jahrs den 2. May verſprange des Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr die Pulver-Mühli zu Höng, lieſſe aber ohne andern Schaden ab, als daß das Dach ſtark beſchädiget, und der Kaſten, darinn das Pulver geſtampfet

 ward,

ward, ganz zerſplittert worden; hingegen blieben die Stämpfel ganz; der Pulvermacher war zu allem Glük nicht in der Mühle.

Gleichen Jahrs den 5. Herbſtmonat verbrunnen zu Birry bey Ottenbach in der Pfarr Mur 4. Häuſer ſamt aller Baarſchaft, wie auch 3. Scheuren, darinnen 3000. Garben und 50. Fuder Heu waren.

Gleichen Jahrs den 29. Wintermonat iſt zu Volkenſchweil ein Haus abgebrunnen, und dadurch 3. Haushaltungen verunglükt worden; der Schaden wurde auf 1733. fl. geſchäzt, und

Im Binzholz, der Pfarr Wald, iſt eine Behauſung und Scheuer, wahrſcheinlich aus Verwahrloſung durchs Feuer verzehrt worden.

Gleichen Jahrs verbrann in dem Flecken Langenriedt, der Pfarr Humbrächtikon, eine doppelte Behauſung.

Ao. 1755. den 31. Jenner entſtuhnde zu Hegnau plözlich eine Brunſt, durch welche das Schulhaus, aus dem der Schulmeiſter die Kinder zum Fenſter hinaus flöchnete, und 2. daran gebaute Häuſer eingeäſchert wurden.

Gleichen Jahrs den 28. Hornung war auf dem Baurenhof im G'ſtein genannt, in der Pfarr Bubikon, eine Feuersbrunſt entſtanden, dadurch das ganze Haus, darinnen 3. Haushaltungen in 3. verſchiedenen Stuben ſeßhaft geweſen, in die Aſchen gelegt worden. Die Beſizere waren wohl bemittelte Leuthe; ſie konnten kaumerlich ihr Leben retten; der hierdurch erlittene Schaden wurde auf 2000. fl. geſchäzt.

Gleichen Jahrs im Herbſtmonat iſt durch einen unbekannten Zufall ein Theil der neu erbauten Pulver-Mühle bey Höngg verſprungen, doch ohne daß jemand beſchädiget ward.

Deſſelben Monats iſt die Mühli zu Altikon, welche in einer Entfernung vom Dorf ſtehet, ſamt Wohnhaus, Mühlwerk, Scheuer und Stall verbrunnen.

Ebengedachten Monats ſind zu Riken, der Gemeind Illnau, 4. Häuſer verbrunnen, wodurch 8. Haushaltungen um das ihrige gekommen.

Gleichen Jahrs den 8. Wintermonat ſind zu Stäfa am Zürich-See, Morgens um 8. Uhr 2. Häuſer unweit der Kirche verbrunnen. Die Urſache dieſer Brunſt war, daß die Leuthe nahe bey dem Stall ein ſ. v. Güllen-Kaſten gebrennt, und nicht Sorge zu dem Feuer gehabt haben.

Tags darauf, Abends gegen 6. Uhren, iſt zu Männedorf 1. Haus mit aller Haabſchaft, wie auch 2. erwachſenen Töchtern, die noch etwas zu retten ſuchten, unglüklicher Weiſe verbrunnen.

Gleichen Jahrs iſt im Säubad, der Pfarr Schönenberg, eine Scheuer eingeäſchert worden.

Ao. 1756. den 28. Herbſtmonat Abends um 7. Uhr iſt im Schloß Gyrſperg (welches in der Herrſchaft Andelfingen lieget, und deſſen dermalige Be-

ſizer

ſizer Tit. der Hochedle Junker Hauptmann Geörg Friedrich im Thurn von Schaffhauſen, welcher das alte Schloß abbrechen, und ein zierlich und prächtiges neues erbauen laſſen,) durch ein unglükliches Schikſal Feuer ausgebrochen, und daſſelbe ſamt dem Thurn und Trotten verzehrt worden; da aber das Mauerwerk von berühmten Baumeiſtern viſitiert, und noch gar gut veſt und haltbar erfunden worden, ſo iſt im Jahr darauf Schloß, Thurm und Trotten wieder aufzubauen angefangen, und dermalen von dem noch lebenden Junker im Thurn auf das prächtigſte und zierlichſte ausgerüſtet worden.

Den 19. Weinmonat gleichen Jahrs, als alles Volk zu Töß mit der Weinleſe beſchäftiget war, entſtuhnde in dieſem Dorf eine Feuersbrunſt, wodurch 2. (alii 3) Häuſer; und

Zu Vorder-Rumſtahl der Pfarr Wülflingen, eine doppelte Behauſung ſamt Trotten abgebrunnen.

Ao. 1758. den 27. Jenner ſind durch muthwillige Verwahrloſung die 2. oberſten Etages des hinterſten Gebäudes in Herrn General Bürklins ſel. Behauſung zu Trüllikon abgebrunnen.

Ao. 1758 den 15. Hornung verbranne ein Haus zu Fehr-Altorf.

= = = den 23. Herbſtmonat entſtuhnde zu Altikon eine Brunſt, wodurch die Mühli ſamt dem Wohnhaus und der Rellen, auch Scheuer und Beſtallung in die Aſchen geleget worden: Der Schaden an Gebäuden, Schiff und Geſchirr, Früchten, Hausrath und Kleidern ſolle ſich auf 3459. fl. 20. ß. beloffen haben.

Ao. 1758. den 10. Weinmonat verbrannen zu Hauſen des Morgens zwiſchen 2. und 3. Uhr plözlich 2. groſſe Häuſer, darinnen 6. Haushaltungen waren; der Schaden war 6000. fl. Die hohe Obrigkeit erlaubte den Brandbeſchädigten, in den Herrſchaften Knonau und Wädenſchweil, item den Vogteyen Bonſtetten, Birmenſtorf und Horgen, wie auch 3. Wochen lang in der Stadt eine Steuer zu ſammeln, welche ſich auf 4958. tb. 10. ß. 6. hlr. beloff: Auch ward jeder Haushaltung 1. Mütt Kernen aus dem Amt Cappel, und 20. tb. Gelds aus dem Sekel-Amt geordnet.

Ao. 1758. den 9. Wintermonat iſt ein Haus zu Brütten, welches von 2. Partheyen bewohnet war, abgebrandt, und ein anders in etwas beſchädiget worden.

Den 23. gleichen Monats verbranne die Schmidten zu Unter-Affholtern bey Höngg.

Ao. 1758. iſt zu Wieſendangen ein geräumiges Baurenhaus ſamt der Scheuer und Beſtallungen, und

Zu Widdenſchweil der Pfarr Bubikon, ein Haus welches von einem groſſen Umfang und von 3. zahlreichen Haushaltungen bewohnet war, die alle ihre Haabſeligkeiten verlohren, eingeäſchert worden.

Ao. 1759. den 1. Heumonat verbrann zu Sulzbach im Amte Grüningen und der Pfarr Uſter, in währendem Gottesdienſt ein Haus mit 2. kleinen Kindern; und

Jm Schmittenbach der Pfarr Fiſchenthal, war in Zeit von einer halben Stund eine doppelte Behauſung, durch Verwahrloſung eines alten Manns, der im Stall Tobak geraucht, in die Aſchen gelegt.

Ao. 1760. den 6. Heumonat Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhren entſtuhnde zu Oberweil der Pfarr Baſſerſtorf, eine groſſe Brunſt, welche in kurzer Zeit 7. Häuſer und 2. Speicher eingeäſchert. Dieſes Unglük betrafe auſſert einer ledigen Perſon 29. Haushaltungen, 120. Perſonen ausmachende, welche von ihren vorräthigen Früchten, Fahrnuſſen noch Kleidern, nichts erretten konnten. Der ganze Brand-Schaden wurde auf 8091. fl. 15. ß. geſchäzt. Für dieſe Verunglükten iſt eine Steuer gefallen, 5176. ℔. 4. ß. 7. hlr. darunter begriffen 2620. ℔. 4. ß. aus der Stadt. Jtem 180. ℔. 11. ß. 3. hlr. ſo aus 26. Mütt 3. Viertel Kernen erlöst worden.

Ao. 1760. den 10. Herbſtmonat ſind zu Weiningen der Pfarr Pfyn, 2. Häuſer und ein hälb gewachſen Kind verbrunnen.

Ao. 1760. den 15. Chriſtmonat Morgens um 4. Uhr brach auf Ober-Matt, im mittlern Richtenſchweiler-Berg, eine Feuersbrunſt aus, wodurch eine doppelte Behauſung eingeäſchert worden. Man verſpührte ſchon Tags vorher einen etwelchen Dampf, konnte aber ſeinen Urſprung nicht entdeken; vermuthlich iſt er aus einem Balken, über welchen ein Aeſchenloch ſtuhnde, entſtanden; das Feuer hat ſich wegen des heftig wehenden Windes, mit ungemeiner Geſchwindigkeit durch das Haus verbreitet, daß der Beſizer des einten Theils, auſſert ſeinen Briefſchaften und etwas Gelds, anders nichts als ſein im Sarg gelegenes Töchterlein, den Flammen entreiſſen konnte. Die andere Parthie hingegen verlohr alles das ihrige; der Mann hatte kaum noch ſo viele Zeit, unangekleidet hinaus zu eilen, und ſeiner Frau 2. Kinder, die ſie ihm hinausgebotten, abzunehmen; indem ſie aber ihr drittes, von etwa 3. Jahren, einem ſchmerzlichen Tod entreiſſen wollte, ſtürzte ein abgebrandter Balke auf ſie herunter, ſo daß ſie mit ſelbigem auf eine ſehr betrübte Weiſe ihr Leben in den Flammen einbüſſen mußte.

Ao. 1761. den 6. Hornung verbrann die Lauwſtampfe in dem Kreuel.

" " den 3. Herbſtmonat entſtuhnde zu Mittag um 12. Uhr zu Niederglatt eine Feuersbrunſt, durch welche in Zeit von 3. Stunden 8. Häuſer eingeäſchert, und 10. (alii 14.) Haushaltungen in mitleidenswürdige Umſtände verſezt worden, und ein anderthalbjähriges Kind, wie auch ein Füllen und 2. ſ. v. Schweine ein Raub der Flammen geworden.

Ao 1762. den 23. Augſtmonat waren zu Maur 3. Häuſer, ſamt 4. Scheuren und einer ſ. v. Kuh verbrunnen.

Ao. 1762.

Ao. 1762. den 17. Wintermonat brach in der Sag-Mühli zu Dallikon Feuer aus, wordurch dieſelbige alſobald in die Aſchen gelegt worden.

Ao. 1762. iſt zu Neerach aus Verwahrloſung ein Haus abgebrunnen.

Ao. 1763. im May war in der untern Gemeind Bachs, in der Thalmühli, mitten in der Nacht Feuer ausgebrochen; und iſt dieſelbe eingeäſchert worden; die dabey ſtehende Scheuer und Beſtallung wurde errettet.

Ao. 1763. den 21. Heumonat war zu Bachs in einem Haus gegen der Abendſeite, Morgens um 9. Uhr Feuer ausgebrochen; und weil der Unterwind ungemein ſtark gegen dem Feur bließ, wurden in einer Stunde 10. Firſten, andere melden auch noch 3. Speicher und 1. Trotten eingeäſchert. Dieſes Unglük betraffe 96. wohlbemittelte Perſonen, deren Verlurſt über 14000. fl. berechnet ward; da aber die Heu-Erndte ſchon eingeſammelt, aber vom Feuer verzehret ward, haben ſich die benachbarten Gemeinden mit Herzuführung Heu und Strohs zu Unterhaltung des Viehes, und Darbringung aller Lebensmittel und Kleider für die Menſchen ungemein liebreich erzeiget. S. die Monatlichen Nachrichten Ao. 1763. pag. 87. 88.

Ao. 1763. den 27. Herbſtmonat äſcherte zu Richtenſchweil bey dem alten Schloß eine doppelte Behauſung und groſſe Scheuer unter einer Firſt (darvon man ſagte, daß dieſes Gebäud die Zehnden-Scheuer geweſen, welche die Herren und Ritter im alten Schloſſe beſeſſen und gebraucht haben,) gänzlich ein; und

In dem Meilerberg, in dem Buzenbühl genannt, iſt ein Haus, Scheuer mit Stroh, eine Frau und eine ſ. v. Kuh verbrunnen.

Ao. 1764. den 28. Jenner verbrann zu Veltheim ein Haus.

Den 9 Aprill gleichen Jahrs brannten zu Opfikon 11. Firſten, meiſtens groſſe Gebäude ab; bey dreyen derſelben befanden ſich Trotten, die aber ſamt dem Capellen-Thurm, und der Feuerſprize, mit vaſt aller Fahrnuß und 8. Stük Hornvieh zu Grund gegangen; die Urſach deſſen war folgende: Ein Mann hatte da Heublumen geröſtet, und ſeiner ſ. v. kranken Kuh im Stall unter den Bauch gebunden, worvon das Tuch Feuer gefaſſet, und die Streue angezündet hat. Die abgebrandten Häuſer ſind nun wieder aufgebauen.

Ao. 1764. erlitte das Dorf Tägerfelden eine groſſe Feuersbrunſt, darbey 29. Häuſer von den Flammen verzehrt worden, und 30 Haushaltungen faſt um allen Hausrath, und die nicht lange zuvor eingeſammelte Feld-Früchte gekommen ſind, wodurch einige in ſolche Armuth gerathen, daß ſie ſich bis izt noch nicht wieder daraus hervorſchwingen konnten; auch

Iſt zu Hutzikon, der Pfarr Turbenthal, dem Untervogt Hs. Ulrich Furrer, eine groſſe Scheuer und Beſtallung, bey welcher das Haus annoch mit groſſer Noth können gerettet werden; deßgleichen

Ein Haus zu Kloten abgebrunnen.

Ao. 1765.

Ao. 1765. ſind auf dem Sonnenberg, in der Pfarr Wald, 2. Häuſer ſamt Scheuren verbrunnen.

Ao. 1766. den 31. Heumonat verbrann zu Ober-Affholteren bey Höngg, im Winkel genannt, ein groſſes, weitläuftiges an einander hangendes Gebäude von 4. Stuben, in welchem 6. Haushaltungen waren.

Gleichen Jahrs ward im Pfarrdorf Ellikon ein Haus ſamt Scheuer und Früchten eingeäſchert.

Ao. 1767. den 7. Jenner iſt das ſogenannte Selnau durch Verwahrloſung verbrunnen, und nicht mehr aufgebauet worden.

Ao. 1767. den 16. Merz geriethe Heinrich und Hs. Conrad Spillmanns, genannt Langen, zu Dällikon Haus in den Brand, und wurde alſobald ein Raub der Flammen.

Ao. 1767. den 12. Brachmonat entſtuhnd zu Oberhaßle, am Morgen zwiſchen 6. und 7. Uhren, da die meiſten Leuth mit ihrer Arbeit auf dem Feld und in den Weinbergen beſchäftiget waren, eine ſchrekliche Brunſt: Sie nahm ihren Anfang in einem Haus nahe bey daſiger Filial-Kirche; da dann unglüklicher Weis der ganze bis auf die Rümlanger-Straß gehende Stok der Häuſern, in Zeit von 1½. Viertel Stunden in den Brand gerathen, davon 10. gänzlich den Flammen zu Theil wurden; 18. Haushaltungen wurden in Jamer und Armuth verſezt.

Ao. 1768. den 16. Aprill verbrann zu Dorf, der Pfarr Andelfingen, ein Haus von 3. Haushaltungen des Abends ein Viertel nach 9. Uhr; ſelbiges iſt in Zeit von 2½. Stunden, wegen ſtark überhand genohmenen Flammen völlig in Aeſchen geleget worden, und hat man der gnädigen Vorſehung des Allerhöchſten zu verdanken, daß damals kein Wind gewehet, ſonſt es mehrere Häuſer ſamt dem Pfarrhaus gekoſtet hätte. Bey welchem Brand die Feuerſprizen von Berg am Irchel und Flaach, gute Dienſte gethan.

Ao. 1768. den 31. Augſtmonat iſt zu Küßnacht am Zürich-See, eine Scheuer ſamt einer Menge darinn gelegenen Brettern und Bauholz von den Flammen verzehrt worden; und

Im Berg zu Meilen am Zürich-See, ward durch Unvorſichtigkeit ein geringes Baurenhäusgen in Aſchen gelegt.

Ao. 1769. den 1. Brachmonat iſt zu Bändlikon, der Pfarr Kilchberg am Zürich-See, eine doppelte Behauſung abgebrunnen.

Ao. 1769. den 5. Chriſtmonat iſt in der Schmidte zu Birmenſtorf durch unvorſichtige Hinlegung nicht gar ausgebrannten Kohlen-Holzes, Feuer ausgebrochen, welches das benachbarte Haus ergriffen, und alſo dieſe beyden Häuſer, in Zeit von 2. Stunden in die Aſchen geleget. Der dadurch entſtandene Schaden war 2500. fl. Deßgleichen

Sind

Sind zu Uhwieſen 2. Häuſer verbrunnen, dardurch 2. Haushaltungen beſchädiget wurden, welchen Oberkeitlich erlaubt ward, in der Herrſchaft Lauffen eine Brand-Steuer zu ſammeln.

Ao. 1770. iſt das eine Viertel Stund von Zurzach entlegene Mühli-Haus zum Vorz genannt, (die Mühli ſelbs ſtehet abgeſöndert auf 2. Schiffen im Rhein) ſamt Scheuer und Beſtallung; und

Zu Mellikon, das gen Zurzach Kirchgenößig iſt, ein neuerbautes groſſes Baurenhaus mit Scheuer und Beſtallung, ſamt einem daran gebauten Haus abgebrunnen.

Ao. 1771. den 27. Augſtmonat iſt um Mitternacht zu Ottenbach, durch eine ausgebrochene förchterliche Feuersbrunſt, dem Wachtmeiſter Rudolf Sydler ſeine ſint Ao. 1753. ob dem Dorf in dem Feld neuerbaute doppelte Behauſung, ſamt Scheuer, Trotten, und ſ. v. Beſtallung, und allen Mobilien betrübter Weiſe eingeäſchert worden, auch wurde ſeiner Schweſter ſel. 6. jähriges Töchterlein, das er zur Education übernommen, ein ſehr klägliches Opfer der Flammen, er ſelbs mit ſeinem Weib und kleinen Kindern konnten noch kaum unangekleidet ſich den Flammen entreiſſen.

Ao. 1771. den 20. Wintermonat gienge in der Häberliſchen Mühli im Hard zu Weinfelden, bey anbrechendem Tag Feuer aus, welches höchſt wahrſcheinlicher Weiſe von einem Böſewicht eingelegt worden; die Mühle wurde ganz von den Flammen verzehret, das Dörrhaus und andere Gebäude aber (wiewohl ſehr beſchädiget) errettet.

Ao. 1772. den 19. Hornung verbrann ein Haus im Adliſchweiler-Berg, der Pfarr Kilchberg, am Zürich-See im Loch; und

Im gleichen Monat brandte im Dorf Wädenſchweil, gegen Richterſchweil, ein Haus und Scheuer ab, vermuthlich aus Verwahrloſung; deßgleichen

Verbrann ausgehends obigen Monats zu Henggart die Schmidten, ſamt dem Haus, wahrſcheinlich durch einen Fehler der Feuer-Mauer.

Ao. 1772. entſtuhnde zu Oberrieden am Zürich-See, eine Feuersbrunſt, durch welche eine gedoppelte Behauſung, im Bleyer genannt, mit Scheuer und Trotten in die Aſchen gelegt worden.

Ao. 1773. den 6. Hornung iſt im Rittweg, der Pfarr Bauma, ein Haus von drey Haushaltungen völlig abgebrandt.

Den 28. gleichen Monats war an der Bauren-Faßnacht, Abends um 9. Uhr, durch Verwahrloſung einer Weibs-Perſon, welche Kuchen bachte, zu Hochfelden im Neuen Amt eine Brunſt entſtanden, wodurch 9. (andere 10.) Häuſer, beſtehende aus 18. Haushaltungen, ſamt einer 25. jährigen Weibs-Perſon verbrunnen. U. Gn. HHerren erlaubten den Brandbeſchädigten 2. Monat lang in hieſiger Stadt eine Steuer zu ſammeln; dieſe bekamen 2316. ℔. 7. ß. 4. Hlr.

Ao. 1774. den 24. Hornung brandte bey hellem Tage, des Mittags um halb 11. Uhr das kleine Bünzliſche Farbhaus, in dem Langenbaum, der Pfarr Uetikon am Zürich-See, ohne fernern Schaden ab; der Brand entſtuhnde von der Aſche, die zwar in einem ſteinernen Trog gelegen, aber durch einen heftigen Wind angeblaſen, und in die 16. Schuh weit darvon gelegene Räſpe (i. e. Räb-Kries) getragen wurde. Worbey merkwürdig, daß bis der Brand angefangen, der Wind heftig gienge; ſo lang er aber währete, Windſtille war. Kaum war er vorbey, ſo fienge der Wind wieder ſtärker als jemals an. Hierdurch ward groſſes Uebel abgewandt, indem ſonſten die nächſt darbey ſtehende Häuſer ohnmöglich hätten gerettet werden können.

Ao. 1774. den 30. Merz Morgens um 3. Uhr iſt die Mühli und Baurenhof zu Lauberg, in der Pfarr Bauma, verbrunnen. Der Müller konnte ſich mit groſſer Noth nebſt 10. Kindern, davon dennoch einige beſchädiget wurden, retten; aller Hausrath aber ward ein Raub der Flammen: Das Feuer brach in dem Sechthaus aus, wo ſolches ein hölzernes Träm ergriff, das in das Wohnhaus angebauen war; Scheuer und Sag-Mühle wurden errettet.

Ao. 1774. den 7. Aprill brannte in der Schwelle, einem Baurenhof in der Pfarr Kilchberg, am Zürich-See, eine Scheuer ſamt dem darinn liegenden Futer und Geräth ganz ab.

Ao. 1774. kurze Zeit vor dem allgemeinen Bättag iſt das unterſte Haus im Schlößli genannt, in der Pfarr-Gemeinde zu Hettlingen, durch Verwahrloſung bey dem Bachen, in Brand gerathen, und der Dachſtuhl ſamt dem obern Gemach den Flammen zu Theil geworden, ohne einen weitern Verlurſt.

Ao. 1775. den 2. Merz iſt in der Gemeind Sternenberg, in der Grafſchaft Kyburg, ein Haus abgebrandt.

Den 9. gleichen Monats war in dem Bodmeriſchen Haus zu Uerikon, der Pfarr Stäfa, durch unvorſichtige Verwahrung der Aſchen, eine Feuersbrunſt entſtanden, durch welche eine dreyfache Wohnung und Scheuer, wie auch Beſtallung, ganz eingeäſchert worden Drey Haushaltungen in 17. Perſonen beſtehende, erlitten dardurch einen Schaden von 4472. fl. Es haben aber U. Gn. HHerren dieſen verunglükten Leuthen die gnädige Bewilligung geſtattet, in den Gemeinden zu beyden Seiten des Zürich-Sees, und in der ganzen Herrſchaft Grüningen von Haus zu Haus eine Steuer zu ſammeln; ſelbige betruge 3010. fl. 10. ß. 10. Hlr. ohne die reichen und milden Beyträge, welche von Privat-Perſonen in Zürich und der Gemeind Stäfa ſelbſt an Geld, Victualien, Kleidern und Hausrath gegeben worden.

Ao. 1775. den 5. Herbſtmonat Morgens um 4. Uhr entſtuhnde in des Weibels Joh. Ullmanns Haus zu Feuerthalen, eine Feuersbrunſt, wordurch dieſes groſſe über 60. Schuh lange Gebäude, welches mit vielen Korngarben,

Stroh

Stroh und Heu angefüllt war, eingeäſchert wurde. Die benachbarte Stadt Schaffhauſen leiſtete bey dieſer Brunſt rühmlichen Beyſtand.

Ao. 1775. den 12. Wintermonat entſtuhnde in der Nacht zwiſchen 3. und 4. Uhr zu Kempten, in der Pfarr Wezikon, eine Feuersbrunſt, wordurch innert 2. Stunden 2. Häuſer, nebſt Scheuren und Beſtallungen in die Aſche geleget, und 3. aus 12. Seelen beſtehende Haushaltungen verunglüket worden; man ſchäzte den Verlurſt auf 3547. fl. und wurde ihnen ſo wohl in als auſſert der Herrſchaft geſteuret 2104. fl. 3. ß. an Geld, nebſt einem beträchtlichen an Bauholz, ſo ihnen aus den benachbarten Gemeinden geliefert worden.

Ao. 1776. im Jenner brache Feuer aus auf der Silbrüke, wie man glaubte, von unvorſichtigem Tobakrauchen; das Feuer konnte wieder gelöſcht werden.

Ao. 1776. den 29. Herbſtmonat brannte in der Nacht zu Ober-Embrach eine doppelte Behauſung ab, wodurch 4. Haushaltungen in dürftige Umſtände geſezt, und auch wenig gerettet worden.

Ao. 1776. den 31. Weinmonat entſtuhnde in einem vor wenigen Jahren neu erbauten Haus, unweit von der Kirch zu Wädenſchweil, eine heftige Feuersbrunſt, wodurch daſſelbe innert 3. Stunden abgebrandt; viele Fahrnuß und Baumwollen, auch fabricierte Tücher, wurden ein Raub der Flammen, oder verderbt: auch hatte die Sohnsfrau des Bewohners das Unglük, in den Flammen elendiglich umzukommen. Der hierdurch erlittene Schaden wurde auf 10152. fl. 20. ß. geſchäzet; dargegen wurde dem Verunglükten an beyden Seiten des Zürich-Sees geſteuret 2928. fl. Auch verehrten ihm Unſ. Gn. HHerren ein ſchönes Quantum Bauholz.

Ao. 1777. den 6. Jenner iſt zu Robenhauſen, in der Pfarre Wezikon, durch Verwahrloſung eine heftige Feuersbrunſt entſtanden, wordurch eine vierfache Behauſung, an welcher 5. Partheyen Theil hatten, ſamt angebauter dreyfacher Scheuer eingeäſchert worden, und 35. Perſonen zu Schaden gekommen ſind. Der Verlurſt wurde auf 3508. fl. 18. ß. geſchäzet; und von U. Gn. HHerren eine Steuer zu ſammeln bewilliget, in dem Amt Greiſſenſee und dem Obern und Jllnauer-Amt der Grafſchaft Kyburg.

Das Amt Greiſſenſee ſteuerte	fl. 480.	38. ß.		
Das Kyburger Ober-Amt	475.	5.		
Das Jllnauer-Amt	263.	33.	6. Hlr.	
Summa	fl. 1219.	36. ß.	6. Hlr.	

Freywillig wurde geſteuert aus der Pfarre Wezikon, Grüninger-Amtstheil und Seegreben . . fl. 218. 30. ß. ſamt 54. Stük Langholz, und 10. Sagblöchern.

Von einigen benachbarten Dörflinnen . fl. 40. 12. ß.

Summa fl. 1478. 38. ß. 6. Hlr.

Summa an geſteuertem Holz

Eichen	5. Stüke.
Saghölzern	39.
Tille-Laden	140.
Täfel-Laden	9.
Bauholz	7000. Schuhe.

Item per fl 3. Ziegel von Riedtlikon.

Auf der Brandſtätte ſtehet jezt wieder eine vierfache geräumigere Behauſung; hinter derſelben abgeſöndert ein doppeltes Scheuerlein; jenſeit der Straſſe auf friſchem Plaze ein Haus und Scheuer.

Ao. 1777. den 18. Hornung Abends nach 8. Uhr iſt eine Scheuer zu Thallweil verbrunnen; dieſe Brunſt entſtuhnde von übel verwahrter Torf-Aſchen.

Ao. 1777. den 6. May Abends um 5. Uhr verbrann ein Haus im Horger-Berg.

Ao. 1777. den 6. Heumonat Morgens zwüſchen 8. und 9 Uhr brandte innert einer Stunde im Töbeli, der Pfarr Dürnten, eine dreyfache Behauſung nieder; das Feuer wurde durch Unvorſichtigkeit eines Weibsbilds, welche mit offenem Licht in einer dunklen Kammer herumgefahren, verurſachet; und dardurch 3. aus 15. Seelen beſtehende Haushaltungen verunglüket. Der Schaden beliefe ſich auf 1624. fl. 9. ß. Dargegen wurde ihnen in der Herrſchaft geſteuert 889. fl. 7. ß. 6. hlr. nebſt vielem Bauholz.

Ao. 1777. Sonntag Morgens um 2. Uhr als den 19. Weinmonat entſtuhnde zu Wylen, nahe bey und in der Pfarrey Bauma eine Feuersbrunſt, wordurch in $2\frac{1}{2}$ Stunden 2. Häuſer mit 5. Stuben, eine groſſe Scheuer ſamt einem beträchtlichen Vorrath des ſonſten damalen theuren Heues und alle Fahrnuß in einen Aſchenhauffen verwandelt worden: Menſchen und Vieh konnten mit groſſer Noth errettet werden; und 5. Haushaltungen in 28. Perſonen beſtehende, ſind in die äuſſerſte Armuth und Elend geſezt worden. Der hierdurch erlittene Schaden beloffe ſich auf 3174. fl. 12. ß.; den Verunglükten ward von U. Gn. HHerren gnädigſt bewilliget, 4. Wochen lang in hieſiger Stadt, und in dem obern Theil der Grafſchaft Kyburg, eine Steuer zu ſammeln, welche ſich in der Stadt beloff auf 2268. Pf. 10. ß.

In dem obern Theil der Grafſchaft Kyburg aber, an Geld auf 1231. Pf. 13. ß. 9. Hlr.

Zuſammen alſo 3500. Pf. 3. ß. 9. Hlr.

Ao 1778. den 10. Jenner brache abermalen, vermuthlich aus Verwahrloſung, zu Lauppen, in der Pfarr Wald, mitten in der Nacht Feuer aus, wordurch eine gedoppelte Behauſung und Schopf, innert kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden; 4. aus 12. Seelen beſtehende Haushaltungen wurden dadurch

dardurch verunglücket, und ihr Verlurſt auf 1281 fl. 8. ß. geſchätzt. Hingegen empfiengen ſie an eingeſammelter Steuer aus der Herrſchaft 983 fl. 30. ß. 1 Hlr. nebſt vielem Bauholz, ſo ihnen von Particularen geſchenket worden.

Ao. 1778. den 17. Augſtmonat, Nachmittag verbrannen 2. Häuſer ſamt einer mit Garben angefüllten Scheuer zu Werikon in der Gemeind Uſter.

Ao. 1778. den 27. Augſtmonat, hatte Jacob Spörri, Holländiſcher Soldat, gebürtig aus dem Geeren in der Pfarr Fiſchenthal und Herrſchaft Grünningen, 1tens ſeinem Onklen Jacob Zoppinger auf dem Gubel eine Stallhütten; 2tens, den 11. Herbſtmonat dem Lehemann, Jacob Gubelmann von Dürnten eigenthümlich zugehörige ohnweit alldortigem Schützenhaus gelegene Scheuer, und 3tens unterem 25. nemlichen Monats des Sigriſten und Lehemanns, Jacob Spörris im Fiſtel Hoch-Oberkeitliche Lehen-Scheuer, darinnen viel vorräthiges Futter geweſen, auf eine boshafte Weiſe in Brand geſteckt — Beyde Scheuren ſamt der Stallhütten wurden allerdings ein Raub der Flammen. Auch hatte er während dieſer Greuelthat zugleich verſchiedene Diebſtähle begangen; — er wurde unterm 4. Wintermonat nemlichen Jahrs mit dem Schwerdt hingerichtet und verbrannt.

Ao. 1779. den 5. Jenner iſt zu Neuburg in der Herrſchaft Wülflingen und Landvogtey Andelfingen, eine Behauſung und Trotten abgebrannt, deren Werth auf 1254 fl geſchätzet wird; den dadurch Beſchädigten iſt eine Steuer in gedachter Herrſchaft, auch im inneren Amt der Grafſchaft Kyburg einzuſammlen bewilliget, und die gewohnte Brandſteur von Un. Gn. HHrn. milldreich geordnet worden.

Siehe Strahl-Streiche, Ungewitter und Kirchen-Steuren.

B'ſuchungen.

Die freundſchaftlichen Beſuche, mit welchen die Stadt Zürich von anderen Eydgenößiſchen Städten und Orten ehmals beehret ward, und die ſie dieſen hinwieder abgeleget, werden unter den Tituln Faßnacht, Kilbe, Schieſſent vorkommen, und hier nur diejenigen bemerkt, die von fremden Fürſten und Herren, oder Dero Miniſtern geſchehen, inſofern dieſe keinen anderen Endzweck gehabt, als die Stadt zu beſichtigen, oder durchzureiſen; denn wo einiche Negotiation oder andere politiſche Angelegenheit darmit verknüpfet geweſen, ſind ſolche unter dem Titul Geſandtſchaft zu finden.

Ao. 1474. kam Erz-Herzog Sigmund von Oeſterreich in Begleit des Margrafen von Baden mit allem ſeinem Adel gen Zürich; er ward ſtattlich empfangen, ſamt ſeinem ganzen Gefolg in vielen Schiffen auf den See geführet, durchaus herrlich tractiert, und von den Räthen bis auf Winterthur begleitet.

Ao. 1564. den 20 Heumonat langten allhier an, Frau Catharina, Erb-Truchſeſſin zu Waltburg, Gräfin zu Tübingen, nebſt der Gräfin von Hohen-

Lohe und Schauenburg. Sie hatten vielen Umgang mit Hrn Bullinger, welcher ihnen auch verſchiedene wichtige Religions = Fragen beantwortete.

Ao. 1573. den 14. Brachmonat war Philipp Ludwig Graf zu Hanau ein gelehrter Herr, mit ſeinen Bedienten zu Zürich angelanget; man hatte ihn auf der Chorherren Stuben tractiert.

Ao. 1601. im Jenner kam auf Zürich Herr Franz von Vaudemont: Man verehrte ihm 1. Malter Haber aus dem Obmann-Amt, 2. Eimer 3. Köpf Veltliner Wein aus dem Seckel-Amt: Herr Burgermeiſter Bräm und andere Räthe leiſteten ihm Geſellſchaft.

Ao. 1610. den 7. May kam der Landgraf Maximilian von Stühlingen mit ſeiner Gemahlin und Suite von Baden gen Zürich. Sie wurden auf dem Rüden gaſtiert, und in 4. Schiffen auf dem See geführt; auch allenthalben vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten. Sie ſäumeten ſich hier vom Montag bis Mittwochen.

Ao. 1610. den 10. Augſtmonat. Frau Johanna Barbara, ſo ſich für eine gebohrne Herzogin vom Creutz ausgegeben, ſoll an dem Hof zu Coppenhagen von einem in ſie verliebten Herren einen Trunk bekommen haben, und darvon ganz raſend worden ſeyn. In der Abtey Werquaville im Biſtum Metz wurd ſie wieder geheilet, und kam mit 3. Dieneren und einer Dienſtmagd nach Zürich, hatte bey ſich einen Schein und Paß-Port von Preuſſen; man hielte ſie wegen Ihrer Unvermöglichkeit aller Orten, auch in Zürich gaſtfrey. Sie wollte von hier nach Zug gehen; als ſie aber vor Adliſchweil vom Pferd gefallen, wurde ſie wieder nach Zürich geführt, ſtarb im Wirthshaus zum Hecht den 22. Augſtmonat, und ward den 23. deſſelben Monats im Creutzgang zum Groſſen Münſter begraben.

Ao. 1628. den 20. Wintermonat trafe Herr Comte de Carlile geweſener Engliſcher Geſandter bey der Republick Venedig in hieſiger Stadt ein. Ihm zog die Bürgerſchaft mit 850. Muſquetiers, 140. Spießgeſellen, und 100. Reiſigen entgegen. Die beyden Herren Burgermeiſter empfiengen ihn, und als er der Stadt näherte, ward er durch Losbrennung 28. groſſer Canonen begrüſſet, auch gleich nach ſeinem Einritt von Standes wegen mit 4. Eimer Wein auf einem Wagen, 2. Rehen, Haber und vielen Fiſchen beſchenkt. Sonntags den 23. hielt er auf dem Geſellſchafts-Haus zum Schneken, den ganzen Rath, die vier Pfarrherren und das Stadt-Gericht zu Gaſt; da er jedem der Herren Häuptern 2 ℔ Sterling unter den Teller gelegt, und innert 3. Tagen über 3000 fl. allhier verzehrt haben ſoll.

Ao. 1631. Da der Rang an dem Hoch-Loblichen Stand Bern, die Grafſchaft Baden mit einem Landvogt zu verſehen, ſo ward der dahin erwählte Herr Joh. Franz von Wattenweil nach damaliger freundſchaftlicher Gewohnheit, von vielen Gönnern und Freunden aus ſeiner Vaterſtadt feyrlich bekleidet und aufgeführt. Zürich ward benachrichtiget, daß dieſe begleitende Herren von Bern

bey

bey dieſem Anlaß, wegen Nähe des Orts, Luſt hätten von Baden aus eine Luſt-Reiſe auf Zürich zu machen, um die Stadt zu beſichtigen: Worauf zu dero Empfang und Bewirthung mit vielen Freuden die nöthigen Anſtalten gemacht wurden. Man ritte ihnen Dienſtags den 28. Brachmonat in anſehnlichem Aufzug entgegen, und war wirklich ein Herr Bürgermeiſter, nebſt noch anderen Klein und Groſſen Räthen zu deren Einholung und Empfang verordnet, welche dann ſelbige auf einem Feld unweit Zürich Eydgnößiſch bewillkommeten, und bis in die Stadt zu den Gaſthäuſeren zum Schwerdt und zum Storchen begleiteten. Auf dem Lindenhof wurden dieſe werthen Ankömmlinge aus 12. Canonen zu dreyen Malen bewillkommet: Das erſte Salvé geſchahe, ſo bald ſie auf obgedachtem Feld angelangt; das zweyte, als ſie bey dem weiſſen Haus, unweit der Stadt eingetroffen, und das dritte, als ſie die Untere Brücke paßierten. Des folgenden Morgens, Mittwochs den 19. Brachmonat, wurden ſie von den Herren des Kleinen und denjenigen des Groſſen Raths, welche zur Geſellſchaft Leiſtung verordnet worden, in die Groſſe Münſter-Kirch zur Predigt begleitet, allwo Herr Antiſtes Breitinger über einen beſonderen Text eine auf dieſen Anlaß gerichtete Predigt gehalten. Gleichen Tags gaſtierte man ſie auf dem adelichen Zunfthaus zum Rüden bey einer Mittags-Mahlzeit, zu welcher ſo viele Herren des Raths zugezogen wurden, als fremde Gäſte waren. Die Ober-Aufſicht und Einrichtung dieſer Bewirthung ward zweyen Herren, namlich Junker Gerold Eſcher, und Junker Moriz von Schönau überlaſſen. Es ward auch alles in beſt Eydgenößiſchem Vertrauen und zu beydſeitigen groſſem Vergnügen vollführet: zum Andenken deſſen wurden zwey Gedächtniß-Münzen gepräget.

Die einte hat auf dem Avers folgende Schrift:

Als von Bern Ein Edli G'ſellſchaft
Mich b'ſucht vs Liebe und Freundſchaft,
Hat Sich mein Jugedt exerziert
Zum Zeichen Si den Pfennig führt.

Auf dem Revers erſcheint ein Löw mit dem Zürich-Schilt; in der einten Pfote den Reichs-Apfel, in der andern das Schwerdt haltend; unten die Jahrzahl 1631.

Die andere hat auf dem Avers zur Aufſchrift:

Gen Zürich kam das Edel Bern,
Wir Jungen Knaben ſachens gern,
Was vns vs Freundſchaft iſt verehrt,
G'wüß rechte Treu bey Uns gebiert.
1631.

Der Revers enthält den Berner-Schilt.

Beyde Münzen ſind in Herrn Ingenieur Müllers ſchweitzeriſchen Alterthümeren I. Theil pag. 29. in Kupfer vorgeſtellt.

Einige glauben zwar, dieſe Schau-Pfenning ſeyen von den Berneren der Zürcheriſchen Jugend verehrt worden: Allein es iſt wahrſcheinlicher, und den Aufſchriften gemäſſer, daß die von Zürich dieſe Pfennig wenigſtens den einten ihren Berneriſchen Ehren-Gäſten verehrt haben; der andere mag zu Bern verfertiget, und den Züricheren geſchenkt worden ſeyn.

Ao. 1632. den 8. May ritte der Herzog Heinrich von Rohan, welcher in dem Namen des Königs in Frankreich aus Bündten auf die allgemeine Tagſazung gen Baden ſich begab, zu Zürich ein; 150. Reuter holten ihn zu Zollikon ein, und 1500. Mann Fußvolk waren vom Oberdorf-Thor bis zum Schwerdt en haïe geſtellt. Er ward von den Standes-Häupteren bewillkommet, und hernach um 4 Uhr auch im Namen der Geiſtlichkeit von Herr Antiſtes Breitinger mit einer niedlichen Lateiniſchen Rede.

Ao. 1641. machte der Franzöſiſche Ambaſſador Herr Caumartin mit ſeiner Gemahlin eine Luſtreiſe nach Zürich. Junker Seckelmeiſter Wirz beneventirte ihn im Namen des Standes, und begleitete ihn mit Infanterie und Cavallerie unter Losbrennung etwas groben Geſchützes in die Stadt, allda ihm der Wein, Haber und Fiſche verehret, und er von einem Ausſchuß der HHerren Räthen auf den See geführet ward, wo ihm in einem Nebenſchiff die Muſic-Geſellſchaft aufwartete, auch zu mehrerer Beluſtigung, von den Fiſchern das Trathgarn gezogen wurde. Bey ſeiner Abreiſe ward er von einiger Reuterey wiederum bis naher Altſtetten begleitet.

Ao. 1642. Den 5. Heumonat langten die beyden Herren Grafen von Sulz, Carl Ludwig, und Ulrich, hier an, um ihr Burgerrecht zu erneueren. Sie wurden von etlichen Herren des Raths vergeſellſchaftet; auf den See zur Beluſtigung geführt, auf dem Schneggen herrlich tractiert, und durchaus ganz gaſtfrey gehalten.

Ao. 1646. den 7. Brachmonat, war der ſchon oben bemerkte Franzöſiſche Ambaſſador Herr Caumartin von Baden hieher gekommen; aber alſobald ins Schiff getretten, und den See hinaufgefahren, um eine Wahlfahrt nach Einſiedlen zu thun; doch ward er von Obrigkeits wegen von Herren Raths-Subſtitut Holzhalb ſalutiert, und mit 2. Malter Haber und 3. Eimeren Wein beſchenkt; auch dem Herren Landvogt zu Wädenſchweil zugeſchrieben, daß er ihn am See gebührend empfange, in das Schloß lade, und bis an die Gränzen begleite. Den hieſigen Schiffleuten ward befohlen, keinen Lohn zu forderen, denn ſelbiger werde ihnen Obrigkeitlich bezahlt werden.

Als 1662. der zu Lucern Reſidierende Päbſtliche Nuntius Herr Graf Borromäus, hier durch nach Conſtanz reiſete, und aber hier ſein Nachtlager nahm, ward ihm als einem guten Nachbarn der Ennetbirgiſchen Vogteyen, und in Rückſicht, daß er ſich auch in Eydgenößiſchen Landen ſchied- und friedlich verhalten, folgende Ehr bewieſen. Erſtens ſalutirte ihn der Herr Stadtſchreiber

von

von Obrigkeits wegen vorläufig gleich bey ſeiner Ankunft; zweytens beſchenkte ihn Herr Unterſchreiber im Name Derſelben mit einem Fäßgen Wein von 2. Eimeren aus dem Korn-Amt; 4 Säcken Haber aus dem Obmann-Amt, und 3 Brändten lebendiger Fiſchen; drittens wurden unter jedem Thor, wo er aus- und eingezogen, 6 Fuſiliers poſtiert; und viertens ward ihm von 14. Herren Geſellſchaft geleiſtet, und dem Junker Landvogt Grebel überlaſſen, denſelben bis nach Winterthur zu begleiten.

Ao. 1665. langte der Fürſt von Lünenburg mit ſeiner Gemahlin, die des Churfürſten von Heidelberg Schweſter war, in hieſiger Stadt an. Dieſe Hohe Perſonen wurden von ſieben Herren des Weltlichen und zweyen des Geiſtlichen Stands empfangen, vergeſellſchaftet, und mit Wein, Fiſchen und Haber beſchenkt.

Ao. 1665. reiſete der Biſchoff von Straßburg mit ohngefähr 40. Pferden durch Zürich: Einige Herren leiſteten ihm Geſellſchaft, und der hohe Stand gaſtierte ihn.

Ao. 1675. traf der Landgraf von Heſſen-Caſſel ſelbſt 10. von Genf hier ein, die Stadt zu beſichtigen Sechs Herren waren Obrigkeitlich befelchnet, ihn zu vergeſellſchaften, und in der Stadt herum zu begleiten.

Ao. 1675. beſuchte Mrs. de la Loubie, des Franzöſiſchen Herren Ambaſſadoren von St. Romain Edelmann, dieſe Stadt; vier Herren hatten den Auftrag ihn zu vergeſellſchaften, und auf die Bibliothec und in das Zeughaus zu führen.

Ao. 1675 den 2. Chriſtmonat kam der Brandenburgiſche Geſandte von Arau gen Zürich, die Stadt zu beſehen.

Ao. 1680. im Brachmonat, war der Graf von Steinfort nach Zürich gekommen: Man gaſtierte ihn beym Schwerdt, und ſtellte ihm zu Ehren eine Luſtfahrt auf dem See an.

Ao. 1687. Abends den 4. Merzen kam der Päbſtliche Nuntius von Lucern, Herr Giacomo Caretelmi mit 7. Cavaliers und Ordinaten allhier an, um nach St. Gallen zu reiſen, und der Wahl eines neuen Prälaten beyzuwohnen: Auf ſeine Ankonft ward ein Wachtmeiſter mit 12. Mann unter die Sihl-Porte beordert, wie auch des folgenden Tags bey ſeiner Abreiſe an die Kronen-Pforte, welchen er 5. Thaler verehret. Herr Stadtſchreiber Hirzel complimentirte, und führte ihn ſogleich auf die Bibliothec; um 6 Uhren ward Er von 15. Herren bewillkommet, und über die Nacht-Mahlzeit vergeſellſchaftet, auch ihm der alten Uebung gemäß von dem Herren Unterſchreiber mit einem Italiäniſch n Compliment, drey Brändten mit Fiſchen, vier Säck mit Haber, und 2 Eimer Wein präſentieret. Der Herr Nuntius hat den Stadt-Bedienten, ſo die HHerren Deputirten begleitet, 8. und denen ſo die Verehrung überbracht 6. Reichsthaler verehren laſſen. Bey der Mahlzeit wurden folgende Curialia obſervirt. Herr Burgermeiſter Eſcher hat auf die Geſundheit

heit des Papſts zu trinken angefangen; Herr Nuntius aber mit ſolcher gegen Mn. Gn. HHrn. fortgefahren; folgendes wurde auf die Geſundheit des Herren Nuntii beyder Brüder, nemlich des Duca di Populo, und Marcheſe Caretelmi; item L. Stands Lucern; dann beyder hieſiger HHerren Bürgermeiſter; und endlich auf gute Union des Corporis Helvetici getrunken. Der Herr Nuntius begleitete die HHerren Deputirte bey ihrem Abſcheid bis über die Hausthüre hinaus, hat aber darbey die vordere Hand genommen. Des folgenden Morgens frühe verreiſete er, und ward von Standes wegen durch Herren Rathsherr von Muralt bis naher Elgg begleitet.

Ao. 1690. den 20. Hornung trafe hier ein, Prinz Albrecht von Brandenburg. Er nahm ſeine Einkehr beym Storchen und ward gaſtfrey gehalten.

Ao. 1692. nahme der Herr von Schomberg, Königlich-Engliſcher General in Savoy, für einiche Zeit in Herrn Schultheiß Hirzels Sel. Haus hinter der Zeunen ſeinen Aufenthalt; bey deſſen Ankonft wurden ſieben Herren Obrigkeitlich verordnet ihn zu complimentieren, und ward er nachher mit einer Mahlzeit auf dem Rüden, in Geſellſchaft-Leiſtung eines ſtärkeren Ausſchuſſes von Mn. Gn. HHerren regaliert.

Ao. 1695. den 14. Brachmonat kam incognito hier an: Carl Ludwig Frieſland. Er logierte beym Schwerdt.

Ao. 1695. bediente ſich Marggraf Fridericus Magnus von Baden-Durlach, nebſt ſeiner Gemahlin, des Bads zu Baden im Aergau, und kam mit ſelbiger, etlichen Cavaliers, zwey Kammer-Jungfern und übriger Suite nach Zürich zum Schwerdt, allwo Seine Durchlaucht ſogleich durch acht vom Rath Deputirte Herren; die Frau Marggräfin aber von vier Frauenzimmern beneventiret und vergeſellſchaftet wurden, darbey noch ſechs Edle und Herren die Aufwart hatten. Noch denſelben Abend wurden Ihro Durchlaucht mit ganzem Comitat in einem der groſſen Schiffe auf den See geführet, und mit einer Collation rafraichiret; ſechs auf der Bauſchanz poſtierte Canonen wurden bey dem Ein- und Ausfahren, und etliche auf dem Schiff plantirte bey den Geſundheits-Trünken losgebrannt: Hernach wurden dieſe Hohe Gäſte nach ihrem Logis begleitet, und des folgenden Tags mit einer ſtattlichen Mahlzeit regaliert, wo abermals bey den Hohen Geſundheits-Trünken die Canonen bey dem Bau gelöſet wurden. Nach geendeter Mahlzeit ſind Ihro Durchlaucht wieder nach Baden verreiſet, und durch zwey HHerren des Raths mit zwey Compagnien Reuteren begleitet worden. Bey der Sihl-Porte machte eine Compagnie Infanterie (200 Mann) die Honneurs; und auf der Baſtion Katz gaben 8 Canonen mit drey-maligem Salve das Vale.

Ao. 1697. den 30. Heumonat trafen zwey junge Prinzen von Heſſen-Caſſel hier ein, welche ihre Einkehr beym Schwerdt nahmen.

Ao. 1700. langte hier an der Engliſche Lord Barklay, ein Sohn des Lords

Bri-

Briquaderes, Königlich-Geheimen Raths, und Directoren de la Marine.

Ao. 1701. den 9. Brachmonat trafe die Frau Chur-Fürſtin von der Pfalz mit einem groſſen Gefolg hier ein. Sie nahm ihre Einkehr beym Schwerdt, und verreiſete Tags darauf in der Oberkeitlichen Sänfte nach Einſiedlen.

Als 1714. der Päbſtliche Nuntius von Lucern, Marcheſe Vincentio Bikio, Epiſcopo di Laodicea &c. mit einer Suite von 16. Perſonen auf die Biſchöffliche Wahl gen Conſtanz reiſete, ward ſolches vorher Mn. Gn. HHrn. berichtet, und rüſtete man ſich zu allerhand Ehrenbezeugungen; da er aber Abends erſt nach 8. Uhren anlangte, ſo unterblieben ſelbige, und begnügte man ſich von ſeinem Commiſſario Herren Chorherr Stalder von Luzern zu vernehmen, ob er das Bewillkommungs-Compliment noch annehmen wolle? Welches auch auf erhaltene Zuſag ſogleich von zwölf Herren beſchehen, und er von ihnen vergeſellſchaftet worden: Des folgenden Morgens führten ihn einige von dieſen Deputirten mit ſeinem ganzen Gefolg auf das Rathhaus, die Bibliothec, und in die Zeughäuſer; und nach der Mittags-Mahlzeit ward er von Herrn Stadthauptmann Eſcher nach Winterthur begleitet.

Ao. 1714. langte der berühmte Holländiſche Ingenieur Herr Brigadier Rocq, von Genf aus, hier an; er ward von vier Herren vergeſellſchaftet, und von Standes wegen gaſtfrey gehalten.

Als 1724. der hieſige Verburgerte, als General-Feldmarſchall in Kayſerlichen Dienſten ſtehende, Herr Baron Bürkli von Hohenburg hier eingetroffen; ward er von zwölf Herren bewillkommet, und bey einer Mahlzeit vergeſellſchaftet.

Ao. 1736. kam des damals wirklich in der Eydgnoßſchaft Reſidierenden Franzöſiſchen Herrn Ambaſſadoren Sohn Herr Marquin D'Uſſon nach Zürich von Baden, wo er ſich der Cur bediente. Er ward ſogleich durch ſechs Herren complimentiert, und mit Zuzug noch zweyer, ſo lang er hier blieb, vergeſellſchaftet, und von der Hohen Obrigkeit völlig gaſtfrey gehalten.

Ao. 1738. langte Herr Chevalier Schaub, welcher bey damaliger Mediation zu Genf gute Dienſte geleiſtet, zu Zürich an, und ward auf gleiche Manier wie vorher zu Bern von Stands wegen bewillkommet, bey einer Mahlzeit vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1763. den 28. Brachmonat, ward Herr Marquis D'Entraigues, Königlich Franzöſiſcher Miniſter, bey ſeiner Durchreiſe nach Frauenfeld von ſechs Herren bey einer Mahlzeit vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten.

Als 1770. den 25. Augſtmonat S. Durchlaucht der Regierende Fürſt von Fürſtenberg, nach vollendeter Cur zu Baden, die Ruckreiſe über Zürich nahmen, wurden eilf Herren verordnet, Hoch-Dieſelben zu bewillkommen, und bey der Mahlzeit zu vergeſellſchaften.

Ao. 1775. den 28. Heumonat war Herr von Vergennes, Präſident des Parlements zu Dyon, welcher anſtatt des bisherigen Königlich-Franzöſiſchen

Abgeſandten in Lobl. Eydgenoßſchaft, Herrn General-Lieutenant Ritters von Beauteville, zum Königlich Bevollmächtigten Miniſter in der Eydgenoſſchaft ernennt worden, allhier im Gaſthaus zum Schwerdt angelanget. Er ward des folgenden Tags durch eine Hohe Ehren-Deputation von Mitgliederen des Klein- und Groſſen Raths bewillkommet, und bewirthet. Nach dem Mittag-Eſſen beſichtigte er das Rathhaus, die Waſſerkirche, die Meiſen-Zunft, und die Zeughäuſer. Den 30. verreiſete er wieder auf Zug und Lucern ꝛc.

Ao. 1770. den 20. Augſtmonat kamen Seine Durchlaucht Carolus Eugenius, Herzog zu Würtemberg von Dero Feſtung Hohentwiel, allwo Höchſt Dieſelben die Revüe hielten, über Schaffhauſen hier an, nahmen Ihre Einkehr in dem Gaſthaus zum Schwerdt, beſichtigten die Zeughäuſer, Waſſerkirch, Wayſenhaus ꝛc. und ſetzten Ihre Reiſe Montags weiter nach Bern fort.

Ao. 1770. den 9. Herbſtmonat langte der Herr Landgraf von Heſſen Homburg, Friedrich Ludwig, ſamt zweyen Prinzeſſinnen von Heſſen Darmſtadt, in hieſiger Stadt an. Sonntag Morgens den 11. hörte Er mit ſeinem Gefolg in der Kirche am Wayſenhaus Herrn Diacon Lavaters Predigt an, und Montags darauf wohnte er der Kirchweyh-Oration bey, welche Herr Chorherr Geßner gehalten.

Ao. 1777. Mitwochen den 1. Weinmonat Abends ließ ſich der hier durchreiſende Gefürſtete Abt von St. Bläſi, Martinus II. in Begleit von drey Herren Conventualen, und in Geſellſchaft Herrn Chorherr Jacob Steinbrüchels, Herren Profeſſor Uſteri, Herrn Pfarrer Lavaters, Herrn Ulrich Nötzlins V. D. M. und Lehrers auf der Kunſt-Schul, und Junker Amtmann Edlebachs im Stampfen-Bach, die Waſſer-Kirch, die neue Meiſen, das Waiſenhaus ꝛc. vorzeigen.—

Bubikon.

Oder Bubikgheim, iſt ein Pfarr-Dorf in der Herrſchaft Grüningen, eine ſtarke Stunde oberhalb des Städtgens dieſes Namens. Die niederen Gerichte, der Zehenden, Gefälle, auch der Kirchen-Satz daſelbſt dienen dem Johanniter-Ritterhauſe zu: Die Pfrund iſt dem Wetzikommer Capitul einverleibet, und die Kirchgenoſſen ſind folgende: 1. Angſt und Noth, 2. Barenberg, 3. Bergli, 4. Berlikon, 5. Braach, 6. Bubikon, 7. Bühl, 8. Dietſpach, 9. Engelberg, 10. Feiſte, ſonſt auch Dorrwiß genannt, 11. Fuchsbühl, 12. Geißberg, 13. G'ſtein, 14. Homburg, 15. Hüebli, 16. Kämmoos, 17. Knebel, 18. Krähen-Riedt, 19. Landsacker, 20. Lauffen-Riedt, 21. Lützelſee, 22. Neugut, 23. Neuhaus, 24. Obere 25. Untere Pöſch, 26. Rennweg, 27. Rutſperg, 28. Schachen, 29. Sennſcheur, 30. Taffleten, 31. Wannen, 32. Wechſel, 33. Wendhäuslen, 34. Wiederzell, 35. Winkel-Riedt, ſonſt auch Häusle genannt, 36. Widerſchweil, und 37. Zell.

Bürg, Loch, Reypach, Rüegshauſen, Sonnenberg, Ober- und Unter-

Wolf-

Wolfhauſen beſuchten, obgleich ſie zu Dürnten Pfarr- und Gemeindsgenößig ſind, ſchon ſint vielen Jahren den Gottesdienſt zu Bubikon: Da ſich aber die eigentlichen Pfarr-Angehörigen eben ſo wohl als dieſe ſtark vermehrten, und alſo die Kirche die Menge der Leuten nicht mehr faſſen mochte, baten leztere die Hohe Obrigkeit um Erlaubniß, die Kirche Bubikon, um mehrerer ihrer Kommlichkeit willen auch fürterhin beſuchen, und ſelbige zu dem Ende in ihrem Koſten erweiteren zu dörfen, welches ihnen unter folgenden Bedingen vergönſtiget ward: Daß ſie nichts deſto weniger Gemeinds- und Pfarr-Angehörige von Dürnten heiſſen und ſeyn; ihre Todten daſelbſt begraben, und die Kinder getaufet werden, auch die ganze Seelſorge daſigem Pfarrer obliegen ſolle: Wenn aber die Gemeind Bubikon ſich jemals ſo vermehren würde, daß ſie alle Pläze nöthig hätten, ſo ſollen die Wolfhauſer ꝛc. gehalten ſeyn, ihre Kirchenſtühle ihnen abzutretten, und den Gottesdienſt in Dürnten zu beſuchen. Dem zufolg ward dieſe Kirch Ao. 1764. um die zu beyden Seiten vorſtehende Ründung erweiteret, welcher Bau die Wolfhauſer und Mithafte 1100 fl. koſtete.

Dermalen iſt Pfarrer Herr Johannes Weber, ſint Ao. 1772.

Vorgedachtes Ritterhaus lieget etwas rechts oberhalb dem Dorfe, noch eine gute halbe Stunde von dem ehemaligen Kloſter Rüti entfehrnet: Es wird in alten Vergabungs-Carten und anderen Urkunden Domus Hoſpitalis St. Johannis in Bubinchon genannt, und iſt ſchon in die vierthalbhundert Jahre einem jeweiligen Oberſt Meiſter deutſcher Landen, Fürſten zu Heitersheim, zu Cammergut geordnet, heißt auch danahen in auswärtigem Styl Cammer-Magiſtrat-Haus. Da daſſelbe ſchon bey ſeiner Stiftung anſehnliche Vergabungen von dem Gräflichen Hauſe von Toggenburg erhalten, ſo erhielt es von demſelben noch mehr im Verfolg. Auch die Edeln von Tengen, Teufen, Hallweil, Klingen, die Gielen von Glattburg und Braunen von Zürich ꝛc. trugen ebenfalls vieles zu ſeiner Bereicherung bey. Durch dieſe und andere Acquiſitionen kam das Ritterhaus zu ſolchem Vermögen, daß nachher der Hohe Orden gut befand, die entlegene Gefälle ꝛc. theils anderen Commenthureyen einzuverleiben, theils zu verkaufen, wie die Titul Bernegg, Buchs, Wangen, und Wädenſchweil das, was in hieſiges Territorium einſchlägt, zeigen.

Ao 1443. ward das Ritterhaus von den Eydgenoſſen verbrannt.

Ao. 1525. beſchädigten es die aufrühriſchen Bauren; es ward aber in beyden Malen ſogleich wieder hergeſtellt.

Während denen von der ſeligen Glaubens-Verbeſſerung in der Eydgenoſſenſchaft entſtandenen Kriegs-Unruhen, hat es der Hohe Stand Zürich als Landesherr in Verwahrung genommen, und Ao. 1528. einen Schaffner dahin geſezt; Ao. 1532. aber ſelbiges mit allen darzu gehörigen Einkönften, Collaturen und Rechten dem Orden wieder übergeben, welcher ſich in Kraft eines Vertrags, nebſt anderem auch dahin verband, das Haus und deſſen Gefälle auch fürterhin

durch einen Burger von Zürich verwalten zu laſſen, welches ſinther durch verſchiedene aus den adelichen und Patrizier-Geſchlechtern, Stuki, Wirz 1534., Hager 1548., Vogel 1560., denn durch die Statthalter Meyer 1576., Meis 1589., Füßli 1622., Ott 162 ., Eſcher 1643., Schärer 1757., und Schmid 1763. geſchehen, und ſint Ao. 1769. durch Herrn Statthalter Lindinner jezt noch geſchiehet. In dem Haus zum weiſſen Kreuz in der groſſen Brunngaß in Zürich, ſaſſe vormals auch ein Schaffner des Maltheſer-Ordens, welcher dem Statthalter zu Bubigkheim ſubordonirt war, und die Gerichte zu Wangen, nebſt den Gefällen und Einkönften daſelbs, wie auch zu Buchs und Brüttiſellen beſorgte. Der Statthalter hat die niedere Gerichte in dem Dorf Bubikon, den Höfen Ober-Pöſch, Homburg, Krayenriedt, Barenberg, Büel, Dietſpach, Zell, Fuchsbühel, Kämmoos, Rütſperg; im Dorf Hinweil, auf dem G'ſtalden, über Ringweil ein Dorf, und Boßikon ein Dörfgen, über 5. Häuſer zu Herrliberg, in der Pfarre Goſſau, ferners zu Betzholz, Oberhof, Rothenſtein, Affeltrangen, Greut, Vorder-Waltenſperg ein Haus, Ehrenſtokh, über ein Haus zu Ehrloſen. Die Appellation von denen Gerichten zu Bubigkheim gehet directe an den Rath zu Zürich. Mehrers ſiehe in den Tituln, Hinweil, Ringweil und Wald.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Ueberſchwemmungen und Ungewitter.

Buch, am Irchel.

Zwiſchen Neftenbach und Berg am Irchel, lieget das Dorf Buch, welches zu der ehemaligen Freyherrlichkeit Wülflingen gehörte, und derſelben Untere Herrſchaft genennet ward. Ao. 1761. kam es Kaufsweiſe an die Stadt Zürich, nebſt der Obern, die es ſogleich ihrer Landvogtey Andelfingen einverleibte. Seine Pfarre, die Albrecht, Herzog von Oeſterreich, den zweyten des Wolfsmonats 1444. dem Stift St. Jacob auf dem Heil. Berg bey Winterthur, mit nachheriger Beſtätigung des Biſchoff Heinrichs IV. von Conſtanz incorporirte, gehört in das Winterthurer-Capitul, und wird von dem Rath zu Zürich beſtellet. Dahin ſind Pfarrgenößig: Ober- und Unter-Buch, Bebikon, Deßibach, Ober-Hub, und Wyler. Dermalen iſt Pfarrer, Junker Decan Johannes Eſcher, ſint Ao. 1752.

Nota a. Der rothen Buchen, von denen das Dorf ſeinen Namen und Waapen hat, und deren Herr Author in der Ausgabe von Ao. 1742. ſub Tit. Wundergewächs weitläufig gedenket, ſolle dermalen eine ziemliche Anzahl anzutreffen ſeyn, die unter andern gewöhnlichen Buchen das ganze Jahr hindurch, wiewohl mit abändernden Farben der Blättern, einen recht wunderbaren Anblik machen.

b. Oben

b. Oben in dem Dorf, wo man von Winterthur herkommt, iſt ein Plaz, der Tempel heißt; die Ausſicht von Mittag und Mitternacht zeiget, daß da die alte heidniſche Augures ihre Beobachtungen von dem Vogelflug gemachet, welche Muthmaſſung ſich dardurch beſtätiget, daß daſelbs eine Quelle iſt, die nicht nur 17. Brünnen mit Waſſer verſiehet, ſonder auch die vornehmſte Wäſſerung aller Wieſen dieſes Ortes iſt. Solche reiche Quellen wurden von den Heiden für ſehr heilig gehalten, und die Oerter Tempel geheiſſen.

c. Im Untern Wyler befindet ſich ein Speicher, deſſen unterer Theil ein Stük von einem alten diken Thurm, und der Reſt eines ehemaligen Burgſtalls zu ſeyn ſcheinet; ein altes Kirchenbuch zeiget, daß dieſer Wyler ehedem Tetikon geheiſſen; weder Geſchichtbücher noch Lexica gedenken aber keines ſolchen Ortes; ob ſein Name aus Tetikhofen, oder anderſt woher entſtanden, iſt zur Zeit noch verborgen.

d. „1530. am Zinſtag vor St. Marien Magdalenen tag zu Buch am Irchel ein Tonderklaff, Claus Hermann Fryen Sohns Frau, nam Ir Kind, das bey VIIII oder VIIIII. Jar alt war, in Ir ſchos, als aber der Tonder ſo laut klaft, ſchrak das Kind, daß es von Stund an ſturb.„ Laurenz Boſſardts Chron. Vitod. p. m. 163.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude und Ungewitter.

Buchdrukerey.

Deren ſind dato 4. nemlich: Orell, Geßner, Füßlin und Comp. beym Elſaſſer; die Geßneriſche beym Schwanen; die Bürkliſche in der Schipfe; und die Ziegleriſche beym Goldſtein, welche leztere Ao. 1753. dieſes Privilegium erhielt. Bey dieſem Anlaas ward von U. Gn. HHerren Räth und Burger einmüthig erkennt: „Daß wenn über kurz oder lang ein Burger ſich erfrechen thäte, ohne vorher ausgebetene und erhaltene Bewilligung, eine neue Drukerey anzurichten, oder zu erkauffen, ein ſolcher mit groſſer Straf und Ungnad angeſehen werden ſoll.„

Buchhandlungen.

Von Anfang des Jahrhunderts bis auf das Jahr 1770. waren in Zürich Buchhandlungen: Heidegger und Compagnie; David Geßner, Gebrüder; und Orell und Comp. In beſagtem Jahr aber thaten ſich alle drey Handlungen zuſamen, und werden nun unter dem Namen Orell, Geßner, Füßlin und Compagnie geführt. Dieſe erkauften im Jahr 1778. das Haus zum Elſaſſer, allwo ſie nun ihre Niederlage von Büchern, eine Drukerey, Kupfer-Drukerey und Schriftgieſſerey halten. Der gedrukte Catalogus der Bücher in allen Spra-

chen

chen, welcher Ao. 1773-75. herausgegeben worden, enthält gegen 50000. Titul. Alljährlich werden die Supplemente dieſes Catalogus zweymal nachgeliefert.

Die zweyte Buchhandlung ſchreibt ſich Joh Caſpar Füeßli; ſie ward Ao. 1773. errichtet, und hat ſich ſolche ſint der Zeit durch den Druk koſtbarer Werke Ehre gemacht.

Buchs.

Ein Pfarrdorf in der Herrſchaft Regenſperg, zwiſchen dem Städtgen dieſes Namens, und dem zu der Vogtey Regenſtorf gehörigen Dorfe Dällikon, hat, weilen es am Fuſſe des Lägerbergs und gegen Aufgang liget, eine ſehr anmuthige und fruchtbare Lage: Von den ehemaligen Edeln dieſes Orts, deren viele in den Documenten der Chorherren-Stift zu Zürich, und der beyden Abteyen Cappel und Rüti von Ao. 1219. bis Ao. 1311. angeführt werden, findet ſich auch ein Heinrich, der Ao. 1261. Leutprieſter zu Zürich war. Das Geſchlecht exiſtirte noch mit Anfang des XV. Jahrhunderts, iſt aber bald hernach erloſchen, und die Burg zerfallen. Kirchenſaz und Zehnden daſelbſt dienten anfänglich den Freyherren von Regenſperg zu, wurden aber Ao. 1314. von Freyherr Lüthold dem Hauſe Bubikon vergabet, deſſen Oberſt-Meiſter Johann Friederich ſie Ao. 1618. den 11. May, nebſt den Gerichten und Zehenden zu Wangen und Brüttiſellen, auch dem Johanniter-Hauſe auf Dorf in Zürich, (welches jezo der Einſiedler-Hof heiſſet,) und andern Einkönften der Stadt Zürich um 20000. fl. verkauft. Ao. 1631. ward die Kirch daſelbſt neu gebauen, und ſteuerte der Rath zu Zürich als Collator 300. fl. daran. Die Pfarre, die einig aus dem Dorf beſtehet, gehöret in das Regenſperger-Capitul, und iſt diesmal Pfarrer, Herr Adrian Ziegler, ſint Ao. 1775.

Noch verdienet angemerkt zu werden, der ſogenannte Buchſer-Bach, welcher aus dem Lägerberg herabflieſſet, und alles nach und nach mit einer ſteinichten Rinde überziehet.

Die Ao. 1759. daſelbſt gemachten Entdekungen, ſiehe unter dem Titul Antiquitäten. Neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahlſtreich. Ungewitter. Steuren.

Bücher-Ganten.

Dieſe ſind ſo ſehr in Aufnahm gekommen, daß oft in einem Monat ſchon zwey und mehrere publiciert werden.

Bülach.

So wird ſint Ao. 1412. eine der innern Obervogteyen der Stadt Zürich genennt, und zwaren von dem Städtgen her, welches den gröſſern, Bachenbülach und Nußbaumen aber den kleinern Theil derſelben ausmachet: Gegen Morgen

Morgen und Mittag gränzet ſie an die Grafſchaft Kyburg; gegen Abend an das Neu-Amt; und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Egliſau.

Die dermaligen Obervögte ſind, Herr Hs. Conrad Lavater, ſint Ao. 1768.
Herr Hs. Conrad Lochmann, „ „ 1778.
Landſchreiber, Herr Hartmann Friedrich Hirzel, „ „ 1761.

Das Städtgen Bülach iſt genau das Mittel von Kloten und Egliſau. Durch ſelbiges führet die Landſtraſſe von Zürich dahin ꝛc. So wenig Aufſehen es dermalen machet, ſo wichtig war es in ältern Zeiten: Schweigen gleich alle Geſchichtſchreiber von ſeinen ehemaligen kriegeriſchen Verheerungen, ſo würde ſeine antique Veveſtigungsart Beweiſes genug ſeyn, daß ein Feind, deren oft genug vor ſeinen Mauren ſtanden, in eine harte Nuß zu beiſſen hatte. Mit langwieriger Belagerung deſſelben gab ſich ja keiner ab; aber es erforderte von einem damaligen noch pulverloſen Heer Uebermacht, ſolches zu begwältigen, in welchem Fall es allemal, als ein Stein des Anſtoſſes, (Paß-Speer) den Flammen geopfert wurde, wie ſolches Herr Authhor in der Ausgabe von Ao. 1742. zeiget. Aller ſeiner widrigen Schikſalen ohngeachtet, baute ſich Bülach wieder an, und behauptete ſeine ſtädtliche Rechte, wie es dermalen noch zu Beſorgung ſeiner Stadt-Angelegenheiten, ein eigen Gericht, Schultheiſſe und Rath, auch andere ſchöne Freyheiten, beſonders aber ein anſehnliches Stadtgut, treffliche Eich-Waldungen, und einen wohl angefüllten Weinkeller hat.

Auf Dienſtag nach Matthias-Tag, und am Dienſtag nach Simon Judä werden daſelbſt Jahrmärkte gehalten, laut Oberkeitlichen Erkanntnuſſen von 1701. und 1721.

Pater Herrgott zeiget in ſeinem Dippl. Habſp. Tom. II. 355. daß Ao. 1259. ein Edler Reinhardus de Billach genannt, in dem Marchenſtreit der Pfarren Dietikon und Weiningen von Seiten des Gottshauſes Fahr einer der erbetenen Schiedrichter geweſen, und das Necrologium Wettingenſe gedenket eines ſolchen mit folgenden Worten; XIII. Cal. Dec. obiit Burchardus de Bülach Novitius; auch lebte Conrad von Bülach vor und nach 1249. laut Documenten: Daraus dann folget, daß Bülach erſt nach Abgang dieſes Adels an die Freyherren von Tengen kommen ſeye.

Ao. 1476. löste die Stadt Zürich den Zehnden zu Bülach, genannt Tachſelberg und Bannhalden, von Herrn Hans Meyer durch ein Leibding ein.

Ao. 1496. kaufte Zürich von Herrn Hans Gradner, nebſt der Herrſchaft Egliſau, auch den Kirchenſaz zu Bülach.

Ao. 1604. ward deren von Bülach Stadt-Recht erneuert, und Ao. 1678. die Kirch daſelbſt erweitert.

Die Stadt Zürich ſezet aber nicht nur einen Pfarrer, ſonder auch einen Helfer dahin, welche beyde in das Egliſauer Capitul gehören. Gen Bülach iſt

über das Städtgen noch Kirchgenöſſig: Bachen-Bülach, End- Nieder- Ober-Höre, Eſchenmoſen, Hochfelden, Niederflachs, Nieder- und Ober-Müll, Nieder- und Ober-Rüti, Nußbaumen, Ober- und Unter-Rübiſperg, Seeb, Weilenhof und Winkel.

Dermalen iſt Pfarrer, ſint Ao. 1772. Herr Caſpar Simmler, und Helfer auch ſint Ao. 1772. Herr David Maurer.

Nota a. In der Entſezung der Stadt Navarra Ao. 1513. waren alte erfahrne Kriegsmänner, welche die jungen ſtarken Männer, die niemals zuvor bey dergleichen blutigen Geſchäften geweſen, und zum Streit deſto begieriger waren, zuvorderſt an die Linien ſtellten, und ſich unter ſie vertheilten. Der Feind ſtand vor ihnen in einer guten Schlacht-Ordnung, und glänzte wie ein ſtählerner Berg: Er hatte viel Geſchüz bey ſich, und ward über dies mit einem Graben bedeket. Unter den alten Kriegern ſtand Hans Keller von Bülach, einer der Hauptleute, der ſchrie den Truppen zu: „Tapfere, liebe, fromme, getreue Eydsgenoſſen! Laſſet uns unſerm Vaterland auf den heutigen Tag Ehre einlegen, wie unſere Voreltern durch Gottes Hülfe mehr gethan haben. Laſſet uns die hochmüthigen Worte rächen, welche die Franzoſen uns noch kürzlich in der Belagerung zugerufen haben. Entſezet euch nicht vor ihrer Anzahl; es ſind alles nur fluchwürdige, zum Tod verurtheilte Leuthe, welche den guten Herzog aus ſeinem väterlichen Lande zu vertreiben gekommen ſind. Es kan nicht ſeyn, daß Gott denen beyſtehe, die ſo ungerechte Handlungen unternehmen, Feinde der heiligen Kirche, und von der Gemeinſchaft der Kirche und ihrer Güter ausgeſchloſſen ſind.„ Dann fielen ſie auf die Knie, empfahlen ſich Gott, und liefen vor dem Geſchüze des Feindes an ihn. Damit die Ordnung nicht getrennet würde, ſtanden die Lebenden augenbliklich in die Lüken der Todten. Schweizeriſche Erzählungen, Tit. der tapfere Bülacher. p. 196-198.

b. Nachdem der ſogenannte Cappeler Religions-Krieg Ao. 1531. befriedet war, unterhielten ſich ſolche, welche mit an der Schlacht waren, oft unter einander mit Erzählung der ſich dabey ereigneten Umſtänden; unter anderm leimten ſie auch denen von Bülach auf, die Schlacht habe ſie nur einen Haller gekoſtet, aus Grund, weil niemand von ihnen umkam, als ihr Predicant, Herr Hans Haller.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude, und Sterbend.

Bündniſſe.

Ueber die von Herrn Bluntſchli ſchon bemerkte, finden ſich nachfolgende Bündniſſe, ꝛc. welche die Stadt Zürich vor und nach dem ſie in den ewigen Eydgenöſſiſchen Bund getretten, theils vor ſich allein, theils aber nebſt andern Orten,

Orten, mit Kayſern, Königen, Republiken, Städten, auch mit Päbſten, Biſchöffen, und Gottshäuſern geſchloſſen oder erneuert hat. Benanntlich:

Ao. 1251. verband ſie ſich mit den Ländern Uri und Schweiz auf drey Jahr; und

Ao. 1291. mit Biſchoff Rudolf von Conſtanz.

Ao. 1303. mit Straßburg.

Ao 1331. nebſt St. Gallen und Rothweil, mit Kayſer Ludovico, etlichen Fürſten und Städten in Schwaben, auf des Kayſers Leben, und 2. Jahr darnach.

Ao. 1333. nebſt Baſel, St. Gallen, Bern und Solothurn, den Grafen von Nydau, Fürſtenberg und Kyburg, mit den Oeſterreichiſchen Landvögten, Pflegern und Amtleuthen, auch Städten in dem Aergau, Brisgau, Elſaß, Suntgau und Thurgau, auf 5. Jahr.

Ao. 1345. mit dem Biſchoff und der Stadt Baſel auf 2. Jahr; und

Ao 1347. wieder mit ſelbigen auf etliche Jahr.

Ao. 1350. mit Schaffhauſen auf 6. Jahr.

Ao. 1393. ward der Sempacher-Brief, welcher eigentlich eine Eydgenößiſche Kriegs-Ordonanz iſt, errichtet; und

Ao. 1415. mit Bremgarten ein Bunds-Vertrag gemacht.

Ao. 1453. verband ſich Zürich, nebſt den damaligen Eydgenoſſen und Solothurn, mit König Carolo VII. von Frankreich, und

Ao. 1454. nebſt den Ständen Bern, Luzern, Schweiz, Zug und Glarus, mit Schaffhauſen, auf 25. Jahr.

Ao. 1460. ward dieſer Bund wieder auf 25. Jahr verlängert, und die Stadt Stein darein aufgenohmen: Da aber Ao. 1484. der Bunds-Termin mit Stein exſpirirt, begab ſich dieſe Stadt, wegen allzugroſſen Auffazes des Hegäuiſchen Adels, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, in den Schuz der Stadt Zürich.

Ao. 1463. beſtätigte König Ludwig XI. von Frankreich, obige mit ſeinem Vater Carolo VII. aufgerichtete Bunds-Verſtändniß; auch verbande ſich Zürich im gleichen Jahr, nebſt den ſämtlichen Eydgenoſſen, mit der Stadt Rothweil auf 15. Jahr, und

Ao. 1466. nebſt andern Eydgenößiſchen Ständen mit Galeaz Maria, Herzogen von Mayland.

Ao. 1469. mit Biſchoff Hermann von Conſtanz, auf ſein Leben; auch den Grafen Ulrich und Eberhard von Würtemberg, auf 10. Jahr.

Ao. 1472. mit der Reichsſtadt Buchhorn auf 25. Jahr.

Ao. 1474. nebſt den damalig ſämtlichen Eydgenoſſen, mit Herzog Renat von Lothringen; den Biſchöffen und Städten Straßburg und Baſel; auch den Städten Colmar, Schleitſtadt ꝛc. durch ein Schuz-Bündniß, wider den Her-

zog Carl von Burgund, auf 10. Jahr. In gleichem und den zwey folgenden Jahren ward obiges mit König Ludwig XI. von Frankreich errichtetes Bunds-Verkommniß erneuert und erläutert, und

Ao. 1479 der Bund mit Schaffhauſen wieder auf 25. Jahr prolongirt.

Ao. 1481. das Verkommniß zu Stans, wegen Vertheilung des eroberten Lands und Beuten, unter den Eydgenoſſen ſelbſt etablirt.

Auch in dieſem Jahr dem Stift St. Gallen, die von Zürich und den 3. übrigen Schirm-Orten verlangte Hauptmannſtell bewilliget.

Ao. 1484. nebſt den übrigen Eydgenoſſen, mit König Carolo VIII. von Frankreich, ein Bunds-Verſtändniß.

Ao. 1485. nebſt dieſen mit Pabſt Innocentio VIII. und

Ao. 1488. nebſt Bern, Zug und Solothurn, mit dem Römiſchen König Maximiliano ein Schuz-Bündniß; deßgleichen

Ao. 1493. nebſt den Eydgenößiſchen Städt und Orten, mit den Biſchöffen und Städten, Straßburg und Baſel; item mit Colmar und Schlettſtadt, ein ſolches auf 10. Jahr. Dann hat ſie ſich

Ao. 1497. nebſt den übrigen Eydgenoſſen, mit dem Biſchoff Hugo von Conſtanz auf ſein Leben verbunden, und

Ao. 1499. nebſt allen ihren Eydgenoſſen, mit König Ludwig XII. von Frankreich ein Bunds-Verſtändniß gemacht.

Ao. 1500. nebſt dieſen Eydgenößiſchen Staaten, mit dem Pfalzgraf Philipp am Rhein, Herzog Geörg von Bayern, und Herzog Ulrich von Würtemberg, jedem beſonders, auf 12. Jahr einen Bund gemachet. Und Ao. 1509. den mit dem Haus Würtemberg wieder auf 12. Jahre verlängert.

Ao. 1511. ward die Oeſterreichiſche Erb-Verein, von den ſämtlichen Contrahenten, mit Kayſer Maximiliano I. erneuert, und auf ſeinen Enkel, den nachherigen Kayſer Carl V. ausgedehnet.

Ao. 1512. mit Herzog Carolo von Savoy ein Schirm-Bund auf 25. Jahr gemacht.

Ao. 1515. traten die ſämtlich Eydgenößiſchen Städt und Orte in den ſogenannten heiligen Bund, welcher zuvor zwiſchen dem Pabſt, Kayſer, König von Spanien, und dem Herzog von Mayland errichtet worden.

Nota. Noch im gleichen Jahr mußten die Eydgenoſſen leztgedachtem Herzog wider König Ludovicum von Frankreich die Bundesmäßige Hülfe leiſten, wurden aber von den Königlichen Truppen bey Marignan dermaſſen geklopft, daß ihrer 5000. auf dem Plaz blieben. Dieſe den Eydgenoſſen ſo ungewohnte Niederlage verurſachte hin und wider Aufruhren, beſonders aber in der Stadt Zürich; daraufhin ſich ſelbige entſchloß, die Bündniſſe in denen ſie noch verknüpft, bis auf ihre beſtimmte Zeit zu halten,

aber

aber weder darzwiſchen noch fürohin keine mehr mit fremden Fürſten und Herren zu machen, noch von denſelben einige Penſionen zu nehmen.

Ao. 1519. kam die Stadt Rothweil als ein zugewandtes Ort in den Eydgenößiſchen Bund.

Ao. 1552. erneuerte Zürich nebſt übrigen Städt- und Orten der Eydgenoßſchaft, die Mayländiſchen Bunds-Artikul, und half

Ao. 1557. nebſt dieſen die Erb-Verein mit dem Erz-Haus Oeſterreich beſtäten.

Ao. 1612. den 3. Herbſtmonat, an dem Tag der Ankunft der Marggraf-Badiſchen und Berneriſchen Herren Geſandten, wurden Morgens frühe 12. Canonen auf dem Lindenhof, 6 auf dem Hirſchen-Graben, und etliche Mörſer in die Oetenbacher-Wieſe gepflanzet. Zu Mittag zog die Bürgerſchaft wohl bewafnet ab dem Lindenhof durch das Cronenthor in die Spithaler-Matte, wo ſie in Schlacht-Ordnung geſtellet, die Ankunft der Herren Geſandten erwartete. Die Reuter, deren 202. waren, ritten unter Abfeurung der Canonen und Mörſer, bis auf das Riedt. Um 4. Uhr langten die Herren Geſandten an, welche ſogleich von den Reutern in die Mitte genohmen, und von Herrn Bürgermeiſter Rahn bewillkommet wurden. Unter abermaliger Losbrennung der Canonen und Mörſer, führte Herr Bürgermeiſter Holzhalb die Herren Geſandten bis zu dem in Schlacht-Ordnung ſtehenden Fußvolk; nachdem ſie daſſelbe beſichtiget, zog es vor den Herren Geſandten vorbey in die Stadt, und ſtellte ſich zu beyden Seiten vom Neumarkt bis zum Storchen: Hierauf ritten die Herren Geſandten zwiſchen beyden Reihen durch die Stadt, die Marggräflichen bis zum Storchen, und die Berneriſchen bis zum Schwerdt. Nachdem ſie alſo in ihren Herbergen angelanget, ward ein Salve mit den Canonen und Mörſern gegeben. Bey dem Nachteſſen leiſtete man den Herren Geſandten gute Geſellſchaft, und lieſſe die Nacht über die ganze Stadt mit einer ſtarken Wache beſezen. Freytags Morgens um 7. Uhr wurden die Herren Geſandten in die Kirch zum Groſſen Münſter zur Predigt geführt, und nach derſelben auf das Rathhaus, wo der Bund vor Räth und Bürger beſchworen ward. Hierauf ſpieſe man unter oftmaliger Abfeurung der Canonen auf dem Geſellſchafts Haus zum Schneggen, zu Mittag. Samſtags führte man die Herren Geſandten in der Stadt herum, zeigte ihnen die merkwürdigſten Gebäude und Sachen, und gab ihnen in dem Barfüſſer-Cloſter eine ſtattliche Mahlzeit. Sonntags Morgens wohneten ſie dem Gottesdienſt in der Kirche bey St. Peter bey, hernach ward eine Seefahrt angeſtellt; 43. groſſe Schiffe von beyden Seiten des Zürich-Sees fuhren den Herren Geſandten entgegen, und nahmen ihre Schiffe in die Mitte, da ihnen dann Junker Hs. Heinrich von Schönau, Landvogt zu Wädenſchweil, im Namen der Seefahrenden zum neuen Bund Glük gewünſchet; worauf dieſe Schiffe in der gröſten Geſchwindigkeit zu je-

dermanns Verwunderung wieder davon gefahren. Montags begaben ſich die Herren Geſandten unter Abfeurung der Canonen und andern Ehrenbezeugungen wieder auf den Heimweg. S. Author p. 82.

Ao. 1668. hat Zürich mit andern Ständen der Eydgenoßſchaft das Eydgenößiſche Defenſional errichtet.

Nach einer gegen das Ende von Ao. 1775. ſchriftlich angebahnten, und hernach auf einigen, ſo wohl beſondern einſeitigen Conferenzen der Reformierten und auch der Catholiſchen Ständen, als auch auf allgemeinen auſſerordentlichen Tagſazungen fortgeſezten Negociation einer Bunds-Unterhandlung mit der Krone Frankreich, wurden im May 1777. die Artikel eines Bunds ins reine gebracht; auf einer auſſerordentlichen Conferenz zu Solothurn, hernach von Seiner Königlichen Majeſtät, und allen contrahierenden Eydgenößiſchen Ständen und Zugewandten, dieſelbe ratificirt, und alſo ein feyerliches Schuz-Bündniß auf 50. Jahr mit Seiner jezt glorwürdigſt regierenden Majeſtät, Ludwig dem XVI., von allen XIII. Helvetiſchen Cantonen, und den IV. zugewandten Orten errichtet; welches auch den 25. Augſtmonat mit aller Feyerlichkeit zu Solothurn, von dem Königlichen Ambaſſador, und den abgeordneten Geſandten der contrahierenden Stände, iſt beſchworen worden.

* Burg-Rechte.

Waren ehemals eine ſehr gemeine Art Bündniſſe, welche Fürſten, Biſchöffe, Städt und Klöſter rc. bey obſchwebenden Kriegs-Gefahren rc. zu beydſeitigem Schuz mit einander zu ſchlieſſen pflegten. Sie müſſen deßnahen nicht, obgleich ſie hin und wieder auch Burger-Rechte genennet werden, angeſehen werden, als ob die oder dieſe Stadt, in dieſem oder jenem mit ihr verbundenen Lande rc. und ſo vice verſa, das Jus domicilii und darvon abhangende Rechte und Freyheiten zu genieſſen habe.

Zürich zum Exempel errichtete

Ao. 1293. ein ſolches mit der Stift Wettingen.

Ao. 1335. mit Graf Hanſen von Habſpurg zu Rapperſchweil.

Ao. 1342. mit dem Johanniter Ordens Commenthur zu Wädenſchweil.

Ao. 1349. mit dem zu Klingnau und Biberſtein; auch der Stift Pfäfers.

Ao. 1377. mit der Johanniter-Ordens-Commende zu Bubikon.

Ao. 1385. mit dem Biſchoff Niclaus zu Conſtanz, auf ſeine Lebenszeit.

Ao. 1386. mit Abt Peter von Einſiedeln, wegen Pfäffikon, auf 10. Jahre, welches hernach alle ſeine Nachfolger fortſezten.

Ao. 1396. mit den Johanniter-Rittern zu Küßnacht.

Ao. 1400. (alii 1402.) mit Graf Friederich von Toggenburg, auf 18. Jahr.

Ao. 1401. mit der Stift St. Bläſien am Schwarzwald.

Ao. 1402.

Ao. 1402. mit der Stift Rüti.

Ao. 1403. mit der Stift Cappel.

Ao. 1405. mit Graf Friederich das obige erneuert; auch gleichen Jahrs mit der Stift Schännis.

Ao. 1406. mit den Geßleren, Beſizern der Herrſchaft Grüningen.

Ao. 1407. mit Winterthur, Bülach und Regenſperg für einige Zeit.

Ao. 1411. nebſt den damaligen Eydgenößiſchen Städten und Orten, (Bern ausgenohmen,) ein Burg- und Land-Recht mit Appenzell.

Ao. 1415. mit Graf Friederich obſtehendes erneuert, und zwaren auf ſeine Lebenszeit und 5. Jahre darnach verlängert.

Ao. 1416. mit der Stift Wurmſpach.

Ao. 1419. mit dem Biſchoff, Capitul, und Stadt Chur, auf 51. Jahr.

Ao. 1438. mit der Stift Rheinau.

Ao. 1459. mit den Freyherren Grädleren von Gräz, Beſizern von Egliſau.

Ao. 1464. mit den Aebten von Stein und Reichenau.

Ao. 1470. mit dem Biſchoff, Capitul, und der Stadt Chur, auf 26. Jahr.

Ao. 1479. mit den Grafen von Tengen und Nellenburg.

Ao. 1488. mit dem Freyherren von Sax; und gleichen Jahrs mit dem Grafen von Sulz, wegen des Klettgäus.

Ao. 1496. abermals mit dem Biſchoff, Capitul, und der Stadt Chur, auf 26. Jahre.

Ao. 1527. mit der Stadt Conſtanz auf 10. Jahr; hat aber nur 4. Jahr gedauret, weilen nach der Schlacht zu Cappel dieſes und andere Burger-Recht aufgehoben wurden.

Ao. 1528. mit Bern, zu beydſeitiger Hilfsleiſtung; darein noch im nemlichen Jahr St. Gallen, und im folgenden Baſel, Müllhauſen und Biel aufgenohmen wurden.

Ao. 1530. nebſt Baſel, mit Landgraf Philipp von Heſſen auf 5. und der Stadt Straßburg auf 12. Jahr.

Burg-Ställ.

Siehe Edelſitz.

* Burger-Rechte.

Bis und ſo lange Herr Waldmann zum Burgermeiſterthum gelangte, konnte um den Tax von 3. bis 4. fl. zu Zürich Burger werden, wer nur wollte, und nicht ſelten ward einer um geringer Verdienſten willen umſonſt angenohmen: Unter ſeiner Regierung aber gewann es eine andere Geſtalt.

Kaum entſtand der Gedanke, man ſollte das hieſige Burger-Recht weder ſo leicht ertheilen, noch ſo unbedingt aufgeben laſſen wie bisher; ſo erſchien er in folgendem Geſeze. „Man ſoll es fürrer Nieman ſchenken, denn wer mit „der Stadt vs- vnd ynzücht; deßglychen ob ein verrümpter Meiſter eines „Handwerks herkäme, dem mag man das Burgerrecht gar oder zum Theil „ſchenken. Sonſt ſollen die Unſeren darfür geben 3. fl. Frömde mehr, je nach „Geſtalt der Sachen. — Wer ſein Burger-Recht aufgeben will, muß ſich vor „Rath ſtellen, und einen Bürgen geben, daß er ſich nicht entfehrnen will, „bis er ſeine Gläubiger befriediget hat: Darauf ſoll er ſchweeren nichts wider „die Stadt zu werben, auch in dem nächſten halben Jahr in keinen Krieg „wider ſy zu lauffen.

„Burgers Söhne, welche in frömde Kriegsdienſt gehen, müſſen ihr Bur„ger-Recht aufgeben; nach ihrer Rükkonft mögen ſie ſolches wieder kauffen, „aufs neue um die Conſtafel oder eine Zunft bitten, aber 2. Jahre weder in „Kleinen noch Groſſen Rath gelangen. Unbefügte Reislauffer ſollen 4. Jahr „entfehrnet bleiben.„ Durch dieſe Sazung ward ſo wohl das Annehmen als Aufgeben des Bürger-Rechts erſchwehret; doch mochte es Ao. 1525. ein Eydgenoß noch um 5. und ein Ausländer um 10. fl. kauffen. Als ſich aber damals die weltberüchtigte Bauren-Aufruhr in Deutſchland erhub, und ſich eine groſſe Menge Volkes in die Schweiz, und ſonderheitlich gen Zürich flüchtete, ſich da gleich einer Freyſtätte niederzulaſſen, bewoge es die Obrigkeit, das Burger-Recht zu ſteigern; dem zufolg ſezte ſie den Tax für einen Eydgenoſſen auf 10. für einen Frömden aber auf 20. fl.

Den 9. Weinmonat 1669. ward das Annehmen der neuen Burger auf 10. Jahre eingeſtellt, und durfte keinem Hofnung gemacht werden, zu dem Burger-Recht zu gelangen. Es findet ſich auch in dem dieſer Ausgabe angehängten Verzeichniß der diesmaligen Bürgerlichen Geſchlechtern rc. nur ein einziges, welches ſint der Zeit das Bürger-Recht erlanget habe; nämlich die Edlen von Salis. Dennoch ſchenkte man es ſintdem Particularen; wie z. E. Ao. 1699. dem berühmten Operator und nachherigen Stadt-Arzt, Hs. Conrad Freytag von Höngg; auch dem Herrn Quartierhauptmann Heinrich Vögeli von Hüttlingen und ſeinen 4 Söhnen ward daſſelbe geſchenkt Ao. 1721 wegen ihrer tapfern Dienſten im Toggenburger-Krieg.

Wann und wie aber ein unter fremdem Schuz ſizender Bürger das Bürger Recht erneuern müſſe, oder im Unterlaſſungs-Fall ſelbiges verwirket habe, iſt aus dem den 11. Chriſtmonat 1723. und 1759. emanirten Mandat: Item wie diejenigen, welche vor oder nach ihrer Majorennität die Religion ändern, angeſehen werden, aus einem ſolchen vom 22. Merz 1755. zu ſehen, welche beyde Orell und Comp. dem zweyten Theil ihrer Sammlung der Bürgerlichen und Policey-Geſäzen einverleibet haben.

Burger=Wacht.

Schon Ao. 1343. ward von der Obrigkeit geordnet: „ Wem auf die „ Wacht gebotten iſt, der ſoll zu derſelben Nachtglogg kommen auf das Rath= „ haus, und ſelber wachen: Iſt aber, daß einer zu ſpath kombt, der gibt „ 1. ß. Buß, ſo den Wächtern gehören ſoll; wer aber gar nicht kombt, gibt „ 5. ß. zu Buß. „

Ao. 1439. ward eine Wacht=Ordnung gemacht, und iſt darinn enthalten, daß jedermann wachen ſolle.

Weilen die Nachtwachten eine Zeitlang ſchlecht beſtellet waren, ward Ao. 1660. erkennt; daß hinfüro die Bürger, (aus denen 2200. auserleſen wurden,) nach den Zünften die Nachtwacht verſehen müßind.

Die diesmalige Uebung, ſiehe unter dem Titul **Wacht.**

Buß=Mandat.

Alljährlich wird einmal, und zwaren am erſten Sonntag im May, das gemeinlich ſogenannte groſſe Mandat, ab allen Canzlen der Stadt verleſen. Ao. 1779. ward es verbeſſert, neu aufgelegt, und jedem Burger auf ſeiner Zunft ein Exemplar zugeſtellt.

C.

* Calender.

Den 8. Chriſtmonat 1649. ward von Mn. Gn. HHerren erkennt, daß die Calender, auſſert den Sachen, welche die Practik betreffen, gleich andern Büchern der Cenſur unterworfen ſeyn ſollen.

Nachdeme die Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs, das auf dem Ao. 1699. zu Regenſpurg gehaltenen Reichstag durch Ihre Geſandte wegen Verbeſſerung des Calenders abgefaßte Conclusum der geſamt Evangeliſchen Eydgenoßſchaft einberichtet, und Ihro ſelbiges, weil das Reich mit der Schweiz, und dieſe mit dem Reich im Handel und Wandel concurriren, auch anzunehmen beliebt; ſo haben ſich endlich die Lobl. IV. Städte Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen, auf der Jahrrechnungs=Tagſazung zur Annahme des verbeſſerten Calenders erklärt; dem zufolg ward in Zürich das Eintauſend Siebenhunderteſte Jahr mit dem alten Calender geendet, die 11. folgende Tage ausgelaſſen, und alſo das achtzehente Seculum mit dem 12. Jenner angefangen.

Ao. 1708. haben Mn. Gn. HHerren erkennt, daß kein Druker mehr befügt ſeyn ſolle, einige Calender zu druken, ſie ſeyen denn, was die Aſtronomie anbelangt, von Herrn Hs. Jacob Fäſi, als einem in dieſer Wiſſenſchaft

erfahrnen Herren, revidiert und cenſiert, auch, was die beyzudrukenden Hiſtorien betrift, den verordneten Herren Cenſoribus vorgewieſen worden. Herrn Fäſi ward auch überlaſſen, hinten an den Calender die rechten Fundamenta Aſtronomica druken, und ein Specimen zur Probe machen zu laſſen; und ſolle die neue Zeit auf die rechte, die alte aber auf die linke Seite gedrukt werden.

Im Jahr 1722. hat die damalige Buchhandlung, Heidegger und Rahn, von dem Buchdruker Lindinner das Recht und Privilegium Quart-Wand- und Sak-Calender zu druken, an ſich gekauft.

Den 11. Heumonat 1766. haben die HHerren Cenſores durch den Druk bekannt machen laſſen, daß in Kraft der unter dem 27. lezt verwichenen Nov. emanirten Raths-Erkanntnuß, ſamtliche Herren Buchdruker, Buchhändler, Buchbinder, und übrige Verkäufer der Calender, von nun an nicht mehr befugt ſeyn ſollen, auswerts gedrukte Calender (wegen ihrem bisweilen anſtößigen Inhalt) in hieſiger Stadt und Landſchaft zu verkaufen, es habe denn zuvor, von aller und jeder Gattung und Ort, ein Exemplar, gleich den hier gedrukten, die Cenſur paßirt, und von da aus die Bewilligung erhalten; ſonſt die darwider handelnde unverſchont zu Hoch-Oberkeitlichem Straf-Ernſt verzeigt werden.

Cammer- und Großkeller-Amt.

Dies ſind zwey uralte Bedienungen der Stift zum Groſſen Münſter, welche die Einſammlung derſelben Grundzinſen und Zehenden ꝛc. zum Endzwek hatten. Bis auf die ſel. Reformation wurden ſie vom Probſt und Capitul, ſinther aber von Räth und Bürger, und zwaren mit Ehren-Gliedern vom Groſſen Rath beſtellet, und iſt dermal

Cammerer, Herr Melchior Körner, ſint Ao. 1778.
Großkeller, Herr Johannes Nägeli, - - 1776.

Nota A. Bey der Erneuerung der Statuten der Stift, die Ao. 1346. im Merzen geſchahe, wurden dem Cammerer folgende Pflichten auferlegt: Das ſeiner Verwaltung übergebene Korn zu verwahren; von den Einkönſten jährlich der Stift Rechnung zu geben; das Korn herzuſchaffen vor Simlen 32. Wochen, von der Beſchneidung an bis mitten Auguſts; auch die Zins ordentlich einzunehmen.

B. Laut eines Ao. 1444. errichteten Inſtruments, mußte der damalige Cammerer Jacob Schwarzmaurer, der Stift um alles, was ſie ihm anvertraute, Bürgen ſtellen, und ſich noch ſchriftlich verbinden, derſelben Nuzen zu fördern, den Schaden aber zu wenden; zu dem End alle Amts-Zins und Nuzungen ordentlich einzeuhen, darbey ſich aber gewahren, daß er nicht dem einten beſſere, dem andern geringere Frucht zuſchike. Keinen Kernen noch Haber zu verwandeln ꝛc. noch zu ſeiner Nothdurft zu brauchen, ohne ſeiner Herren Wüſſen, Gunſt und Willen; jährlich

von allem Rechnung zu geben, nachdem man es ihm 8. Tag vorher verkündet; auch keinem Zinsmann zu beiten ohne 3. oder 4. Herren Wüſſen, und was er ohne Wüſſen beitet, nicht in die Reſtanz zu geben.

S. Groſzkeller-Amt.

C. Die Pflichten des Groſzkellers werden in eben dieſem Statuten-Buch von Ao. 1346. auf folgende geſezt: Alle dieſem Amt zugehörige Zins fleiſſig einzuzeuhen und zu verwahren; den Probſt auf die Meyen-Herbſt-Gericht und ſonſten zu begleiten, und zu dem Ende ein eigenes Pferd zu halten; die ſaumſeligen Schuldner zu pfänden; den Wein zu beſorgen; die Faſz binden zu laſſen, und im Herbſt den Zehenden zu ſchäzen: Unter ſeinen Einkönften ware auch begriffen, daſz er im Jahr 20. Wochen lang Brod empfienge, wie ein anderer Chorherr; 32. Wochen aber in jeder nur 7. ſchwarze Brod: An Wein bezog er eine halbe Pfrund: Vom Kauffen und Verkauffen der Stift-Gütern gehörten ihm 2 Köpf des beſten Elſaſſer Weins, oder das Geld darfür; wenn aber eines Chorherren eigne Lehen abgeändert wurden, bekame er nur einen Kopf Wein.

D. Cammerer und Keller wurden zur Zeit, da die Stift noch das Maleſiz-Recht ausübte, als Reichsvögte gebraucht.

Canal.

Der Fortifications-Plan der kleinen Stadt erforderte noch einen Waſſer-Graben, welcher von Ao. 1647. bis 1649. errichtet, und ſinther der Schanzen-Graben genennet ward: Dieſer, weil er unter einem andern Waſſer, die zahme Sihl genannt, abgeführet werden mußte, verurſachte groſſe Koſten. Doch ward in 18. Wochen die Sihl vermittelſt eines hölzernen auf ſtarken ſteinernen Landveſten und dichten eichernen Pfählen ruhenden künſtlichen Canals wieder in die Stadt geleitet.

Ao. 1764. wurde eine Landveſte ſamt dem Canal neu gemachet, und eine verbeſſert.

Ao. 1769. ward Herren Schmid und Schauffelberger, den Bleikern, ein Gebäude zu zweyen Walken im Kreuel anzulegen, und das darzu benöthigte Waſſer aus der Aa (Limmat) zu nehmen, Oberkeitlich bewilliget: Weil nun ſelbiges theils unter der Erde, theils unter der wilden Sihl hindurch geleitet werden mußte, erforderte es einen langen koſtlichen Canal, welcher nebſt dem übrigen Waſſerwerk, das in allen Abſichten wohl gerieth, in kurzer Zeit zu Stand gebracht ward.

Ao. 1771. Ein anderer faſt gleicher Art, wie der obige, doch minder koſtlicher Canal, befindet ſich unweit demſelben gerade ob der Oberkeitlichen Mühle. Beyde Landveſten ſind repariert worden.

Canzel.

Bey Reparation der Groß-Münſter-Kirche, iſt Ao. 1768. die alte ſteinerne Canzel völlig geſchliſſen, und eine hölzerne in niedlicherer Form aufgeführet, auch daſiger Platz mit mehreren Mannenſtühlen beſetzet worden.

Capellen.

Nicht allein wurden zu beſſerer Kommlichkeit alter und kranker, oder dergleichen Leute, die von ihren ordentlichen Pfarr-Kirchen weit entfernet waren, oder zu Ehren der Heiligen, oder zu der Stifteren Begräbniß, und daß Ihnen Jahres-Zeit gehalten werde, ſondern auch zu Verewigung denkwürdiger Begegniſſe, (als in den Ländern Ury, Schweitz und Unterwalden, dem Andenken der geretteten Freyheit; bey Näfels, Sempach und Murten, der herrlichen Siege; zu Nänikon bey Greiffenſee) aber, ſtatt eines Caſtri Doloris jenes allzuheiſſen Blut-Bads, Capellen geweyhet.

Sint der Sel. Glaubens-Verbeſſerung, ſind ſie theils in Kirchen verwandelt worden, theils abgegangen: Die Güter der letzten werden auf der Landſchaft itzt noch durch ſo genannte Capellen-Pfleger verwaltet, dergleichen hin und wieder noch viele ſind.

* Capitulationen.

Ao. 1729. haben Un. Gn. HHrn. Räth und Burger die ſchon vorher in der Republick Holland Dienſten geſtandene 6. Infanterie-Compagnien, gegen dem für hieſige Bürger zugeſtandenen Etat-Major eines Regiments in Hoch Deroſelben Schutz genommen, und ihnen die freye Werbung geſtattet. Ao. 1741. wurden zwey, und Ao. 1748. noch vier Compagnien bewilliget, damals alſo ein ganzes Regiment formiert, und ſelbiges gegen verheiſſener billichmäßiger Gleichhaltung der übrigen in der Republic Dienſten befindlichen Schweitzer-Regimentern bis anhin überlaſſen. Den 4. Decembris 1749. ward auf das im Namen beſagter Republic, durch Dero Miniſter Herrn Boſe de la Calmette beſchehene Anſuchen, um eine hierſeitige Compagnie zu dem Neuen Guarde-Regiment Ihro Hoheit des Prinzen Erbſtatthalters, eine ſolche Hoch-Oberkeitlich bewilliget, und

Den 10. Merz 1752. Ihro Königlichen Majeſtät von Frankreich, Louis XV. vermittelſt einer mit Dero Miniſter Mons. de Vertmont geſchloſſenen Capitulation ein Regiment Infanterie auf 12. Jahre lang accordiert.

Den 8. May 1764. ward dieſelbe wiederum für 12. Jahr erneueret, und verlängeret, jedoch mit weſentlichen Abänderungen der Bedingniſſe.

Ao. 1779. den 23. Jenner ward dieſe Capitulation wiederum erneueret, und für 20 Jahre feſtgeſetzt. Die Ratification Ihro Königlichen Majeſtät erfolgte den 13. Hornung. Sie beſteht aus 41. Artiklen, und iſt von derjenigen 1764. nur in einigen Wenigen nicht weſentlichen Punkten verſchieden.

Cappel.

Zwiſchent dem Albis=Berg und der Stadt Zug, (anderthalbe Stund von dieſer) iſt mitten unter einigen zerſtreuten Höfen das Amthaus Cappel gelegen, welches jetzt eines derjenigen Allmoſen=Aemteren iſt, ſo die Stadt Zürich auf Ihrer Landſchaft hat, und aus dem die Haus=Armen der Herrſchaft Knonau und einicher Orten am Zürich=See mit Brodt verſorget werden. Ehemals war es ein anſehnliches Kloſter, welches Pabſt Innocentius III. Ao. 1211. mit wichtigen Freyheiten begabete, die viele ſeiner Nachfolger beſtätigten und vermehrten. Graf Rudolf von Habsburg verkaufte Ao. 1228. und ein anderer Rudolf der Elter genannt Ao. 1243. die zu Baar gehabten Höfe mit etlichen Zehenden, und dem Kirchen=Satz daſelbſt; Ao. 1249. und 1254. übergab auch Ulrich von Schnabelburg ſeine an beſagtem Kirchen=Satz gehabten Rechte, und um ſelbige Zeit ſchenkte Graf Eberhard von Nellenburg den Kirchenſatz und das Dorf Ober=Rieferſchweil; Ao. 1270. Burkhard ein Prieſter von Altorf ſein Haus zu Zürich; und Ao. 1408. Johann von Seon Ritter, den Kirchenſatz zu Kilchberg und deren Filialen Rüeſchlikon und Wollishofen dieſem Kloſter. Auch trugen die Freyherren und Edle von Wädenſchweil, Rüßegg, Schwarzenberg, Arberg, Heydegg, Cham, und die Böcke von Urzlikon nebſt anderen, (in der 1742iger Edition ſchon gemeldten,) vieles zu ſeiner Bereicherung bey. Dieſer Abtey waren Baar, Beinweil, Meriſchwanden, Rifferſchweil, Kilchberg, Neuheim, und zwar mit dieſem Recht einverleibet, daß alle bewegliche und unbewegliche Verlaſſenſchaft der Pfarrer, nach ihrem Abſterben dem Kloſter heimfielen.

Den 15. Jenner Ao. 1493 verbrann ein groſſer Theil des Kloſters unter Abt Ulrich Trinkler von Zürich. Dieſer baute und brachte es wieder auf, ward aber nachher von der Abtey verſtoſſen. Mehrers von ihm ſiehe Bullingers Chronik: Manuſcript.

Nach der S. Reformation wurden die Gefälle dieſes Kloſters, theils zu Tilgung der darauf gehafteten Schulden, theils aber zu Ausſpendung obangeregten Allmoſens, Unterhaltung der Schule, eines neuen Pfarrers, des nachher auf Aügſt verlegten Capitul=Helfers, und des Pfarrers zu Hauſen verwendt.

Den 29. Merz 1526. iſt daſelbſt das H. Abendmahl zum erſten Mal nach Chriſti Anordnung gehalten worden, und haben die dortigen Mönchen ihre Kutten abgelegt.

Den 25. Jenner Ao. 1739. warfe der Wind den Knopf vom Kirchen=Thurm ab; derſelbe ward aber den 12. Brachmonat wieder aufgeſetzt.

Den 31. Merz Ao. 1772. kaufte die Stadt Zürich den groſſen Zehnden zu Hefferſchweil, welcher dieſem Amte einverleibet ward.

Gen Cappel iſt Kirchgenößig, alles was die Ring=Maur des Orts einſchließt, 4 Lehen=Höfe, und 1. Hof zu Allenwinden; die Dörfgen Haubtikon und Urzlikon, auch 9. Häuſer des Dorfes Ebertſchweil.

Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Caſpar Lavater, ſint Ao. 1771.

Pfarrer, Herr Jacob Meyer, ſint Ao. 1752.

Nota. Während einem in dem bekannten einheimiſchen Krieg gehaltenen Waffen-Stillſtand ereignete ſich unweit Cappel folgender merkwürdiger Auftritt. Zwey Knechte der V. Orten ſtellten einmal eine Mutte mit Milch auf die Gränzen, ſetzten ſich nebent ſelbige ins Gras, und luden einige Ihrer Feinde von Zürich zu Gaſt — Bald erſchienen dieſe mit Brod verſehen, nach welchem ihre Gutthäter, (weilen ſie deſſen mangelten) geluſtet hatten, ſchnitten Brocken ab, warfen ſie in die Milch, und aſſen mit ihnen. Wenn denn ein Moke auf die eint oder andere Seite ſchwamm, klopfte man dem, der darnach haſchen wollte, mit dem Löfel unſanft auf die Hand: Ha! Bruder, der iſt auf unſerm Boden; und ſo trieben ſie das Spiel mit Lachen fort, bis die Milch geeſſen war. Dann ſtanden ſie auf, und giengen wieder jeder nach ſeinem Lager. Mit Thränen im Auge ſahe der Geſandte von Straßburg dieſem Scherze zu, und ſagte: Die Eydgenoſſen ſind doch ſeltſame Leute, wenn ſie ſchon uneinig ſind, ſo halten ſie dennoch Freundſchaft mit einander! S. Stadt-Bibliothec Neujahr Kupfer von Ao. 1769.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäue, Sturmwind und Ungewitter.

Cappeler-Hof.

Ein Amt-Haus in der Stadt Zürich, oben an der Ringmaur der kleinen Stadt; gehörte ehedem zu dem Amt Cappel, ward aber Ao. 1605. von ſelbigem geſöndert, und ein eigen Amt daraus gemachet: Ueber die Grundzins und andere von Cappel ihm zugetheilte Einkönften ward ſogleich ein Urbarium errichtet, auch geordnet, daß die Amtleute fürohin nicht mehr einem Amtmann zu Cappel, ſonder dem Rechen-Rath zu Zürich Rechnung geben ſollind.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Salomon Wolf, ſint Ao. 1777.

Carls-Thurn.

Unter dem Conſulat des Ritter Waldmanns ward beſchloſſen, dieſen und den Rupperts-Thurn mit hohen Helmen zu zieren, welches Unternehmen Herr Waldmann ſelbſt Ao. 1487. durch ein Don-Gratuit von 200 fl. und zwaren, wie man glaubt, hauptſächlich in der Abſicht begönſtigte, damit jedermann ſich zu der, zu Beſtreitung dieſes Baues angelegten Steuer deſto williger bezeige; wie denn der ganze Clerus, und wer im Canton Zins, Zehnden ꝛc. hatte, von dem Biſchoff zu Conſtanz an bis auf den geringſten Caplan, beſteuret wurde. Das Stift zum Groſſen Münſter, zum Exempel, ward um 1300 fl. angelegt; dabey aber den Capitularen bewilliget, das Geld darzu aufzunehmen, und ſelbiges ab ihren Gülten zu verzinſen; jedoch mit dem Beding, daß ſie unter ſich ſelbſt eine Steuer

ſammeln, um daraus innert 10. Jahren ihre Stift wieder wenigſtens um 500 fl. zu ledigen. Der Probſtey-Caplanen mußten 300 fl. ſchieſſen. Daran gaben Sie 120 fl. „aus irem ſchrein;„ und für 180 fl. der Stadt die Vogtſteur zu Oberglatt zu kaufen. Ihr Urbar ſagt darüber: „Die genampt Vogtſteur war „ wol daran zegeben, wann uns gieng wol alle Jar 30 fl. Schaden daruf, und „ war ſuſt kummerhaft ynzezyhen.„ Die meiſten Landprieſter zahlten 3 ℔ u. ſ. f.

Mit dem 25. Heumonat 1490. ward dieſer Thurn unter der Stadt Baumeiſter (Bauherr) Herrn Zunftmeiſter Heidenreich von Kayſer-Carls-Bild hinaufgemaurt, wie auch der bleyerne Helm gemacht; und Ao. 1509. mit Schindlen bedeckt.

Den 21. Hornung Ao. 1537. iſt um Mitternacht der groſſe Knopf an dem Carls-Thurn vom ſtarken Wind herabgeworffen worden: Er ward den 12. Brachmonat gleichen Jahrs wieder hinaufgeſetzt, und eine bleyerne Tafel, darauf die Namen der damaligen Klein und Groſſen Räthen eingegraben waren, darein gelegt. Das oberhalb des Knopfs, wie auch das auf dem kleinen ſogenannten Bätt-Gloggen-Thürnlein angebrachte Windzeichen (ein Hahn) ſolle eine Andeutung ſeyn, daß Carolus Magnus Rex Gallorum dieſes Gebäud geſtiftet habe, wie ſolches auch die an einer Columne in der Kirche durch Bildhauerey vorgeſtellte Einweyhung dieſes Münſters, da nemlich nebent Carolo Magno ein Hahn ſtatt ſeines Wappens ſtehet, wahrſcheinlich machet.

Ao. 1720. wurde der Carls-Thurn von neuem mit Blech bedeckt.

Im Heumonat Ao. 1770. ward vor Räth und Burger erkennt: Der hölzerne Helm des Carls-Thurn ſolle ohne Anſtand abgeſchliſſen, und an deſſen ſtatt eine ſteinerne Gallerie verfertiget werden, damit beyde Thürm in gleiche Form und Höhe kommen. Sintdem dieſes geſchehen, diente der Carls-Thurm der L. Phyſicaliſchen Geſellſchaft zu einem Obſervatorio, wie dann dieſelbe Ao. 1774. die zu Aſtronomiſchen-Obſervationen nöthige Inſtrumente ſich wirklich dahin hat bringen laſſen.

Im May Ao. 1779. ward aus beſonders vorwaltenden Gründen gutbefunden, erwähnte Gallerie, nebſt dem ſich darunter befindenden ganzen oberſten Etage dieſes und des Rupperttthurns zu ſchleiſſen, und alsdann beyde mit einer Art Gothiſcher Cuppolen zu bedecken.

Catechiſmus. Siehe Kinderlehren.

Nach der Sel. Reformation ſind die öffentlichen Catechiſationen (Kinderlehren) an einem Samſtag, und etwann auch an einem Sonntag, beyde Mal zu Abend, beym Groſſen Münſter gehalten worden.

Montags den 20. Hornung Ao. 1637. aber ward der Anfang gemacht, alle Haushaltungen in der Stadt zu dem Ende zu beſchreiben, daß auf nächſt

könf-

könftige Oſteren, und forthin alle Sonntag, die Jungen Leut ſo in keine Schule giengen in jeder der vier Pfarr-Kirchen im Catechiſmo unterrichtet werden könnten, da denn den 2. Aprill, als am Palm-Sonntag zu Mittag der Catechiſmus zum erſten Mal erklärt worden.

Sonntags den 11. Augſtmonat Ao. 1771. ward die erſte Catechiſation mit den Wayſen-Kinderen, die ſint Ao. 1695. die Kinderlehre beym Frau-Münſter beſuchten, in der Wayſen-Kirche gehalten.

Chorherren.

Anfänglich wurden ſie Chor-Brüder, hernach Probſt und Capitul, endlich aber die Stift zum Groſſen-Münſter genannt. Ao. 1114. Nonis Martii hat Kayſer Heinrich IV. (eigentlicher Heinrich der V.) zu Baſel die alten Freyheiten der Stift zum Groſſen-Münſter beſtätiget. Hievon heißt es in dem Kayſerlichen Brief, laut Ueberſetzung: „Die Freyheiten und Rächtinen, ſo myne Vor„fahren König und Kayſer Carolus, Otto, Conrad, und Heinrich der Groß„Vater, der Probſtey Zürich gäben, beveſtne auch ich; namlich daß ſy freyen „Gewalt habind einen Probſt zu wählen, und daß ihre Güter von keiner Per„ſon überall beherrſchet werden, ſonder dem Stift dienen ſollen.„

Als ſich die Einwohner der Groß-Münſter Gemeind Ao. 1177. beſchwehrten, da der gröſſere Theil ihrer Geiſtlichkeit ſich auſſert der Stadt aufhalte, und der übrige ſich vornehmlich dem Geſang und Aemterhalten wiedme, müſſen ſie, weil ſie nicht wie die übrigen Gemeinden der Stadt einen eignen Pfarrer haben, anderer Gottesdienſtlichen Uebungen manglen; hat Probſt und Capitul mit ihnen bey ihrem Kaſten-Vogt, Herzog Berchtold von Zähringen angehalten, die Aufſicht und übrige Verrichtungen dieſer Gemeind einer eignen Perſon anvertrauen zu dörfen. Berchtold bewilligte zwar einen Plebanum (Dominum Plebis, Leutprieſter) aus dem Mittel der Chorherren, behielt aber die Wahl ihm ſelbſten vor: Doch vermochten Probſt, Capitul und die Gemeind ſo viel, daß er ſich dieſes Rechts begab, und dem Capitul einen Leutprieſter zu erwählen überlieſſe. Laut einer Charte, Data Anno ab Incarnatione Domini MCLXXVII. Indict. X. VI. Non. Jul. in Capella S. Nicolai, ſita juxta monaſterium Dominarum Regnante Friderico Imperatore, Præſidente Berchtoldo electo Sedi Conſtantinenſi.

Durch den Ao. 1218. erfolgten Tod Berchtolds, des letzten Herzogs von Zähringen, iſt die Kaſtenvogtey der Probſtey Zürich dem Reiche heimgefallen; Kayſer Friederich II. aber beſtätigte alſobald, und weiters Ao. 1219. derſelben Freyheiten; und, nachdem er vernommen, daß der Gottesdienſt daſelbſt ſchlecht beſorget wurde, indem viele Fremde zwar die Einkönfte der Kirchen genieſſen, bey ſelbiger aber nicht wohnen wollten, hat er auf Anhal-

halten ehrlicher Bürger und anderer verſprochen, dem Capitul keinen mehr zu belieben, welcher nicht ſelbiger Kirch zugehöre oder in der Stadt wohne.

Ao. 1229. hat der Römiſche König Heinrich VII. die Rechte des Capituls zu Zürich, ſonderheitlich der Probſtey, beſtätiget: Ut immunes ſint, & penitus abſoluti a vigiliis nominatim, & ab omnibus exactionibus quæ legibus vel Canonibus videntur in aliquo obviare, non obſtante aliqua Conſuetudine vel ſtatuto Conſulum vel cujuscunque potentiæ ſecularis. Das iſt: Daß ſie weder zur Wache, noch zu andern dem geiſtlichen Recht zuwiderlaufenden Beſchwerden verbunden ſeyn ſollten: Hieran ſolle ſie weder die Gewohnheit, noch des Raths oder einiger weltlichen Fürſten Gebot hindern. Datum apud Ezelinguen, Anno Dominicæ Incarnationis MCCXXVIIII. decimo Kal. April. Indictione Secunda.

Ao. 1240. hat Biſchoff Heinrich von Conſtanz den Vergleich eines Streits, zwiſchen dem Probſt und Capitul zu Zürich, betreffend die Vorrechte und Amts-Geſchäfte des Probſts, beförderet und beſtätiget.

Ao. 1243. errichtete das Stifts-Capitul verſchiedene merkwürdige Statuta gegen gewiſſe unerlaubte Intruſionen zum Canonicat, und über die Verleihung der Präbenden und Chorherren-Höfen, das iſt Häuſeren 2c. 2c.

Ao. 1259. ward erkennt; daß unter den XXIV. Chorherren, 8. Prieſter, 8. Diaconi, und 8. Sub-Diaconi ſeyn ſollen; und damit der Laſt ihrer Pflichten nicht allzuſchwer falle, ſoll einer von dieſen 3. Claſſen alle Wochen im Amte ſeyn.

Auch erwählte das Capitul in gedachtem Jahr einen Bibliothecarius, oder wie es in denen ihnen ſchriftlich übergebenen Geſätzen lautet: Cuſtodem armarii librorum; welcher aber nichts anders zu beſorgen hatte, als die Altar- und Chor-Bücher.

Ao. 1280. Bey Wakerbolds Brunſt hat das Stift zum Groſſen Münſter nebſt anderem Schaden auch ſein Geſatz-Buch verlohren, welches erſt 66. Jahr hernach unter Probſt Rudolf von Wartenſee wieder erſetzt worden.

Ao. 1291. wurden von dem Biſchoff zu Conſtanz 2. Chorherren und der Prior der Dominicaner von Conſtanz gen Zürich geſendt, um die Anſprachen der Probſtey an den Spithal zu unterſuchen. Sie fanden, daß der Grund des Spithals jährlich 1 tb. Wachs-Zins nach dem Lehen-Recht geben müßte. Laut Document; dat. A. D. 1291. II. Id. Jul. Indict. IIII.

Ao. 1301. beſtätigte Kayſer Albrecht dem Probſt und Capitul zu Zürich die Freyheiten, welche ihnen von ſeinem Vater Rudolf ertheilt worden. Der Beſchluß des Diploms lautet: Datum apud Baſileam XVIIIo. Kal. Maji Anno Domini MCCCI. Indictione XIVta. Regni vero noſtri Anno Tertio. S. Abt Gerberts Grypta Nova S. Blaſiana &c. Append. No. VIII. pag. 123.

Ao. 1306. ſind die Chorherren des Capituls zu Zürich, entweder zu Abhebung

hebung des Gelaufs bey einer vacanten Chorherren Stelle, oder zu Begönſtigung des Nepotismus, mit einander übereingekommen, daß ein jeder das Recht haben ſollte, einen anderen Chorherren zu erwählen; er ſeye ein Blutsfreund oder Vetter, oder (per Dativum potens) irgend einer derer, der ſpendieret. Ein Probſt ſollte zwey erwählen, und das Capitul zwey. Heinrich von Klingenberg, Biſchoff von Conſtanz, hat dieſen Schluß bekräftiget. Datum & Actum Turegi in Capitulo noſtro. Anno Dom. Milleſimo, Trecenteſimo Sexto, Vigilia Caroli Magni Imperatoris.

Ao. 1315. Hat Kayſer Friederich der Schöne, der Stift zu Zürich ihre von ſeinem Großvater Rudolf, und Vater, Albrecht, ertheilte Freyheiten beſtätigt. Das Diplom ſtehet in Herren Abt Gerberts Crypta &c. Appendix N. VIII. pag. 121. Der Beſchluß deſſelben lautet: Datum in Turego IIIo. Idus April. Anno Domini MCCCXV. Indictione XIII. Regni vero noſtri Anno primo. Aus einem von Probſt und Capitul Ao. 1335. an den Biſchoff von Conſtanz abgeſchickten Brief erhellet, daß ihrer etliche nicht ſchreiben konnten: „Decretum noſtrum paternitati veſtræ transmittimus, manu Magiſtri Joan„nis Epiſcopi de Thurego, Clerici, Notarii noſtri, conſcriptum, quia ſinguli „de Capitulo ſcribere neſcimus.„

Keiner konnte laut der Stift Statuten von Ao. 1346. zu dem Canonicat inſtalliert werden, er hatte dann das 20. Jahr ſeines Alters erlebt; doch wurden ihm die Monat, welche er in Mutterleib zugebracht, darvon abgerechnet. Auch behielte ſich das Capitul vor, einem Prätendenten etwa „propter ſpeciale „meritum & corpulentiam„ (weil allem Anſehen nach ein vierſchrötiger Schmärbauch eine Zierde des Capituls war) etwas davon nachzulaſſen. Es durfte aber keiner ein Baſtard ſeyn, ſonder der neuerwählte war gehalten ſeine eheliche und ehrliche Herkunft innert 4. Monaten authentiſch zu beweiſen. Wenn der Probſt ins Chor kam, mußten die Chorherren und andere ehrerbietig aufſtehen, und alſo ein Chorherr dem andern mit Aufſtehen und Reverenzen Ehr anthun.

Ao. 1386. empfahl Pabſt Urbanus VI. dem Probſt und Capitul einen ihm bekannten und beliebten Mann aus folgenden wichtigen Gründen: „Quod „prædictus Joannes Meyteler poſſit bene legere, bene conſtruere, & bene „cantare, ac congrue loqui latinis verbis.„ Woraus erhellet, daß damals nicht alle Chorherren wol leſen konnten.

Ao. 1407. ward geordnet, daß ein neuer Chorherr 40. Rheiniſche Gulden zum Einſtand bezahlen mußte; die Urſach war, weil die Stift ſelbiger Zeit mit Schulden beladen, und die man nicht anderſt tilgen konnte.

Ao. 1410. erlaubte ihnen Pabſt Joannes XXII. gefarbte Mützen, wie die Chorherren zu Aachen, zu tragen, weil Carolus Magnus dieſe beyden Stifter geſtiftet.

Durch

Durch Hilfe Kayſer Sigmunds, welcher Ao. 1417. und währenden Concilio das ein und andermal zu Zürich geweſen, hat die Bürgerſchaft von dem Pabſt Martinus eine Bulle erlangt, kraft welcher diejenigen Chorherren, ſo nicht im Jahr wenigſtens 10. Monat zu Zürich zugebracht, ihr Einkommen verwürkt haben ſollen; es wäre denn, daß einer Studierens wegen ſich auf Hohen Schulen befände.

Den 2. Merz 1424. haben die Herren Chorherren zu Zürich der Stadt ihre Rechtung zu Meilen, über Leut, Gut, Zwing, Bänn, Hohe und Kleine Gerichte ꝛc. um 300. Gulden Rhyniſch an Gold übergeben.

Ao. 1447. al. 1454. ward der faſt 70 jährige Chorherr Felix Hämmerlin, weil er ſich in dem Krieg zwiſchen Zürich und den Eydgenoſſen erlaubt, den Feinden ſeiner Vaterſtadt alles Böſe nachzureden was er wußte, oder ſich vorſtellte, (*) non ammonitus (wie er ſelbſt ſagt) non citatus, non vocatus, non convictus, aut aliquo crimine diffamatus, d. i., ungewarnet, unverhört, und unverſchuldet, durch etliche, aus ſeinem Haus (zum grünen Schloß, vor dem Groſſen Münſter über,) auf das Rathhaus geführet, ſeine Sachen mit Arreſt beleget, er ſelbſt um Veſper-Zeit, auf ſeinem eigenen Pferd, unter welchem ihm beyde Füſſe zuſammen, eine Hand aber auf den Rücken gebunden worden, gen Gottlieben, hernach gen Lucern gebracht, und aus einem Gefängniß ins andere geworfen. Dieſer Hämmerlin hat unter anderem auch einen Tractat geſchrieben contra negligentes divinum cultum & juratum. Dieſes iſt ein Brief, unter dem Vorgeben, als wenn die Patronen der Kirche zu Zürich, Felix, Regula und Exuperantius, denſelben aus dem Himmel, an den Probſt und das Capitul der Stift abgeſendt hätten, um ſie zu mehrerem Fleiß in ihren Gottesdienſtlichen Verrichtungen anzutreiben. Er iſt datiert 1439. Kal. Jan. und hat ſo viel gewürket, daß Hämmerlin noch in gleichem Monat von einem beſtellten Mörder zwiſchen Schwamendingen und Zürich angefallen worden: Als er ganz allein (ſagen die Nachrichten von ſeinem Leben) auf ſeinem eignen Pferd im Januario 1439. wieder heimritt, und unweit Baſſersdorf kam, traf er daſelbſt einen unbekannten Menſchen zu Pferd an, mit einer Lombardiſchen Lanze in der Hand, welche er ihm an den Leib ſetzte, und drohend ſagte: Weil du die jungen Herren Canonicos in viele Wege beleidiget, und inſonderheit meinen beſten Freund Herrn Heinrich von Moos (aus Wallis) angegriffen haſt, muſt du hier ſterben.

Ao. 1504. entſtuhnde zwiſchen den beyden Chorherren, Herrn Heinrich Schwarzmaurer, und Herren Heinrich Wunderlich, ein Streit wegen des Hauſes

O 2

*) Man leſe hierüber Felicis Malleoli Decret. Doct. & Canonici Thuricenſis Dialogus de Suitenſium ortu, nomine, confœderatione, & quibusdam utinam bene geſtis. 8. 1737. 64. Seiten. Dieſer Dialogus ſtehet auch in dem Theſauro Hiſtoriæ Helveticæ.

ſes zum Loch, welches der erſtere dem letztern ausgeliehen hatte; nun aber nicht mehr darzu gehalten ſeyn wollte, weil der Chorherr Wunderlich eine Concubin hielt, und ein ärgerlich Leben führte. Die Sache kam an Probſt und Capitul: Dieſe erkennten, Wunderlich ſoll ſeiner Concubin einen Lauf-Zedul geben, und ſie wegſchiken; an ihre Stelle aber ein ordentliches unverdächtiges Menſch zu ſeiner nöthigen Abwart annehmen.

Den 17. May 1526. mußten alle Chorherren und ſogenannte Geiſtliche, gleich andern Bürgern und Layen, dem Herrn Burgermeiſter Walder den Eyd der Treue und Gehorſame ſchweeren; auch ward denjenigen aus ihnen, welche der Reformation abgeneigt waren, gebotten, die Predigten und Les-Stunden zu beſuchen; mit dem Beding, daß ihnen für jede verſaumte Predigt und Les-Stund ein Viertel Kernen von ihrem Einkommen ſollte abgezogen werden.

Dieſem Chorherren-Stift wurden zu den Zeiten der Reformation zwey Herren des Kleinen und zwey Herren des Groſſen Raths, ſo man Chorherren-Pſleger nennet, zugeordnet. Dieſe müſſen ihnen helfen rathen, was zum Nuzen und Erhaltung des Stifts dienſtlich; auch ſo irgend etwas Spans oder Streits entſtehen möchte wegen den Kirchen-Oertern, müſſen ſie ſolche neben den Thurmherren entſcheiden, und haben deßwegen einen eignen Schreiber, den man den Stiftſchreiber nennet, der alle obgedachten Sachen des Stifts ordentlich verzeichnen muß.

Dermalen ſind Chorherren-Pflegere:

Herr Salomon Hirzel, des Kleinen Raths, ſint Ao.	1757.
Herr Heinrich Rahn, M. D. ; ; ; ;	1755.
Herr Jacob Bodmer, des Groſſen Raths, ; ;	1758.
Herr Jacob Hottinger, ; ; ; ; ;	1774.
Stiftſchreiber, Junker Hs. Conrad Weiß, ; ;	1772.

Comedie.

Wenn es in die Frage käme: Welches eine der nüzlichſten Beluſtigungen für die Jugend ſey? ſo würden die einten Danzen, die andern Fechten, die dritten Reiten rc. wählen. Und in der That hat jede ihren Nuzen; die Aufführung eines wohl ausgearbeiteten Schauſpieles aber einen doppelten, indem nicht nur die handelnden, ſondern auch die zuſehenden Perſonen dardurch ergötzet und erbauet werden. Dieſes ſcheinet eine der Urſachen geweſen zu ſeyn, warum ehedem auch von ältern und jüngern Verburgerten zu Zürich, gleich wie jez noch von ſolchen in andern Städten zu geſchehen pflegt, verſchiedene Schauſpiele aufgeführet worden ſind; als

Den 12. Aprill Ao. 1575. ward die Mahlzeit Darii nach Anleitung des dritten Buchs Esdrä, 3. und 4. Capitul, auf dem Münſterhof vorgeſtellet.

Den

Den 11. Aprill Ao. 1594. iſt in der Waſſer-Kirche die Geſchichte der Suſanna von jungen Studenten abgehandel: worden.

Ao. 1600. ward der Mann mit dem Geld geſpiehlet.

Ao. 1754. führte die militariſche Geſellſchaft im Schüzenhaus ein kriegeriſches Drama mit groſſem Beyfall auf.

Nota. Da der Herr Author in der vorigen Edition die ſeiner Zeit und vorhero ſchon von Fremden allhier aufgeführte Schauſpiele mit Stillſchweigen übergangen, ſo geſchiehet es auch der ſintherigen halber.

Cometen.

So werden diejenigen Sternen genannt, welche Ruthen oder Schweife haben, gegen alle Gegenden laufen, ſich da zeigen, doch über 3. bis 6. Monate nicht, und zwaren nur bey Nacht ſichtbar ſind. Die alten Kirchenväter und Sterndeuter legten immer ihre Wirkungen auf die Welt für gefährlich aus; bey deren Erſcheinung dann gemeinlich die Buß-Poſaune ſchallete: Sintdem man aber ſie als beſtändige Welt-Cörper kennet, die gleich den Planeten in gewiſſen Zeiten ihren Weg um die Sonne vollenden, und alſo öfters wieder kommen, hat ſich der alte Aberglaube, obgleich nicht gänzlich, doch um vieles verlohren. Der Cometen, ſo man zu Zürich geſehen, ſind folgende.

Einer Ao. 837. 1211. 1264. 1299. 1301. 1337. 1372. 1376. 1400. 1406. 1457. Zwey Ao. 1462. und 1472. Einer Ao. 1473. 1475. 1506. 1507. 1536. 1539. 1555. 1556. 1557. 1569. 1577. 1580. 1582. 1585. 1590. 1593. 1596. 1607. 1609. 1661. 1664. 1740. 1742. 1744. 1749. 1759. 1763. 1764. 1769.

* Communio ſedentaria.

Oder die ſizende Communion; ward allererſt in hieſiger Stadt Ao. 1680. aber zu Bülach angeordnet; hernach iſt ſie in verſchiedenen andern Gemeinden auch eingeführet worden. Wahrſcheinlich wird ſie bald allgemein werden, es ſey dann, daß an einigen Orten der enge Raum der Kirchen es nicht geſtatte, oder wegen der geringen Anzahl einer Gemeine die Communio ambulatoria, (wandelnde) ohne Unordnung könne beybehalten werden.

* Conſtanzer-Häuſer.

Deren ſind zwey. Das einte, unweit dem Oberdörfler-Thor, gehört dem Biſchoff; und das andere, an der obern Kirchgaß, dem Dom-Capitul. Jedes wird von einem Amtmann bewohnet, der des Hauſes Einkönfte beſorget.

Dermalen iſt Biſchöfflicher Amtmann, Junker Heinrich Grebel, ſint Ao. 1752. Und des Dom-Capituls, Herr Caſpar Schultheß, ſint Ao. 1774.

Creuz-Kirche.

Dieſe iſt unweit dem rechten Ufer des Zürich-Sees, gerade ob der Stadt gelegen, und eine Filial vom Groſſen Münſter. Das Examinator-Convent hat den Pfarrſaz. Die Bewohner dieſer Gegend, und die der Gemeinen Hottingen, Hirslanden und Riespach, werden da beerdiget; die Kinder aber in der Mutter-Kirche getauft. Von Ao. 1629. bis 1656. wurde von einigen Profeſſoren und Präceptoren aus der Stadt, und folgends von etlichen beſtellten Kirchendienern, alle Sonntag eine Kinderlehr daſelbſt gehalten.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Johannes Wüſt, ſint Ao. 1774.

Nota. Die Todten-Baar, die man während der Ao. 1611. in und um Zürich ſtark graßirten Peſt, (der groſſe Tod genannt,) allda gebraucht, iſt noch vorhanden, und giebt zu erkennen, daß man die Leichen ohne Sarg unter die Erde gebracht habe.

Creuz um die Stadt.

Der Creuz-Steinen oder Marchen um die Stadt, welche nebſt anderem dermalen noch beſtimmen wie weit ſelbige das Umgeld zu bezehen habe, ſind nach dem Ao. 1536. aufgenohmenen Augenſchein und Ergänzung nachfolgende: Um die groſſe Stadt. I. Im engen Weg. II. Bey der Spannweid. III. An der Obernſtraß. IV. Bey des Spithals Scheuer und Gütern daſelbſt. V. In der Flunterer-Wacht. VI. Zu Hottingen, und VII. am Closbach. Um die kleine Stadt. VIII. In der Enge. IX. Im Egg ob des Spithals Gütern in der Brandſchenke, und X. An der Kirchhofmauer bey St. Jacob.

* Cronen. (zur)

Das jezige ſchöne und prächtige, von Herrn Zunftmeiſter Werdmüller ſel. erbaute Haus, vor dem Neumarkt-Thor, war erſtlich ein Chorherren-Haus, welches zuletſt Herr Hs. Schmid bewohnet; ward hernach ein Wirthshaus, und ihm eine Tafferne erlaubt, wie dann ſchon Ao. 1551. Jacob Vogel Wirth zur Cronen einen gewiſſen Zins von dieſem Haus dem Studenten-Amt der Chorherren entrichten mußte.

* St. Cyriaz.

Siehe St. Stephan.

D.

Dägerlen.

Zwiſchen Hettlingen und Gütikhauſen, in der Grafſchaft Kyburg, liegt das Dorf Dägerlen, deſſen Pfarre ehemals theils durch den Winterth. Capitul-Helfer, theils durch Kirchendiener von Schaffhauſen verſehen ward. Ao. 1642. aber erbaute die Stift Allerheiligen von Schaffhauſen wegen dem Kirchenſaz und Zehenden in dem Dorf Rutſchwell das Pfarrhaus.

Dahin iſt Bänk, Berg am Weyer, Oberweil und Rutſchweil Kirchgenößig: Die Pfrund gehört in das Steiner-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Johannes Ammann von Schaffhauſen, ſint Ao. 1760.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

Dällikeu, Dällikon.

Wird in alten Inſtrumenten auch Tellinchon, Tellinchova genannt: Ein Pfarrdorf zwiſchen Regenſtorf und Otelfingen, woſelbſt ehemals eine Burg und Edelſiz geweſen ſeyn ſoll, zumalen Hapolt und Cunrad von Tellinchoven Gebrüdere, ſich in einem Inſtrument von Ao. 1130. die Fondation des Kloſters Fahr betreffend, als Zeugen finden, auch noch Ao. 1262. und 1264. ein Eberhardus de Tellinchon Civis Turicenſis, und 1266. Conradus de Tellinchon, Berchte und Dietmut von Tellinkon 1296. vor und nach lebten. Die Ritter Ulrich und Walther von Landenberg von Greiffenſee vergabeten Ao. 1421. die daſige Collatur an die Chorherren-Stift zu Zürich. In dieſe Pfarr iſt das Dorf Däniken Kirchgenößig. Die Pfrund iſt dem Regenſperger-Capitul einverleibt, und ſint Ao. 1778. daſelbſt Pfarrer, Herr Friedrich Salomon Ulrich.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Vieh-Seuche.

* Däniken, Dänikon.

Dieſes von Dälliken eine halbe Stund entfernte, dahin Kirchgenößige, auch zu der Obervogtey Regenſtorf gehörige Dorf, hatte vor dieſem auch ſeinen eigenen Adel, wie deſſen zum Beweis, in obangeführtem Stiftungs-Brief des Kloſters Fahr, Egilofs von Tennichoven als Zeugen gedacht wird.

Dättlikon.

Eine Pfarr-Gemeine am Irchel, in der Grafſchaft Kyburg, welche einen vortrefflichen Weinwachs hat. Nach Abgang der Edeln dieſes Namens, kam die niedere Gerichtsbarkeit daſelbſt an die Freyherren von Wart, aus welchen ſchon Ao. 1270. Herr Jacob ſeinen Antheil dem Kloſter Töß vergabet, und

Rudol-

Rudolfen (des an dem bekannten Kayſermord Alberti Mitbeſchuldigten) Wittwe Ao. 1316. ihre daſige Rechte auch an ſelbiges verkauft, und endlich Jacob 2. Jahre hernach ſich aller noch daran gehabten Anſprach völlig verzigen. Dahin ſind nebſt dem Dorf die Höfe Hinter- und Vorder-Wurmets, (izt gemeinlich Blumets-Halden) Kirchgenößig. Die Pfrund iſt dem Winterthurer-Capitul einverleibet, und dermalen Pfarrer, Herr Caſpar Hottinger, ſint Ao. 1751.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Dagerſchwangen.

Siehe Tagelſchwangen.

Dielſtorf.

Unten an dem Städtgen Regenſperg, wo der Lägerberg gegen Nord-Oſt ſeinen Anfang nimmt, liegt das Pfarrdorf dieſes Namens. Selbiges ward Ao. 1279. vom Abt Ulrich von St. Gallen mit Vorbehalt des Kirchenſazes, dem Edeln Ulrich von Regenſperg zu Lehen gegeben, und Ao. 1367. fertigte Graf Rudolf von Habsburg einen Lehenbrief um dortige Mühle gegen Heinrich Stülingen von Walthauſen aus. Bis Ao. 1654. hatte Dielſtorf mit Regenſperg einen gemeinſamen Pfarrer; als aber hernach ein Pfarrhaus daſelbſt erbauet ward, wurde ſelbiges Ao. 1658. von Regenſperg geſöndert, und zu einer eignen Pfarr gemacht, dahin der Hof zu Dytiken und die Hirſch-Mühle Kirchgenößig ſind. Die Pfrund ſtehet unter dem Regenſperger-Capitul, und iſt dermal Pfarrer, Herr Salomon Thommann, ſint Ao. 1754.

Nota. Die Dorfs-Offnung von Dielſtorf enthält unter anderm auch folgendes: „ Der Wirth ſoll nur haben einen Hengſt am Bahren, ein Güggel „ und ein Katz; dann ſoll er auf die Dachfirſt ſtahn, und eine Sichel in „ die linke Hand nemmen, und ſo weit er ſolche werfen mag, ſo weit „ ſoll ſein Güggel zur Weyd gahn, ohngefahrlich. „

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreiche.

Dienberg.

Siehe in der Ausgabe von 1742. Dyenburg.

Die ehemalige Burg dieſes Namens ſtuhnde ob der Unter-Mark; gehörte alſo nicht ins Zürich-Gebiet ſonder zu der den Löbl. Ständen Schweiz und Glarus zuſtändigen Landvogtey Uznach.

Dieſſenhofen.

In Latein Darnaſia; eine anmuthige Stadt zwiſchen Stein und Schaffhauſen, bey deren eine Brüke angelegt iſt, die über den Rhein führet. Sie beſizet eine fruchtbare Landſchaft, die gegen Aufgang an die Landgrafſchaft Thur-

gäu

gäu und die Herrſchaft Stammheim, gegen Mittag und Abend an die Grafſchaft Kyburg und Landvogtey Andelſingen, gegen Mitternacht aber an den Rhein und das Hegäu gränzet, und die Dörfer Baſſadingen, Diki, Kundelſingen, Ober-Matt, Unter-Schlatt, Schlattingen, Schüpfen, und Willenſtorf, item die Clöſter St. Catharinathal und Paradys begreift; doch hat die Stadt innert den Mauren dieſer Clöſtern keine Gerichtsbarkeit: Auch gehören die niedern Rechte zu Baſſadingen dem Dom-Stift Conſtanz, Schlatt aber hat ein eigen Gericht; jedoch geht die Appellation von Schlatt und Baſſadingen an den Rath zu Dieſſenhofen.

Da die Stadt ſamt ihrem Gebiet unter eben denjenigen Eydgenößiſchen Orten ſteht, welche das Thurgäu beherrſchen, ſo nimmt in deren Namen jeder neu angehender Landvogt, vom Rath, der Bürgerſchaft, und ihren Angehörigen, in Beyſeyn der Abgeſandten der Stadt Schaffhauſen, die an Dieſſenhofen auch participiret, die Huldigung ein. Er hat aber weiter nichts zu gebieten, ſonder hohe und niedere Gerichte werden durch Schultheiſſe, Klein und Groſſe Räthe ꝛc. verwaltet; nur geht in Civil-Sachen die Appellation an die ſich jährlich zu Frauenfeld verſammelnde Geſandte der regierenden Ständen, und von dieſen an die Stände ſelbſt.

Weilen aber die Bürgerſchaft vermiſchter Religion iſt, ſo werden dieſe Dicaſteria aus beyden nach Anleitung des Ao. 1714. eingeführten Land-Friedens beſezt; obgleich aber die Catholiſchen ſich gegen den Evangeliſchen nicht völlig wie 1. à 10. verhalten, ſo genieſſen ſie dennoch wohl den dritten Theil an der Regierung, und den darvon abhangenden Emolumenten.

Die Stadt hat ihr eigenes Militare, welches ſich, die Land-Miliz mitgerechnet, über 500. Mann belauft, die in 12. Rotten, unter eben ſo vielen Hauptleuten oder Rondherren aus den 12. kleinen Räthen eingetheilt ſind, und iſt ein jeweiliger Schultheiß Stadthauptmann. Sint 1771. iſt durch die edle und eifrige Bemühung einiger thätiger und wohldenkender Bürger eine Frey-Compagnie von 100. Mann errichtet, und eine Uniforme feſtgeſezt worden. Der Rath ratificierte dieſe militariſche Geſellſchaft, und erkannte, daß fürderhin keinem die eheliche Einſegnung gegeben werden ſolle, er habe ſich denn nach dieſer Ordonanz eine Uniforme angeſchaft. Stirbt ein Mitglied jener militariſchen Geſellſchaft, ſo wird ſein Sarg von 8. Soldaten in der Uniform zur Erde getragen, und die ganze Compagnie wohnt dem Leichenbegängniß bey.

Daſelbſt werden auch und zwaren auf Montag nach Lichtmeß, auf St. Laurentii, oder, wenn er auf einen Sonntag fällt, Montags darnach, und auf Montag nach St. Othmar, Jahrmärkte gehalten.

Ao. 1753. und 1755. ward die Brugg auf ganz neue Joch erbauen, und mit einem Ziegeldach bedekt. Ao. 1761. das Rathhaus von Grund neu aufgefüh-

geführet; und Ao. 1769. zu Schlatt eine Pfarr-Pfrund angeordnet, die nunmehr dem Steiner-Capitul einverleibet iſt.

Die Pfarrkirch zu Dieſſenhofen iſt beyden Religionen gemein. Die Collatur der beyden Evangeliſchen Pfründen ſteht bey dem reformierten Kirchenrath, und iſt der Diaconat, oder die andere Pfrund, (welcher die Filial Schlattingen zugehört,) zu Anfang des XVII. Seculi errichtet; beyde aber Ao. 1641. dem Steiner-Capitul inſeriert worden. Dermalen iſt erſter Pfarrer:

Herr Ulrich Bänker, ſint Ao. 1768.

Und zweyter, Herr Johannes Huber, ſint Ao. 1772.

Dietiken, Dietikon.

Ein in der Mitte von Zürich und Baden, an der linken Seite der Limmat gelegenes, zu dem Bader-Gebiet gehöriges paritetiſches Pfarrdorf, welches ehemals ſeinen eigenen Adel gehabt, aus deme Rudolf von Dietikon Ao. 1289. Chorherr der Stift zum Groſſen Münſter in Zürich, und Metzi von Dietikon Cloſterfrau am Oetenbach 1325. vor und nach, andere aber Burger zu Luzern geweſen. Ao. 1310. wurde der Kirchenſaz daſelbſt, ſamt den Capellen zu Urdorf und Spreitenbach, von Rudolf, Graf Gottfrieds Sohn von Habsburg, mit Bewilligung Biſchoff Gebhards von Conſtanz, dem Stift Wettingen vergaabet, wie ſelbiges annoch einen Pfarrer aus ſeinen Conventualen ſezet, auch den Evangeliſchen (der ſint Ao. 1628. zu Urdorf wohnet) Landsfriedmäßig erwählt. In dieſe Pfarr ſind nachfolgende Oerter Kirchgenößig: Mittel- und Unter-Räbſtall; Ober- und Unter-Urdorf aus dem Zürich-Gebiet, und Baltenſchweil, Hinter- und Vorder-Bernold, Dietiken, Oberdorf, Ober- und Unter-Eichholz, Friedliſperg, Ober- und Unter-G'winden, Heiterſperg, Kindhauſen, Kilchwangen, Ober-Langenmoos, Schönenberg, Spreitenbach, und Hohlen-Straß.

Dieſe Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Caſpar Wäber, ſint Ao. 1767.

Nota. Der in der Ausgabe von Ao. 1742. bemerkte Kauf um Dietikon und Schlieren, ergienge um 540. Mark Silbers. Siehe Tſchudis Chron. T. I. p. 157.

Dietliken, Dietlikon.

Faſt in der Mitte von Rieden und Brüttiſellen, auf der Straß von Zürich nach Kyburg, iſt die Pfarre Dietliken gelegen, welche in Maleſiz-Sachen unter die Hoheit der Grafſchaft Kyburg, und in niedern Gerichten zu der Vogtey Dübendorf gehöret. Dieſe leztern Rechte haben die Edle Schwenden von Zürich Ao. 1487. dem Herren Burgermeiſter Waldmann, und dieſer, noch im gleichen Jahr, nebſt Dübendorf der Stadt Zürich verkauft. Der Gottesdienſt

tesdienſt in dortiger Kirch ward von Ao. 1594. bis 1682. theils aus der Stadt, theils von Baſſerſtorf aus verſehen. Ao. 1683. aber, ward dieſere Filial zu einer rechten Pfrund gemacht, dahin auch Rieden Kirchgenößig iſt. Die Pfrund gehört in das Regenſperger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Conrad Schinz, ſint Ao. 1773.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Ungewitter. Vieh-Seuche.

Dörflingen.

Ein mit hohen und niedern Gerichten zu der Herrſchaft Andelfingen gehöriges Pfarrdorf, jenſeit des Rheins, welches die Oeſterreichiſche Landgrafſchaft Nellenburg bis an denſelben rings umſchließt. Vor der Reformation gehörten die Einwohner in die Pfarre Gälingen; danahen muß noch alle Jahr aus daſigem Kirchengut, dem dortigen Herrn Pfarrer 15 Kr. für eine Wachskerz in die Kirch gegeben werden. Sint der Religionsänderung aber beſuchten ſie den Gottesdienſt zu Dieſſenhofen, Bueſingen, oder Schaffhauſen, bis Ao. 1638. eine Kirch erbauet, auch Ao. 1641. eine Pfarr dahin geſtiftet ward, deren Collatur zwiſchen beyden Lobl. Ständen Zürich und Schaffhauſen alterniert. Ein jeweiliger Pfarrer aber, hat an dem Ort ſelbſt keine Wohnung, ſondern wenn er von Zürich iſt, wohnet er meiſtens zu Dieſſenhofen: Iſt er aber von Schaffhauſen, ſo hat er ſeinen Siz in dem ſogenannten Cloſter dieſer Stadt. Dahin iſt Loog am Rhein Kirchgenößig. Die Pfrund gehört in das Steiner-Capitul, und iſt dermalen von Zürich aus Pfarrer, Herr Heinrich Meyer, ſint Ao. 1770.

Ao. 1771. hat Dörflingen dem Lobl. Stand Zürich den Eyd der Treue geleiſtet.

Siehe verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude.

Dorf.

Von den zu der Herrſchaft Andelfingen gehörigen Pfarreyen, Henkart, Flaach, Buch und Andelfingen, gleichſam eingezäunt, liegt unten an einem trefflichen Rebgelände die Pfarre Dorf, auch zu der Landvogtey Andelfingen gehörig, welche anfänglich eine Filial von Andelfingen, aber ſchlecht verſehen war. Zulezt hieſſen die Pfarrer die Einwohnere zur Hauptkirche kommen, die Predigt daſelbſt anzuhören. Dieſe Beſchwerlichkeit veranlaſete die Herren von Goldenberg, eine Pfrund zu ſtiften, und ſezten einen Pfarrer dahin: Nachher aber haben ſie den Kirchenſaz nebſt andern Rechten dem hohen Stand übergeben. In dieſe Pfarr iſt das Dorf Goldenberg, und der Rüti-Hof noch Kirchgenößig. Die Pfrund iſt dem Winterthurer-Capitul inſerirt, und diesmaliger Pfarrer, Herr Heinrich Wiederkehr, ſint. Ao. 1775.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Ungewitter.

Dorliken.

S. in der Ausgabe Ao. 1742. Torliken.

Ein Dorf, unweit der Thur, in der Landvogtey Andelfingen, welches nebſt Gütikhauſen urſprünglich nach Andelfingen, dermal aber gen Altikon Kirchgenöſſig iſt, ohngeacht Dorliken noch früher als Altikon zu einer Pfarre gemacht ward: Dann ſchon Ao. 1599. wurde vor Räth und Burger den Dorlikern erlaubt, daſige Capell zu erweitern, und in derſelben den Gottesdienſt zu halten. Es war aber damals noch kein ordentlicher Pfarrer daſelbſt, ſondern die Gemeind wurde von den benachbarten Seelſorgern zu Dägerlen, Dynhart, Rikenbach, Winterthur und Ober-Winterthur bedient. Ao. 1643. wurde verordnet, daß die beyden Pfarrer von Dynhart und Rikenbach obige Gemeind alternative verſehen ſollen: Als ſie ſich aber deſſen gleich beſchwert, und der einte Wein, der andere Kernen anerbott, (dann daher ſollen die 8. Mütt Korn, welche ein Pfarrer zu Altikon von dem zu Rikenbach, und die 5. Saum Wein, die er aus dortigem Zehenden bezieht, herkommen,) ward ſolches angenommen, und Herr Rudolf Huber zum erſten Pfarrer gen Dorliken erwehlt, der ſich, um da zu wohnen, aus eignem Geld ein Häusgen baute. Ao. 1641. kam Herr Wilhelm Oſtermeyer von Luzern, ein geweſener Meßprieſter, als Pfarrer auf die Pfrund Altiken; da er ſich aber verdächtig gemacht, daß er wieder ſeinem vorigen Glauben anhange, ward er naher Dorliken, und dargegen Herr Huber gen Altiken verſezt, unter deſſen Aufſicht Oſtermeyer Dorliken verſehen mußte, bis er auf Elſau befördert ward. Bey dieſem Anlaas ward Dorliken zur Filial von Altiken, und muß ſinther ein jeweiliger Pfarrer an den Sonntagen zuerſt zu Dorliken, darnach zu Altiken predigen, auch alternativé die Kinderlehr halten. S. Altiken, und verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

Dübelſtein.

In alten Urkunden Doppelſtein, Tubilnſtein und Tublinſtein genannt, jezt ein Baurenhof, ehemals eine namhafte Burg ob dem G'fenn am Zürichberg, welche eines der älteſten adelichen Geſchlechtern dieſes Namens beſaß, das zu Zürich Burger und der Räthen war, und Ao. 1372. mit Conrad, einem Dominicaner und Gutthäter des Prediger-Kloſters zu Zürich, erloſch. Hernach kam die Burg ſamt ihrer Herrlichkeit an Friederich Stagel des Raths; von Ao. 1391. an beſaß ſie Herr Johannes Schwend, zugenannt der Lang, Herr zu Alt-Regenſperg; und von Ao. 1435. an Herr Johannes Schwend, der Jüngſt, der 1438 ſie ſamt allen ſeinen Rechten verkaufte; von deſſen Nachkommen Ao. 1442. an Paul Göldli von Tiefenau. Ao. 1455. von Jacob Göldlis Kindern, an Erhard Tygen, um 813. ℔. Zürich-Pfenning. Ao.

1464.

1464. an Heinrich am Lews zu Egliſau. Ao. 1465. an Schwiderus von Gottiken um 1350. fl. Ao. 1468. an die Schwenden. Ao. 1469. an Johann Waldmann um 1700. fl. Dieſer lieſſe ſich wie ſeine Vorfahren von den Grafen von Werdenberg darmit belehnen, gabe aber Ao. 1487. ſeinen Antheil Zehnden, und die Rechte, ſo er zu Dübendorf und der Enden hatte, der Stadt Zürich um 832. fl. zu kauffen, und behielt das Schloß vor ſich, welches die Tumultuirenden Bauren in ſeinem Auflauf (Ao. 1489.) plünderten und verderbten. Ao. 1494. beſaß es Herr Rudolf Eſcher, Burgermeiſter. Ao. 1508. Werner Schweyger. Ao. 1517. Johannes Leuenberg, der ſelbiges an Johann von Schönau gegen Altiken vertauſcht. Ao. 1539. Bartlime Paur. Ao 154.. Gotthard Reichenmuth. Ao. 1550. Marx Rouſt. Ao. 1553. Jacob Brennwald. Ao. 1559. Jacob Wirz. Ao. 1560. Jacob Tachſelhofer. Ao. 156.. Paul Dups. Ao. 1577. Geörg Fiez. Ao. 1580. Lux Eſcher. Ao. 1590. Heinrich Gutenſonn von Sonnenberg. Ao. 1592. Hs. Lux Eſcher; und Ao. 1596. Marx Eſcher, Ritter, deme es Ao. 1611. mit vielem Gut bis an den Thurm verbrann, und konnte ſeine Frau, Sohn, und deſſen Frau noch mit Noth entfliehen. Sint dieſer Zeit iſt es im Schutt geblieben, und der Reſt des Thurms rukt auch dem Verfall zu.

Dübendorf, ehemals auch Thübilndorf.

Ao. 1492. machte die Stadt Zürich aus den Dörfern Dübendorf, Rieden und Dietliken, eine Obervogtey, welcher Ao. 1615. auch die Vogtey Schwamendingen einverleibet worden. Sint dem gränzet ſie gegen Morgen an die Herrſchaft Greiffenſee, gegen Mittag an die IV. Wachten, gegen Abend an die Vogtey Rümlang, gegen Mitternacht aber an die Grafſchaft Kyburg, und begreift folgende Orte: 1. Binzmühle, 2. Bokhauſen, 3. Dietliken, 4. Dübelſtein, 5. Dübendorf, 6. Geeren, 7. Köſchen-Rüti, 8. Oberhauſen, 9. Oerliken, 10. Schwamendingen, 11. Seebach, 12. Stettbach, und 13. Rieden, von welchen No. 3. 4. 9. 10. 11. 13. auch in dieſer Ausgabe eigne Titul haben.

Dermalen ſind Obervögte, Herr Hs. Caſpar Hirzel, ſint Ao. 1778.
Herr Hs. Caſpar Keller, = = 1770.
Landſchreiber, Herr David Räuchli, = = 1776.

Das Pfarrdorf, von dem die Obervogtey ihren Namen hat, liegt auf der linken Seite der Glatt, zwiſchen Fällanden und Schwamendingen. Aus ſeinen ehemaligen Edeln finden ſich Burkhard und Gerlo als Mitzeugen in der Fundations-Carte des Cloſters Fahr von 1130. und Wernher de Tuebilndorf Zeug in Kauf- und Donations-Briefen von Ao 1295. und 1306.

Ao. 1395. ſollen Herr Gottfried Müllers des Ritters ſel. Kinder, den Hof und Kirchenſaz zu Dübendorf, wie ihnen beyde verpfändet waren, dem

Ritterhaus Küßnacht übergeben haben, (Archiv. Tig.) welch leztern Ao. 1420. Johann Basler von Ravenſpurg, Cantor zum Groſſen Münſter in Zürich, und Leuthprieſter zu Dübendorf (nach Leuen Lexicon Tom. VI. pag. 168.) ſelbigem vergabet. Ao. 1682. ward die Kirch erweitert, und ſind dahin Pfarrgenöſſig: Dübelſtein, Ober- und Unter-Dübendorf, Geeren, G'fenn, Gokhauſen, Hermiken, Kämeten, Stettbach, Tobelhof und Weil. Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Caſpar Geßner, ſint Ao. 1751.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreiche. Ungewitter. Vieh-Seuche.

Dürnten.

Ein Pfarrdorf zwiſchen Rüti und Hinweil, in der Herrſchaft Grüningen. Nach P. Herrgotts Dipl. Habsp. T. II. p. 315. ſoll 1254. Hartmann der ältere, Graf zu Kyburg, die Gerichte zu Dürnten und Altorf den Herren von Regenſperg hinterlaſſen haben. Ao. 1284. verkaufte Abt Wilhelm und Convent zu St. Gallen, Dürnten, nebſt Grüningen und Mönch-Altorf, dem König Rudolf, welchen Verkauf Abt Conrad Ao. 1291. beſtätigte. Ao. 1284. gabe Herr Heinrich Meyer zu Dürnten, Ritter, den Twing zu Ober-Dürnten gegen eine Summe Gelds an die Abtey Rüti, in Kraft eines Spruchs des Grafen Friederichs von Toggenburg; und Ao. 1296. gab er, nachdem ſein Bruder Herr Johannes von Dürnten, ſein daran habendes Erbrecht in ſeine Hände aufgegeben, den Reſt ſeiner Gefälle (Manſum ſuum) zu Ober-Dürnten dem Gottshaus Rüti zu kauffen; und dieſes Herr Heinrichs ſel. Kinder machen Ao. 1311. eine Vergabung an Rüti „zu einer Jahrzit, für Jr Vater und Mutter Adelheid Seelen Heil willen.„ In einer Carte von Ao. 1298. wird ein Kammerlehn (Feudum Cammerale) zu Ober-Dürnten angezogen. Ao. 1359. hat Herzog Rudolf von Oeſterreich, mit Bewilligung ſeiner Brüder, Friederich, Albrecht, und Leopolds, dem Kloſter Rüti den Kirchenſaz zu Dürnten mit folgenden Worten vergabet: „Jus Patronatus Eccleſiæ Parochialis in Dürnten, quod nobis jure proprietatis & directi Dominii pertinebat.„ Actum in Altenburga. Ao. 1387. beſchenkte Herzog Albrecht von Oeſterreich die Abtey Rüti mit dem „Leyen Zehenden zu Niederdürnten, der gewonlich gilt by XVI. Malteren gefeſetes Korns, und zechen Müt Kernen, den man nennet weißen Kern, Züricher Meßes.„

Jn dieſe Pfarr ſind folgende Oerter Kirchgenöſſig: Beerenbach, Breytenbach, Brunnbühl, Burg, Cammers, Ober- und Unter-Dürnten, Ediken, Garrweid, G'hangelwieß, Guldiſtud, Halden, Haſenſtrik, auf den Häuslenen, Jonweid, Käntlibach, Landsaker, Lettenmos, Loch, Ober- und Unter-Lohren, Reippach, Rüegshauſen, Sonnenberg, Thamel, auf der Tümelen,

Tobell,

Töbeli, Ober- und Unter-Wolfshauſen. Die Pfrund ſtehet unter dem Wezikommer-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Johannes Hofmeiſter, ſint Ao. 1769. Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Strahlſtreiche. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Dynhart.

Dieſe Pfarr-Gemeine liegt zwiſchen Ober-Winterthur und Altiken, in der Grafſchaft Kyburg. Dahin iſt Kirchgenößig: Inner- Ober- und Unter-Dynhart, Eſchliken, Sulz, Welzikon, und der Hof vor der Grüt. Die Pfrund gehört in das Elggäuer-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Ulrich, ſint Ao. 1767.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahlſtreiche. Ungewitter. Ueberſchwemmungen. Vieh-Seuche.

E.

Eberſperg.

Aus den ehemaligen Edeln dieſes Namens, die ihren Burgſtall zwiſchen Freyenſtein und Schollenberg in der Grafſchaft Kyburg hatten, ſich aber nachher in der Herrſchaft Grüningen niederlieſſen, ward Peter in Dienſten der Herzogen von Oeſterreich Ao. 1405. von den Appenzellern bey St. Gallen erſchlagen, und Rudolf und Ulrich beſaſſen Waſſerburg Ao. 1373. vor und nach, und verpfändeten 1379. das daſelbs beſizende Steuer- und Vogtrecht. Ao. 1384. verkauften ſie den Hof Hegi.

Ebmatingen.

Nach alten Schriften Egmattingen und Egmuntingen: Ein Dorf in der Pfarre Maur: Einige Häuſer deſſelben gehören in die Herrſchaft Greiffenſee, die übrigen aber machen diejenige Obervogtey aus, welche ein jeweilig älterer Herr Burgermeiſter beherrſchet. Die Schuldſachen in dieſem Bezirk gehören an das Stadt-Gericht. Um den Zehenden daſelbſt hatte die Stift zum Groſſen Münſter Ao. 946. einen Rechtshandel mit der Abtey zum Fraumünſter, und mußte dieſe an die Chorherren den Zehenden abtretten. Ao. 1433. verkaufte Junker Rudolf Meis alle ſeine an der Vogtſteuer daſelbſt und zu Dikenau gehabte Rechte, an Junker Ulrich von Lommis. Ao 1682. ward den Brandbeſchädigten zu Ebmatingen ein Steuerbrief auf 2. Monat vergönſtiget.

Dermalen iſt Landſchreiber, Herr David Orell, ſint Ao. 1777.

Edelſiz.

Edelſiz.

Diejenigen, ſo mit † bezeichnet, ſind in der 1742iger Ausgabe an unrechtem Ort angebracht, die mit * aber, noch entdeket worden.

1. In der Grafſchaft Kyburg.

* Attiken. * Dynhard. * Hagenbuch. † Hechingen. † Kachberg. * Lauffen. * Neſtenbach. * Rohr. * Töß. * Waltiſperg. † Wolfenſperg.

2. In der Herrſchaft Grüningen.

* Rüti. * Seegreben. * Stäg. * Wolfhauſen.

5. In der Herrſchaft Andelfingen.

* Andelſingen. * Torliken. * Wülflingen.

6. In der Herrſchaft Greiffenſee.

* Greiffenſee. † Hutziken.

7. In der Herrſchaft Knonau.

* Albis. * Isliſperg. * Lunneren. * Schwarzenberg.

8. In der Herrſchaft Wädenſchweil.

* Nagliken.

10. In der Obervogtey Regenſtorf.

* Dälliкon. * Däniken.

11. In der Obervogtey Neu-Amt.

* Haßli. * Hochfelden. † Naſſenweil.

16. In der Obervogtey Stäfa.

† Holzhauſen. * Humbrechtikon.

21. In der Obervogtey Küßnacht.

* Hirslanden.

23. In der Obervogtey Wettſchweil.

† Balderen. * Gamliken. * Stalliken. † Uetliberg.

24. In der Obervogtey Birmenſtorf.

* Heidenkeller.

* Egelſee.

Siehe in der 1742iger Ausgabe, Katzenſee.

So wird in alten Inſtrumenten der obere Theil des Katzenſees genannt: Ao. 1283. hat die Aebtißin zum Fraumünſter in Zürich 1½ Juchart Reben beym Egelſee, Herrn Heinrich, Kilchherren zu Horgen, um 9. Mark Silber Zehndenfrey verleihen. Die Edle von Egelſee, Burger zu Zürich, hatten dort herum ihren Burgſtall und Edelſiz. Ihr Waapen war ein ſchief getheilter Schild; das einte Feld ſchwarz, in welchem eine rothe Kugel, das andere Feld weiß, mit 2. rothen Kugeln.

Egg, Egk.

Alte Urkunden nennen es auch Ekka und Kilchenegg; eine weitläuſige Pfarr-Gemeine oberhalb des Greiffenſees in der Herrſchaft Grüningen. Ao. 1478. beſtellte die Johanniter Ritter Commende zu Küßnacht und das Kloſter St. Martin auf dem Zürichberg den Kirchenſatz daſelbſt wechſelweis. In der unglücklichen Cappeler-Schlacht von Ao. 1531. büßte Magiſter Lorenz Ringgler Pfarrer zu Egg ſein Leben ein.

Ao. 1629. ſtarben in dieſer Gemeind 301. Perſonen.

Den 1. Febr. 1633. ward das Kirchen-Geſang daſelbſt eingeführt.

Ao. 1729. wurden der damals neu errichteten Pfarre Oetweil etliche Ort des Kirchſpiels Egg zugetheilt.

Ao. 1731. iſt die groſſe Glock geſpalten, und von Herrn Zunftmeiſter Füßli umgegoſſen worden; koſtete in allem 431 fl.

Dahin ſind annoch Pfarrgenößig die Dörfer und Höfe: Baad, Egg, Ellenwies, Nieder-Eßlingen, Eichholz, Goldenen, Haßlen, Ober- und Unter-Halden, Hinteregg, Hottenthal, Lätten, Laurwies, Leißi-Reyhn, Liebenburg, Neugut, Neuhaus, Niederdorf, Vorder- und Hinter-Raadreih, auf dem Reyhn, Relliken, Rohr, Rothblatt, Sandgrub, Schaubingen, Teuffenthal, im Töbeli, und der Hof Inner-Volliken. Item aus der Obervogtey Stäfen: Aemath, Aſp, Drittenberg, Ober-Eßlingen, Leimhalden, Ober- und Unter-Neuhaus, Riedt, Sonnenberg, Vogelg'ſang, Auſſer-Volliken, und Wolfenriedt. Die Pfrund iſt dem Wezikommer-Capitul einverleibt, und dermalen Pfarrer Herr Conrad Müller ſint Ao. 1771.

Nota. An der Decke der alten Kirche war folgende ſeltſame Inſcription zu leſen.

Ao. 1492. Bläſi Werner, Tiſchmacher von Baſel. „Ich beſiehl mich Gott „und Maria, und den Heiligen XII. Botten, die trinken gern Wein, „Gott b'hüt uns vor der Höllenpein; alſo hat dieſer Spruch ein End, „Maria Gottes Mutter empfach uns in Jr Händ, Amen. Hilf uns Maria.„ Die Edlen von Egg, die in dieſer Pfarr ihre Edelſitz hatten, beſaſſen dort und zu Ober-Dürnten viele Güter: In verſchiedenen Donations-Inſtrumenten der Abtey Rüti werden Edle aus dieſem Geſchlecht als Zeugen angeführt: Ulrich Ao. 1229. und 1244. Wilhelmus & Fratres, Herrn Ulrichs Söhne 1260. Albert 1270. Hr Ulrich von Egg und Frau Judentha ſeine Gemahlin liegen zu Uſter begraben, an welche Kirche ſie Vergabungen gemacht haben. Sie lebten noch Ao. 1400.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäue, und Ungewitter.

Egliſau.

Eine der Stadt Zürich gehörige Landvogtey zu beyden Seiten des Rheins, die von dem Schloß und Städtgen ihren Namen hat. Sie gränzet gegen Morgen

an Lobl. Stand Schafhauſen, die Vogtey Buchberg; gegen Abend an das Neu-Amt; gegen Mittag an die Vogtey Bülach, und Grafſchaft Kyburg; gegen Mitternacht an das Klettgäu; und begreift die Pfarren Egliſau, Glattfelden, Rafz, und Wyl, zu welcher Pfarr die anſehnliche Dörfer Hüntwangen, und Waſterkingen gehören, nebſt einigen anderen Höfen, die ſich an verſchiedenen Orten dieſer Herrſchaft befinden.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Wilhelm Füßli, ſint Ao. 1776.

Landſchreiber, Herr Jacob Lauffer, von Egliſau, ſint 1756.

Schloß und Stadt liegen hart am Rhein, und zwaren erſteres auf der Eydgenößiſchen oder linken, letzteres aber auf der Schwäbiſchen oder rechten Seite; beyde werden durch eine gedeckte Bruck vereiniget, welche die Hohe Landes-Obrigkeit in Bau und Ehren, dargegen aber den Zoll, und zu deſſen Bezug einen eignen Beamten hält. Das Schloß iſt mit einem hohen und gewaltigen Thurn, auch einigen anderen veſten Gebäuden verſehen, und dienet einem jeweiligen Landvogt zur Wohnung. Die Stadt, deren Burgerſchaft ſich auch auſſert den Thoren angebauen, hat ihren eignen Rath, der aus zwey Baumeiſteren, zwölf Räthen, und einem Stadtſchreiber beſteht. Er beſorget die Stadt-Angelegenheiten, machet unter dem Präſidio eines Herrn Landvogts, als erſte Inſtanz, die jährliche ſogenannte Egliſauer Wein-Rechnung, und beſetzet die Schiff-Mühl, Ziegel-Hütten, ꝛc. die der Stadt Lehen ſind, unter dem Präſidio des Herrn Landvogts, ſo wie auch ein Herr Landvogt bey der Wahl eines Baumeiſters oder Rathsmanns gegenwärtig, und in der Anfrage iſt.

Dienſtags nach { Liechtmeß, Geörg und Catharina } werden Jahrmärkte gehalten.

Das Rath- und Kornhaus iſt ein anſehnliches Gebäude, an dem folgende Inſcription zu leſen.

DIS HAUSE DIENT DEM RAHT
ZU NUTZ DEM GMEINEN WESEN
DER UNTERST BODEN WAR
ZUM KAUFHAUS AUSERLESEN
ZU OBERST SIND DEM KORN
GEORDNET GROSSE SCHÜTTEN
GOTT WOLLE DIESES ALLS
DURCH SEINE GNAD BEHÜTEN
DAS NIMER WEDER RAHT
NACH VORRAHT MUS ABGEHEN
UND WIR ISRAELS FRID
AUF IMER MÖGEND SEHEN.
A. MDXXII. MDCCXXV. MDCCXXX.
DER ZEIT BAU-MEISTER JOH. ULRICH LAUFFER.

Die

Die Kirch iſt eine der ſchönſten im Canton. Sie ward Ao. 1716. bis an das Chor neu gebauen. Nebſt der Stadt beſuchen auch die Einwohner zu Burg, Egg, Graben, Gupfe, Oberried, Sandhalden, Seglingen, an der Steig, Tößriederen, Wyler, und der Ziegelhütten an der Töß, den Gottesdienſt daſelbſt. Die Pfarr- und Helferey ſtehen unter dem Egliſauer-Capitul und werden vom Rath zu Zürich beſtellt.

Diesmalen iſt Pfarrer, Herr Conrad Heß, ſint Ao. 1759.
Helfer, Herr Jacob Heitz - - - 1762.

Nota. Ao. 1463. ſtiftete Bernhard Gradner Freyherr, (deſſen Grabmal, aber nicht auf 4 Säulen ruhend, wie in der Ausgabe von Ao. 1742. falſch bemerkt wird, im Chor ſteht; hingegen von dem Hr. Johannes niemals kein in Erz gegoſſenes da zu ſehen war,) mit Confirmation des Biſchoffs zu Conſtanz die St. Sebaſtians Pfrund zu Egliſau.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, verbeſſert und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude, Sterbend, Strahl-Streiche, Ungewitter, und Ueberſchwemmungen.

Ehe-Gericht.

Das Ehe-Gericht zu Zürich iſt eine Frucht der Sel. Reformation. Es ward im May Ao. 1525. etabliert, und ſogleich eine Satz- und Ordnung in Druck gegeben, welche einerſeits die Gründ und Urſachen dieſer Errichtung, anderſeits aber die Ordnung, wie hinfür zu Zürich über eheliche Sachen gericht werden ſoll, enthielt; im Anfang beſtand es nur aus ſechs Richteren, namlich zwey Herren vom Kleinen, zweyen aus dem Groſſen Rath, und zweyen von der Geiſtlichkeit. Unter dieſen allen wechſelte das Präſidium je zu zweyen Monaten um: Montag und Donnerſtag waren die Gerichts-Tage und zwar Nachmittag um 1. Uhr, und der Siegeriſt beym Groſſen Münſter war der Weibel, und mußte unter dem Namen Pedell des Ehe-Gerichts abwarten. Ao. 1538. im December ward die Zahl der Richteren auf 8. geſetzt; und im Jahr hernach erſchienen die Ehegerichtlichen Satzungen vollſtändiger, mit Befehl, ſelbige zu jedermanns wüſſentlichem Verhalt jährlich vier Mal in allen Kirchen zu Stadt und Land verleſen zu laſſen. Ao. 1719. wurden ſie noch beſſer eingerichtet, und von Räth und Burger ratiſicirt, aber nicht gedruckt.

Dieſes Tribunal beurtheilet alle Eheſachen und daher rührende Streitigkeiten, die ſich im Zürich-Gebiet, und unter den Evangeliſchen Einwohneren der dem Landesfried unterworfenen gemeinen Vogteyen ereignen, als Richter erſter Inſtanz. Die Diſpenſationen der Ehen in verbottenen Graden, und die Beſtrafung des Ehebruchs aber weiſet es geradezu an den Kleinen Rath. Zaubern und Segenſprechen ꝛc. gehört auch an das Ehegericht.

Alljährlich an dem Wahltag im Winter wird es folgender Geſtalt beſetzt. Der abgehende Oberſte Meiſter, der jederweilen ein Herr Statthal-

ter iſt, wird für ein Jahr Präſes: Von den zwey Herren des Kleinen, und dreyen des groſſen Raths hat jeder zwey Jahr den Beyſitz. Die zwey Richter-Stellen vom Geiſtlichen Stand dauren ein Jahr. Dieſe alternieren unter den Pfarrherren und Diaconis (doch mit Ausſchluß eines jeweiligen Herrn Antiſtes, Franzöſiſchen Predigers, des Pfarrers und Helfers am Wayſen-Haus,) alſo:

I. das Jahr 1778. hindurch,	ſitzt der erſte Archi-Diacon, und der Diacon bey den Predigeren.
II. = = 1779. = = =	der zweyte Archi-Diacon, und der Diacon beym Frau-Münſter.
III. = = 1780. = = =	der Pfarrer zun Predigeren, und der Diacon bey St. Peter.
IV. = = 1781. = = =	der Pfarrer zu St. Peter, und der Leutprieſter.
V. = = 1782. = = =	der Pfarrer zum Frau-Münſter, und der Diacon zum Silberſchilt.

Dieſes Gericht verſammelt ſich nunmehr meiſt alle Dienſtag und Donnerſtag, hat auch ſeinen eignen Schreiber und Weibel.

Einſiedler-Hof.

Ein jeweiliger Amtmann daſelbſt hat des Gottshauſes Einſiedlen, zu Brütten und anderen Orten des Zürich-Gebiets habende jährliche Gefälle einzuziehen, und verwaltet im Namen des Fürſten einige Rechtſamen zu Brütten.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Heinrich Eſcher, ſint Ao. 1772.

Elgg.

Schloß, Flecken, und Pfarre in der Grafſchaft Kyburg an den Gränzen des Thurgäus machen eine Privat-Herrſchaft dieſes Namens aus, die gegen Aufgang an die Gerichte des Kloſters Tänikon, gegen Niedergang an die Obervogtey Hegi, gegen Mittag an den Stählenen Bund, gegen Mitternacht aber an die Herrſchaft Gachnang ſtoßt; eine Stund zur Länge, ¼ aber in die Breite hat, und 1. den Flecken Elgg, 2. die Guweiler-Müli, 3. den Hof Bucheren, 4. den Burghof, 5. den Hof Hochrüti, 6. den Hof Rappenſtein, und 7. den Sennhof begreift. Sie iſt mit allen ihren Güteren Allodial; auch von allen Zehenden, Schirmgeld und dergleichen befreyt; hat hohe und niedere Jagdbarkeit, das Fiſcher-Recht in allen Bächen und Weyeren, den groſſen und kleinen Zehenden, das Neugrüt, einen wichtigen Grundzins an Kernen und Haber ꝛc. Die Hofſtatt-Gelder, Garten-Hünli und Eyer, Ehrtagwen mit Zug und Leib, item das Taffernen-Recht zu geben und zu nehmen; mag aber keine neue Taffernen bewilligen, laut Libell de Ao. 1660. Auch iſt ein jeweiliger Gerichtsherr Schirm- und Wayſen-Vogt, ſpricht über Erb- und Eigen, hat alle

Nieder-

Nieder-herrliche Rechte, und kann die darwieder laufende Fehler mit Gefangenſchaft oder Geld bis 18 ℔. ſtrafen, hat bey den Hoheitlichen Buſſen-Tagen den Beyſitz, ſo auch bey der Kirchen-Rechnungs-Abnahm, und läßt ſich unter Vorſtellung des Landvogts zu Kyburg huldigen.

Die Eydgenößiſchen Geſchichten melden einſtimmig, daß der St. Galliſche Mönch Notkerus dieſer Herrſchaft das erſte Andenken gebe. Er ward laut unzuverläßigen Nachrichten Ao. 820. auf dem Schloß Elgg gebohren, und von ſeinen Eltern, über deren Abſtammung die Scribenten ſehr ungleicher Meynung ſind, in das Kloſter St. Gallen zu ſtudieren geſendt, wo Jho und Marcellus ſeine Lehrer, Rapertus und Tutilo die Schulgefährten waren. Durch ſeine natürliche gute Anlagen und eifrige Anſtrengung erwarb er ſich in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache eine etwelche Kenntniß nach dem Schnitt ſeines Zeitalters, und eine noch gröſſere in der Dicht- und Ton-Kunſt, ſo daß Papſt Nicolaus I. im Jahr 866. ſeine Sequentias Eccleſiaſticas bey der Meß nach dem Alleluja abzuſingen befahl, und wurden ſie auch in den Allemaniſchen Kirchen bis zur Zeit der Kirchen-Verſammluug zu Trident immer beybehalten. Dieſe Kirchen-Geſänge, wie auch die Biographie des Heil. Gallus, und noch einige andere Schriften erwarben ihm die Achtung und das Zutrauen Carls des Fetten, der ihn zu der Würde ſeines Geheimden Raths erwählte, und gewannen ihm bey ſeinem und einigen könftigen Zeitalteren den Ruhm eines grundlichen ſeine Zeitgenoſſen an Gelehrſamkeit übertreffenden Mönchs. Seinen Beynamen Balbulus erhielt er darum, weil er ſtammelte; und da er in ſeinem hohen Alter das Geſicht verlohr, ſo ward hernach die ungereimte Anekdote fortgepflanzt, „daß er von vielem Singen ſtumm, und von vielem Leſen blind „geworden.„ Der wahre Tag ſeines Todes laßt ſich eben ſo wenig mit Gewißheit beſtimmen, als der Tag ſeiner Geburt. Einige ſetzen ihn auf den 6 Aprill Ao. 912. Julius II. hat ihn im Jahr 1513. ſo beatificiert, daß ſein Feſttag in dem Kloſter St. Gallen und allen demſelben unterworffenen Kirchen und Capellen auf Sonntag Jubilate mit Meſſen und Aemteren begangen werden ſolle. Ao. 1624. geſtattete die Congregation de Ritibus, daß Jhm zu Ehren Altär und Kirchen aufgericht, geweihet, und ſein Name den Litanien, Collecten, und anderen Gebeteren einverleibet werden möge: Kraft welcher Bewilligung ſint Ao. 1628. ſeine Gebeine feyerlich in einer eignen Capell auf einem beſondern Altar erhoben worden. Es iſt einmal angenommen, daß Elgg von Notkero an das Kloſter St. Gallen gekommen ſey; ob durch Kauf oder Vergabung, das beſtimmt man nicht. Eben ſo wenig weißt man, wie es in älteren Zeiten verwaltet worden. Abt Ulrich ein Graf von Verringen und verſchwenderiſcher Prälat verpfändte die Herrſchaft um 200 Mark Silber. Sein Nachfahr Abt Heinrich von Klingenberg löste zwar Ao. 1220 ſie wieder an das Gottshaus; allein er verkaufte ſie um 600 Mark Silber an ſeinen Hof-

meiſter und Marſchall Herrmann von Hochſtraß. Unter dieſem ward Elgg von König Friederich Ao. 1229. zu einer Freyherrſchaft erhoben. Sein Sohn Walther ſoll den Hof Dickbuch dem Kloſter Töß Ao. 1251. vergabet haben. Item ſtiftete er einen Mütt Kernen ins Frauen-Kloſter Töß zu ſeiner Seel Meß: Auch war er Ao. 1257. Zeug in einer Kaufs-Bewilligung des Abts und Convents zu St. Gallen, als Walter von Wilberg ein Gut zu Gutotswille ans Kloſter Rüti verkauft; und Ao. 1300. in einem Receß einiger Güter zu Rode an dieſes Kloſter. Als das Kloſter St. Gallen, die den Freyherren von Güttingen Ao. 1268. verpfändte Herrſchaft Grüningen wieder eingelößt, ward ſelbige bald hernach dieſem Walter Pfandsweis überlaſſen. Da König Rudolf ſich und ſeine Gemahlin Ao. 1273. zu Aachen krönen ließ, war er in des Königs Begleit. Herr Eberhard der Ritter war Ao. 1285. Zeug in einem Spruchbrief des Kloſters Rüti, und Herr Heinrich findt ſich Ao. 1319. und 1326 Chorherr zum Groſſen-Münſter. Eliſabeth, eine Lernjüngerin des berühmten Dominicaners Heinrich de Monte, von den Legendiſten Amandus Suſo genennt, lebte 50. Jahr als Kloſter-Frau zu Töß in auſſerordentlichem Ruf von Heiligkeit, und ward Ao. 1349. in die Zahl der Heiligen aufgenommen. Von Herr Walthers Tochtermann, Hartmann von Baldegg, den ſein unmäßiger Aufwand ſchon früh nöthigte, den von dem Kloſter St. Gallen ſeinem Schweher-Vater verſetzten groſſen auf 70 Mark Silber und ein Mark Gold geſchätzten Kelch einem Juden in Zürich zu verpfänden, ward wahrſcheinlicher Weiſe Elgg im Anfang des XIV. Sec. an die Herzogen von Oeſterreich verkauft: Dieſe, wie es ſcheint, haben die Hoheit der Grafſchaft Kyburg einverleibet, die Niederen Gerichte, Gefäll und Beſitzungen aber an unterſchiedenliche Geſchlechter, theils verkauft, theils verpfändt; wie dann auch Graf Johann von Habſpurg die Herrſchaft Ao. 1336. an Herrmann von Hinweil, deſſen Schuldner er war, Pfandsweis überlaſſen, und Pfaff Hermann von Landenberg ſie Ao. 1364. beſeſſen haben ſolle. Ao. 1370. kauften Albrecht und Leopold von Oeſterreich die Burg, Stadt, und Herrſchaft, lösten auch die Gerichte, ꝛc. von den Edeln von Bühlen, Eberſperg, Hinweil, Landenberg, Seon und Werdeck, um 7000 fl. wieder an das Haus Kyburg. Ao. 1405. verpfändte Herzog Friederich von Oeſterreich die Herrſchaft, jedoch mit Vorbehalt der Hoheit, an Herrmann von Landenberg, Herr auf und von Bechburg, genannt Tſchudi, Ritter und geweſenen Vogt zu Rapperſchweil. Bald darnach kam die Pfandſchaft, ungewiß ob zuerſt an Herrmann von Hohen-Landenberg, Herrn der Veſte Landenberg, genannt Bick, oder an Thüring von Eptingen; denn um dieſe Zeit haben ſie beyde beſeſſen; nachher aber an Eliſabeth Grülich zu Pfungen, und Ao. 1428. durch ihre Vermählung an Herrn Rudolf Meis, Ritter, nachherigen Burgermeiſter zu Zürich: Unter ihm geſchahe jener Streifzug Ao. 1440. von den Abt St. Galliſchen Hauptleuten Peterman von Raron, und Beringer von Landenberg, den Bös,

welche

welche ihn gebrandſchatzt, und genöthiget Zürich abzuſagen: Von ihm kam die Herrſchaft Ao. 1442. an Herdegen von Hinweil um 2105 fl. an welchen ſie Margraf Willhelm von Hochberg Röttelen, Landvogt der Herzogen von Oeſterreich, mit Hinzuſchreibung von 250 fl. geliehenen Gelds von Herdegen von Hinweil an die Herzogen, und 445 fl. für ſeine Bau-Umkoſten wegen erlittenen Schadens in dem alten Zürichkrieg, und für die von ihm dem Hauſe Oeſterreich geleiſteten Kriegs-Dienſten, folglich für die ganze Summe von 2750 Rhyn. Gulden verpfändt und eingeſetzt hat, laut dem darüber Samſtag vor St. Morizen 1443. errichteten und von dem Margraf beſiegleten Inſtrument. Dieſer hat Ao. 1443. Stadt und Schloß um 65. Rhyn. Gulden, an Petermann von Lütishofen, Amman zu Lucern verpfändt, ſie aber Ao. 1494. durch einen Wechſel (vermittelſt deſſen die 10. Höfe des Stählenen Bunds an die Stadt Zürich kamen) wieder an ſich gelößt. Ao. 1508. kam ſie erblich an ſeinen Sohn Geörg, und Ao. 1525. an deſſen Sohn Hans, Fürſtlich St. Galliſchen Lands-Hofmeiſter. Ao. 1544. an deſſen Wittwe, Beatrix von Hohen Landenberg, deren Söhne Hs. Geörg und Chriſtoph Ao. 1562. die Regierung ſelbſt über nahmen. (*) Als aber Geörg vor ſeinem angeſtellten zweyten Beylager Ao. 1577. Tods verblich, verkaufte Chriſtoph noch in ſelbem Jahr die Herrſchaft an Heinrich Lochmann des Raths und Panner-Herr zu Zürich; und deſſen Erben Ao. 1590. an Heinrich Heinzel von Tägerſtein, um 73000 fl. Seine Gemahlin Barbara Neydhart von Werdnau mit Conſens ihrer beyden Söhnen Heinrich und Ludwigs Ao. 1599. an Bonaventura von Bodeck aus Pruß, Kayſerlichen Rath und Abgeſandten bey der Eydgnoßſchaft. Die Erben deſſen Ao. 1637. an Peter Sulzer Stadthalter zu Winterthur, um 65000 fl. Von ihm fiel ſie Ao. 1644. Erbsweis auf ſeinen Sohn Hs. Ulrich und Ao. 1660. auf deſſen Sohn gleichen Namens; weil aber dieſer apoſtaſirt, iſt ſie bey ſeiner Ao. 1666. erfolgten Verrechtfertigung durch Kauf wieder an das Fürſtliche Stift St. Gallen kommen; der Lobl. Stand Zürich ſpehrte denſelben, und begönſtigte dargegen die Auskonft, welche Hercules von Salis, Herr zu Marſchlinz und Oberſt in Frankreich, vermittelſt ſeines dem Gottshaus für 18000 fl. abgetrettenen Guts zu Riſeck und nachgeſchoſſenen 22000 fl. baaren Gelds Ao. 1670. getroffen, theils durch die um 20000 fl. überlaſſene hohe Jagdbarkeit und Zehenden, theils durch das ihm

geſchenkte

(*) Unter dieſen truge ſich Ao. 1567. zu, daß als Helena von Hinweil, ihres Vaters Schwöſter, geweſene Kloſter-Frau zu Wald, auf Allerheiligen Tag ſich daſelbſt in Klöſterlicher Kleidung in die Kirche verfüget, und unter aufgeſteckten 4. brennenden Kerzen ihren öffentlichen Gottesdienſt verrichten wollte, der Pfarrer Joſua Maaler die Lichter ausgelöſchet; und da ſie um Veſper-Zeit wieder kam und mehrere Lichter anzünden ließ, wurden ſie von dem zugeloffenen Volk ausgelöſchet, und ſie ſelbſt mit ſtarkem Hohngelächter genöthiget die Kirche zu verlaſſen; wodurch beynahe groſſe Ungelegenheit entſtanden wäre, dem man aber noch zeitlich vorgebogen. Ihre Neffen waren damals von Elgg abweſend.

geſchenkte Züricheriſche Bürgerrecht. (*) Ao. 1698. übernahm ſie von den Saliſchen Mit-Erben, Herr Landvogt- und Quartierhaubtmann Heinrich Hirzel, admodiations-weiſe, und behielt ſie ſo bis Ao. 1712. da er ſelbige in ihrer aller Namen mit Inbegriff des Zehendens und der Jagdbarkeit an Herrn General Major Felix Werdmüller verkaufte. Dieſer ließ das Schloß ausbeſſeren, und zum Gebrauch eines jeweiligen Beſitzers ein ſtattliches Hausgeräth anſchaffen. In ſeinem Teſtament und Codicill machte er die weiſe und kluge Einrichtungen, daß die Nachfolge in der Herrſchaft ohne einige Abchurung geſchieht, den Erben des Verſtorbenen aber die Nutznieſſung des laufenden Jahrs überlaſſen iſt: Daß jeder Beſitzer jährlich 150 fl. in einen Fond legt, welcher zu Beſtreitung aller Bau-Umköſten dienen ſoll: Daß dem Aelteſten der Familie jährlich auf St. Felix 6. fette Hähnen, und 2. jedem anderen Mitglied derſelben gleichſam als eine Anerkennung ihrer rechtmäßigen Abſtammung von Ottone müſſen von dem Gerichts-Herrn zugeſendt werden. Daß auch zu Vermeidung der Vernachläßigung der Gebäuden, Mobilien, und Gefällen, jährlich zwey von den älteren Herren die Local-Viſitation einnehmen müſſen, deren Belohnung beſtimmt iſt: Ferner, daß alle uneheliche Kinder und ihre Deſcendenz, ſollten ſie gleich legitimiert ſeyn, von dem Genuß dieſes Fidei-Comiſs auf ewig ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, eben ſo wohl als diejenige, welche ihr Burgerrecht auf irgend eine Weiſe verlieren: Desnahen ein vollſtändiger Stammbaum im Schloß Elgg aufbehalten werden, auch jeder rechtmäßige Abkömmling das Herrſchaftliche Waapen dem ſeinigen einverleiben und den Herrſchafts-Namen dem Geſchlechts-Namen beyfügen ſolle.

Dieſer Verordnung gemäß beſaß die Herrſchaft von Ao. 1725. bis 1757. prærogativé vorbemeldter Herr Chriſtoph Heinrich; ſeine Söhne aber ſtarben vor ihm.

Von Ao. 1757. bis 1762. admodierte Herr Philipp Heinrich, geweſener Hauptmann in Holländiſchen Dienſten, als der erſte älteſte und von Ao. 1762. bis 1769. Herr Hauptmann Heinrich, den Beſitz und die Nutzung der Herrſchaft alljährlich um 1000 fl. an Herrn Hs. Heinrich des groſſen Raths, und geweſenen Amtmann zu Cappel, welcher ſie endlich von Ao. 1769. bis 1773. als Effectiver Gerichtsherr beſaß.

Gleich nach deſſen Tode ſollicitirte die geſammte Werdmülleriſche Familie bey Un. Gn. HHrn. Räth und Burger um die Erlaubniß, den Burghof, Sennhof und die Guweiler-Mülli zu verkaufen, welches ihr von Hoch Denſelben gnädigſt

(*) Während deſſen Beſitz traf die Gemahlin Herrn Thomas Coxen, Engliſchen Ambaſſadors, auf dieſem Schloſſe ein, hielt ſich etwas Zeits da auf, und kam mit einer Tochter nieder, die ihr Hofprediger im Zimmer taufte, die den 22. Junii 1690. aber zu Zürich ſtarb, und im Chor beym Groſſen-Münſter beygeſetzt ward.

gnädigſt bewilliget ward. Ao. 1773. gefiel es der Familie über die hinkönftige Nutzung dieſes Geſchlecht-Guts folgende Einrichtung zu machen: Daß jedem Inſtitut-mäßigen Gerichtsherren die Herrſchaft, und darzu jährlich die Hälfte der herrſchaftlichen Einkönften Lebenslang zu beſitzen, oder, ſo ihm die perſönliche Verwaltung nicht convenierte, ſolche einem Adminiſtrator, (welchen dann die Familie wählt) zu überlaſſen frey ſtehen; in dieſem Fall aber lezterm 500 fl. zu deſſen Gehalt von dem ganzen Einkommen werden, und ihm alſo wie vormals admodiando die Helfte, oder 10. Theil der herrſchaftlichen Ertragenheit nach Abzug der Ausgaben; dann dem Zweyt-älteſten 5. Theil, dem Dritten 3. Theil, und dem Vierten 2. Theil von den Jährlichen Herrſchafts-Renten zukommen ſollen. Dieſer in allen Abſichten vortheilhaften Einrichtung bediente ſich der zugleich neu angehende Gerichtsherr, Herr Rudolf Werdmüller; da dann die Löbl. Familie den Herr Anthon Werdmüller auf 6. Jahr zum Adminiſtrator geordnet.

Das Schloß ligt vaſt mitten in der Herrſchaft, auf einer Anhöhe; hat einen hohen Thurn und ſtarke Ringmauren; nächſt darbey befindet ſich der ſogenannte Schloßhof, welcher aus 7. Jucharten Räben, 20. Jucharten Acker, 25. Mannwerk Wieſen und vieler Waldung beſtehet.

Der Flecken iſt circa ¼ Stund von dem Schloß entfernet, anſehnlich wohlgebauen; wird in den inneren und auſſeren Ring getheilt, und befördert die Landſtraſſe von Winterthur nach dem Thurgäu und St. Gallen. Um die Mitte des XVten Jahrhunderts war er noch eine Stadt, deren Graben und die gemaurten Bögen ſamt den Häuchen, daran die Thore hiengen, noch zu ſehen ſind. Ohngeachtet ſeiner Erniedrigung genießt er dermalen noch wichtige Freyheiten. Er hat nemlich ein eigen Stadt- und Erbrecht, Klein und Groſſen Rath, auch ein Gericht. Der kleine Rath beſteht aus 5. Perſonen, von denen 2. weilen ſie zugleich Herrſchafts-Beamtete ſind, von dem Gerichtsherren, die übrigen 3. aber von dieſen beyden und der ganzen Gemeind erwählt werden.

Der groſſe Rath oder die Eilf, und das Gericht, welches aus 12. Mann beſteht, werden von dem kleinen Rath beſtellt. Beyde Räth haben Feld-Einung und Baurecht, das iſt, Ehefaden, Wäſſern, Graben, Zäunen, und dergleichen, innert ihrem Trieb-Trätt und Waydgang zu beſorgen; mögen zu dem Ende die erſten Gebot und Verbot anlegen, auch ihre in der Offnung beſtimmte Buß von 5 ß. gebrauchen. Sie beſieglen die Mannrechts-Briefe, und beſtellen das Sekelamt, den Spithal, die Procurey, das Kirchen-Säcklein-Gut, (doch wird der Kirchen-Pfleger von einem Herrn Landvogt zu Kyburg beſtellt) und andere öffentliche Fönd mit Beamteten, und laſſen ſich um ihre Verwaltung jährliche Rechnung geben; jedoch müſſen ſie alle Amts-Rechnungen 8. Tag lang ins Schloß zur Einſicht geben: Doch mag ohne Bewilligung des Herrn und Beyſeyn ſeines Vogts oder

Stadthalters, in ihrer Abweſenheit aber des geſchwornen Waibels, nicht Rath gehalten werden.

Das Gericht über Schuldſachen, Käuf und Verkäuf, Tauſch-Handlungen von Häuſeren und Güteren, Fertigen, Zuſprechen, Pfand um geringlaufende Schulden zu erlauben, gehört dem Gerichtsherrn; desgleichen das Gantrecht. Die Auffalls-Verhandlung gehören der Hoheit; doch hat ein jeweiliger Gerichts-Herr den Beyſitz. Es ward ehemals alle Montag beſammlet, wegen Mangel der Geſchäften aber auf zwey, nämlich ein Frühlings- und ein Herbſt-Gericht reduciert; bey ſelbigem führt einer der obbenannten Herrſchafts Beamteten den Stab, und verbannet es in des Herrn Namen. Die Appellation geht, wenn das Urtheil einhellig, gerade an den Kleinen Rath zu Zürich; iſt es aber getheilt, zuerſt an die Herrſchaft. So oft als zu Kyburg ein Land-Tag (Blut-Gericht) vorfallt, werden vom daſigen Herrn Landvogt zwey Richter von Elgg begehrt, welche während dem Gericht vor anderen aus Herren tituliert werden.

Der Flecken hat auch ſeine eigene Farb und Panner. Schon Ao. 1217. beſchenkte ihn Abt Conrad von St. Gallen mit einem Waapen von drey ſchwarzen Bären-Köpfen in weiſſem Felde, weilen ſeine Einwohner ſich in den Buchhorniſchen Kriegen wohl verhielten. Da ſie Ao. 1388. als Oeſterreichiſche Angehörige zu Näfels wider die Glarner fochten, verlohren ſie ihr Panner. Ao. 1489. verfügte der Hohe Stand Zürich laut Spruch-Brief von VII. alten Orten, daß ſie nicht mit der Grafſchaft Kyburg, ſondern der Stadt Zürich Panner reiſen ſollen. Als ſie ſich in den Päpſtlichen Zügen nicht weniger tapfer als andere erzeigten, wurden ſie auch mit einem Panner beſchenkt, welches jetzo noch aufbewahret wird. Nunmehro wird die Herrſchafts-Fahne von dem Rath zu Elgg mit den erforderlichen Officiers beſtellt, und der Hauptmann zu Zürich beſtätet. Item hat der Flecken ein doppeltes Marktrecht. Albrecht und Leopold Herzogen von Oeſterreich haben Ao. 1370. die Stadt Elggau mit dem Montäglichen-Wochen- und zweyen Jahrmärkten, der Lobl. Stand Zürich aber Ao. 1677. mit dem dritten begnadet.

Die Wochen-Märkte ſind wegen ſchlechten Beſuchs eingegangen, doch iſt der Kornmarkt Ao. 1694. wieder neu eingeführt worden. Von den Jahrmärkten fällt der erſte auf Geörg, der zweyte auf Micheli, und der dritte auf den 12. Chriſtmonat, von welchen nunmehr der mittlere der wichtigſte, und ein beſonders groſſer Viehmarkt iſt.

Auch iſt Elgg von bemeldten Fürſten, mit dem Recht Bürger anzunehmen (wozu jedoch die Bewilligung des Gerichtsherrn erforderet wird) und mit anderen Freyheiten wie Winterthur begabet, Ao. 1379. aber von König Wenceslao von allen fremden Gerichten und der Acht befreyet worden.

Endlich beziehet der Flecken zu Beſtreitung ſeiner Ausgaben den Zoll, das Umgeld, theilt mit dem Landvogt zu Kyburg das Immi, und übet innert ſei-

nem

nem Trieb, Trath und Waydgang, das Steuer-Recht aus. Seine Verbindlichkeiten gegen der Herrſchaft ſind durch eine ſo genannte Offnung, welche Hans von Himweil Gerichtsvogt und Zwingherr mit den Seinen zu Elgg Ao. 1535. errichtet, beſtimmt, und auch ſinther durch verſchiedene Urtheil und Spruchbrief von Un. Gn. Hn. und Oberen deutlicher feſtgeſetzt worden.

Das Rathhaus, darunter zugleich das Kornhaus, und die Kirch, ſind anſehnliche Gebäude; zu der letzteren ward Ao. 1508. der erſte Stein gelegt. Ao. 1510. iſt ſie Gott und St. Geörg zu Ehren geweyhet, Ao. 1512. aber vollendet worden. Bey ſelbiger ſtuhnd ein Leutprieſter und ein Caplan. Als Ao. 1524. die Reformation daſelbſt eingeführet worden, haben die von Elgg die Kirchen-Zierden verkauft, und Pfrund- und Kirchen-Güter zu ihren Handen genommen. Der Pfarr-Satz, welcher damals dem Spithal zu Rapperſchweil gehörte, an welchen ihn die Edeln von Bonſtetten vergabet hatten, ward Ao. 1537. an die Stadt Zürich verkauft: Deſſen ohngeacht ligt ſowohl die Unterhaltung des Pfarrhauſes, als die Auslieferung der 44. Mütt Kernen, 9. Malter Haber, 10. Saum Wein und 32 fl. zu dem Pfrund-Einkommen der Herrſchaft ob; dargegen bezieht ſelbige von einem jeweiligen Pfarrer 2. Viertel Kernen jährlich Grundzins.

Der wohlthätige Herr General Werdmüller (*) ordnete auch in ſeinem Teſtament vom 10. Junii 1723. daß das erkaufte Wieslein, Galeeren genannt, zu der Herrſchaft gehören, deſſen Nutzen aber auf eines Pfarrherren ſchriftliches Anſuchen, nach Belieben des Herrſchaft-Verwalters, demſelben überlaſſen, oder abgeſchlagen werden möge.

R 2 Die

(*) Die Inſcription auf ſeinem Mauſolée im Chor der Kirche lautet ganz alſo:

D. O. M.
Hans Felix Wertmiller,
Dominus in Elgeu
Reipublicæ Tigurinæ Ducentum Vir,
Legionis Helveticæ Pedeſtris Tribunus,
Præſidii Tornacenſis Præfectus,
In Exercitu P. P. Belgii ordinum
Generalis-Major:
Obiit Namurci die 29. Nov. Anno 1725 æt. 67.
Requieſcit Trajecti ad Moſam
In Grypta Comit. Palat. In Æde Divi Joh.
cujus virtutibus eximiis
Fortitudini & Prudentiæ ſingulari
Liberalitati erga Gentiles ſuos
In omne Ævum memorabili
Hoc Monumentum poſuit.
Gens ex Ottone Werdmillera.

Die Pfarre ſteht unter dem von dem Flecken ſich nennenden Elggäuer-Capitul, und hat zwey Gemeinden, deren einte die Innere, die andere aber die Auſſere heiſſet: Zu der Innern gehört das Schloß, der Fleken, ſamt der obern und untern Mühle, und unter der Herrſchaft ſtehende, ſchon bemeldte Höfe: Zu der Auſſern aber Birmenſtahl, Dickbuch, Gundliken, Geerentſchweil, Hofſtetten, Huggenberg, Hugſtahl, Kappel, Oberhof, Ryſtahl, Rütſperg, Schauberg, Ober-Mittler-Unter-Schneit, Schneitberg, Ober- und Unter-Schottikon, Schünberg, Steig, Stoß, Wenzikon, Weydhof und Zünikon. Dermalen iſt Pfarrer, Herr alt Decan Ludwig Manz, ſint Ao. 1745.

Nota. Noch verdient angemerkt zu werden, daß Ao. 1534. der Brunne auf Rembtiken durch 436. Teuchel in 8. Tagen in den Fleken geleitet worden.

Siehe Alter. (hohes) Brunſten. Kirchen-Steuren. Sterbend. Strahlſtreiche und Ungewitter.

Ellikon.

Zwey Dörfer: Das einte liegt am Rhein, und iſt gen Marthalen Kirchgenößig; hat aber ſeine eigentliche Pfarrkirche zu Rheinau, in welcher der Pfarrer von Marthalen alle 14. Tage ihnen predigen muß: Das andere, unweit der Thur, macht eine eigene Pfarre aus. Der Bach, ſo das leztere durchflieſſet, iſt die Marche der Landvogteyen Thurgäu und Kyburg: Doch hat der hohe Stand Zürich auch in dem auf Thurgäuiſchen Boden gelegenen Theil alle Landesherrlichen Rechte, bis an die Execution des Maleſizes.

Die Gerichtsbarkeit dieſes Orts hat Herzog Rudolf von Oeſterreich Ao. 1363. an Egli von Goldenberg verpfändt; die Stadt Zürich aber löſte Ao. 1572. dieſe Pfandſchaft von des leztern Herrn von Goldenberg Tochtermännern, Ulrich Stoker von Schwandegg, und Marx Blaarer von Wartenſee, ein, und eignete dieſe Rechte der Grafſchaft Kyburg zu.

Die auf der Höhe daſelbſt gelegene Kirche ward als eine Filial oder Helferey von Gachnang bis Ao. 1650. verſehen, damals aber dem Diacon ein eigen Pfarrhaus gebaut, und muß ein jeweiliger Pfarrer mit dem zu Hüttweilen abwechſelnde, auch die Filial Ueßlingen verſehen.

Die Collatur gehört der Stadt Zürich; der Biſchoff von Conſtanz aber beſtätet und belehnt den Erwehlten als Diacon. Die Pfrund gehört in das Frauenfelder-Capitul, und ſind nebſt dem Dorf noch dahin Pfarrgenößig, die Höfe Ober- und Unter-Herten und Wald. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Decan Salomon Weiß, ſint Ao. 1748.

Nota. Ao. 1774. hat dieſe Gemeind, auf Vorſchlag Gerichtſchreiber Egg, ſich entſchloſſen, auf ihren Gemeingütern Frucht zu pflanzen, und ſelbige auf mangelbare Zeiten aufzuſchütten. Die Lobl. Phyſicaliſche Geſellſchaft

in Zürich hat der Gemeind zu Beſcheinung ihres Wolgefallens, und zu Unterſtüzung dieſes Vorhabens, einen Preiß von 120. fl. zuerkennt.
Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahlſtreiche. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Elſaſſer-Haus.

Oder wie es in alten Kaufbriefen ſteht, das Haus und Keller zum Elſaſſer, ſoll ehemals einem Wakerbold gehört haben, zumalen Ao. 1360. Frau Anna Brentſchinkin ihren Theil an Wakerbolds Haus ihrer Schwöſter Margareth von Yſnacht zu kaufen gegeben. Ao. 1416. verkaufte ſelbiges Hs. Conrad Verzinger an Conrad Seiler, und dieſer Ao. 1422. den 4. Wintermonat der Stadt Zürich. Ao. 1492. ward das Weinſchenken-Amt zum Elſaſſer ein Burgerlicher Dienſt. Vermög einer Raths-Erkanntnuß von Ao. 1513. mußten die Herren, denen der Weinhandel zum Elſaſſer übergeben war, denſelben fertigen mit Elſaſſer, Brißgauer, Oberpirger, vom Bieler-See und der Ryff her.

Laut den in einem Gemach daſelbſt befindlichen Schilden und Namen waren Weinſchenke: 1511. Hans Zureich, Ao. 1511. Hans von Wyl, 1512. Offrion Sezſtab, 1521. Stäffen Zeller, 1527. Matthys Lochmann, 1528. Heinrich Lochmann, 1531. Erhard Stoll, Rudolf Rordorf, Anthoni Burkhard, 1568. Paulus Tempelmann, 1578. Joachim Lochmann, 1586. Anthoni Burkhard das zweyte Mal, 1589. Alexander Ziegler, 1605. Felix Peyer. Ao. 1610. ward es wieder obigem Ziegler, und zwar um 110. fl. verleihen. Den 26. Jenner 1776. verkauften die Kittiſchen Erben dieſes, und das daneben ſtehende Haus zum goldenen Helm genannt, an die Herren Buchhändler Orell, Geßner, Füßli und Comp. um 7000. fl.

Das Haus zum Elſaſſer hatte damals eine Ecke oder Vorſtand am Rank von 14. Schuhen, und war die ganze Oefnung der Gaß von einem Ecke zum andern nicht mehr als etwann 17. Schuhe. Das Löbl. Kaufmänniſche Directorium kaufte im Jahr 1778. dieſes Eck gegen Erſtattung der Baukoſten weg. Er ward alſo auf den Grund abgebrochen, und der Rank durch Zurukſezung der Mauer erweitert.

Ellſau.

Oder Ellſow; ein kleines Pfarrdorf in der Grafſchaft Kyburg, welches ehemals in Gottesdienſtlichen Sachen von den Chorherren ab dem heiligen Berg zu Winterthur bedienet ward, bis Ao. 1520. da eine eigne Pfarr dahin geordnet worden, die jezt, nebſt Ellſau, noch aus den Dörfgen Fülau, Räterſchen, Stümiken, Ober- und Unter-Schnasberg und Tollhauſen beſteht, und dem Elggäuer-Capitul einverleibet iſt.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr alt Decan Caſpar Freudweiler, ſint Ao. 1740.

Siehe verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Embrach, Imbriacum, Umbriacum.

Unweit Luſingen in einem anmuthigen, von Wein- und andern fruchtbaren Bergen umſchloſſenen Thalgeländ, iſt das Pfarrdorf dieſes Namens gelegen, in welchem die Stadt Zürich, wegen der von dem ehevorigen daſelbſt geweſenen Chorherren-Stift St. Peter und Paul beſitzenden Gefällen, einen Amtmann hält, der ſint einigen Jahren zugleich Gerichtsherr zu Luſingen iſt: Die niedern Gerichte aber, welche das Stift zu Embrach zu Berg, Breite, und Oberweil beſaß, werden von einem jeweiligen Landvogt zu Kyburg, und die im Hegi durch den Obervogt daſelbſt verwaltet. In der 1742iger Edition iſt Conradus, der 1240. vor und nach Probſt, und Conradus Heppe de Ochingen, der 1484. Probſt ward, ausgelaſſen.

In der Nacht zwiſchen dem 29. und 30. Brachmonat 1778. ſtürzte der baufällige Kirchthurm ein, eben da man mit deſſelben Reparation anfieng; von den 4. Gloggen blieben 3. unverſehrt, und niemand ward darbey beſchädiget. Nur ward dadurch die Kirche ruinirt, und wird nun ein neues Gebäud errichtet.

Dorten befindet ſich auch das Pfarrhaus eines jeweiligen Pfarrers zu Luſingen. Nach Embrach ſind, nebſt dieſem groſſen Pfarrdorf, welches vaſt die Helfte der ganzen Pfarrey ausmacht, und den damit verburgerten Oertern, G'ſtein, Bezethal, Ziegelhütten, Ober-Mühle, Jllinger-Mühle und Hau-Mühle, Kirchgenößig das Dorf Ober-Embrach und folgende Höfe: Freyenhof, Paradies, Thryenmaas, Rothenfluh, Dürſtenthal, Unter- und Ober-Mettmenſtetten, Stygen, Schneggenbühl, Ober- und Unter-Wagenburg, Müllberg, Affholter-Scheuer, Mattliken, Stürziken, Bühl, Eigenthal, Boniken, Augweil, Vorder- und Hinter-Marchlen, Moßbrunn, Baltſperg, Kymenhof, und Büliberg. Die Pfrund gehört in das Winterthurer Capitul.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Matthias Landolt, ſint Ao. 1775.

Pfarrer, Herr Cammerarius Johannes Eßlinger, • • 1756.

Nota. Das üppige Leben der ehemaligen Mönchen daſelbſt, hat Herr Holzhalb Ao. 1772. in Kupfer gebracht.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahlſtreiche. Vieh-Seuche.

Erdbeben.

Der berühmte Herr Doctor Scheuchzer vergleicht in ſeiner Natur-Wiſſenſchaft II. Theil, XXVII. Cap. die Erdbeben den Kunſt-Minen, und ſagt: Das

Das innere der Erden habe ſonderheitlich an bergichten Orten viele Höhlen, läre von Luft angefüllte Löcher und Gänge, innert denen ſich bald Waſſer und wäſſerichte Dünſte, bald ſchweflichte, ſalpetriſche, und andere Ausdämpfungen bald ein wirkliches Feuer und Rauch befinden, die durch den Fall eines Steins auf den andern, oder durch bloſſe Vermiſchung und Bewegung widerwärtiger Dünſten leicht entzündet werden, da dann wegen Erforderung weitern Raums die aufſtehende Erde ſich erſchütten, oder gar öfnen müſſe. Dieſem Gleichniß ſezet er noch bey die Ausdähnkraft der verdikerten Luft und den Fall gewaltiger Felſen von der Höhe einer unterirrdiſchen Höhle in die Tiefe ꝛc.

Das Erdbeben bedeutet weder Aufruhr, Krieg, noch anders Unglük. Die aufſteigende Dünſte aber können die Luft verunreinigen, Sod- und andere Brünnen trüb und ſtinkend machen, und alſo natürlicher Weiſe Peſt und Hunger zeugen: Doch hat es im Gegentheil ſchon manches Land fruchtbar gemachet.

In dem Canton Zürich iſt beſonders das Städtgen Egliſau von Erderſchütterungen oft beunruhiget.

Ao. 1115. verſpührte man zu Zürich etliche Erdbeben.

Den 28. Chriſtmonat Ao. 1710. zu Stein am Rhein.

Den 17. Heumonat 1718., den 13. Herbſtmonat 1731., den 13. Weinmonat 1737., den 22. Merz 1738., und den 4. Hornung 1739. zu Egliſau.

Ao. 1744. den 24. Hornung gegen Mittag nahm man hier, inſonderheit in der kleinen Stadt, eine ziemliche Erſchütterung wahr, und am Mitwochen darauf ward eine ſolche am Zürich-See, meiſtens aber im Waſſer verſpührt, zumalen dieſes anfieng zu ſchaumen und wirbeln; hernach ſich in Geſtalt zweyer Wänden ungefehr 30. Schuh in die Höhe hob, welche etliche Mal an einander ſtieſſen: Dann wandte ſich die einte nach Rüſchlikon, und die andere gegen Küßnacht, wo leztere die an dem Ufer geſtandene Schiffe auf 20. Schuhe weit in den See hinaustrieb, und gerade unter Wyden, der Pfarr Ehrlibach, ein Stük Grien, wohl eines Vierlings groß, mit Gebrüll ins Waſſer riß: Eichen, die im Waſſer lagen, und einen Schiffmann, der mit einem Käſehändler und ſeinem Kram auf dem See war, ſamt dem Schiff ans Lande warf, u. ſ. f. Was die andere Woge für eine Wirkung gehabt, iſt unbekannt.

Den 27. Chriſtmonat 1747. in der Nacht, erbidmete es zu Egliſau ſo ſtark, daß die Leuthe förchteten, zu den Bethern hinausgeworfen zu werden, und den 21. Hornung 1749 hatte es die Wirkung, daß ſie glaubten, es wäre etwas ſchweres auf den obern Etages umgefallen.

Freytags den 10. Aprill 1750. Nachts um 1. Uhr hat man ein ſtarkes Erdbeben bemerkt. An einigen Orten auf der Landſchaft gleichte es einem einsmal auf die Häuſer anpütſchenden heftigen Wind: An andern, als wenn etwas aus der Höhe herunter fiel: Hier in der Stadt empfand man es durch ſchwanken

ken und wiegen: Zu Winterthur, als ob man ziemlich hoch aufgehoben, plözlich aber wieder herunter gelaſſen würde. Zu Stein am Rhein erhub ſich im untern Theil der Häuſern ein Getöß, welches einem Raſſeln und Fahren mit Wägen ähnlich war, und auf Hohen-Klingen warf es den Wächter von dem Bank. Zu Egliſau ſchien es, als wollten die Häuſer einfallen.

Den 27. dito hat man an lezterm Ort wieder, doch nur eine kleine, den 26. Chriſtmonat 1751. aber eine heftigere Erſchütterung verſpührt.

Den 4. April 1753. um Mitternacht ereignete ſich eben daſelbs anfänglich ein Getöß, wie von einem gewaltig anprellenden Wind, darab die Scheiben in den Fenſtern klingelten; hernach zitterten und krachten die Gemächer dermaaſſen, als ob das obere Theil der Häuſern einſtürzen wollte; und den 5. May erfolgte eine Erſchütterung, wie von einem ſchweren Fall.

Am Neujahrs-Tag 1754. hat es daſelbſt abermals, doch nicht heftig, Montags den 20. May aber, um Mittagszeit, weit ſtärker geerdbidmet. Der Stoß war mit einem Knall begleitet, als hätte man eine Canone abgeſchoſſen, und ſchiene man bey 2. Zohlen in die Höhe gehoben zu werden; auch iſt in einigen Kellern der Wein trüb worden.

Samſtag Abends den 20. Herbſtmonat 1755. um halber 8. Uhr, ward in der Stadt ein ſtarkes Erdbeben, beſonders an der Römergaß und im Kraz verſpührt.

Samſtags den 1. Wintermonat 1755. Mittags gegen 12. Uhr, entſtand bey vollkommneſter Stille des Zürich-Sees, mit einmalen ein ſo heftiges Brauſen auf demſelben, daß ſich plözlich Wogen erhuben, die einander mehr als eine halbe Viertel Stunde hin und her trieben, da mittlerweile das Waſſer ſich verſchiedene mahl einer Elle hoch aufs Land ergoß. Wunderbar iſt darbey geweſen, daß zu Horgen, Meilen und Männedorf, wo die Bewegung am ſtärkſten war, eben ſo wenig davon als an andern Orten auf dem Lande verſpühret worden; das einige hat man in Erfahrung gebracht, daß bey einem gewiſſen Brunnen am See, Nachts vorher ſich ein auſſerordentliches Strudeln und Toſſen erzeiget habe: Dagegen kamen bald aus Deutſchland, Holland, Engelland, Frankreich und Italien, beſonders aber von Spanien und Portugall, viele ſehr merkwürdige Berichte, von auſſerordentlichen Bewegungen der Waſſer und erſtaunlichen Erdbeben, welche ſich zu gleicher Zeit ereigneten.

Den 9. Chriſtmonat, Abends um 3. Uhr, nahm man hier und in der ganzen Eydgenoßſchaft eine ſolche heftige Erſchütterung wahr, dergleichen man bey Menſchen Gedenken nicht erfahren. Hier dauerte ſie ungefehr eine Minute; alle Gebäude ſchwankten und krachten; Klopfer und Gloggen wurden an den Häuſern, ja ſo gar die Glogge auf dem Grimmenthurm erſchüttert; Thüren aufgeſprengt, Ziegel ab den Dächern geſchmiſſen, und Kinder in der Wiege bewegt. S. Bettag.

Den

Den 30. Brachmonat 1756. verſpührte man ein Erdbeben zu Egliſau.

Samſtags den 6. Augſtmonat 1757. Vormittags iſt hier ein Erdbeben mit groſſem Krachen, doch in der kleinen Stadt mehr, als in der groſſen verſpühret worden.

Dienſtags den 29. Heumonat 1760. Morgens um 3. Uhr hat man zu Egliſau einen ziemlich ſtarken Stoß, und

Den 4. May 1762. im Schloß daſelbſt ein ſolch ſtarkes Erſchüttern bemerkt, als wenn ein Fäßgen Pulver verſprungen wäre.

Dienſtags den 31. Merz 1767. Nachmittags um 2. Uhr, hat ſich im Zürich-See, bey ganz hellem und ſtillem Wetter, eine ſehr ſtarke Bewegung ſpühren laſſen, welche mit einem ſo heftigen Brauſen, als wenn ein ſtarker Süd-Weſtwind einbrechen wollte, begleitet war: An einigen Orten wurden die Schiff-Ketten zerriſſen, groſſe und ſchwer beladene Nachen weggetrieben, kleine Schiffe emporgeworfen, Pfähle, die im Waſſer ſtuhnden, ausgehoben, und das Land auf 12. Schuhe weit vom Waſſer überſchwemmt.

Den 23. Aprill des Nachts; item den 10. Brachmonat, auch den 24. Hornung 1768. hat Egliſau ziemlich ſtarke Erſchütterungen erlitten. Einige Tage vor der lezten, iſt die hart gefrorne Erde durch ein eingefallenes Regenwetter erweichet worden, und ſind wegen dem häuffig geſchmolzenen Schnee alle Bäche, beſonders der Seltenbach zu Seglingen, und der Schleiffe-Bach an der Staig ſtark angeloffen.

Freytags den 10. Augſtmonat 1769. Abends um 4. Uhr, iſt auf dem Schloß Elgg ein ziemlich harter Erd-Stoß von Weſt nach Oſt, im Fleken aber nicht empfunden worden.

Dienſtags den 9. Weinmonat 1770. Morgens gegen 8. Uhr, erzeigte ſich hier, wie auch an vielen Orten auf dem Land, ein Erdbeben.

Sonntags den 11. Augſtmonat 1771. Morgens um 9. Uhr wurde hier, und vaſt in der ganzen Eydgenoßſchaft, ein ziemlich heftiges Erdbeben bemerket.

Den 8. May 1773. ward zu Egliſau, in und auſſert den Häuſern, ein ſtarker Erd-Stoß geſpührt.

Samſtags den 10 Herbſtmonat 1774. Abends nach 4. Uhr, iſt hier ſowohl als auf der ganzen Landſchaft, ein ſehr ſtarkes, mit 3. Stöſſen begleitetes Erdbeben verſpühret worden, welches in hieſiger Stadt etliche Schornſteine, auch eins ab dem Schloß Grüningen hinunter warf; zu Bäretſchweil hat es einige alte Riſſe an der Kirch und dem Thurm erweitert; und zu Hauſen einen neuen Riß bey dem Ek gegen Mittag verurſachet. Abends um 6. Uhr empfand man wieder einen Erd-Stoß, jedoch in minderm Grad; und ſo in Zeit 8. Tagen noch etliche, da ſonderheitlich einer vom 16. dito Morgens zwiſchen 4. und 5.

Uhr ernſthaft geweſen, und weit umher verſpühret worden. Alle vorbeſchriebene Erdbeben haben Gott Lob! ſonſt keinen Schaden gethan.

Ao. 1777. Freytags in der Nacht auf den 20 Chriſtmonat, Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr, verſpührte man an einigen Orten in der Stadt eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung; welche aber Gott Lob! von keinen weitern Folgen geweſen iſt.

Erb-Einigung.

Siehe Bündniſſe.

* Erdbrunſt, Erdbruſt.

Einige Häuſer der Pfarre Wollishofen hatten ehemals den Namen der Vogtey Erdbrunſt, unter welche nebſt andern benachbarten Orten auch Kilchberg gehörte: Sie ware den Freyherren von Eſchenbach zuſtändig, die ſie Ao. 1304. (von dem Bach zu Erdbruſt, untz an den Zürich-See, und untz an das Albis, mit ſamt den Zugehörungen) an Rüdger Maneß um 40. Mark Silber verkauft. Ao. 1317. vergabete Elsbeth Widmarin einen Weingarten daſelbſt an das St. Verenen-Cloſter zu Zürich, darzu ſelbiges Ao. 1380. von Johanſen und Peter Wäber ein Haus und Trotten gekauft. Ao 1452. Dienſtags nach Galli übergab Agnes Blumin, Jacob Schwarzmaurers des jüngern Ehewirthin, der Stift zum Groſſen Münſter 3. Mütt Kernen-Geld ab 2. Jucharten Räben, vor ihrer beyden Jahrszeit.

Erden, ungemeine, oder ſeltene.

Daß der Forſchungs-Geiſt zu Stadt und Land immer reger werde, beweiſen folgende Entdekungen.

Auf dem Riſt bey Eglisau gräbt man eine zarte Erde, die von Medicis, Chirurgis, Mahlern und Hafnern gebraucht wird. Bey Rorbas iſt vor einigen Jahren eine Gattung Ocher-Erde gefunden worden.

Zu Niederweningen am Lägerberg, und vielen andern Orten des Lands, findet man Mergel-Erde, welche von guter Art iſt, und die Landleuthe zu Düngung ihrer Wieſen und Aeker brauchen.

Erlibach, oder Ehrlibach.

Ein Pfarrdorf zwiſchen Küßnacht und Herrliberg, das mit ſeinen Kirchgenoſſen, im Bindſchädler, Isler, Lerchenberg, Winkel und Wyden, eine innere Obervogtey ausmacht, in deren das Fürſtliche Stift Einſiedlen, von ſeiner ehemals daſelbſt gehabten Probſtey wegen, einiche Rechte und Gefälle beſizt, die es durch einen Ammann verwalten läßt, welcher jährlich 2. bis 4. Mal Gericht haltet für die Schuldſachen, und die Grundzinſe und den Fall einzieht.

zieht. Dieſes Dorf muß ſeinen eigenen Adel gehabt haben, zumalen Frau Mechtild von Ehrlibach, laut Briefs von 1319. das Gemäuer und Zimmer hinter dem Hof obbeſagtem Gottshaus verkauft. Ao. 1345. verkauften die drey Brüder Grafen von Habſpurg, dieſe Vogtey an ihren Oheim, Graf Friederich von Toggenburg, um 200. Mark Silbers.

Die jezige Kirch ſoll, nach einer in der Dille befindlichen Aufſchrift, ſchon ſint Ao. 1497. ſtehen; der Thurm aber iſt erſt Ao. 1517. daran gebaut, und zugleich eine Glogg gegoſſen worden, die der H. Agnes, (weil ſie da viel Wunder gewirkt,) geweihet ward. Den 31. Merz Ao. 1707. hat die Gemeind ein Haus und Zugehörd in Wyden um 1950. ℔. gekauft, 844. ℔. daran verbauen, und ſelbiges zur Pfarr-Wohnung gewiedmet. Ao. 1764. wurden zwey geſprengte Bruggen über den Dorfbach gemacht; koſteten 766. ℔. 4. ß. 7. Hlr.

Dermalen ſind Obervögte: Herr Hs. Conrad Vogel, ſint Ao. 1776.
Herr Hs. Caſpar Frieß, - - 1778.
Pfarrer, Herr Heinrich Reutlinger, - - 1776.
Landſchreiber, Herr Heinrich Bindſchädler von Ehrlibach, - - 1777.

Nota. Oberwehnter Bach, ſo aus der Obervogtey Herrliberg ſchlangenförmig einherfließt, macht eine halbe Viertel Stund ob dem Dorf einen bey 40. Schuh hoch ſenkel-recht herabſtürzenden Waſſerfall, ſezt dann ſeinen Lauf, neben Sandfelſen und Geſträuch vorbey, durch das Dorf fort, und ergießt ſich endlich bey dem ſogenannten Lochhaus (in dem obgedachte Probſtey geweſen) in den Zürich-See.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Eſch.

Ein Dorf ennert dem Albis, in der Gemeind Birmenſtorf; hatte ehemals eigene Edelleuthe, die der Freyherren von Bonſtetten Dienſtmänner waren; ſie wandten ſich nach der Stadt Zürich, wo ſie verburgert waren, und bekleideten verſchiedene Stellen des Raths von Rittern.

In dem Anniverſario zum Groſſen Münſter, findet ſich Suſanna de Eſch Uxor Lazari Göldli Ao. 148. .

Ao. 1369. kaufte das Dorf und deſſen Vogtey Eberhard Müllner, von Rudolfen von Bonſtetten, und Frau Anna von Seon, ſeiner Ehefrauen, deren er ſie als ihre Heimſteuer verpfändet hatte. Nach Müllners Tode, ſprach ſie Hännsli, als väterliches Erbgut an; ſie ward aber Ao. 1384. vor Gericht zu Eſch, Frau Anna von Wollrau ſeiner Mutter, an ihre Heimſteuer und Morgengab zugeſprochen.

Eſchlikon.

Ein Dorf zwiſchen Altiken und Dägerlen, in der Grafſchaft Kyburg, in deſſen Umfang alte Münzen gefunden worden; auch iſt eine Höhe daſelbſt, der Hermesbühel genannt. Von den Freyherren daſelbſt wurden Jahrzeiten im Kloſter Töß geſtiftet.

* Eſſenthal.

Dieſen Namen trug bis zu der Zeit der Glaubens-Verbeſſerung ein in dem Hirslander-Holz gelegenes Bruderhaus oder Einſiedeley; die ſint 1403. darüber beſtellte Pfleger findet man in alten Raths-Protocollen aufgezeichnet. Ao. 1478. war Hans Burſt daſelbs Bruder.

F.

Fällanden.

Ein Pfarrdorf an dem mitternächtigen Fuß des Zürichbergs, nicht weit von dem Ausfluß des Greiffenſees in die Glatt, über welche ſich dort eine Brugg befindet. An dieſem Ort hatten ſchon in uralten Zeiten beyde Stifter des Groſſen und Frau-Münſters einiche Rechte und Nuzungen; in dem Donations-Inſtrument, ſo Kayſer Carolus Magnus in dem IX Seculo der Stift zum Groſſen Münſter beſtätigte, iſt von einem ſeiner Bedienten, Perinhart, den Stiftsherren zu Zürich an ihre Suſtentation vermacht, alles, was bemeldter Perinhart zu Fällanden, (in dem Inſtrument ſtehet Fenichlanda) beſeſſen. Daſelbſt war auch eine Capell, die der Leuthprieſter zum Groſſen Münſter verſehen, oder verſehen laſſen mußte; in dem Inſtrument, ſo Kayſer Otto I. dem Stift und Fürſtl. Abtey zum Fraumünſter Ao. 952. mitgetheilt, darinn er alle ihre Beſizungen in ſeinen Schuz und Schirm aufnihmt, wird gleichfalls auch dieſes Orts gedacht.

Die edle Müllner von Zürich beſaſſen viele Zeit das daſige Meyerthum, als ein Lehen von der Aebtißin und Convent zum Fraumünſter.

Ao. 1508. ward der dortige Bach ſo groß, daß er in die Kirche zu den Fenſtern hinein getrungen, auch einen Theil der Mauer am Kirchhof wegführte.

Ao. 1726. hatte dieſes Ort einen ziemlichen Brand-Schaden erlitten. Siehe Brunſten.

Dahin ſind nebſt dem Dorf die Höfe Benglen, Pfaffhauſen und Rohr, Kirchgenößig. Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Chriſtoph Dänzler, ſint Ao. 1779.

Siehe Kirchen-Steuren.

Faßnacht.

Sonntag vor Agnes Ao. 1503. ſind etliche Rathsglieder und andere vornehme Perſonen von Zürich mit artlichen Mummereyen zu ihren neuen Eydgenoſſen gen Baſel auf eine Faßnacht-Kurzweil gereist, daſelbſt gar freundlich empfangen, und höflich tractiert worden. Nachdem ſie vier Tage ſich da aufgehalten, hatten ſie bey einem vergnügten Abſcheid jeder Zunft 6. Gulden verehrt, damit ſo wohl Herren als Frauen ſich ergözen konnten. Sie wurden auch nicht allein eine ganze Meile Wegs begleitet, ſondern auf die Heimreiſe mit 12. Legelen Malvaſeyer-Wein und einem Rehbok beſchenkt.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

Faßnacht-Küchlein.

Am Dienſtag vor dem Aeſchen-Mittwochen ſchenkt die Löbl. Zunft zum Widder einem jeweiligen Herrn Pfarrer zu St. Peter einen Lid Kalbfleiſch, ein Stük grün Rindfleiſch, ein Pfund Kalber-Milken, eine gedörrte Ochſen-Zunge, einen halb gedörrten Riemen, ein halb gedörrtes Federſtük, einen Schübling, und einen ſchweinenen ſauren Braten. Dargegen giebt der Herr Pfarrer am Schaff-Donnerſtag ebengedachter Zunft für die in der 1742iger Ausgabe bemerkten Faßnacht-Küchlein, 6. Species-Thaler, und 6. Köpf von dem beſten Landwein.

Feuer-Panner, und Feuer-Ordnung.

Schon in den älteſten Zeiten der Republik waren laut des Richtbriefs eigne Leuthe zum Brand geordnet, „in Betracht, daß um des Löſchens willen „groſſer Schaden geſchehen möchte.„ Andere ungebetene Hülfe war bey der Buß verbotten. In den älteſten Zeiten war die Stadt nur in 7. Panner abgetheilt; Ao 1399. wurde die verſchiedene Jahre vorher errichtete Art von Feuer-Ordnung beſtätiget, unter Burgermeiſter Waldmann aber fürnemlich vermehrt, und vortheilhaft eingerichtet. Vermög dieſer leztern mußten die Hauptleuthe in der Wacht, in welcher Feuer ausgieng, mit den Ihren zum Brand kehren, und da helfen und rathen: Waren bey dem Feuer zu wenig Menſchen, ſo mußte das nächſte Panner zuziehen: Geiſtliche, und Frauen, und Maurer, und Zimmerleuthe, mußten ohnverzüglich dem Brand zueilen und helfen löſchen. Ao. 1492. ward vor Rath verordnet, daß, wenn Feuer ausbreche, man die kleinen Thörlein an den Thoren aufthun ſollte, damit unſere Landleuth hineinkommen und zulauffen mögen. Ao. 1526. ward eine vermehrte Feuer- und Sturm-Ordnung errichtet. Noch verdienet bemerkt zu werden, daß Ao. 1548. die erſte Feuer-Ordnung, ſo es auf der Landſchaft brennt, errichtet, und dazumal die Stelle eines Feuerhauptmanns aus den Räthen,

und die Feuerläuffer eingeführt worden ſind. S. auch Sturm-Ordnung. Wacht-Ordnung.

Ao. 1748. und 1749. ſind die Quartier und Mannſchaft, ſo zu jedem Panner gehören, unter Direction Herrn Statthalter Nüſchelers ſel. viſitirt, und an ihre Poſten geſtellt worden.

Ao. 1772. den 14. Brachmonat iſt die verbeſſerte Sturm- und Feuer-Ordnung zum erſten Mal gedrukt, und auf allen Zünften ausgetheilt worden.

Ao. 1773. den 29. Merz ſind die Panner wiederum unter Aufſicht Herrn Statthalter Otten viſitirt worden.

Feurthalen.

Dieſer Fleken, ſo zum Theil unter der Obervogtey Lauffen ſtehet, liegt gleich vor- und an der Brüke, welche in die Stadt Schaffhauſen über den Rhein gehet. Dieſer Nachbar- und guten Begangenſchaft wegen nihmt der Fleken immer an Einwohnern, Handwerkern und Krämern zu. Ehemals ſtuhnde eine Capell daſelbſt, St. Leonhard genannt, und war eine Filial von Lauffen; ſelbige ward von Ao. 1631. bis 1675. von einem Geiſtlichen aus der Stadt Schaffhauſen verſehen, dann aber zu einer eignen Pfarr gemacht. Ao. 1690. wurde alldorten ein Jahrmarkt angeordnet, welcher alljährlich den 18. Augſtmonat gehalten wird. Dahin iſt nebſt dem Fleken noch das Dörflein Langwieſen Kirchgenößig. Die Pfrund gehört in das Steiner-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Denzler, ſint Ao. 1775.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Neu aufgeführte Kirchen-Gebäude.

Feyertage.

„ Da man von Chriſti Geburth 1541. Jahr zählte, hat man zu Zürich
„ das Feyren abgethan: Der zwölf Botten Tage alle, und andere Feyrtage
„ bis an den Sonntag; den ſoll man noch feyren. Aber man hat niemand ge-
„ zwungen zu arbeiten an den Feyertagen; es mochte einer feyren, oder arbei-
„ ten, wie er wollte. Jezund feyret man nebſt denen in der 1742iger Ausgabe
„ bemerkten 4. hohen Feſten annoch die Nachtage (die Pfingſten und die Him-
„ melfahrt hat der gute Landmann vergeſſen.) Sonſt iſt jedermann in der
„ Stadt ſchnell geweſen nicht mehr zu feyren; dann der Geiz und Eigennuz
„ war gar groß in der Welt. Es feyrete nicht mehr dann ein einiger Mann
„ in der Stadt Zürich, mit allen ſeinen Knechten und Dienſtleuthen alle Feyer-
„ tage, wie von Alters her für und für. Derſelbige hat nicht aufgehört.
„ Dieſer war Peter Füßlin. „

Im Merzen 1745. ward erkennt, daß das H. Auffahrts-Feſt, ſowohl dieſes Jahrs, bey damaligen bedenklichen Conjuncturen, als auch hinfort immerdar Gottesdienſtlich, und mit Hindanſezung aller weltlichen Geſchäften und Zuſa-

men-

menkünften gefeyret, und ſolches durch ein Oberkeitliches Mandat bekannt gemacht werde.

Jn die Raths-Erkanntnuß vom 20. Heumonat Ao. 1768 betreffend die vierte Communion, iſt in Anſehung des hohen Donnerſtags folgendes eingerüket worden:

„ Endlichen iſt bey dieſerm Anlaſe, auch nöthig befunden worden, den hohen Donnerſtag durchgängig auf dem Land als einen Feyrtag zu erklären, ſo wie er in der Stadt und an einigen Orten auf der Landſchaft wirklich gefeyret wird; und ſolle ſolches, damit auch hierinn eine völlige Gleichförmigkeit beobachtet werde, den Herren Ober- und Landvögten zur Nachricht kund gemacht werden. „

Den 23. Merz Ao. 1772. ward in Anſehung dieſes Tags von M. Gn. HHerren folgende Abänderung und Verordnung gemacht, und durch das Donnerſtags-Blatt angezeiget: „ Jn Betrachtung, daß nunmehr der hohe Donnerſtag nicht mehr wie ehedem zum Theil als ein Werktag anzuſehen, ſondern aus Gottſeligem Eifer zu einem würklichen Heil. Feſt- und Ruhetag beſtimmt iſt, ſo wurde für angemeſſen erachtet, in Anſehung der Zeit, zu welcher man an dieſem Tag bis anhin zur Kirche zu gehen pflegte, eine etwelche Abänderung zu machen; zumalen verordnet, daß hinkönftig die hohe Donnerſtags Morgen-Predigt eine Stunde ſpäter, als bis anhin, und um eben die Zeit wie an den Sonntagen im Winter ihren Anfang nehmen, und ſo auch die Nachmittags-Predigt in allen Kirchen, gleich wie an den Sonntagen, nach 2. Uhr gehalten werden ſolle. „

Ao. 1777. den 16. Wintermonat ergienge eine Raths-Erkanntnuß, welche den Herren Verlegern des Züricheriſchen Calenders zugeſtellt worden, betreffend die Abänderung des Oſtertags für das Jahr 1778.

„ Nachdeme von Seite des Hochlobl. Evangeliſchen Reichs-Corporis, einer geſammt Lobl. Evangeliſchen Eydgenoßſchaft zuſchriftlich eröfnet worden, was maaſſen Hochſelbiges ſich mit den Hochlobl. Catholiſchen Reichsſtänden, zu Abhebung der von Zeit zu Zeit gewalteten Calenders Diſcrepanz, dahin verglichen habe: Daß die Feyer der Oſter- und andern davon abhangenden beweglichen Feſten nicht allein im Jahr 1778. ſondern zu allen Zeiten nach der wahren aſtronomiſchen Ausrechnung, oder dem neu verbeſſerten Reichs-Calender begangen werden ſolle, mit dem an gedacht Lobl. Evangeliſche Eydgenoßſchaft beygefügten höflichen Anſuchen, Commercii, Handels und Wandels wegen, dieſerem Reichs-Concluſo auch ihrerſeits beytretten zu wollen; und M. Gn. HHerren nebſt andern Lobl. Evangeliſchen Städten der Eydgenoßſchaft, in Rükſicht der ehevorigen Beyſpielen in An. 1723. und 1743. aus vorangebrachten und mehreren triftigen Beweggründen kein Bedenken getragen, auch für Jhr Ort demſelben beyzupflichten, ſo haben Hoch-Dieſelben verordnet, den Herren Orell, Geßner, Füßli und

Comp. als privilegierten Verlegern des hieſigen Calenders, durch Zuſtellung gegenwärtiger Erkanntnuß den gönſtigen Befehl zu ertheilen, denſelben in Abſicht der Oſterfeyer, und den davon abhangenden beweglichen Feſten, fürohin auf den Fuß des neu verbeſſerten Calenders, und zwar für das Jahr 1778. den Oſtertag auf den 19. Aprill zu ſtellen. „

Finſterniß.

Ao. 1449. war eine Sonnen-Finſterniß.

Ao. 1715, ſahe man eine ſtarke Sonnen-Finſterniß.

Den 25. Heumonat Ao. 1748. war eine groſſe Sonnen-Finſterniß; dieſelbe war zwiſchen 12. und 1. Uhr am ſtärkſten; die Sonne ſolle etwas mehr dann um zwey Drittel verfinſtert geweſen ſeyn.

Sonntags den 1. Aprill Ao. 1764. ereignete ſich eine beträchtliche Sonnen-Finſterniß. Der Anfang derſelben war um 9. Uhr 45. Min. 30. Sec. Um 10. Uhr 29. Min. 54. Sec. war die Sonne halb verfinſtert, namlich 6. Zohl. Um 11. Uhr und 12. Min. war die gröſte Verfinſterung, namlich 10. Zohl 20. Min. Das Ende der Finſternuß war um 12. Uhr 45. Min. 58. Sec. Weil es ſehr wahrſcheinlich war, daß dieſe Finſterniß beynahe den Tag in Nacht verwandeln würde, und zwar zu einer Zeit, da der öffentliche Gottesdienſt ſollte gehalten werden, ſo erkannten M. Gn. HHerren Mittwochen den 28. Merz, daß zu Haltung des gewöhnlichen Gottesdienſtes das erſte Zeichen vor diesmal um halb 7. Uhr geläutet, auch zu dem End hin dem Uhrenrichter befohlen werde, die Uhr nach der Sonnenlauf zu richten, und Samſtag den 31. Merz, daß in die Catechiſation um halb 12. Uhr ſoll geläutet werden. Allein die Verdunklung des Erdbodens war kaum der Abenddämmerung gleich. Hierüber iſt im Druk erſchienen: Aſtronomiſche und Geographiſche Abhandlung von der groſſen Finſterniß 1764. 4to. Nürnberg 1764.

Fiſche.

Den 2 Heumonat Ao. 1684. haben die Wädenſchweiler-Tracht-Fiſcher, bey Richtenſchweil 8. Centner, und den 4. Heumonat gedachten Jahrs 15. Centner Brachsmen in Einem Zug gefangen.

Den 23. Aprill Ao 1732. waren 32. Centner von aller Gattung Fiſchen auf dem Fiſchmarkt geweſen.

Mehrers von den Fiſchen ſiehe Conrad Geßners Fiſchbuch, und Eſchers Beſchreibung des Zürich Sees.

Zu Ober-Auffehern des Fiſchmarkts iſt ein Herr des Kleinen, und einer des Groſſen Raths verordnet, welche müſſen gute Aufſicht haben, daß keine verbottene Fiſche, ſo in dem Laich gefangen, daſelbſten verkauft werden; diejenigen, ſo darwider handlen, werden ernſtlich von ihnen abgeſtraft, und die

Fiſche

Fiſche in das Waſſer geworfen; auch lieget ihnen ob, alle Streitigkeiten, ſo bey dem Fiſch=Verkauf entſtehen, zu entſcheiden. Deßgleichen iſt ein Herr des Kl. und einer des Gr. Raths, welche die Stockfiſche beſichtigen müſſen, um zuſehen, ob ſie faul oder währſchaft ſeyen?

Fiſchenthal.

Eine groſſe Pfarr=Gemeind, in der Landvogtey Grüningen, ſo an das Thurgäu und Toggenburg angränzet; die meiſten darein gehörigen Oerter ſind auf fruchtbaren Bergen zerſtreut; die Kirch aber ſtehet in dem Thal, und einige Häuſer darbey: Dieſer Ort wurde ehemals von den Grafen von Rapperſchweil, und den Herren von Grüningen beherrſchet; die Urbarmachung vieler ungebauter und wüſter Gegenden, wie auch der Verdienſt von der Seiden= und Baumwollen=Spinnerey haben in einer Zeit von 60. Jahren eine Verdopplung der Einwohner dieſes Kirchſpiels nach ſich gezogen. Zu dieſem kommen noch die vortrefflichen Vieh=Weiden, ſamt der einträglichen Viehzucht. Dieſe und die benachbarte Gemeind Wald führen den Städten Zürich und Winterthur die gröſten und fetteſten Kälber zu. Die Bauren verſtehen auf eine vorzügliche Weiſe die Kunſt das junge Vieh abzuſäugen. In dieſer Gegend ſind die höchſten Berge des Cantons Zürich, namlich das Schnabelhorn, das Hörndli, und die Hulftegg. Der erſte aber iſt der höchſte; dennoch bringt ſein Gipfel Gras und Laub herfür.

Nebſt dieſem Dorf ſind nachfolgende Oerter dahin Kirchengenößig:

1. † Aeſch, 2. † Aeſchacken, 3. † Aeſchgaß, 4. Au=Rüthi, 5. † Auwen, 6. † Bachweidli, 7. † Bärloch, 8. † Bauren=Boden, 9=10. Ober= und Unterberg, 11=12. † Ober= und Unter=Beichen, 13. Bleicke, 14. Boden, 15. Bodnen, 16. † Brand, 17. † Brütten, 18. † Burghalden, 19. Burgſtahl, 20. † Burri, 21. † Burg=Bühel, 22. Bärentſchweilen, 23. † Ebne, 24. † Egg, 25. Eggweg, 26. Feurſchwanden, 27. Fiſchbach, 28. Finſternau, 29. Fiſchel, 30. † Froſchau, 31=32. Ober= und Unter=Fuchsloch, 33. Fülliſchweid, 34. † Geeren, 35. Gibſchweil 36. † Glogg, 37. Großegg, 38. Grundbach, 39. † Gubel, 40. G'fräch, 41. † Hegiſau, 42. † Häusli, 43. Hindergrund, 44. Hörndli, 45. Hinder dem Hörndli, 46. Hübſchegg, 47. † Kläger, 48. † Koller=Häusli, 49. † Langenberg, 50. † Langwidli, 51=52. Vorder= und Hinter=Lanzenmooß, 53. Lee, 54. † Leeberg, 55. Leimacker, 56. Lenz, 57. Leutobel, 58. † Maas, 59. † Mathys, 60. Mülli, 6 . Müllibach, 62. † Müllitobel, 63. † Mülliſchwand, 64. † Neuhaus, 65. Oberhof, 66. † Oeſlen, 67. Ober=Rüthi (andere nennen es Wuhr=Rüti.) 68. Raggenbuch, 69. † Rechboden, 70=71. Ober= und Unter=Reinſperg, 72. † Riedt, 73=74. † Ober= und Unter=Rohr, 75. Rütiwid, 76. † Rütſchwendi, 77. † Stadel, 78. Stäg, 79. Schmittenbach, 80. † Schwarzengrund, 81=82. Alt= und Neuſchwendi, 83. † Scheurli, 84. Stein, 85=86. † Neu= und Vorder=Scheur, 87. † Stierweid, 88=89. Vor=

T

der- und Hinter-Strahl-Egg, 90. Storchen-Egg, 91. Strick, 92. † Tannen. 93. † Thierhag, 94. † Urechen, 95. Wald, 96. † Wald im Eggweg, 97. Waldſperg, 98. † Widum.

Nota. Die mit † bezeichnet ſind nur einzelne Häuſer, die meiſten andern aber beſtehen dennoch aus 3-4 Häuſeren; wenig mehrere wird man bey einanderen finden.

Der Pfarrer wird von dem Rath der Stadt Zürich erwählet; die Pfrund gehört in das Wezikommer-Capitul.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr David Breitinger, ſinth Ao. 1762. Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſert- und Neuaufgeführte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreiche, und Ungewitter.

Flaach.

Dieſe Gerichts-Herrlichkeit, lieget gröſtentheils in der Landvogtey Andelfingen; ein kleiner Theil aber in der Grafſchaft Kyburg. Sie ſteht dem Stande Zürich zu, der die Niedern Gerichte an dieſem Ort durch ein eignen Gerichts-Herrn verwalten läßt; ſelbiger iſt ein Mitglied des groſſen Raths, und genieſſet die Verwaltung gegen jährlicher Abgabe von 200 fl. 12 Jahre. Nach Verflieſſung obiger Zeit ſteht es in des Gerichtsherrn Willkuhr ſich neben andern wieder um ſelbige zu bewerben. Dermalen iſt Gerichtsherr Herr Heinrich Heidegger, ſinth Ao. 1777. Dieſe Herrſchaft begreift

Flaach, ein ſchönes und groſſes Pfarrdorf, unweit des Einfluſſes der Thur in den Rhein, welche dieſer Gegend ſchon vielen Schaden gethan hat, und noch gröſſern drohet, indem ſie ſich immer mehr durch das Flaacherfeld herunterfrißt, und anſtatt des guten Grundes nichts als Kieſe und Steine auf der obern Seite zurück läßt.

Das Schloß liegt mitten im Dorf; ſelbiges iſt nicht nach der alten Manier mit Mauren und Thürmen verſehen, ſondern nach neuer Art gebauet, und eine bequeme Wohnung des Gerichtsherrn.

Schon in dem 11ten Jahrhundert iſt dieſer Ort von beſondern Edeln beherrſchet worden. Berchtold de Flacho hat um dieſe Zeit alles das ſeine dem Kloſter Rheinau vergabet. Nachher übergab das Haus Oeſterreich die Niedern Gerichte allda und zu Volken eben dieſem Gottshaus.

Die Kirche liegt auf der Höhe, genannt Hechingen; vor der Religions-Verbeſſerung hätte ſie den Namen zu St. Georgen auf Hechingen oder Hackingen. Der Adel nebſt der Burg iſt längſtens abgegangen. In dem Zwing zu Flaach haben ſich in dem 14ten Seculo bey der Capell zu St. Nicolai einige Schweſteren, Prediger-Ordens, aufgehalten. Es iſt aber dieſes Schweſter-Haus entweder eingegangen, oder an einen andern Ort verpflanzet worden. Denn ſchon vor dem 16ten Seculo war nichts mehr davon übrig.

Dieſes

Dieſes Dorf hat allezeit wohlbemittelte Einwohner gehabt; daher es ſeinen Armen ohne Obrigkeitliche Beyhilfe Vorſehung thut. Und dahin ſind annoch das Thurmhaus und das Dorf Volken Kirchgenößig.

Die Pfrund gehört in das Winterthurer-Capitul; und iſt dermalen Pfarrer, Herr Hs. Conrad Fäſi, ſinth Ao. 1776.

Nota. Da Herr Autor in der 1742ſten Ausgabe von einem Waſſer allda, der Kropfbrunnen genannt, Meldung thut, ſo ſcheinet aus folgendem, daß, wenn jemals ein ſolches geweſen, es dato verſiegen ſeyn müſſe.

Joſias Simler bemerkt in ſeiner Beſchreibung des Walliſſer-Landes: „Zu Flaach iſt ein Brunn, der Kropf-Brunn genannt, weil ſein Waſſer „Kröpfe pflanzet.„ Dieſes ſchreiben alle Geſchichtſchreiber nach. Ich habe dieſem Brunn am Orte ſelbſten nachgefraget; habe ihn aber nicht erfraget, auch keine Kröpfe geſehen. Der dortige alte Herr Doctor Feer ſagte mir, dieſes wäre eine ungegründete Tradition. Siehe Füßlins Staats- und Erdbeſchreibung Tom. I. pag. 155. Eben dieſes beſtätigte auch der Sel. Herr Pfarrer Hottinger.

Siehe Kirchen-Steuren. Verbeſſerte Kirchen-Gebäue. Reiſen. Sturmwind. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Fleiſch-Schatzung.

Ao. 1532. ward vor Räth und Burger erkennt, daß man fürohin den Metzgern das Fleiſch ſchätzen ſolle. Zu dem Ende hin wurden zwey Herren vom Kleinen und einer vom Groſſen Rath erwählet; die erſteren bleiben 2. und der leztere nur 1. Jahr; die müſſen ſolches alle Tage der Wochen (und zwaren im Sommer am Morgen um 7. und im Winter um 8. Uhr) bey ihrem Eyd ſchätzen; auch alle Palm-Abend vor dem Kleinen und Groſſen Rath anzeigen, wie viel Stück klein und groſſes Vieh des Jahrs hindurch geſchlachtet worden ſeye. Für ihre Bemühung erhalten ſie von der Lobl. Zunft zum Widder an einem Eſchen-Mittwochen, wie auch an dem Neujahr Abend, ohngefehr die gleichen Verehrungen wie ein jeweiliger Pfarrer bey St. Peter.

Siehe Faßnacht-Küchlein, und Metzg.

Flunteren.

Dieſe weitläuffig zerſtreute Gemeinde, welche eine halbe Stunde von der Stadt entfernet, in der Mitte des Zürich-Bergs gelegen, und in die Stadt zu der Heiligen-Geiſts-Kirche Pfarrgenößig, auch an das Stadt-Gericht zwängig iſt, theilt ſich in zwey Theil; namlich in den hinderen und vorderen Berg. Zu oberſt im Hinderberg iſt der Sufferberg; beſtehet in einem groſſen Baurenhof und dem Schlößli; unten an dieſem iſt Abendwärts der Geißberg, auf welchem eine Hochwacht ſich befindet. In der Mitte des Hindern-Bergs ſind zimlich

viele Häuſer, ſo incirca den dritten Theil der Flunterer-Gemeind ausmachen; gehet bis an das Vogel-G'ſang an die Obere-Straß gehörig; untenher lieget der Schmelzberg, welcher in lauter Reben beſtehet; von dem Suſſerberg an ſammelt ſich ein Bach, welcher hinter der Blatten hinab und unterhalb derſelben hindurch, durch die Güter im Oberhof in den Wolfbach, und endlich in der Hottinger Gemeind ſeinen Auslauf hat.

Im Vordern Berg liegt zu oberſt der Zürichberg, der meiſtens Oberkeitlich Holz hat, und ein groſſer Lehenhof in das Obmann-Amt gehörig, auf welchem Berg auch eine Hochwacht ſtehet. Zwiſchen dem Zürich und Adlis-Berg liegt wiederum ein groſſer Lehenhof, Dobelhof genannt, ſo auch dem Obmann-Amt zugehört; mitten in dem vordern Berg ſind nebſt dem Gſellenhaus viel zerſtreute Häuſer, gehend bis an die Rothewand, ſo in die Hottinger-Gemeind gehören; unten an den Reben iſt die Blatten, und noch etliche zerſtreute Häuſer. In dieſem Ober-Berg entſpringen ſo viel als 3. Bäche. Der erſte nimmt ſeinen Anfang in dem Kirchen-Bühel (alii Krähen-Bühel,) fließt durch die Letzbrugg hindurch in die Hottinger-Gemeind. Der zweyte oben an dem Schneggen-Mann genannt. Der dritte oben an dem Gſellenhaus; welche beyde leztere auch durch die Hottinger-Gemeind hinab, und endlich alle drey in den Wolfbach hinflieſſen.

Die Chorherren hatten daſelbſt viele und groſſe Rechte, und die Vogtey; ſo daß man ſchon Ao. 1252. den Probſt der Stift als Richter zu Flunteren betittelt findet. Es mußte auch ein Probſt alle Jahr zwey Mal, im Meyen und Herbſt, in dem Kelnhof daſelbſt perſönlich Gericht halten; und an dieſen Gerichten erſcheinen, jeder der 7. Fuß breit zu Erb hatte von der Stift, bey einer Buß von 3 ß. denar. Die Stift hatte alldorten alle Hoch- und Niedere Gericht, welche ihnen Ao. 1363. von Carolo IV; 1384. von Wenceslao; 1404. von Ruprecht, und 1415. von Sigismundo, Römiſchen Kayſern, feyrlich beſtätet worden. Zu einem Zeichen und Merkmal der Judicatur in Criminal-Sachen hatten die Chorherren an einem Haus, Wiktingers-Hofſtatt genannt, ein Biel und Schlegel öffentlich aushängen laſſen, welches auch ihres Scharfrichters (Lictor.) Behauſung war; und der Ort, wo die Executionen geſchahen, hieſſe im Loch. Die daſige Einwohner hatten auch die Ehre einen verſtorbenen Chorherren zu Grab zu tragen, und bezogen darvon 12 ß. zu Lohn. Sie übergaben aber ihre Jurisdictionem altam und baſſam (Hohe und niedere) Ao. 1525. dem Rath zu Zürich, und behielten ſich nichts anders vor, als alle Zehenden, Zins, Rendten, Güter, Lehen, Ehrſchätz, Vogtſteuer und andere dergleichen Nutzbarkeiten. Ao. 1424. am 9ten Tag des Monades Aberellen, ward ein Streit, welcher zwiſchen denen von Flunteren, St. Lienhard, und der Stift waltete, durch ſechs vom Rath ausgeſchoſſene Herren unter dem Präſidio Herren Burgermeiſter Glentner dahin entſcheiden, „daß die zu St. Lienhard, ſo

„ der

„ der Chorherren Pfrund-Lehen haben, von ſelbigen Lehen wegen, mit Tagwen, mit zu Gericht gahn, und allen anderen Sachen dienen ſollen, in den Hof zu Flunteren. Wann ein Chorherr abſtirbt, und in dem Gottshaus begraben wird, ſo ſollen des Abgeſtorbenen Erben (anſtatt des beſten Rocks) ihnen geben vor alles 36 ß. Den. welche alsdann ihne ſollen zu Grab tragen, nach altem Herkommen. Wann auch könnte bewieſen werden, daß gedachte Hausgenoſſen, auch für einen Chorherren, der anderſtwo begraben liegt, empfangen 12 ß. oder einen Rock, ſo ſollen die Erben auch in ſolchem Fall 36. ß. geben. Auf daß gemeldte Hausgenoſſen fürgebracht, wie daß ein Herre in dem Wimot zu ſinem Lehenmann kommen und da einen Belz und Rock an ein Staglen henken ſollte, iſt erkannt; daß, wann ein Lehenmann mit ſeinem Herrn wümen will, ſoll der Herr durch ſeinen Schuler, Wein, Brod und was man eſſen will, in die Trotte ſchicken, und damit der Herr des Belzes und Rocks an die Staglen zu henken ledig ſeyn: Wann auch ein Lehenmann dem Herren den leſten hindroſten Wein heimbringt, ſoll der Herr ihm zwey Hausbrodt in das Faß oder in den Zuber geben. Wann die Pfrund-Reben verfrieren oder durch Ungewitter und ſonſt Schaden leiden, mag der Herr einem ſolchen Lehenmann helfen, und ſollen ſie ſich benüegen, und die Hölzer ungewüſcht laſſen; will der Herr, wie andere ehrbar Leut zu thun pflegen, nicht helfen, ſo mag der Lehenmann aus dem Pfrundholz um 4 oder 5 ℔ Holz verkaufen, und darmit ſeine Reben beſſeren: Die Hausgenoſſen mögen auch aus gedachtem Holz zu ihren Häuſeren Brennholz, Stagelholz, und zum Zeunen nach Nothdurft brechen. Es mögen auch die Chorherren jemand ſchicken, der den Buw geſchaue, ſo in ihre Güter gelegt wird: Were daß der Husgenoſſen deheiner deheinen Mißbuw gethan hette (wäre der Bauw nicht gelegt, wie recht iſt,) ſoll er den Schaden abtragen.„ Siehe Alter (hohes.) Bätt-Häuſer. Strahlſtreich. Ungewitter. Vier Wachten und Zürichberg.

Dermalen iſt Catechiſt, Herr Hs. Jacob Boßhard ſint Ao. 1772.

Forſteck.

Mitten in einem zwiſchent den Dörfern Salez und Sennwald gelegenen holzreichen Forſt befindet ſich das Schloß dieſes Namens, welches mit Mauren und Gräben umgeben, und eines jeweiligen Landvogts der Freyherrſchaft Sax Reſidenz iſt. Das alte Hohe Schloß iſt auf einem Felſen gebauen, und hat über 6. Schuh dicke Mauren; iſt aber nicht mehr bewohnt, ſonder es dienet zu Schütten und andern Gehaltern. Daſelbſt befinden ſich zwo Gefängnuſſen, wie auch eine Hand-Mülli, welche aber nicht mehr brauchbar iſt. Nebend dieſem alten Schloß ſind noch andere Gebäude, als zum Ex. das Wohn-Richter-Bach- und Waſchhaus; ein Holz-Schopf, Trotten, Roßſtall, und Webgaden. Auch iſt in einem Felſen ein gehauener tiefer Sod-Brunnen, den man aber an-

jetzo nicht mehr brauchet, ſonder an deſſelbigen Stell iſt unter dem Herrn Landvogt Hs. Caſpar Waſer ein laufender Brunnen aus dem Berg in das Schloß geführet worden, ſo noch dermalen Oberkeitlich mit ziemlich groſſen Köſten unterhalten wird In dem Saal des Wohnhauſes ſiehet man die Portraits der bisherigen Herrn Landvögten, und unter dem Richter-Haus (oder Richter-Lauben) befindet ſich ein ziemlich wohl verſehenes Zeughaus von Canonen, etlichen Doppel-Häggen, vielen Flinten und anderer Kriegs-Munition. Zu dieſem Schloß gehören nicht allein ſchöne Gärten, Heu-Güter, Riedter ꝛc. daraus ein Landvogt eine ſchöne Anzahl Vieh unterhalten kann, ſondern auch ein erträglicher Baurenhof im Gardus gelegen, auf welchen der Landvogt einen Lehenmann ſetzt, der ihn des Jahrs um die halben Einkünften von Heu, Korn, Flachs ꝛc. bearbeitet Ein Herr Landvogt beziehet den andern halben Theil und bezahlet alljährlich Mn. Gn. HHrn. bey der Rechnung 100 fl. darfür. Dieſes Schloß iſt (die kleine Zeit ausgenommen, da es an den Luitfried Mötteli verpfändt, von demſelben aber der Stadt St. Gallen Ao. 1474. verkauft; aber Ao. 1481. von Frau Urſula Mötteli wieder mit der Herrſchaft Forſteck ſamt Friſchenberg von der Stadt St. Gallen um 2100 Rheiniſche Gulden an ſich gelöst worden) jederzeit in der Gewalt des Freyherrlichen Hauſes verblieben. Ao. 1586. iſt obiges Schloß wieder abgebrunnen.

Die 17. erſten Herren Landvögte waren nur jeder 6. Jahr lang bey der Vogtey Verwaltung geblieben, gleich wie die andern Züricheriſchen Vogteyen auch nur auf 6 Jahre geſetzet ſind; weilen aber der Ort entlegen, und die Aufzugs-Unkoſten gar groß, haben Mn. Gn. HHrn. zu guten Abſichten Ao. 1714. eine Aenderung gemacht, und einem Herren Landvogt nicht nur das Einkommen verbeſſert, ſondern auch die Regierungs-Jahr verlängeret, wie ſie dann dem Herren Landvogt, Caſpar Waſer auf 10 Jahr, und den hinkönftigen Herren Landvögten auf 9. Jahr geſetzt worden; der Aufzug geſchiehet gemeiniglich mit Anfang des Mayen. Der Landvogt verwaltet mit einem Land-Ammann und Herrſchafts-Gericht die Hohen und Niedern Gericht; doch gehört die Appellation an den Rath zu Zürich, als den Oberherrn.

Mehrers Siehe unter dem Titul Sax.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Daniel Vögeli, ſint Ao. 1772.

Frauenfeld.

Frauenfeld, Lat. Gynopedium, eine Stadt und das Haupt-Ort in der Landgrafſchaft Thurgäu, auf einer Höhe zur rechten Seiten des Fluſſes Murk, über welchen daſelbſt eine Bruck gehet, und welcher etwann eine Stunde darvon ſich in die Thur ergieſſet. Dieſe Stadt hat ſchon bevor ſie mit der Landgrafſchaft unter den Schutz und die Herrſchaft der Loblich-Regierenden Ständen gekommen iſt, viele ſchöne Freyheiten beſeſſen, welche ihr die von Kyburg, die

Her-

Herzoge von Oeſterreich, und der Kayſer Sigiſmundus ertheilt haben. Bey dieſen Freyheiten iſt ſie auch von den Lobl. Regierenden Ständen erhalten, und geſchützet worden. Dann als im Jahr 1460. die Landgrafſchaft von den Eydgenoſſen überzogen ward, und in ihre Gewalt ſiele, und die Stadt Frauenfeld ein gleiches Schickſal hatte, verlohr ſie bey dieſem Wechſel gar nichts; vielmehr gewann ſie von Zeit zu Zeit mehrere Freyheiten. Eine der wichtigſten, mit welcher ſie von den Loblichen Ständen frühzeitig begabet worden, beſteht hierinn: „Daß, wenn ihre Verburgerte an einen Einwohner der Landgraf„ſchaft eine kenntliche Schuld zu forderen haben, (es mag nun ſelbiger in den „Hohen- oder Niedern-Gerichten der Landvogtey ſeyn,) ſie nicht gehalten ſind, „den Schuldner vor dem Gericht, in welchem er wohnhaft iſt, zu ſuchen; „ſondern, daß ſie des beſondern Rechts genieſſen, einen ſolchen unmittelbar „vor das Landgericht zu fordern.„

Der Landvogt hat über die Stadt nichts zu befehlen, ſondern ſelbige ſtehet unmittelbar unter den Hohen Regierenden Ständen. Er wird zu allen zwey Jahren abgewechſelt. Bey Antritt ſeiner Regierung nimmt er an 13. Orten dieſer Landvogtey die Huldigung ein, als: 1. In der Stadt Frauenfeld, bey dem Haus zum Stock genannt, von den Unterthanen aus der Herrſchaft Sonnenberg, Wellenberg, Keſikon, Gachnang, den Gerichten Dänikon. 2. Zu Fiſchingen, von denen im Tanegger-Amt und umliegenden hohen Gerichten. 3. Zu Tobel. 4 Zu Weinfelden. 5. Zu Bürglen. 6. Zu Ammerſchweil. 7. Zu Münſterlingen. 8 Zu Kreutzlingen. 9. Zu Ermattingen. 10. Zu Steckboren. 11. Zu Dieſſenhofen vom Rath. 12. Zu St. Catharina-Thal, von allen Beamteten und Dienſten; mit Namen auch vom Schreiber. 13. Zu Rheinau, von den Burgeren. Uebrigens hält er gemeiniglich im Schloß der Wochen zwey Mal, als Montag und Samſtag, Tagſatzungen; und ſpricht zwiſchen ſtreitigen Partheyen mit Zuzug von drey Beamteten, die das Oberamt genennt werden; namlich dem Land-Ammann, Landſchreiber und Landweibel.

Die daſigen Einwohner ſind vermiſchter Religion, Evangeliſch und Catholiſch; doch ſind die erſten weit die mehreren an der Anzahl; wie ſich dann dermalen 150. Reformierte, und nur 40. Catholiſche Bürger daſelbſt befinden.

Die Stadt hat ihren kleinen und groſſen Rath; jener beſtehet aus 12. dieſer aus 18. Gliederen, von welchen ſint dem Ao. 1712. aufgerichteten Lands-Frieden, zwey Theile Evangeliſcher und ein Theil Catholiſcher Religion ſind, da ſie zuvor von Ao. 1638. an in gleicher Anzahl von beyden Religionen geweſen; ſo daß der verſammelte Kleine und Groſſe Rath aus 30. Herren beſtehet.

Die vorderſte Häupter in dem kleinen Rath werden Schultheiſſe genannt, deren der einte Evangeliſcher, der andere aber Catholiſcher Religion iſt, und in dem Amt umwechslen; beyde werden von gemeiner Bürgerſchaft, welche über 14. Jahr alt iſt, erwählet, und an der ſogenannten Räthen-Schrecke, welche

gewöhn-

gewohnlich den erſten Montag im Jenner gehalten wird, in Gegenwart eines jeweiligen Landvogts alljährlich beſtätiget.

Der Groſſe Rath, ſo aus 18. Gliederen beſtehet, deren 12. Evangeliſch und 6. Catholiſcher Religion ſind, und von dem Kleinen Rath erwählt werden, entſcheidet mit Zuzug des Kleinen Raths nicht nur über Schelt-Sachen, und was von Erb- und Eigen herrühret, ſondern er hat über das allgemeine Beſte der Stadt und Burgeren zu ſprechen; desgleichen macht er auch die Wein-Rechnung.

Frauenfeld hat auch zwey Stadtſchreiber; der von der Evangeliſchen Religion führt die Feder, wann die Regierung an den Catholiſchen Schultheiß fällt; und der Catholiſche, wenn das Amt von dem Evangeliſchen Schultheiß verwaltet wird.

Das Blut- und Maleſiz-Gericht ſamt dem Land-Gericht im Thurgäu, welches Regale Kayſer Sigmund der Stadt Coſtanz in den älteren Zeiten verpfändet hatte, iſt in dem ſogenannten Schwaben-Krieg Ao. 1499. den VIII. alten Orten eigenthümlich zugeſprochen worden. An demſelben participieren auch, wegen damals treugeleiſteten Zuzugs, die drey Städte Bern, Freyburg und Solothurn.

Dieſe VIII. Regierende und X. an dem Maleſiz-theilhabende Orte haben das Blut-Gericht Ao. 1712. dem Kleinen und Groſſen Rath übergeben, welche über das Blut zu richten haben, ſo wohl wenn es Perſonen von wegen des Landvogtey-Amts der ganzen Landgrafſchaft Thurgäu, als wenn es Perſonen aus der Stadt, oder andern Gerichten betrift. Der Landammann führt in dem Namen eines jeweiligen Landvogts das Präſidium; daſſelbe wird von dem Landweibel im Namen der VIII. Regierenden und X. an dem Maleſiz-theilhabenden Orten verbannet, alſo: „Daß niemand in das Gericht rede ohne ſeinen erlaubten Für„ſprechen, an 10 ß. Den.; und daß niemand in den Schranken gehe, an 20 ß. Den.; „und der das nicht halten thäte, an ein Hand.„

Das Stadt-Gericht (in welchem auch der Landammann präſidiert) beſtehet aus 12. Richtern, von welchen 4. aus dem Kleinen, 4. aus dem Groſſen Rath, und 4. aus der Burgerſchaft ſind: Dieſes richtet über alle kenntliche Schuldſachen, fertiget auch alle Käufe und Täuſche; von obigem Stadt-Gericht gleich wie auch von dem Rath ergehet die Appellation von Bürgern und Fremden an den Loblichen Syndicat der regierenden Ständen.

Beyde Religions-Genoſſen haben zur Uebung des Gottes-Dienſts eigene Kirchen, von welchen zwey in der Stadt ſind; als die Kirche zu St. Niclaus, die den Catholiſchen gehört, und Ao. 1423 erbauet worden, und die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit, welche den Evangeliſchen allein zugehört, und nach langem Widerſtand Ao. 1644 zu bauen angefangen, und den erſten Chriſtmonat 1646. eingeweihet worden.

Auſſert

Auſſert der obigen Kirche beſitzen die Catholiſchen auch noch die Kirche ſamt dem Kloſter für die P. Capuciner auſſert der Stadt. Dieſelbe liegt etwas auf der Höhe, und hat eine angenehme Ausſicht: Herr Johann Ulrich Locher, Burger daſelbſt, wie auch Landſchreiber der Landgrafſchaft Thurgäu, hat Ao. 1595. einen Platz dazu vergabet, und ſie durch Beyhülf der Katholiſchen Mitbürgeren in Stand gebracht: Dieſelbe ward Ao. 1598. eingeweihet. Auch ward ihnen St. Leonhards Capelle oder das Kirchlein im Algi von den HHerren Ehren-Geſandten der jährlichen Tagſatzung Ao. 1668. zugekennt, jedoch mit Vorbehalt der daſigen Gefällen für die Evangeliſche Schule, und der Erlaubnuß, die Kinder der Reformierten darinn zu taufen, wenn allenfalls die Stadt-Kirche ſchadhaft wäre.

Die Reformierten beſitzen neben der Stadtkirche auch die Kirche zu St. Johann im Kurz-Dorf ſo eine halbe Viertel-Stund von der Stadt lieget; ſie ward durch den Vertrag von Ao. 1653. denen Evangeliſchen allein überlaſſen. Die ¼ Stunde von der Stadt liegende Kirch St. Laurentii zu Oberkirch aber haben beyde Religions-Genoſſen mit einandern gemein; daſelbſten werden die Todten beyder Religionen begraben.

Der Evangeliſche Rath genießt das Recht, ſowohl den Pfarrer in der Stadt, als den zu Kurz-Dorf, aus Dreyen, ihm von dem Lobl. Stand Zürich vorgeſchlagenen Geiſtlichen zu erwählen, unter welchen auch ein Geiſtlicher Burger von Frauenfeld ſeyn kann, wenn ein ſolcher vorher in einer der Evangeliſchen Städte der Eydgenoßſchaft in das Miniſterium iſt aufgenommen worden. Ein jeder dieſer beyden Geiſtlichen iſt Pfarrer in der Stadt, wie ſie dann in ihren öffentlichen Amtsverrichtungen daſelbſt wochentlich an den Sonn- und Werktagen abwechſlen. Jedoch hat der, ſo in der Stadt wohnet, über die meiſten Bürger und Landleute die Seelſorge; auch muß er jeden Monat einmal den Gottesdienſt in der alten Pfarrkirche zu Oberkirch verrichten: Dem Pfarrer aber, der zu Kurzdorf wohnet, iſt die Seelſorge einiger weniger Geſchlechter in der Stadt, nebſt den Einwohnern des Kurz-Dorfs anvertrauet, allwo er auch einmal des Monats den öffentlichen Gottesdienſt zu verrichten, und an Fäſt-Nachtagen daſelbſt zu predigen, und das H. Abendmal auszutheilen gehalten iſt. Dem geſammten Rath beyder Religionen ſteht nunmehr auch die Beſtellung eines Evangeliſchen Pfarrers zu Felwen zu; doch ſo, daß ſelbiger das eine Mal von der Stadt Zürich, das andere aber von dem Rath zu Frauenfeld, nach einem zu Zürich gemachten Dreyer-Vorſchlag, erwehlet wird.

Frauenfeld hat von beyden Religionen gute und wohl angeordnete Schulen, Pflegſchaften und andere nützliche Einrichtungen in geiſt- und weltlichen Geſchäften.

Jährlich an den Montagen nach St. Galli und Nicolai werden allhier Jahr-Märkt gehalten.

Es hat der Rath zu Frauenfeld Hohe und Niedere Gericht, über die Stadt und Vorſtädte, Kurzdorf, Felwen, Niederweil, Gerlikon, Wüſten-

Häusli, Dingenhard, Roſenhuben, Oberweil, Erzenholz, ob dem Buel, Bettelhauſen, ob dem Holz, Brategg, Huben, Murkhard, Rüggersholz, Krämers-Häusli, Burgthal und Auw-Mülli. Der Huldigungs-Actus der Unterthanen wird in Gegenwart beyder Räthen je zu 5. Jahren um vorgenommen; und zwar iſt ſolches das leztere Mal den 1 . Herbſtmonat 1776. geſchehen, da die Unterthanen in vorbemeldten Stadt-Gerichten auf das Rathhaus berufen worden. Auf dem dortigen Rathhaus kommen die HHerren Geſandte der XIII. und zugewandten Orten Löblicher Eydgenoßſchaft alle Jahr Montags nach Peter Paul Tag zuſammen. Die Geſandten des Löbl. Stands Zürich haben auf dieſer Verſammlung oder Syndicat den Vorſiz, und das Directorium der Geſchäfte. In ſelbiger werden die Geſandten auswärtiger Mächten, welche an die geſammte Hoch-Löbliche Eydgnoßſchaft abgeſandt, verhört; ſodann werden zuvorderſt die Geſchäfte, welche die geſammte Eidgnoßſchaft angehen, behandelt; nach Beendigung der allgemeinen werden die beſondern Angelegenheiten vorgenommen; die neuen Landvögte der gemeinen Herrſchaften, als Frauenfeld, Rheinthal, Sargans, und der obern Frey-Aemtern in Pflicht und Eyd genommen; die Rechnungen der alten Landvögten verleſen; die aus den gemeinen Herrſchaften an den Syndicat ergangenen Appellationen angehört und berichtiget, auch zum beſten der Unterthanen neue Geſetze und Ordnungen errichtet. Bey der leſten Verſammlung wird alles, was behandelt worden iſt, den HHerren Ehren-Geſandten vorgeleſen, und, wenn niemand etwas darwider einzuwenden hat, in Abſcheid verfaſſet, und von Zürich aus allen XIII. und zugewandten Orten, dem Abt zu St. Gallen und der Stadt St. Gallen, und Biel zugeſandt.

Ao. 1512. verehrte Pabſt Julius II. der Stadt Frauenfeld ein ſchönes Panner, mit gewiſſen darein geſetzten Bilderen

Freytags den 19. Heumonat 1771. Morgen zwiſchen 6. und 7. Uhr, da ſich der Syndicat noch daſelbſten befand, und man in der Kirchen war, gienge in Adam Müller des Pfiſters Haus Feuer aus. Es wurde alſobald Lerm gemacht, und die Glogken zum Sturm angezogen, welches die Benachbarten nicht ſo gleich achteten, weil ſie glaubten man läute anderer Urſache wegen. Indeſſen nahme das Feuer leider in kurzer Zeit ſo ſehr zu, daß nicht nur dieſes Haus, darinn das Feuer entſtanden, ſondern die nächſt darbeyſtehenden Häuſer in Brand gerathen, und ohngeachtet aller angewandter Sorgfalt zu Dämpfung deſſelben nichts auszurichten war, da ſich denn Schrecken und Beſtürzung über die guten und mitleidenswürdige Einwohner verbreiteten; als aber fremde Beyhülfe aus dem Zürich-Gebiet und umliegenden Orten angekommen, ſo hat man, Gott Lob! den wütenden Flammen Innhalt thun können. Bey dieſem ſo traurigen Anlaas hatten ſich die Winterthurer ungemein hervorgethan. Es verbrannen 64. Gebäude, als: 1. Die Katholiſche Kirche, ſamt dem oberſten

Theil

Theil des Gloggenthurms. 2. Das obere Thor. 3. Das alte Zeughaus, und 4. Der Thurm, oder Wohnung des einten Landgerichts-Dieners. So dann noch 60. Burgerliche Häuſer, von welchen 37. den Reformirten und 23. den Catholiſchen zugehörten: Darunter 9. Pfrundhäuſer, die Land-Kantzley, und 3. des Hoch-Adelichen Geſchlechts Rüplin und Wirz begriffen geweſen.

Das erſchreckliche bey dieſer Brunſt war ein auſſerordentlicher ſtarker Wind, ſo der ganzen Stadt den Untergang drohete; doch ward noch aus Gottes Gnaden-Erbarmung ein Theil der Stadt und die Evangeliſche Kirche, ſo in der gröſten Gefahr ſtuhnd, von einichen aus dem Zürich-Gebiet, durch mehr als herzhafte Beyhilf glücklich errettet. Dieſe Arme Brandbeſchädigte aber wurden hernach durch mildreiche Beyſteuren, ſo ſich auf fl. 64153. kr 56. beloffen, von Hoch-Loblichen Ständen, zugewandten Orten, Städten, Schlöſſeren, Klöſteren, Gemeinden, und andern troſtlich wiederum erquickt.

Ao. 1775. Donnerſtag den 24. Augſtmonat, Abends um 7. Uhr erzeigte ſich daſelbſten ein ſtarkes Ungewitter, mit Hagel begleitet, welches dem dortigen Weinſtock einen ſehr beträchtlichen Schaden zufügte.

In die Stadt ſind Kirchgenößig: 1. Die Stadt ſelbſten, bis auf drey Geſchlechter, ſo ins Kurzdorf gehören, 2. Bühel, 3 Ergarten, 4. 5. Ober- und Unter-Griſſen, 6. 7. Ober- und Unter-Herten, 8. Hub, 9. Huben, 10. Ob dem Holz, 11. Krämer-Häusli, 12. Oberkirch, 13. 14. Ober- und Unter-Lauhalden, 15. Langdorf, 16. Murkhard, 17. Rüggersholz, 18. Wüſten-Häusli.

Dermalen iſt Landvogt, Junker Hans Reinhard, ſint Ao. 1778.
Landammann, Herr Nicolaus Gattſchet von Bern, 1779.
Pfarrer, Herr David Zimmermann, - - - 1771.

Siehe neu-aufgeführte Kirchen-Gebäude.

Frau-Münſter.

Dieſe Kirch, welche auf der linken Seite des Ausfluſſes des Sees durch die Stadt, nahe bey demſelben, und alſo in der ſogenannten kleinen Stadt ſteht, war ehemals die Kirch des dortigen Frauen-Stifts; dieſe iſt ein groſſes und ſchönes Gebäud, nach Gothiſcher Art gebauen, hat ein weitläufiges und hohes Chor, und einen ſehr groſſen Kreuzgang; in dem Chor ſind oben in Mitten des Kreuz-Gewölbes in Stein eingehauen die Bildniſſe Hildegardis, König Ludovici Germanici Tochter, und erſter Aebtiſſin in dieſem Fürſtlichen Cloſter, und Beroldi ihres Prieſters und Caplanen; in dem Kreuzgang, iſt neben unterſchiedlichen in Stein eingehauenen Bildniſſen auch zu ſehen St. Felix und Regula, wie ſie um ihres Glaubens willen von den Heidniſchen Soldaten mit Peitſchen geſchlagen worden.

Ao. 853. hat König Ludovicus, welcher den Namen Germanicus, der Deutſche, geführet hat, weil er in der Theilung des väterlichen Reichs Deutſchland davon getragen, die Abtey zum Fraumünſter geſtiftet, und derſelben ſeine Tochter Hildegardis zur Vorſteherin gegeben. Die Worte der Vergabungs-Chart lauten hiervon alſo: Volumus etiam, ut fidelium noſtrorum noverit benivolentia, quod paterna pietate commoniti ſupra dictum Monaſterium cum omni integritate una cum noſtra traditione Dilectiſſimæ Filiæ noſtræ Hildigardæ in proprietatem conceſſimus, ut quantum Domino permittente, valeat Familiam in eodem Monaſterio Domino militantem, ſuoque Dominatui ſubjectam diſciplinis regularibus & obſervantiæ Monaſterialis inſtitutione corrigat, & nutriat &c. &c. Datæ XII. Kld. Augt. Anno Chriſto propitio XX. Regni Domini Hludouici Sereniſſimi Regis in orientali Franciæ, indictione prima.

Actum in Regenesburg civitate, in Dei nomine feliciter Amen. Signum Domini Hludouici Glorioſiſſimi Regis. Comeatus Notarius ad Vicem Radleici recognovi.

Obbemeldte Hildegardis ſtarbe X. Kal. Januar. Ao. 860. und liegt neben ihrer Schweſter Bertha beym Fraumünſter, wo der alte Glokenthum geſtanden; ihre Grabſchrift lautet alſo:

X. Kal: Jan: Hildigarda Virgo Chriſti & Dmi.
Hludouici regis Filia de hoc Seculo migravit
Ad Chriſtum & humata eſt in Eccleſia Sancte
Regule & Felicis Martir. Chriſti in Caſtello Turegi.
Hic jacet in tumulo Chriſti digniſſima vgo
Hildigarda nitens moribus egregiis
Hæc fuit eximii Hludovici filia regis
Mentem ſponte ſua voverat illa Deo.
Bis de nos octo vite compleverat annos
Migrans ad ſponſum vgo beata ſuum
Condidit hoc ſanctum ſtabile fundamine Tplm.
Cum genitore pio Hludovico pncipi terre
Hildigarda pollens Chriſti clariſſima vgo
Cui Deus eterne concedat gaudia vite.

Ao. 864. übergabe König Ludwig nach Abſterben der Hildigardis, ihrer Schweſter Bertha die Verwaltung des Kloſters Fraumünſter, und ertheilte ihr auch auf Fürbitt ſeiner Gemahlin Hemma die Freyheit, daß ſie aller Pflicht und Beſchwerden ſollte ledig, und ſelbſt gewaltig ſeyn ꝛc. Im Inſtrument ſteht: „in vico Turego.„ Im Dorf oder Flecken Zürich.

In der Kirch vornen bey der rechten Hand, ſo man in der Heil. III. Königen Capell gieng, ſtuhnden 2. aufgehobene ſteinerne Gräber auf ſteinernen Säulen

Säulen; der gemeine Mann vermeinte, es wären der ſeligen Märtireren Felix und Regula Gräber und Gebein allda. Da nun dieſe Gräber aus Oberkeitlichem Befehl den 12. Herbſtmonat Ao. 1525. hinweg und aufgethan worden, fand man in einem Grab etliche Beinlein mit Aeſchen in einem ſeidenen Tüchlein verbunden, und darbey ein kleines bermentines Brieflein, in lateiniſcher Geſchrift, zu deutſch alſo lautend:

„ Anno Domini 1272. am Samſtag war den 10. October in der erſten „ Römiſchen Zahl, unter Pabſt Gregorio dem X. dies Namens, und Eber„ hard von Waltburg, Biſchoff von Conſtanz: Unter Eliſabeth von Wezikon, „ Aebtißin des Münſters Zürich, ſind dieſe Aeſchen und Gebein Hildegarden „ und Bertha leiblicher Schweſtern, und König Ludwigs, dieſer Abtey Stif„ ters, Töchtern, in dieſe Stein ehrlich gelegt, und dieſe Gebein mit höch„ ſtem Fleiß geſammlet worden, von den Gräbern, in welchen ſie begraben „ gelegen. „

Ao. 879. hat Kayſer Carolus Craſſus die Fraumünſter-Kirch erweitert, und ſo viel daran geändert, daß alte Schriften dieſes Kloſters melden, es ſeye vom altem Gebäude nichts mehr übrig, als poſterior Turris, der gegen der Brüke ſtehende Thurm, und die Capell der heiligen Jungfrau Maria.

Ao. 1274. als Kayſer Rudolf im Jenner über Baſel gen Zürich gekommen, hat er der Aebtißin zum Fraumünſter die Zepter-Lehen, und Feuda Regalia, und die Verwaltung des Stifts weltlicher Güter mit dem Zepter verliehen, und ſie in dem hierum ertheilten Inſtrument ſeine Fürſtin (*) genennet. Die Worte des Inſtruments lauten alſo: Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Univerſis Romani Imperii fidelibus preſentes literas inſpecturis, gratiam ſuam & omne bonum. Univerſitatis veſtre notitie declaramus ſimpliciter & publice proteſtantes quod nos obtentu meritorum, quibus honorabilis Eliſabeth Abbatiſſa Monaſterii Thuricenſis dinoſcitur prepollere volentes Abbatiſſam eandem prerogativa favoris & gratiæ proſequi ſpecialis feuda ſua Regalia adminiſtrationem temporalium principatus Monaſterii ſui ſibi conceſſimus liberaliter & libenter: Ipſaque Abbatiſſa princeps noſtra dilecta officialibus, curie noſtre predicta aminiſtratione de manu noſtra ſceptroque regali recepta de regalibus juribus prenotatis officialibus debitis plenarie ſatisfecit; in cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum ſibi tradidimus noſtri Sigilli munimene roboratum. Datum VIII. Cal. Febr. Ao. Domini 1274. Indictione Secunda; Regni vero noſtri anno primo.

Als man Ao. 1406. die Kloſter-Frauen der Abtey Fraumünſter etwas enger einthun wollte, beſchwerte ſich deſſen die Aebtißin, und verlangte von

(*) Man findet, daß ſchon König Conrad, Friedrichs II. Sohn, der Aebtißin den Titul einer Fürſtin giebt. „ Celſitudini noſtræ dilecta Princeps. „ Siehe Beyträg zur Hiſtorie der Eidgenoſſen I. Theil.

Pabſt Innocentius VII. einen Brief, welcher vermag, daß die Frauen dieſes Kloſters Fürſtlichen, oder wenigſtens Gräflichen Standes geweſen, und man keine von geringem Adel darein aufgenommen; auch daß daſige Frauen zwar die Chor-Stunden nach Benedicti Regul halten, im übrigen aber weder Benedicti noch einige andere Ordens-Regeln auf ſich haben, und gleich andern weltlichen Stiften weiſſe, ſchwarze, graue, oder braune Kleider tragen, auch heurathen mögen, und daß man ſie bey dieſem alten Herkommen bleiben laſſe.

Nachdem Ao. 1469. Hermannus III. von Breiten-Landenberg, Biſchoff zu Conſtanz, als rechtmäßiger Biſchoff, die Abtey zum Fraumünſter in Zürich, mit Vorwiſſen der Vorgeſezten des Benedictiner-Ordens, auch mit der Aebtißin und des Convents gutem Willen, durch etliche Abgeordnete reformieret, und in beſſern Stand geſezt zu haben vermeint, kamen Benedictiner-Mönchen von Blaubüren, Eßlingen und Waiblingen gen Zürich, und wollten daſelbſt eine andere Reformation vornehmen; der Biſchoff aber wollte dieſe Vermeſſenheit der Mönchen nicht leiden, ſondern gebott ihnen unter Drohung des Banns, ohne Verzug von ihrem Vorhaben abzuſtehen, und alles in dem Stand zu laſſen, in welchen es der Biſchoff geſezet. Laut dem Lateiniſchen Document vom 7. Augſtmonat 1469.

Ao. 1525. den 19. Brachmonat, hat Oswald Myconius beym Fraumünſter angefangen das neue Teſtament zu leſen. Mangolt Chron. Mſcrpt.

Ao. 1680. Siehe Strahl und Ungewitter.

Ao. 1683. haben die von Wipkingen einen groſſen Trottbaum von Oberhauſen bis in die Stadt zur Fraumünſter-Trotten, in welcher er aufgerichtet worden, im Schnee gezogen.

Zum Andenken deſſen wurden folgende Verſe auf denſelben hingeſezt.

Im Leben hab ich Thier
Mit meiner Frucht geſpieſen;
Im Tode lieg ich hier
An dieſes Ort gewieſen,
Daß ich durch meinen Laſt
Die Menſchen helfe tränken,
Wenn Gott mit trübem Traſt
Sie gnädig thut beſchenken.
Ao. 1683.

Wipkingen die ganz Gmeind der Oberkeit wohl gwogen,
Hat dieſen Baum allhär glücklich im Schnee gezogen,
Aus der Chorherren Holz von Oberhauſen har,
Als Rathsherr Heidegger der Clöſteren Obmann war.

Ao. 1712. Siehe Pfrund-Stiftungen.

Ao. 1713. wurden zu der Regiſtratur, in welcher die in den Canzleyen nicht mehr Plaz habende Oberkeitliche Schriften hingebracht und verwahret werden, neben den Gemächern unten an der daſigen Kirche, noch mehrere in dem Amthaus zum Fraumünſter angelegt.

Ao 1732. den 26. Brachmonat ward der Bau des neu aufgerichteten Fraumünſter-Thurms vollendet; vorher waren da zwey etwas unregelmäßige Thürme, von ungleicher Höhe und Breite; ſie hätte auch nach Erforderung der Architektur, als eine ſogenannte Kreuz-Kirche, jez wieder zwey Thürme haben ſollen; wichtige Urſachen aber haben dieſes verhindert. Die Höhe dieſes neuen Thurms betragt 285. Schuhe. Der Helm allein hält 166. Schuh. Darzu wurden verbraucht

An eichernem Holz 662. Schuhe.
An tannernem = = 6761. = =

Summa 7423. Schuhe.

Zu Bedekung des Helms wurden 86757. lerchene Schindlen erfordert. Das Steinwerk, wenn man den Cubiſchen Schuh à 129. Pfund rechnet, mag am Gewicht halten 50730. Centner.

Die künſtliche Schlag- und Zeig-Uhr zu 4. Zeit-Tafeln, hat verfertiget Herr Heinrich Bachofen von Zürich; 3625. fl. 4. ß. wurden darfür bezahlt. Sie hält an Eiſen 4955. Pfund. Jede Zeit-Tafel hat im Durchmeſſer 18. Schuh 6. Zoll. Die Länge der Zahlen beträgt 2. Schuh 4. Zoll; die Breite 4. Zoll.

Die vier Delphin wägen nur an Kupfer 523 Pfund, und koſteten 1200 fl. Herr Jacob Wirz ſel. der Kupferſchmied, welcher ſich durch allerhand mechaniſche Werke, und beſonders durch ſeine Feuerſprizen berühmt gemacht, hat diejenigen zween Delphin gegen dem Rathhaus und Münſterhof verfertiget, und ſelbige durch eine ſinnreiche und dauerhafte Invention ſo eingerichtet, daß derjenige gegen dem Rathhaus beſtändig die Zunge bewegt; und wenn es wenig oder ſtark regnet, lauft das Waſſer nicht alſobald durch den Mund hinaus, ſonder ſammelt ſich in dem Rachen des Delphins, hernach ſtrekt er die Zunge heraus, gießt das Waſſer hinunter, und ziehet die Zunge wieder zurük. Der Delphin gegen dem Münſterhof bewegt immer den untern Mund, ſamt der Zunge und der Floßfeder: Wenn es regnet, ſammelt er auch zuerſt das Waſſer, und gießt es durch Aufſperrung des Rachens, und Herausſtrekung der Zunge hinunter; zieht hernach die Zunge zurük, und beſchließt den Mund: Dieſe beyden Maſchinen werden von der Luft beweget.

Der größte Knopf hält im Durchmeſſer 2. Schuh $10\frac{1}{2}$ Zoll, und faßt an Kernen $13\frac{1}{2}$ Viertel. Der zweytgrößte Knopf hält im Durchmeſſer 2. Schuh, und faſſet $5\frac{1}{2}$ Viertel Kernen. Der groſſe Stern an dem Windzeichen mißt 3. Schuh 8. Zoll. Des Pfeils Länge iſt 4. Schuh 8. Zoll.

Alle Umkoſten welche über dieſen Bau ergangen, beloffen ſich auf 68527. Pf. 8. ß. 10. Hlr. an Geld, ſamt 429 ½ Mütt Kernen, und 660 Eimer Wein.

Mehrers von dieſem Bau enthält ein Manuſcript unter dem Titul: Kurze jedoch exacte und accurate Beſchreibung ſowohl des abgebrochenen alten, als neu aufgeführten Fraumünſter-Thurms, nebſt eint und andern von dieſem Bau dependierenden, und zur Curioſität eines wiſſensbegierigen Liebhabers dienenden Sachen: wie auch reale Gründ und Urſachen, warum dieſer Bau von Oſtern 1728. bis zum 26. Brachmonat 1732. alſo 4. Jahr und 2. Monat gedauret, ſamt denen Köſten ſo hierüber ergangen.

Aus dieſem Amt werden die Einkommen der Pfarrer bey dem Fraumünſter, St. Peter, und St. Jacob, Horgen, Maur, Oberrieden, Rümlang, Hirzel, Helfers zum Fraumünſter, auch Profeſſoris in dem Collegio Humanitatis, und eines andern Profeſſoris, ein Theil des Inſpectoris Alumnorum, auch verſchiedener Schuldiener in den Lateiniſchen Schulen entrichtet.

Der Amtmann, ſo des groſſen Raths iſt, wird zu 6. Jahren abgewechſelt.

Ein jeweiliger Regiſtrator wird von dem kleinen Rath erwehlet, bleibt Lebenslang, oder ſo lang er will.

Der Pfarrer wird vom Klein und Groſſen Rath, hingegen der Helfer vom Kleinen Rath erwehlet.

Dieſe Kirch iſt auch eine der Pfarr-Kirchen der Stadt.

Dahin iſt Kirchgenößig, die halbe Badergaß, Kraz und Münſterhof.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Hs. Rudolf Landolt, ſint Ao. 1773.
Regiſtrator, Junker Felix Grebel, - - 1777.
Pfarrer, Herr Georg Oeri, - - 1775.
Helfer, Herr Jacob Heß, - - 1777.

Siehe Strahlſtreiche.

Freundsberg.

Von den Edlen dieſes Namens war Frunt Miles de Fruntsperg Zeug in einem Donations-Brief an die Abtey Rüti Ao. 1259. und Ulrich, deſſen der Herr Author ad Ao. 1260. gedenkt, war der Stifter der Pfarr-Kirche zu Wald; man ſieht in dem Chor daſiger Kirche eine zierlich gemahlte groſſe Fenſterſcheibe, auf welcher ſein Bildniß in ritterlicher Kleidung iſt, mit der Umſchrift: Volrich von Fründſperg ritter ſtifter dieſer Kilchen 1308.

Freye Aemter.

Die Landſchaft, welche man die Freyen Aemter nennet, gränzet gegen Mitternacht an die Grafſchaft Baden, gegen Morgen an die Cantone Zürich und Zug, gegen Mittag an den Canton Luzern, gegen Abend an eben denſelben und den Canton Bern. Von Ao. 1532. bis Ao. 1712. ward ſie von den

Löblichen Ständen Zürich, Luzern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus ganz beherrſchet: Bey damaligem Friedensſchluß aber vermittelſt einer von Lunkhofen bis Fahr-Wangen gezogenen Gränz-Linien getheilt, ſo daß, was unter derſelben, fürohin den Ständen Zürich und Bern allein, mit Vorbehalt der Rechte des Stands Glarus; was aber obenher, vorgenannten VII. Orten verbleiben, jedoch daß Bern auch in die Mit-Regierung dieſeres obern Theils aufgenohmen ſeyn ſolle. Weil aber Glarus durch die Theilnahme Berns nirgends leiden ſollte, ſo blieb es auch bey ſeinem ehevorigen ſiebenten Antheil des obern Bezirks, alſo daß, obgleich VIII. Cantone da regieren, Glarus immer den ſiebenten Landvogt ſezt. Den untern Theil laſſen die Städte Zürich und Bern zuſammen 12. Jahre (je zu 2. Jahr wechſelweiſe) das Land Glarus aber 2. Jahr bevogten. Sonſt werden ſo wohl in dem eint- als andern Theil die Civil-Geſchäfte, Maleſiz-Verbrechen, und überhaupt alles nach der vormaligen, und beſonders der in den Jahr-Rechnungs-Abſcheiden von Ao. 1637. und Ao. 1699. beſtimmten Methode behandelt: Sint dieſer Landestheilung, wird der Bezirk der VIII. alten Orten das Obere, und der Ständen Zürich, Bern und Glarus Bezirk, das Untere Freye Amt genennet.

Die Landvogtey des Obern begreiſt IV. Aemter, nemlich: Meyenberg, Hiz-Kirch, Muri und Bettweil.

Die des Untern aber IX. benanntlichen, Villmergen, Sarnenſtorf, Boßweil, das Krumben-Amt, Wolen, Niederweil, Dottiken, Hägglingen und Bubikon: Die Städte Bremgarten und Mellingen, welche auch in dieſem Theil gelegen, ſiehe unter eignen Tituln. Beyder Vogteyen Einwohner ſtehen in Glaubens-Sachen unter dem Biſthum Conſtanz.

Die Regierung eines Landvogts im Obern oder Untern Amt, fangt auf St. Johan. Bapt. an, und dauret 2. Jahre. Der Landvogt des Obern Amts iſt gehalten, jedes Jahr auf der Tagſazung zu Frauenfeld vor den Geſandten der VIII., und der des Untern vor denen der III. Ständen zu Baden Rechnung abzulegen. Die Landvögte haben keine Wohnungen in ihren Amts-Bezirken, ſonder kommen alle Jahr im Frühling und Herbſt auf die ſogenannten Abrichtungen, (Buſſen-Gericht, Rechtstäge.) Der des Obern nimmt alsdann ſeine Einkehr in dem Cloſter Muri, und der Commende Hiz-Kirch. Der des Untern aber in einem Gaſthofe zu Bremgarten. An dieſem Orte wohnen beyde Landſchreiber, die in Abweſenheit der Landvögten Proviſional-Verordnungen machen, und ſich zu dem Ende ihrer ihnen anvertrauten Siegeln bedienen: Die Landſchreiberey des Obern Amts iſt ein Fidei Commiſſum der Familie Landwing zu Zug. Die des Untern aber wird dreymahl 16. Jahre wechſelweiſe aus jedem der beyden Ständen Zürich und Bern, und einmahl 16. Jahr von Glarus beſtellet. Jedes Amt in beyden Bezirken hat ſeinen eig-

nen Untervogt, den der Landvogt erwählt, und der in dem Gerichte den Stab führet.

Mehrers hiervon ſehet Leuen Schweizer-Lexicon, I. Theil, von pag. 53-64. Fäſis und Füßlins Staats- und Erd-Beſchreibungen, ſub Tit. Aemter (Freye.)

In den Untern Freyen Aemtern iſt diesmalen

Landvogt, Herr Joh Balthaſar Imhoff von Bern, ſint Ao. 1779.

Landſchreiber, Herr Hs. Conrad Vögeli von Zürich, „ „ 1772.

Ein ander Frey-Amt, ſiehe Knonau.

Frey-Compagnien.

Bey Anlaas der für die Züricheriſche Land-Miliz errichteten neuen Ordonanz, ward noch eine Frey-Compagnie bey der Artillerie zu errichten gut befunden, und ſelbige Ao. 1775. wirklich zu Stand gebracht. S. Militare.

Freyenſtein.

Dieſes Dorf, ſo zur rechten Seiten der Töß vor Rorbas über, (wohin es auch Pfarrgenößig) und in der Grafſchaft Kyburg gelegen iſt, gränzet gegen Morgen an den Bucher-Irchel, gegen Mittag an die Dättlikommer-Güter, und gegen Mitternacht an den Teuffenbach. Dieſer Ort iſt eines der ſchönſten Dörfern, indem ſich daſelbſten wohlgebaute Häuſer, wie auch eine Oeltrotten befinden. Hart oben an dem Dorf ſtehet das abgebrochene Schloß Freyenſtein, auf einem vaſt Circul-runden Hügel, auſſert gegen dem Dorf, da ſich eine mehr als 50. Schuh hohe, vaſt perpendiculare Wand präſentirt, daran doch einige Weinberge und kleine Reuthen ſich befinden. Auf der Höhe dieſes Hügels ſtehet noch das Gemäuer eines alten Thurms, darinnen ein groſſer Nußbaum aufgewachſen, ſonſten aber eine Behauſung der daſelbſt ſich befindenden Schlangen und Natern iſt; um dieſen Thurm herum ſiehet man noch die Graben und einige Rudera von Gemäuren. Dieſe Burg wird dermalen auch Finſterburg genannt; der Weg darzu hinauf iſt gar geräumig und gut.

Nach Abgang der Freyherren von Freyenſtein, von welchen Herr Heinrich Ao. 1261. (nicht aber Ao. 1214.) Leibeigene an die Probſtey zu Zürich, und Ao. 1310. an die Abtey vergabet, und Hedwig, Edelfrau von Freyenſtein, eine Donation an die Stift Embrach für ihre Jahrzeit gemacht hat, wurde obige Burg, von den Edlen Namens von Sallen bewohnt. Siehe Sal, und Ungewitter.

Frießenberg.

Ein Baurenhof in der Gemeind und Obervogtey Wiedikon. Schon Ao. 1321. hatte Herr Rudolf der Jünger, Müllner, den halben Frieſenberg als

Lehen von Habſpurg und Regenſperg, laut einem Document in P. Herrgotts Op. Dipl. Und Ao. 1340. hatte Junker Heinrich Aeppli von Fällanden, des Raths und Sekelmeiſter zu Zürich, die daſelbſt geweſene Burg und Güter beſeſſen, aber Ao. 1387. an die Stadt Zürich verkauft. Dermalen iſt auch die Burg in gänzlichen Verfall gekommen.

Fronfaſten-Haus.

Ehemals war es das Eigenthum der Edlen Schwenden, danahen es das Schwenden-Egg genannt wurde. Herr Burgermeiſter Hs. Conrad Schwend, Ritter, beſaß es bis auf ſeinen Ao. 1499. den 10. Merz erfolgten Tod. Sein Sohn Herr Hans Schwend, Caplan Unſerer lieben Frauen Altars im Chor der Stifts-Kirche zum Groſſen Münſter, und hernach Convent-Herr zu Einſidlen, machte auf dieſes ihm eigenthümliche Haus eine Stiftung von 2. Mütt Kernen, und 1. Malter Haber, die jährlich in dieſem Haus an den 4 Frohnfaſten ſollen an Brod unter die Armen ausgetheilt werden. Durch dieſe Stiftung verlohr es den Familien-Namen, und erhielt wegen dieſer Fronfaſtentlichen Austheilung den Zunamen Fronfaſten-Haus.

Auf alle Fronfaſten werden 30. Brodt unter die Armen und Nothdürftigen ausgetheilet, worbey es alſo zugehet: Morgens um halb 10. Uhr überſchickt der hierzu beſtellte Becker dieſe 30. Brodt. Zu gleicher Zeit verſammeln ſich allgemach die Armen um das Haus herum; um 10. Uhr kommen drey Provoſen zur Aufſicht: Alsdann läßt man die Armen in das Haus hinein, zählet ſie, macht nach der Anzahl derſelben, welche ſich oft über 100. Perſonen belauft, ſo viele Stücke Brodt; darauf werden von einem Armen etliche Gebäter aus Herrn Felix Weiſſen Gebätt-Buch verleſen; ſobald dieſes geſchehen, und das Brod zerſtückt iſt, läßt man einen nach dem anderen zum Haus hinaus, und giebt jedem ein oder zwey Stücke Brodt; die Provoſen aber, und derjenige, welcher bättet und austheilt, bekommen jeder ein ganzes Brodt.

Dieſes Haus iſt den 24. Jenner Ao. 1755. in der Nacht verbrunnen, aber auf gleichen Platz wieder ein neues erbauet worden.

Siehe Brunſten und Steuren.

Dieſes neue Haus hat Herr Joh. Caſpar Kramer, Färber, Ao. 1770. käuflich an ſich gebracht.

Froſchau.

Ich kann nicht umhin dieſem Artikul nachfolgende Anecdote beyzufügen, welche Herr Joſua Mahler, geweſener Pfarrer zu Glattfelden, alſo erzählet:

„ Nach dem Tode des Drucker-Herr Chriſtofel Froſchauer, gemeinlich „ zuvor der Jung genannt, iſt gar groſſe Veränderung erfolget, nicht allein „ ſeiner groſſen Verlaſſenſchaft, und zeitlichen Guts halber, ſo mancherley Er-

„ ben eingenommen, und hin und wieder gleich als verflogen und zerſtoben iſt, ſon=
„ dern auch der Lobl. und wohlberühmten Druckerey halber. Wie er ſelbſt allezeit,
„ ſonderlich auf ſeinem Todbeth vorgeſagt, ſo ſtarb mit ihm ab die Druckerey und der
„ beſſer Theil hoch = und wohlgelehrter Leuten, ſo dieſer zu arbeiten hatten. Und weil
„ er keine Leibes = Erben hinter ihm gelaſſen, ſo kam es auch alles in fremde Händ
„ und Länder ꝛc.; alſo daß man ſinther oftermals ſeine Bücher wieder von
„ Frankfurt hinauf gen Zürich hat Mangels halber führen, und deſſenthalben
„ gar theuer bezahlen müſſen. Es war auch die herrlich und wohlerbaute Fro=
„ ſchau (ſo zuvor im Pabſtum ein Nonnen = Kloſter g'ſyn, und die Samm=
„ lung genennt worden, für kranke, fremde und einheimiſche Leute, bis auf den
„ gebauen neuen Spithal, von vielen gemeinlich die neue Sammlung genennt)
„ verkauft; iſt die Jahre her von den Eſcheren, ſo man nennt Glas = Eſcheren,
„ beſeſſen, aber Ao. 1596. und ſo lang es Gott noch weiter gefallt, ein Ei=
„ genthum und kommliche Herberg worden des Ehrenveſten und weiſen Herrn
„ Hanſen Kellers der Zeit regierenden Herren Burgermeiſters in Zürich ꝛc. und
„ behaltet dieſe ſchöne und gar kommliche Behauſung nochmals den Namen Fro=
„ ſchau. Deshalben, daß als Un. G. HHerren Burgermeiſter und Rath ſich
„ deß berathſchlaget, aus ihrem groſſen und weiten Barfüſſer = Kloſter (in wel=
„ chem bishar und ſint der Reformation die Buch = Druckerey ihren Platz ge=
„ habt, und von dem Ehrenhaften Herrn Chriſtofel Froſchauer dem Alten, und
„ ſeinem Bruder Euſtachio Froſchauer bewohnet worden) ein kommliche Her=
„ berg ihrem Obmann und hiemit ein recht Fruchthaus, Stadt und Land zu
„ gutem zu machen, alsdann auch fürderlich beſchehen, und ſinther alſo gewährt,
„ haben obermeldt Un. Gn. HHerren, dieweil doch die Lobl. und nutzliche Buch=
„ Druckerey eine andere kommliche Behauſung erfordert, obgedachtem Herren
„ Froſchaueren ihr alt Klöſterli die abgegangene Sammlung angebotten, und um
„ eine beſtimmte Summa Gelds zu kaufen gegeben. Als aber dieſer, und ſammt ih=
„ me auch folgender Zeit ſein Vetter oder Bruders Sohn Chriſtoffel Froſchauer,
„ der Jung, nit allein in dieſer Behauſung unter ihrem Namen das Buchdruken
„ mit ſtetem Koſten und Arbeit in das Werk gebracht, und bey ihrer folgenden
„ Lebzeit alſo gehandhabet, gleichwol auch beed an dieſer alten Sammlung
„ groß Haab und Gut verbauen, hat ſie billich den alten Namen aufgeben,
„ und fürbas ſollen die Froſchau genennt werden. Dies hab ich unbeſchrieben
„ nit laſſen können, weil auch mein Lieber Vater Sel. eine gute Anzahl der Jahren,
„ und bis auf den Tod der Ehrbaren und in Gott ſel. Anna Froſchauerin,
„ ſeiner ehlichen lieben Hausfrauen, ſo des jungen Froſchauers liebe Mutter
„ g'ſyn, auf ſein Anhalten und Begehren in dieſer Froſchau gewohnet. „

G.

* Gamliken, ehemals Gamelinchoben.

Ein in der Pfarr Stallikon, und der Obervogtey Wettſchweil gelegener groſſer Bauren-Hof, wo ehedem ein eigner Adel geherrſchet hat, aus welchem Egeloff Ao. 1120. im Namen Conradi von Sellenbüren dem Pabſt Calixto und der Kirch zu Rom, die von letzteren geſtiftete Kirch zu Engelberg perſönlich übergeben hat. In einer Donation an einen neuen Altar in der Waſſerkirchen hat Chorherr Rüegger Schwend einen Hof zu Gamliken verordnet, welcher jährlich giltet 19. Stück 6. Viertel Kernen, und 3. Schwein, jedes 7 ß. Den.

* Gamor.

Auch Camor, Kamer, Gimmor, ehemalen Gauror, von dem Wort Gaux, ſo einen Felſen bedeutet, iſt ein hoher Gränz-Berg zwiſchen Appenzell, Rheinthal, und der Herrſchaft Sax, die auch etwas Antheil daran hat. In ſeinem Schooß iſt eine ſehr beträchtliche Cryſtall-Höhle, welche eine Menge gelben, grauen, weiſſen, auch hellen und harten Kriſtall enthält.

Ganſer.

Ein nun völlig zerſtörtes Schloß unweit Kyburg, welches wie einige wollen gerade vor dem Schloß Kyburg über der Töß, nach anderen aber auf einem Hügel gegen Ettenhauſen geſtanden ſeyn ſolle.

Gaſſen.

Gaſſen (groſſe und kleine) ſind in der groſſen Stadt über 40. und in der kleinen bey 20. darunter einige in den älteſten Theilen der Stadt etwas enge, die mehreren aber eine ziemliche Weite haben. In alten Schriften finden ſich verſchiedene nun ausgeloſchene, und hier mit * bezeichnete Namen der hieſigen Gaſſen, als zum Exempel:

Auguſtiner-Gaß. Siehe Hottingers Kirchen-Geſchicht. Badergaß, in der kleinen Stadt, Ao. 1487. Badſtuben-Gaß auf Dorf, 1407. Biberlins-Gaß. * Bilis-Gaß auf Dorf, 1458. Brunngaß. * Weit-Brunn-Gaß. Cappeler-Gaß, 1435. Eſel-Gaß, 1435. In Gaſſen. * Goldſchmid-Gaß, in der groſſen Stadt, darinn des Kloſters Wurmſpach Haus geweſen. * Goldſtein-Gaß. * Graben-Gaß, 1454. Grafen-Gaß auf Dorf. Grauen-Gaß 1434. Grub-Gaß auf Dorf, 1407. * Hoger-Gaß. 1389. Klein Kornhaus-Gäßli in der groſſen Stadt. Krebs-Gaß. Krug-Gaß. * Läder-Gärwer-Gaß. * Leker-Gäßli hinter der Metzg. * Linggli-Gäßli am Münſterhof. Milber-Gaß in der kleinen Stadt. * Nadel-Gaß. * Neue-Gaß. * Salz-Gäßli hinterem Haus zum goldenen Horn. * Schäffli-Gaß.

li-Gaß. * Schäfflis-Gaß, in der mehreren Stadt, 1404. * Schlegel-Gaß. * Schmid-Gaß auf Dorf. * Schmid-Gaß in der kleinen Stadt beym Fuchs, 1431. * Schwenden-Gaß im Niederdorf, 1314. Schyterlins-Gaß. * Weit Spithaler-Gaß. * Klein Spithaler-Gaß im Niederdorf, 1407. * Stadel-Gaß in der groſſen Stadt. * Strupfen-Gaß. * Stuckis-Gäßli beym Haus zum Streit. * Udorffer-Gaß in der kleinen Stadt, 1400. weil vordem in dem Haus, wo dieſsmal die Lobliche Zunft zum Weggen iſt, einer von Udorf genannt, gewohnet. * Klein-Wein-Gaß. * Wein-Gäßli, 1403.

Gaſſen-Beſetzen.

Ao. 1747. Wurde auf dem Lindenhof der Hauptweg beſetzt; und in eben demſelben Jahr ward die Straß vor dem Lindenthor, vom Meyen-Rißli an bis zum Lindenthal, längſt den Häuſeren nach abgegraben, verebnet und beſetzt.

Ao. 1758. iſt die Straß von der Niederdörfler-Porten bis zum oberen Stampfenbach ganz neu gemacht, und mit einem Pflaſter beſetzt worden.

Von 1764-1766. wurde von dem oberen Stampfenbach bis zur Spannweid ein gepflaſterter Weg angelegt und gemacht.

Ao 1770. ward von der Stadelhofer-Porten bis zum Kreutz-Büehl eine ganz neue gepflaſterte Straſſe gemacht.

Ao. 1774. ward der alte ſ. v. Viehmarkt ganz verebnet, völlig mit einem ſchönen Pflaſter belegt, und daraus ein freyer öffentlicher Platz gemacht, auf welchem von der Herbſtmeſſe 1778. an, ein Theil der zwey öffentlichen Jahrmärkte gehalten wurde.

Ao. 1775. ward die Bären-Gaß bis an den Fröſchen-Graben von neuem beſetzt.

Ao. 1777. wurde vom Felſenhof bis zur Hauptſtraß im Thalacher eine ganz neue gepflaſterte Straſſe gemacht.

Ao. 1778. ward der Rennweg ganz neu beſetzt.

Nota. Bey dieſem Anlaas wurde durch das Weggraben an den Seiten vor dem Haus zum wilden Mann eine groſſe Blatte entdeckt, worunter man einen noch wohl eingerichten Sod oder ſogenannten Galg-Brunnen gefunden, welcher 31 Schuh tief iſt, und wenn der See klein iſt noch 7. Schuh tief Waſſer hat. Auf Begehren der dortigen Nachbarſchaft ward von Mn. Gn. Hrn. Rechen-Räthen erkennt, daß er wiederum ſoll brauchbar gemacht werden.

Geerliſperg, oder Gerolſperg, auch Gerloſperg.

Ein Dörflein in der Pfarr Klotten, auf der Höhe gegen Baſſerſtorff, in der Grafſchaft Kyburg. Von denen ehmaligen Edeln dieſes Namens waren Volricus, Rodolfus, Wernher, und H... Zeugen Ao. 1272. in einem Donations-Brief an Embrach.

Geld = Abruf = und Aufruf.

Da ſich die mit dem Anfang des XVII. Jahrhunderts in Deutſchland eingeriſſene Kipperey oder der Auswechſel, die Beſchrotung und Einſchmelzung der reichhaltigen Münz = Sorten, auch Ao. 1260. in die Eydgnoßſchaft und fürnemlich in den Canton Zürich eindrang, ſo verlohr ſich plötzlich das gute Geld, und ward hingegen das Land mit einer übermäßigen Menge Haller überſchwemmt; denn, ſagt Waſer: „Die ſchielende Policey ließ innert 12. Jahren für mehr „denn 25000 fl. Haller nur in Zürich prägen, und ganze Fäſſer voll wurden „noch von auſſen hineingeführt.„ Eine auſſerordentliche Steigerung des guten Gelds und eine ſchreckliche Theure der Lebensmittel waren die unausweichliche Folge dieſes Uebels; die Obrigkeit mußte faſt jede Woche eine andere Münz-Taxe machen. Der Reichsthaler z. Ex. der um 1 fl. 28. Kreuzer ausgeprägt war, ſtieg hier bis auf 3 fl. 20 ß Dieſe Münz = Steigerung währte bis auf St. Andreas = Tag 1622.; an welchem alle Münz = Sorten bis auf die Helfte und noch mehr hinunter gewürdiget wurden. Eine Tanſen Birren galte 3 fl. und eine von Apflen 2 fl.; eine Tanſe Rüben 12. Batzen; 1. Malter Hafer 18 fl.; 1. Mütt Roggen 12 fl.; 1. Mütt Bohnen 12 fl.; $\frac{1}{4}$. Stückli 18 Batzen; 1. Centner Wolle 80 fl.; 1. paar gemeine Schuhe 20 Batzen; und Maroquin = Schuhe 3 fl. Mehrers S. Theure, und Waſers Abhandlung.

Geſandte über das Gebirg.

Dermalen iſt Ehren = Geſandter von Zürich Junker Rathsherr David Weiß, ſint Ao. 1779.

* Geſandte an Zürich.

Ao. 1419. ſchickte die Stadt Bremgarten eine Geſandtſchaft an Zürich, ſie zu bitten, daß ſie ſich der Wiederlöſung des Keller = Amts begeben möchte: Dieſes thate nun Zürich aus guter Freundſchaft und Liebe; gabe auch deswegen Brief und Siegel; doch mit Vorbehalt der hohen Gerichten und des Blutbans.

Ao. 1443. ſandten die ſammtliche Ort der Eydgenoßſchaft, ausgenommen Bern eine anſehnliche Geſandtſchaft nach Zürich, um ſie zu vermögen, daß ſie die Oeſterreichiſche Bündnuß wieder aufſagen ſollten; allein die Züricher wollten ſich darzu nicht bereden laſſen; worauf die Schweitzer dem Fürſten von Oeſterreich und der Stadt Zürich abſagten.

Ao. 1524. im Merz kamen Eidgenößiſche Geſandte von allen Cantons gen Zürich um das Reformations = Werk zu hintertreiben, welches ihnen aber nicht gelungen.

Ao. 1564. den 3. Herbſtmonat trafe hier ein Herr Marſchall und Biſchoff von Limoges, um eine neue Vereinigung zwiſchen ſeinem König Carl IX. welcher von ſeiner Mutter Catharina von Medicis mündig erkläret worden,

und den Eidgenoſſen zu errichten. Herr Antiſtes Bullinger ſchreibt hierüber in ſeinem Tagbuch: „ Sie beſchicktend auch mich, redtend viel darvon mit mir. „ Ich wollt aber gar nicht. — Nicht ein einiger Mann von Räthen und Bur„ geren war dazumal widerwärtig oder franzöſiſch. „

Ao. 1586. Kamen Geſandte von den VII. Cathol. genannten Orten gen Zürich; man erwieſe ihnen viel Ehr und Freundſchaft; dargegen verſprachen ſie alle Eidgenößiſche Liebe und Treu.

Ao. 1601. waren die Franzöſiſchen Ambaſſadeurs Sylleri und Vic hier angelanget, um das Franzöſiſche Bündnuß zu erneueren; weilen aber die Stadt Zürich ſich darzu nicht wollte bereden laſſen, ſo mußten ſie unverrichteter Sachen wiederum verreiſen.

Ao. 1605. Im May ſchickten Lucern, Uri, Schweitz und Zug Geſandte gen Zürich, die am 29. vor Räth und Burger einen weitläuftigen Vortrag machten, und Erinnerungen zu beſſerer Vertraulichkeit, und verſchiedene Klag-Punkten wegen Vorfallenheiten in gemeinen Herrſchaften auf die Bahn brachten.

Ao. 1605. Im Heumonat. Kam Herr von Brederode J. V. D. als Geſandter der Herren General Staaten an die IV. Reformierte Stände Zürich, Bern, Baſel und Schafhauſen, gen Zürich, und ſollte bey dieſen Ständen eine Geld-Anleihung auswürken. Er ward hier gaſtfrey gehalten.

Ao. 1613. kam ein Geſandter von dem Margraf von Baden gen Zürich, mit dem Auftrag dieſen und die übrigen reformierte Cantonen zu bewegen, in die Hilfs-Bündniß, die einige deutſche Fürſten und Reichs-Städte unter ſich errichtet, einzutretten. Eine Conferenz nach Arau ward deshalben ausgeſchrieben.

Ao. 1614. im Jenner. Hohlte man den Franzöſiſchen Ambaſſadeur de Caſtille zu Zürich ein mit einem Gegenzug bis auf Altſtetten von 3000. Mann zu Fuß und 200 zu Pferd, und begleitete ihn unter Löſung 12. Stucken bis zu ſeiner Herberg zum Rehe. Folgenden Tags leiſtete er vor dem Groſſen Rath über das verſchriebene Bunds-Inſtrument den Eyd, und ward bey dem Schnecken herrlich tractiert.

Ao. 1659. den 11. Brachmonat. Kamen 3. Abgeordnete von der Stadt Baden gen Zürich, und baten demüthig vor Räth und Burger um die Aufhebung des ausgegangenen Verbots an ihre Bürger und Unterthanen keine Baden-Cur dort zu machen.

Ao. 1664. den 4. Merz kam Herr Freyherr Schmid von Schwarzenhorn als Geſandter von Ihro Kaiſerlichen Majeſtät in die Eydgenoßſchaft um eine Hilf an Geld und Volk zu dem Krieg gegen den Türken von den Eydgenoſſen zu begehren; weil man aber wegen dem Todesfall Herrn Stadthalter Hirzels ihm weder entgegen ziehen, noch reiten, auch mit Losbrennung der Stücken ihn nicht empfangen könnte, ſo wurde allein eine ſtarke Wacht unter das Rennweger-Thor geſtellt; hernach wurde ebengedachter Herr Freyherr von Herrn Burgermei-

germeiſter Rahn, 10. Herren vom Groſſen, und 2. Herren vom Kleinen Rath vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao 1672. im Merz begehrte der König in Frankreich, durch den Herr Obriſt Stuppa, Völker von Zürich Der Stand ſchlug ſie ab, ließ dem Geſandten die Gründe durch Junker Burgermeiſter Grebel und andere mitabgeordnete Räthe mundlich eröffnen; auch durch ein Schreiben anzeigen, daß an die alte Zins und Penſionen nicht mehr als 66900 ℔. ſint dem Bund ſeyen bezahlt worden, da hingegen unſere Verburgerte, ſo nach Lyon handeln, mehrers an neuerlichen Zöllen bezahlen müſſen. Dem Herr Obriſt Stuppa verehrten Mn Gn. Hrn. 3. Eimer Wein, 3. Malter Hafer, und 6. Bränten Fiſch.

Ao. 1672. den 23. Aprill iſt vor Räth und Burger dem Graf von Dohna Holländiſchen Geſandten, ein Volks-Aufbruch von 3000 Mann, den er für die Republick begehrte, abgeſchlagen worden. Man hielte ihn gaſtfrey. Er hatte ein groſſes Gefolg und 19. Pferd bey ſich.

Ao. 1673. im Jenner kam Herr Johann Baptiſta Cattaneo der Herrſchaft Genua Abgeſandter in die Eidgenoßſchaft für ſeine Herrſchaft Volk anzuwerben, und bey den reformierten Cantonen Freundſchafts-Verſicherungen ſeiner Republic gegen ſie abzulegen. Mn. Gn. HHrn. erwieſen ihm während ſeinem Aufenthalt nicht nur groſſe Ehr und Höflichkeit, ſondern beſchenkten ihn mit Wein, Hafer und Fiſchen.

Ao. 1673. im Merz hielte Herr Mallaperdt, Holländiſcher Geſandter, gleichfalls um einige Mannſchaft an; ſie ward ihm aber auch abgeſchlagen. Man verehrte ihm Wein, Fiſch und Hafer.

Gleichen Jahrs im Merz, bewarb ſich Herr Conſulent Joh. Ulrich Frid von Straßburg in Zürich um die in dem Bund der Städten Zürich und Bern mit Straßburg ſtipulirte Hilfstruppen zu Beſchirmung dieſer Stadt. Er erhielt ſie auch.

Ao. 1675. den 4. Wintermonat kame der Herr Ober-Amtmann von Rumishorn als Kayſerlicher Geſandter gen Zürich, und begehrte die Neutralität mit Frankreich, welche auch bewilliget worden.

Ao. 1689. den 18. Wintermonat hielte der Engliſche Abgeſandte, Herr Thomas Kox, mit 15. Pferdten ſeinen Einzug in Zürich: Man zoge ihm entgegen mit 1200. Mann zu Fuß und 200. zu Pferd: Herr Stadthalter Meyer und Herr Stadthauptmann Salomon Hirzel bewillkommeten ihn mit der Reuterey auſſert Walliſellen. Auch wurden beym Kronen-Thor 12. Canonen dreymal losgebrennt. Herr Antiſtes Klingler aber bewillkommete ihn im Namen aller Herren Geiſtlichen.

Ao. 1690. den 20. Jenner kamen die Herren Ehren-Geſandten von Bern, Glarus, Baſel, Schaffhauſen, Appenzell, und St. Gallen in Zürich an,

um den Engliſchen Geſandten Herr Kox (*) zu bewillkommen. Dienſtags den 21. führte man ſie zum Groſſen Münſter zur Predigt. Herr Kox fuhr in Begleit Herrn Stadthalter Eſchers und Herrn Seckelmeiſter Landolts in ſeiner eignen Kutſchen dahin. Herr Antiſtes Klingler predigte über Pſ. CXXII. v. 6. und ward geſungen der gleiche Pſalm. Nach der Predigt wurden die Herren Ehren-Geſandten auf das Rathhaus geführt; zu Mittag gab der Geſandte den Herren Ehren-Geſandten eine koſtbare Mahlzeit im Seidenhof.

Den 23. wurden ſie von Un. Gn. Hrn. auf dem Rüden gaſtiert. Die Ehren-Gäſte, deren 108. waren, wurden von unſern jungen Edelleuten bedient.

Ao. 1690. den 22. Herbſtmonat war Herr Joh. Peter Valkenier als Envoyè Extraordinaire der HHrn. General Staaten mit 12. Pferdten allhier angelangt. Er empfienge auf ein Jahr ſein Logis auf Dorf beym Grauen-Wind, und verreiſete erſt im May 1692. Bey ſeiner Abreis ſtuhnden 180. Mann im Gewehr.

Ao. 1691. den 6. Heumonat, ſind 6. von der Bürgerſchaft zu Baſel abgeordnete Herren angelangt, um ſich bey Mn. Gn. HHrn. wegen ihren weit ausſehenden Streitigkeiten mit der Oberkeit Raths zu erholen, welche den 23. vor der verordneten Commiſſion verhört worden.

Ao. 1693. den 1. Aprill hat obiger Herr Valkenier, Holländiſcher Geſandter, im Namen der Herren General-Staaten, vor Räth und Burger um eine freundſchaftliche Allianz, wie auch um 4. Compagnien von 800. Mann angehalten; und

Ao. 1697. im Weinmonat gaſtierte ebengemeldter Herr, wegen des geſchloſſenen Ryßwickiſchen Friedens, die Kleinen und Groſſen Räthe, ſamt den Herren Geiſtlichen ſehr koſtbar auf dem Rüden, und lieſſe zugleich eine Piramide mit illuminierten Sinnbilderen auf dem Weinplatz aufrichten.

Ao. 1700. im Merz langte der Kayſerliche Envoyè Extraordinaire Herr Baron de Neveu hier an, nahm ſeine Einkehr im Wirthshaus zum Storchen, und ward von den Herren Deputierten bewillkommet. Sein Auftrag betraf die Kayſerlich-vorhabende Aufhebung der Zolls-Exemption. Er ward gaſtiert, und von Ehren-Gliedern des Raths vergeſellſchaftet.

Ao. 1700. im Merz langte im Namen der proteſtierenden Reichs-Fürſten und Ständen Herr Doctor Harder in Zürich aus Regenſpurg an, mit einem höflichen Einladungs-Schreiben an die reformierte Cantons den neuen Calender anzunehmen.

Ao. 1700. im Augſtmonat langte Herr Procureur Genèral Tremblay von Genf hier an, wegen den Streitigkeiten daſiger Republik mit Savoyen zu conferieren. Ao. 1700.

(*) Dieſer Herr ſchickte auf alle Zünft und Geſellſchaften die ſo genannten Stuben-Hitzen; desnahen auch ſein Ehren-Name auf Befehl Mn. Gn. Hrn. in die Zunft und Geſellſchaft-Tafeln oben angeſetzt ward.

Ao. 1700. im nämlichen Monat langte wieder in Zürich an der Holländiſche auſſerordentliche Envoyè Herr Valkenier, den man nach Gewohnheit bewillkommet und gaſtierte. Er nahm im Novemb. ſeinen Abſcheid.

1701. Im Chriſtmonat hatte Herr Oberſt Lejay im Namen ſeiner Königlichen Majeſtät in Pohlen ſein Creditiv überbracht, und zugleich von Mn. Gn. Hrn. Audienz begehrt; er wurde von einichen Herren Abgeordneten hierzu abgeholet, und ſeine Propoſition angehört; nach geendeter Conferenz ward er auf die Fortificationen geführt. Sein Auftrag war, ein Regiment Infanterie zu Vertheidigung der Churſächſiſchen Landen bey den Cantonen auszuwirken.

Ao. 1702. den 20. Merz langten drey Herren Land-Ammänner als Geſandte der drey aüſſeren Gemeinden des Amts Zug an, und proponierten in der Raths-Verſammlung wegen ihrer mit der Stadt Zug habenden Judicatur-Streitigkeiten, zu deren Beylegung auch verſchiedene Conferenzen gehalten worden.

Ao. 1702. im Herbſtmonat kamen Herr Sindic Heider und Herr Aſſeſſor Schmid als Geſandte von der Stadt Lindau, proponierten in der Raths-Verſammlung, wegen beſorgenden Kriegs-Gefahren, das Anſuchen von den reformierten Cantonen in Schutz und Schirm genommen zu werden, und ihnen einen Commendant zu geben für ihre Stadt; auch begehrten ſie an Zürich beſonders eine Geld-Anleihung.

Ao. 1702. den 27. gleichen Monats ſchickte der Stand Schweitz Herrn Lands-Seckelmeiſter Erler wegen der Schiffahrt und dem Holzkauf nach Zürich.

Ao. 1702. den 15. Wintermonat trafe der Engliſche Envoyè Extraordinaire Herr Wilhelm Agliomby Ritter hier ein, und überreichte ſein Creditiv. Er wurde von 12 Herren bewillkommet, bey einem Nachteſſen vergeſellſchaftet, und in dem Zucht-Hof logiert. Dem abgehenden Geſandten ward ein Re-Creditiv gegeben, und deſſen Secretarius mit einer Geſellſchafts-Leiſtung von zwey Herren beehret.

Ao. 1703. am 28. Brachmonat ſandte der Lobl. Canton Schweitz Herrn Landammann und Obriſt Niederiſt nach Zürich, um Vorſchläge wegen Salzzahlungen zu machen.

Ao. 1703. im Weinmonat kam Herr Mellarede, Ihro Königlichen Hoheit von Savoyen Rath und Intendent, als Envoyè hier an, und hielte den 23. gleichen Monats, vor Hoher Rathsverſammlung eine Propoſition, worinn er die Beſchirmung der Herzoglichen an die Eidgnoßſchaft gränzenden Länder ſollicitirte. Er ward von Herrn Panner-Herr Werdmüller, und Junker Rathsherr Eſcher auf die Bibliothek, und in die Zeughäuſer geführt, und völlig gaſtfrey gehalten.

Ao. 1703. den 29. Weinmonat waren 4. Geſandte von Lobl. Orten Schweiz und Glarus, auch einige Abgeordnete aus dem Toggenburg hier angelangt, und ertheilten in der vor Rath gehabten Audienz eine weitläuffige Information

der entzwiſchent ihnen und dem Herrn Abt von St. Gallen, des Lands Toggenburg Rechten und Freyheiten halber waltende Streitigkeiten.

Ao. 1703. im Wintermonat deputierte die Stadt Lindau den Hrn. Syndic Wels an Zürich, wegen der Sicherheit ihrer Stadt mit dieſem Stand zu conferieren.

Ao. 1704. den 26 Jenner kamen Herr Seckelmeiſter von Muralt, und Herr Venner Willading, als Geſandte von Bern, desgleichen Herr Burgermeiſter Boccart und Herr Zeugherr Malliadorz als Geſandte von Freyburg hier an, und proponierten vor Rath wegen ihrer zu Erhaltung der Savoiſchen Nachbarſchaft gefaßten Reſolution.

Ao. 1704. im Weinmonat langte Herr Syndic Heider von Lindau hier an, um über die Reduction der nach Lindau geſandten Garniſon zu conferieren.

Ao. 1704. am 20. Wintermonat war von dem Margraf von Brandenburg Bareuth ein Deputierter hier angelangt, der den Auftrag hatte wegen einer Niederlag der Kaufmanns-Güter zu Erlang einen Vorſchlag zu machen. Drey Räthe wurden ihm zur Geſellſchaft geordnet, und ward er gaſtfrey gehalten.

Ao. 1704. im Aprill langte Herr Vendramino Bianchi als Abgeſandter der Republik Venedig hier an.

Ao. 1704. Im Herbſtmonat ward der hier angekommene Engliſche Envoyè Extraordinaire Herr Ritter Abraham Stanyan bewillkommet, vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten: Da er 1707 hier durchreiſete, erwieſe man ihm die nämliche Ehrenbezeugung; und eben ſo Ao. 1709. da er ein neues Creditiv empfangen hatte, und es an hieſigen Stand überbrachte.

Ao 1706. im Jenner kamen 4. Herren Geſandte von Bern gen Zürich, um die zwiſchen der Herrſchaft Venedig, und den beyden Lobl. Ständen Zürich und Bern beſchloſſene Bündniß zu beſchweeren.

Ao. 1706. den 6. Merz waren Herr Seckelmeiſter Bucher und Herr Hofmeiſter Tſcharner als Ehren-Geſandte von Bern hier eingetroffen. Sie proponierten vor Rath wegen der zwüſchen dem Biſchof von Baſel und ihnen wegen des Münſterthals waltenden Streitigkeiten, und begehrten an hieſigen Stand ſeine Beyhilfe zu Beendigung derſelben.

Ao. 1707. den 9. Aprill trafe der Königlich-Preußiſche Envoyè Extraordinaire Herr Graf Ernſt von Metternich hier ein, und überreichte ſein an Lobl. XIII. Ort der Eydgenoßſchaft geſtelltes Creditiv. Er wurde von Herrn Burgermeiſter Meyer und übrigen verordneten Herren bewillkommet, und den 23. dito. zu verlangter Audienz auf das Rathhaus abgeholet; gleichen Tags bey einer Mahlzeit tractiert, vergeſellſchaftet, auch folgenden Tags auf die Bibliothek, in die Zeughäuſer und Magaſins ꝛc. begleitet.

Ao. 1707. im Weinmonat, geſchahe die Ankunft des Venetianiſchen Herrn Reſidenten Giacomo Cappello, welchem alle geziemende Ehr erwieſen worden. Er verſicherte in ſeinem mündlichen Vortrag vor Rath hieſigen Lobl. Stand der

Durchl. Herrſchaft Bundsgenöſſiſcher Freundſchaft, wogegen ihm durch die verordneten Herren die Hochachtung gegen ſeiner Republik und hieſigen Standes Dienſt-Geneigtwilligkeit verdeutet wurde. Dieſer Herr hielte den 25. Brachmonat, Ao. 1711. Morgens um 10. Uhr, auf hieſigem Rathhaus, zwiſchen beyden Herren Burgermeiſteren auf einem ſchwarz ſammetenen Küſſen mit bedecktem Haupt (gleich dem ganzen Rath,) ſitzend ſeine höfliche Abſcheids-Propoſition, welche er hernach dem Herr Amts-Burgermeiſter ſchriftlich übergeben: Worauf Dienſtag den 30. Junii ihm durch Herren Stadtſchreiber ein Präſent von 100. Ducaten an 4. Stücken in einem ſchwarz ſammetenen Seckel, ſamt zweyen Recreditiven von Zürich und Bern übergeben, er auch in dem unteren groſſen Saal auf dem Rathhaus bewirthet worden.

Ao. 1707. im Wintermonat langte Herr D. Burg von Neuburg als Abgeordneter von dem Preußiſchen Ambaſſadoren hier an; er ward von 2. Herren zur Audienz abgeholet, von 6. verhört, in die Kirchen begleitet, vergeſellſchaftet, und den 28. wieder recreditiert.

Ao. 1711. im Heumonat kam der Venetianiſche Reſident Herr Franciſco Savioni hier an, und begehrte von Mn. Gn. HHrn. Audienz; er wurde von den abgeordneten Herren bewillkommet, auf das Rathhaus abgeholet, und zwiſchen beyden Herren Burgermeiſteren auf einem ſchwarz ſammetenen tenen Küſſen, und ſeine Secretarii, welche der Herr Stadt- und Unterſchreiber begleiteten, unten in den Schranken geſetzet. Es hat Herr Reſident mit bedecktem Haupt gleich Mn. Gn. HHrn. eine höfliche und ſchöne Propoſition abgelegt, und in derſelben der Durchlauchteſten Herrſchaft Venedig Freundſchaft und Hochachtung gegen Mn. Gn. Hrn. vorgeſtellet, ſo bey offner Thüren geſchahe: Hernach ſind ihm durch ſammtlich verordnete Herren gleichmäßige Hochachtungs- und Dienſt-Bereitwilligkeits-Verſicherungen gegen ſeiner Hohen Republik mit einem geziemenden höflichſten Gegencompliment bezeuget worden.

Ao. 1711. im Weinmonat kam der Deputierte der Stadt Genf Herr Tremblay hier an, um alte Reſtanzen dieſer Republick an hieſigen Stand abzuzahlen.

Ao. 1714. im Weinmonat kam der neue Reſident Herr Joh. Maria Vincenti hier an; er wurde von einichen Herren bewillkommet, zu der begehrten Audienz abgeholet, und nach gehaltener ſchöner Propſition wiederum nach Hauſe begleitet.

Ao. 1716. im May langte an Herr David Alary, als von Ihro Königlich-Preußiſchen Majeſtät an Löbl. Evangeliſche Orte Legitimierter Agent. Er ward von 5. Herren vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1716. nämlichen Monats ward Mr. Buiſſon von der Republick Genf an hieſigen Stand abgeſandt um ein Interceßionale an Sicilien auszubitten. 4. Herren vergeſellſchafteten ihn.

Ao. 1716. im Brachmonat kamen als Deputierte von Lobl. Stand Baſel, die Herren Deputat Wettſtein und Harder an, mit dem Auftrag, mit dem hieſigen Stand wegen der Speǝrung und Hemmung des Verkehrs und der Handelſchaft von Seite der Kron Frankreich zu conferieren und Rath und Hilf ſich auszubitten; 8. Rathsglieder hohlten ſie zur Audienz ab, und vergeſellſchafteten ſie.

Ao. 1717. am Ende des Brachmonats kam Herr Rathsherr Tremblay als Deputiertrr von der Republick Genf hier an: Sein Auftrag betraf die Zwiſtigkeiten ſeines Staats mit dem benachbarten Hauſe Savoyen.

Ao. 1717. im Chriſtmonat wurden Herr Burgermeiſter Hochreutiner und Herr Rathsherr Schärer von der Stadt St. Gallen gen Zürich deputiert, um die Einſchlieſſung ihrer Stadt in den mit dem Abt zu machenden Frieden zu ſollicitieren.

Ao. 1718. im Chriſtmonat hatte Herr Friederich Baron von Hogger, das auf ihn, als Königlich-Schwediſchen Reſident, an L. Evangeliſche Ort geſtellte Creditiv überbracht, worauf er bey einer Mittags-Mahlzeit vergeſellſchaftet worden.

Ao. 1718. in eben dieſem Monat langte der Secretarius der Franzöſiſchen Ambaſſade hier an, mit dem Auftrag, daß man ihm eine Nachricht von den Zolls-Beſchwerden, über die ſich die Eidgenößiſche Stände gegen der Krone beklagten, mittheile.

Ao. 1719. im Weinmonat kame der Venetianiſche Herr Reſident Joſepho Giamozzi hier an, und verlangte die gewohnliche Abſcheids-Audienz. Er wurde alſo von 6. Herren, nebſt Herrn Unterſchreiber Zoller und Herrn Raths-Subſtitut Leu, auf das Rathhaus und wiederum nach Hauſe begleitet. Weilen er aber wegen der vorhabenden eilligen Abreiſe die ſonſt gewöhnliche Mahlzeit abgebeten, wurde ihm das bis anhin üblich geweſene Regal von 100 Ducaten an 4. Goldſtücken nebſt einem in gewohnten Terminis verfaßten Recreditiv, wie auch ein abſonderliches Sollicitations Schreiben wegen ausſtehenden Penſionen zugeſtellt.

Ao. 1719. mit Anfang des Wintermonats kamen zwey Ehren-Geſandte von Glarus hier an; ſie hatten vor dem Kleinen Rath eine Audienz, zu welcher ſie von 6. Räthen nebſt der Canzley abgeholet und auch wieder zurük begleitet wurden. Die ſehr wichtigen Werdenberger-Händel waren der Gegenſtand dieſer Geſandtſchaft. Vier Abgeordnete von der Grafſchaft Werdenberg kamen auch in eben dieſem Monat gen Zürich.

Ao. 1721. im Augſtmonat langte hier an der Königlich Preußiſche geheime Rath, Herr Franz Pictet von Warenberg, als Abgeordneter an dieſen Stand. Nach übergebenem Creditiv hatte er am 6. Herbſtmonat ſeine Audienz vor geſeſſenem Rath, zu welcher er von 4. Herren des Raths und der Canzley abgeholet und auch zurük begleitet wurde. Sein Auftrag an die beyden ho-

hen

hen Stände Zürich und Bern beſtuhnd in Anerbietung eines Traktats oder Capitulation um National-Truppen für Seine Preußiſche Majeſtät.

Ao. 1722. im Heumonat kam ein Herzoglich Lothringiſcher Delegirter hier an, der wegen der Befreyung von dem Abzug einen Auftrag hatte.

Ao. 1723. im Weinmonat langte Herr Herrmann, Kayſerlicher Sub-Delegirter, mit einem wichtigen Auftrag hier an; ward bey einem Nachteſſen vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1724. im Hornung trafen die zwey Herren Syndics de Chapeaurouge und Tremblay, als Abgeſandte der Stadt Genf hier ein; ſie wurden von 6. Herren Räthen, und 2. Herren der Canzley bewillkommet und zur Audienz geführt, auch vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten; ſie mußten ein Interceßional-Schreiben an Seine Königliche Sardiniſche Majeſtät von den beyden Ständen Zürich und Bern ſollicitieren.

Ao. 1724. in eben demſelben Monat kamen Herr Unter-Burgermeiſter Girtaner, und Herr Stadtſchreiber Zollikofer, als Abgeordnete von der Stadt St. Gallen hier an, um die Loslaſſung ihres in den Untern Freyen Aemtern arreſtirten Bürgers zu bewürken.

Ao. 1725. im Jenner lieſſe Ihro Durchl. Herr Herzog von Wirtenberg durch ſeinen Abgeordneten Herren Ulrich von Regendank, Vice-Reſident bey der Mümpelgardiſchen Regierung, eine Allianz wegen der gefürſteten Grafſchaft antragen; da dann dieſer Herr durch 4. Herren Deputierte nebſt der Kanzley bewillkommet, über eine Mahlzeit vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten worden. Gleiche Ehre wiederfuhre auch dem Fürſtlich-Wirtembergiſchen Expeditions-Rath, Herrn Viſcher, der im Chriſtmonat dieſes Jahrs nach Zürich abgeſandt ward, um für den Herzog eine Anleihung von 100000. fl. von hieſigem Stand zu negociren.

Ao. 1728. im Chriſtmonat langte Herr de Sabloniere im Namen des Franzöſiſchen Herrn Ambaſſadoren hier an, um wegen der ausſtehenden Dienſtgeldern an verſchiedene Particularen ſich abzufinden.

Ao. 1729. im Merz kamen Herr Hauptmann Hercules von Salis von Marſchlins, Herr Landammann Riſchatſch, und Herr Bunds-Secretarius Bernhard Cleric, als Abgeſandte des Gottshausbunds wegen ihrer Mißhelligkeiten hier an. Ihr Creditiv war an die alten Ort geſtellt. Sie wurden hier von 6. Herren zur Audienz geführt, zweymal vergeſellſchaftet, und völlig gaſtfrey gehalten.

Ao. 1731. am 21. May hatten die von Stadt und Amt Zug hieher geſandte Herr Amman Schuhmacher, Herr Landvogt Staub, und Herr Landvogt Utiger, ihr feyerliches Verhör, in welchem ſie ihren Auftrag erfüllten, und die Nachricht von ihren heftigen innern Unruhen ꝛc. mittheilten. Sie

wurden

wurden von 6. Räthen und der Kanzley abgeholet, vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1732. den 15. Chriſtmonat wurden auch zwey von Appenzell Auſſer Rhoden hieher geſandte, Herr Landshauptmann Gruber, und Herr Hauptmann Oberteuffer, in Betreff ihrer innern Zerwürfniſſen und Händlen verhört, bewillkommet, gaſtiert und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1733. den 7. Hornung kam Herr Landvogt Pündtner als Deputierter des Fürſten von St. Gallen gen Zürich, und den 11. Herbſtmonat 1734. Herr Landvogt Utiger. Beyde hatten zum Gegenſtand ihrer Abordnung die Zwiſtigkeiten und Streite über Rechtſamen zwiſchen dem Fürſt und ſeinen Angehörigen.

Ao. 1734. den 12. Aprill kam der neuerwehlte Engliſche Reſident Graf Ludwig Armand von Marſay gen Zürich. Er empfieng die gewöhnliche Ehrbezeugungen.

Ao. 1735. den 28. Jenner langten die Abgeordnete der Stadt St. Gallen, Herr Burgermeiſter Hochreutiner, und Herr Unter-Burgermeiſter Girtanner an, und legten vor Geheimem Rath ihre Klägden dar gegen den Herrn Abt wegen neuen Auflagen auf die Güter ihrer Bürger.

Ao. 1735. den 26. Heumonat langte auch an der Wirtembergiſche Hofrath Herr Regitzer.

Ao. 1735. den 20. Augſtmonat kamen die Herren Syndics Grenus und Buiſſon als Abgeſandte der Stadt Genf hier an, wegen ihren Angelegenheiten mit Seiner Königlichen Majeſtät von Sardinien.

Ao. 1738. im Augſtmonat langten zwey Herren Ehren-Geſandte von Genf, Herr Syndic Fabri und Herr Alt-Syndic Pictet hier an, und ward von dem erſtern Herrn bey der ihnen ertheilten offentlichen Audienz vor Räth und Burger, im Namen der Loblichen Stadt Genf die gegen M. Gn. Herren tragende Dankserkenntlichkeit für die ihr zur Hinlegung der unter ihnen gewalteten gefährlichen Mißhelligkeiten und Unruhen ſo treulich geleiſtete Bundsgenößiſche Dienſte auf das nachdrüklichſte bezeuget, und möglichſt Bundsgenößiſche Gegendienſt anerbotten.

Ao. 1739. im Jenner kamen 2. Abgeordnete von dem Rath zu Müllhauſen, und 6. von daſiger Bürgerſchaft hier an, wegen Rechts-Zwiſtigkeiten unter ihnen. Sie erhielten die gewohnlichen Ehrenbezeugungen.

Ao. 1739. im Herbſtmonat kam Herr Obriſt-Lieutenant Herport, im Namen Seiner Durchlaucht des Herrn Herzog Adminiſtrators von Wirtemberg hier an, und thate die Anſuchung, daß bey allfähliger Bundeshandlung mit der Krone Frankreich, Lobl. Evangeliſche Ort ſich gefallen laſſen möchten, dahin bedacht zu ſeyn, daß die dem Durchlauchten Haus Wirtemberg zuſtändige

dige Grafſchaft Mümpelgard in die Neutralität begriffen werden möchte. Dieſer Herr ward nach Gewohnheit vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1740. im Jenner geſchahe die Ankonft des Kayſerlichen Legations-Secretarius, Herrn von Marſchall, welcher ein Schreiben von Seiner Kayſerlichen Majeſtät, betreffend das Toggenburger-Geſchäft, eingehändiget, und auch mundlich deſſen Inhalt ſehr angedrungen hat. Wegen Beſchleunigung ſeiner Heimreiſe hatte er die ihme zuerkannte Ehrenbeweiſung ehrerbietigſt verdanket.

Ao. 1740. im Chriſtmonat kamen 2. Herren Deputirte von dem Königlich Preußiſchen Gouverneur zu Neuburg hier an, um eine Volkswerbung für Seine Majeſtät zu begehren.

Ao. 1743. im Merz hatte Herr Burnaby, Ritter, Seiner Königlich Großbrittanniſchen Majeſtät Cammerherr und Miniſter in der Eidgenoßſchaft, ſeine Credenzialia hier abgeleget, welcher von 6. Kleinen Räthen und der Canzley vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten ward.

Ao. 1743. im Augſtmonat langte hier an Herr Waldner Aide de Camp des Herrn Marſchall de Noailles, mit Antworten von Seiner Königlichen Durchlaucht Prinz Carl von Lothringen, wie auch von gedachtem Herrn Marſchall betreffend die Eidgenößiſche Neutralität. Er wurde von 2. Herren Kleinen Räthen und der Canzley vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1744. den 24. Weinmonat war der geheime Rath Seuter von der Stadt Lindau mit einem beſondern Auftrag an hieſigen Stand abgeſendet. Er ward vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1744. im Chriſtmonat ward von der Königin von Ungarn wegen Erbeinigungs-Angelegenheiten hieher abgeſendt, Herr Freyherr von Buol, Oeſterreichiſcher Regierungsrath und Director von Bregenz. Zwey Kleine Räthe und 2. Herren von der Canzley führten ihn zur Audienz. Er empfieng die gewohnten Ehrbezeugungen.

Ao. 1745. im Weinmonat iſt Herr von Marſchall, Kayſerlicher Legations-Secratarius, mit der Kayſerlichen Wahl-Eröfnung und neu erhaltenen Kayſerlichen Bottſchafts-Creditiv hier eingetroffen, welcher von 2. Kleinen und 2. Groſſen Räthen ſamt der Canzley vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten worden.

Ao. 1748. den 2. Jenner trafe Herr Otho Sivier von Haaren, bevollmächtigter Miniſter der vereinigten Niederlanden hier ein, und überreichte theils ſein Creditiv, theils thate er ein Anſuchen wegen Verſtärkung des Regiments von Hirzel. Er wurde von Herrn Stadtſchreiber beneventirt, darnach von 6. Kleinen Räthen und 2. Herren von der Canzley complimentiert, und von denſelben zu der verordneten Commißion auf das Rathhaus abgeholet, auch während ſeinem hieſigen Aufenthalt vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1749. den 22. Weinmonat war der holländiſche Miniſter, Herr Boſc de la Calmette allhier angelanget, und proponirte den 28. vor Räth und Burger das Begehren, daß von dieſem Stand eine Compagnie zu dem neuen Garde-Regiment für des Prinzen Erb-Statthalters Hoheit zugeſtanden werde. Er wurde von 4. Herren des Kleinen Raths, und von beyden Herren der Stadt- und Unterſchreiber-Canzley complimentirt; den 28. dito von 2. Herren des Kleinen und 2. des Groſſen Raths, und 2. Herren von der Canzley abgeholet, auf einen roth ſammetenen Lehnſeſſel zur rechten Seiten des Herrn Amts-Burgermeiſters geſezet, ſein Secretarius aber in Mitte der Stuben, auf einem Bank placiert. Bey ſeiner Verhör vor einer Commißion ward er auch abgeholet, und begleitet. Er ward auch von 4. Herren, und ſeine Frau Gemahlin von 2. Frauenzimmern zu zweyen Malen in die Kirche begleitet, auch Oberkeitlich gaſtiert; hierauf hat er denen Committierten HHerren eine koſtbare Mahlzeit pour la Fête de la Naiſſançe de Madame la Princeſſe Gubernante de Païs bas gegeben. Bey ſeiner Verabſcheidung wurde er noch einmal von den obigen HHerren Committirten vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1750. den 16. Aprill kame Herr de Villetes, Groſsbrittanniſcher auſſerordentlicher Abgeſandter nach der Schweiz hier an. Samſtags den 18. überreichte er an Hochloblichen Magiſtrat ſein Creditiv; und den 19. begab er ſich auf Bern.

Ao. 1751. im Herbſtmonat und 1752. im Jenner kam Herr von Vertmont, Secretarius des Franzöſiſchen Herrn Ambaſſadors hier an, um die Negotiation der Errichtung eines Regiments in Königlich Franzöſiſche Dienſte zu behandlen. Er wurde jedes Mal vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1751. im Weinmonat kamen drey Herren Geſandte von Sitten hier an, wegen ihren Rangſtreitigkeiten mit den übrigen VI. Zehenden. Sie hatten Audienz vor geheimem Rath, und empfiengen die gewohnlichen Ehrbezeugungen.

Ao. 1754. im May langte Herr Joh. Carl Joſeph von Marſchal mit dem Charakter eines Kayſerlich Königlichen Reſidenten in der Eidgenoſſchaft hier an; er wurde von der Canzley complimentirt, bey einer Mittagsmahlzeit vergeſellſchaftet, und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1756. im Wintermonat iſt Herr Hof- Cammer- und Commercienrath von Stubenrauch nebſt zwey andern Herren aus Bayern hier angelangt, um einen Contrakt und Salzlieferungs-Traktat zu negocieren. Sie wurden nach Gewohnheit vergeſellſchaftet und gaſtfrey gehalten.

Ao. 1762. den 26. Brachmonat langte der Königlich Brittanniſche Miniſter hier an, und übergab ſeine Creditive. Er ward von 6. Herren Kleinen Räthen complimentirt, ferners vergeſellſchaftet und völlig gaſtfrey gehalten.

Ao.

Ao. 1763. den 17. Chriſtmonat ſind zwey Herren Ehren-Geſandte von Bern, Herr Venner Freudenreich, und Herr Venner von Müllinen, welche von den Herren Geheimen Räthen Löblichen Standes, an M. Gn. HHerren Geheime Räthe abgeordnet und accreditiert worden, hier angelanget, um in dem obwaltenden Königlich Franzöſiſchen Dienſtgeſchäft zu mehrerer Beförderung der Sache, und Abhebung einer allzuweitläuftigen Correſpondenz, ſich des nähern mit einandern zu berathſchlagen. Sie wohnten über das Heil. Weyhnacht-Feſt, in Geſellſchaft Herren Statthalter Hirzels, Herrn Sekelmeiſter Heideggers, und Junker Rathsherr Eſchers, der Heil. Communion in der Großmünſter-Kirche bey.

Ao. 1764. im May kam von dem Herrn Biſchoff und Cardinal von Conſtanz als Deputirter hier an, Herr Regierungsrath Frey, wegen Jurisdiktions-Streitigkeiten in den Landvogteyen Baden und Thurgäu.

Ao. 1764. im Brachmonat ſandte der Stand Luzern zwey Geſandte, Herrn Rathsherr Krus, und Junker Rathsherr Meyer gen Zürich, um dieſem Stand für die ſchleunige Bereitwilligkeit, ihnen zu Beylegung ihrer innern Unruhen mit bewaffneter Hand beyzuſtehen, den wärmſten Dank abzuſtatten. Dieſe feyerliche Dankſagung geſchahe den 23. vor Räth und Burger, in einer vortreflichen Rede von dem erſtern Geſandten. Vier Kleine und Groſſe Räthe hatten ſie abgeholet und zurük begleitet, auch vergeſellſchaftet. Sie wurden völlig gaſtfrey gehalten.

Ao. 1765. im Merz wurde der mit Geſandtſchafts-Creditiven allhier angelangte neue Engliſche Miniſter, Herr Wilhelm Northon, Ritter, erſtlich durch Herrn Stadtſchreiber bewillkommet, hernach von 6. Herren des Kleinen, und 2. Herren des Groſſen Raths, ſamt 2. Herren von der Canzley complimentirt, vergeſellſchaftet, und während ſeinem hieſigen Aufenthalt gaſtfrey gehalten.

Ao. 1765. im Wintermonat kam Herr Obervogt Müller von Rorſchach als Abgeordneter von dem Fürſt von St. Gallen hier an, und hatte wegen Landesfriedlichen Angelegenheiten Audienz vor der hierzu eigens beſtellten hohen Commiſſion.

Ao. 1767. im Augſtmonat kam der Kayſerlich Königliche Reſident Herr Nagel hier an, und überreichte ſeine Credenzialia. Man bewies ihm die gewohnte Ehrenbezeugungen.

Ao. 1768. am Ende des Heumonats langte der von dem Churfürſt von Bayern abgeſandte Herr Hof-Cammer-Rath Strauß hier an, der bey der Lobl. Eydgenoßſchaft eine Geldanleihung negocieren ſollte.

Ao. 1769. im Jenner ordnete Lobl. Stand Schweiz Herrn Lands-Statthalter Hettlinger in einer beſondern Angelegenheit hieher. Er erhielt die gewohnlichen Ehrenbezeugungen.

Ao. 1769. den 9. Hornung ſandte Lobl. Stand Schaffhauſen Junker Sekelmeiſter Peyer hieher, um über der Nellenburgiſchen Regierung betriebenes Steuer-Anlags-Geſchäft zu conferieren.

Ao. 1770. im Wintermonat langte der neue Churfürſtlich Bayeriſche Reſident, Herr Hofrath von Schwachheim hier an, und übergab ſeine Credenzialien an Lobl. Eydgenoßiſchaft.

Ao. 1771. Donnerſtag den 14. Wintermonat erſchienen vor Räth und Burger, Herr Stadtvogt Schmied, Herr Sekelmeiſter Singer, Herr Obervogt Bühl zu Ramſen, Herr Doctor und Raths-Subſtitut Peter, Rudolf Leewerer und Heinrich Bühl, als Abgeordnete des Raths und Gemeind der Stadt Stein am Rhein, und haben durch den von Herrn Rath-Subſtitut Peter ehrerbietigſt geſchehenen mündlichen Vortrag M. Gn. HHerren für die bey Erkaufung der Herrſchaft Ramſen ihrem gemeinen Stadtweſen hierunter zugefloſſene Wohlthaten, und für die, bey Anlaas der den 17. Herbſtmonat h. A. ab Seiten der von hier aus gen Stein abgeordneten hohen Ehren-Deputatſchaft (*) eingenommenen Huldigung, neuerdingen gethane Verſicherung des ihrem Stadtweſen weiters anzugedeyenden Schuzes und Schirms, im Namen ihrer Principalen den unterthänigſt ehrerbietigſten Dank erſtattet. Worauf ſie über das Mittageſſen durch 2. Herren des Kleinen und 2. Herren des Groſſen Raths, deßgleichen durch Herrn Rath-Subſtitut Eſcher und den beſtellten Herrn Secretarium der Ramſiſchen Commißion vergeſellſchaftet, und durchaus gaſtfrey gehalten worden.

Ao. 1772. im Herbſtmonat ſandte der Stand Glarus Herrn Lands-Sekelmeiſter Zweifel hieher, wegen beſondern Angelegenheiten.

Ao. 1773. im May ſandte der Fürſt von St. Gallen ſeinen geheimen Rath und Landvogt im Toggenburg, wegen ſeiner vermeinten Jurisdiktions-Anſprachen in einem Theil des Thurgäus, hieher.

Ao. 1775. im Heumonat iſt der Churbayeriſche Herr Baron von Schwachheim, nunmehr ernennter Miniſter bey Lobl. Eydgenoßſchaft hier angelangt, und übergab ſein Creditiv an die XIII. Orte. Er wurde von 4. Herren des Kleinen und 2. des Groſſen Raths, und jemand von der Canzley complimentirt, über das Mittageſſen vergeſellſchaftet, und während ſeinem ganzen hieſigen Aufenthalt gaſtfrey gehalten.

Ao. 1775. den 28. Heumonat langte Herr von Vergennes, Präſident des Parlements zu Dyon, ernennter Königlich Bevollmächtigter in der Eidgenoßſchaft, hier an, und ward des folgenden Tags durch eine hohe Ehren-Deputation von einigen Mitgliedern des Kleinen und Groſſen Raths bewillkommet, vergeſellſchaftet, auch während ſeinem hieſigen Aufenthalt ſamt ſeinem

(*) S. Geſandſchaften von Zürich ꝛc.

nem Gefolge durchaus gaſtfrey gehalten. Nach dem Mittageſſen beſichtigte er das Rathhaus, die Waſſerkirche, die Meiſen-Zunft und Zeughäuſer. Den 30. verreiste er wieder auf Zug und Luzern.

Geſandte von Zürich, an Päbſte, Könige, Fürſten und Stände.

Ao. 1265. ſchikte Zürich den Ritter Heinrich Meiß, Rudolf Geurſer, und andere Edle an den Graf Rudolf von Habſpurg, hernach erwählten Römiſchen Kayſer, als Abgeſandte, um ihn zu bitten, der Stadt Hauptmann zu ſeyn gegen den Freyherren von Regenſperg.

Ao. 1331. hat Zürich und die drey Länder Uri, Schweiz und Unterwalden, eine Geſandtſchaft an den Kayſer Ludwig gen Regenſperg abgeſchikt; um von demſelben durch ihre demüthige Vorſtellungen auszubitten, daß die geſchehene Verpfändung der Stadt Zürich an den Herzog von Oeſterreich ungültig ſeyn möchte. Sie erhielten auch ihre Bitte und die Beſtätigung ihrer alten Freyheiten.

Ao. 1415. ward der edle Herr Heinrich Meiß, Ritter, Burgermeiſter, und der edle Conrad Meyer von Knonau, und Zunftmeiſter Täſcher, als Geſandte an den Kayſer Sigmund und das Concilium abgeſchikt, wegen des begehrten Kriegszugs gegen Herzog Friederich von Oeſterreich.

Ao. 1415. waren Herr Burgermeiſter Glentner, und der edle Felix Maneß von Manegg, des Raths Geſandte an den Kayſer, wegen der Verpfändung von Baden.

Ao. 1418. und 1419. waren Herr alt Burgermeiſter Glentner, und Rathsherr Felix Maneß von Manegg, und Zunftmeiſter Oeheim, Geſandte in Churwahlen wegen einem Streit zwiſchen dem Graf von Toggenburg und dem Biſchoff von Chur.

Ao. 1421. ward obiger Herr Burgermeiſter Meiß Geſandter nach Churwahlen, zu Beylegung der Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchoff von Chur und dem Grafen von Toggenburg, und mit ihm Rathsherr Peter Oeri, und Zunftmeiſter Conrad Täſcher.

Ao. 1421. auf Sonntag Jubilate wurden auf den von Kayſer Sigmund, gegen die damals ſehr berüchtigten Böhmen oder Hußiten, angeſezten Reichstag zu Nürnberg, als Geſandte von Zürich geſendt, obiger Herr Burgermeiſter Heinrich Meiß, und Herr Peter Oeri, des Raths.

Ao. 1427. war Herr Heinrich von Ueßikhen, des Raths, Geſandter gen Conſtanz, wegen Straßburg, und mit ihm Herr Zunftmeiſter Oeheim und Rathsherr Rudolf Stüßi.

Ao. 1429. war Herr Johannes Schwend, Herr zu Dübelſtein und Alt-Regenſperg, Ritter, und des Raths, Geſandter an den Kayſer gen Lindau, wegen dem Hußiten-Krieg, und Junker Rathsherr Stuki.

Ao. 1429. war Herr Johannes von Yſſnach, des Raths, Geſandter an die Oeſterreichiſche Regierung in Winterthur wegen Münzweſens ꝛc.

Ao. 1442. im Hornung wurden als Geſandte nach Wien an Kayſer Friederich III. zu Errichtung eines Bündniſſes mit demſelben abgeſendt, der edle Herr Heinrich Schwend, Ritter, Burgermeiſter, und Stadtſchreiber Michel Graf.

Ao 1444. waren Herr Johannes Schwend, Ritter, Herr zu Uetiken, und Herr Conrad von Chaam, des Raths, an Kayſer Friederich III. abgeſendt nach Paſſau; von da ſie mit ihm auf den Reichstag zu Nürnberg reisten. Sie mußten von ihm Hilf fordern, um die Belagerung von Zürich aufzuheben.

Ao. 1471. ward Herr Heinrich Göldli von Tiefenau, Vogtherr zu Nieder- und Mettmenhaßli von Zürich, nebſt Herrn Niclaus von Scharnachthal, von Bern, im Namen aller Eidgenoſſen, auf den Reichstag gen Regenſpurg, auf welchen Kayſer Friederich die Eidgenoſſen bey Verlurſt ihrer Freyheiten eingeladen, geſandt: Vergebens hielten ſie daſelbſt um die Beſtätigung ihrer Freyheiten bey dem Kayſer an; er verſagte ihre Bitt, weil ſie ihm nicht verſprechen wollten wider die Türken beyzuſtehen.

Ao. 1476. ſchikten gemeine Eidgenoſſen auf Begehren König Ludwigs XI. die vor Murten geweſene 12. Hauptleute als Geſandte in Frankreich; von Zürich war Herr Hans Waldmann, Ritter, und Burgermeiſter; ſie wurden mit groſſen Ehrenbezeugungen empfangen, ſtattlich gehalten, und mit koſtbaren Verehrungen wieder noch Haus gelaſſen.

Ao. 1477. im Heumonat war Herr Burgermeiſter Waldmann von Dübelſtein, Ritter, nebſt noch zwey Eidgenoſſen, Geſandter in Frey-Burgund an den Franzöſiſchen General de Craon, und von ihm weg an König Ludwig XI. ſelbs.

Ao. 1479. war Herr Burgermeiſter Waldmann von Dübelſtein, Ritter, Geſandter an den Pabſt Sixt IV. und Doctor Hans Häring, Leuthprieſter.

Ao. 1482. war Herr Burgermeiſter Göldli von Tiefenau Geſandter gen Straßburg in der Sache des Ritters von Hohenburg nebſt Herrn Statthalter Tachſelhofer.

Ao. 1483. ſandten gemeine Eidgenoſſen nach König Ludwig XI. Tod eine Geſandtſchaft in Frankreich, ſowohl dem jungen König zu condolieren, und wegen antrettender Regierung Glük zu wünſchen, als die von den Burgundiſchen Kriegen an aufgeloffene Penſionen einzufordern; es wurde aber nicht viel fruchtbarliches ausgerichtet.

Ao. 1484.

Ao. 1484. im Augſtmonat war Herr Burgermeiſter Waldmann von Dübelſtein, Ritter, Geſandter zur Unterzeichnung des mit König Carl VIII. gemachten Bündniſſes.

Ao. 1489. war Herr Ruland Göldli von Tiefenau, Chorherr zu Zürich, Solothurn und Zoffingen, Probſt zu Lindau, und Domherr zu Conſtanz, Abgeſandter nebſt noch einem Eidgenoſſen an den Pabſt Innocentius VIIII. um von ihm im Namen der Eidgenoßſchaft die Gewalt auszuwürken, laſterhafte Geiſtliche am Leben zu ſtrafen.

Ao 1498. war Herr Conrad Schwend, Ritter, und Burgermeiſter, Geſandter im Namen der Eydgenoßſchaft an Kayſer Maximilian auf den Reichstag zu Lindau. Auch war er Geſandter in eben demſelben Jahr an den Kayſer auf den Tag zu Inſprugg.

Ao. 1499. war Herr Marx Röuſt, Ritter, Sekelmeiſter, Geſandter an König Ludwig XII. wegen dem Schwabenkrieg,

Ao. 1499. im Augſtmonat waren Herr Burgermeiſter Rudolf Eſcher, und Herr alt Burgermeiſter Heinrich Göldli von Tiefenau, Ritter, auch Stadtſchreiber Ammann, Geſandte zu Errichtung eines Friedens mit dem Kayſer und dem ſchwäbiſchen Bund.

Ao. 1499. im Weinmonat wurden Herr Burgermeiſter Rudolf Eſcher, nebſt Herr Rudolf von Scharnachthal von Bern, und Herr Joh. Linder gen Meyland geſandt dem König Ludwig XII. zu ſeinen Eroberungen Glük zu wünſchen, und ihm im Namen der Eidgenoſſen zu danken für die ihnen geleiſtete Hilfe im Schwabenkrieg.

Ao. 1500. war Stadtſchreiber Ammann einer der Eidgenößiſchen Geſandten an den Vice Comes Galeaz wegen Friedens-Artiklen.

Ao 1500. waren Herr Burgermeiſter Röuſt und Zunftmeiſter Bieger gen Baſel zum Kayſer Maximilian geſendt wegen dem Frieden.

Ao. 1510. im Wintermonat war Herr Sekelmeiſter Caſpar Göldli von Tiefenau, Ritter und Obriſt, Geſandter an den Pabſt Julius II.

Ao. 1512. bey der Wiedereinſezung Maximilian Sforzia in das Herzogthum Mayland, war vorderſter Geſandter von Zürich, Herr Burgermeiſter Schmied, welcher ihm im Namen gemeiner Eidgenoſſen die Schlüſſel der Haupt-Stadt übergab; worauf die Eidgenoſſen zu vollſtändiger Beſizung der 4. Welſchen Vogteyen, Lauwis, Luggarus, Mendrys und Maynthal gelangten.

Ao. 1514. ſchikten Zürich und Baſel, im Namen mehrerer Orten, Geſandte an König Heinrich VIII. von Engelland, wegen einer von dieſem König an die Eidgenoſſen begehrten Vereinigung mit ihnen gegen Frankreich.

Ao. 1515. war Junker Sekelmeiſter Jacob Meyß, Geſandter gen Rom an Pabſt Leo X.

Ao. 1524.

Ao. 1524. Herr Rudolf Lavater, des Raths, war Geſandter an Pabſt Clemens VI. die ausſtehenden Penſionen zu fordern, und Herr Sekelmeiſter Jacob Werdmüller.

Ao. 1525. waren Herr Burgermeiſter Diethelm Röuſt, und Junker Zeugherr Hs. Geörg Göldli von Tiefenau, Ritter, Geſandte an den Grafen von Sulz wegen der Empörung ſeiner Unterthanen.

Ao. 152 . war Herr Joachim im Grüt, Ritter, und des Raths, Geſandter an Pabſt Adrian VI. wegen ausſtehenden Sölden an hieſige Stadt.

Ao. 1528. wurden von Zürich Geſandte an die III. Bündte geſchikt, ſie zu ſteifnen in der Religion, und von Verbindung mit fremden Fürſten abzumahnen.

Ao. 1529. ſchikte die Stadt Zürich als Geſandten nach Schweiz, wegen Herr Jacob Kaysers, Pfarrers zu Schwerzenbach, den Junker Sekelmeiſter Edlibach.

Ao. 1529. ward Junker Amtmann Ulrich Funk Abgeſandter auf die Religions-Diſputation gen Marpurg in Heſſen, nebſt dem M. Ulrich Zwingli.

Ao. 1538. war Herr Rathsherr Rudolf Lavater an den König in Böhmen, Ferdinand, Abgeſandter.

Ao. 1546. ward Herr Heinrich Thomann, des groſſen Raths, abgeſandt an den Churfürſt von Sachſen, und den Landgraf von Heſſen, wegen dem Schmalkaldiſchen Krieg.

Ao. 1548. war Junker Rathsherr Andreas Schmid, Ritter, Geſandter von Zürich nebſt 3. andern Eidgenoſſen, um als Tauf-Pathen der neugebohrnen Prinzeßin des König Heinrichs II. der Tauf-Ceremonie beyzuwohnen.

Ao. 1552. ward Junker Stadtſchreiber Johannes Eſcher gen Straßburg geſchikt, zum beſten der Elſaßiſchen Staaten, welche auf die Bitten der Schweizer von dem König in Frankreich, Heinrich II. der die drey Biſthümer Metz, Tul und Verdün eingenommen, verſchonet blieben. Die Regiments-Herren ſchenkten ihme 100. fl. Rheiniſch; Colmar 100. fl. Rotweil 32. Silberkronen. Die Oberkeit aber erkennte den 22. Augſtmonat, daß ihme alle Tage 2. fl. Rheiniſch für ſeine Mühe bezahlt werden, die Gelder von den Städten und Aebten aber dem Stadtſekel zukommen ſollten.

Ao. 1552. ward Herr Haab an den König in Frankreich abgeſchikt, wegen Errichtung der Neutralität zwiſchen dem König und Burgund. Der König ſchenkte ihm eine Kette von 100. Kronen; die Burgunder 450. Kronen; ſeiner Frau eine Kette von 30. Kronen; ſeinem Sohn 60. Kronen; und ſeinem Vetter Felix Schneeberger 30. Kronen. Aber durch Erkanntnuß des Räth und Burgers wurden dieſe Verehrungen zu Handen des Obrigkeitlichen Fiſcus eingezogen, und dem Geſandten eine tägliche Belohnung von 2. fl. zugekennt. Seiner Frau gab man 100. tb. Seinem Sohn für jeden

Tag 1. fl. und dem Junker Felix Schneeberger 30. Kronen; und ward erkennt, daß hinfür einem Geſandten an Fürſten und Herren die Penſionen-Sazung mitgegeben werde, damit er dieſelbe vorzeige, und nichts mehr annehme.

Ao. 1557. ward der Stadtſchreiber Junker Johannes Eſcher, und 3. andere reformierte Eidgenoſſen in Frankreich geſchikt, zu Gunſten der Reformierten; die Herren von Genf machten ihm eine Verehrung von 15. Silberkronen, welche aber in gemeinen Sekel gekommen.

Ao. 1557. ward eben dieſer Junker Stadtſchreiber Eſcher zu dem Römiſchen König Ferdinand abgeſendt.

Ao. 1558. ward obiger Junker Stadtſchreiber Eſcher wiedrum an den König in Frankreich geſendt.

Ao. 1566. war Herr Zunftmeiſter Heinrich Thomman Geſandter zu Churfürſt Friederich, Pfalzgraf zu Heidelberg.

Ao. 1572. ward Herr Burgermeiſter Kambli nebſt andern Eidgenößiſchen Geſandten in Bündten geſchikt um ihre Unruhen zu ſtillen. Er ward auch im folgenden Jahr wiedrum dahin abgeſandt, nebſt den Geſandten anderer Ständen, zu Stillung neuer Unruhen.

Als Ao. 1574 den 23. Heumonat zu Chur in Bündten eine groſſe Brunſt entſtanden, und bey 217. Firſten verbrunnen, ſchikte der Lobl. Magiſtrat von Zürich Junker Sekelmeiſter Schwerzenbach dahin ab, die daſigen Bürger zu tröſten, und ihnen ſchuldiges Mitleiden zu bezeugen Der Magiſtrat verehrte ihnen nicht nur 200 Mütt Kernen, ſondern lehnte ihnen auch 10000. fl.

Ao. 1574. war Herr Geörg Keller M. D. und Chorherr, des Herrn Burgermeiſter Kamblis Interprête bey ſeiner Geſandtſchaft in Frankreich.

Ao. 1575. war Herr Obmann Johannes Keller, Geſandter an Abt und Convent zu Einſiedlen, ihnen die Condolenz zu bezeugen über ihr abgebranntes Kloſter und Fleken, und ihnen 200. Mütt Kernen zu verehren.

Ao. 1582. war Herr Obmann Keller von Zürich und andere Eidgenoſſen an den Herzog Carl von Savoyen abgeſendt, um ihn anzuhalten ſeine Truppen von Genf wegzuziehen.

Ao. 1584. waren Herr Burgermeiſter Thomman und Herr Obmann Keller Geſandte gen Genf zu Beſchwörung des Bunds.

Ao. 1585. im Wintermonat ſchikten die Evangeliſche Orte, Zürich, Bern, Baſel und Schaffhauſen, zwölf Herren, und zwaren von hier Herr Sekelmeiſter Heinrich Thomman, und Herr Obmann Keller als Abgeſandte an ihre L. Eidgenoſſen, die V. Catholiſch oder Papiſtiſch genannte Orte, gen Luzern, mit einem aus friedliebenden Herzen hergefloſſenen Vortrag, (welcher ſamt der Antwort im Druk erſchienen) worinn ſie dieſelben verſichert, „ daß „ ſie die gemeinen offentlichen Bündt, welche man zuſammen gelobt und ge-

„ ſchworen, getreulich, ehrbarlich, ſtandhaft, mit redlicher mannlicher Da„ pferkeit, unzerbrüchlich zu handhaben geſinnet.„ Anſtatt aber dieſem wohlgemeinten Vortrag zu entſprechen, haben die Catholiſchen Orte im Jahr darauf am Sonntag nach Franciſcus, einen neben den alten gemeinen Bündten nicht beſtehenden, abſonderlichen Bund, welcher nachher der goldene genennt worden, mit einandern aufgerichtet, worinn ſie ſich verbunden, bey dem alten wahren, allein ſeligmachenden Catholiſchen Römiſchen Glauben zu verharren, zu leben und zu ſterben. Dieſer Bund, welcher auch gedrukt worden, ward den 3. October 1655. zu Luzern von den IX. alt Catholiſchen Orten wieder erneuert und beſchworen.

Ao. 1585. war Junker Rathsherr Johannes Eſcher Geſandter von Zürich an den Herzog von Savoyen.

Ao. 1585. war Herr Sekelmeiſter Thomman im Namen der Eidgenoſſen an den Herzog von Mayland abgeſendt, wegen eines Anſchlags der Spanier auf das Veltlin.

Ao. 1588. im Hornung war Herr Obmann Joh. Keller Geſandter von Seite Zürichs gen Müllhauſen in ihren burgerlichen Unruhen.

Ao. 1588. ſchikte jedes Ort der Eidgenoßſchaft Geſandte in das Land Appenzell, wegen der daſelbſten zwiſchen beyden Religionen entſtandenen Streitigkeiten; von Zürich waren Geſandte Herr Johannes Keller Obmann gemeiner Klöſtern, und Herr Sekelmeiſter Johannes Eſcher, v. L.

Ao. 1589. war Herr Sekelmeiſter Thomman Geſandter an den Herzog von Savoyen.

Ao. 1590. war Junker Rathsherr Hs. Heinrich Schmid Geſandter an den Herzog von Savoyen. In eben dieſem Jahr war Herr Sekelmeiſter Thomman Geſandter gen Jnſprugg zum Erzherzog von Oeſterreich.

Ao. 1593. war Herr Rudolf Rahn, des Raths, Geſandter gen Genf, und 1594. gen Bern wegen Savoyen.

Ao. 1595. war Junker Rathsherr Gerold Eſcher einer der Geſandten an König Heinrich IV.

Ao. 1596. war Herr Burgermeiſter Johannes Keller Geſandter gen Forſtek, bey dem tragiſchen Tod des Freyherrn Johann Philipps von Hohen-Sax, und noch einige Räthe mit ihm.

Ao. 1598. ſandten Zürich und andere Ort Geſandte und wirkliche Säze an den Abt zu St. Gallen, wegen ſeinen Anſprachen an die Collaturen in den auſſern Rhoden des Lands Appenzell; weilen nun kein Theil dem andern etwas nachgeben wollte, als ſchiede man unverrichteter Dingen von einander; es lieſſe aber der Abt die Sache nach und nach erſizen; von Zürich ware Geſandter wohlgedachter Herr Burgermeiſter Keller.

Ao. 1598. war Herr Burgermeiſter Keller vorderſter Geſandter der Eidgenoſſen bey der wichtigen Landestheilung im Canton Appenzell.

Ao. 1599. ward wegen des Rechts und Tauſchhandels zwiſchen dem Biſchoff von Baſel und der Stadt Biel, eine Geſandtſchaft von gemeinen Eidgenoſſen naher Biel geſchikt, welche das allbereit aufgerichtete Libell und Tauſch caßirt, und die Stadt bey der Ehr eines zugewandten Orts erhalten; von Zürich ware Geſandter obiger Herr Burgermeiſter Keller.

Ao. 1601. wurden wegen näherer Verbindung mit Frankreich Eidgenößiſche Geſandte zu dem Ambaſſador naher Solothurn verordnet; von Zürich Herr Burgermeiſter Großmann, und Junker Sekelmeiſter Eſcher.

Ao 1601. im Brachmonat waren Herr Burgermeiſter Keller, Junker Sekelmeiſter Eſcher, und Junker Stadtſchreiber Grebel, Abgeſandte an die Oeſterreichiſch Nellenburgiſche Regierung wegen March-Streiten ꝛc.

Ao. 1602. im Heumonat wurden im Namen der Evangeliſchen Stände, Herr Burgermeiſter Bräm, und Junker Pannerherr Holzhalb, an den Päbſtlichen Nuntius gen Luzern geſandt, wegen ihren Kaufleuthen, die nach Italien handlen.

Ao. 1602. im Weinmonat waren Junker Sekelmeiſter Eſcher, Herr Sekelmeiſter Kambli, und Junker Stadtſchreiber Grebel, Geſandte an den Grafen von Sulz wegen Landmarchen-Streits.

Ao. 1603. begehrten dſe Evangeliſchen Walliſer einen Predikanten, weilen man wider den alten Landsbrauch den Capucinern Unterſchlauf gabe, worauf ſich eine Empörung erhube. Die Evangeliſchen ruften hierüber die Evangeliſchen Städt und Bündten um Schuz an. Sie ſchikten anſehnliche Bottſchaften in das Land Wallis; von Zürich Herr Burgermeiſter Bräm, und Junker Hs. Geörg Grebel, Stadtſchreiber; die thaten ihren Vortrag vor dem Biſchoff und ganzen Lands-Rath, mit freundlichem Erſuchen, die Religion frey zu laſſen; aber die Glogg ware ſchon gegoſſen, und alle angewendte Mühe umſonſt, maaſſen dann bald darauf die Evangeliſchen aus dem Land vertrieben worden.

Ao. 1605. im Weinmonat ſandte Zürich an jeden der V. alten Catholiſchen Cantonen als Geſandte Herr Burgermeiſter Bräm, Herr Rathsherr Hs. Jacob Hirzel, Junker Marx Eſcher, und Herr Heinrich Balber, des Groſſen Raths, welche vor dem höchſten Gewalt jedes Cantons eine Antwort auf ihre im May gemachte Vorſtellungen zu Zürich vorbringen mußten.

Ao. 1609. im Weinmonat ſandten die Evangeliſchen Stände Geſandte gen Enſisheim an die Oeſterreichiſche Regierung, wegen der Banditen von Müllhauſen. Von Zürich war es abermal Junker Stadtſchreiber Grebel.

Ao. 1610. im Weinmonat ſandten die Eidgenoſſen Geſandte an die beyden kriegenden Armeen, ſie zum Frieden zu vermahnen. Von Zürich waren

Herr Burgermeiſter Leonhard Holzhalb, und Junker alt Unterſchreiber Hs. Ulrich Keller.

Ao. 1612. waren 4. Kleine und 3. Groſſe Räthe Geſandte auf den Bundſchwur gen Baden-Durlach; an ihrer Spize war Herr Burgermeiſter Leonhard Holzhalb.

Ao. 1616. war Junker Rathsherr Hs. Geörg Grebel Geſandter an Herzog Carl Emanuel von Savoyen mit Herr Cyſat von Lucern, wegen Arreſtierung von Kaufleuten von St. Gallen ꝛc.

Ao. 1618. ſandte jede der Evangeliſchen Städten der Eidgnoßſchaft einen Gelehrten, Genf aber 2. auf den Synodum nach Dortrecht; von Zürich ward geordnet Herr Johann Jacob Breitinger, Pfarrer bey dem Groſſen Münſter.

Ao. 1620. ſandte die Stadt Zürich Geſandte nach Sargans und Lucern, wegen Freyherrn von Teuffenbach aus Böhmen, welchen Landvogt Helmli zu Sargans aus Befehl der V. Orten im Bad zu Pfäffers mit 40. Muſquetiereren gefänglich abholen laſſen; aus Befehl aber der Regierenden Orten, nebſt Bezahlung 100. Kronen Ranzion und 700 Thaler Umköſten, wiederum auf freyen Fuß ſtellen müſſen. Nichts deſto weniger ward er hernach von dem Landvogt vogt von neuem angehalten, den Lands-Knechten an dem Schollberg überliefe ret, und endlich zu Inſprugg enthauptet.

Ao. 1621. war Junker Rathsherr Grebel Geſandter an den Erzherzog Leopold.

Ao. 1622. war Herr Burgermeiſter Holzhalb Geſandter von Zürich auf die Tagſatzung gen Lindau, zur Beylegung des Kriegs zwiſchen Oeſterreich und Pündten.

Ao. 1624. war Herr Burgermeiſter Rahn, Herr zu Sünicken, Geſandter an Ludwig XIII. wegen Pündtner-Unruhen.

Ao. 1629. war Junker Obriſt Caſpar Schmid von Goldenberg, Ritter, im Namen der Eidgenoſſen Geſandter mit dem Obriſt von Fleckenſtein an die Kayſerlichen Generalen in Pündten.

Ao. 1635. im Augſtmonat waren Junker Zeugherr Schneeberger und Herr Stadtſchreiber Waſer, Geſandte an den Franzöſiſchen Ambaſſador zu Solothurn wegen Marſch der Truppen in Pündten.

Ao. 1636. wurden von Zürich an eben dieſen Ambaſſador als Geſandte abgeordnet Herr Seckelmeiſter Salomon Hirzel und Herr Stadtſchreiber Waſer; Bern ſandte Herr General von Erlach; es betraf den Innhalt des Bunds.

Ao. 1636. im Wintermonat ward Herr Stadtſchreiber Waſer, als Geſandter gen Bern geſendt wegen einem beſondern verdrießlichen Geſchäft.

Ao. 1638. im Merz ward Herr Stadtſchreiber Waſer wiederum zu eben Franzöſiſchen Ambaſſador abgeſendt wegen Neutralitet bey dem deutſchen Reich.

Ao 1638. war obiger Herr Burgermeiſter Hirzel, einer der Abgeſandten und Eidgnößiſchen Schiedrichter in dem wichtigen Streitgeſchäft der beyden Religionen zu Glarus.

Ao. 1638. im Aprill ward Herr Stadtſchreiber Waſer an den Stand Schafhauſen geſendt wegen der Herrſchaft Bueßingen.

Ao. 1639. im Hornung ward Herr Stadtſchreiber Waſer im Namen der Eidgenoſſen an obigen Ambaſſador abgeſandt, wegen Eidgenößiſchen Kaufleuten in Frankreich.

Ao. 1639. war Herr Stadtſchreiber Hs. Heinrich Waſer, Geſandter in Pündten wegen den Tractaten dieſer Republick mit dem Haus Oeſterreich und Meyland.

Ao. 1639. ſchickte die Stadt Zürich Abgeſandte an den Obriſt Neunegg, wegen der Stadt Stein Angehörigen zu Hemmishofen, Ramſen, Wyßholz und Wylen, denen zu verſchiedenen Malen von ſtarken Reuter-Partheyen groſſer Schaden zugefügt, und ihr Vieh und anders entführt worden; ſie erlangten zwaren gute Verſicherung, daß dergleichen fürohin nicht mehr beſchehen ſolle; wurde aber wenig gehalten.

Ao. 1640. war Herr Stadtſchreiber Waſer Geſandter gen Solothurn zu dem Franzöſiſchen Ambaſſador um die Lediglaſſung des Churfürſten Carl Ludwigs auszubitten.

Ao. 1641. ſtilleten die Geſandte der Evangeliſchen Orten die weitausſehende und gefährliche Rebellion der Berneriſchen Unterthanen zu Thun, im Ergöuw und Emmenthal, wegen einer angelegten Gut-Steuer: Von Zürich waren Geſandte, Herr Salomon Hirzel Burgermeiſter, und Herr Hs. Rudolf Rahn Stadthalter.

Ao. 1641. im Aprill ward Herr Stadtſchreiber Waſer an den neulich angelangten Franzöſiſchen Ambaſſador Caumartin wegen einem Volks-Aufbruch abgeſendt.

Ao. 1642. war Herr Stadtſchreiber Waſer Geſandter an die Hrn. Carl Ludwig und Ulrich Grafen von Sulz ꝛc.

Ao. 1642. Er war auch Geſandter gen Hohentwiel zu daſigem Commendant.

Ao. 1644. im Aprill war Herr Stadtſchreiber Waſer, wiederum Geſandter in Pündten wegen Streitigkeiten der beyden Religionen.

Ao. 1644. waren Junker Zeugherr Schneeberger, und Herr Major Werdmüller des Raths Geſandte in dem wichtigen Geſchäfte, da die Gräflich-Sulziſche Regierung, die auf unſeren Gränzen aufgeſtellte Säulen mit dem Zürich-Schildt zu Grund richten ließ.

Ao. 1645. waren Junker Sekelmeiſter Schneeberger und Herr Stadſchreiber Waſer, Geſandte in Pündten wegen Schuld-Anſprachen hieſigen Stands.

Ao. 1647. war Herr Stadhalter Salomon Hirzel vorderſter Geſandter in Pündten wegen Religions-Streitigkeiten.

Ao. 1652. waren Herr Stadthalter Hirzel, und Herr Landvogt Waſer von Kyburg Geſandte an den Biſchoff zu Conſtanz wegen verſchiedenen Juris-diktions Zwiſten.

Ao. 1653. waren Herr Stadthalter Hirzel und Junker Berg-Herr Lochmann Geſandte gen Lucern wegen der Empörung Entlibuchs.

Ao. 1653. im Merz waren Herr Burgermeiſter Waſer und Herr Stadthalter Salomon Hirzel Geſandte gen Bern wegen der Aufruhr ihrer Unterthanen.

Ao. 1655 im Weinmonat waren Herr Burgermeiſter Waſer und Herr Stadthalter Hirzel Geſandte gen Schweitz wegen der Religions Genoſſen von Arth.

Ao. 1667. waren Herr Stadthalter Hirzel und Junker Stadthalter Grebel Geſandte an Savoyen wegen Genf.

Ao. 1668. wurden zu Einnahm der Huldigung der Stadt Stein am Rhein deputiert Herr Stadthalter Hs. Caſpar Hirzel, Junker Seckelmeiſter Hs. Jacob Haab, und Herr Obmann Thomas Werdmüller.

Ao. 1670. den 15. Wintermonat ward zu Baden eine Tag-Satzung gehalten wegen den Franzöſiſchen Penſionen. Von Zürich waren Ehren-Geſandte Herr Burgermeiſter Hs. Caſpar Hirzel, und Herr Statthalter Heidegger.

Ao. 1671. den 13 Herbſtmonat verreiſete Herr Hauptmann Caſpar Ulrich nach Heidelberg, und überbrachte dem Chur-Prinz von den V. Evangeliſchen Städten, Zürich, Bern, Schafhauſen, Baſel und St. Gallen 2. goldene Schaalen zur Hausſteuer. Sie wogen 12. Mark, 14. Loth.

Ao 1673. im Jenner wurde der neu angekommene Franzöſiſche Ambaſſador Herr de St. Romain, von Herrn Burgermeiſter Hirzel, als vorderſten Geſandten im Namen aller XIII. und zugewandten Orten zu Solothurn bewillkommet.

Ao. 1675. den 26. Wintermonat verreiſete Herr Burgermeiſter Hirzel, und Herr Obriſt Werdmüller gen Arau, wo auch die Geſandte der übrigen Cantons und zugewandten Orten, auf Begehren des Kayſerl. und Brandenburgiſchen Geſandten wegen der begehrten Neutralität zuſammen gekommen.

Ao. 1676. war der neue Franzöſiſche Ambaſſador Herr Robert de Gravel, Marquis de Marly, von Herrn Burgermeiſter Hirzel, als vorderſtem Ehren-Geſandten, im Namen der XIII. und zugewandten Orten zu Solothurn bewillkommet.

Ao. 1678. wurden Herr Burgermeiſter Eſcher von Zürich, Herr Statthalter Mör von Lucern, Herr Obriſt Wachtmeiſter zur Lauben von Zug, und Herr Seckelmeiſter Stockar von Schafhauſen, ab der Jahrrechnungs-Tagſatzung zu Baden, von gemeinen Eidgenoſſen an beyder kriegenden Partheyen Generalitäten,

litäten, namlich: An Ihr Excellenz Herrn Marechall de Crequi von Rheinfelden, und an ihro Durchlaucht Herrn Herzogen von Lothringen, bey Lauffenburg abgeſchickt, ſie umſtändlich zu berichten, auch wann es vonnöthen in Originali zu zeigen, wie daß beyderſeits Kayſer- und Königlichen Majeſtät beliebet, und durch beſieglete Declarationen ratificiert, daß keinerſeits Armee geſtattet werden ſolle, Paß über den Eidgenößiſchen Boden auf dem Gegentheil zu nehmen, mit fernerem Vorſtellen, was es für ein Lermen in der Eydgenoßſchaft auf ſolch urplötzliches Paßnehmen erwecken wurde, ꝛc. worauf die ganze Franzöſiſche Armee von Rheinfelden wiederum aufgebrochen, und den Marſch durch das Brißgöw, die Kaiſerliche aber über den Schwarzwald hinunterwärts genommen.

Ao. 1679. wurden Herr Burgermeiſter Eſcher und Herr Statthalter Andreas Meyer ab der Tagſatzung zu Arau an den Franzöſiſchen Ambaſſador nach Solothurn abgeſendt wegen den Händlen des Franzöſiſchen Reſidenten zu Genf.

Ao. 1682. begehrten die von Glarus wegen ihrer Landes-Theilungs-Streitigkeit unpartheyiſche Schied-Richter; und zwar von Zürich, Herr Burgermeiſter Hirzel; ſie kamen den 27. Augſtmonat in dem Haupt-Flecken Glarus zuſammen; und wurde abermalen, weil keine Parthey der anderen etwas nachgeben wollen, nichts geſchloſſen.

Ao. 1685. im Merz lieſſen gemeine Eidgenoſſen die gebräuchliche Bewillkommungs-Compliment bey dem neuen Franzöſiſchen Ambaſſador, Herrn Michel Antoine Tambonneau, durch eine anſehnliche Geſandtſchaft ablegen; Geſandte von Zürich waren Herr Burgermeiſter Hirzel, und Herr Statthalter Meyer.

Ao. 1689. im Hornung hielten alle XIII. und zugewandte Orte der Eidgenoßſchaft eine eilfertige Tagleiſtung zu Zug, wegen des Franzöſiſchen Schanzen-Gebäuds zu Krenzach; welche ſo viel gefruchtet, daß es nach wenig Tagen geſchleiſſen, die Gräben zugefüllt, und die Stein nacher Hüningen geführt worden. Geſandte von Zürich waren, Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Stadthauptmann Hirzel.

Ao. 1689. War Herr Landvogt Chriſtoph Werdmüller, Geſandter an den Herzog von Wirtemberg im Namen der Evangeliſchen Eidgenoſſen.

Ao. 1691. den 2. Aprill verreiſete im Namen aller XIII. Cantons nach Baſel Herr Burgermeiſter Hs. Heinrich Eſcher von Zürich, und Herr Schultheiß Dürler von Lucern, betreffend die Streitigkeiten, welche ſich zwiſchen den Räthen und Burgeren daſelbſt entſponnen; ſie kamen aber den 16. Aprill unverrichteter Sachen wieder heim.

Ao. 1691. den 31. May verreiſeten von hier nach Schweitz Herr Statthalter Meyer, und Herr Doctor und Zunftmeiſter Steinfels, wegen eines Streits zwiſchen dem Seckelmeiſter Müller von Müllenen in der Gemeind Richtenſchweil, und denen Herren von Schweitz, welche dem Müller ſeine auf dem Schweitzer-

Boden

Boden habende Schulden und Güter aus gewiſſen Urſachen verarreſtiert, unter dem Beding, daß er ſie mit 4000 fl. löſen könnte: Obgemeldte Abgeſandte haben ſo viel ausgerichtet, daß dem Müller 900 fl. nachgelaſſen wurden.

Ao. 1691. den 23. Heumonat ward Herr Rath-Subſtitut Holzhalb, wegen denen weit ausſehenden Streitigkeiten, welche ſich zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft zu Baſel ereignet haben, einen eigentlichen Bericht einzuholen, dahin abgeſchickt.

Ao. 1691. den 27. Heumonat verreiſete nebſt den Herren Geſandten von Bern, Lucern, Unterwalden, Glarus, Schafhauſen, und Abt von St. Gallen, Herr Burgermeiſter Eſcher von Zürich, gen Baſel, um den Rath und die Bürgerſchaft daſelbſt wieder mit einander auszuſöhnen.

Ao. 1693. den 4. Jenner iſt von hier nach Solothurn verreiſet: Herr Burgermeiſter Hs. Heinrich Eſcher, und Herr Rath-Subſtitut Lavater im Namen Mn. Gn. HHrn. dem Franzöſiſchen Geſandten anzuzeigen, daß er ſeinem König zu wiſſen thun ſollte, wenn er in Zukunft die Feſtung Hohentwiel oder das Würtenberger-Land angreifen würde, ſo würden ſie genöthiget ſich zu widerſetzen und Gewalt zu brauchen. Worauf der Geſandte im Namen ſeines Königs, nicht nur alles Gute anerboten, ſondern auch verſprochen, der Stadt Zürich 300. Mütt Kernen zu ſchicken, welches auch erfolget. Der Mütt koſtete bis gen Zürich 8 fl.

Ao. 1697. im May ſchickte die Stadt Zürich Herrn Burgermeiſter Eſcher, und Herrn Seckelmeiſter Rahn nach St. Gallen, die zwiſchen dem Prälaten und der Stadt daſelbſt entſtandene Proceßions-Streitigkeit gütlich beyzulegen und zu erörteren.

Ao. 1698. nämlichen Monats ward Herr Marquis de Puyſieux, Franzöſiſcher Ambaſſador in der Eidgenoßſchaft, von Herrn Burgermeiſter Meyer von Zürich im Namen geſammten Eidgenößiſchen Stands zu Solothurn complimentiert und bewillkommet.

Ao 1700 im Aprill wurde auf die mit dem Dom-Capitul zu Conſtanz gehaltene Conferenz, betreffend Altnauiſche Kirchen-Sachen, nach Altnau abgeordnet, Herr Stadthauptmann Hirzel, und Herr Zunftmeiſter Ulrich.

Ao. 1 00. gleichen Monats verreiſete Herr Stadthalter Ludwig Werdmüller, als Repräſentant nach Stein, wegen des Ramſer-Geſchäfts.

Ao. 1700. zu Beylegung der entzwiſchen der Stadt Chur und denen übrigen Gemeinden des Gottshaus-Bunds gewalteten Mißhelligkeiten ward auf ihr Anſuchen eine Mediations-Geſandtſchaft nach Malanz von Loblichen Ständen Zürich und Bern abgeordnet; von Zürich waren Ehren-Geſandte Herr Burgermeiſter Meyer, und Herr Seckelmeiſter Hs. Heinrich Rhan.

Ao. 1700 gleichen Monats auf die wegen ſtreitigen Keller-Amtiſchen Juriſdictionalien, und des Ottenbacher-Zehnden-Streits Beylegung waren zu Geſand-

Geſandten nach Muri erwählet: Herr Stadthauptmann Hirzel, und Herr Rathsherr Hs. Jacob Eſcher.

Ao. 1701. im Hornung wurden Herr Seckelmeiſter Rhan, und Herr Zunftmeiſter Ulrich zu einer Conferenz mit Bern naher Arau, das Fiſcheriſche Poſtweſen betreffend, geſandt.

Ao. 1701. im Augſtmonat ſind zu Anhörung der von Schafhauſen vorzutragen begehrten Anliegenheiten wegen den 4. Dörferen im Nellenburgiſchen nach Bülach abgereiſet: Herr Stadthalter Werdmüller, und Herr Stadthauptmann Hirzel.

Ao. 1701. im Herbſtmonat ward von Zürich, Bern, Lucern, Baſel, Freyburg, Schafhauſen, Stadt und Abt St. Gallen, betreffend die Schweizer-Privilegien in Frankreich, zu Baden eine Conferenz gehalten. Von Zürich waren Ehren-Geſandte Herr Stadthalter Heß, und Herr Stadthauptmann Hirzel.

Ao. 1702. im Jenner, auf eine Conferenz mit Bern, in Anſehung des Poſtweſens und anderer Geſchäfte, wurden nach Arau geſendet: Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Stadthalter Ludwig Hirzel.

Ao. 1702. im Aprill, auf die wegen Zugeriſchen Streitigkeiten angeſehene Conferenz wurden nach Bremgarten abgeſchickt: Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Stadthalter Hirzel.

Ao. 1702. im May ward zum zweyten Mal wegen dieſer Urſach und Keller-Amts-Streitigkeiten dahin abgeordnet: Herr Stadthalter Hirzel.

Ao. 1702. gleichen Monats ward Herr Stadthalter Johann Ludwig Werdmüller, zu einem gemein Eidgenößiſchen Repreſentanten zur Sicherheit der Oberen Margrafſchaft Baden naher Baſel abgeordnet, und iſt etwas Zeits daſelbſt geblieben.

Ao. 1702. im Heumonat ward zu einem Ehrenſatz über die Hinlegung des Zugerſtreits abgeſchickt, und mit einem Patent verſehen: Herr Burgermeiſter Eſcher.

Ao. 1702. im Augſtmonat ſind auf die mit dem Biſchoff von Conſtanz nach Feurthalen wegen ſtreitiger Juriſdiction angeſehene Conferenz abgereiſet, Herr Statthalter Werdmüller, und Herr Zunftmeiſter Holzhalb.

Ao. 1702. im Herbſtmonat ward Herr Conſtafelherr Eſcher nach Feurthalen, wegen Berathſchlagungen der Stadt Schafhauſen Securitæt halber geſendet.

Ao. 1702. im Chriſtmonat iſt an den Kayſerlichen Herrn Bottſchafter Herrn Graf von Trautmansdorf, wegen Begehrung der Securitæt der Eidgenößiſchen Confinen und Gränzen nach Baden abgeſendet worden: Herr Raths-Subſtitut Hirzel.

Ao. 1703. im Jenner ward ebengedachter Herr Raths-Subſtitut an den Kayſerlichen und Franzöſiſchen Geſandten wegen dem Poſtweſen und auswürkenden General-Paß, abgeſandt.

Ao. 1703. im May verreiſete Herr Stadthalter Werdmüller, als gemein-Eidgenößiſcher Geſandter zu dem Franzöſiſchen Herrn Marèchal de Villars nach Meßkirch, wegen der Eidgenößiſchen Gränzen.

Ao. 1703. im Wintermonat ward Herr Major Hirzel an S. Exc. Hrn. Marèſchal de Villars abgeſendt.

Ao. 1704. im Jenner verreiſete Herr Salzhaus-Schreiber Heß, auf die Badiſche Salz-Conferenz.

Ao. 1704. im Hornung zu dem Appenzeller St. Galliſchen Steinacher-Zoll-Streit wurde Herr Burgermeiſter Eſcher als Schiedrichter abgeſchickt.

Ao. 1704. im Aprill iſt Herr Stallherr Landolt, wegen 3. arreſtierten Güter-Wägen ꝛc. und Gebrauchs der Straß über den Randen nach Baden, zu dem Kayſerl. Bottſchafter abgeſandt worden, um die Relaxierung auswürken zu trachten.

Ao. 1704. im May wegen wiedermaliger Annäherung der kriegenden Potenzen Armeen in der Nachbarſchaft gegen dem Schwabenland, ward Herr Rathsherr Leu als Kriegs-Rath nach Stein abgeordnet.

Ao. 1704. im Augſtmonat verreiſete Herr Rathsherr Leu nach Rapperſchweil zu den Herren Ehren-Geſandten daſiger Lobl. Schirm-Orten, um ſich wegen der zur Wacht in das Schloß hineingeworffenen 24. Mann zu erkundigen, und dieſe Sach abheben zu trachten.

Ao. 1704. im Chriſtmonat, zu einer Unterredung mit Lucern, wegen dem Kayſerlichen Impoſto auf die in die Eidgenoßſchaft gehenden Waaren iſt nach Baden zum Kaiſerlichen Bottſchafter abgeordnet worden, Herr Stadthalter Werdmüller.

Ao. 1706 im Hornung verreiſeten Herr Burgermeiſter Heinrich Eſcher, und Herr Stadthalter Hirzel, als Ehren-Geſandte auf die Arauiſche Conferenz, das Mayländiſche Capitulat, Toggenburger-Zihlſchlachter-Genfer-Münſterthaler-und andere Geſchäfte betreffend.

Ao. 1706. im May waren Herr Pannerherr und Landvogt Eſcher und Herr Rathsherr Leu, wegen der von Schweitz, Glarus, und Fürſt von St. Gallen angeſehenen Conferenz zu Lichtenſteig als Abgeſandte abgeſchickt, betreffend die Toggenburgiſche Unruhen.

Ao. 1706. im Augſtmonat verreiſte Herr Unterſchreiber Hirzel als ein Deputierter zu Herren Baron im Grüth, wegen des Toggenburger-Geſchäfts.

Ao. 1706. im Herbſtmonat, auf die von Bern wegen Toggenburg angeſtellte Unterredung nach Arau ward abgeſchickt, Herr Stadthalter Hirzel.

Ao. 1707. im Jenner ward Herr Stadthalter Werdmüller, und Herr Jacob Ulrich, nebſt einem Geſandten von Bern, nach Schafhauſen an Herrn Baron von Kirchbaum, Kayſerlichen Commiſſarium primarium in Tyrol, wegen der Bayeriſchen Salz-Tractaten abgeſandt.

Ao. 1707.

Ao. 1707. nämlichen Monats wurden auf die Geſandtſchaft nach Bern, das Toggenburger-Bremgartner- und Friedens-Geſchäft betreffend, von Zürich abgeſchickt, Herr Stadthalter Werdmüller, und Herr Stadthalter Hirzel.

Ao. 1707. im Hornung, iſt auf die Unterredung mit Schafhauſen wegen des Toggenburger-Geſchäfts naher Bülach abgeſandt worden, Herr Stadthalter Werdmüller.

Ao. 1707. im Merz ſchickten beyde Lobl. Ständ Zürich und Bern eine anſehnliche Geſandtſchaft an den Herrn Abt von St. Gallen, wegen der zwiſchen ihm und den Landleuten in dem Toggenburg waltenden Streitigkeit; von Zürich waren Geſandte, Herr Stadthalter Ludwig Werdmüller, und Herr Stadthalter Joh. Ludwig Hirzel.

Ao. 1707. im Aprill wurde Herr Landvogt und Gerichtsherr Hirzel, betreffend die Toggenburgiſchen Unruhen, mit einem Creditiv nach Lichtenſteig abgeſchickt.

Ao. 1707. im Wintermonat ward Herr Burgermeiſter Eſcher, als Schiedrichter in den zwiſchen Appenzell und dem Fürſten von St. Gallen obwaltenden Streitigkeiten abgeordnet, und mit einem Gewalts-Brief verſehen.

Ao. 1709. im Aprill verreiſeten Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Stadthalter Hirzel, als Geſandte nach Solothurn, um den neu angekommenen Franzöſiſchen Geſandten Herr Graf du Luc zu bewillkommen.

Ao. 1710. im May ward Herr Unterſchreiber Ludwig Hirzel nach Lindau abgeſandt, an die daſige Kayſerlichen Stände.

Ao. 1710. im Augſtmonat, zu Reaſſummierung der Halliſchen Salz-Tractaten iſt nach Jnſprugg als Deputierter abgereiſt, Herr Hs. Jacob Ulrich.

Ao 1710. im Wintermonat ward Herr Raths-Subſtitut Beat Holzhalb von den Loblich-Commericierend-Evangeliſchen Städten, wegen denen beſchwerlichen Impoſto auf das Lobl. Schwäbiſch Krays-Convent nach Ulm abgeſendt.

Ao. 1712. im Jenner wurde Herr Raths-Subſtitut Eſcher, wegen Beſchwerden der Eidgenößiſchen Kaufleuten in Frankreich mit einem Recommendations-Schreiben an den Franzöſiſchen Ambaſſador abgeſandt.

Ao. 1713. im Merz verreiſete Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Stadthalter Ulrich auf die Conferenz nach Dieſſenhofen.

Ao. 1713. nämlichen Monats ward zu völliger Einrichtung des Landsfrieden in dem Thurgäu von beyden Lobl. Ständen, und den Lobl. Catholiſchen Orten eine Geſandtſchaft daſelbſt hingeordnet; von Zürich war es Herr Rathsherr Ludwig Hirzel.

Ao. 1713. im Weinmonat waren auf den, zu Beylegung der zwiſchen beyden Lobl. Ständen Zürich und Bern und dem Herrn Abt von St. Gallen fortwährenden Streitigkeit, zu Rorſchach angeſtellten Friedens-Congreß Geſandte von Zürich, Herr Burgermeiſter Holzhalb, und Herr Stadthalter Ulrich.

Ao. 1713. im Wintermonat, zu Abhebung der beſchwerlichen Fruchtſpehr und Waaren-Impoſto, ward von Lobl. Evangeliſchen Orten Herr Raths-Subſtitut Hs. Jacob Leu, auf das Lobl. Schwäbiſch Kraiß-Convent nach Ulm abgeordnet.

Ao. 1714. im Augſtmonat ward Herr Aſſeſſor Heß wegen Salz-Tractaten nach Inſprugg geſandt.

Ao. 1715. im Hornung verreiſeten Herr Stadthalter Hirzel, und Herr Examinator Eſcher, naher Wyl zur Huldigung in den Abt St. Galliſchen Landen.

Ao. 1715. im May, zu ſuchendem Frieden im Toggenburg ward nebſt Bern abgeſchickt, Herr Stadthalter Hirzel, und Herr Rathsherr Lavater.

Ao. 1715. gleichen Monats wurde Herr Rathsherr Holzhalb an den Kaiſerlichen Geſandten, wegen dem dem Basler-Bott geſpehrten Paß geſendet.

Ao. 1716. im Wintermonat wurden zu einer von dem Kayſerlichen Sub-Delegierten begehrten Unterredung über das Abt St. Galliſche Friedens-Geſchäft von hier zu Geſandten nach Brugg abgeordnet, Herr Stadthalter Ulrich, und Herr Rathsherr Hirzel.

Ao. 1716. am End Chriſtmonats ward Herr Raths-Subſtitut Leu nach Liptingen abgeſandt, wegen eines neuen Zoll-Tarifs in den Vorder- und Ober-Oeſterreichiſchen Landen.

Ao. 1718. nach Inſprugg und Mönchen iſt wegen errichtenden Salz-Tractaten abgeſchickt worden, Herr Aſſeſſor Heß.

Ao. 1721. auf die mit Schweitz und Glarus, wegen beſſerer Einrichtung des oberen Waſſers angeſtellte Conferenz nach Lachen, wurden von hier Herr Zunftmeiſter von Muralt, und Herr Zunftmeiſter Hirzel, als Geſandte abgeſchickt.

Ao. 1721. im May mit Gemein-Eidgenößiſchen Schreiben naher Ulm an das Schwäbiſche Krays-Convent ward Herr Raths-Subſtitut Hottinger abgeordnet.

Ao. 1721. im Herbſtmonat iſt Herr Aſſeſſor Heß, wegen Salz-Tractaten naher Inſprugg verreiſet.

Ao. 1721. im Wintermonat wurden Herr Raths-Subſtitut Eſcher, und Herr Raths-Subſtitut Hottinger, wegen der Peſt nach Stuttgard und Mörſpurg geſendt.

Ao. 1721. wurden Herr Rathsherr Ludwig Hirzel, und Herr Landvogt Nabholz als Abgeſandte nach Glarus abgeordnet wegen den Werdenberger Unruhen: Und im Jenner 1722. Herr Statthalter von Muralt, und obiger Herr Landvogt Nabholz.

Ao. 1722. im Aprill auf die von der V. Oeſterreichiſchen Regierung wegen der Sanitäts-Anſtalten ausgeſchriebene Conferenz ward nach Lauffenburg abgeſchickt, Herr Rathsherr Ulrich.

Ao. 1722. im Wintermonat Herr Rathsherr Caſpar Werdmüller, ſo von Löbl. III. Pündten an Mn. Gn. HHrn. durch ein Schreiben zu ei-

nem Mediator, und allfähigen Obmann über einen Marchenſtreit zwiſchen ihnen und den III. Loblichen Orten, Uri, Schweitz, und Unterwalden begehrt worden; verreiſete dahin, und ward mit einem Patent wegen Entlaſſung des Eyds verſehen.

Ao. 1723. im Merz auf die Conferenz mit Bern wegen des neuen Still-Zolls wurden nach Baden abgeſendt, Herr Rathsherr Holzhalb, und Herr Landvogt Nabholz.

Ao. 1723. im Aprill verreiſeten nach Ottenbach auf die daſelbſt mit Lucern gehaltene Conferenz, Herr Rathsherr Holzhalb, Herr Obriſt Lieutenant Werdmüller, und Herr Landvogt Bräm von Knonau.

Ao. 1724. im Merz auf die Conferenz mit Baſel, wegen dem Basler-Botten-Ritt, waren Geſandte nach Zurzach, Herr Rathsherr Frieß, und Herr Director Schultheß.

Ao. 1724. im Brachmonat wegen der Arboner- und Biſchoffzell-Gravaminum, ward auf eine Unterred mit dem Fürſt von Conſtanz nach Schaffhauſen abgeordnet Herr Landvogt Nabholz zu Baden.

Ao. 1724. gleichen Monats wegen dem von dem Fürſten von Conſtanz angetragenen Kauf der Kayſerſtuhl- und Klingnauer-Aemteren ward nach Mörſpurg abgeſendet, Herr Landvogt Nabholz.

Ao. 1725. im May Herr Landvogt Nabholz ward abermalen, wegen Berichtigung der Arbon- und Biſchoffzellerſachen nach Schaffhauſen abgeordnet.

Ao. 1725. im Herbſtmonat, auf die mit Schaffhauſen habende Marchenſtreits-Conferenz im Nohl wurden abgeſchickt, Herr Seckelmeiſter Frieß, Herr Obriſt Lieutenant Werdmüller, und Herr Landvogt Holzhalb zu Kyburg.

Ao. 1725. gleichen Monats auf eine Conferenz von Zürich und Bern mit dem Kayſerlichen Miniſter Herren Abt von St. Bläſi ſind nach Klingnau abgeordnet worden, Herr Burgermeiſter Hirzel, und Herr Statthalter Hofmeiſter.

Ao. 1726. im Herbſtmonat ward auf begehrte Conferenz von dem Kayſerlichen Miniſter nach Klingnau wegen dem Zollweſen, nebſt Geſandten von Lobl. Orten Lucern, Schweiz und Baſel abgeſendet, Herr Seckelmeiſter Frieß.

Ao. 1727. verreiſete Herr Commißions-Secretarius Hs. Heinrich Waſer nach Stockach wegen der Stadt Stein Anliegen zu Ramſen über forderenden Blut-Zehenden.

Ao. 1727. im Augſtmonat wurden an obgedachten Ort abgeſendet, Herr Statthalter Hirzel und Herr Rathsherr Lavater.

Ao. 1728. im Hornung, wurde zu Berichtigung der Arbon- und Biſchoffzeller-Sachen, von Zürich und Bern, mit dem Fürſten von Conſtanz eine Conferenz zu Dieſſenhofen gehalten. Von Zürich waren Geſandte Herr Statthalter Hirzel, und Herr Obmann Nabholz.

Ao. 1728. im May, zu Complimentierung des neuen Ambaſſadors Mſr.

de Bonac zu Solothurn wurde abgeſendet, Herr Burgermeiſter Hirzel, und Herr Statthalter Hirzel.

Ao. 1729. im Augſtmonat. Nebſt einem Herrn von Bern ward zur Pacification der Unruhen in Pündten dorthin abgeſchickt Herr Stadthalter Eſcher.

Ao. 1730. im May, zu Erneuerung der Salz-Tractaten mit Inſprugg, ward Herr Quartierhauptmann Hs. Jacob Eſcher abgeordnet.

Ao. 1730. im Herbſtmonat zur Feſtſetzung der Land- und Maleſiz-Marchen mit Zug ſind nach Steinhauſen abgereist, Herr Seckelmeiſter Frieß, Herr Rathsherr Lavater, und Herr Landvogt Füeßli.

Ao. 1731. im Heumonat, auf die mit dem Dom-Capitul zu Conſtanz angeſtellte Conferenz wegen ihren niederen Gerichten zu Niederweningen wurden zu Ehren-Geſandten nach Regenſperg *) abgeſchickt, Herr Stadthalter Hirzel, Herr Rathsherr Lavater, und Herr Landvogt Rahn.

Ao. 1732. im Merz auf die nach Rapperſchweil wegen des Immi-Geſchäfts mit Glarus ausgeſchriebene Conferenz waren Ehren-Geſandte: Herr Seckelmeiſter Eſcher, und Herr Seckelmeiſter Frieß.

Ao. 17 2. im Weinmonat verreiſete Herr Raths-Subſtitut Hirzel, mit Bern auf die Geſandtſchaft an den Fürſten von Conſtanz, wegen den Biſchoffzelleriſchen Differenzien.

Ao. 1733. im Aprill auf die Stift St. Galliſch-Schirm-Oertiſche Conferenz zu Rorſchach wegen der Stadt Wyliſchen Differenzien waren Geſandte, Herr Statthalter von Muralt, und Herr Seckelmeiſter Frieß. Auch nochmals im May.

Ao. 1733. im Augſtmonat zu Erneuerung der Salz-Tractaten ward nach Inſprugg abgeſendet Herr Salzhaus-Schreiber Eſcher.

Ao. 1734. im Jenner, auf die Conferenz mit Lucern, und den Stoß, wegen der Reuß-Wuhren bey Ottenbach und Birri iſt abgeſchickt worden, Herr Obmann Nabholz.

Ao. 1734. im Hornung auf eine Conferenz mit Lucern und Zug: Herr Obmann Nabholz, Herr Seckelmeiſter Frieß, und Herr Sihlherr Frieß.

Ao. 1734. im Heumonat ſchickte Zürich und Bern Geſandte nach Genf wegen Zweytracht zwiſchen der Oberkeit, und den Bürgeren. Von Zürich waren Geſandte: Herr Statthalter Caſpar Eſcher, und Herr Johannes Eſcher im Berg. Obige Unruhen ſchienen zwar durch die Geſandten geſtillet zu ſeyn; nach drey Jahren aber kam es gar zu einem Aufſtand, alſo, daß neben den Geſandten von Zürich und Bern auch der Herr Marquis von Lautrec im Namen des Königs in Frankreich dahin geſchickt werden mußte; welcher dann mit ſolchem Nachdruck mitteln halfe, daß Ao. 1738. die Verſöhnung der ſtreitigen Theilen erfolgte.

Ao. 1736.

*) Die Conſtanziſche Deputierte wurden auch dahin invitiert.

Ao. 1736. im May wegen ſtreitigen Zehenden zwiſchen Schaffhauſen, Fürſten von Conſtanz und Lauffen; item ſtreitigen Fiſchenzen im Rhein ward nach Uhweiſen geſendet, Herr Sekelmeiſter Frieß.

Ao. 1737. im Heumonat auf den Augenſchein nach Bäch, wegen den Wuhrungen, ſind Herr Sekelmeiſter Lavater, und Herr Bauherr Eſcher abgeordnet worden.

Ao. 1737. im Augſtmonat verreisten Herr Burgermeiſter Hofmeiſter und Herr Statthalter Eſcher, mit Bern, und dem Geſandten König Ludwigs XV. nach Genf, um einen Verglich zwiſchen der Oberkeit und der Bürgerſchaft zu Stande zu bringen. Man hat eine groſſe Medaille auf dieſe Friedenshandlung. Auf dem Avers befindet ſich in der Mitte ein Altar; neben demſelben ſtehet zur Rechten die Friedens-Göttin, zur Linken die Gerechtigkeit. Zu beyden Füſſen lieget die Zweytracht, mit der Umſchrift: Salus Reipublicæ. Auf dem Revers lieſet man in einer Einfaſſung folgende Worte: Diſſidia Genev. Compoſita Officiis & Arbitrio Ludovici Regis Chriſtianiſis. Et Helv. Civitatum Tigurin. & Bernenſ. MDCCXXXVIII.

Ao. 1737. im Herbſtmonat zu Errichtung der neuen Salz-Traktaten, ſo wohl mit Bayern als Inſprugg, ward abgeſendet Herr Salzhausſchreiber Eſcher.

Ao. 1738. im Brachmonat nach Solothurn zu Beneventirung des neuen Ambaſſadoren, Herrn Marquis de Courteille, waren Geſandte Herr Burgermeiſter Hirzel, und Herr Sekelmeiſter Eſcher.

Ao. 1738. im Augſtmonat auf die Namens der VIII. alten Orten angeſezte Conferenz mit Bündten wegen den Rhein-Wuhrungen, ward Herr Sekelmeiſter Eſcher als Geſandter nach Ragaz abgeſchikt.

Ao. 1739. im Augſtmonat nach Baſel wegen einem Salz-Tractat mit einem Franzöſiſchen Fermier General, ward abgeſendet Herr Salzhausſchreiber Eſcher.

Ao. 1739. im Weinmonat auf den Krais-Tag nach Memmingen wegen der Fruchtſperr in die Eidgenoßſchaft, ward abgeordnet Herr Raths-Subſtitut Eſcher.

Ao. 1740. im May auf die wegen Beſchwörung des St. Galliſchen Burg- und Landrechtes angeſetzte Schirm-Oertiſche Zuſammenkonft, waren Geſandte Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Sekelmeiſter Eſcher.

Ao. 1740. im Wintermonat auf die von dem Comte de Virry, Savoiſchen Geſandten, wegen dem Genfer-Geſchäft begehrte Conferenz in Bern, wurde abgeordnet Herr Burgermeiſter Eſcher, und Herr Sekelmeiſter Frieß.

Ao. 1741. im Augſtmonat zu Erneuerung der Salz-Tractaten zu Inſprugg, ward Herr Salzhausſchreiber Eſcher, und ein Herr Raths-Subſtitut dahin abgeſchickt.

Ao. 1741.

Ao. 1741. im Weinmonat zu Beybehaltung der Früchten-Zufuhr in die Eidgenoßſchaft, ward mit einem gemein Eidgenößiſchen Schreiben nach Ulm auf das Krais-Convent Herr Raths-Subſtitut Hirzel geſandt.

Ao. 1741. im Wintermonat auf eine Conferenz zwiſchen Zürich, Schweiz und Glarus, wegen der Schiffahrt im obern Waſſer, item wegen den Rekern, waren Geſandte, Herr Statthalter von Muralt, und Herr Zunftmeiſter Holzhalb.

Ao. 1742. im Aprill. Zu einem Burgundiſchen Salz-Tractat mit Herrn Jaillet von Neuburg, Namens der Herren Fermiers Generaux von Frankreich, ward zu einem Geſandten nach Arau abgeſchikt, Herr Salzhausſchreiber Eſcher.

Ao. 1743. im Herbſtmonat zu einem Eidgenößiſchen Repräſentanten nach Baſel ward abgeordnet Herr Rathsherr und Ehrengeſandter Werdmüller.

Ao. 1744. im Weinmonat wegen Frucht-Eingang aus Schwaben, ward auf das Krais-Convent nach Ulm abgeſchikt Herr Raths-Subſtitut Hirzel.

Ao. 1745. im Weinmonat zu Erneuerung des Halliſchen Salz-Tractats ward Herr Raths-Subſtitut Hirzel nach Jnſprugg geſendet.

Ao. 1747. im Herbſtmonat auf eine Conferenz nach Lauffenburg, wegen Zwiſtes über Löhn der Schiffahrt, war Herr Zunftmeiſter und Wegherr Schaufelberger geſendet.

Ao. 1749. im Merz hatte Herr Sekelmeiſter Werdmüller, und Herr Bauherr Ziegler mit Herr Sekelmeiſter Reding von Schweiz eine Conferenz gehalten, betreffend den Steinbruch zu Bäch, und Ankauf eines Stüklein Landes.

Nämlichen Monats zu einer III. Oertiſchen Schiffamts-Conferenz, über viele Jnconvenienzen in der obern Schiffahrt, waren Geſandte Herr Sekelmeiſter Eſcher und Herr Rathsherr Ott.

Ao. 1749. im Augſtmonat nach Solothurn zur Beneventation des neuen Franzöſiſchen Herrn Ambaſſadoren, Marquis de Paulmi d'Argenſon, waren abgeordnet Herr Burgermeiſter Frieß, und Herr Statthalter Salomon Hirzel.

Ao. 1749. im Augſtmonat zu Erneuerung des Hallynthaliſchen Salz-Tractats, ward nach Jnſprugg geſendet Herr Salzhaus-Buchhalter Landolt.

Ao. 1750. im Jenner wegen Erhaltung einer mehreren Frucht-Zufuhr, und Erlaubniß, daß hieſige Kornhändler auf den Schwäbiſchen Marktſtätten wochentlich ein Quantum einhandlen mögen, ward an den Krais ausſchreibenden Fürſten, Herrn Biſchoff von Conſtanz, nach Mörſpurg abgeordnet, Junker Raths-Subſtitut Eſcher.

Ao. 1751. im Heumonat Herr Examinator Heidegger wurde an den geheimen Rath und Toggenburger-Commißion nach Bern abgeſendet.

Ao. 1753.

Ao. 1753. im Herbſtmonat bewillkommete Herr Burgermeiſter Frieß, als vorderſter Ehren-Geſandter, Ihro Excellenz Herrn von Charigny, Königlich Franzöſiſchen Bottſchafter in der Eidgenoßſchaft, zu Solothurn, mit einer gelehrten Anrede. Herr Sekelmeiſter Goßweiler war zweyter Geſandter.

Ao. 1754 im Herbſtmonat ward Herr Rathsherr Heidegger wegen dem Toggenburger-Geſchäft nochmalen auf Bern abgeordnet.

Ao. 1755. verreisten Herr Burgermeiſter Frieß und Herr Rathsherr Heidegger als Ehren-Geſandte auf die nach Baden ausgeſchriebene Negotiations-Conferenz, betreffend die Toggenburgiſchen Angelegenheiten.

Ao. 1757. im Aprill waren auf die wegen dem Münzweſen zu Baden gehaltene Conferenz mit Bern, Luzern und Solothurn, als Geſandte dahin geſendet, Herr Sekelmeiſter Leu, und Herr Rathsherr Heidegger.

Ao. 1759. im Jenner wurden Herr Sekelmeiſter Leu, und Herr Rathsherr Heidegger als Ehren-Geſandte auf die nach Frauenfeld wiedermalige Toggenburgiſche Notifications- und Mediations-Conferenz abgeordnet.

Ao. 1760. im Brachmonat waren auf die, wegen den obſchwebenden Grüning- und Uznachiſchen Differenzien, mit denen beyden Loblichen Ständen Schweiz und Glarus ausgeſchriebene Conferenz nach Rapperſchweil abgeſendt Herr Statthalter Nüſcheler, und Herr Sekelmeiſter Heidegger.

Ao 1764. im May. Zu der Vorſtellung des neuen Herrn Abt von St. Gallen, wurde Herr Sekelmeiſter Heidegger als Repräſentant abgeſchikt.

Ao. 1764. im Weinmonat ward der Franzöſiſche Herr Geſandte, Ritter von Beauteville, von den Eidgenößiſchen Herren Ehren-Geſandten zu Solothurn bewillkommet. Von Zürich wurden dahin abgeordnet, Herr Burgermeiſter Hs. Caſpar Landolt, und Herr Statthalter Hs. Jacob Füßli.

Ao. 1765. im Merz wurde zu Errichtung eines neuen Salz-Tractats mit dem Churfürſt in Bayern, nach München abgeſchikt, Herr Director Heinrich Schinz.

Ao. 1766. im Jenner, nachdem in der Stadt Genf zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft nicht geringe Zerwürfniß und Unruhe entſtanden, iſt auf Anſuchen des Magiſtrats, Herr Statthalter Heinrich Eſcher von Keſſikon, und Herr Sekelmeiſter Hs. Conrad Heidegger dahin abgeſandt worden, mit dem Königlich Franzöſiſchen Bottſchafter Herrn Chevalier de Beauteville, und den Herren Ehren-Geſandten von Bern, an einem Verglich und Ausſöhnung der ſtreitenden Partheyen gemeinſchaftlich zu arbeiten.

Ao. 1767. im May ſind zu Beſchwörung des Burg- und Landrechts von Seiten des neuen Herrn Prälaten Beda von St. Gallen, zu Handen der IV. Lobl. Schirm-Orten Zürich, Schweiz und Glarus, und Einnahm der Landshuldigung in der alten Landſchaft, auf dieſe Conferenz und feyerliche Hand-

lung abgeordnet worden, Herr Burgermeiſter Landolt, und Herr Sekelmeiſter Heidegger.

Ao. 1767. im Weinmonat auf die wegen denen zu Genf obſchwebenden Unruhen zu Solothurn gehaltene Conferenz, wurden als Ehren-Geſandte dahin abgeſendt, Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, und Herr Sekelmeiſter Heidegger.

Ao. 1768. im May ſind auf die auſſerordentliche Tagſazung zu Baden, betreffend die Schweizeriſchen in Frankreich etablirten Kaufleut, abgeſchikt worden, Herr Burgermeiſter Landolt, und Herr Sekelmeiſter Orell.

Ao. 1768. im Chriſtmonat verreisten Herr Statthalter Nüſcheler und Herr Sekelmeiſter Landolt nach Rapperſchweil, auf eine Conferenz mit dem Lobl. Canton Schweiz und Glarus.

Ao. 1769. im Aprill iſt Herr Zunftmeiſter Joh. Heinrich Ott, als Ehren-Geſandter nach Wien abgereist, wegen den zwey Dörfern Ramſen und Dörflingen, welche in das von Jhro Majeſtät der Kayſerin Königin in Ungarn verfügte Beſteurungs-Geſchäft, in den Schwäbiſch Oeſterreichiſchen Landen, von der L. Nellenburgiſchen Regierung in Stockach haben ſollen eingeflochten werden.

Als Ao. 1770. der Fleken und Vogtey Ramſen, mit hohen und niedern Gerichten, von Jhro Majeſtät der verwittibten Kayſerin Königin zu Ungarn und Böhmen, Lobl. Stand käuflich überlaſſen, und hernach die Gränzen durch Herrn Director und Salzhausſchreiber Hs. Heinrich Schinz, und Herrn Jngenieur und Hauptmann Römer deutlich beſtimmt worden, wurden zur Einnahme der Huldigung, ſo wohl daſelbſt als in der Stadt Stein und Herrſchaft Dörflingen, unterm 17. Herbſtmonat 1771. als Ehren-Geſandte dahin abgeordnet, Herr Statthalter Joh. Heinrich Ott, Herr Sekelmeiſter Hs. Heinrich Landolt, Herr Obmann Hs. Jacob Füßli, Herr Rathsherr und alt Schultheiß Hirzel, Herr Examinator Hs. Jacob Hottinger, und Herr Director und Salzhausſchreiber Hs. Heinrich Schinz.

Ao. 1772. im Herbſtmonat wurden wegen obwaltendem Mißverſtändniß zwiſchen beyden Lobl. Ständen Zürich und Schweiz, über die freye Schiffahrt auf dem Zürich-See, zu einer Conferenz mit Lobl. Stand Schweiz, nach Rapperſchweil von Seiten des Standes Zürich abgeordnet, Herr Statthalter Ott, und Herr Sekelmeiſter Hirzel.

Ao. 1773. im Chriſtmonat, nachdem die Jahrrechnungs-Tagſazung zu Frauenfeld gut befunden, daß dieſe Streitſache durch unpartheyiſche Schiedrichter von Zürich und von Schweiz, zu Einſiedlen ſollte unterſucht und entſchieden werden, ſo reiſeten Herr Statthalter Ott, und Herr Sekelmeiſter Landolt von Zürich dahin ab, welche, ſo lang dieſer Congreß währte, ihres Eids und Burgerrechts entlaſſen wurden, damit ſie deſto unpartheyiſcher im

Geſchäft

Geſchäft handeln könnten. Es wurden ihnen auch zwey Herren als Sachwalter zugegeben, nemlich Herr Zunftmeiſter und Bergherr Scheuchzer, und Herr Salzhausſchreiber und Director Schinz. Dieſe vier Herren nahmen ihre Einkehr in dem Fürſtlichen Kloſter, allwo ſie, ſo lange der Congreß dauerte, ſtattlich bewirthet wurden. Den 24. gleichen Monats kamen ſie über das Weyhnacht-Feſt und Neujahr wieder nach Hauſe.

Ao. 1774. den 8. Jenner verreiſeten die Herren Ehren-Geſandten wieder gen Einſidlen, um die angefangene Unterſuchung fortzuſezen; ſie kamen aber Mittwochen den 26. Jenner unverrichteter Sache wieder zurük.

Ao. 1775. im Hornung iſt Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, als vorderſter Ehren-Geſandter nach Solothurn zu der auſſerordentlichen Conferenz geſandt worden, welche wegen dem Capitations-Geſchäft der in Frankreich etablirten Schweizer, und wegen Einſchiffung der in Franzöſiſchem Dienſt ſtehenden Schweizer-Truppen aufs Meer gehalten wurde.

Ao. 1775. den 5. Aprill verreiſeten die obgedachten Herren Ehren-Geſandten wieder auf Einſidlen, um den Herren Ehren-Geſandten Lobl. Cantons Schweiz im Namen U. Gn. HHerren den Schluß dahin zu eröfnen, daß man von Seite Zürich nichts von dem an dem Zürich-See habenden Recht vergeben werde; da aber dieſe ihre Anforderung nicht aufgeben wollten, auch den ihnen zum Obmann vorgeſchlagenen Herrn Schultheiß Friederich Sinner von Bern ausſchlugen, und hingegen einen Obmann aus den V. Orten begehrten, ſo kamen die Herren Ehren-Geſandten den 22. Aprill unverrichteter Sachen zurük.

Ao. 1775. den 2. Chriſtmonat verreisten Herr Burgermeiſter Heidegger, und Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, auf die den 4. gleichen Monats zu Arau gehaltene auſſerordentliche Tagſazung, betreffend das obſchwebende Franzöſiſche Bunds-Geſchäft, und kamen Donnerſtag den 17. zurük.

Ao. 1776. im Augſtmonat wurden in einer zu Bellenz gehaltenen Mediations-Conferenz der Loblichen Orte Zürich, Bern, Luzern, Unterwalden ob dem Wald, Zug und Glarus, die ſchon über 300. Jahre vorwaltende Confins- und Zoll-Streitigkeiten zwiſchen den Lobl. 3. Bündten, im Namen ihrer Bunds-Verwandten des Hochgerichts Miſox, und den Lobl. 3. Ständen Ury, Schweiz, Unterwalden nid dem Kernwald, als regierenden Herren von der Grafſchaft Bellenz, endlich in Güte beygeleget. Von Zürich ward auf dieſe Conferenz deputirt, Herr Felix Nüſcheler, Zunftmeiſter, des Raths und Pannerherr.

Ao. 1776. im Herbſtmonat waren auf die auſſerordentliche gemein Eidgenöſſiſche Tagſazung zu Baden abgeordnet Herr Burgermeiſter Heidegger, und Herr Statthalter Eſcher von Keſikon.

Ao. 1777. den 9. May verreiſeten Herr Burgermeiſter Heidegger, und Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, als Geſandte auf Solothurn, zur Bewillkommung des neuen Herrn Ambaſſadors, und zur Conferenz wegen der mit der Krone Frankreich zu errichtenden Bündnuß.

Den 18. gleichen Monats wurden abermal Herr Burgermeiſter Heidegger, und Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, auf die auſſerordentliche Tagſazung nach Arau, betreffend die mit Frankreich aufzurichtende Bündnuß, abgeordnet.

Im Augſtmonat, um den Bund mit der Krone Frankreich zu berichtigen und zu beſchwören, wurden nebſt den Geſandten der übrigen Ständen und zugewandten Orten, von Zürich nach Solothurn abgeordnet, Herr Statthalter Eſcher von Keſikon, und Herr Sekelmeiſter Orell.

Den 28. Herbſtmonat verreisten Herr Statthalter Ott, und Herr Zunftmeiſter Scheuchzer, nebſt den Herren Geſandten von Bern nach Rapperſchweil, zu Beylegung dortiger bürgerlicher Unruhen.

Geſchworne-Brief.

Der vierte ward erſt Ao. 1498. am Samſtag St. Sebaſtianstag errichtet, und iſt ziemlich erwieſen, daß Ao. 1489. nach dem tragiſchen Tode des verdienſtvollen Waldmanns kein Geſchworner Brief iſt gemacht worden.

* Geſellſchaften. (Gemeinüzige)

Aſcetiſche Geſellſchaft. Im Jahr 1768. verabredeten einige jüngere Miniſtri unter ſich, die Maleficanten-Beſuche am Executions-Tag, die ihnen obliegen, mit mehr Vorbereitung als bisher zu verrichten. Sie wollten ſich zu dem Ende hin in jedem vorkommenden Falle durch vorläufige Beſuche mit den Herren Ordinariis eine nähere Kenntniß von dem Zuſtand des Maleficanten erwerben, und auf die zuſammen getragnen Beobachtungen die Maaßregeln ſeiner Behandlung am Tag des End-Urtheils gründen.

Doch wollten ſie auch zum voraus ſchon theoretiſche Vorbereits-Uebungen anſtellen, die in dieſen Theil ihres Berufs einſchlagen; ſie entwarfen alſo einen Plan von Fragen und Aufgaben, die beym Maleficanten-Beſuch vorkommen mögten, um ſelbige der Reihe nach ſchriftlich zu beantworten, und in monatlichen Verſammlungen vorzuleſen, zu beurtheilen, zu verbeſſern, und zum Gebrauch aufzubewahren. Sie erbaten ſich dazu den Vorſiz und Beyſtand der würdigen Vorſteher ihrer Claſſe, des (weiland) Hochwürdigen Herrn Chorherr Breitingers, und des wohlerwürdigen, wohlgelehrten Herrn Decani Simmlers, und machten die nöthigen äuſſerlichen Anſtalten zu dieſen Zuſammenkönften, durch die Beſtellung eines Secretarii, damals Herrn Rudolf Cramers

mers V. D. M. (jezt Diacon und Leuthprieſters der Stift) und einer zu nöthigen Ausgaben erforderlichen Auflage auf jedes Mitglied.

Der gute Fortgang dieſer Uebungen, die Ermunterung und am meiſten der augenſcheinliche Nuzen, den ſie ſelbſt von ſolchen brüderlichen Arbeiten verſpührten, ermunterte ſie ihre Uebungen von dieſem Theil ihres Berufs auch auf mehrere auszubreiten; und nun auch auf ähnliche Art Aufgaben, die Unwiſſende, Kranke, Angefochtene, und Laſterhafte betrafen, zu bearbeiten. Sie forderten darum die Herren Pfarrer auf der Landſchaft auf, ihnen dergleichen Fälle vorzulegen, und veranſtalteten eigne Kranken-Beſuche im Spithal, wo ſie Beobachtungen anſtellen, und ſich üben wollten, Kranknen und Angefochtenen mit Troſt und Belehrung beyzuſtehen.

Eben ſo bearbeitete die Geſellſchaft auch einige dogmatiſche Aufgaben, die Wundergaben betreffend, die ihr von ihrem Herren Vorſteher, Herr Chorherr Breitinger, vorgeleget wurden.

Aus den Maleficanten und Kranken-Beſuchen, und dem dabey bemerkten Mangel an guten Erbauungs-Büchern, entſtanden die von einigen Mitgliedern der Geſellſchaft aufgeſezten Unterhaltungen für Miſſethäter und für Kranke.

Die Geſellſchaft ließ ſich ferner auf Uebungen des Catechiſirens ein; woraus die durch den Druk bekannt gemachten Fragen an Kinder eine Frucht ſind.

Hernach machte ſie ſich einen Plan von Aufgaben über die ganze Paſtoral-Pflicht, nach dem unſerer Predikanten-Ordnung angefügten Typus; mit deren Beantwortung ſie ſich jezo noch in ihren Zuſammenkönften beſchäftigt.

Nebenhin wird in wöchentlichen Verſammlungen, theils in exegetiſchen und catechetiſchen Fachen, theils an einem allgemeinen Erbauungs-Buch gearbeitet.

Sintdem ſich nun die Anzahl ſowohl der Mitglieder, als auch die Menge und Verſchiedenheit der Arbeiten der Geſellſchaft vermehrt, ſo hat dieſes auch in ihrer äuſſerlichen Einrichtung von Zeit zu Zeit verſchiedne Anſtalten und Veränderungen nach ſich gezogen.

Immer iſt der erſte Donnſtag jedes Monats der Tag der geſellſchaftlichen Verſammlung, von 1. Uhr an; da, nach einem dafür eigens aufgeſezten Gebete, die Vorleſungen, die der Reihe nach aufgegeben werden, abgeleſen und beurtheilt werden, von dem ſo wohl, der zur ſchriftlichen Recenſion der Abhandlung vorher aufgefordert worden iſt, als von den übrigen vorhandenen Mitgliedern. An jedem Donnſtag aber verſammelt ſich ein von der Geſellſchaft beſtimmter Ausſchuß oder Commiſſion zur vorläufigen Berathſchlagung und Einrichtung aller die Geſellſchaft betreffenden Anſtalten, Plane und Geſchäfte, ſo wie auch eine Zahl ſolcher Mitglieder, die zu den beſondern catechetiſchen und exegetiſchen Arbeiten und Verfertigung der Andachtsbücher mitwirken wollen.

Die Geſchäfte bey der Verſammlung der Geſellſchaft führt ein jeweiliger, von der Geſellſchaft ſelbſt zu wählender Vorſteher oder Geſchäftfuhrer, (dermalen Herr Diacon Heß beym Fraumünſter,) da ſonſt übrigens die Geſellſchaft ſint dem Abſterben des um ſie ſo hochverdienten Herren Chorherr Breitingers, die groſſe Ehre und das ermunternde Glük hat, unter der ſpeciellen Oberaufſicht und Leitung unſers Hochwürdigen Herren Antiſtes ſelbſt zu ſtehen, und zuweilen, beſonders bey wichtigen Anläßen, ſich Hochdeſſelben eigner Gegenwart und Vorſizes zu erfreuen. Nach geendigten Geſchäften bringt man noch den übrigen Abend in einer freyeren geſellſchaftlichen Unterhaltung zu, bey welcher beſonders auch die zu dem End hin angeordnete Bibliothek ihren Nuzen leiſtet, durch welche die neueſten Bücher, Journale ꝛc. die in den Beruf der Geiſtlichen einſchlagen, bekannt gemacht werden.

Und da von Zeit zu Zeit die Mitglieder der Geſellſchaft hie und da aufs Land hin verſezt werden, ſo hat man eine Anſtalt gemacht, daß auch dieſe fortfahren können, theils von der Geſellſchaft Nuzen zu ziehen, theils derſelben mit ihren praktiſchen Kenntniſſen nüzlich zu werden. Man unterhält ſich mit dieſen Mitgliedern auf dem Land, und auch mit den nicht allzuweit entfernten fremden Mitgliedern, durch circulierende Nachrichten von den Arbeiten der Geſellſchaft, die ihnen darinn entweder Auszugweiſe oder auch ganz mitgetheilt werden; und empfängt hinwieder von ihnen ihre freymüthigen Urtheile, Bemerkungen, Fragen und Vorſchläge.

Alle Abhandlungen werden nebſt den ſchriftlichen Recenſionen von dem Secretario der Geſellſchaft aufbewahret, und auf Begehren jedem Mitglied für einige Zeit zur Einſicht mitgetheilt. Zur Beſtreitung verſchiedener Ausgaben erlegt jedes Mitglied jährlich 20. ß. und bey Beförderung ein freywilliges Geſchenk in den Geſellſchafts-Fond.

Durch eine freywillige Steuer, die in jeder monatlichen Verſammlung gehoben wird, wird auch ein Fond geſammelt, der zu wohlthätigen Abſichten, beſonders für Kranke beſtimmt iſt.

Die Verwaltung dieſes Fonds, und die Einrichtung und Beſorgung verſchiedener Geſchäfte, werden einzelnen Mitgliedern der Commißion beſonders aufgetragen, die nebſt dem Secretario der Geſellſchaft aus 6. Mitgliedern beſteht, wovon jedes halbe Jahr 3. abgehen.

Den Zutritt zu der Geſellſchaft kan jeder ſtationirte oder unſtationirte Geiſtliche von der Geſellſchaft auf ſein Begehren erhalten.

Die Cosmographiſch-Schweizeriſche Geſellſchaft, welche bey ihrer Errichtung den 20. May 1769. dieſen Namen bekam, und bis auf jez beybehalten; deren Gegenſtand beſonders dahin gehet, daß ſich die Mitglieder bemühen, eine genaue Kenntniß ſo wohl der natürlichen und bürgerlichen Be-

ſchaffenheit ihrer Vaterſtadt insbeſonders als der Schweitz überhaupt, zu erlangen. Zu dem Ende hin halten ſie Vorleſungen, die zu dem ebengeſagten Endzweck dienen, und ſammeln die nöthigen Bücher und Handſchriften, ſo viel es der Geſellſchafts-Fond erlaubt. Die Ermunterung zweyer vortrefflicher Männer, als nämlich Jhro Excellenz Herrn alt Chorherr und Profeſſor Geßners, und des Hoch-Wohl-Edelgebohrnen Herrn Rathsherr Leu, die ſelbige zu ihren Mœcenaten und Oberaufſehern hat, von welchen ſie den Plan ihrer Geſchäfte, und die Ratification erhalten, iſt der Geſellſchaft über alles Lob, und wird ferners der ſtärkſte Trieb ſeyn, zwar im Stillen, mit Nutzen und Vortheil in ihren Bemühungen fortzufahren.

Helvetiſche Geſellſchaft, ſo Ao. 1762. aufgerichtet worden. Dieſelbe verſammelt ſich wöchentlich an einem Montag auf der Gerwer-Zunft, und ſtehet unter der Ober-Aufſicht Herrn Bodmers, des Vaters aller nützlichen Stiftungen. Sie beſtehet aus Burgern, die ſich mittelbar oder unmittelbar dem Dienſt des Staats zu wiedmen gedenken. Jhre Beſchäftigungen beziehen ſich auf die Geſchichte der Eidgenoßſchaft, und auf diejenigen Wiſſenſchaften, welche den Bürger eines freyen Staats ſeinem Vaterland und Mitbürgern wahrhaft nützlich machen können. Eine Sammlung von wichtigen und intereſſanten Vorleſungen, gründlichen Analyſen der helvetiſchen Geſchichte, und von nützlichen Manuſcripten in dieſem Fache, machet ihr Archiv aus.

Geſellſchaft auf dem Kunſtſaal. Unter dem 15. Hornung Ao. 1775. erſchien ein gedruckter Plan eines zu errichtenden kleinen Kunſtſaals. Die Abſicht dieſes Jnſtituts gehet dahin, den Geſchmack für die ſchönen Künſte in Zürich vielmehr zu berichtigen als auszubreiten; aus angehenden Liebhabern Kenner zu machen, hauptſächlich aber den jungen Künſtler gleichſam in ſeiner erſten Erziehung zu leiten, und an der Cultur eines für das höhere der Kunſt auserleſenen Subjekts da fortzufahren, wo die öffentliche Kunſtſchule, um ihren Haupt-Endzweck nicht aus dem Geſichte zu verliehren, nothwendig aufhören muß. Die Namen der Stifter und Directoren dieſes Jnſtituts ſind:

Herr Rathsherr Salomon Geßner.
- - Rathsherr Leonhard Schultheß.
- - Zunft-Seckelmeiſter Füßli.
- - Hauptmann Heidegger, beym Kiel.
- - Director Uſteri.
- - Hauptmann Eſcher, im Wollenhof.
- - Eſcher, im Seidenhof.
- - Eſcher, beym Mühlſtein, Secretarius.
- - Landvogt Heidegger, beym rothen Thurn.
Junker Landvogt Meiß.
Herr Martin Schultheß, beym rothen Thurn.
- - Heinrich Wüſt, Kunſtmahler.
- - Leonhard Ziegler, in der Arch.

Mathe-

Mathematiſch-Militariſche Geſellſchaft, iſt Ao. 1767. durch Privat-Zuſammenkünfte von etlichen Kennern und Liebhabern der mathematiſch-militariſchen Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Sie bearbeitet ſo wohl die reine Mathematik und ihre Anwendung in der Kriegs-Baukunſt, Geſchütz-Wiſſenſchaft, niedern und höhern Tatik, als fürnemlich dasjenige, ſo in das ſchweizeriſche Militare Einfluß haben mag; zu welchem Ende hin ſie ſich angelegen ſeyn läßt, die hier einſchlagende Schriften und Plans ſo viel möglich zu ſammeln. Ihre wochentliche Verſammlung iſt Freytag Abends auf der Zunft zur Meiſen. Sinth Ao. 1773. iſt ſie der Lobl. mathematiſch-phyſicaliſchen Geſellſchaft einverleibt.

Eine andere mathematiſch-militariſche Privat-Geſellſchaft, ward Ao. 1777. im Wintermonat errichtet, welche den Winter hindurch alle Wochen einmal in den geometriſchen und andern Wiſſenſchaften, die zugleich in die Militar-Künſte einſchlagen, arbeitet: Den Sommer hindurch aber macht ſie kleine Excurſionen, um das den Winter über gearbeitete in Ausübung und Praktik zu bringen. Dieſe Geſellſchaft beſtehet dermalen aus 65. Mitgliedern, und hat ihren Verſammlungs-Ort bey Herr Ingenieur Müller.

Naturforſchende oder Phyſicaliſche Geſellſchaft. Solche iſt zu Anfang des Jahrs 1745. von nachfolgenden HHerren geſtiftet worden, nämlich:

Von Herrn Chorherr Johannes Geßner.
- - - Doctor Heinrich Rahn, jetzt Rathsherr.
- - - Doctor Hs. Heinrich Schultheß zum Hammerſtein.
- - - Doctor Hs. Jacob Geßner, jetzt alt Amtmann zu Töß.
- - - Rittmeiſter Hs. Heinrich Eſcher, nachwerts Statthalter. †
- - - Hs. Conrad Meyer, nachwerts Spithalmeiſter. †
- - - Hs. Conrad Heidegger, nachwerts Burgermeiſter der Stadt Zürich. †
- - - Hauptmann Hs. Conrad Lavater, jetzt Zunftmeiſter.
- - - Paulus Uſteri, zum Neuenhof. †
- - - Hs. Jacob Ott. †
- - - Heinrich Waſer, nachwerts Diacon zu Winterthur. †
- - - Hauptmann Hs. Heinrich Orell, jetzt Burgermeiſter.
- - - Hs. Caſpr Ott, zur Engelburg, jetzt Zunftmeiſter.
- - - Felix Werdmüller, Gerichtsherr zu Elgg. †
- - - Operator Hs. Ulrich Frieß, jetzt alt Zunftmeiſter.
- - - Junker Hs. Ulrich Blaarer, jetzt Rathsherr.
- - - Heinrich Eſcher, zum Schönenhof. †
- - - Hs. Caſpar Schultheß, jetzt Director.

Sowohl die Unterſuchung der Natur überhaupt, ihre Ordnung und Geſetze zu kennen, als auch ſonderbar die Naturgeſchichte unſers Landes, und die Anwendung derſelbigen zu allgemeinem und beſonderm Nutzen zu ergründen, war der Endzweck und Haupt-Vorwurf dieſer geſellſchaftlichen Verbindung.

Anfäng-

Anfänglich verſammelte ſie ſich in Privathäuſern bis Ao. 1746. die Anzahl der Mitglieder ſo ſtark angewachſen, daß man mehreren Plaz ſuchen mußte, den ihr Herr Freyhauptmann Schultheß in der Limmatburg durch beſondere Einrichtung verſchiedener Zimmer verſchaffte.

Ao. 1757. bezoge ſie die zu ihrem Gebrauch eingerichtete Zimmer auf dem neuerbauten Zunfthaus zur Meiſen, wo ſie nun eine beſtändige Wohnung zu haben ſcheint.

Dermalen beſteht dieſe Geſellſchaft aus einer beträchtlichen Anzahl Mitgliedern, welche in folgende Claſſen eingetheilt ſind. A. Membra Ordinaria. B. Membra Honeraria. C. Schweizeriſche Ehren-Mitglieder. D. Correſpondierende auswärtige Mitglieder.

Sie hat ihre ſchöne Geſäze und eine trefliche Einrichtung: Schöne Fonds, eine anſehnliche Bibliothek, Inſtrumente, Maſchinen, Naturalien, Anatomiſche und Kräuter-Sammlungen, einen botaniſchen und öconomiſchen Garten: Verſchiedene Beamtete, als einen Vorſteher, Quæſtor des Brauch-Fonds, Quæſtor der Haupt-Caſſa, Secretarium und Bibliothecarium, und Aufſehere über die Inſtrumente und Maſchinen, auch einen Abwart.

Sie hat auch ihre verſchiedene Departements und engere Commißionen, oder kleinere Geſellſchaften, als da ſind die Landwirthſchaftliche, Oeconomiſche, die botaniſche und die militariſch-mathematiſche Geſellſchaft; jede hat ihre eigene Vorſteher, Quæſtores und Secretarios.

Die ganze Geſellſchaft verſammelt ſich alle Montag Abends um halb 5. Uhr bis 8. Uhr. Der erſte Montag im Monat iſt zu Vorleſung der Haupt-Abhandlungen, der zweyte zu Phyſiſchen und Chemiſchen Verſuchen, der dritte zu Relationen von denen Verrichtungen der Oeconomiſchen Commißion, der vierte zu Recenſionen und Miſcellan-Verhandlungen beſtimmt. Wenn in einem Monat fünf Montag ſind, ſo verſammeln ſich an einem ſolchen die Herren Ordinarii allein, und berathſchlagen, was die Oeconomie der Geſellſchaft betrift. Samſtags verſammelt ſich die öconomiſche Commißion, und Freytags die militariſch-mathematiſche. Die botaniſche kommt meiſtens in dem Garten zuſammen.

Nota. Alle diejenigen Herren, bey welchen ſich ein † befindet, ſind ſint der Errichtung obiger Loblicher Geſellſchaft geſtorben.

Schinznacher-Geſellſchaft. Dieſe Geſellſchaft, deren einziger Zwek und Gegenſtand iſt, Freundſchaft und Liebe, Verbindung und Eintracht unter den Eidgenoſſen zu ſtiften und zu erhalten; die Triebe zu ſchönen, guten und edlen Thaten auszubreiten, und Friede, Freyheit und Tugend durch die Freunde des Vaterlands auf könftige Alter und Zeiten fortzupflanzen, wurde

im Jahr 1761. von einigen Freunden, deren Namen in den Verhandlungen dieſer Geſellſchaft vom Jahr 1763. pag. 6. kan nachgeleſen werden, errichtet: Der nähere Entwurf zu einer ſolchen Geſellſchaft wurde von dem Stifter derſelben, Herrn Stadt-Arzet Hirzel verfertiget, welcher denn auch in allen Theilen genehmiget, und die Geſellſchaft nach demſelben eingerichtet ward.

Es wäre ganz überflüßig, ſich hier in einen weitläufigen Detail einzulaſſen; ich weiſe den Leſer auf die gedrukten Schriften, und beſonders auf die Verhandlungen der Helvetiſchen Geſellſchaft in Schinznach, von Ao. 1763. bis 1778.

Die Geſellſchaft verſammelt ſich noch jez alle Jahre im Monat May meiſt in dem Schinznacher-Bad: Es ſtehet zwar jedem Mitglied derſelben frey ſich dabey einzufinden; die Anweſenden machen die Geſellſchaft aus, und die Abweſenden müſſen ſich den Schlüſſen derſelben unterziehen.

Die Geſeze nebſt einem Verzeichniß der lebenden Mitglieder, ſind Ao. 1776. beſonders im Druk erſchienen: Auch kan ich mich nicht enthalten, meinen Leſern das Schreiben an Herrn Major Frey über die Helvetiſche Geſellſchaft in Schinznach, welches in dem achten Stük des 1776ger Jahrgangs der Ephemeriden der Menſchheit ꝛc. pag. 70. gedrukt iſt, zum Durchleſen zu empfehlen, woraus ſie ſich, ſo wie auch aus den andern Quellen, einen vollſtändigen Begriff machen können.

Gevatterſchaften.

Ao. 1501. kam die Stadt Baſel in den ewigen Eidgenößiſchen Bund. Herr Burgermeiſter Heinrich Röuſt, neben Herrn Felix Keller von Zürich, waren Geſandte zu Beſchweerung dieſer Bündtnuß, und gab Herr Burgermeiſter den Burgern den Eid ꝛc. Das erſte Kind nach dieſem Basler-Bund, oder der erſte Eidgenoß in Baſel ward Hieronymus Frobenius, des berühmten Buchdrukers Johannes Frobenii Sohn; den trug man mit Trommeln und Pfeiffen zur Tauf, und hoben ihn obige Herren von Zürich, und die andern Eidgenößiſchen Botten aus ſelbigem.

Ao. 1586. wurden die Eidgenoſſen von dem Franzöſiſchen Geſandten Henri Claude de Fleury, Herrn zu Fleury en Bierre, Molean &c. zu Tauf-Pathen ſeines neu gebohrnen Kinds erbeten. Die Tauf-Handlung geſchahe zu Solothurn, und jeder Canton ſchikte Geſandte dahin; von Zürich war Junker Rathsherr Johannes Eſcher vom Luchs, und Herr Joh. Conrad Eſcher. Das Pathen-Geſchenk beſtuhnd in einer groſſen goldenen Medaille, auf deren einten Seiten die Waapen der XIII. Cantonen, mit jedes Cantons deutſchem Namen ob dem Schilt, rings um einen Cirkel, aus welchem eine Hand hervorgeht, die eine Rolle Papier mit den Chiffren der Cantonen hält; auf der

andern

andern Seite oder dem Revers aber die emaillirte Waapenſchilde der Abgeſandten der Cantonen, mit dem Anfangs-Buchſtaben des Namens eines jeden Deputierten ſtehen.

Ao. 1592. ward der Lobliche Stand Zürich, ſamt dem damaligen Churfürſten in der Pfalz, Friederich IV. und der damals verwittweten Churfürſtin, nebſt den Hochloblich-Evangeliſchen Ständen, Bern, Baſel und Schafhauſen, von Herrn Joh. Philipp Freyherrn von Hohen Sax, bey der erfolgten Geburth ſeines Sohns, Friederich Ludwig, (welcher im Anfang des Aprills zu Mooßbach in der Churpfalz getauft worden,) zu Gevatter gebeten. Der Pathen-Pfenning, mit welchem die IV. Loblichen Cantons den jungen Freyherrn begabet, hat auf dem Avers die Waapen oder Schild der IV. Evangeliſchen Orten, Zürich, Bern, Baſel und Schafhauſen, mit einem Band zuſammen geknüpfet, wegen ihrer genauen Vereinung beſonders der Religion halber. In der Mitte befindet ſich in einem Kranz das ſogenannte Schweitzer-Creutz: Auf dem Revers ſtehet folgende in eilf Zeilen abgetheilte Lateiniſche Inſcription: S. P. Q. Civitat. Chriſtian. Tiguri. Bernæ. Baſileæ. Schafhuſæ. vt St. Baptiſmi Friderico Ludov. X. Aprill. An. Chriſt. MDXCII. collati. Sic benevolentiæ erga ejus parent. D. I. Philippum Baronem Ab Hohen-Sax. Symbolum hoc (quo tempore ſuam erga illuſtriſſ. Electorem Fridericum IV. Com. pal. ad Reenum Fidem Voce I. Grynæi fecit Teſtar.) eſſe voluit. Juſt damals war der berühmte Basleriſche Gottesgelehrte Joh Jacob Grynäus im Namen der obbemeldten IV. Evangeliſchen Städten nach Heidelberg abgeſchickt worden, dem neuen Churfürſt Friederich IV. wegen dem verſtorbenen Churfürſt zu condolieren, und ihm zu ſeiner Nachfolge und angehenden Regierung Glück zu wünſchen; und er war es, deſſen die Medaille gedenkt. Unten nach der Inſcription iſt zwiſchen den Buchſtaben I. G. das alte Geßneriſche Waapen zur Anzeige, daß Jacob Geßner Münz-Meiſter von Zürich dieſen Pathen-Pfenning verfertiget.

Ao. 1609. wurden die Städte Zürich, Baſel und Schafhauſen nebſt dem Marggraf von Anſpach und dem Herzog von Wirtenberg zu Gevatter erbeten von dem Herr Maximilian Freyherr von Pappenheim und Landgraf zu Stülingen zu einem Söhnli. Der Tauf-Actus geſchahe in dem Städtchen Engen, wohin von Zürich geſendt wurden Junker Seckelmeiſter Johannes Eſcher und Herr Hauptmann Leonhard Holzhalb. Sie ſchenkten der Frau Wöchnerin einen Pocal von 63 Loth 3 Quintli, mit 2. Geſchmelzen, auf denen der Stadt Zürich Waapen ſtuhnd. Dem Tauf-Pathe gaben ſie einen Medaillon von 37. Sonnen-Kronen.

Ao. 1628. hatte Graf von Löwenſtein die IV. Evangeliſche Städt zu Baden zu Gevattern erbeten; jede Stadt machte ihm ein Geſchenk von 50. fl.

Add. Zu der Gevatterſchaft von Ao. 1637.

Von Zürich ſtuhnden zu Gevater beyde Herren Burgermeiſter und ihre Eheweiber; Herr Heinrich Holzhalb, und Herr Heinrich Bräm: Des erſteren Frau war Frau Veronica Göldlin von Tiefenau, und des anderen Frau Anna Meiſin.

Der Pathen-Pfenning, ſo dem neugebohrnen Lorenz von Hoffkirch verehrt worden, beſtehet aus vier goldenen Pfenningen, welche 165. Sonnen-Kronen, à 2 fl. 48 kr. wogen. Auf dem erſten ſtehet das doppelte Zürich-Waapen mit den gewohnten Schildthalteren, einem Löwen mit dem Schwerdt, und einem mit dem Reichsapfel, die den doppleten Reichs-Adler in einem gekrönten Schild halten, alles mit Loorbeer umwunden. Der zweyte führt das dopplete Berner-Waapen, auch von 2. Löwen gehalten. Der dritte das einfache Basler-Waapen von zweyen Baſilisken gehalten. Der vierte zwey einfache Schafhauſer-Schildt, mit gleichen Zierarten.

In dem Avers ſtehet in etlichen Zeilen die Inſcription S. P. Q. IV. Civit. Reform. Helv. Tigur. Bern. Baſil. Schaphus. Fidei Amor. Benevol. Symbol. Quadrup. in Generos. D. D. Wolphg. Laurent. Generoſiſſ. & Fortiſſ. D. D. Laurentii ab Hofkirch. Baron in Colm & Dreſſ. Regn. Suec. & Confœd. Equit. Locumt. Gen. Filium, quem Cœlum fortunet. cum Dominica XXIX. Jan. MDCXXXVII. in Baſilica Tigurina Teſtibus Civitatum Legatis pro ritu Chriſtiano Sacro Baptiſm. initiaretur Fonte.

Ao. 1641. den 17. Merz ward von Mn. Gn. Hrn. erkennt, daß keine zu Gevattern erbeten werden, welche mit dem Vater oder mit der Mutter des Kinds Geſchwiſterte Kinder ſeyen.

Ao. 1642. Dem jüngeren Prinz von Anhalt haben die IV. Evangeliſche Städt als Gevattere in Betrachtung damaliger Zeiten von jeder Stadt 50 Ducaten verordnet.

Ao. 1645. Zu einer Einbindeten dem jungen Pfalz Grafen Friederich haben die Evangeliſchen Städte, als Gevattere, jede Stadt 100 fl. nach Baden übermacht, die von da aus ſind abgeſchickt worden.

Ao. 1649. wurden des Herrn Land-Grafen von Heſſen jüngerem Prinzen, zu welchem Mn. Gn. Hrn. zu Gevatter gebeten worden, 80 Ducaten zum Pathen-Geſchenk übermacht.

Ao. 1651. den 24. Aprill wurden dem Churpfälziſchen Prinzen zwey ganz goldene Schalen mit der fünf Städten Ehren-Waapen zum Pathen-Geſchenk gegeben.

Ao. 1652. den 6. Merz haben Mn. Gn. Hrn. zum Pathen-Geſchenk für des Herrn Grafen von Pappenheim jungen Sohn ein Geſchirr bis auf 100 fl. am Werth machen laſſen.

Ao. 1652. den 26. Herbſtmonat wurde die Stadt Zürich nebſt den 3. übrigen Evangeliſchen Städten von dem Freyherr von Riſenburg zu Gevatter erbeten.

Ao. 1652.

Ao. 1652. wurden dem jungen Herrn Herzogen von Wirtenberg ein paar goldene Geſchirrlein von 500. Ducaten Werth eingebunden.

Ao. 1654. den 5. Brachmonat, als MN. Gn. Hrn. von Herrn Graf Kandel, Fürſtlich Wirtenbergiſchen Rath, zu einem Söhnlein zu Gevatter erbeten worden, hatten ſelbige ihm 2. ſilberne und vergoldte Schaalen jede 50 fl. werth, zum Pathen-Geſchenk gemacht.

Ao. 1658. Junker Bergherr Lochmann ward verordnet, der Kinds-Tauf des Herrn Grafen zu Sulz, der Mn. Gn. Hrn. zu Gevatter erbeten, beyzuwohnen, und möchte er einen jungen Edel Mann mitnehmen. Es wurde ihm eine gleiche Schaalen wie dem Graf von Pappenheim verehrt, und 12. Ducaten Steifpfenning geordnet.

Ao. 1664. den 3. Hornung haben M. Gn. Herren Hrn. Landvogt Tribolets zu Baden neugebohrnem Sohn, zu welchem er aller XIII Orten Herren Geſandte zu Gevatter erbeten, 5. Ducaten für ihr Ort zu einem Pathen Geſchenk verehrt.

Ao. 1667. hat Herr Obriſt Lieutenant Balthaſer zu Prangins im Pays de Vaud, die Herren Geſandten zu Zürich und Bern, ſo zu Genf geweſen, im Namen der IV. Städten zu Gevatteren erbeten; dem wurden von den Evangeliſchen Städten deswegen 2. vergoldte Schaalen jede von 50 Loth verehrt.

Ao. 1672. bate Herr Obriſt Pleſſis-Court, Brandenburgiſcher Geſandter die 3. Städt, Zürich, Bern, und Schafhauſen zu einem Sohn zu Gevatter; dem verehrte jede der III. Städten einen Pfenning von 25 Ducaten.

Ao. 1674. im Hornung hat der zu Bernburg reſidierende Fürſt zu Anhalt, Herr Victor Amadæus, die Evangeliſchen Städte nebſt einigen anderen hohen Fürſtlichen Perſonen zu Dero neugebohrnen Prinzen Joh. Georg zu Gevattern erbeten. Die Städte beſchenkten den Fürſtlichen Pathen mit einem goldenen Pocal am Werth 1000 fl.

Es hat auch bey Ausgang dieſes Jahrs Ihr Fürſtl. Durchlaucht, Herr Friederich Magnus Erb Margraf zu Baden-Durlach, welcher damals mit ſeiner ganzen Hofhaltung in der Stadt Baſel reſidierte, die Evangeliſche Städt, zu einer neulich gebohrnen Prinzeßin neben Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen-Brandenburg, wie auch ihr Fürſtlich Durchlaucht Herrn Herzog Moritzen zu Sachſen, zu Gevatteren erbeten, und derſelben Stell bey dem H. Tauf durch etwelche verordnete Herren des Raths zu Baſel vertretten laſſen; und iſt dieſes Fürſtliche Fräulein Sophia Chriſtina genennt worden.

Ao. 1675. haben Mn. Gn. Hrn. Herrn Oberſten von Salis, Gerichtsherrn zu Elgg neugebohrnen Sohn, als ihrem Tauf-Götti, ein Pathen-Geſchenk von einer vergoldten Schaale, 100 Loth ſchwer verehrt.

Ao. 1677. wurden dem jungen Prinz von Heſſen Caſſel, Chriſtian, als der vier Evangeliſchen Städten Tauf-Pathe, 2. goldene Schaalen von 800 Ducaten zu einem Pathen-Geſchenk gemacht.

Ao. 1685. den 2. May ward im Namen der 4. Evangeliſchen Stådten, dem Heſſen Homburgiſchen Prinzen eine goldene Schaalen am Werth 1047 fl. 36 ß. zum Pathen-Geſchenk gemacht.

Ao. 1686. ward dem jungen Herrn Grafen von Iſenburg Büdingen im Namen der V. Evangeliſchen Stådten eine goldene Schaalen von incirca 656 fl. zu einem Pathen-Geſchenk überſchickt.

Ao. 1687. nahme der Herr Herzog und Adminiſtrator zu Wirtenberg die Evangeliſche Ort zu ſeinem Prinzen Heinrich Friederich zu Gevatteren, dem 2. Schaalen von purem Gold 400. Dublonen Werth zum Pathen-Geſchenk durch Herrn Landvogt Chriſtoph Werdmüller überbracht worden.

Ao. 1697. wurden dem Herrn Grafen D'Arco zu einem Pathen-Geſchenk zwey Medaillen jede von 12. Ducaten geſchickt.

Ao. 1700. den 11. Merz. bate der Herr Graf Ferdinand Chriſtianus von der Lipp, Zürich nebſt den übrigen Evangeliſchen Stådten der Eidgenoßſchaft, zu einem neugebohrnen Prinzen, durch Herrn Joh. Padevant als Abgeordneten zu Gevatter, welchen Tauf-Pathen ſie mit einer goldenen Schaalen beſchenket.

Ao. 1700. hat Herr Alt-Bunds-Landammann Brügger von Meyenfeld die in Pündten geweſenen Herrn Mediatoren von Zürich und Bern zu einer jungen Tochter, Urſina Hortenſia zu Gevattern erbeten, worauf ihm für ein und allemal zwo Schalen, jede von 40 Loth, mit der Herren Mediatoren Waapen verehrt worden.

Ao. 1706. ward Zürich und Bern von Herzogs Chriſtian von Holſtein Plön Frau Wittwe zu einem gebohrnen Prinzen, Friederich Carl genannt, zu Gevatter erbeten. Das von beyden Lobl. Stånden geordnete Pathen-Geſchenk beſtehend aus 24. Goldſtücken, jedes 15. Ducaten ſchwer; ward in zwey ſammetenen Seckeln übermacht, und von Junker Obriſt-Lieutenant Adolf Eſcher v. L. überbracht.

Ao. 1708. im Weinmonat ward Zürich nebſt den Lobl. Evangeliſchen Orten von ihrem Tauf-Pathen Herrn Wolfgang Ernſt Graf von Iſenburg Büdingen zu Taufzeugen ſeines Gråflichen Herrn Sohns, Wilhelm Emmerich Chriſtophs erbeten; das Pathen-Geſchenk beſtuhnde in einer goldenen Schaale nach dem Modell von Ao. 1684. Koſtete in allem 691 fl. 4 ß.

Ao. 1720. ward dem jungen Prinzen von Anhalt Bernburg Schaumburg zum Pathen-Geſchenk eine goldene Schaale mit der Lobl. Orten Ehren-Waapen, am Werth 882 fl. übermacht.

Ao. 1721. wurde Zürich ſamt übrigen im Thurgåu Regierenden Orten von dem damaligen daſelbſt regierenden Herrn Landvogt Beßler aus Lobl. Canton Uri, zu Gevatter erbeten.

Ao. 1721. haben Mn. Gn. Hrn. Herrn Major Matlis von Chur neugebohr-

gebohrnem Söhnlein, Chriſtian, zu einem Pathen-Geſchenk 12 doppelte Ducaten verehrt.

Ao. 1726. wurden auf der Tagſatzung zu Baden die Herren Ehren-Geſandten von Zürich und Bern, namlich Herr Burgermeiſter Joh. Heinrich Hirzel, Herr Seckelmeiſter Frieß, Herr Schultheiß von Erlach, und Herr Seckelmeiſter Tillier, von dem Evangeliſchen Ehren-Geſandten, Herrn Landammann Joh. Heinrich Zwicki (deſſen Sohns-Frau zu Baden mit einer Tochter geneſen,) zu Gevater erbeten. Das Pathen-Geſchenk beſtuhnd aus 24. Ducaten, und der Frau Mitgevater (welche Herrn Heinrich Dänzlers, Wirths zum Raaben in Zürich Frau Liebſte, gebohrne Zieglerin geweſen;) wurden zwey Louisdor Steif-Pfenning gegeben.

Ao. 1740. dem Färber Burkhard, der durch eine Schrift Mn. Gn. Hrn. zu Gevatter erbeten, iſt es mit bezeugtem Mißfallen abgeſchlagen, und darbey erkennt worden, daß alle Gevatter-Bittung von Mn. Gn. Hrn. von Burgeren und Landleuten gänzlich abgekennt ſeyn ſolle.

Ao. 1741. bate der Herr Graf Carl Friederich von Jſenburg-Meerholz, Lobl. Evangeliſche Ort und Stadt St. Gallen zu einem Prinzen Auguſt Erneſtus Helvetus zu Gevatter; es wurd ihm eine goldene Schaalen von 711. am Werth überſendet, die Herr Hs. Georg Goßweiler in Frankfurt übergab.

Ao. 1745. nahme der Herr Pfalzgraf von Birkenfeld Lobl. Evangeliſche Städt und Orte der Eidgenoßſchaft zu einem Prinzen zu Gevatter, und bate zugleich, daß man ihm das Burgerrecht gebe; wurde aber wegen dem Burgerrecht abgewieſen, hingegen ihm ein Pathen-Geſchenk von 600. Thaler in einer goldenen Schaalen mit den Schilden geordnet.

Ao. 1747. ward der neugebohrnen Fräulein Maria Waldburgis Tochter, des Herrn von Ulm Conſtanziſchen Oberjägermeiſters und Herrn von Grieſenberg, der Mn. Gn. Hrn. zu Gevatter gebeten, eine Medaille von 40. Ducaten zu einem Pathen-Geſchenk geordnet.

Ao. 1748. nachdem Herr Freyherr von Ulm, Gerichtsherr zu Grieſenberg, und Fürſtlich Conſtanziſcher Ober-Jägermeiſter zu ſeinem Sohn, Marx Antonin Ferdinand Franciſcus Xaverius, Mn. Gn. Hrn. zu Gevatter erbeten, haben ſie ihm ein Pathen-Geſchenk von einer 50. Ducaten haltenden Medaille gemacht.

Ao. 1749. wurden Mn. Gn. Hrn. abermal von dem Fürſtlich-Conſtanziſchen Ober-Jägermeiſter Freyherr von Ulm zu ſeinem Sohn Franz Xaveri Jgnati zu Gevater gebeten; das überſandte Pathen-Geſchenk beſtuhnde in einer 40. Ducaten haltenden Medaille.

Ao. 1753. haben Mn. Gn. Hrn. dem neugebohrnen Söhnlein des Herrn Baron von Ulm Gerichtsherrn zu Grieſenberg, welcher Dieſelben zum vierten Mal zu Gevatter erbeten, eine Medaille von 40 Ducaten zum Pathen-Geſchenk übermacht.

Ao. 1755. ward dem jungen Erb-Prinzen von Baden-Durlach, Carl Ludwig, als Tauf-Pathen der Lobl. Evangeliſchen Eidgenoßſchaft, eine goldene auf 500. Ducaten am Werth ſich belaufende Schaale, mit der Loblich-Intereßierten Orten geſchmelzten Waapen zu einem Pathen-Geſchenk gemacht, und um deſſen Beſtellung Lobl. Stand Baſel in Anſehung der Nachbarſchaft erſucht.

Ao. 1757. nahme Prinz Wilhelm von Heſſen-Philippsthal, Löbliche Stände Zürich, Bern, Baſel und Schafhauſen zu Gevatter. Dem Tauf-Pathen ward eine goldene Schaale von 600 Thlr. Werth mit der IV. Städten Waapen verehrt. Obiges Präſent ward dem Herrn Obriſt-Lieutenant Keller, bey ſeiner vorhabenden Reiſe in den Haag, um es dem alten Herrn General Prinzen von Heſſen-Philippsthal, als Mütterlichen Herrn Groſsvater, von dem jungen Prinzen zu überreichen, mit einem Oberkeitlichen Creditiv zugeſtellt.

Ao. 1763. Als des Herrn Herzogen Friederich Eugenius von Wirtemberg Durchlaucht, auf erfolgte Geburth eines Prinzen, die Hoch-Loblichen Stände der Eidgenoßſchaft zu Gevatter erbeten, ward ihm von Zürich aus in gemeinem Namen eine göldene Schaale zu einem Pathen-Geſchenk nach Berlin, und von da durch Herrn Profeſſor Sulzer an Hohe Behörde übermacht.

Ao. 1773. nahme Herr Franz Adolph Fürſt von Anhalt Schaumburg die Evangeliſch- und Zugewandte- wie auch mitverbündete Orte zu einem Prinzen zu Gevatter. Das Pathen-Geſchenk, beſtehende in einer goldenen mit Brillanten beſetzten Tabattiere, ward von hier aus an Junker Hans Rheinhard, Junker Rathsherr und Alt-Stadthauptmanns Junker Sohn nach Berlin, wo derſelbe ſich juſt damal aufgehalten, überſchickt, und von ihm dem Fürſten zu Halle im Magdeburgiſchen präſentiert. Ihm wurde dargegen eine goldene Sack-Uhr zu einer Verehrung dargeboten, die er ſich aber verbeten hat anzunehmen; worüber Mn. Gn. Hrn. durch eine ſchriftliche Erkanntnuß ihm ihr Hoch-Obrigkeitliches Wohlgefallen kräftigſt bezeugt haben.

Ao. 1777. hatte Herr Baron von Reding, Landſchreiber zu Frauenfeld, bey Anlaas der damaligen gemein-Eidgenößiſchen Jahr-Rechnungs-Tagleiſtung die ſämtlichen Herren Ehren-Geſandten der VIII. alten Orten zu Gevatteren erbeten. Die Stelle des Pathen vertrate der zweyte Herr Geſandte von Lucern Herr Joſeph Ulrich Ignati von Sonnenberg des Raths, Herr zu Caſtelen und Fiſchbach; welcher nebſt dem Frauenfeldiſchen Ober-Amt von ſammtlichen Herren Nachgeſandten zur Kirchen begleitet war. Das Pathen-Geſchenk beſtuhnde aus 40 Ducaten, für Frau Wöchnerin 40. — Herrn Landvogts zu Frauenfeld Gemahlin, als Mit-Gevatterin 12. Ducaten Steifpfenning: Herrn Pfarrer zu Ober-Kirch zwey Ducaten; der Heb-Amme eine Ducaten; dem Meßmer ein Species-Thaler.

Dieſes Pathen-Geſchenk ward in VIII. Oertiſcher Berechnung den Herren Nach-Geſandten von Lucern zugeſtellt.

Gfenne.

Gfenne.

Gfenn, im Gfenn, in den Lateiniſchen Urkunden Gevennes. Dieſe kleine Dorfſchaft liegt auf den Gränzen der Landvogtey Greiffenſee, zwiſchen Wangen und Schwerzenbach, in der Pfarre Dübendorf, wohin ſie auch Pfarrgenößig iſt, eine halbe Stunde von dem Greiffenſee.

Daß Balduin IV. König von Jeruſalem in dieſen Gegenden eigenthümliche Güter beſeſſen, iſt ſchwer anzunehmen: Vermuthlich hat er ſeine dem Kloſter gemachte Vergabungen von denen benachbarten Edeln erkauft. Herr Füßli behauptet ſo gar, daß Balduin bey ſeiner Thronbeſteigung Ao. 1184. minderjährig war, und bis an ſein End ausſätzig geweſen ſey, und nach aller Wahrſcheinlichkeit Paläſtina niemals verlaſſen habe. S. Erdbeſchreibung T. I. p. 131. Ausdrücklich ſtehet hingegen in Johanſen Schwarbers Präceptors und Commendators im Gfenne auch zu Seedorf Jahrzeit-Inſtrument für ſich und die Schweſteren Anna, Cecilia, und Anna Schwarber, Convent-Schweſteren im Gfenne vom Jahr 1442., daß Graf Rudolf von Rapperſchweil der Stifter und Bruder Berchtold Fantilly der Anheber dieſes Gotts-Hauſes geweſen. Das Kloſter mußte auch einen Beichtvater aus dem Orden annehmen. Dieſe Verordnung des Commenthurs hat Herr Hottinger ſeinem Speculo-Tigurino von Seiten 352. bis 361. ganz einverleibet.

Dieſes Gottshaus nebſt dem zu Seedorf gleiches Ordens hatte einen eignen Commenthur und Pfleger; es findet ſich eine Raths-Erkanntnuß von Ao. 1496. ſo alſo lautet. Donnſtag nach Hilarii. „Herr Rudolf Heß iſt zum Commenthur im Gfenn angenommen, alſo daß ihm ſein Pfrund, wie von altem herkommen geſchöpft werde, daran er ſein Nahrung haben, und ſuß das Gotts-Haus regieren und thun ſolle Inhalt ihrer Statuten, und wie es ſich zum Nutzen und Lob des Gottshauſes gebührt.„ Die Kloſter-Frauen ſchrieben ſich in offentlichen Inſtrumenten: Wir die Meiſterin und das Convent des Gotts-Hauſes im Gfenn S. Lazari Ordens.

Ao. 1185. war Chriſtina de Brandenberg Kloſter-Frau allda, und um die Zeit der Sel. Reformation hat ſich Adelheit Schätti eine Kloſterfrau aus dieſem Kloſter wegbegeben, bekam ein anſtändiges Leibding, und verheurathete ſich hernach ohngefehr 1540 mit Hanſen Egli, Pfarrer zu Uſter.

Das Kloſter iſt bey der Kirchen-Verbeſſerung gänzlich eingezogen worden, nachdem es nicht lange zuvor durch Brand groſſen Schaden erlidten hatte.

Glatt, Glatta, Glattum.

Die Glatt iſt der Ausfluß aus dem Greiffen-See, zwiſchen Schwerzenbach und Rohr, gegen Nord-Weſt. Den Namen hat ſie von ihrem ſanften und glatten Lauf. Sie empfängt bald auf rechter Seite einen Bach von dem Dorf Schwer-

Schwerzenbach, und linker Seite einen andern von Hermikon und Fällanden her; unter Dübendorf zween andere Bäche von linker Seite nebſt einem andern von der rechten, der von Wangen und Dietlikon flieſſet. Von dort gehet ſie auf Stettbach, ſo unten an dem Zürichberg liegt; auch da empfängt ſie einen Bach von dem Tobelhof her, bald einen andern bey Schwamendingen, und nach einem kleinen Strich von linker Seite den Seebach, welcher theils in dem Kazen See, theils in Ober- und Unter-Affholtern ſeine Quellen hat, dem Dorf Seebach den Namen giebt, und unter Oerlikon einen Bach zu ſich nimmt, bevor er mit ſeinem Waſſer die Glatt vergröſſert. Unter der Glatt-Brüke gegen Kloten macht ſie viele Krümmungen, umflieſſet das Rohr, die Ueberbleibſel eines ehemals angenehmen Edelſizes: Bey Rümlang einem Dorf und alten Burgſtall erhält ſie einen neuen Zuwachs von einem Bach, der von Lindau, Nürenſtorf, Baſſerſtorf, Kloten, herkömmt. An dem Ufer des Fluſſes liegen ferner Oberglatt, Hofſtetten, Niederglatt, Nöſchikon, Nieder-haßlen; hier flieſſen viele Waſſer zuſammen, die von Ober- Nieder- Mettmenhaßle, Naſſenweil, Dielſtorf herkommen; auch der Pflaſterbach, der von Ober- und Nieder-Steinmaur, Nerach, Ober-Höri flieſſet. Sie gelangt dann auf Nieder-Höri, Willen, Niederflachs, wo ſie ſich wiedrum gegen Nord-Weſt krümmt, und von Bachen-Bülach einen Bach empfängt. Sie läßt auf rechter Seite das Städtlein Bülach, fließt auf Hochfelden, Straßberg eine alte Burg, Schachen, Glattfelden; unter dieſem Dorf ergießt ſie ſich in den Rhein; der Ausfluß iſt bey Rheinfelden, einer auf einem kleinen Hügel ehedem gelegenen Burg, die vor Zeiten ein Eigenthum der Biſchöffe von Conſtanz war, aber von den Zürichern zerſtöhrt wurde.

Schon Ao. 1344. an St. Urbanstag gab Herzog Friederich von Oeſterreich der Chorherren-Stift zu Zürich einen Beſtätigungs-Brief, daß die Fiſchenzen in der Glatt dieſer Stift gehöre. Die Stift aber übergab die Fiſchenzen bey Schwamendingen zu Lehen dem Chorherren-Stift auf dem Züriehberg, laut verſchiedenen Lehen-Briefen: Und der Römiſche König Friederich beſtimmte durch ein Inſtrument von Ao. 1442. daß der Fluß Glatt die rechte Untermarch zwiſchen der Stadt und der Grafſchaft Kyburg ſeyn ſoll. Auch findet ſich ein Kaufbrief, wie die Chorheren auf dem Züriehberg, Dübendorf, ſamt dem Kirchenſaz allda, und die Fiſchenz in der Glatt, Herrn Burgermeiſter Waldmann, Ritter, zu kauffen gegeben: In den Statutis der Stift zum Groſſen Münſter ſtehet, daß Tags vor Weyhnacht, nach eingenommenem Nachteſſen bey dem Leuthprieſter, einer ſeiner Caplanen oder Socii mit einem Schuler ſich nach Schwamendingen verfügen ſolle, um die Meß zu leſen, und Beicht zu hören ꝛc. und ſolle man ihm nebſt anderm auch einen Aal aus der Glatt auftiſchen. Laut eines Lehen-Briefs von der Stift Zürich, an die Stift auf dem

Zürich-

Zürichberg von Ao. 1491. mußte dieſe leztere jährlich dem Cuſtos der Stift in Zürich einen Aal liefern.

Dieſer Fluß iſt der unſchädlichſte; doch übergießt er, wann er etwann bey lang anhaltendem Regen austritt, die Straſſen und Matten, verfault etwann auch das nachliegende Futer. Allein, da dieß Aufſchwellen ſelten, und nur allmählig geſchieht, ſo kan dem Schaden gar leicht vorgebogen werden; an einigen Orten iſt durch Schleuſſen und Wuhre gute Vorſorge gethan worden. Sie treibet auch mit gutem Vortheile viele Mühlen. Die Eigenthümer derſelben ſtehen nicht ſo wie diejenigen, ſo an der Thur und der Töß Mühlen angelegt haben, in Gefahr, durch die Wuth des Fluſſes Haab und Güter zu verlieren. Dieſer Fluß iſt übrigens fiſchreich, beſonders ſind die Aäle in demſelben von auſſerordentlicher Gröſſe und Geſchmak; ſie ſtehen in ſo gutem Ruf, daß ſchon öfters dieſe Art Fiſche für die Kayſerliche Tafel zu Wien aufgekauft worden. Beſonders beſtellte Perſonen tragen ſelbige nach Ulm; da ſie dann lebendig in Fiſch-Gehaltern auf der Donau nach Wien gebracht werden.

Donnerſtag den 23. Augſtmonat Ao. 1764. ſind durch den auſſerordentlichen Anlauf dieſes Fluſſes beynahe 100. Jucharten Lands und viele Wuhre zu Grund gegangen, weggeriſſen, und dardurch die Angehörigen der Herrſchaft Egliſau in einen Schaden von ohngefehr 14. bis 15000. fl. verſezt worden.

Ao. 1772. luffe die Glatt ſo ſtark an, daß ſie etliche Mannwerk Wieſen verderbt, die aber durch den Fleiß wiederum brauchbar gemacht worden.

Ao. 1775. vom 3. Jenner bis zu End dieſes Monats fande man in der Glatt, von Hermiken bis zur Glattbrugg, viele Centner todter und betäubter Fiſche; es waren meiſtens Barben. Anfänglich wurden viele ohne einigen widrigen Effekt geeſſen; allein ſo bald der Lobl. Sanität-Rath hievon Nachricht erhielt, ſo ward ſo wohl das Eſſen als auch das Fangen dieſer Fiſchen ernſtlich verbotten, hingegen veranſtaltet, daß der Fluß durch eigens beſtellte Leuthe davon gereiniget werde. Die wahre Urſache dieſer Begebenheit läßt ſich zwar nicht mit Gewißheit beſtimmen; doch da bey näherer Unterſuchung ſich keine Merkmale irgend einer Krankheit oder Verlezung an den Fiſchen fanden, auch der Speisdarm ganz lähr war, ſo iſt nicht zu vermuthen, daß ſie durch tödende oder betäubende Speiſen Schaden genommen; ſonder es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Ao. 1774. ſchon im Wintermonat ſchnell eingebrochene ſtrenge Kälte die Urſache davon geweſen; denn die Barbe zieht ſich ſpäther als andere Fiſche in die Tiefen und Winter-Quartiere zurük, und in dem Bezirk, wo ſo viele todte Fiſche gefunden worden, lauft die Glatt in einem breiten und wenig tiefen Bette ganz ſanft; das Schnee-Geſtöber, ſo vom Himmel fiel, und das, welches der Wind in Menge in die Glatt trieb, nebſt

der ſtrengen Kälte, verurſachten deßnahen bald Grund-Eis, und dieſes verhinderte die Fiſche, ſich in Sicherheit zurük zu ziehen, und mangelte ihnen deßnahen auch die nöthige Nahrung.

Die Stadt Zürich ordnet aus dem täglichen Rath zwey Herren, als Glattvögte, welche für die Beobachtung und Handhab der Fiſcher-Ordnung Sorge tragen ſollen.

Die diesmaligen Glattvögte ſind, Herr Hs. Caſpar Scheuchzer, ſint Ao. 1768. Und Herr Hs. Caſpar Keller, ſint Ao. 1771.

Glattfelden.

Ein groſſes und wohlgelegenes Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Egliſau, zwiſchen dem Laubberg und Straßberg an der Glatt. Dieſer Ort gehörte ehemalen zu der Grafſchaft Kyburg, und hatte der Herr zu Egliſau daſelbſt nicht höher dann 9. ℔. zu ſtrafen; aber Ao. 1666. ward es von Kyburg geſöndert, und der Vogtey Egliſau zugegeben. Von dem daſelbſt geweſenen Adel findet ſich auch Arnold, als ein Zeug in einem Inſtrument des Kloſters Fahr von Ao. 1130. Ao. 1400. hat Jungfer Eylis von Wyl dem Prior und Convent zu Unſerer Frauen Cell in dem Beerenberg St. Auguſtini-Ordens, die man nennt geiſtliche Chorherren zu Winterthur, die Mühle zu Glattfelden vermacht. Die dortigen Gefälle haben ehemals der Stift St. Leodegarii zu Luzern zugehört; der Zehenden und andere Gefälle aber ſind hernach an das Biſtum Conſtanz kommen, welche ſelbige annoch beſizet, auch den Pfarrer aus den dreyen von dem Rath der Stadt Zürich vorgeſchlagenen, auswählet, welcher in das Egliſauer-Capitel gehört.

Vor der Reformation waren dahin Kirchgenößig Tößriederen und Seglingen, welche jez gen Egliſau gehören.

Diesmalen aber ſind nebſt obigem Pfarr-Dorf nachfolgende Oerter dahin Kirchgenößig: Arüthe, (welches das gleiche Bürgerrecht mit Glattfelden hat;) der Hof Rheinsfelden, Schachen, im Hof im Neuen Amt, und das Dörflein Zweydlen. Dermalen iſt Pfarrer, Junker Hartmann Eſcher, ſint Ao. 1768.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Kirchen-Steuren. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Glaubens-Genoſſen.
Und derſelben liebreiche Aufnahm.

Ao. 1636. kam eine groſſe Anzahl vertriebener Schwaben in die Stadt Zürich. Sie waren den Leuten ziemlich überläſtig, und vermehrten bey ihrem unverſchamten Bättel die Theurung. Man war auch vor ihnen nicht wohl ſicher; deßwegen die Oberkeit gut fand, dieſes Volk aus dem Land zu ſchiken,

ihre

ihre Kranken und Kinder aber zu erhalten, bis auf eine andere Zeit: Damit man aber denen, welche fortwandern mußten, einen Zehrpfenning auf den Weg geben könnte, iſt den 6. Merz eine Steuer geſammelt worden, von 932. fl. 26. ß. 8. Hlr.

Gloggen. Gloggen-Läuten.

Dermalen hat es bey dem Groſſen Münſter 5. Gloggen.

Inſcriptionen derſelben.

No. I.

Die Größte, genannt Reichs-Glogg, iſt 85. Centner ſchwer.

O Sancta Maria ora pro nobis
O Rex Gloriæ Chriſte veni nobis cum pace
Venite benedicti Patris mei.
Anno Domini MCCCCLI.

No. II.

Iſt die Sechſe-Glogg, wiegt 45. Centner.

O Rex Gloriæ Chriſte veni nobis cum pace
Fuſa ſum Menſe Septembri Ao. 1425.
S. Maria, S. Felix, S. Regula, S. Carole
Orate pro plebe iſta.
Defunctos plango, feſta colo, fulgura frango.

No. III.

Ad Sacra mortales voco, tu trahe Chriſte vocatos:
Aus Hitz und Feur bin ich gefloßen
Moritz Füeßli hat mich gegoßen.
Ao. Domini 1769.

No. IV.

Multa ego voco utinam non ſurdos
Ao. Domini 1769.
Moriz Füeſsli goß mich in Zürich.

No. V.

Die Bätt-Glogg ob dem Chor. (Die alte war von Glanzenberg.)

Quandocunq. Ciet Sonitum Campana ſubortum Lucis.
& Occaſum Spem Requiemq. Ciet 1498.
Iſt Neüw gegoßen im 1604. Jahr,
Bauherr, Herr Hans Jacob Fries war.

Da war ich 106. Jahr alt.
Verlohr mein Thon durch einen Spalt,
Peter der Alt und Peter der Jung
Die Füeßli goßen mich wiederum.

Solche werden auf nachfolgende Art geläutet.

No. I.

Die größte wird von Oſtern bis Martini alle Sonntag Morgens in die Predigt, um 11. Uhr in die Kinderlehr, jeden Werktag um 11. Uhr, auch an allen Feſttagen 3. Mal, an beyden Schweer-Sonntagen 3. Zeichen, deßgleichen wenn ein Maleficant ausgeführt wird auch 3. kurze Zeichen, Mittwochen und Samſtag vor den Feſten um 2. Uhr 2. Mal geläutet, im Winter aber nicht.

No. II.

Die zweytgrößte oder Sechſe-Glogg, wird durch das ganze Jahr am Sonntag zu den 3. Zeichen in die Morgen-Predigt, und um 10. Uhr, auch um 11. Uhr in die Kinderlehr von Martini bis Oſtern geläutet, ferners zu den 3. Zeichen der Morgen-Predigt am Dienſtag, am Donnerſtag in die Neune-Predigt, vom Sechſe-Läuten an bis nach dem heiligen Bettag alle Werktag um 6. Uhr, ausgenohmen am Samſtag wird ſolche um halb 6. Uhr geläutet.

No. III.

Dieſe wird alle Werktag (ohne den Dienſtag) in die Früh- und Montag und Mittwochen in die Neune-Predigt geläutet.

No. IV.

Dieſe wird niemals allein geläutet, und am Sonntag Abends in die Abend-Predigt, da No. III. das erſte und zweyte Zeichen allein läutet, nebſt dieſem No. III. zuſammen geläutet.

Alle Sonntag Morgens werden alle 4. von Oſtern bis Martini, von dieſer Zeit an bis zu Oſtern aber nur die 3. kleinern zum Zuſammenläuten gebraucht; auch werden an einem Dienſtag Morgen durch das ganze Jahr nur dieſe 3. geläutet.

No. V.

Die kleine Glogg ob dem Chor im kleinen Thürnlein, wird das ganze Jahr allein geläutet Morgens und Abends zur Bättzeit, und Nachmittag um 2 ½ Uhr, auch zum zweyten Zeichen in die Früh-Predigt, am Morgen in die Schulen, Mittwochen und Samſtag in das Abend-Gebet, auch an einem Samſtag Nachmittags zu 3. Zeichen in die Kinderlehr.

* * *

Bey dem Fraumünſter hat es 5. Gloggen, ſamt einer Schlag-Glogg, die keinen Schwängel hat.

Inſcriptionen derſelben.

No. I.

Die gröſte Glogg, welche 40. Centner wiegt.

Ut Diſcant, Orent, & Chriſti Symbola Sumant Bombanti Cœtus
Colligo Voce Sacros.

Herr Bernhart von Chaam,
Herr Johannes Bräm, der Zeit beyde Burgermeiſter.
Herr Felix Brunner, Baumeiſter.
Herr Niclaus Köchli, Obmann Ao. 1568.

Ich ermahnen Euch durch Gottes Ehr,
Daß Ihr kommind zu der Lehr,
Und das Wort Gottes hörind mit Herzen fromm,
Hans Füeßli hat mich goſſen drum.

No. II.

Neune-Glogg.

Me reſonante pia populi memor eſt Maria
Ao. 1350.

No. III.

Bätt-Glogg.

O Maria Mutter Gottes Zäll
Hab in Hut was ich überſchäll.
Ao. 1419.

No. IV.

Verberor in Feſtis Sacris, Sacrisque Diebus,
Semper ero fidei Teſtis numinaq. fidens.
Ao. 1519.

Worauf ein Mannskopf gegoſſen. Darunter ſtehet St. Felix; auf der anderen Seiten ein Weiberkopf, darunter St. Regula.

No. V.

Eine neue Glogg, worauf ſtehet:
Moriz Füßli goß mich zu Zürich.
Ao. 1757.

No. VI.

Mit ſolcher wird alle Freytag Nachmittags um 1. Uhr der Korn-Markt eingeläutet.

Die übrigen werden alſo geläutet:

No. I.

No. I.

Die gröſte wird nur von Oſtern bis Martini geläutet, des Sonntags in die Morgen-Predigt, um 10. Uhr, um 11. Uhr in die Kinderlehr, wie auch das ganze Jahr hindurch an allen Feſttagen, im Sommer nur alle Freytag um 11. Uhr.

No. II.

Dieſe wird das ganze Jahr hindurch geläutet, des Sonntags in die Morgen-Predigt zu den 3. Zeichen, Winterszeit in die Kinderlehr, ſodann in die Abend-Predigten das ganze Jahr hindurch, wie auch am Dienſtag in die Morgen-Predigt, ſodann um 10. Uhr des Sonntags im Winter: Von Martini bis zum Frühlings-Aequinoktium wird um 9. Uhr des Abends damit geläutet, und nur durch den Winter des Freytags Mittags um 11. Uhr.

No. III.

Dieſe iſt jetz die Schlagglogg, hat keinen Schwengel mehr, kann alſo nicht mehr geläutet werden.

No. IV.

Iſt nunmehr die Betglogg, mit dieſer wird in die wochentlichen Abend-Gebeter geläutet.

Mit No. II. IV. V. und VI. wird alle Sonntag Morgens und Abends, wie auch Dienſtag Morgens in die Predigten, desgleichen vor den Hohen Feyrtagen durch das ganze Jahr hindurch geläutet.

* * *

Bey St. Peter befinden ſich 5. Gloggen ſamt einer Schlagglogg ohne Schwengel.

Inſcriptionen derſelben.

No. I.

An der Raths-Glogg.

Me fecit Maiſter Henricus Camponador de Baſilea.
A. D. 1363. in Die S. Crucis.

No. II.

Auf der Schlagglogg, ſo keinen Schwengel hat.

Ab Incarnatione Domini Anno Milleſimo
Ducenteſimo Nonageſimo.

Andere wenige Worte kann man wegen Ungelegenheit des Orts nicht wohl leſen.

No. III.

Auf der Betglogg.

Sancte Petre ora pro nobis o Rex Gloriæ
Chriſte veni nobis cum pace.

No. IV.

No. IV.
Auf dem Räth- und Burger-Glögglein.
Hilff im Maria, auf mich hör, daß ich im
alles Leid zerſtöhr Ao. 1434.
Alii D. Paſt. Fuslinus.
Hilf Maria Mein Höchſter Hort
Das uns wol gang hie und dort. 1434.

No. V.
Auf der Mittag-Glogg.
Hab Maria Gottes Zell, in deiner Hut, was ich überſchell.
S. Petre ora pro nobis o Rex Gloriæ Chriſte
Veni nobis cum pace 1421, fuſa Petro Fuslino.

No. VI.
Soli Deo honor & gloria.
Hans Heinrich Wiederkehr der Zeit Pfleger, Ao. 1615.
Dieſe werden alſo geläutet:

No. I.
Die gröſte alle Mittag um 11. Uhr, und dann alle Sonntag, das erſte und zweyte Zeichen, wie auch am Sonntag in die Kinderlehr.

No. II.
Die Raths-Glogg wird an den Rathstagen, wie auch alle Nacht, wenn die Porten beſchloſſen werden, durch die Trompeter geläutet.

No. III.
Mit dieſer wird alle Morgen und Abend Bettzeit, desgleichen in die Abendgebetter, auch Nachmittags um 2½ Uhr geläutet.

No. IV.
Das Räth-und Burger-Glöggli wird geläutet, wenn ſich der Klein und Groſſe Rath verſammelt.

No. V.
Mit dem kleinen Glöggli wird nebſt den übrigen 4. Gloggen alle Sonntag Morgen und Abend, auch am Dienſtag in die Predigten geläutet.

No. VI.
Die Schlagglogg hat keinen Schwengel, kann alſo nicht geläutet werden.

* * *

Auf der alten Prediger-Kirchen befindet ſich ein kleines Thürnlein mit einer Glogg von feinem Metall.

Dieſe wird alſo geläutet:

Erſtens. Sonntags in die Predigten, wie in anderen Kirchen, hernach um 10. Uhr, und um 11. Uhr in die Kinderlehr.

Zweytens. Dienſtag in die Morgen-Predigt.
Drittens. Mittwochen in das Abend-Gebett.
Viertens. Samſtag um 2. Uhr den Schulkinderen in der Unteren Stadt in die Kinderlehr, und Abends in das Abend-Gebet.
Fünftens. Alle Morgen und Abend Bettzeit.
Sechstens. Alle Werktag um 11. Uhr.
Siebentens. Vor den Hohen Feyrtagen, Nachmittags um 2. Uhr.

* * *

In der Kirche am Waysenhaus iſt eine Glogg die 5. Centner ſchwer iſt. Auf derſelben ſtehet folgende Innſchrift:

Moritz Füßli goß mich in Zürich, Ao. 1709.
und
Herr Matthias Landolt des Raths, Statthalter,
Alt Amtmann zu Cappel, vorderſter Pfleger am
Allmoſen-Amt — nebſt deſſen Waapen.

Dieſe wird alſo geläutet. Am Sonntag Morgen zu den 3. Zeichen in die Morgen-Predigt, hernach um 10. Uhr, zu Abend wiederum wie am Morgen.
Alle Tage der Woche um 11. Uhr.
Am Samſtag Abends wird von einem Waiſenknaben 4. Uhr geſchlagen.
Vor den Hohen Feyrtagen um 2. Uhr.

Götzen.

Ao. 1707. ward ein Götzenbild, welches ein hieſiger Schreiner ohne Vorwiſſen Mn. Gn. Hrn. und zu Dero Mißfallen für den Graf von Trautmannsdorf (welcher in dieſem Jahr ein in Stein gehauenes Bildniß des heiligen Johannes von Nepomuck in der Stadt Baden hat aufrichten laſſen) verfertiget, unnütz gemachet; doch dem Künſtler zu ſeiner Schadloshaltung 12. Louisblanc bezahlt. Siehe auch Schulen.

Goldenberg.

Auf einer anmuthigen Anhöhe ligt das Schloß und Burgſtall Goldenberg in der Herrſchaft Andelfingen, ungefähr eine ½ Viertel-Stund von Dorf (wohin es auch Kirchgenößig) entlegen. Es war das Stammhaus der Edeln dieſes Namens, welche auch unter die Mitſtifter und Gutthäter des Kloſters Töß gerechnet werden: Aus ſelbigen iſt Herr Jacob 1271. Zeug in einer Vergabungsſchart, und Herr Wenzel Ao. 1319. Schiedrichter zwiſchen Freyherr Lüpold von Regenſperg und dem Abt zu Rheinau. Egbrecht Ao. 1309. einer der Geiſeln in dem Vertrag des Raths zu Zürich mit den Herzogen von Oeſterreich wegen dem Kriegszug für Schnabelberg, auch Ao. 1328. Ritter und Vogt der Capell zu Altikon, und Ao. 1357. vor und nach Oeſterreichiſcher Landvogt

zu

zu Kyburg: Und Egli, welcher dem Herzog Rudolf von Oeſterreich mit ſeinem ſelbs Leib und 4. Erbaren mit Helmen bewafneten Dienſt geleiſtet, und von ihm das Dorf Elliken an der Thur um 700. Gulden verpfändet bekommen: Er war Ao. 1363. ſein Vogt auf Kyburg. Eben dieſer beſaß auch das Schloß Mörſpurg, nebſt der Vogtey und dem Meyerhof zu Oberwinterthur. Seine Nachkommenſchaft hat von dieſer Zeit an ihren Wohnſitz von Goldenberg nach Mörſpurg verlegt. In eben dieſem Seculo war Anna, Aebtiſſin zu Königsfelden, und Eliſabeth Ao. 1388. Priorim des Kloſters Oetenbach in der Stadt Zürich. Hans war in Mitten des XV. Seculi in Dienſten Kayſer Friderici in dem Zuſatz der Stadt Zürich, und Ao. 1443. mit in dem Treffen bey Freyenbach, auch hernach nebſt Jacob Ao. 1460. in Dienſten Herzogs Sigmund von Oeſterreich in dem Zuſatz in der Stadt Winterthur. Eliſabetha ward Ao. 1491. Aebtiſſin zu Schännis. Ao. 1501. machten die von Goldenberg ein Burgrecht mit der Stadt Winterthur. Egloff ſtarb als der letzte dieſes Geſchlechts Ao. 1569. Es müſſen aber die von Goldenberg, nachdem ſie Mörſpurg bekommen, Goldenberg nicht mehr beſeſſen haben, als zu End des XV. Sæculi es erſtlich die von Wellenberg zu Pfungen, und hernach die von Gachnang von Liebenberg, auch weiters die Gumprachten beſeſſen, aus welchen Joſua ſelbiges Ao. 1577. an Hs. Jacob Holzhalben und deſſen Erben Ao. 1623. an Herr Burgermeiſter Hs. Heinrich Holzhalb verkauft; von deſſen Erben es auch Ao. 1637. an Junker Caſpar Schmied käufflich kommen. Ao. 1765. iſt ſelbiges von dem Junker Hauptmann Schmied von Zürich an Herrn Abraham Brunner von Winterthur verkauft worden, der es aber Ao. 1768. wieder abgetretten; hernach hat es ſein Herr Sohn annoch 5. Jahr beſeſſen: Aber Ao. 1773. hat er es dem Hrn. Georg Ulrich Bidermann von Winterthur käuflich überlaſſen, welcher gleich nach Antrettung deſſelben ſowohl in Anſehung der Gebäuden als Güteren groſſe Verbeſſerung vorgenommen.

Nota. Die daſelbſt geweſene Ziegelhütten iſt gänzlich abgegangen.

Goſſau.

In Uralten Inſtrumenten wird dieſer Ort Coreſnowa genannt, und findet ſich eine Tranſactio de Ao. 1295. cum Gerungo de Kempten, pro incommodo quod Goſſaunenſes à Tigurinis acceperunt in bello, quod Tigurini cum Duce Auſtriaco & Epiſcopo Rodolpho gererant. V. Hottingeri Spec. Tig. pag. 100.

Dieſe Pfarre, deren Patronat von dem edlen Ritter Herrmann von Landenberg von Werdegg an die Abtey Rüti vergabet worden, ward ehemals von dieſer beſtellt, hernach aber iſt der Kirchen-Satz mit derſelben an die Stadt Zürich kommen. Daſelbſten ſind Ao. 1694. 4. Firſten verbrunnen.

Siehe Brunſten.

Dahin ſind nebſt obigem Dorf auch folgende Oerter Kirchgenößig: 1. Allenwinden; 2. Berg (daſelbſt ſtehet die Kirche;) 3. Bändler; 4. Breuſchweid; 5. Ermießried; 6. Fuchsrüti; 7. Greuth; 8. Haſenacker; 9. Hauffgarten; 10. Herrliberg; 11. Herrſchmettlen; 12. Hinderholz; 13. Hundsruggen; 14. Jungholz; 15. Kindenmanns-Mülli; 16. Langfuhr; 17. Leerüti; 18. Muaß; 19-20. Ober- und Unter-Ottikon; 21. Räbacher; 22. Rindenbrunnen; 23. Schwobshoff; 24. Tägernau; 25. Tempel.

Die Pfrund gehört in das Wetzikomer-Capitel, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Rudolf Däniker, ſint Ao. 1771.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend.

Greifenberg, auch Grynfenberg.

Dieſes nunmehr zerſtörte Schloß, worvon noch einiche Ueberbleibſel, iſt zwiſchet Bäretſchweil und Bauma gelegen; die darzu dienenden Niederen Gerichte ſind theils in der Grafſchaft Kyburg, theils in der Landvogtey Grünningen zerſtreut: Schon Ao. 1223. finden ſich in einem Inſtrument als Zeugen Uolricus & Frater ejus de Greiffenberg, und Ao. 1255. vergabte Herr Waldbertus Ritter, ſein Gut zu Beroltſchweil an Rüti. Nach dem Abſterben der Edeln von Greiffenberg hatten dieſes Schloß nebſt den Gerichten die von Hünweil von den Grafen von Habſpurg Lebensweiſe lang beſeſſen, und Ao. 1421. gegen einer von der Stift Einſiedlen gemachten Anſprache behalten. Ao. 1444. in dem alten Zürich-Krieg durantibus induciis, Gryffenberg arx munitiſſima ab Helvetiis occupata, die 24. Jan. vide Hotting. Spec. Tig. p. 534.

Ao. 1511. war Hans Boßhardt von Beroltſchweil, Vogt und Gerichtsherr der Gerichten, ſo zu dem Schloß Greiffenberg gehören. Ao. 1576. war ſelbige an Diethelm Blaarer von W. gekommen; von den Blaarern kam zu End des XVI. Seculi ein Theil durch Heurath an Marx Eſcher vom Luchs, und dieſer verkaufte ihn Ao. 1624. an Freyherrn Friederich Ludwig von Hohen Sax, nach deſſen Abſterben aber ward er von Junker Rudolf Meis und Junker Heinrich Schmied erkauft; den anderen halben Theil erbten Ao. 1647. Junker Ehrhard Schmieds Tochtermänner Junker Hans Stucki und bemeldter Junker Heinrich Schmied, und der Stucki verkaufte ſeinen vierten Theil Ao 1650. auch ermeldten Junker Meiſen Sohn Achior Meis, und beſitzen dieſer beyden Nachkommen ſolche Gerichte noch. Die Gerichte beſtehen aus dem groſſen Pfarrdorf Ober- und Unter-Bäretſchweil, Klein Bäretſchweil, Greifenberg oder Hinderburg, zu Hinder-Waltenſperg verſchiedene Häuſer, zu Vorder-Waltenſperg 2. Häuſer, Gyrenbad, Unter- und Ober-Bernegg, Schaubingen, Wappenſchweil ein Dörfgen, Meywinkel, in Stöckhen, Hinter-Bettſchweil, Hütten Werzweil, Werzenthal, Ghöch, Wyſſenbach, bey der Tannen, Rütterſchweil, vfm Lätten, im Schürli, zu Breitenmatt einige Häuſer. Alle in der Landvogtey Grünningen.

Greifen-

Greifen = See.

Der Greifen = See (Grypheus-Lacus) iſt zwey ſtarke Stunden von Zürich entfernt; von ihm hat das kleine Städtlein Greifenſee ſeinen Namen erhalten. Auch dieſer See hat eine ſehr anmuthige Lage Die Mittägige Seite iſt zwar mit dem Maurer-Berg eingeſchloſſen, der aber gar fruchtbar, und mit Dörferen, zerſtreuten und einzelnen Häuſeren wohl beſetzt iſt. Gegen der mitternächtliche Seite ſiehet man die ſchönſten Felder, Wieſen, Obſt- und Baumgärten; gegen das groſſe Dorf Uſter aber fruchtbare Weinberge. Es ergieſſen ſich in dieſen See eine Menge Bäche, welche zwar von allen Seiten, doch vornemlich von Morgen, als dem bergichten Theil des Cantons, herkommen.

Die Länge des Sees erſtreckt ſich auf 6000. die Breite aber auf 2000. geometriſche Schritte. Er iſt das ganze Jahr durch ſehr reich an Fiſchen, beſonders an Karpfen und Hechten; welche erſtere allhier auſſerordentlich groß und ſchmackhaft gefangen werden Die auf der Mittägigen Seite liegende Dorfſchaften ſind Fällanden, Rohr, Maur, Ebmatingen, Rellikon, — auf der Mitternächtigen aber Schwerzenbach, das Städtlein Greifenſee, Unter = Ober = und Kilch = Uſter, Rietikon.

Greiffen = See.

Dieſe Landvogtey gränzet gegen Morgen und Mitternacht an die Grafſchaft Kyburg, gegen Mittag und Abend aber an die Landvogtey Grüningen, und die Obervogteyen Küßnacht und Dübendorf. Die Länge ſo wohl als die Breite, erſtrekt ſich beynahe auf 3. Stunden; jedoch hänget ſie nicht vollkommen zuſammen; einige Oerter, welche unter derſelben ſtehen, liegen in den Landvogteyen Kyburg und Grüningen zerſtreut. Die Herrſchaft dähnet ſich auf beyden Seiten des Greiffen=Sees aus.

Die älteſten Beſizer der Herrſchaft Greiffen = See waren die Grafen von Rapperſchweil. Es iſt zwar (wie einige alte Urkunden darthun) ein eigener Adel geweſen, der ſich von Greiffen = See genannt; allein ſelbiger mag wahrſcheinlich von den Grafen von Rapperſchweil lehnbar geweſen ſeyn, dann ſchon mit dem Anfang des XIII. Jahrhunderts war das Städtlein ſamt der Herrſchaft dem Haus von der Hohen = Landenberg; die Beſizere derſelben führten danahen den Zunamen von Greiffen = See. Ulrich von der Hohen = Landenberg zu Greiffen = See verkaufte ſie aber Ao. 1370. an die Grafen von Toggenburg.

In der Folge hatte die Stadt Zürich ſelbige zu einer auſſern Landvogtey beſtimmt. Der Landvogt iſt ein Glied des Groſſen Raths, und dauret ſeine Regierung 6. Jahre.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Conrad Keller, ſint Ao. 1774.
Landſchreiber, Herr Hs. Ludwig Nüſcheler, = = 1769.

Das Städtgen Greiffen-See, welches wahrſcheinlich von dem See, an welchem es erbauet iſt, ſeinen Namen entlehnt hat, hat einen ſehr geringen Umfang, allein das Schloß war nach der Beſchaffenheit der verfloſſenen Zeiten eine wichtige Feſtung. Nur einmal, ſo viel die Geſchichte berichtet, ward es belagert und auch erobert, nämlich in dem erſten einheimiſchen unglüklichen Krieg zwiſchen den Eidgenoſſen Ao. 1444. Und da Herr Anthor in der 1742iger Ausgabe über dieſen intereſſanten Punkt ſehr kurz iſt, ſo hat es mich nicht auſſert dem Weg zu ſeyn bedünkt, aus Herrn Bullingers Chronik hierüber folgendes beyzufügen.

„ Als nun der faul Frieden auf Gregorii außgieng und die Sach ſich zu „ keinem rächten Frieden ſchiken wolte, wurdent die Eydtgenoßen räthig wie„ derum zu Feld zu ziehen, und dieweil die von Grüningen ihre Nachbauren „ zu Greiffen-See häftig verklagtend vor den Eydgenoßen, Sie müßind von „ denen ſo zu Greiffen-See lagind im Zuſatz, viel wiederdrießes erleiden, da „ wurdent die Eydtgenoßen eins und räthig, daß ſie mit Macht wöllind zie„ hen für Greiffen-See, und ward der Rathſchlag gemachet, daß Bern, Lu„ zern, Solothurn und Zug, ſollind ziehen auf Baden, und daſelbſt über „ die Bruggen und dannethin auf Klotten zu, und die andere Orth über See „ auf Grüningen, und demnach auf Greiffen-See zuſammen ziehen; und „ beſchahe der Anzug den 1ten April. Im Hinaufziehen aber wardt „ der Wachtthurn, ſo der Krattenthurn genannt, am Zürichberg under„ graben und zu vollen niedergefehlt, und alles was auf der Straß des „ Zugs war, verbrändt. Aber das Städtlein Greiffen-See war gar wohl be„ ſezt, und lagind darinnen 69. Mann auß der Stadt Zürich und ab dem „ Zürich See, und der mehrtheil aus dem Ambt Greiffen-See, und waren da „ etliche frömbde Söldner, und deren Haubtmann war Hans von der Brei„ ten Landenberg, Wildhans genanndt, gar ein redlicher dapferer Mann: „ Sobald Er der Eydtgenoßen Fürnemmen vernommen, ſchikt Er all Wyb „ und Kind vß dem Städtli, des Vorhabens, den Eydtgenoßen das Städtli „ vorzuhalten, vnd das Sy deſto fertiger werindt. Alſo ſchlugend die Eydt„ genoßen Ihr Läger dafür, hattend groſe Arbeit mit ſchießen und werffen, „ aber umbſonſt, dann das Haus war gar ſtark und gut. So lagend auch mehr„ theils Schützen darinn, darvon den Eydtgenoßen täglich groſer Schaden ent„ ſtanden, dann kein Tag vergieng, an dem nit Leuht erſchoſſen wurdend, „ deßhalb Sy an der Eroberung des Schloſſes zwyfletend, ſich verſachend „ mit Schanden und Schaden abzuziehen, hieltend darauf eine Gemeind, ſich „ zu berahten, was wyter fürzunemmen wer, dann Sy in der Sach beſtan„ den warend: „

„ Wyl Sy In allem Handel und rahten warend, kam herfür ein Greif„ fenſeer, der Maaler genannt, Etlich hießend Ihn Huber von Egg, der

„ ſprach,

„ ſprach, Lieben Eydtgenoſſen, laſſend von euwerem ſchieſſen und volgend
„ meinem Raht, das Schloß iſt ſo veſt und dik von Muren, daß Ihr nützid
„ angwünend, dann ich oft daruff g'ſein, und han es dermaßen abgeſehen,
„ daß es in keinem Weg mag gewonnen werden, dann mit Graben, und wie
„ das beſchähen möge, will ich euch berichten, lugend, das Ihr gegen den
„ See an das Schloß komind, da iſt es am allerſchwächeſten. „

„ (Dieſer Verrähter ward bald hernach, als er Fiſch in der Eydtgenoſ-
„ ſen Läger führen wolt, von Zürícheren gefangen und uff dem Fiſchmarkt
„ mit dem Schwert gericht.) „

„ Hierauf rüſtend ſich die Eydtgnoſſen mit allem Zeug das Schloß zu un-
„ tergraben, und grubend erſtlich durch 14. Muren des verbränten Städt-
„ lins, eh ſy an das Schloß kommen möchtend: Demnach rüſtend ſy einen
„ Schirm den trybend ſy bey Nacht zu dem Schloß an die Muren, darunter
„ die Arbeiter bedekt ſich im Graben vor Gefahr möchtend ſchirmen: „

„ Da die Im Schloß dieſen Schirm und Kriegliſch Inſtrument erſahend,
„ namend ſy einen Altarſtein aus der Capellen In dem Schloß, wurfend
„ den von oben herab, der zerſchlug den Schirm und alle die darunter wa-
„ rend zu tod, daß die Eydtgenoſſen vaſt übel erſchrakend; wurdend doch zu
„ rath, Sitemal ſy vorhin und jezt ſo viel Volks verlohren hettend, wöl-
„ ten Sy nit abzühen, biß Sy das Schloß eroberet hettind, hiemit
„ trachtend Sy einen anderen Schirm viel ſtärker dann vor ze haben, tribend
„ den wie vorhin auch an die Muren, da hatend die Im Schloß nüt mehr
„ ſo ſchweres hinabzuwerffen, damit Sy den Schirm möchtend brächen, fül-
„ ten etliche Faß mit Steinen, wurffends hinab, aber es war alles verge-
„ bens: derhalben müßtend ſy mit Gwalt laſſen graben, und grubend alſo
„ durch den Felſen, und was ſy untergrubend, ſpuktend Sy mit Strauw
„ und Holz, alſo das nach langer Arbeit ſich die Mur Im Schloß anfieng ſän-
„ ken, darbey die im Schloß zweiffleten, Sy möchtend ſich nicht länger da
„ enthalten. „

„ In dieſer des Schloſſes ſchwären Belägerung warend in der Stadt män-
„ gerley Anſchläg fürgenommen, das Schloß oder die Zuſatzer zu entſchütten. „

„ Erſtlich erbottend ſich viel redlicher Leuthen aus der Stadt und ab dem
„ Zürichſee, dieweil die Eydtgenoſſen mit Macht vor Gryffenſee ſich lägerten,
„ ſo wollend Sy Inzwüſchet denen von Schwytz und Glarus in Ihr Land
„ fallen, und alles Ihres Vermögens berauben, und verbrännen was Sy
„ fundent, auf das die Eydtgnoßen verurſachet wurden Gryffenſee zu verlaſ-
„ ſen, und Ihr eigen Land zu erretten: So möchtend ſy auch an keinem Ohrt
„ dann nur zu Baden oder im Gaſtal über das Waſſer kommen; eh dann
„ Eydtgenoſſen hinüber kämend, möchtend die Züricher wieder in Ihrer Stadt
„ ſyn und durch ſolich Mittel den Zuſatz erledigen: Aber die vorhin die

„ Flucht

„ Flucht an der Sill geholffen machen, die woltend dieſen Rathſchlag nit
„ laſſen fürgahn; warend nur gut Kriegs Leüht Haſen zu fahen und Wein
„ zu trinken. „

„ Der andere Rahtſchlag der Zürichern ward, das man am Morgen
„ früh vor Tag In einem Näbel 2. oder 3. gerüſtete Schiff auf den Gryffen-
„ ſee ordnete, und ſo ſtill ſy immer möchtend zu dem Schloß fahren, und ſo
„ der Tag anbräche, das man dann 6. oder 8. Pfyffer und Trummenſchlaher
„ für Uſiken über die Höhe ließe yuherzühen, deßgleichen über den Eggberg;
„ Sobald das die Eydtgenoſſen hörind, werdind Sy das Schloß verlaſſen,
„ und ſich gemeinlich In ein Ordnung ſtellen Ihnen zu begegnen, dann möch-
„ tend die Im Schloß ohn alles verhinderen zu denen In die Schiff kommen:
„ Aber weder dieſem noch anderen Rathſchlägen war nachgangen, wer daran
„ ſchuldt getragen, weißt Gott wol. „

„ Hierzwüſchet, alſ die im Schloß Sicherung keine mehr in dem unter-
„ grabnen Hauſ wußtend zu erwarten, deßhalb in gar nötigen Reden wa-
„ rend, da ſprach der Haubtmann, Wolan Lieben Freunde ꝛc. Ihr ſehend
„ wol, das unſer Ding mit enthalten nüt mehr, da iſt nun myn Rath, daß
„ wir hinnacht umb Mitternacht uns gemeinlich In der Stille aus dem Schloß
„ machind, und g'wahrind wan die Wachten abzeühind: villeicht wird unſer
„ Niemand g'wahr: Sind denn ſchon Wächter verhanden, ſo wöllind wir die
„ erſtächen, dann dieweil die Im Läger den Auffſatz förchten müßend, werden
„ ſy liederlich vor Tag angryffen; ſobald wir dann für die Wacht hinauskom-
„ men, hand wir Ried und Hölzer, darin wir uns theilen mögend und uns
„ darvon machen, und ſo Ihr meinem Raht volgen wöllend, will ich der erſt
„ oder der letſt ſeyn aus dem Schloß: Aber dieſem Raht möcht nicht gevol-
„ get werden, dann etliche meinend, ſidtmahlen die Eydtgnoſſen hievor Sy
„ ſo begirrlich hettend uffgeforderet mit ſo höchſter Verſicherung Ihres Lybs
„ und Guts, ſo wöllind Sy jez ſolliches von Ihnen begären, guter Zuverſicht,
„ die Eydtgnoſſen werdind deſſen noch zufriden ſeyn: „

„ Am Mittwochen vor Pfingſten diß 1444. Jahrs am Morgen, als der
„ Tag anbrach, da wolt einer uffgeben, der andere nit, kamend alſo zu man-
„ cherley Rahtſchläg, daß Sy vor dem Morgenbrot die Sibend Gemeind im
„ Schloß hieltend: Endlich rüftend ſy den Eydtgnoßen, mit begären, Sy
„ ſollind ſy auf Gnad annemmen, und ſy ihres Lybs und Guts verſicheren, ſo
„ wöllind Sy Ihnen das rych und volle Haus, darin groß Gut geflöchnet
„ war, übergeben: Darauſ die Eydtgenoßen ſprachend, warumb thatend Ihr
„ das nit da wir ſömliches von Eüch begertend, wir haben bißhar ſo großen
„ Schaden von Eüch empfangen, das wirs nit thun könnend; wo Ihr Eüch
„ weiter uff Gnad ergebend, die mag Eüch bewiſen werden; Wir wollen
„ Eüch wyters nüt zuſagen dann bis an das Schwert. „

„ Da

„ Da ſprach der Haubtmann von Breiten-Landenberg: Sitemalen kein
„ Hofnung unſers Läbens iſt, ſo wöllend wir uns wehren, und halten daß
„ Euch nit ein Haller des groſſen Guts erſchieſſen muß; dan ſo wir je ſterben
„ müßend, wöllend wir uns wehren, wie fromb biderb Leúthe, und Schloß
„ ſamt aller Haab darinn mit Feuer verbrännen: Synd Ihr wyß, ſo nem-
„ mend Ihr uns an uff Gnad mit Euerem großen Nutz, viel weniger dann
„ mit Eueren großen Schaden Ihr Uns verderbind. Hierüber namend die
„ Eydtgnoſſen einen Verdank, und nach gehaltenen Raht ward Ihnen Fri-
„ ſtung Ihres Lybs und Läbens zugeſagt, alſo daß ſy alle Gewehr, Haab und
„ Gut Im Schloß ſöllind laſſen liggen, und in Hoſen und Wambiſt heraus-
„ gahn, So wolte man Sy uff Gnad, das Schloß aber uff Ungnad annem-
„ men. „

„ Uff ſömliches begertend die ehrlichen Leúth, das man Ihnen wolte Lei-
„ teren anſtellen, daruff Sy hinaus ſtigend, dann Sy die Thor dermaßen
„ verbollwerchet habind, das Sy nit mochtind hinauskommen „

„ So bald die Leiteren angeſtellt und der Zuſatz vermeint, uff der Eydt-
„ gnoßen Zuſag hin hinauß zu ſtygen, da ſtygen die Eydtgnoßen zu der ande-
„ ren Sythen herin, namend ſy g'fangen, bindend Sy und ließends alſo her-
„ ausſtygen. „

„ Wiewohlen etliche partheygiſche geſchriben, man habe ermeldtem Zuſatz
„ kein Gnad zugeſagt, bezeugend doch mehrtheils Croniken anders, ſonder-
„ lich die zween die ledig gelaſſen worden, (der ein von ſeines Alters wegen,
„ welcher nicht benamſet wirt, der andere wegen ſeiner Jugend Chilian
„ Kläger genannt, der Pfiſter im Schloß geweſen, und in die 70. Jahr her-
„ nach geläbt) die Hand hoch betheúrt, daß man Sy zu Gnaden aufgenom-
„ men habe. „

„ Es haben auch hernach die Eydtgnoſſen, die ſich dieſer That beſchämt,
„ an Pfalzgraf Ludwigen geſchrieben, und ſich entſchuldiget, auch aller Zuſag
„ verläugnet. „

„ Des Briefs Datum uff Pfingſten. „

„ Und am Donnſtag am Morgen vor Pfingſten, wurdend die gefangnen
„ Zuſätzer (deren noch 63. warend, dann 6. im Schloß umkamend) hinaus
„ für Greiffenſee auf die Groß Matten unter dem Dörfli Näniken geführt,
„ daſelbſt für die Verſammlung gemeiner Eydtgenoßen geſtellt, und gerahten
„ was man mit Ihnen fürnemmen wöllt. „

„ Itel Reding deren von Schweitz Land-Ammann und Haubtmann ward
„ zum erſten angefraget, der rieht bey ſeinem Eydt, daß man ſy alleſamen
„ mit dem Schwerth hinrichten ſolle, ußgenommen den Ulrich Kupferſchmid
„ der Stadtknecht war von Zürich, aber bürtig von Schwytz, auch unter
„ dem Panner Schwytz ſeinen Lyblichen Bruder und ſonſt viel Ehrenfründ

„ hate, der ſollte bey dem Leben erhalten, und den ſynen überantwortet
„ werden. „

„ Nachdem wurd ein ander gefraget, der rieht bey ſeinem Eydt, wyl
„ alle die uß dem Schloß und Ambt Gryffenſee von Gebott wegen Ihrer
„ Herren dahin hatten müßen, und das Ihre beſchirmen, auch nit anders gethan
„ dan fromb und biderb Leüht, das er dieſelben ledig kennte; aber der Haubt-
„ mann, und andere, die umb den Sold dahin gezogen, und wol daheimb bli-
„ ben wären, die wölt er laßen richten. „

„ Drittens wurd einer uß dem Zugerberg angefraget: Uff mein Eydt
„ dünkt mich, ſprach er, daß man Ihren keinen nützid könne thun oder zuſu-
„ chen; dann dieweil der Haubtmann deren von Zürich Burger und Landſeß
„ iſt, und deßhalb Ihnen geſchworen, auch des endts nüt anders than dan
„ ſeinen Herren g'horſam g'ſyn, daß wo er diß nit gethan, redte ich uff mein
„ Eydt, were er umb das ſinig kommen, darzu ſeinem G'ſchlecht ewig zu un-
„ ehren zehlt worden; ſeiner Knechten halb, die ſind vor dem Krieg ſeine ge-
„ dingte Knechte g'ſein, und hat ſy der Krieg bey Ihm ergriffen, da hand
„ Sy than alß fromme Dienſt, die von Ihren Herren nit wöllen weichen.
„ Item der Söldneren halb, dieweil ſy verordnet ſind, von Ihren Herren
„ dahin beſcheiden, und mehrtheils mit viel Kinden beladen, ſich auch der
„ herten und ſchweren Läuffen halb nit mögen ernehren, Mangel an Ihrem
„ Weib und Kinden anſehen müßind, und darumb In dieſe Noth kommen
„ ſind, aber darnebet fromb biderb Leüth, ſo kan ich ihnen nüt zuſuchen;
„ deren uß der Herrſchaft Gryffenſee halb laß ichs bleiben, wie der nechſt vor
„ mir geredt hat, daß ſy nüt anders than, dann wie gehorſame Leüth gegen
„ Ihren Herren und Oberen; deßhalb kenn ich Sy all uff mein Eydt ledig,
„ als wir Ihnen verſprochen hand. „

„ Durch dieſen letſten Rath ward menniglich zur Barmherzigkeit be-
„ wegt. „

„ Aber der Böswicht Reding ſprach: Sommer Potz Wunden es that uns
„ keiner nie gut, der denen von Zürich Burger und Hinterſeß war, entwe-
„ ders, als du biſt. „

„ Darauf dieſer ab dem Zugerberg ſprach, ich han geredt als ein Bi-
„ dermann, und als der Eydtgenoſſen einer der da iſt, und gonne denen als
„ viel guts, als vil Du und die Deinen, und wenn man ſy richtet als du ge-
„ rahten haſt, ſo wirſt Du und menniglich erſehen, daß Gott ſollich Uebel
„ an uns und den Unſeren nit wirt laſſen ungeſtraft hingahn. „

„ Darauf ſprach Reding, ich hör an Deinen Worten wol, daß Dir noch
„ ein Pfauen-Schwanz in Deinem Hintern Leib ſtekt; hiemit kamend ſy mit
„ Worten an einanderen, und in ſolche Zerwürfnus, daß man ſy beyd in
„ Frieden nam: „

„ Als

„ Als aber keiner von ſeinem Raht weichen wolt, war der Amman Reding ſo
„ gewaltig, daß man dieſes Zugers Rath nit annam; ſonder den ſeinen mit
„ Gewalt hindurch trukt, und damit ihm gevolget wurde; da ließ er auch
„ noch, daß man den Kupferſchmid, den er doch hievor, wyl er von Schweiz
„ war, ausgedinget hat, auch ſolte richten. Je wo dieſer Böſewicht Reding
„ nit were g'ſein, werend ſy all mit dem Läben darvon gekommen; doch ward
„ ihm deſto eher von den Eydtgnoſſen gevolget, daß Sy vor dem Schloß
„ Greiffenſee, darvor ſy mehr dann 4. Wochen glegen, groſſen Schaden em-
„ pfangen; dann etliche meldtend, daß Sy in den erſten Tagen der Beläge-
„ rung, eh ſy den Schirm machtend und zu untergraben anfiengend, über 90.
„ Mann darvor verlohren habind, ohne die, ſo hernach im Graben und ſonſt
„ verderbt wurdend: Sollicher Verlurſt biſſe die Eydtgnoſſen, daß ſy aller
„ Gnaden und gethaner Zuſag vergaßend und ohn alle Erbärmd der Tiranney
„ des Redings loſetend, der trutzlich ſprach und ſchwur übel darzu, Ehe er
„ den Haubtmann wölt laſſen läben, ehe wolt er Butz und Bentz töden. Es
„ hatend ſich im Ambt Gryffenſee alle alte Männer ſo noch anheimſch wa-
„ rend, auch alle ſchwangern Weiber ſamt Ihren Jungen Kinden mit groſ-
„ ſem Geſchrey und kläglichen Geberden In der Eydtgnoſſen Läger verfügt,
„ für Ihre Söhne, Vätter, Brüder, Vetteren, und Männer zu bitten, Ih-
„ nen Gnad zu bewyſen; aber der böſe Geiſt hat den ermeldten Tyrannen, den
„ Reding, gar beſeſſen und alſo blutdurſtig gemacht, das ſolliches alles de-
„ nen, die darumb ſtuhnden zu Herzen gieng, daß dieſer Unmenſch weder mit
„ Bitt noch mit Menſchen-Blut erweicht werden konnte. Summa der Böſewicht
„ wollte die feindtlichen Gedanken gegen einer Stadt Zürich erzeigen. „

„ Wie nun alle Gnad abgeſchlagen war, da ſprach Hans von Breiten-
„ Landenberg zu den Eydtgnoſſen, was Sy die frommen Leuth wöltind richten;
„ Sy hettind allein than als gehorſame Leuth Ihrer Oberkeit, darumb ſol-
„ lind ſy Ihn allein richten, und an Ihm ein Vernügen haben, wo es aber
„ je nit möchte ſein, ſo ſollind ſy die zween Stattknecht mit ihm richten,
„ und hiemit ihren Zorn gegen den frommen Leuthen ſtillen und ablaſſen. „

„ Aber alle Red war umbſonſt, dann Sy wurden dem Scharfrichter
„ von Bern zu richten befohlen, darauf ſprach der Wildhans der Haubt-
„ mann: „

„ Wolan biderbe Leuth, ich will der erſt ſein der ſtirbt, damit keiner
„ könne gedenken, das ich mich von euch ſcheiden wölle, hiemit war er der
„ erſt, gnadete Jedermann, befalch ſich dem Allmächtigen Gott und kneuwt
„ unverzagt ganz troſtlich nieder und ward enthauptet. Hernach wurden uff
„ ihn zween Stattknecht von Zürich auch enthauptet. „

„ Der Scharfrichter aber kehrt ſich zu den Haubtleuthen und bat Sy
„ um Gottes willen, das ſy ein benügen hettind, dann er dieſe Leuth nit

„ wüßte ze richten; aber Jtel Reding von Schwytz, hieß Jhn numer redlich fürfahren, wo nit ſo wurde man einen finden, der Jhn und Sy alle mit einander richtete. „

„ Alſo fuhr der Scharfrichter mit den Enthaubteten für, bis er kam auf den zehenden Mann, den er richten ſolt, da kehrte er ſich aber zu dem Haubtmann und ſprach: „

„ Wir Scharfrichter habend die Freyheit, daß, wann wir mehr dan zehen richtend, den zehenden Mann uns nemmen und bey dem Leben mögend bleiben laſſen: Da bitt ich Jhr wöllind mir dieſen und den je zehenden Mann bleiben laſſen. „

„ Jtel Reding aber ſchnarzte Jhn wiederum an, haſt nit ghört, das Du fürfahren ſolſt, es muß Butz und Benz mit einanderen dran: Alſo wärete das Richten bis in die Nacht, das man etlich bim ſchaub und fakeln richtete. Dieſer Scharfrichter wird für ehrlicher in dem Fahl denn gemeldter Reding geachtet. „

„ Folgenden Tags ließ Herr Caſpar von Bonſtetten, Freyherr auf dem Schloß Uſter ſeßhaft, der dieſer Zeit ſtill ſaß, und ſich des Kriegs zu keiner Seithen annam der enthaupteten Cörper und Häupter auf Wägen und in Bännen gen Kilch-Uſter zu begraben führen; aber der von Landenberg ward mit ſeinen zweyen Dienern zu der Begräbnus deren von Landenberg in das Turbenthal geführt und allda beſtattet. „

„ Bald hernach ward auch das Schloß geplündert und durch Pütmeiſter gepütet, angezündt, verbrändt und in Grund verderbt. „

Dieſes ſind die Namen der Enthaupteten.

A. Aus der Stadt Zürich.

Ulrich Kupferſchmid, Hans Goügel, beyde Stadtknecht. Heinrich Hoppenhoo. Heinrich Yßinger. Hans von Lengnis. Heini Keller. Mr. Ott. Mr. Sydenfaden. Mr. Ulrich Langen-Oehrli. Mr. Hans Lybenſtein. Mr. Hans von Ulm. Gallus Jngern. Claus König. N. Gupfer. N. Weber.

B. Aus dem Amt Greiffen-See.

Peter Schärrer, Untervogt. Hänſi Schanolt von Maur. Heini Muggenfuß. Hans Löuwenberger. Heinrich Groß, von Weriken. Hänsli Küntzli, von Schwerzenbach. Heini Ram. Walther Willig, und Jägli Willig, Sohn. Hans Krütli und Jägli Krütli. Hans Huggenberg. Uly Schwarz. Hänſi Heer von Hegnau. Hans und Hänsli Schanolt von Uſiken. Hans Fiſcher. Bertſchi Groß. Hänsli Jllnauwer. Conrad Scherb. Hans Günthard. Hans von Sax. Ulrich von der Aa. Hans Kochenrübli. Uly von Zymiken. Ulrich Stadmann. Hans Käß. Heini

Boumler, und Ulrich Boumler ſein Sohn. Hans Bachofer, von Freudweil. Hans Hermatſchweiler. Hans Dänzler. Conrad Kuſter. Heini Blind. Pantli an der Wyß, und Conrad Scherb, beyde von Küßnacht. Bertſchi Leimbacher. Heinrich Harniſcher, und Heinrich Fürbaß, von Höngg.

Und noch warend noch 6. frembde Söldner deren Namen man nicht weißt, die der Haubtmann mit Jhm dahin gebracht hat.

Dem Kilian Keßler, einem dieſer Zuſäzer, ward wegen ſeiner Jugend das Leben geſchenkt.

Von dieſen hingerichteten Perſonen ſtaht ein Brief auf dem Jahrzeit-Buch zu Uſter, alſo lautende:

„ Die Frommen, Fürſichtigen, Ehrſamen und Weyſen Burgermeiſter „ und Raht der Statt Zürich habend durch der frommen Leuthen Seelen „ Heils willen, ſo in Jhr Statt Zürich Dienſt und Eeren zu Gryffenſee „ umbkommen, und von Jhrem Läben zum Tod bracht ſind, und der mehr „ Theil Jhr Begräbte by der Kylchen zu Uſter habend, kauft ij ℔. Pfenning „ und viij. Züricher Pfäning Währung Jährlichs Zinß und Jekliches Jahrs „ auf Sanct Martins-Tag ze richten und ze wären von Hanſen Schanolt von „ Gryffenſee uff- von- und ab ſynen Bachen in der Viſchezen unter der Statt „ Gryffenſee ze handen und Gewalt der Leutprieſtern, Capplanen und dem Helffer „ zu Uſter umb 48 ℔. Züricher Pfenning die von Erbaren Leuthen in den „ Stok zu Näniken den obgenannten Erbaren Leuthen ze Troſt gelegt wurdent, „ mit dem Unterſcheid und darumb daß die vorgenannten Prieſter Jhnen „ Jährlich Jhr Jahr-Zyt mit Mäßen und Vigilien nach Ordnung derſelben „ Kilchen begahn ſollen: Und auch daß an der frommen Leuthen Jahr-Zyt „ ein halber Mütt Kernen an gebachnem Brodt, ſo die Obgenannten von „ Zürich auf Gütern ze Maur am Gryffenſee gelägen kauft habend, Armen „ Leuthen in Spendwyß gäben werden ſoll. Sodann haben die Vorbenannten von Zürich ouch kauft zu der Pfrund Gryffenſee, und den obgenannten „ Frommen Leuthen zu Troſt und Heil von Frau Elsbethen von Landenberg ꝛc. den Hofſtatt-Zähenden zu Uſiken, gilt jährlich iij. Mütt Kernen; „ aber Jhren Zähnden zu Walliken, genannt der Neuw-Rüti-Zähenden, gilt jährlich j. Mütt Kernen; aber ij Vlg. Kernen, und iij. Mütt Haber-Gälts ab „ dem Zähenden zu Bußenhuſen, alles Winterthurer Mäß, die ein Capplan zu „ Gryffenſee ynnemmen, und auch jährlich an dem Zinſtag vor dem Pfingſttag er und ſyn Nachkommen ewigklich der obgenannten frommen Leuthen „ Jahr Zyt begahn ſoll mit zween Prieſteren zu Jm, und darzu alle Wuchen zu „ Näniken in die Cappelen, da die Erbaren Leuth gerichtet ſind ein Mäß halten, und daß dies Jahr-Zyt zu Uſter ſoll Jährlichen ſeyn auf Dienſtag vor „ Pfingſten. Und Jſt Diß Jn der Kilchen zu Uſter Jahr-Zyt-Buch geſchrie-

„ ben zu einer ewigen Angedechtnuß der obgeſchribnen Frommen Lüthen, und „ die Kauf Brieff um obgemeldte Gült ligent hinder der Stadt Zürich Sek„ leren Uff Georgj Ao. 1459. „

An dem Ort der grauſamen Hinrichtung hatten die Landleute eine hölzerne Capell gebauet, die Ao. 1506. in eine ſteinerne verwandelt, und den 18. May der erſte Stein gelegt, Ao. 1507. an St. Conrads Tag eingeweihet, zur Ehre der Heiligen Jungfrau Maria, St. Catharina, St. Regula und St. Felix, St. Moritz und St. Urs, aber auch Ao. 1529. wieder geſchliſſen wurde.

Das Schloß ſelbſt wurde abgebrannt, und in einen Steinhaufen verwandelt, hernach aber wieder neu erbauet, und zur Wohnung eines jeweiligen Landvogts geordnet. Seine Lage an dem Greifen-See macht dieſen Sitz ſehr angenehm. Das Städtgen ſiehet noch dermalen öde aus; beynahe ſollte man vermuthen, daß es ſich von dieſem Unfall in dreyen Jahrhunderten noch nicht habe erholen können.

Dahin iſt nebſt dieſerem Städtli annoch Wildſperg Kirchgenößig.

Der Pfarrer wird von der Stadt Zürich beſtellt, und gehört in das Kyburger-Capitul. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Hs. Jacob Vogel, ſint Ao. 1762.

Groß-Münſter.

Das Groſſe Münſter oder die St. Felix und Regula Stifs-Kirche ſtehet auf einem offenen und erhabenen Platz in der gröſſeren Stadt, zur rechten Seite des Ausfluſſes des Sees. Sie ſoll im VII. Seculo zu Ehren der Heiligen Martyrer St. Felix und Regula erbaut worden ſeyn. Rupertus oberſter Heerführer Dux Militum in Allemanien ſoll gegen dem Ende bemeldten Sæculi eine Capell über dieſer heiligen Martyrer Grab haben erbauen laſſen: Dieſes erſte Kirchen-Gebäude wird in einem Inſtrument von Ao. 690. welches noch vorhanhanden, parvum Tigurum genennt: Es war auch nichts anders als ein Oratorium wie die neubekehrten Chriſten, welche damals noch unter Heidniſchen Obrigkeiten ſtanden, zuerſt hatten. Dieſes Gebäude ward nachher theils von Carolus dem Groſſen, welcher es mit einem Thurm, der noch jetzt der Carolus-Thurm heiſſet, und mit ſeinem Bild gezieret iſt, vermehret, theils von folgenden Königen und Fürſten in einen anſehnlichen Stand geſetzt. Als zu den Zeiten Carolus des Groſſen in dem IX. Seculo die Früh-Andachten, Meſſen, Horæ &c. eingeführet, Thürme erbauet, und mit Gloggen verſehen worden, worvon man vorher wenig oder gar nichts gewußt, ſcheinet auch das ſogenannte Bätt-Gloggen-Thürmlein angebracht, die Kirche ſelbſt erweiteret, und von Quaderſteinen und Säulen aufgeführt worden zu ſeyn.

Eine ſehr alte gemahlte Tafel, welche noch jetz in der Probſtey aufbehalten wird, auch in Kupfer gebracht worden iſt, zeiget, wie dieſes Münſter-Gebäude gegen dem Ende des IX. Seculi geformet war. In dieſer irregularen

ſchmah-

ſchmahlen Form, an deren End ein einzelner Thurm angehanget war, und ob dem Chor ein ähnliches Thürnlein wie das dermalige ſogenannte Bätt-Gloggen Thürnlein, blieb dieſes Gebäude nicht allzulang, und kam endlich in dem XIII. Sekulo in denjenigen Stand und Form, in welchem es ſich noch heut zu Tag befindet: Daß es aber ein ſehr altes Gebäude ſeyn müſſe, bezeuget ſchon ein Inſtrument von Ao. 947. in welchem dieſe Kirche zu wiederholten malen Ecclesia Antiqua genennt wird. Es hatte auch dieſe Kirche vor allen anderen Kirchen, (die zu Conſtanz ausgenommen) in dieſem ganzen Biſtthum den Rang, und wird daher in einem Inſtrument: prima tenens poſt Cathedralem Eccleſiam Conſtantienſem genennt. Die Chorherren waren daher auch jederzeit eifrig bemühet, dieſe Kirche in Ehren und gutem Stand zu erhalten.

In den alten Statutis der Stift findet ſich hierüber folgendes. „Des Leut„prieſters Pflicht iſt, von 2. Jahren zu 2. Jahren alle Gewölbe dieſer Kirchen „zu reinigen und butzen zu laſſen, durch die Schuler und den Sigriſten, vor „welche Mühe ihnen gehört 5. ß. Den.„ Von Ao. 1447. findet ſich, daß der Todtengräber ſich verpflichten mußte, die Kirch, den Chor, und alle Gewölb und Fenſter unten und oben alle Jahr einſt zwiſchen St. Michaels und aller Heiligen Tag zu reinigen von allen Spinnwuppen und Staub: Für dieſe Mühe hatte er von dem Stift-Buwmeiſter 1. ℔ Haller. So mußten auch der Stift Lehen-und Reb-Leut an St. Felix und Rägul-Tag dieſe Kirche, den Kreutzgang und die Chorherren-Stube, ſäuberen und reinigen, worfür ſie aus der Opfer-Büchs empfiengen 5. ß. Den.

Die Kirche ſelbſt iſt von Quaderſteinen erbauet. An einer Säul bey der Thür gegen der Limmat ſind zu ſehen einige in Stein gehauene ſtreitende Männer, von welchen einer ein Schwerdt führet, auf welchem der Name Guido zu leſen, woraus zu vermuthen, daß es entweder den Streit vorſtelle, welchen Guido, ein Herzog der Longobarden mit Conſtantinus, einem Kriegs-Oberſten Kayſer Leonis gehalten; oder aber den Streit, in welchem er Ao. 891. Berengarius einen König in Italien vertrieb. An einer vorüber auf der Seite gegen dem Oberſt-Pfarrhaus ſtehenden Säul iſt zu ſehen Kayſer Carolus zu Pferd, vor welchem St. Felix und Regula ſtehen: Dieſes ſoll anzeigen, wie Carolus das Groſſe-Münſter dieſen beyden Martyreren geweihet habe. Auch befinden ſich in dieſer Kirche noch wenige faſt unlesbare Grabſchriften, z. Ex. gegen der Leutprieſterey folgende alte. Anno Domini MCCCCL. Obiit D. Jacobus Schwarzmaurer Camerarius Capituli hujus Eccleſiæ, Item Agnes, uxor legitima prædicti D. Jacobi. In und zunächſt um dieſe Kirche ſollen XXXII. Capellen und Altar geweſen ſeyn, unter welchen vornemlich folgende bekannt ſind. St. Pancratii Altar, welches Ao. 1104. durch Biſchoff Ahezelonem von Conſtanz geweihet worden.

Der

Der edlen Meyſen Capell, unter der ſogenannten Sommer-Letzgen, darinn die edlen Meiſen ihre Begräbnuß hatten, iſt dermalen ein zu der Probſtey gehöriger Keller.

Der edlen Göldi von Tiefenau Capell in der Mitte des Gartens im Kreutzgang zu Ehren der Mutter Gottes, Jacobi des Apoſtels, und Jodoci Confeſſoris geſtiftet Ao. 1410. Dieſe ward 1565. abgebrochen und dieſer Kreutzgarten zu einer Begräbniß der Gliedern des Kleinen Raths verordnet.

St. Martins-Altar im Chor, Ao. 1117. geweihet von Erzbiſchof Bruno von Trier Unſer Lieben Frauen Altar im Kreutzgang, Ao. 1282. von Chorherr und Cantor Conrad von Mure geſtiftet. St. Catharinä-Altar auf dem Gewölb, Ao. 1303 von Chorherr un Cantor Rinwinus Martinus. St. Galli Altar im Chor, von Chorherr und Scholaſticus Rüdger von Maneß geſtiftet. St. Felix und Regula Altar, Ao. 1311. von M. Ulrich Wolfleipſch Chorherr und Theſaurarius und noch mehreren. St. Michaels Altar, von M. Marquard Gnürſer, Chorherr, und Hermann von Müllimatton und andern mehr. St. Petri und Pauli Altar, Ao. 1304. St. Jacobi und 1305. Leodegarii der heiligen Martyrer Altar. St. Bläſi Altar, Ao. 1284. von Hugo von Müllimatton Chorherr und Theſaurarius geſtiftet. St. Mariä Magdalenä Altar, Ao. 1146. und 1318. Der Heiligen Apoſteln Altar, Ao. 1302. von Chorherr und Scholaſticus Niclaus Martin. Der Heiligen Martyrer Altar. Das Heil. Kreutzes-Altar auf dem Gewölb Ao. 1315. von verſchiedenen Perſonen reichlich begabet. Das Altar unter dem Chor in der Gruft, ward zum Angedenken, daß die erſten Chriſten aus Forcht vor den Heiden ſich meiſtens in Höhlenen und Krüften aufhalten mußten, geſtiftet, St. Felix und Regula gewidmet, und Ao. 1107. von Biſchoff Gebhard geweihet.

Bey Anlas dieſer Gruft melden unſere Scribenten, daß Ao. 1280. währender Predigt des Leutprieſters, ein Stein in derſelbigen, mit einem dem Donner ähnlichen Knall, zu jedermanns Schrecken zerſprungen.

Das Fron-Leichnams-Altar, St. Caroli-Altar, Ao. 1326. von Graf Kraft von Toggenburg, Probſt, reichlich begabet und geſtiftet. Aller Heiligen Altar von dem Ritter Rudolf Biber Ao. 1335. geſtiftet. St. Johannis des Evangeliſten Altar Ao. 1429. von Chorherr und Cuſtor Heinrich Einſidler geſtiftet. Der Heil. III. Königen Altar auf dem Gewölb Ao. 1359. von den edlen Hugo und Jacob Thye geſtiftet.

In dieſer Kirch wird auch jährlich zweymal bey den auf St. Johannis Baptiſta Tag im Junio, und auf St. Johannis-Evangeliſten Tag im Chriſtmonat vorzunehmenden Regiments-Beſatzungen die ganze Bürgerſchaft verſammelt, der Stadt Fundamental-Satz- und-Ordnungen verleſen, und von dem neuerwählten Herrn Burgermeiſter und Kleinen Räthen, wie auch ganzer Burgerſchaft der Pflichteyd feyrlich geleiſtet und beſchworen.

Gleich an die Kirch ſtoßt ein ins Vieregk gebauter Kreutzgang, in welchem verſchiedene alte und neue Grabſteine zu ſehen; da dann unter anderen merkwürdigen Perſonen auch Graf Ludwig von Oettingen, der Jüngere, welcher Ao. 1549. zu Zürich geſtorben, hier begraben liegt. Ehedem mußte in demſelben bey der Thür ins Chor alle Nacht ein Licht brennen, und die Kreutzgang-Thüren, Ambitius noſtri Oſtia, alle Nacht durch den Sigriſt bey angehender Nacht beſchloſſen, und erſt bey der Früh-Meß-Glogg wieder geöffnet werden Von denen an dieſe Kirche anſtoſſenden Gebäuden, als die Chorherren-Stube, welche vorher nur ein Stockwerk hoch ware, und erſt Ao. 1662. in dermaligen Stand gekommen, von der daſelbſt befindlichen ſchönen und alten Bibliothek, von der Franzöſiſchen Kirch und Sommer-Letzgen, von dem ſogenannten Schenkhof oder Wein-Trotte der Stift u. ſ. f. iſt unter andern Tituln das mehrere zu finden.

Ao. 1251. hat Cardinal Petrus, damit die Stift den koſtbaren Bau des Groſſen-Münſters fortſetzen könnte, denen, welche durch Steueren oder ſonſt etwas dazu beytragen wurden, 60. tägigen Ablaß verſprochen.

Ao. 1377. findet ſich eine merkwürdige Sentenz, die der Probſt im offenem Kreutzgang ausgeſprochen und publicieren laſſen, wider einige Angehörige von Höngg, die ſich gegen das Hochwürdige Stift ein bisgen unnütz gemacht, kraft welcher ſelbige neben anderem zur Straf mußten 100. Stein hauen zum vorhabenden Bau des Kirchen-Thurms.

Ao. 1435. war dieſe Kirch in etwas baufälligem Zuſtand; die Stift nahme ihre Zuflucht zu dem damaligen Nuntio Apoſtolico in Deutſchland dem Cardinal Juliano; er lieſſe ſich zum Mitleiden bewegen, und gab ihnen einen Indulgenz-Brief, Kraft deſſen zum Bau der Groß-Münſter-Kirch unter anderem auch konnten angewendet werden, bona illicite acquiſita, de quibus, cui vel quibus eorum reſtitutio facienda ſit, certa notitia non ſit, welche Chriſtenliche Liebesgeſinnung, Friederich von Zolleren Biſchoff zu Conſtanz feyrlich und herzlich confirmiert. Laut Inſtrument geben zu Gottlieben Ao. 1436.

Ao. 1479. da die Stifts-Kirche baufällig war, ſo wie auch die Fürſtliche Abtey-Kirche und die Waſſerkirche, hat der Rath durch zwey Geſandte (Siehe unter dieſem Artickel) von dem Pabſt Sixt. IV. eine Bulle de 12. Julii ausgewürket, kraft welcher allen denen, welche zu jenen Gebäuden beyſteuren, ein ähnlicher Ablaß ertheilt wird, wie denen, die während dem Jubileum zu Rom geweſen, und ſollte dieſer Ablaß 5. Jahr währen.

Ao. 1487. und in folgenden Jahren wurden aus Befehl der Obrigkeit die Thürme an der Groß-Münſter-Kirchen mit ſchönen Helmen gezieret, unter der Regierung Herr Burgermeiſter Waldmanns. Man fieng an St. Petri und St. Pauli Abend an die Erker mauren, die im folgenden Jahr ausgebauen, und dann die Thürnlein mit Bley bedeckt wurden. Der Probſt und die Chor-

herren zur Probſtey mußten an dieſen Bau geben 1500 fl. und die Capläne zum Groſſen-Münſter 300 fl. Man erlaubte ihnen dieſes Geldt, im Fall ſie nicht darmit verſehen, aufzunehmen, zu entlehnen, zu verzinſen, aber auch wieder abzuzahlen; freywillig gaben hierzu auch ihre Steuren die Herren und Capläne zum Frau-Münſter und zu St. Peter. Auch ſtellten ſich generos ein mit beträchtlichen Steueren die Herren Prälaten und Gottshäuſer in der Eidgenoßſchaft, item die ſammtliche Prieſterſchaft im Zürich-Gebiet aus folgenden Dechaneyen: Die Dechaney Zürich, Bremgarten, Winterthur, Wetzikon, Regenſperg.

Ao. 1499. Siehe Ungewitter, Hagel, Strahl.

Ao. 1509. wurden die bleyerne Helme ab den Thürnen der Stifts-Kirche genommen, und ſie mit Schindlen bedeckt; auch wurden Mond und Sternen vergüldet.

Ao. 1518. Als die Pfarr-Stell beym Groſſen-Münſter ledig ſtuhnde, und verſchiedene ſich dahin angemeldet, haben Oswald Geishäuſer, (Myconius.) und andere gute Freunde, welche den durch die Glaubens-Verbeſſerung hernach ſo berühmt gewordenen Ulrich Zwingli zu Einſidlen predigen gehört, getrachtet ihn gen Zürich zu bringen. Zwingli botte ſeine Dienſte an, mit dem Anſinnen, daß er ſich vorgenommen, nicht die Sonntags-Evangelien, ſondern das H. Evangelium Matthäi in der Ordnung zu erklären, welches bis dahin in Deutſchland nie gehört worden. Rhenanus vermahnete ihn auch, dieſen Beruf anzunehmen. Gelehrte Leute, welche damals zu Zürich waren, trugen ein Verlangen nach ihm: Heinrich Utinger nnd verſchiedene andere Freunde arbeiteten ſo nachdrücklich für ihn, daß er den 11. Chriſtmonat mit 17. Stimmen zum erſten Antiſtes erwählt worden. M. Conrad Hofmann gab ihm ſeine Stimm, weil er wider die Penſionen und Bündniſſen mit fremden Herren, auch wider das Lauffen in fremde Krieg eifrig geprediget. Zwinglius kam alſo an St. Joh. des Evangeliſten Tag gen Zürich und nahme ſeine Einkehr im Einſidler-Hof.

Ao. 1573. ward wider ein Helm auf den Münſter-Thurn geſetzet, Hermann Brennwald deckte denſelben mit Kupfer, und verbrauchte 80. Centner.

Ao. 1646. ward die Groß-Münſter-Kirche renoviert; man predigte unterdeſſen etliche Wochen lang in der Waſſer-Kirch, auch beym Kreutz und taufte beym Predigeren.

Ao. 1664. im Mayen ward dieſer Thurm wieder von neuem mit Kupfer bedeckt, weil ſich gezeiget, daß das Regenwaſſer durch das Kupfer durchgedrungen, und das Holzwerk beſchädiget und faul gemachet.

Ao. 1763. Siehe Ungewitter, Hagel, Strahl.

Ao. 1766. da wegen den bevorſtehenden Reparationen in der Pfarr-Kirche zum Groſſen-Münſter von denen HHrn. Thurn-Herren und ſämmtlichen

Geiſt- und Weltlichen Herren Vorſteheren dieſer Kirche eine Veränderung der Gottesdienſtlichen Verrichtungen vorgenommen werden mußte, ſo wurde zu dem Ende hin der Saal auf der Chorherren-Stube, in welchem der franzöſiſche Gottesdienſt, (den man inzwiſchen in den Hör-Saal des Collegiums Humanitatis verlegte) gehalten worden, erweitert und renoviert, ein Taufſtein darein geſetzet, und der Sonntägliche Morgen-Gottesdienſt für die älteren Perſonen der Gemeind darinn verrichtet. Den jüngeren Perſonen unter 60. Jahren aber, wie auch den Dienſten und Schüler-Knaben ward der Sonntägliche Gottesdienſt in der Kirche zum Frau-Münſter angewieſen. Alle übrige Predigten am Sonntag Abend und jeden Tags der Woche, nebſt den Catechiſationen, auch die Adminiſtration der Heil. Taufe, und die Copulationen wurden ebenfalls in der ſogenannten Franzöſiſchen Kirche ununterbrochen gehalten. Bey dem Bau der Kirche zeigte es ſich, daß die Mauren 7. Schuhe dick, und nur von den aüſſeren Seiten mit Quader-Stucken bekleidet ſeyen. Auch fand man, daß die Gewölbe, die das Schiff der Kirche bedecken, von Taugſteinen erbauet ſeyen; danahen dieſe völlig niedergeriſſen, nur die ſteinernen Krentzbögen beybehalten, und dann die Felder in Form von Gewölben mit Brettern aufgeſchlagen wurden. Um auch mehrere Heiterkeit und Licht der Kirche zu geben, wurden die meiſten Lichter erweiteret und vergröſſeret, beſonders in der Unteren Kirche, und einige ganz neue ausgebrochen. Die beyden Flügel der Emporkirche wurden bis auf die Bogen tiefer hinunter gelaſſen. Die kleine Gallerie der Kanzel wurde erweitert, und zu beyden Seiten Flügel angebracht, die ſich zurück in das Chor ausdehnen, auf welchen ſowohl den Chorherren und Lehreren der Akademie, als auch den Präceptoren und Knaben der Realſchule beſtimmte Stühle und Plätze ausgemachet wurden. Der Boden der Kirche, der vorher uneben war, ward mit dem Schutt ausgefüllt und verebnet. Die Kanzel, alle Getäfel und Schreiner-Arbeit, der Boden der Kirche und die Stühle wurden neu gemacht, und letztre vermehrt.

Ao 1768. Sonntags den 28. Augſtmonat ward nach glücklich vollendeter Renovation der Kirche zum Groſſen-Münſter, wieder das erſte Mal in derſelben geprediget von Herrn Antiſtes Conrad Wirz, über Jeſaja LVII. 7.

Ao. 1769. den 20. Brachmonat wurde die Rechnung wegen dem Bau beym Groſſen-Münſter, welcher ohngefehr auf 40000. fl. zu ſtehen gekommen iſt, von Herrn Chor- und Bauherr Breitinger Sel. dem Stift vorgeleget, und ihm nebſt ſchriftlicher Dankbezeugung eine Recompenz von 100. Louisd'or verordnet.

In dieſe Chathedral-Pfarrkirche ſind Pfarrgenößig die Hälfte der gröſſeren Stadt, und einige nächſt an dieſem Theil gelegene auſſere Gemeinden: Als nemlich, Hottingen, Hirslanden und Rieſpach, welche aber eigentlich nur in Anſehung der Taufe ihrer Kinder und der Ehe-Einſegnungen an den Groß-

Münſter gebunden ſind. Denn ſonſt haben ſie ihren eigenen Begräbniß-Platz, eigene Kirche und Pfarrer, zum Kreutz, welchem die ganze Seelſorge zuſtehet.

Der Pfarrgenößige Theil der Stadt iſt in 4. Diſtrickt oder Quartiere eingetheilt, und iſt ein jedes derſelben der beſonderen Obſorge und Oberaufſicht eines der Archidiakone oder der Helfer angewieſen.

Das erſte Quartier, eines jeweiligen erſten Archidiakons iſt von dem Antiſtitio durch die Münſter-Gaß hinunter bis zum Leuen-Gäßli; vom Waldshut fürhin; die Stein-Gaß; die Untere und Obere Zeunen; die rechte Seite der Obern Kirch-Gaß, ſo man vom Linden-Thor kommt, bis wieder zum Antiſtio hinunter.

Zweytes Quartier, eines jeweiligen zweyten Archidiakons. Die Häuſer vor dem Lindenthor; die linke Seite der Oberen Kirch-Gaß, ſo man vom Thor hinunter kommt; die mittlere Kirchgaß; und von dannen die Obere Seite auf Dorf bis zum Thor; item die ganze Neuſtadt.

Drittes Quartier, eines jeweiligen Diaconi in der Leuthprieſterey. Ganz Stadelhofen; die Untere Seite auf Dorf bis zum Salzhaus; die Untere Kirchgaß ſamt der Chorherren-Stuben und Cammer-Amt.

Viertes Quartier eines jeweiligen Diaconi zum Silberſchildt. Von dem Wettinger-Haus bis zur Marktgaß; die Marktgaß hinauf bis zu dem Rothen-Haus ſamt den nächſt daran ſtehenden Häuſeren.

Jedes dieſer vier Quartieren iſt wieder in gewiſſe kleinere Bezirke oder Diſtricte eingetheilt.

Das erſte Quartier hat	4	Bezirk oder Diſtrict.
Das zweyte = = =	4	
Das dritte = = =	4	
Das vierte = = =	3	

Jeder von dieſen bemerkten Bezirken allen hat einen Herren Stillſtänder, und jeder Herr Stillſtänder zween Adjunctos, welche, im Fall eine General-Haus-Viſitation nöthig gefunden wird, dieſelbe mit ihm in den Häuſern ihres Bezirks vornehmen müſſen.

An dieſer ſind als Prediger verordnet, der vom Klein- und Groſſen Rath erwählte Pfarrer, der zugleich auch Antiſtes aller Kirchen in dem Gebiet der Stadt Zürich, und der Evangeliſchen Kirchen und Pfarren in den gemeinen Landvogteyen Baden, Thurgäu und Rheinthal iſt, auch gemeinlich der Oberſt Pfarrer genennt wird, und zwey Archidiaconi oder Predicanten von Räth und Burger erwählt, auch zwey von der Stift und ihren Pflegeren erwählte Helfer oder Diaconi, deren einer Leutprieſter genennt wird.

Siehe auch Carlsthurn. Chorherren. Gloggen. Gloggen-Läuten. Strahl-Streiche.

Grüningen (Herrſchaft.)

Dieſe Landvogtey gränzet gegen Aufgang an die Landgrafſchaft Thurgäu, die Grafſchaft Toggenburg und Uznach; gegen Mittag an Rapperſchweil und derſelben Höfe, wie auch an den Zürich-See; gegen Abend an die Obervogtey Stäfen; gegen Mitternacht an die Landvogteyen Kyburg und Greifenſee. Die Länge von Abend gegen Morgen beträgt 5. ſtarke Stunden; von Mittag aber gegen Mitternacht 3. Stunden. Sie iſt nach der Landvogtey Kyburg die weitläufigſte in dem Canton. In ſelbiger ſind dreyzehen meiſtens ſehr weitſchichtige Pfarr-Kirchen. In den mittleren Zeiten, da alles von adelichen Häuſeren und Burgſtällen wimmelte, faßte die Herrſchaft 38. adeliche Schloſſer und Edelſitze in ſich, von welchen vier von Freyherrlichem Adel bewohnet waren: Von dieſen adelichen Burgen und Schlöſſeren ſind dermalen nicht mehr als 3. noch in ihrem Weſen. Viele adeliche Perſonen und Geſchlechter ſind zwar in den öfteren Kriegen des Hauſes Oeſterreichs gegen die Eidgenoſſen, und der Aebte von St. Gallen gegen die Grafen von Toggenburg und Rapperſchweil, wie auch in den kleinen Kriegen, welche die Edlen unter ſich ſelbſt führten, erſchlagen worden und ſo erloſchen. Andere Geſchlechter ſind in Ruhe ausgeſtorben; noch andere haben das Eidgenößiſche Gebiet verlaſſen, und ſich in anderen Länderen niedergelaſſen: Ein groſſer Theil ihrer adelichen Herrſchaften ſind den Klöſteren und Stiften zu Theil worden. Viele Schlöſſer ſind durch dieſe und andere Umſtände, wie auch durch Länge der Zeit verfallen. Man kann von den meiſten nur noch die Ueberbleibſel ſehen.

Von den älteren Geſchichten und dem Zuſtand dieſer Herrſchaft, bevor ſie unter die Regierung des Stands Zürich gekommen, iſt dieſes bekannt: Daß ſelbige ſchon in dem X. Jahrhundert ein Eigenthum der Grafen von Rapperſchweil geweſen. Nach ihnen fand die Abtey zu St. Gallen Mittel die Herrſchaft mit ihren anderen Beſitzungen zu vereinbaren; doch ſie wurde ſchon in dem Anfang des XIII. Jahrhunderts von der Abtey den mächtigen Freyherrn von Regenſperg zu Lehen gegeben. Dieſe verpfändeten ſie Ao. 1268. den Freyherren von Güttingen, welche ihr Stammhaus an dem Boden-See in dem Oberen Thurgäu hatten; ſie wurde aber von der Abtey bald nachher wieder eingelößt, jedoch auch dem Freyherr Walther von Elgg Pfandsweiſe überlaſſen. Kayſer Rudolf I. der in der Zeit ſeiner Regierung auf Mittel bedacht war die Länderenen ſeines Hauſes in Helvetien zu erweiteren, wußte dieſe Pfandſchaft von dem Haus Elgg an das ſeine zu bringen. Er begnügte ſich aber mit der Pfandſchaft allein nicht. Er zwang den Abt von St. Gallen Ao. 1273. ihm die Herrſchaft Erbs-Lehenweiſe zu verkaufen. Als der Sohn dieſes Fürſten Albrecht I.

Ao. 1296. mit dem Biſchoff von Conſtanz in einen Krieg verwiklet wurde, durchſtreiften und verwüſteten die von Zürich als Bundsgenoſſen des Biſchoffs, die Herrſchaft. In dem XIV. Jahrhundert kam ſie von den Oeſterreichiſchen Fürſten an das Haus von Hohen-Landenberg zu Greiffen-See. Ao. 1337. am Sonntag vor Simonis Judæ ertheilte Herzog Albrecht von Oeſterreich der Herrſchaft das Recht über das Blut zu richten.

Ao. 1431. findet ſich ein Freyheits-Brief, Kraft deſſen ein Burgermeiſter zu Zürich, den Bann zu Grüningen über das Blut zu richten, verleihen darf. Die Beſazung, welche das Schloß Ao. 1443. an die Eidgenoſſen übergab, ward zu Zürich in Gefängniß gelegt, und hernach die Strafbaren an Geld gebüßt. Die Erben des daſigen Commandanten Kilchmatters, der zu der Uebergabe fürnemlich rieth, obgleich 15. Stimmen eine ſtandhafte Vertheidigung bis auf den lezten Mann in dem gehaltenen Kriegsrath anriethen, mußten 200. fl. Buß geben. Ao. 1444. wurde dieſe Herrſchaft von den Oeſterreichern von Rapperſchweil aus ſehr übel verheeret. Ao. 1448. kam ſie von den ausgeſtandenen Drangſalen, welche ihr Freunde und Feinde gleich häufig zugefügt hatten, wiederum zur Ruhe. Ao. 1525. wurde das Amt wegen der Wiedertäufer-Sekt, und Ao. 1599. wegen einer Kriegs-Steuer nicht wenig beunruhiget. Aber nach einiger Zeit alles wiederum in Ordnung gebracht.

Dermalen iſt Landvogt, Herr Hs. Georg Eſcher, ſint Ao. 1779.
Landſchreiber, Herr Hs. Caſpar Ulrich, = = 1765.

Grüningen.

Ein Schloß, Städtlein, Kirch und Pfarr in vorgemeldter Landvogtey, von welchem ſelbige auch den Namen hat: Hatte gleiche Schikſale mit der Vogtey. Ao. 1396. haben Herr Heinrich Geßler, Ritter, und ſeine Gemahlin Frau Margareth von Ellerbach, in dem dortigen Schloß eine Capell mit 2. Altaren erbauen laſſen, welche den 1. Jul. 1396. von Biſchoff Heinrich zu Ternepolis und Herr Burkhard Biſchoff zu Conſtanz iſt eingewenhet worden. Die dermalige Kirche ſtehet auch in dem Bezirk des Schloſſes. Ao. 1610. ward Grüningen zu einer Pfarr gemacht.

Ao. 1416. ward dieſem Städtlein ein Markt bewilliget.

Ao. 1621. wurde dieſe Pfarr von einem jeweiligen Helfer von Goſſau verſehen. Ao. 1622. iſt ihnen ein wochentlicher Kornmarkt bewilliget worden. Und Ao. 1678. war dem Pfarrer daſelbſt eine neue Behauſung erbauet.

S. auch Aſpermont. Brunſten. Ungewitter. Hagel und Strahl.

Dahin ſind nebſt dem obigen Städtlein nachfolgende Oerter Kirchgenößig. 1. Adletshauſen. 2. Bächels-Rüti. 3. Buchholz. 4. Bühl. 5. Binzikon, ein

ein Dorf. 6. Heggen. 7. Holzhauſen. 8. Itzikon, ein Dorf. 9. Lindiſt. 10. Neſplen. 11. Niggenberg, und 12. Oberhof.

Die Pfrund gehört in das Wetzikommer=Capitel, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Caſpar Scheuchzer, ſint Ao. 1776.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen=Gebäude. Kirchen=Steuren. Sterbend. Strahlſtreich. Ueberſchwemmungen und Ungewitter.

Gündiſau.

Ein Dorf in der Pfarr Rußikon, zwiſchen dieſem Dorf und Schalchen gelegen, in den niedern Gerichten Werdegg, in der Grafſchaft Kyburg. Es hat die Vogtey daſelbſt, Heinrich oder Paul Göldlin Ao. 1434. von Caſpar von Bonſtetten erkauft. In dem Anniverſario der Kirch zum Groſſen Münſter findet ſich als Chorherr daſelbſt Berchtoldus de Gündiſowe.

Gutſteuer.

Dieſe Anlagen waren frühe und ſehr oft in unſerer Republik gebraucht, als eine Quelle, die nöthigen Gelder zur Ankaufung der Herrſchaften und zur Handhabe und Erhaltung des Gouvernements. Die erſte beſondere Verordnung wegen Gutſteuern und derſelben Perception war um das Jahr 1357. bey Erkaufung der Herrſchaft Küßnacht, Goldbach ꝛc. gemacht. Ao. 1384. ward eine beſtimmte Gutſteuer auf die geiſtliche Stift und Klöſter zu Stadt und Land gelegt. Ao. 1388. erkannte der Rath der CC. daß alle die „ſo nit reiſen, „ noch uf das Veld mit dem Panner zühen mugen „ jeklicher von allem ſeinem Gut je von 50. fl. der Stadt 1. fl. an ihren Koſten geben ſol. (In der 1742iger Ausgabe wird dieſe Steuer fälſchlich auf alle ausgedähnt.) Zunftmeiſter Hagnower weigerte ſich dieſe Gutſteuer zu zahlen. Räth und Burger ward deswegen beſammelt, und erkannt, daß er ſie zahlen ſolte. Da er nun über dieſe Urtheil ſchmähte, frefentlich von den Räthen redte, und ſeine Zünfter aufmahnete ihn gegen dieſe Urtheil zu ſchützen, ſo wurd er von den CC. Ehr= und Wehrlos gemacht. Ao. 1463. wurden beſondere Steuer Ordnungen errichtet. Sehr oft in dem XIV. und XV. Sæculo wurden ſolche angelegt.

Gyrſperg oder Geyrſperg.

Ein ſchöner Edel=Siz, nicht weit von Schwandegg, in der Pfarre Stammheim. Er ſteht auf einem luſtigen Rebberg. Unter ſich hat er das weitläufige und fruchtbare Stammer=Feld. Die Herren von Gyrſperg ſind alle treue Diener der Herzogen von Oeſterreich geweſen, und haben in derſelben Kriegen viel eingebüſſet. Ao. 1264. war Herr Niclaus, Ritter, Zeug in einem Freyheits=Brief der Stadt Winterthur. Sie waren Gutthäter des

Klo=

Kloſters Töß und der Kirch Stammheim, allwo ſie auch ihre Begräbniß hatten. Hans wurde Ao. 1422. von Graf Hanſen von Lupfen und Schmaßmann von Rappoltſtein, auf ſeinem Schloß Gyrſperg erſchoſſen. Etliche dieſes Geſchlechts ſezten ſich zu Winterthur. Ao. 1756. iſt das Schloß, nachdem es kurz zuvor von ſeinem izigen Beſizer, dem Jkr. Im Thurn von Schaffhauſen, mit groſſen Koſten erneuert wurde, durch eine Verwahrloſung im Rauch aufgegangen, aber auch ſogleich wieder hergeſtellt worden.

H.

Haar-See.

Ein kleiner See oder vielmehr Teich, an der Straſſe von Winterthur nach Andelfingen, unterhalb dem Pfarrdorf Henkart, oder Henggart, ſo mitten in einem Feld lieget. Dieſer See faſſet etwa 2. Morgen Land in ſich. Bisweilen verlieren ſich ſeine Waſſer gänzlich in dem Früh-Jahr; ſein Bett wird ſodann mit Hafer angeſäet, der gar wohl gedeyet. Es geſchiehet etwann urplözlich, daß das Waſſer ſich wieder einfindet, und aus dem Grunde ſehr ſtark hervordringet. Es iſt kein anderer Zu- und Abfluß des Waſſers, als daß ſelbiges aus der Erde heraufſteigt. Eben ſo urplözlich verliert es ſich wiederum. Manchmal hat es ſich zugetragen, daß man mit der Hafer-Erndte eilen mußte. Die benachbarten Landleute wollen aus einer langwierigen Erfahrung, oder vielmehr aus einer Beobachtung und Erwartung ähnlicher Fälle ſich bereden, daß wann dieſer See mit Waſſer angefüllt ſey, oder wann das Waſſer ungewohnt anwächst, dieſes eine Vorbedeutung groſſen Hungers ſey.

Hächingen, oder Hagkingen.

Ein ſehr alter Edelſiz, ehemals an dem Orte ſtehend, wo die Kirche zu Flaach erbaut iſt. Die Edle dieſes Namens erhielten auch das Burgerrecht zu Zürich, wie denn Herr Johannes von Hechingen, Ritter, Ao. 1390. Schultheiß am Stadt-Gericht in Zürich war. Er hatte ſeine Begräbniß in der Fürſtlichen Abtey-Kirche zum Fraumünſter.

Hadliken.

Dieſer nun im Schutt ligende Edelſiz war ehemals in dem Dörflein dieſes Namens, das nun in der Pfarre Hinweil iſt, gelegen.

* Hagenbuch.

In dieſem in der Grafſchaft Kyburg liegenden, und an das Thurgäu grenzenden Dorf, welches theils in die Pfarre Aadorf, theils in die von Aawangen gehört, lag ehemals die adeliche Burg der Edlen von Hagenbuch,

welche

welche die Scheidmarche machte zwiſchen der Grafſchaft Kyburg und der Land-Grafſchaft Thurgäu. Von den alten Edlen waren Herr Berchtold und ſein Bruder Eberhardus Ao. 1129. Zeugen in der Stiftungs-Charte des Kloſters Fahr, an der Limmat, von dem Freyherr Leuthold von Regenſperg. Ao. 1228. ward Judentha von Hagenbuch zur Aebtißin zum Frauen-Münſter erwählt; ſie ließ den Chor der Kirche bauen usque ad medietatem ſuæ altitudinis. Von Ao. 1231. an war Willpurga von Hagenbuch Kloſter-Frau zum Frauen-Münſter. Sie lebte noch Ao. 1264. Herr Walter iſt Zeug Ao. 1261. in einem Compromiſs-Spruch zwiſchen der Fürſtlichen Abtey zu Zürich und dem Edlen Otto de Plattea.

* Hals-Eiſen.

Auf der Säule des Hals-Eiſens ſtuhnd ehemals ein ſteinerner Affe, wie ſolches erhellet aus einer Stelle in den Schriften des Reformators Zwingli T. I. in Folio pag. 246. die auf deutſch alſo lautet: „ Welcher Menſch „ würde wohl das ſteinerne Bild, welches auf dem Fiſchmarkt (zu Zürich) „ auf einer Säule errichtet iſt, verehren? Oder welcher würde dem vergöld- „ ten Hahn, welcher auf dem oberſten Gipfel des Kirchen-Thurms angebracht „ iſt, einige Ehre beweiſen? „ Auf dem Rand lieſet man zur Erläuterung des obigen; dieſer Aff ſtehet zu Zürich auf einer Säule, an welche diejenigen angebunden werden, welche ſich eines Verbrechens, das nicht Capital iſt, ſchuldig gemacht, das iſt auf dem Hals-Eiſen.

Hard.

Voßhardt in ſeiner Chronik der Stadt Winterthur, berichtet, daß Ao. 1388. die von Rapperſchweil oft an den Zürich-See kommen, und hin und wieder geraubt, auch ſelbiger Zeit den Züricheren all ihr Trotten und Hard abgebrannt. Ao. 1692. und 1699. wurden wegen theuren Zeiten daſelbſt Aufbrüche zur Anpflanzung erlaubt.

Ao. 1771. ward der obere Theil des Hards einigen Burgern auf drey Jahr zu nuzen überlaſſen, welche dann ſolchen theils mit Feld- meiſtens aber mit Garten-Früchten bepflanzet.

Den 23. Augſtmonat 1773. iſt den hieſigen Bürgern die Freyheit in dem Hard zu pflanzen, vor Räth und Burger wieder auf 3. Jahr gelaſſen und beſtätet worden.

Unterm 24. Merz 1777. kam im Donnſtags-Blättlein folgende Nachricht. „ Da M. Gn. HHerren Räth und Burger den einmüthigen Entſchluß zu neh- „ men in Gnaden geruhet haben, den ſint einiger Zeit angebaut wordenen „ Bezirk Lands in dem obern Hard, in der ſogenannten Pfingſt-Weid gele- „ gen, Hochdero getreuen lieben Verburgerten ferners zur Anbauung zu über-

 laſſen:

„ laſſen; als werden alle diejenigen, welche hieran Antheil zu nehmen geſin„net ſind, hiermit aufgefordert, ſich nächſt künftigen Dienſtag Morgens um „ 8. Uhr auf allhieſigem Rathhaus vor der diesfalls eigens niedergeſezten „ Ehren-Commißion in Geziemenheit hierum zu melden. Da dannzumal die „ Bedinge, unter welchen dieſe Bewilligung ertheilt werden ſoll, werden an„ gezeiget werden.„

Dem Zufolg erſchienen 100. und etlich 30. Bürger, unter welche dieſer Bezirk Landes alſo vertheilt wurde, daß man jedem einen Vierling auf 6. Jahr gäbe, unter dem Beding, daß ein jeder ſein Stük Landes ſelbſt bewerben, und kein After-Lehen daraus machen, auch jährlich auf Martini 30 ß. Grundzins bezahlen ſolle. Da bey dieſer Theilung noch einige Vierling übrig geblieben, ſo wurden dieſelben unter die, welche mehr als einen Vierling begehrten, durch das Loos vertheilt.

Es verdienet hier angemerkt zu werden, daß dieſes Hard von da an ſeinen eigentlichen Namen ſo viel als verlohren, und ſpottsweiſe den After-Namen Pommeren bekommen, welchen es auch gewiß behalten wird. Woher aber dieſe Benennung? Daher, weil in dem Jahr 1770. viele Landleute nach Preußiſch Pommeren emigrirten, um ſich da niederzulaſſen und das Feld zu bauen. S. Wanderſchaften.

Dermalen iſt Hard-Herr, Herr Mathias Geßner, ſint Ao. 1774.

Haßlen, Niederhaßlen.

Schon Ao. 931. vergabten Radpertus und ſeine Gemahlin Trulinge in Haſila ſelbiges mit Gebäuden und Leibeignen, an die Fürſtliche Abtey Frauen-Münſter.

In einem alten Inſtrument vom Jun. 1243. da Steinmaur und Ried an das Kloſter Wettingen kommen, findet ſich als Zeug Nobilis Vir Eberhardus de Haſila. Egilof war auch ſchon Ao. 1219. Zeug in einem Inſtrument der Grafen von Kyburg an das Stift Beron-Münſter. Herr Dietrich relevirte Ao. 1244. den Hof Eſchenz vom Kloſter St. Gallen. Auch war um dieſe Zeit im XIII. Seculo eine Nonne zu Wurmſpach, Verena de Haſel, Conradus war von Ao. 1310. an Cellerarius der Chorherren-Stift zu Zürich. Otto ſtiftete circa 1336. eine Jahrzeit zu Töß. Herr Heinrich war 1343. einer der Richter zwiſchen dem Rath zu Zürich und den Edlen Bilgerin von Cloten; auch war er 1362. Zeug in einem Gerichts-Urtheil der Abtey Frauen-Münſter ertheilt. Herr Wernherr war Ao. 1370. Herr zu Pfungen. Ao. 1332. findet ſich ein Kaufbrief um den Twing zu Oberhaſle zwiſchen Herr Ulrich von Wagenberg und Johannes und Bilgeri von Rümlang, und Ao. 1362. auch ein Kaufbrief um die 2. See zu Niederhaßlen. Ao. 1369. machte Herr Eberhard Brun ſeiner Hausfrauen einen Pfand-Brief auf ſeine

Vogtey Mettmen- und Niederhaßlen. Ao. 1443. wurde ſelbiges von den Eidgenoſſen verbrennt. Ao. 1465. verkaufte Heinrich von Rümlang an Ulrich Schwelger alle ſeine Gerechtigkeit an dem Dorf Oberhaßle um 55. Rheiniſche Gulden. Ao. 1493. gehörten die daſigen Gerichte Herren Joachim Göldli von Tiefenau, welcher die Vogtey und Gericht zu Mettmen- und Niederhaßle Ao. 1527. an Hans Klingler von Embrach, und dieſer Ao. 1532. an Herrn Burgermeiſter Lavater, geweſenen Landvogt zu Kyburg verkaufte, dem vergönſtiget worden, die Uebertrettere in dieſen ſeinen Niedern Gerichten in den Wellenberg zu legen; die zu Oberhaßle aber ſind von dem Stift zum Groſſen Münſter Ao. 1525. der Stadt Zürich übergeben worden.

Dahin ſind Kirchgenößig, Mettmen- Nieder- und Oberhaßlen, Naſſenweil, Niederglatt, und Nöſchiken.

Die Pfrund gehört in das Regenſperger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Salomon Boßhardt, ſint Ao. 1776.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude, und Vieh-Seuche.

Hedingen.

Dieſes Dorf hatte einen Burgſtall, das Stammhaus der Edlen dieſes Namens. Nach derſelben Erlöſchung fielen der Burgſtall und Gerichte an die Edle von Jetſetten, und nach ihnen an die Edle Heggezer oder Hegenzi von Waſſerſtelz; die Vogtey aber wurde von dem Kloſter Pfefers den Trübern verliehen. Ao. 1250. war Otto von Hedingen Zeug in einem Leibdings-Brief. Ao. 1297. findet ſich ein Herr Johannes von Hedingen, Ritter, und Dienſtmann der Edlen Herren, der Herzogen von Oeſterreich, der den Nonnen im Gnadenthal einiche Güter verkauft. In dem Necrologio der Stift Wettingen findet ſich Johannes Miles de Hedingen und Panthaleon de Hedingen, benefactores. Ao. 1383. findet ſich ein Lehen-Brief um die Vogtey Hedingen von dem Gottshaus Pfefers gegen Johanſen von Glarus, darinn Hedingen die Veſte Hedingen genennt wird. Ao. 1503. iſt die Herrſchaft und der Burgſtall ſamt den niedern Gerichten, von den Heggezern erkauft worden. Sie ſind anfänglich durch eigene Obervögte verwaltet worden, welche nachfolgende geweſen: Ao. 1503. Heinrich Brogli. 1504. Heinrich Röuſt. 1505. Jacob Schweizer. 1506. Heinrich Büeler, und 1507. Heinrich Röuſt. Ao. 1663. ward ihnen von der Obrigkeit auch an ihre Kirchen-Gloggen geſteuert. Ao. 1684. geſchahe daſelbſt ein Brand-Schaden, und wurde den Beſchädigten erlaubt 2. Monat lang eine Steuer zu ſammeln. Ao. 1700. waren die dortigen Einwohner von den Schlangen übel beunruhiget.

Die Pfarre wird von der Stadt Zürich beſtellt. Dahin ſind 2. Häuſer zu Frau-Maaß (alii) Frauen-Mooß, und ein Haus zu Jsmat Kirchgenößig.

Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Rudolf Abegg, ſint Ao 1778.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreich, und Sterbend.

* Heferſchweil.

In alten Urkunden iſt es genennt Herfirswile, Herfrideswilare, Herfeswilare, ein Dorf in der Pfarre Mettmenſtetten, und in der Landvogtey Knonau, welches ehemals ſeinen eignen Adel hatte, der aber ſchon frühe ſcheint erloſchen zu ſeyn. Ao. 1185. lebte laut Documenten Henricus de Herfeswilare, und um eben dieſe Zeit Fridericus, welchem zum Frauen-Münſter Jahrzeit gehalten wurde.

Hegi.

Das Schloß und Dorf Hegi liegt an dem Flüßlein Eulach, nicht weit von dem Pfarrdorf Ober-Winterthur, dahin es auch Kirchgenößig iſt. Es hat ehemals einen anſehnlichen alten Adel dieſes Namens erhalten, welcher darneben auch Salenſtein im Thurgäu beſeſſen, und von denen einige Bürgere zu Zürich und Schaffhauſen geweſen. Ao. 1225. hat Wezelo de Hegi ein Gut zu Seheim ans Kloſter Rüthi vergabet. Ao. 1314. lebte Wezel. 1360. Frater Johannes, Johanniter-Ordens-Commenthur zu Feldkirch. 1370. Hug. 1379. Herr Wezel, ſeßhaft auf Salenſtein, war Burger zu Schaffhauſen, und mit ihm ſeine Kinder, Hug, Hans, Rüdger, Conrad und Verena; ſeine Tochter Eliſabetha hatte zur Ehe, 1. Herr Diethelm, Schulheiſſen zu Randburg, der 1386. zu Sempach umkommen. 2. Hanſen von Homburg auf Stauffen, hat eine Vergabung dem Kloſter Töß zu ſeiner Jahrzeit geordnet. Frau Anna, des Ritter Rudolfs von Hüneberg Gemahlin ſtarb Ao. 1409. und vergabete an Wettingen laut dem Necrologio. Hug, ein Sohn, auch Hugen von Hegi lebte Ao. 1420. vor und nach, und verlieſſe folgende Kinder: 1. Einen Sohn, Herr Hugen, Ritter; der hat Ao. 1444. denen Eidgenoſſen abgeſagt; er war 1460. in Dienſten Herzog Sigmunds von Oeſterreich, im Zuſaz zu Winterthur; ſtarb ohne Leibes-Erben. 2. Eine Tochter, Eliſabetha, verheurathet mit Walther von Hallweil, der nach ihrem Tod im Kloſter Cappel in Mönchs-Orden getretten, Ao. 1513. ſtarb, und für heilig geachtet ward; und 3. Barbara von Hegi, die hernach Jacob von Hohen-Landenberg geheurathet hatte; die gebahr ihm Beatrix, Kloſter-Frau zu Königsfelden, und Herr Hugo, Biſchoff zu Conſtanz. Laurent. Boſshart in ſeiner Chronica Vitod. meldet, daß Ao. 1491. 31. Schnee gefallen, und eine groſſe Armuth geweſen; da ſpeiste der Spithal zu Winterthur alle Tage früh 172. Menſchen, mit Muß und Brodt, und ſo man Veſper läutete, ſpeiste ſie Junker

Hug

Hug von Hegi, ſonſt wären viele Leuth Hunger geſtorben; währete bis nach der Erndt.

In dem dortigen Schloß ſind auf der Lauben folgende Verſe zu leſen.

Reko von Hegi ſeßhaft war
Herr und Ritter in dieſem Jahr 1250.
Demnach Wetzel der Edelknecht 1413.
In dieſem Thurm ſein Edel G'ſchlecht
Nachdem Er daſſelbig verlohren
Ward Biſchoff Hug darin gebohren 1457.
Der drum herbouwen mit der Weil
Diß Schloß iſt kommen an Hallwyl
Welches bracht an Zürich die Statt 1589.
Die Vögt darauf erwellet hat
Deren Wappen man ſicht gemahlet ſtahn
Ihr Namm und Jahrzahl oben dran
O Gott! vermehr ſie durch dein Segen
Gib nach dieſem ewig Leben.

Dermalen iſt Obervogt, Herr Adrian Ziegler, ſint Ao. 1772. Ao. 1771. wurde er zum zweyten mal beſtätet.

Siehe Strahlſtreich.

Hegnau.

Die Zeit des Abgangs dieſes adelichen Hauſes iſt ungewiß; laut dem Jahrzeit-Buch zu Uſter wurden jährlich 2. Non. Mart. des edlen veſten Rudolfs von Hegnau, item Frau Anna von Hegnau, auch Frau Catharina, und Herrn Jacobs ihres Gemahls Jahrzeiten gefeyret. Noch Ao. 1393. lebte Jacob von Hegnau. Der daſige Zehenden gehörte ſchon in dem XIV. Sæculo den Edlen Schultheſſen zu Zürich, die ihn theils Lehens- theils Pfandsweiſe von den Herzogen von Oeſterreich beſaſſen; auch Herr Jacob Schultheß Chorherr der Stift und Doctor der Rechten, ihn Ao. 1451. an die Stift verkauft. Ao. 1473. hatte die Stift einen Proceß mit der Abtey Rüti, wegen dem Neugrüt-Zehenden daſelbſt. In derſelben Gegend ſind auch Ao. 1444. in dem alten Zürich-Krieg verſchiedene Scharmüzel zwiſchen denen, welche es mit und wider die Stadt Zürich gehalten, vorgegangen. Ao. 1736. graßierte daſelbſt eine ſtarke epidemiſche Krankheit.

S. auch in der vorigen Edition, Antiquitäten. pag. 9. Brunſten auſſert der Stadt.

Heidegk.

Aus dieſem Freyherrlichen Geſchlecht, deſſen Stammſitz urſprünglich in den Freyen Aemtern war, haben ſich einige in die Grafſchaft Kyburg begeben, und zwar vermuthlich aus beſonderem Familien-Intereſſe, und haben bey Embrach zwiſchen dem Kymenhof und der Illings-Mühle einen Edelſitz oder Burg erbauet. Von dieſen ſtiftete Herr Ulrich eine Jahrzeit für ſich im Kloſter Töß. Herr Heinz von Heidegg zu Wagenburg (welches Schloß die Familie Ao. 1281. von den Grafen von Habsburg zu Lehen empfieng) machte einen Contrakt Ao. 1379. wegen 2. Viertel Kernen auf einer Wieſe zu Lufingen. Seiner wird auch in den Züricheriſchen Hofgerichts-Rödlen gedacht, Ao. 1385. Er war einer der Gyslen in Johannes Sindenwinds Urphed gegen der Stadt Zürich. Sein Bruder war Herr Johannes, Probſt zu Embrach, ſint Ao. 1374.

Heiligberg.

Das ehemals dorten geweſene Chorherren-Stift iſt in dem XIV. Sæculo durch Kriege und andern erlittenen Schaden, in nicht geringe Armuth verfallen; es machten aber hernach die Cardinäle, welche Ao. 1418. der groſſen Kirchen-Verſammlung zu Conſtanz beywohnten, zu Wieder-Aeufnung des verarmeten Stifts einen Beytrag; indem ſie ſehr freygebig allen denen, ſo an den Feyertagen dieſe Kirche beſuchten, oder zu Auszierung derſelben und der Altäre Schenkungen thun wollten, groſſen Ablaß ertheilten: Auch incorporirte Herzog Albrecht von Oeſterreich Ao. 1444. dieſer Stift die Pfarre Buch. Bey der Religions-Veränderung iſt dieſes Stift abgegangen; den Chorherren wurden ehrliche Leibdinge angewieſen; die Häuſer aber, Gärten, Holzungen, und der gröſte Theil der übrigen Gefälle und Einkünfte, ſind von dem Stand Zürich der Stadt Winterthur Ao 1528. verkauft, und zu Lehen gegeben worden. Die Stadt hat ſie ihrem Spithal zugeſchlagen. Auf dem ehemaligen Stifts-Plaze ſtehet dermalen ein wohlgebautes Landgut.

Heimlich Mehr.

Im Chriſtmonat Ao. 1628. iſt auf vieles Anhalten Herrn Antiſtes Breitingers, und des ganzen Miniſteriums, das heimliche Mehr auf dem Rathhaus bey den Wahlen eingeführt worden.

Ao. 1635. ward erkennt, auch die Herren Eherichter bey dem heimlichen Mehr zu erwählen.

Den 20. Jenner 1696. hat das Züricheriſche Miniſterium einen ſchriftlichen Vortrag an M. Gn. Herren gelangen laſſen, betreffend die Einführung des heimlichen Mehrs bey den Wahlen auf Conſtafel und Zünften.

Heimenſtein.

Noch heut zu Tag ſind Spuhren von denen dieſe zerſtörte Burg ehemals umgebenden Gräben. Von den daſigen Edlen ſind Jahrzeiten im Kloſter Töß geſtiftet worden.

Helmhaus.

Ao. 1563. ward unter dem Baumeiſter Bartholomäus Käuſſeler, das Helmhaus zu bauen angefangen, und Ao. 1564. vollendet. Auf demſelben wird alle Freytag der Garn- Flachs- Ryſten- und Leinentuch-Markt gehalten: Auch werden in den Jahrmärkten für die frömden Kaufleute Kramläden aufgerichtet, von welchen ſie der Oberkeit einen gewiſſen Zins geben müſſen. Auf dem obern Boden haben die Kürsner, Tuch- und Feder-Händler ihre Kammern und Kramläden.

Henkart, Hemkort, Heynkart, auch Henggart.

Ein Pfarrdorf zwiſchen Neftenbach und Andelfingen, welches theils in dieſer Landvogtey, zum theil aber in der Grafſchaft Kyburg ſteht. Wird in einem gar alten Inſtrument de Ao. 1049. genannt Helchenchova in pago Turgouvenſi. Von den ehemaligen Edlen von Henkart war Eberhardus der Ritter Ao. 1253. Zeug in einer Vergabung der Grafen von Habsburg an Wettingen, und Ao. 1267. in einem Inſtrument des Meyerhofs auf Ratolſperg ans Kloſter Cappel. Ao. 1267. vermachte ihm ſeine Schwieger ihr halbes Gut, mit dem Beding, daß er ihr im Kloſter Engelberg eine Jahrzeit ſtifte. Ao. 1310. war Herr Berchtold, Zeug in einer Uebergab des Kirchenſazes zu Dietiken ꝛc. an Wettingen, und Ao. 1321. in einem Tauſch-Vertrag wegen Lehen von Einſiedlen. Ao. 1694. geſchahe allda ein Brand-Schaden. Von dem merkwürdigen Haar-See, der nächſt bey dieſem Dorf liegt, habe ich unter dieſem Artikel ſchon einiche Anzeige gethan. Auſſert dem obigen Dorf iſt nichts dahin Kirchgenöſſig. Die Pfrund gehört in das Winterthurer-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Ulrich Irminger, ſint Ao. 1773.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

* Hermes-Bühel.

Siehe Altſtetten.

Herrliberg, oder Herdliberg.

Dieſes am See gelegene Pfarrdorf hatte ehemals einen eignen Adel dieſes Namens. In dem Anniv. Carl. Tigur. findet ſich ad V. Id. Auguſti. Henricus de Herdliberg occiſus. Heinrich ward den 20. May 1375. Burger zu Zürich, auch Johannes Ao. 1393. und Ao. 1504. lebte noch Hans

von

von Herdliberg. Der dortige Adel hat bis in das 16te Jahrhundert gedauret. Dieſer Ort iſt durch einen Kauf um 350. Rheiniſche Gulden von Graf Donat von Toggenburg Ao. 1400. den 15. Wintermonat an die Stadt Zürich kommen. Die Ao. 1688. neu erbaute Kirche hat eine ausnehmend ſchöne Lage; von dem Felſen-Hügel, auf welchem ſie angelegt iſt, kan man den beſten Theil des Zürich-Sees überſehen. Ueber den obigen Kirchen-Bau hat nicht, wie Herr Author in der Ausgabe von Ao. 1742. bemerkt, Herr Hans Conrad Ryff, Pfarrer zu Bubikon, ſondern Herr Hs. Ulrich Brännwald, Diacon zu Kilchberg am Zürich-See, alles in Verſen, was ein jeder verehrt, wie viel Frohntage ein jeder verrichtet, und wie viel der ganze Bau gekoſtet, ordentlich verfaſſet, davon das Original datirt den 2. Augſtmonat 1687. zum Angedenken in den Knopf des Thurms geleget worden. Nächſt bey dieſer Kirche iſt ein Steinbruch, aus welchem viele Steine in die Stadt geführt worden; da aber der Abraum zu viele Koſten verurſachete, ſo wird der Bruch dermalen nicht genuzet. Dieſe Gemeind hat nächſt dem See zwey gute Wirthshäuſer, in denen die nach Einſiedlen fahrende, oder von dort zurükkehrende Pilgrimme pflegen einzukehren. Ao. 1761. ſchafte die Gemeind eine Feuerſprize an, die ſich mit den Gebäud-Unkoſten auf 1704. tb. 9. ß. beloffen, und von der Gemeinde durch eine freywillige Beyſteuer geſammelt worden. A. 1774. bauete ſie ein neues ſchönes Schüzenhaus von Steinen, ohne Beſchwerd der Gemeindgüter durch ihre freywillige Beyſteuer. Die Pfarre wird vom Rath der Stadt Zürich beſtellt, und gehört in das Capitul am Zürich-See.

Dahin ſind Kirchgenößig: Buſſenhard, Geißbüel, Ober- und Unter-Grüt, Habbüel, Rey, Riedli, Schlatt, Seeholz, Steinrad, vordere Schipf, und Ober- und Unter-Tächliſchweil. Wegen der Filial-Kirche Wetzweil S. unter dieſem Titul. Dermalen iſt Pfarrer, Herr Caſpar Simmler, ſint Ao. 1775.

Siehe neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Hettlingen.

Dieſes Pfarrdorf iſt eine Stund von Winterthur an der Land-Straſſe nach Schaffhauſen gelegen: Es wird in alten Inſtrumenten Hettelingen, Hetelingen, Haitelingen, Hettilingen geſchrieben. Von den Edlen dieſes Orts waren Herr Friederich, Ritter, und Herr Berchtold Ao. 1260. Zeugen bey Vergabungen an Rüti: Herr Ulrich iſt Zeug Ao. 1264. in dem Freyheits-Brief des Graf Rudolfs von Habſpurg, an die Stadt Winterthur. Herr Johannes, Ritter, erhielt Ao. 1341. von Herzog Friederich von Oeſterreich die Erlaubniß, einige von den Herzogen verpfändete Güter an ſich zu löſen. Er und ſeine Söhne Pantaleon und Heinz, verkauften Ao. 1337. ein Gut an

Rüti. In dem Aniv. Carol. Tigur. findet ſich Ulricus de Hettlingen. Hic occiſus eſt apud Swiz. Ao. 1315. Und in dem Necrol. oder Todtenbuch der Abtey Wettingen ſtehet Ulricus Miles de Hettlingen hic ſepultus Ao. 1410. Donnſtag vor Joh. Baptiſt. hat Verena, gebohrne von Eberſperg, Heinrichs von Hettlingen Gemahlin, die Vogtey Meylen an Zürich um 1000. Rthlr. verpfändt. Ao. 1390. beſaſſen die Edle Hoppler von Langenhard, Burger zu Zürich und zu Winterthur, Antheil an den Gerichten daſelbs, und war Herr Franz da ſeßhaft. Ao. 1504. ward Sigmund von Grüningen Inhaber des Schloſſes und Hauſes Hettlingen. Ao 1560. und 1565. wurde daſelbſt eine eigene Pfarre aufgerichtet, und gehört die Collatur dem Rath zu Zürich.

Die dortigen Edlen waren auch Gutthäter des Kloſters Töß. Die Hoheit über dieſe Gemeind gehört gen Kyburg. Dem Magiſtrat zu Winterthur aber die übrigen Gerichte, da allezeit der ältere Herr Schultheiß Obervogt iſt. Die Pfrund gehört in das Winterthurer-Capitul, und iſt auſſert dem Dorf nichts als eine Mühle, etwa eine halbe Viertelſtund von demſelben entfernt, zur Eich genannt, dahin Kirchgenößig. Dießmalen iſt Pfarrer, Herr Hs. Caſpar Oswald, ſint Ao. 1747.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte und neu aufgeführte Kirchen-Gebäude. Sterbend, und Vieh-Seuche.

Hinenſtein.

Der Burgſtall der Edlen dieſes Namens war in der Grafſchaft Kyburg; ſeine eigentliche Lage aber iſt nicht bekannt.

Hinweil, oder Hunweil.

Ein Pfarrdorf unten an dem Berg Allmann, zwiſchen Wetzikon und Dürnten, in der Landvogtey Grüningen, in den niedern Gerichten der Commenda Bubikon; ſolches wird in alten Inſtrumenten genannt Hunichinwilare, Huonwile, Hinuwilare, Hunenwile, Hunenwilare. Das Stammhaus der Edlen auch Freyherren von Hinweil, lag auf einem Hügel, nahe ob der dermaligen Pfarrkirche; in der Mitte des XIV. Sæculi iſt es abgegangen, und ſollen ſeine Trümmer zu dem Bau des Kirchenthurms verwendt worden ſeyn. So wohl Bluntſchli, als ſein Herausgeber von Ao. 1742. verwechslen dieſe Edlen mit einem andern ähnlichen Geſchlecht von Hunweil, deſſen Stammhaus in dem Canton Unterwalden lag, und das in der Stadt Luzern zu den vornehmſten Würden gekommen iſt. Das adeliche Haus von Hinweil war ſehr mächtig, und beſaß in der Landvogtey Grüningen neben den Gerichten zu Hinweil, auch die zu Bärentſchweil, Adoltſchweil, Greiffenberg, Begſchweil, Werdegg, auch die Herrſchaften Kempten und Wetzikon: Ferners die Herrſchaften Elgg und Altikon in der Grafſchaft Kyburg, und die Herrſchaft

Humbrechtsried in Schwaben. Dieſe drey leztern Herrſchaften brachten ſie theils um die Mitte des XV. Jahrhunderts, theils etwas ſpäter an ſich, nach denen groſſen Verlürſten, die ſie in dem alten Zürich-Krieg an ihren im Grüninger-Amt gelegenen Herrſchaften erlitten hatten. Schon vor 1100. lebte laut Documenten Friederich von Hinwyl und Heinrich. Ao. 1130. waren Rudolf de Hinuwilare und Henricus ſein Bruder, Zeugen in der Stiftungs-Charte des Kloſters Fahr. Ulrich war Ao. 1260. ꝛc. Chorherr zu Embrach. Walther wird ſchon Ao. 1260. in Documenten Freyherr betittelt. Johannes Wernherr, Ritter, und Rudolf lebten um eben dieſe Zeit, auch Ulricus Ao. 1277. Hermann der Alte lebte noch Ao. 1336. und war Rath des Graf Hanſen von Habſpurg zu Rapperſchweil. Sein Sohn Herdägen von Hinwyl und Werdegg, war Oeſterreichiſcher Burgvogt zu Rapperſchweil. Sein Bruder Friederich auf Greiffenberg, war ſint Ao. 1336. Oeſterreichiſcher Hauptmann im obern und niedern Amt Glarus. Der vorigen Bruder, Hermann, hat als beſonderer Gutthäter der Abtey Rüti, in daſiger Kirche ein ſteinernes Grabmahl. Herdegen, der 1443. im Zuſatz zu Zürich war, und dem Greiffenberg und Werdegg eingenohmen oder zerſtöhrt wurden, bekam Elgg, und ſein Bruder Friederich Humbrechtsried. Ao. 1451. verkaufte Herdegen als Vogt ſeines Vetters Albrecht, die Zinſe, Renten, Gerichte, Zwing zu Hinweil, an die Ritter-Commenda zu Bubikon. Johannes war Abt in der Reichenau 1453. Herdegen auf Elgg war Biſchöfflich-Conſtanziſcher Obervogt zu Mörſpurg und Caſtel, und ſtarb 1508. Ao. 1583. verkaufte Hs. Ulrich von Hinweil ſeine Behauſung, Güter und Grundzinſe zu Winterthur, allwo er Burger war, ſamt dem Zehenden zu Guntetſchweil und ſeinen Gütern allda, wie auch zu Wieſendangen, an die Stadt Winterthur um 17000. fl. Es waren auch die Edlen von Hinweil Gutthäter des Kloſters Töß.

Dahin ſind nebſt obigem Dorf, noch 3. Dörfer und 40. Höfe Kirchgenößig. 1. Affeltrangen. 2. Breit-Aker. 3. Bethsholz. 4. Boden. 5. Bodenholz. 6. Boſikon. 7. Breiti. 8. Breitenried. 9. 10. Ober- und Unter-Bernegg. 11. Dannweid. 12. Darn. 13. Ehrloſen, wo eine Neben-Schule iſt. 14. Ehrenſtok. 15. Gammetſchweil. 16. Grund. 17. Geirenbad, wo auch eine Neben-Schule iſt. 18. Das Dorf Hadliken, mit einer Haupt-Schule. 19. Häußli. 20. Hueb. 21. Kellerloch. 22. Kirchenried. 23. Kopfholz. 24. Langmatt. 25. Lätten. 26. Loch. 27. Looren. 28. Neubrunn. 29. Niederhauß. 30. Nieder-Ohrn. 31. Oberhof. 32. Ohrn. 33. Das Dorf Ringweil, mit einer Haupt-Schule. 34. Rothenſtein. 35. Sak, bey Ringweil. 36. Sak, bey Wermetshauſen. 37. Schauffelberg. 38. Schaugen. 39. Spiegelberg. 40. Schwendi. 41. Unterbach, wo eine Neben-Schule iſt, auf 1 ½ Stund weit von der Kirche entfernt. 42. Das Dorf Wermetshauſen, wo eine Haupt-Schule iſt. 43. Weiſſenbach.

Die

Die Pfrund gehört in das Wetzikommer-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Goßweiler, ſint Ao. 1779.
Siehe Kirchen-Steuren.

Hirslanden.

Eine Gemeind, in der Nähe der Stadt Zürich, zwiſchen derſelben und Zumiken gelegen, und in der Obervogtey Küßnacht, doch ſo, daß die Schuldſachen vor dem Vogt-Gericht in der Stadt behandelt und beurtheilet werden. Die Gemeindsgenoſſen ſind Pfarrgenößig zum Groſſen Münſter in der Stadt; ſie beſuchen aber meiſtens den Gottesdienſt in der Filial-Kirche zum Kreutz. Von den ehemaligen Edlen von Hirslanden, waren Ulricus und Otto Zeugen Ao. 1228. in einem Vertrag der Chorherren-Stift auf dem Zürichberg, mit der Gemeind Wytikon. In dem Anniv. Carol. Tig. findet ſich ad VII. Kal. Febr. Henricus ds. Otto de Hirslanden. Ao. 1532. wurde die Mühle daſelbſt von dem Gottshaus Fraumünſter für 60. fl. erkauft. Auch befindet ſich daſelbſt zwiſchen dem Hof-Aker und der Wynegg am Müllebach ein beträchtlicher Kupferhammer und Trahtzug, welche beyde dem Herrn Hauptmann Thauenſtein zuſtändig ſind.
Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Hirzel.

Dieſe Pfarr-Gemeinde liegt in der Höhe des Horgerbergs. Ehemals ſtuhnd daſelbſt eine Capell, und zwar auf einem Theil des Plazes, wo Ao. 1444 das hitzige und blutige Treffen zwiſchen den in daſiger Landwehre poſtirten Züricheren und den Eidgenoſſen vorfiel; ein Beweis deſſen ſind die Pfeile und Todtengebeine, die man oft fand, wenn man in der Nähe der Capell die Erde umgrub. Vielleicht ward auch die Capelle erſt nach dieſem Treffen, und zwar auf dem Schlachtfeld ſelbſt erbauet; und bezeuget ein altes Urbar, daß jenen dort erſchlagenen 34. Männern aus der Kilchhöri Horgen, deren Namen darin aufgezeichnet ſind, eine ewige Seel-Meße dort von Chriſtgläubigen Perſonen geſtiftet worden iſt. Von dieſer Zeit an wohnte auch daſelbſt ein Caplan, nahe bey der Capell, deſſen kleine Behauſung noch am End des vorigen Jahrhunderts ſtuhnd, und das Pfaffenhäusli genennt ward. Die Pfarre wird vom Rath zu Zürich beſtellt, und gehört in das Capitul am Zürich-See. Dahin ſind nebſt dem obigen Dorf annoch Kirchgenößig. 1. Aegerten. 2. Aeſthürli. 3. Boden. 4. Bächenmoos. 5. Brunen. 6. 7. Ober- und Unter-Chaſern. 8. Chielern. 9. Erni. 10. Im Feld. 11. Fenſer. 12. Föxen. 13. Grindel. 14. Harrhalden. 15. Harrüthi. 16. Hinter-Höhe (alii Schmitten-Höhe.) 17. 18. Ober- und Unterhalden. 19. Kabisau. 20. Küheweidli. 21. Das Dörfgen Loch. 22. Mäusek. 23. Mühli-Bühl. 24.

Moosaker. 25. 26. Ober- und Unter-Dürrenmoos. 27. 28. Ober- und Unter-Forren Moos. 29. Nägelihaus. 30. Neuhaus. 31. Preſteneck. 32. Rothhaus. 33. Rennweg. 34. Rothen. 35. Sihlmat. 36. An der Sihlbruck. 37. An der Straß. 38. Das Dörfgen an der Spitze. 39. Steinmat. 40. Tobelmülli. 41. Ein Theil von Wydenbach. 42. Zimmerberg.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Salomon Pfenninger, ſinth Ao. 1762.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Kirchen-Steuren und Ungewitter.

Hittnau.

Ober- und Unter, zwey Dörfer zwiſchen Pfäffikon und Bauma in den niedern Gerichten von Werdegg in der Grafſchaft Kyburg; es war ehemals daſelbſt auch ein Sitz eines Adels gleichen Namens von dem man aber auſſert ſeinem Waapen nichts weißt. Im Anfang des XV. Jahrhunderts gehörten die Vogtey und Gericht zu Nieder-Hittnau denen edlen Göldin von Tiefenau, aus welchen Heinrich, Herr zu Werdegg, Nieder-Hittnau und Gundiſau, alle dieſe Gerichte Ao. 1434. an den edlen Caſpar von Bonſtetten auf Uſter verkauft hatte. Ehemals ſtuhnde da eine Capell in welcher der Helfer zu Pfäffiken, alle Sonntag eine Kinderlehr, und alle Montag eine Haupt-Predig halten müſſen. Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitul, und ſind nebſt obigen Dörfern nachfolgendes Dorf und Baurenhöfe dahin Pfarrgenößig: 1. Balchenſtahl, 2. Diewylen, 3. Das Dorf Dürſtelen, 4. In der Eglen, aber nur ein Haus die übrigen gehören nach Bärentſchweil. 5. Fißbach, 6. Haſel, 7. Hofhalden, 8. Iſiken, 9. Riedwyß, 10. Sack, 11. Schönau.

Dermalen iſt Pfarrer Herr Heinrich Weber, ſint Ao. 1758.

Siehe Neu-aufgeführte Kirchen-Gebäude, und Ueberſchwemmungen.

Hochfelden.

In dieſem Dörflein, das in die Pfarre Bülach gehört, war ehmals ein Burgſtahl, deſſen Edle ſich Meyer von Hochfelden ſchrieben. Aus dieſen waren Ao. 1271. Berchtoldus, Dom-Herr, und Burckardus, Scolaſticus zu Coſtanz.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt.

* Hoch-Gericht.

Ao. 1699. den 9. Wintermonat, ward das Hoch-Gericht (da das hölzerne verfaulet und hinabgefallen) wiederum aufgerichtet; die Hölzer wurden durch den Oetenbacher-Zug aus dem Werkhof durch den Rennweg geführt. Die vier Handwerk, als: Zimmerleut, Maurer, Steinmetz und Schmid, alle Meiſter, Geſellen und Lehrknaben folgten mit ihren Inſtrumenten und Werkzeugen, und nach ihrer Heimkunft ward ihnen von der Oberkeit, auf der Zimmerleuten-Stuben ein Abend-Trunk gegeben.

Hochrein, oder Honreyn.

Dieſe Edlen, deren Burgſtall dieſes Namens zu Wolliſhofen war, waren auch von den erſten Gutthätern der Abtey Cappel, an welche Rudolf von Honreyn Ao. 1185. ſeine Knechte und Mägde vergaabet hat. Ao. 1270. lebte Johannes laut dem Jahrzeit-Buch zu Küßnacht am Zürich-See. Seine Tochter Margareth war Kloſterfrau zu Eſchenbach Ao. 1300.

Hochwachten.

Sie ſind durch die ganze Eidgenoßſchaft fürnemlich auf Bergen, erhöheten Orten, und angewieſenen Weitenen angeordnete Merk- und Los-Zeichen, um in nöthigen Vorfallenheiten die Hilfs-Völker eilig aufzubieten und zu verſammlen. Zu dieſem Endzweck weiſet eine jede auf verſchiedene andere, und wird auch auf denſelbigen geſehen; bey jeder iſt ein groſſer Hauffen von dürrem Holz und Stroh durch deren Anzündung die Los-Zeichen gegeben werden. Wenn man mit Grund einige Gefahr vermuthet, ſo wird auf jeder eine beſtändige Wacht gehalten, die wenigſtens alle Stund nach Anleitung einer ſich hierüber befindenden Tabell nach allen denen anderen Hochwachten, die dort ſichtbar ſind, genau nachſiehet, auch, allenfalls in dortiger Nachbarſchaft ein feindlicher Einfall ſich zutragt, oder andere Hochwachten angezündet werden, auch ihrerſeits das obbemeldte Loszeichen giebt, und dem nächſtens gelegenen Commandierenden Officier, von dem Ort, woher die Gefahr gewahret worden, Nachricht giebt, damit alle commandierte Völker nach ihren beſtimmten Plätzen ohne Anſtand anmarſchieren können; und ſo wird wegen der allſeitigen Beziehung ſolcher Hochwachten auf andere die Gefahr in der ganzen Eidgenoßſchaft ſchleunig bekannt gemacht.

Ao. 1684. wurden auf Hoch-Oberkeitlichen Befehl die in dem Zürich-Gebiet ſich befindenden Hochwachten in Augenſchein genommen, verzeichnet, den darzu verordneten Wachtmeiſteren übergeben, und ihnen derſelben Nutzen und Gebrauch angezeiget.

Laut dem Verzeichniß befinden ſich in jedem Quartier folgende Hochwachten.

I. Stadt-Quartier.

Uetliberg. Zürichberg. Geißberg.

II. Trülliker-Quartier.

Krayeren, ob Wildiſpuch. Vorder-Hinder-Stammerberg.

III. Winterthurer-Quartier.

Schauenberg, ob Elgg. Mörſpurg, bey Winterthur.

IV. Wädenſchweiler-Quartier.

Zimmerberg, ob Horgen. Schloß Wädenſchweil. Geiſſenrüti.

V. Frey-Amts-Quartier.
Schnabelberg.

VI. Neu-Amts-Quartier.
Lagerberg. Heilli, ob Stadel. Auf dem Stein ob Weyach.

VII. Grüninger-Quartier.
Schweſterreyen. Orn bey Hinweil.

VIII. Küßnachter-Quartier.
Pfannenſtiel, ob Meilen.

IX. Turbenthaler-Quartier.
Ettenhauſen bey Kyburg. Vorder-Hinder-Tannenberg.

X. Egliſauer-Quartier.
Irchelberg, ob Teuſſen. Rheinſperg, ob Egliſau.

Hochzeiten.

Von der Zeit der Einſegnung heißt es in der Predikanten-Ordnung: „Mit Einſegnung der Ehen ſoll der Pfarrer der rechten Zeit gewahren, daß „er den Hohen Heiligen Feſttagen, desgleichen auch den je zu Zeiten angeſtell„ten allgemeinen Buß-Faſt- und Bettagen verſchone, und innert vierzehen „Tagen vor und nach keine Hochzeiten gehalten werden. So ſollen auch die „Ehen nicht allererſt am nächſten Sonntag vor der Copulation, ſondern acht „Tage vorher verkündet werden.

Ao. 1591. den 1. Merz machte Junker Hartman Eſcher mit Jungfrau Anna von Chaam Herrn Burgermeiſters ſel. Tochter Hochzeit. Die Schützen zogen ihm zu Ehren den 2ten dies in der Stadt herum.

Ao. 1595. den 17. Aprill kame Junker Ludwig Schwerzenbachen Braut Jungf. Eliſabeth Zollikofer von St. Gallen her; die Schützen zogen ihr entgegen; folgenden Tags war die Hochzeit.

Ao. 1595. im Wintermonat ward ein Mandat verleſen, daß man an Hochzeiten nicht weiters als zu Drey Kinden laden, und ein Mann nur 16. ß, ein Weib 12. ß., eine Tochter 10. ß. zur Uerthen geben ſolle. Tanzen und Dienſten (Uerthen geben) war verbotten.

Ao. 1600. den 24. Augſtmonat kam Junker Hs. Caſpar Eſchers, Hauptmann in Frankreich Braut, Fräulein Elsbetha von Hallwyl her; im Platz ſchoß man ihr mit 20. groſſen Stücken auf Räderen; auch ritten ihr über 100. Pferd entgegen, und zogen auch zu Ehren 400. Schützen um; des folgenden Tags war die Hochzeit.

Ao. 1608. den 17. Aprill kam Junker Hs. Geörg Eſchers Braut Cleophea von Salis aus Pündten an; 120. Pferd waren bey ihrem Einritt.

Ao. 1609.

Ao. 1609. den 8. May, hielte Herr Beat Werdmüller mit einer Jungfer Haagkin von Conſtanz Hochzeit; derſelben zogen 250. Schützen entgegen.

Ao. 1611. den 5. Jenner ſind folgende Ehepaar zum erſten Mal ab offener Canzel verkündet worden:

Peter Horner, und Anna Fiſcher.
Jacob Schiller, und Anna Eiſpühler.
Caſpar Kramer, und Anna Zwingli
Hs. Heinrich Kaler, und Anna Schnebeli.
Ludwig Kern, und Regula Bleuler.
Hans Selbler, und Regula Denzler.
Oswald Wüſt, und Elsbeth Meili.

Ao. 1620. wurden auf Herrn Antiſtes Breitingers Einrathen die Hochzeiten an einem Sonntag abgeſchaffet, weil ſich bey denſelben gewohnlich fremde Spielleute, Krämer, Gaukler ꝛc. eingefunden, woraus allerhand Muthwillen und öfters Unglück erfolget.

Ao. 1629. findet ſich ein Oberkeitliches Mandat, kraft deſſen hinfür die Burger in der Stadt, und nicht mehr auf der Landſchaft Hochzeit halten ſollen.

Ao. 1696. ward erkennt, daß die Frauen und Töchteren, wenn ſie an Hochzeiten reiten, dicke Krägen tragen ſollen.

In dem Mandat von Ao. 1765. iſt alles Uerten ſchicken und geben bey den Hochzeiten bey 30 Pfund Buß für alle und jede Geber und Empfanger verboten worden.

Nota. Herr Cämmerer Füßli ertheilet im Vorbericht zum zweyten Theil ſeiner Staats- und Erdbeſchreibung pag. 34. 36. folgende hiehar gehörende Nachricht von einer Hochzeit aus den alten Zeiten. „ Im Jahr 1568. hat ſich „ Adrian Ziegler von Zürich mit Barbara Baumann aus dem Flecken „ Appenzell vermählet. Beyde waren aus guten und wohlbemittelten „ Häuſeren. Die Baumannin bekam zur Morgengabe 100 Sonnen-Kronen, und der Ziegler ward von ſeinem Vater mit 300 fl. einem Harniſch und einem Schwerdt ausgeſteuert; darzu ſollte er vier Jahre „ lange Hauszins frey ſeyn, oder 32. fl. Hauszins für dieſe vier Jahre „ empfangen. Dieſer Ziegler hat das ſelber in einem Verzeichniß geſchrieben hinterlaſſen, das ich jezt vor mir habe. Darinn ſind auch die Koſten aufgeſchrieben, welche über die Hochzeit ergangen ſind. Daraus „ will ich etwas hieher ſetzen. Er ſchreibt: Item der Braut-Rock mit „ Sammet 28. fl. Ihro einen güldenen zweyfachen Ring 8. fl. Ein „ beſchlagen Paar Meſſer 9. fl. Ein ſammetener Seckel mit güldenen „ Knöpfen 7. fl. Item mir ein Mantel 10. fl. Ein ſammetenen Leibrock „ 12. fl. Ein carmeſint damaſtenes Wambis 9. fl. 30. kr. Ein carmeſint Paar Hoſen 7. fl. Zwey Paret 1. fl. 36. kr. Drey Paar

„ Schuh

„ Schuh 1 fl. Ein ſchwarz Paar Hoſen 3. fl. Vor die Mittag=
„ und Nacht=Nacht=Mahlzeit 9. fl. Ich darf die Anzahl der Per=
„ ſonen, die der Mahlzeit beygewohnt haben, nicht ausſetzen; ich darf
„ meinen Augen nicht trauen, ob ſie die Zahl recht ſehen, und doch
„ ſtehet ſie deutlich geſchrieben da. Es ſind ihrer ſo viel geweſen, daß,
„ wenn ſie mit dürren Birren und Nuſſen tractiert worden wären, ſie ſo
„ viel verthan haben ſollten. Der Bräutigam fahret in ſeinem Verzeichniß
„ fort: Den Spielleuten bey dem Tanz 24. kr. Für den Tanzplatz 12. kr.
„ Moritz dem Narren am Hochzeit hoſiert (luſtig gemacht) ſamt ſeiner
„ Frauen ein Paar Hoſen vor zwey Gulden. Alles in allem, was mit
„ Reiſen, mit Geſchenken und anderem über die Hochzeit ergangen war,
„ hat ſich auf 213. Gulden beloffen. Was für ein Unterſcheid, wie die
„ Kinder heut zu Tage ausgeſteuert, wie die Hochzeiten vollzogen werden!
„ Jedoch die Welt iſt reicher. „

* Hochzeit=Gaben.

Ao. 1644. haben Mn. Gn. Hrn dem Graf Ulrich von Sulz, welcher ſie auf ſein Beylager mit einer Fräulein von Hohen=Embs eingeladen, ein ſilbern und vergoldtes Trinkgeſchirr, von 40. à 50. Lth. zu einer Hochzeit=Gab verehrt.

Ao. 1649. den 28. Merz ward von Seiten der Lobl. XIII. Orten, dem Grafen Franz Willhelm von Vaduz zu einer Hochzeit=Gab ein Becher 183. fl. werth verehrt.

Ao. 1666. den 29. Hornung machten die IV. Loblich=Evangeliſche Städte dem Herrn Grafen von Hoffkirch eine Hochzeit=Gab 200 Rthlr. am Werth an einem Baſſin & Aiguière.

Höſlin.

Dieſes Haus war ehemals die der Chorherren=Stift zum Münſter eigenthümlich zudienende Pfiſterey. Die Beckerey ſowohl als die Oefen, heißt es in dem Statuten=Buch, werden gebauet auf gemeiner Stift Umkoſten; dagegen mußte der Pfiſter in ſeinen Koſten die Beutel=Mähl=und andere Säcke anſchaffen. Die Stift lieferte ihm jährlich 5. Schiff Buchenholz von Meilen an die Schifflände, und der Pfiſter gab darfür aus dem ſeinigen auf jedes Schiff 5. ſchwarze Brodte, Hof=Brodte genannt. Auch bezog er von Ludretikon 42. Scheitburdenen Holz, wogegen er 7. Brodt gab. Seine Einſetzung und Abſetzung hängte vom Capitul ab, welchem er einen Eid leiſten mußte, mit dem Korn, Mähl und Brod getreu umzugehen. Auch mußte er ſeine Dienſte, ſo oft er ſie abänderte, dem Stifts=Capitul zum Eidsgelübd darſtellen. Er dorfte niemandem bachen als den Chorherren und ihren Rebleuten: Er mußte auch

viererley Brod bachen. 1. Simlen. 2. Schwarzes Brod. 3. Mittelmäßig weiſſe pannes anniverſales, 4. Und weiſſe pannes anniverſales aus dem Simmeltaig de paſta Simulorum. Im Winter mußte er jeden Tag 2. Kohlpfannen mit Glut vor das Chor liefern. Mit der Zunft zum Weggen hatte er nichts zu ſchaffen, und gieng nicht in ihre Bötter, ſo lang er bey dieſer Pfiſterey blieb: Nur wenn er anderes Brod bachte als ſeinen Herren, war er der Judicatur der Zunft unterworfen: Doch mußte er ihr zu der Fronfaſten 2. Denar. in die Zunft-Wache geben, laut einem von Bürgermeiſter Brun hierüber ausgefällten Compromiß-Spruch von Ao. 1346. Dieſem Haus zum Höſli ward im Augſtmonat 1706. das ausſchlieſſende Recht Simlen zu baken für die Stift, das man ihm ſtreitig machte, von Un. Gn. Herren zugekennt und beſtätiget, mit dem Beding, daß ſie nicht dieſelben in die Häuſer zum Verkauf herumtragen ſollen.

Höngg.

Die Obervogtey Höngg ligt an der Limmat, und gränzet gegen Abend und Mitternacht an die Vogtey Regenſtorf. Daſelbſt hatten ehedem die edlen Herren von Seon (ſo Bürger zu Zürich geweſen) ihren Edelſitz gehabt. Sie waren auch Vogt-Herren daſelbſt, und beſaſſen die Vogtrechte als ein Oeſterreichiſches Lehen bis Ao. 1365. da Herr Johannes von Seon und ſeine Söhne die Vogtey zu Höngg an das Kloſter Wettingen verkauften, welches ſie Ao. 1384. an den Rath der Stadt Zürich verkaufte, und nicht blos verpfändte, wie in der 1742ten Ausgabe unrichtig geſagt wird. Die niedern Gerichte gehörten ſint den entfernteſten Zeiten der Chorherren-Stift zum Groſſen Münſter, die denn auch daſelbſt ihren Meyer hatte. Ao. 1362. war Johannes Hösch des Probſts Vogt, der im Namen des Probſts das Gericht daſelbſt hielt. Bey Anlaß der Reformation hat das Stift Ao. 1525. auch die niedern Gerichte der Obrigkeit übergeben, welche jetzt durch Obervögte verwaltet werden.

Dermalen ſind Obervögte, Herr Matthias Geßner ſinth Ao. 1767.
Herr Johannes Werdmüller von Elgg. 1768.
Landſchreiber, Herr Heinrich Balber. - - 1766.

Dieſe Obervogtey beſteht:

Aus dem groſſen und zum Theil zerſtreuten Pfarrdorf Höngg: In dem Donations-Inſtrument von 810. das Kayſer Carolus Magnus der Stift zum Groſſen Münſter gegeben, heiſſet dieſer Ort Hoinga und Ao. 981. wird er Honka genennet. Ao. 1299. waren die Edle Johannes von Glarus, Ritter, und ſein Bruder Rudolf Kilchherrn zu Höngg. Ao. 1321. ward Rudolphus de Glarona Rector Eccleſiæ in Hongga. Ao. 1338. ließ die Stift zum Groſſen Münſter die Rechte des Meyer-Amt, oder der niederen Gerichten, die ihr zugehörten, aufs neue beſchreiben; laut denſelben mußte ein jeweiliger Probſt zum Groſſen Münſter jährlich daſelbſt entweder perſönlich, oder durch ſeinen

 Anwald,

Anwald, Mayen und Herbſt-Gericht halten. Vor dieſem Gericht mußte der Meyer ſeine Stell reſignieren; hatte er ſelbige recht verwaltet, ſo ward er vom Probſt beſtätet, wo nicht, ſo ſtuhnde es an einem Capitul ihn abzuſetzen: Eine jede Perſon, die 7. Fuß breit von der Stift zu Erb hatte, Mann oder Weib, mußte vor dieſen Gerichten erſchienen, bey Straf 3. ß Haller. Unter des Probſts zu Zürich Einkommen war auch, daß ihm jährlich von Höngg gehörten 30. Eyer, 3. Güggel und von der Fiſchenzen dreymal ſo viel Fiſch, jedesmal als 2. ß. werth ſind ꝛc. Die niedern Gericht, Frefel und andere Sachen aber gehörten dem Vogt. Ao. 1350. hatte Heinrich Wäber und Fro Anna ſeine eheliche Tochter an das St. Verena Kloſter in Zürich 15. Cammeren Räben zu Höngg um 39. ℔ Haller verkauft. Ao. 1365. erkaufte das Stift Wettingen die Vogtey von Höngg als ein Oeſtereichiſches Lehen von Johan von Seon und ſeinen Söhnen mit Vorbehalt der Stift zum Groſſen Münſter allda habenden Rechten. Ao. 1443. ward das Dorf Höngg von den Eidgenoſſen abgebrannt. Ao. 1524. waren zur Zeit der Reformation die Capitularen wegen Uebergab der Hohen und Niedern Gerichten nicht einig; einige wollten ſie behalten, andere der Obrigkeit übergeben. Ein ſtarkes Gewicht machten die Bauren zu Höngg; dieſe wollten mit der Stift nichts mehr zu ſchaffen haben, ſondern lieber in der Obrigkeit Gewalt kommen. Zum Zeichen ihres guten Willens hatten ſie bey Nacht der Chorherren Gerichts-Platz, das Halseiſen und das Hochgericht umgeworfen, in Hoffnung Zinſen und Zehnden loos zu werden.

Es iſt da ein ungemein ſtarker Weinwachs. Die Einwohner, die ſehr wenig Felder haben, beſchäftigen ſich das ganze Jahr mit dem Rebbau; von der Limmat an bis hoch in den Berg hinauf ſiehet man nichts als Weinberge, und mitten in denſelben ſehr viele den Bürgeren von Zürich zuſtehende ſchöne Landgüter. Der Wein von dieſem Ort hat unter den weiſſen Weinen des Cantons faſt den Vorzug vor allen. Je länger er in dem Faß gelegen, deſto annehmlicher und geiſtreicher iſt er.

Dahin ſind nebſt obigem Dorf annoch der Birch-Reuti-Hof, und ⅔ von dem Dorfe Ober-Engſtringen Kirchgenößig. Die Pfrund gehört in das Regensperger Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Hs. Rudolf Holzhalb, ſint Ao. 1769.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreiche. Groſſe Trauben, und Ungewitter.

* Höry (Ober-)

Ein Dörflein an dem Fluſſe Glatt, in der Pfarre Bülach, welches ehemals den Herren der Herrſchaft Egliſau gehörte, ihnen aber Ao. 1476. Donnſtag vor

vor Verenen = Tag abgeſprochen und der Grafſchaft Kyburg rechtlich zugeſprochen wurde, jez aber zur Obervogtey Neu = Amt gehört.

Hofſtetten.

Von den alten Rittermäßigen Edelleuten dieſes Namens, deren Stammhaus nahe bey Niederglatt lag, wo noch ein Hof jez dieſen Namen tragt, wurden Herren Heinrichs und Rudolfs Jahrzeiten im Kloſter Wurmſpach gefeyret; ſie lebten in dem XIII. Seculo; einige dieſer Edlen waren von den beträchtlichſten Gutthäteren und Donatoren der Pfarrkirche zu Walleſtatt am See dieſes Namens. Von Ao. 1300. finden wir ſie in dem Beſitz des Bürgerrechts zu Zürich. Herr Heinrich, Ritter, verkaufte Ao. 1300. ein Gut zu Utinchon an die Stift. Herr Ulrich beſaß Ao. 1316. ein Gut zu Meilen. Herr Gaudenz war des Raths von Ao. 1351. bis 1357. hernach von 1360. bis 1370. Er war Ao. 1363. einer der adelichen Gyſeln in Herrn Johanſen Südenwinds Urpheds = Brief an den Rath zu Zürich. Ao. 1376. war er einer der adelichen Richter in einer Schuldanforderung der Dominicaner von Freyburg an den Freyherr von Tengen. Warum er von Ao. 1370. an nicht mehr des Raths geweſen, erzählen die Richtbücher. In dem alten Zürich = Krieg ward Herr Gaudenz Herr zu Kempten von den Eidgenoſſen genöthiget das Bürgerrecht von Zürich auf ewig abzuſchwören, und ein ewiges Landrecht mit Schweiz und Glarus zu ſchwören, auch dieſen 2. Fuder Wein zu liefern, und 500. fl. zu zahlen. Zwey von ſeinen Töchteren heuratheten 2. Brüder edle Blaarer von Wartenſee.

Hohenklingen.

Dieſes bey der Stadt Stein ligende Bergſchloß iſt von den mächtigen Freyherren von Klingen angelegt und erbauet worden; ſie waren Kaſtvögte der Abtey zu Stein, und haben auch von den Fürſten von Schwaben die Stadt ſelbſt an ſich gebracht. Herr Walther Freyherr und Ritter war Richter in dem Urtheilſpruch zwiſchen der Aebtißin zum Frau = Münſter und den Freyherren von Schnabelburg um den Forſt an der Sihl Ao. 1263. Frau Fides Convent = Frau in der Fürſtlichen Abtey zum Frau = Münſter ſint Ao. 1312. ward Ao. 1341. zur Aebtißin erwählt; da aber dieſe Wahl ſtreitig gemacht wurde von der Freyherrin Beatrix von Wollhuſen, welche von einem Theile der Wählenden zu dieſer Würde war ernennet worden, ſo wurde die Wahl von dem Kayſerlichen bevollmächtigten Grafen von Greiſpach für die Freyherrin Fides von Hohenklingen gültig ausgeſprochen. Dieſe Aebtißin ſtarb im Hornung 1358. Freyherr Walther von der Altenklingen Ritter ward Ao. 1375. von allen Anſprachen an die Aebtißin und die Stift zum Frauen = Münſter durch den Ausſpruch dreyer erbetener Richter ab und zur Ru=

he gewieſen. Herr Walther Freyherr zu der Hohenklingen, und Herr der Stadt Stein, wie er in einem Inſtrument von 1415. genennt wird, beſtätigte Ao. 1389. die Vergabung des halben Theils einer Mülle an der Sihl, die ſein Lehen war, an einen Altar der Abtey-Kirche mit Beding, daß man bey ſeinem Leben darauf jede Woche zum Troſt ſeiner Voreltern eine Meſſe leſe, und ihm nach ſeinem Tod eine Seelmeß und Vigilien halte. Ao. 1396. hat eben er Güter zu Wiedikon, die ſeine Lehen waren, verpfändet. Seine Tochter Frau Anaſtaſia von Hohenklingen war ſint 1397. Convent-Frau der Abtey und ward gegen das Ende von 1412. zur Aebtißin erwehlt, und ſtarb im Wintermonat 1429. Frau Verena war ſint 1406. Convent-Frau bey eben dieſer Abtey. Herr Ulrich Freyherr von der Hohenklingen und Oeſterreichiſcher Landrichter im Thurgöw ſigelte 1434. einen Lehenbrief um einen Baumgarten zu Fluntern, der von ihm ein Lehen war.

Hohen-Landenberg. Siehe Landenberg.

Hohen-Sax. Siehe Forſteck.

Hohen-Tüfen. Siehe Tüfen.

Holzhauſen.

Ein Baurenhof in der Pfarre Grüningen, in der Obervogtey Stäfen gelegen, allwo ehemals ein Burgſtall geſtanden, und ein Stammhaus der Edlen dieſes Namens, aus welchen Werner Ao. 1335. von der Aebtißin von Sekingen zu ihrem ſogenannten Keller und Einzieher ihrer Gefällen in dem Land Glarus verordnet worden iſt.

Horgen.

Dieſe weitläufige und überaus volkreiche Herrſchaft erſtrecket ſich von der Vogtey Wollishofen bis an die Landvogtey Wädenſchweil. Die Breite gehet von dem See bis an und über den Sihl-Fluß. Sie wird von zweyen Herren Obervögten aus dem Kleinen Rath verwaltet. Welche dermalen ſind:

	Herr Heinrich Ott, ſint Ao.	1768.
	Herr Salomon Hirzel, = = =	1769.
Landſchreibere,	Herr Heinrich Hüni von Horgen, =	1762.
	Herr Hs. Jacob Nägeli von Kilchberg	1744.

Die Vogtey enthält

Den Marktflecken Horgen. Die in dieſe Pfarr angewieſene Kirch-Gemeinde iſt die weitläufigſte und zahlreichſte in dem ganzen Canton; ſie wird in vier Wachten abgetheilt. Von den Edlen von Horgen, die dort ihren adelichen Sitz und Gerichtsbarkeit hatten, war Hr. Wernher Ao. 1263. Schiedrichter bey

einem

einem Vertrag der Abtey Cappel. Der Frau Mechtild Jahrzeit ward zum Groſſen Münſter gehalten. Die Abtey zum Frauen=Münſter hatte als eine ſehr alte Vergabung daſelbſt verſchiedene Rechte, auch den Kirchenſatz, den Kleinen und groſſen Zehenden, und die Mülle Ao. 1263. nöthigten dringende Umſtände die Aebtißin die Mülle zu verkaufen an Heinrich den Meyer von Horgen. Ao. 1345. verkaufte die Aebtißin Fides aus ähnlichen Bewegungsgründen den Kirchenſatz, die Zehenden, und den Widum an den Johanniter=Orden. Laut einem Urtheilſpruch des Raths von Ao. 1458. mußte die Abtey zum Frau=Münſter denjenigen Theil, da die Frauen ſtahnd, in Ehren halten, und der Johanniter-Orden von Klingnau den Theil, da die Mannen ſtahnd; der Gemeind aber ward ferners zugekennt das Chor in Ehren zu halten und den Thurm: Das Haus des Leutprieſters aber mußte laut Raths-Erkanntnuß von 1479. von den Johanniter=Ritteren gebauet und unterhalten werden. Die daſige Meyerey betreffend, ſo hatten die Edle ſowohl als die Abtey daſelbſt ihren Meyer. Schon Ao. 1210. hatte Henricus Villicus, das iſt Meyer von Horgen einen Zehnden=Proceß mit der Abtey. Ao. 1263. hat Heinrich der Meyer von Horgen die Mülle daſelbſt von der Abtey gekauft. Ao. 1333. empfienge er und ſeine Söhne den Zehnden daſelbſt. Ao. 1360. belehnte die Aebtißin mit ihrem Meyerhof daſelbſt Johannes Herr Burkhardt Meyer von Horgen. Die Einwohner dieſes Orts mußten Ao. 1309. die heftige Rache der Kinder des ermordeten Kaysers Albrechts empfindlich fühlen. Ao. 1440. haben die Eydgenoſſen Horgen eingenommen, und Ao. 1443. haben ſie dieſen Ort ſamt Thallweil, Kilchberg, Rüſchlikon rc. mit Feuer angeſteckt und verbrennet, ſo daß der Leutprieſter allda ſich nicht mehr ernehren konnte, und Abſcheid genommen. Ao. 1531. in dem Cappeler=Krieg ſtreiften die V. Oerthiſchen Knecht bis gen Horgen, ja noch weiters; viel V. Oertiſche Knecht liefen vom Hirzel hinab gen Horgen am Zürichſee, trafen daſelbſt niemand an als Weib und Kinder, ſo jämerlich geſchrauwen. Ein junger ſtarker Mann von Steinen aus Schwytz Ulrich Boler genennet ſtieg zu Horgen in Kilchen=Thurn hinauf, und nahm eine kleine Glogg daraus, ohngefehr 2. Centner ſchwer, und trug ſie mit ihm hinweg; ſie ſoll ſich noch heut zu Tag zu Steinen im Beinhaus befinden. Ao. 1639. war die Dorfſchaft Horgen für ein Marktflecken erkennt, und Ao. 1640. ihr zwey Jahrmärkt bewilliget. Ao. 1760. ſonderte ſich die ganze Gemeind Oberrieden, und ward eine eigene Pfarre. Die Kirchen Horgen mußte 2500 ℔. ihr zum Auskauf geben. Ao. 1774. trennten ſich die von Oberrieden von der Gemeind überall, auch von dem Gemeindhaus. Dort iſt auch der ſchönſte Seeport und Schiffſtellung am ganzen Zürich=See, allwo die Kaufmanns=Güter ab= und zugeführt werden. Die Spedition gehet von Zürich über Horgen, nach Zug, Brunnen, Altorf, und von da über den Gotthard nach Italien, und wieder daher; ſie hat einen eignen dazu beſtellten Mann, der Suſtmeiſter

genennet wird, ſo demſelben abwarten, und Sorg haben, auch ordentliche Rechnung davon geben muß; er hat deswegen ſeine Behanſung in der Suſt. Dahin ſind nebſt obigem Marktflecken auch Kirchgenößig:

I. Horger-Höfe. 1. 2. Auſſere- und Hintere Allment, (oder Schneggenſchnitz.) 3. Arbnet. 4. Badenmatt. 5. Bergli. 6. Böttbur. 7. Breitmatt. 8. Ob der Brugg. 9. Brunnen-Wiesli. 10. Bühl. 11. Chriſtenwirz. 12. Dannenbach. 13. Im Entweders. 14. Fiſchenrüti. 15. Fuchſen-Wies. 16. 17. Vorder- und Hinter-Geeren. 18. G'horübel. 19. Gugger- oder Hinter-Arbnet. 20. G'wandlen (oder Hinter-Kniebrechen.) 21. Häusli. 22. Heilibach. 23. Herdner. 24. Heubach. 25. Hirsacker, 26. Hünerbühl. 27. Kahlofen. 28. Katzenholz. 29. Katzeren. 30. Kell, oder Sagen. 31. Kepfnach. 32. Vorder-Kniebrechen. 33. Kothen-Rhein. 34. Lerchen. 35. Oberrohr. 36. Reyn. 37. 38. 39. Auſſere- Innere- und Mittlere-Rietwies. 40. Riſi. 41. Rohr. 42. Rothweg. 43. Schärbächli. 44. Obere Schiff-Hütten. 45. Schmelzi. 46. Seehaus. 47. Sonnau 48. 49. Hinter- und Vorder-Spätz. 50. Steinbruch. 51. Stocker. 52. 53. Auſſere- und Innere-Täuffenbach. 54. Waldegg. 55. Wartau, (oder Rietli.)

II. Im Berg. 1. Breitl. 2. Breitlen. 3. Bühel. 4. Dorrböſchen (oder Häusli.) 5. Eckhäuſer. 6. 7. Ober- und Unter-Etſchthüren. 8. Klauſen. 9. Loch. 10. Maurenmaas. 11. Morſchwand. 12. Oberhof. 13. 14. Ober- und Unter-Sihlwald. 15. Spahrenau. 16. Steinkatten. 17. Stengleten. 18. 19. Hinter- und Unter-Tableten. 20. Unter-Haus. 21. Würenbach. 22. 23. Vorder- und Hinter-Wydenbach, (oder Bruppacher.)

III. Im Arn. 1. 2. In- und auſſere Arn. 3. Bockenhöf. 4. Dändliker-Häuſer. 5. Hanegg. 6. Hinterrüthi. 7. Krähe. 8. Im Moos (oder Neuhaus an der Spitzen.)

Dieſe Pfrund gehöret in das Zürich-Seer-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Chriſtoph Nüſcheler, ſint Ao. 1754.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte und Neu-aufgeführte Kirchen-Gebäude. Lermen (blinder.) Oberrieden. Strahl-Streiche. Sterbend. Ungewitter, und Ueberſchwemmungen.

* Horwen, oder Horben.

Ein in der Pfarre Illnau, und in der Grafſchaft Kyburg gelegener Hof, wo ehemals ein adelicher Sitz war der Edlen dieſes Namens, von denen aber auſſert ihren Waapen keine andere Spuhren mehr übrig ſind.

Hottingen.

Eine weitläuſige und zerſtreute Gemeinde allernächſt an der Stadt gelegen; von den ehmaligen mächtigen und reichen Edlen von Hottingen findet man auch vorzüglich die Herren Notker, Rüdger, Arnolf, Ritter in alten Documenten von 1145. und 1155. Arnolds, Ulrichs und Burkhards, der Ritteren, Jahrzeiten wurden bey dem Groſſen Münſter im Aprill und Herbſtmonat gefeyret. Andere Edle aus dieſem Geſchlecht als Burkhard Ritter und ſein Sohn Johannes hatten ihre Jahrzeiten im Gottshaus Oettenbach. Ao. 1218. bis 1243. war Rudolf Probſt des Stifts zum Groſſen-Münſter in der Stadt Zürich, welcher Ao. 1233. ſeine Güter zu Oberhauſen an dieſelbige vergabet hat. Ao. 1256. haben Burkhard Ritter und ſeines Bruders Arnold Sohn Ulrich das von dem Grafen von Kyburg gehabte Collatur-Recht in der Waſſer-Kirche wieder abgetretten. Ao. 1274. finden ſich bey der Stift auch einiger Bürger von Zürich Klagſchreiben an König Rudolf wegen eines Bauws, den Burkhardt von Hottingen Ritter und Beſitzer des Hottinger-Thurms an dem Geſtad des Fluſſes Limmat gerade vor der Waſſerkirche über wollte aufführen, und wodurch er die Reichsſtraſſe verengerte, auch die Kirche verdunkelte. Herr Burkhard beſaß 1290. vor und nach die Vogtey Bellikon. Ao. 1306. findet ſich eine Erkanntnuß um die Gränzen zwiſchent der Stift Zürich und der Edlen von Hottingen Häuſeren. Ao. 1314. hatten die Brüder Rudolf und Burkhard einen Streit mit dem Rath und der Stift wegen Wiederaufbauung einer Maur an dem Kirchhof, und wer dieſen Bau zahlen ſolle? Im XIV. Säculo hatten Rudolf und Burkhardt, Brüder, den Kirchenſatz zu Kilchberg: Jenner war auch der erſte Rector der dortigen Kirche, und hernach Chorherr der Stift zum Groſſen-Münſter. Herr Johannes war Ao. 1356. und hernach Schultheiß am Stadtgericht. Ao. 1715. den 9. Aprill ward Oberkeitlich geordnet, daß die Gemeind Hottingen in der Kirche zum Kreutz die Kinderlehren beſuchen; beyde Gemeinden Hirslanden und Rieſpach aber, welche vorher mit Hottingen einen Catechiſt bezahlen mußten, mit ihrem Catechiſt dergeſtalt verſehen werden ſollten, daß derſelbe die Catechiſationen daſelbſt wechſelweis halte. Es liegt auch daſelbſten der ſogenannte Hottinger-Boden, auf welchem nebſt dem Geſellenhaus auch noch Landgüter und Häuſer ſtehen.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt und Ueberſchwemmungen.

Hünikon.

Ein Dörflein in der Pfarre Neftenbach und der Grafſchaft Kyburg, zwiſchen welchem und dem Pfarrdorf das Stamm-Haus der Edlen dieſes Namens geſtanden. Ao. 1243. findet ſich in einem Inſtrument C. Miles noſtri dictus de Hunikon. Er war Graf Hartmanns von Kyburg Dienſtmann. Ao. 1260.

Burk-

Burkhard und Heinrich ſein Sohn, Rittere, laut Documenten der Abtey Rüti. Margreth war Kloſterfrau zu Töß.

* Huntwangen.

In dieſem in der Pfarre Wyl und der Landvogtey Egliſau gelegenen Dorf hatten ſchon im XII. Säculo die Biſchöffe von Coſtanz die Gerichte und Vogtey, und übergaben ſie in Lehensweiſe an ädeliche Familien. Die von Ehingen beſaſſen dieſe Vogtey als ein Lehen von Coſtanz ſint dem Anfang des XIII. Säculi, und Biſchoff Rudolf erlaubte Ao. 1328. dem Hans von Ehingen und ſeiner Frauen das Dorf Hüntwangen und die Vogtey darüber zu verpfänden. Ao. 1376. fiel dieſes Dorf, und die Vogtey darüber erbsweiſe an die Edlen Sigmund, Lütold, und Heinrich zum Thor (Bürger zu Zürich und Schaffhauſen) und gab ihnen Biſchoff Heinrich den Lehenbrief. Von dieſen Edlen kam dieſes Conſtanziſche Lehen mit Anfang des XV. Säculi an Hans von Stülingen, deſſen Sohn Johannes Ao. 1417. vom Biſchoff Otto den Lehenbrief empfieng. Ao. 1463. beſaß dieſe Vogtey mit allen Rechten Junker Conrad von Stülingen. Nach ſeinem Tod ward ſie im Jul. 1467. verkauft um 100. Rhyn. Gulden an den edlen Heinrich am Lee, welcher ſeinen Lehenbrief von Biſchoff Hermann erhielt Ao. 1468. Eben dieſer Edle am Lee verkaufte ſie Ao. 1478. an den Freyherr Bernhard Gradner, Herrn zu Egliſau, welcher das Lehen von dem Biſchoff Otto durch ſeinen Vogt empfangen ließ. Ao. 1496. verkaufte ſie Freyherr Johannes mit der Herrſchaft Egliſau an den Rath zu Zürich. Ao. 1651. kaufte der Rath zu Zürich auch die Hoheit und Geleit- und Forſtrecht über das Dorf Hüntwangen, auch klein und groſſe Zehenden, von den Grafen Ludwig und Chriſtoff Allwig zu Sulz, Landgrafen zu Kleggöw, und Burgeren zu Zürich.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Ungewitter.

Hütten.

Ein Dörfgen, nebſt einer Filial-Kirche, auf dem Richtenſchweiler-Berg, und in der Landvogtey Wädenſchweil an der Sihl, unten an der ſogenannten Egg. Ao. 1656. mußte die dahin gelegte Wache von 50. Mann ſich auf Annäherung derer von Schweitz zurückziehen; da dann die ganze Gegend übel mitgenommen, auch die Kirche zu Hütten verbrannt, aber Ao. 1667. wieder erbauen, und mit zwey neuen Gloggen verſehen ward. Auf der gröſſeren ſtehet im Umkreiß: „Für allem Leid und Ueberfall, o Gott! bewahr den Berg und Thal. Herr Jacob Grob Pfarrer, und Herr Joh. Geörg Werdmüller Landvogt.„ Bis Ao. 1703. ward die daſige Filial-Kirche von einem jeweiligen Pfarrer zu Richtenſchweil verſehen, indem ſchon lang vor der Reformation nebent dem Prieſter zu Richtenſchweil auch ein Caplan daſelbſt wohnte, der die Capell zu Hütten

und Wohlrau bedienen mußte. Bey der Glaubens-Verbeſſerung aber ward dieſe Caplaney-Pfrund nach Wohlrau verlegt. Ao. 1703. wurde denn die alle 14. Tage zu haltende Catechiſation dem Pfarrer im Schönenberg übergeben. Ao. 1712. iſt grad ob Hütten eine wohl vertheidigte Schanze, und eine Viertel-Stunde unter Hütten die Bellen-Schanze, gegen die Gränzen des Cantons Schweiz, zwiſchen 7. ſtarken Päßen aufgeworfen worden. Den 22. Heumonat deſſelben Jahrs wurde ſie wiederum von den Truppen des Cantons Schweitz angegriffen. Dieſe flohen aber nach einem ſcharfen Gefechte und erlittenen ſtarken Verlurſte über die Gränzen zurück.

Ao. 1752. hatten die in 400. Seelen beſtehende Bergleute ob der Sihl und zu Hütten ab dem Richtenſchweiler-Berg Unſre Gnädige Herren demüthigſt erſucht, ihnen auf Hütten (allwo ſchon ſeit langen Jahren eine Capelle aufgebauet, und vor der Reformation von einem zu Richtenſchweil wohnenden Caplan die Sacra zugedient worden) einen eignen Gottesdienſt zu geſtatten; worauf Unſre Gnädige Herren wegen ihren angebrachten Gründen, namlich daß dieſe Leute Theils bey 2. Stunden Wegs, und auch mehr, und zwar durch rauhe Weg und über die wilde Sihl, auch einiche über fremden Boden, nach ihren gewohnlichen Kirchen zu Richtenſchweil und Schönenberg zu gehen haben, und Winterszeit vielen Gefahren unterworfen; auch alte und ſchwache alſo den offentlichen Gottes-Dienſt manglen müſſen, und die Jugend in der Unterrichtung verſaumt werde; anbey in gedachter Hauptkirche wenig Raum vor ſie übrig; überdas bereits ein etwelches Capital zur Beſoldung eines Pfarrers zuſammen geſchoſſen ſey. u. ſ. f. daß ihnen ein Gottesdienſt in ihrer Capelle möge vergönnet ſeyn, und ein Prediger unter dem Titul eines Vicarii verordnet werden, der alle Wochen aus der Stadt dahin gehen, und den Gottesdienſt verrichten ſolle: Welchem dann entſprochen theils von dem Zins des gedachten zuſammengeſteurten Capitals, und der Beſoldung die ein Pfarrer im Schönenberg, wegen einer alle 14. Tag zu Hütten zu haltenden Kinderlehr gehabt, theils aber und vornemlich durch die gewohnte großmüthige Miltthätigkeit unſerer Landesväter, aus verſchiedenen Aemteren zu einer Beſoldung 150 fl. beſtimmt worden.

Ao. 1772. erlangte die Gemeind eine eigne Zihlſtatt, und erbaute aus eigenem Geld ein ſchönes Schützen-Haus: Vor dem hatten ſie ſelbige mit der Gemeind Schönenberg gemein. Dermalen iſt Hütten von beyden Gemeinden Richtenſchweil und Schönenberg völlig abgeſondert, nur einige Gemeinds-Freyheiten und Nutzungen ausgenommen, an denen die Mutterkirche Richtenſchweil und Hütten Antheil haben; wovon ein mehrers unter dem Titul Richtenſchweil zu finden iſt.

Zwiſchen der ſchon obgedachter Schanze und Hütten liegt ein Seelein, das etwa 1000. Schritte lang, und halb ſo breit iſt, das Hütter- auch Wi-

bet-Seelein, in den alten Urkunden aber Bibet- und Bibent-Seeli genannt. Die Fiſchenz darinn gehört dem Landvogt zu Wädenſchweil.

Dahin ſind nachfolgende Oerter Kirchgenöſſig.

Ob der Sihl. Kühnhof. Mißlibühl. Oeriſchwand und Schönau.

Unter der Sihl. Bergli. Blegi-Mooß. Böſchen. Hängerten. Vorder-Knaus, oder Kniewies. Vorder-Laubegg. Langmooß. Sägel. Schaaf-Rein.

Dieſer Pfarr-Vicar wird von den Herren Examinatoribus beyder Ständen beſtellt.

Erſter Pfarr-Vicarius war Herr Jacob Beyel.

Dermalen aber Herr Hs. Conrad Pfenninger, ſint Ao. 1772.

Humbrechtikon oder Hombrechtikon.

Ein Dorf, Kirche und Pfarr, davon ein Theil in die Landvogtey Grüningen, der andere Theil aber in die Obervogtey Stäfen gehört, und an den Rapperſchweiliſchen Gränzen liegt; es war ehemals daſelbſt ein Burg und Stamm-Haus der Edlen gleiches Namens, welche von Ao. 1103. bis 1154. unter den Kayſeren Heinrich IV. und Friederich geblühet, und Unter-Truchſeſſen des Stifts Einſiedlen geweſen, und aus welchen Conrad der Stift Einſiedlen unter Abt Conrad II. verſchiedene Güter zu Hurden, Wollrau, auf dem Ezel, Schnabelberg, Erlinbach rc. vergabet, und Ao. 1286. brieflich beſtätiget. Die Einwohner waren ehemals Pfarrgenöſſig zu der Kirch auf der Inſul Aufnau, bekamen aber folglich wegen Ungelegenheit in Anſehung der Schiffarth eine eigne Kirche und Pfarre, welche in das Zürich-See-Capitul gehört: Dahin ſind Theils aus der Landvogtey Grüningen, A. Theils aber aus der Obervogtey Stäfen, B. nachbenamſete Oerter Kirchgenöſſig:

A. 1. Auf der Blatten. 2. Bochslen, (oder in der Bochslen.) 3. Breit-Acker. 4. Breitlen. 5. Buch, (oder auf der Buch,) 6. Im Dörflein. 7. Auf Dorf. 8. Im Eich. 9. Eichwies. 10. Eckrüti. 11. Feldbach, 12. Vorder Gamerſten. 13. Goldacher. 14. im Hinterſchlatt. 15. Holzſchlag. 16. in der Hub. 17. Humbrechtikon. 18. Langacker. 19. Langenried. 20. Auſſer Langenried. 21. Lauffenbach, (wo ein ſehr merkwürdiger Waſſer-Fall iſt.) 22. Auf dem Reihn. 23. Rüti (oder auf der Rüti.) 24. 25. Die 2. Dörfer Ober- und Unter-Schirmenſee. 26. Schlatt. 27. Schleipfe. 28. Schönenberg. 29. Schweſter-Reihn, (wo ſich eine Hochwacht ſamt dem ſchönſten Proſpect befindet.) 30. Tändlikon. 31. im Thal. 32. Auſſer Tobel, (vor Alters Ermisweil,) 33. im Tobel. 34. im Wald. 35. im Oberen Wald. 36. In Zopf.

B. 1. Aawachs, (wird auch Anwachs geſchrieben gefunden.) 2. Beisler. 3. auf dem Berg. 4. Brauslen. 5. Brüniſperg. 6. Frauwies, (oder im

Buch-

Buchholz,) 7. G'hay. 8. Hinter Gamerſten. 9. Grüt-Reihn. 10. Gunten. 11. Haſenweid. 12. Hergaß. 13. Hohtwiel. 14. Holflühe. 15. 16. Ober- und Unter-Holgaß. 17. Hinterem Holz. 18. im Letten, (oder im Brunneneck.) 19. Lücholz. 20. Lautikon. 21. Niederfeld. 22. Auf dem Reihn, bey Lautikon. 23. Seeweid. 24. Sonnenberg. 25. Utzikon. 26. Weingarten. 27. Wellenberg. 28. Widunen, (in alten Briefen Widum.)

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Heinrich Näf, ſint Ao. 1756.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Neu-aufgeführte Kirchen-Gebäude.

Humlikon, Humelinkon, Huomlinkon, Homelinkon, Humliken.

Ein Dorf in der Pfarr und Herrſchaft Andelfingen, in welchem das Stammhaus der Edlen dieſes Namens war, von welchen Ao. 1249. Heinrich, Ao. 1292. Johannes von Humliken, Ritter, auch noch Ao. 1301. in den Documenten der Stift vorkommen.

* Hurden.

Einige Häuſer nebſt einer Capell in der Pfarre Freyenbach, an dem andern End der Rapperſchweiler-Brugg, vor dieſer Stadt über an der mittägigen Seiten des Zürich-Sees, welche ſolchen Namen bekommen haben ſollen von den vielen geflochtnen Zäunen und Fachen oder Hurden zu den Fiſchen, welche vor Erbauung der Rapperſchweiler-Brugg da eingelegt, und danahen der Ort in den Hurden genennt worden. Ao. 1418. hatten Jacob Glentner, Burgermeiſter zu Zürich, und Gottfried Schön, Burger zu Zürich, etwas Streits wegen des Fahrs gen Hurden, der aber durch Schiedrichter gethäidiget ward. Obiges Ort hat ehedem zu denen Ao. 1440. von der Stadt Zürich dem Stand Schweiz überlaſſenen ſogenannten Höfen gehört, und iſt Ao. 1443. von der Oeſterreichiſchen Beſazung in Rapperſchweil verbrennt worden, weil einige von Schweiz kurz zuvor daſelbſt die Rapperſchweiler-Brugg angezündet haben. Ao. 1604. wurden die Stein zu dem neuen Capuciner-Kloſter zu Rapperſchweil aus dem Hurdener Hölzlein genommen. Ao. 1712. iſt dieſer Ort in dem zu Arau zwiſchen den VII. erſten Eidgenößiſchen Städt und Orten geſchloſſenen Frieden, denen Städten Zürich und Bern nebſt einem von der Mitte deſſelben von 3000. Schuhen gerechneten Diſtrikt überlaſſen worden. Welche ſelbige durch den Züricheriſchen Landvogt zu Wädenſchweil regieren und verwalten laſſen; und wenn zu Rapperſchweil die Huldigung eingenommen wird, ſo müſſen auch die von Hurden dieſelbe leiſten.

Huſen, oder Hauſen.

Dieſes Pfarrdorf iſt eine halbe Stunde von Cappel, in der Landvogtey Knonau gelegen. Schon vor Ao. 1268. ſtuhnde daſelbſt eine Capell. Ao. 1274. verkaufte Heinrich von Huſen, Prieſter zu Goſſau, ſeine Güter zu Huſen an die Abtey Cappel. Die Capelle ward Ao. 1495. neu gebauen, laut einer alten in Holz gehauenen Aufſchrift an der Deke oder Tille der Kirche, dieſes Innhalts. Ave Maria. Dieſes Werk iſt gemacht A. D. MCCCC. vier und nünzig dur Bleſi Werker Diſchmacher von Baſel, das helf uns Gott und die Heiligen XII. Botten. Ao. 1493. beklagten ſich die von Huſen und Heiſch, daß der Leuthprieſter von Baar nicht ſo fleißig Meß halte, als er ſollte; deßwegen durch etliche Rathsglieder von Zürich, zwiſchen dem Abt zu Cappel, als Lehenherrn der Kirche Baar und der Capell zu Hauſen, ein Verglich wegen könftiger beſſerer Beſorgung des Gottesdienſts getroffen worden. Vide plura Hottingers Helvet. Kirchengeſchicht. Tom. II. Libr. V. pag. 802-803. Ao. 1759. hat dortiger Herr Pfarrer einen Brunnen ab dem Berg zum Pfarrhaus leiten laſſen, deſſen Waſſer aus Felſen flieſſend ſo leicht als das Pfefferzer-Waſſer, auch ſehr friſch und geſund iſt. Nebſt obiger Pfarre ſind dahin annoch Kirchgenößig:

Dörfer. 1 Ebertſchweil, und zwar nur der Theil dieſſeits des Bachs. 2. Heiſch, (oder Hengſt.)

Höfe. 1. Dörlen. 2. 3. Vorder- und Hinter-Hirzwangen. 4. 5. Alt- und Neu-Riedmatt. 6. 7. Ober- und Unter-Ratlisberg. 8. Sihlbrugg. 9. Schweigkhof. 10. Thalhof, bey Ebertſchweil. 11. Teufenbach. 12. Vollenweid. 13. Weſenmatt.

Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Hs. Jacob Horner, ſint Ao. 1748.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Neu-aufgeführte Kirchen-Gebäude. Sterbend, und Ungewitter.

* Hußen. Siehe Oßingen.

An dieſem Ort ſtehet die Kirche und auch das Pfarrhaus des Pfarrers von Oßingen. Schon Ao. 1350. beſaſſen die Domherren zu Coſtanz den Kirchenſatz daſelbſt. Sie verkauften aber dieſen ſo wohl als den Zehnden zu Oßingen um 28000. fl. an die Stadt Zürich Ao. 1675. Die Mülle daſelbſt iſt ein Lehen von Zürich, gehört aber der Stadt Winterthur, welche ſie Ao. 1635. von den Edlen von Randegg erkaufte.

Hußweil, jez Hyſchweil.

Der Burgſtall und Edelſitz eines adelichen Geſchlechts dieſes Namens lag im Fiſchenthal nahe bey Hittenberg. Von dieſen Edlen hat Herr Ulrich, genannt,

nannt Heſſo von Huſswile und Adelheit ſein Eheweib, einen halben Hof daſelbſt, ſamt allen Leuten, ligenden und fahrenden Güteren Ao. 1300. an die Abtey Rüti vergabet.

Huzikon oder Hunzikon.

In dieſem Dorf in der Pfarr Turbenthal war ehemals auch ein Burgſtall der Edlen dieſes Namens, die ſich in dem XIII. Jahrhundert nach Winthur begeben, und zu den vornehmſten Rathsſtellen gelanget ſind. Ao. 1470. ward Erhard von Huzikon, Schultheiß zu Winterthur.

J.

St. Jacob.

Eine Kirch und Pfrundhaus, nebſt einigen Häuſeren an der Sihl, allernächſt an der Stadt, in der Obervogtey Wiedikon: Es laßt ſich nicht mit Gewißheit die Zeit der Stiftung dieſes Hauſes angeben; wahrſcheinlich iſt es, daß es in dem XIII. Seculo gegründet wurde, indem von Ao. 1273. an verſchiedene Vergabungen an daſſelbe gemacht worden ſind. Dieſes Haus war in dem XV. Seculo noch den Feld-Siechen gewidmet, doch nach einiger Bericht nur denen, welche aus eignen Mitteln ſich darinn verpfründen können; in dem XVI. Seculo aber werden die in demſelbigen befindliche Perſonen die Armen-Kinder an der Sihl genennt. Zufolg einer Ao. 1778. von dem Groſſen Rath beſchloſſenen und feſtgeſetzten Reformation dieſes Amts ſollen fürterhin in dieſem Pfrund-Haus 26. Perſonen, alle Burger und Burgerinnen, verpflegt werden, und die Aufnahme in daſſelbe allen Perſonen ab der Landſchaft gänzlich verſagt ſeyn. Ein Meiſter-Knecht, eine Köchin, und eine Kranken-Wärterin, welche nebſt ihrem Jahrlohn noch ganze Pfründe genieſſen, bedienen und beſorgen das Haus; aber auch dieſe können fürterhin nicht mehr zu Pfründeren angenommen werden, ſonder müſſen, wenn ſie wegen Alter nicht mehr dienen können, oder ſonſt nicht länger dienen wollen, das Haus verlaſſen. Das Pfrund-Haus hat einen eignen Pfleger, welcher des Kleinen Raths iſt, welchem obliget zu deſſelben Einkommen und Gebäuden Sorg zu tragen, auch ſo etwann Streitigkeit zwiſchen den Pfründeren entſtehet, dieſelben wiederum zu vergleichen. Die dortige Pfarre wird von dem Rath beſtellt, und gehört unter die Stadt-Filialen.

Dermalen iſt Pfleger, Herr Matthias Geßner, ſint Ao. 1777.
Pfarrer, Herr Hs. Jacob Ziegler. - - 1754.

Nota. Unter den alten Marchen der Stadt findet man auch wegen der kleinen Stadt folgendes: „Item ein Kreutz ſoll ſtan bey St. Jacob an der Kirchmaur.„ Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

Jäger-Mandat.

Ao. 1739. den 24. Brachmonat erſchiene eine erneuerte Jäger-Ordnung in 4. Seiten: Auch

Ao. 1752. den 19. Augſtmonat wurde eine erneuerte Jäger-Ordnung publiciert.

Ao. 1770. den 13. Augſtmonat ward vor Räth und Burger wegen damaligen ſpaten Jahrgangs und hohen Preiſes der Lebens-Mitteln erkennt, daß das Verbott, und der Bann des Jagens bis auf den 11. Herbſtmonat fortdauren, mithin erſt von bemeldtem Tag an bis zu dem Neuen-Jahr das Jagen erlaubt; nach dieſer Zeit aber ſolches wie bis anhin gänzlich verbotten ſeyn ſolle. Die Abſicht dabey war, zu verhüten, daß durch das Jagen die Feldfrüchte nicht da und dorten beſchädiget und dardurch der arbeitſame und redliche Landmann eines Theils des Ernd-Segens beraubet werde. Aber den 16. Heumonat 1776. ward dieſe Verordnung wieder abgeändert, und die Erlaubniß ertheilet auf Bartholomäitag freye Jagd zu haben. Es iſt auch eine eigene Commiſſion aus drey Herren des Kleinen und vieren des Groſſen Raths, dem Großweibel und zweyen aus der Burgerſchaft, welche müſſen nebſt dem Oberſten Jägermeiſter gute Acht und Obſorg haben, daß nicht wider das Jäger-Mandat gehandelt werde, und diejenigen, die ſolches übertretten, ſtrafen.

Illnau, Yllnau, auch Illinga.

Laut der ältſten Vergabungs-Chart der Stift zum Groſſen-Münſter. Die zwey Dörfer Ober- und Unter-Illnau, ſind an der Kempt unter Fehr-Altorf in der Grafſchaft Kyburg gelegen. In dem erſteren, das zwar kleiner als das andere iſt, ſteht die Kirche. Der Pfarrer wird von dem Kleinen Rath der Stadt Zürich beſtätet. Um das Jahr 1556. hatten die dortigen alten Illnauer-Bauren einen wichtigen Fond (der Kraut-Fond genannt) angefangen zu ſtiften, von welchem mir Herr Pfarrer Seiler folgende Nachricht ertheilet hat.

„Bekannter maſſen gehört der Illnauiſche Zehenden dem Kloſter Aller-Heiligen in Schaffhauſen für drey Quart, und dem Hochwürdigen Stift Zürich für ein Quart. Bey der alljährlichen Zehnden-Verleihung wurde der Baurſame ein groſſes Mahl gegeben, das Kraut-Mal genannt, wie noch jez die Sag iſt von dem vielen Kraut, welches dazu aus dortigen Gärten zuſammen gebracht wurde. Zu dieſem Mal hatten den Acceß die ſamtlichen Bauren und Thauner. Die Bauren die ihr Feld mit dem Pflug baueten, kamen ſelbſtander; die Thauner die ihr Feld bauten, einzeln. Nun wurde um vorbemeldte Zeit einer ehrſamen Baurſame von den Reſpective HHrn. Decimatoribus der Antrag zu einem Auskauf dieſes weitläufigen Mals gemacht, welchen ſie willig angenommen, aus dem Grund, damit ſie etwas ſammlen möchten, woraus man ſich in

künftigen Zeiten und Nothfällen auch ſelber möchte helfen können. Anſtatt dieſes Mals zahlt dann das Kloſter Aller-Heiligen in Schaffhauſen jährlich 40. fl. und die Stift in Zürich 14. fl. alſo 54 fl. welche Summe alljährlich unter der Linden bey Verleſung der Zehnden Offnung an den Krautvogt, als Verwalter dieſes Fonds, bezahlt wird: Damit wurde alſo der Grund zu dem nun ſtark angewachſenen Illnauiſchen Kraut-Fond geleget. Um aber dieſen angefangenen Fond merklich zu beförderen und zu Kräften zu bringen, ſolle ſich mehrgedachte ehrende Baurſame, wie ich unter anderem aus einem der älteſten Bauren-Häuſeren unſrer Pfarre gar öfters mundlich gehört, ruhmlich entſchloſſen haben, jährlich einen dreyfachen Brauch zuſammen zu ſchieſſen, wovon einer nach Kyburg bezahlt, und die zwey anderen zu dem neuen Fond geſchlagen werden. Dieſer Fond iſt unter der klugen Aufſicht und genauer Beſorgung der Regierenden Hrn. zu Kyburg von Zeit zu Zeit ſtark angewachſen, und hat bey letzt abgehaltener Rechnung allda im May Ao. 1774. 43627 lb. ausgemacht. Aus dieſem Fond wird jährlich der Brauch für die Zehndbaren Pfarreyen Illnau, Lindau, und Kyburg bezahlt; ſonſt hat er wenig andere Ausgaben, ſo daß er ſich weiters von Jahr zu Jahr vermehren muß.„ Dieſe waker ökonomiſche Baurſame hat auch den kleinen Zehnden ſchon vor mehr dann einem Jahrhundert an ſich gekauft. Ao. 1753. wurde die gröſte Glogg, die 39 ½. Centner haltet, allhier neu umgegoſſen.

Dieſe Gemeind nebſt den Pfarr-Gemeinden Brütten, Kyburg, Lindau, und Volketſchweil machen einen der ſechs Theilen aus, in welche die Grafſchaft Kyburg abgetheilt iſt, darüber ein eigner Untervogt von dem Landvogt beſtellt wird, auch ein eigenes Gericht von 12. Richteren verordnet iſt.

Dahin ſind Kirchgenößig. 1. Agaſul. 2. Das Dorf Attiken. 3. Das Dorf Biſiken. 4. Bittenholz. 5. Billikon, nur das Haus diesſeits des Bachs. 6. Bürglen-Mülle. 7. Effretiken. 8. Firſt. 9. Guggenbühel. 10. Horben. 11. 12. Ober- und Unter-Illnau. 13. Kämleten. 14. Lüwhauſen. 15. Meſikon und zwar nur der Theil dieſſeits des Bächlein, in dem der Theil jenſeits nach Fehr-Altorf Kirchgenößig iſt. 16. Moßburg. 17. Manneberg-Mülli. 18. Preſchberg. 19. das Dorf Ryken, wo auch eine Filial-Kirche ſteht. 20. Schömet. 21. Thalmülli.

Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitel, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Johann Rauſchenbach, ſinth Ao. 1779.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Neuaufgeführte Kirchen-Gebäude. Strahl-Streiche. Kirchen-Steuren, und Ungewitter.

* Johanniter oder Maltheſer-Orden.

Dieſer hatte ſchon Ao. 1489. ein Haus zu Zürich; er hatte auch damals einen Span mit denen von Horgen wegen des Pfrund-Lehens allda. Ao. 1567.

kauft

kauft der von Schwallenbach, Teutſchmeiſter St. Johanns Ordens in deutſchen Landen Herren Haaben ſel. Haus in Zürich um 1600 fl. Ao. 1618. den 11. May haben Un. Gn. Hrn. das St. Johanſer-Haus auf Dorf, mit den Gerichten und Zehenden zu Wangen, Zehenden zu Buchs und anderen Einkönften an ſich gekauft, und das erſtere Haus Junker Hauptmann Schmiden zu kaufen gegeben. Ao. 1586. findet ſich Heinrich Bleuler, Schaffner des Johanniter-Ordens in Zürich.

Jonen und Schwarz.

Das Flüßlein Jonen entſpringt in dem Gebirge Scheidegg und Schaufelberg in der Pfarre Wald, und lauft in zweyen verſchiedenen Bethen bis zu dieſem groſſen Dorf, bey welchem beyde in Ein Beth zuſammen flieſſen. Das Flüßlein Jonen in dem Züricheriſchen Keller-Amt entſpringt in dem Hauſer-Berg, in der Landvogtey Knonau, durchläuft dieſe Vogtey und das ſogenannte Jonenthal im Keller-Amt, und ergießt ſich unter dem Dorf Jonen in die Reuß.

* Jſenberg, auch Jſisberg

Ein Berg zwiſchen dem Berg Albis und dem Fluß Reuß in der Pfarr Ottenbach und der Züricheriſchen Landvogtey Knonau, auf welchem noch allerhand Merkmale von Gewölben vorhanden; aus dem zu ſchlieſſen, daß daſelbſt ein groſſes Gebäud und wahrſcheinlich ein Tempel der Göttin Jſis geſtanden ſeyn möchte, zumalen die Einwohner den Ort noch die Heidenkirch oder Heidenkeller nennen. Die bekannte zu Wettingen entdeckte Jnſcription ſetzt es auch auſſert allen Zweifel, daß Jſis in Helvetien ſey verehret worden: Von dem ihr erwieſenen Cultus oder Religionsdienſt war ehmals auch berühmt Jſenbuch bey Marthalen: Auch wurde ſie Gottesdienſtlich verehrt bey dem Hügel, wo jetzt das Hochgericht zu Andelfingen ſteht, item ob dem Dorf Bonſtetten, und auch ob Goldbach in dem an die Allment ſtoſſenden Wald.

Jtſchnen.

Von den ehmaligen Edlen dieſes Namens, deren adeliches Stammſchloß ob Küßnacht lag, hatte Niclaus 1362. einen Proceß mit der Stift wegen einem Lehen zu Rudolfſtetten.

Juden.

Schon in dem XIII Jahrhundert, und wahrſcheinlich in der zweyten Hälfte deſſelben, haben ſich Juden in Zürich geſetzt, weil dieſe Stadt eine groſſe Niederlag der Handlung zwiſchen Jtalien und Deutſchland war, und alſo der darinn blühende Gewerb und Gewinn ihrem National-Charackter ſehr angemeſſen war. Jhrer Habſucht und überſpannten Geldbegierde ſetzten die früheſten Geſetze

ſetze der Republick, die in dem Richtbrief enthalten ſind, Schranken, und ſchrieben ihnen beſtimmt vor, was für Intereſſe und Zins ſie bey Ausleihung ihrer Gelder nehmen, und auf was für Unterpfande ſie kein Geld darleihen ſollen. Für dieſes ihr bedingtes Schutzburgerrecht zahlten ſie ein anſehnliches Schirm- und Schutzgeld ſo wohl gerade bey ihrer Aufnahm in das Schutzburgerrecht, als bey ihrem völligen Wegzug aus der Stadt, und auch beträchtliche jährliche Steuer-Gelder auſſert der gewohnten allgemeinen Burgerſteuer, die ſie auch noch beſonders wie andere Bürger bezahlten von den Häuſeren, die ſie bewohnten. Sie mußten auch der Obrigkeit den Eid der Treu und des Gehorſams ſchwören, und daß ſie alle Rechtshändel und Proceſſe nur der Entſcheidung der Züricheriſchen Richterſtühlen unterwerffen wollen: Dagegen gab ihnen die Obrigkeit feyrliche Sicherheit ihres Leibs und Guts, die unpartheyiſche Handhabe der verſchiedenen ihrer Gelds-Anleihungen halber publicierten Geſetze ohne Anſehen der Perſon, den ungehinderten freyen Wegzug aus der Stadt mit Leib und Gut, das Recht Häuſer und Güter folglich liegendes und fahrendes an ſich zu kaufen und wieder zu verkaufen, gleich wie andere Bürger, auch mit dieſen bey Auffalls-Handlungen eben dieſelben Rechte zu genieſſen. Sie wohnten faſt alle bey einander nahe zuſammen, und hatten ihre Wohnungen in der groſſen und kleinen Brunngaß, die danahen auch in alten Inſtrumenten die Judengaß genennt werden; freylich fielen ihnen mit dem Lauf der Zeit auch Häuſer in anderen Quartieren durch Auffälle, oder Käufe, oder in andere Wege zu. Schon bey ihrer erſten Niederlaſſung erhielten ſie das Recht eine Schule oder Synagog und einen Begräbniß-Ort oder Friedhof zu bauen; aber da ſie Ao. 1382. mit Erlaubniß des Raths beyde neu aufführen wollten, ſo verdroß dieſes den Biſchoff von Conſtanz, der nach dem Canoniſchen Rechte allein die Gewalt hatte eine ſolche Erlaubniß in ſeiner Dioces zu geben: Man beſänftigte ihn, ſo daß er Ao. 1383. den Juden erlaubte Synagog und Friedhof aufzubauen. Ihre Haupt-Synagog ſtuhnd nach aller Wahrſcheinlichkeit da, wo itzt der Burghof iſt. Privat-Synagogen oder Schulen aber waren noch einige in Particular-Häuſeren der Juden. Ihr Begräbniß-Ort war jederzeit vor dem Lindenthor (nicht hinter den Häuſeren im auſſeren Neumweg, wie Ao. 1742. unrichtig angemerket worden iſt); und da dieſer Begräbniß-Ort laut den Raths-Urkunden durch eine Ueberſchwemmung des Wolfbachs zwiſchen den Jahren 1372. bis 1382. war verwüſtet worden, ſo wurde er 1383. neu aufgeführt. Ihr Aufenthalt in Zürich wurde unterbrochen, und geſtört, theils durch die durch Europa wütende Peſt im Jahr 1348. die die Unwiſſenheit und Barbarey der Zeiten der Vergiftung der Brunnquellen durch die Juden zuſchrieb, theils durch den ihnen aufgebürdeten Mord eines jungen Chriſtenknäbleins, das 1349. in dem Wolfbach gefunden ward; jedoch wurden Ao. 1354. ſchon wieder Burg- und Schirmrechts-Briefe den Juden zu Zürich gegeben. Auch Ao.

Ao. 1401. wollte die Gemeinde mit groſſer Ungeſtüme, daß man alle Juden wegjage; der Groſſe Rath aber nahm ſich ihrer an, und legte ihnen eine groſſe Geldbuſſe auf, um die Wuth des Pöbels zu beſänftigen. Auch 1423. publicierte der Groſſe Rath die Banniſierung über ſie aus, und gab nur einem einzigen, dem Arzt Joſeph, die Erlaubniß hier zu bleiben: Doch gerade Ao. 1424. wurden ſchon wieder 4. Juden um 2000. fl. zu Burgern angenommen; auch ward zugleich dem Rath erlaubt noch mehrere anzunehmen. Ao. 1436. wurden ſie auf ewig aus dem Canton verwieſen; allein dieſes ewig daurte nur bis Ao. 1450. von welcher Zeit an ſie wieder, doch in minderer Anzahl, in der Stadt ſaſſen bis gegen das Ende deſſelben Jahrhunderts.

In dem Raths-Protocoll von Ao. 1390. pag. 242. wird von einem Juden zu Zürich, Namens Visli von Villingen, welcher wegen ſeinen vielen Händeln, frechen Reden gegen die Oberkeit, und vielen Schinderenen ſehr berüchtiget war, folgende Meldung gemacht:

„Man ſoll nachgan und richten, als Visli der Jud, der etwan fil Zites „von erbar Lüten und von dien Erberſten von Zürich geredt hat vill Worte, „und och ſolich Ding, daß das groſſen Gepreſten bringen möcht, und davon „uſſtan; und mit benannten Stücken, ſo hat Visli geredt, es werde nicht „vil in dem Rath geredt, er hab es dann erfahren. Item: Man ſoll nach„gan und richten als Visli dem Juden von einer Frowen ir Harnwaſſer geſen„det war, daß er ſolt ſehen was Siechtagen ſie hätte, und dann der Visli das „Waſſer beſah, da ſprach er zu etlichen Lüten, der Frowen iſt ir Blum ver„gangen, und treibt ein Kind. Und redt auch der Visli zu Lüten, die die „Sach angieng: Wollten ſie ihm zwenzig Gulden geben, ſo wollte er das Kind „von dien Frowen bringen und vertreiben, daß da kein Kind werde; das „empfiengen ihm die Lüth hart, und wollten es nun nicht geſtatten, ungeachtet „er das Unrecht gern vollbracht hätte.„ Wie es dieſem Betrieger ergangen ſey, wird nicht gemeldet.

Ao. 1420. auf Vernehmen, daß ein zu Zürich eingeſeſſener Jud einige Läſterworte ausgeſpien, hat der Rath eine Erkanntnuß dieſes Innhalts ergehen laſſen: „Man ſoll nachgan und richten, als ein Jud in unſerer Stadt ſoll ge„redt haben, da der Prieſter unſerer lieben Frauen auf der Straſſe gieng: — „Wo wollen ſie hin mit der ...? oder: Was hand ſie mit der ...?„ Von ſeiner Abſtrafung ſtehet die kurze Nachricht: „Daß er deswegen von der Stadt „geſchickt worden, und ſelbige räumen müſſen.„

Als Ao. 1633. Samuel Eiron, ein Jud, der zu Lengnau in der Grafſchaft Baden wohnhaft war, heimlich gen Zürich kam, ſeine Einkehr in dem Gaſthaus zum Schwerdt genommen, und einige Tage allda verblieben, iſt er ohne gegebenen Anlaas gegen des Wirths Magd in Beyſeyn noch anderer fremder Gäſten, in läſterliche und verfluchte Worte ausgebrochen: Dieſes ward der

Obrig-

Obrigkeit angezeigt, und Dero Befehl darüber erwartet. Der Jud ward in gefängliche Haft genommen, gütlich und peinlich gefragt, durch gedachte Zeugen überwieſen, und zur Bekanntnuß ſeiner Läſterworten gebracht. Man war aber in Zürich wegen dieſer Läſterung, und wie ſie ſollte angeſehen werden, ganz ungleicher Meinungen: Ob namlich dieſe von einem ungläubigen Juden ausgeſtoſſene gottloſe Rede als eine formale Läſterung anzuſehen ſey, oder nicht? Ob ſelbige mit dem Leben ſolle und müſſe geſtraft werden? Oder ob bey dieſen Umſtänden eine Pœna arbitraria Statt haben könne? Man erholte ſich, nach der damaligen Zeiten Gewohnheit, auch Raths bey den Gelehrten oder den Herren Geiſtlichen in Zürich; ja, man begehrte auch die Gedanken der Gelehrten zu Baſel und anderer Orten hierüber zu wiſſen. Man wendete unterdeſſen alle Mühe an, den eingeſetzten Juden auf beſſere Gedanken zu bringen; er beharrete aber in ſeiner Ausſage: Und ſo ward denn endlich nach reifer Unterſuchung der Sache, und nach vielem pro und contra, das Urtheil gefällt, daß er mit dem Schwerdt ſollte hingerichtet werden, welches Donnerſtag den 24. Aprill geſchah. Dieſe Geſchichte iſt umſtändlich beſchrieben in den Actis Eccleſiaſticis, die im Antiſtitio liegen. Tom. II. 1633. - 1635. pag. 144. ꝛc. Ao. 1622. ſchon geſchahe eine bedingte Banniſierung der Juden aus der ganzen Eidgenoßſchaft.

Den 24. und 25. Aprill Ao. 1634. wurden ſie nicht nur aus der Stadt Zürich, ſondern auch aus allen Gerichten und Gebieten derſelben verwieſen, welches Urtheil den 17. Heumonat 1635. Den 23. Herbſtmonat 1640. Den 26. Hornung 1641. Den 16. Herbſtmonat gleichen Jahrs. Den 29. Jenner 1656. Den 10. Merz, 24. Wintermonat und 13. Chriſtmonat 1675. erneueret worden.

Noch verdient hier die Erläuterung des Worts Kawerz, Kauwerſch, beygerückt zu werden, weil man gemeiniglich glaubt, daß dieſes Wort den verhaßten Wucher der Juden anzeige, und zum Schimpf für dieſe Nation ausgefunden worden ſey. Allein dieſe Benennung hat folgenden ganz verſchiedenen Urſprung und Sinn. Da bey dem Anwachs und Vermehrung der Handelſchaft die Geldsaufbrüche und Entlehnungen nothwendiger wurden, und aber, nach der Barbarey jener Zeiten, das Anleihen des Gelds um Zins für ein Wucher gehalten und mit dem Bann beladen war, ſo trieben allein die Juden den Handel mit Geld-Anlehungen; da ſie aber abſcheuliche Zinſe foderten, ſo ſuchte man Mittel, wie man nicht mehr an dieſe Blutſauger gehalten ſeyn müſſe, und nahm ſeine Zuflucht zu den Kawertſchen, Kauwerſchen, Kauwerſchinen, Leuten, die unter dem Kayſer ſtuhnden, und befreyet waren Geld anzuleihen, aber auch ſolches gegen Pfand und Bürgen thun mußten; ſolche Leute waren mehrentheils Italiäner, daher hieſſe man ſie Kawer- oder Kuderwelſche, und Lamparter: Es haben es aber dieſe Kauwerzen, dieſe Chriſtlichen Wucherer

nicht beſſer gemacht, als die Juden ſelbſt, ſo daß man ſchon Ao. 1376. ſich genöthiget ſahe ſelbige wegzuweiſen, unter dem Bedinge: „Es ſeye dann, daß „ſie den Burgeren ihre Briefe und ihr Pfand, ſo ihnen verſetzt ſind, wieder„gebind, und daß ſi die Burger um Hopt-Gut und um Geſuch, wie ſi ihnen „uf dieſen Tag ſchuldig ſind, ledig und los ſagind.„ Eine gleiche Erkanntnuß findet ſich Ao. 1424. in welchem Jahr auch dieſe Stelle von privilegierten Kawertſchen, zu welcher Ao. 1349. Brandan Pelleta von Aſti von dem Rath zu Zürich angenommen worden, an Juden von Conſtanz auf 12. Jahre um 2000. fl. verleihen worden iſt. Mehrers ſiehe Tauf: Auch Ulrichs Sammlung Jüdiſcher Geſchichten.

K.

Kälte.

Ao. 1362. war eine ſo grimmige Kälte, daß alle Waſſer mit dickem Eis bedeckt worden: Der Zürich-See war ſo hart eingefroren, daß man mit groſſen Schlitten und ſchweren Laſt-Wagen bis nach Rapperſchweil fahren konnte: Gleichwohl iſt das ſo dicke Eis und der überaus groſſe Schnee, der bis an den Charr-Freytag des folgenden Jahrs angeſtanden, innert 24. Stunden allerdings zerſchmolzen und dahin gefahren.

Ao. 1409. Der Winter dieſes Jahrs war ſo kalt, daß nicht nur der Zürich-See überfrore, ſondern auch der Weinſtock groſſen Schaden litte.

Ao. 1514. In dieſem Jahr erhub ſich eine ſehr ſcharfe und langwierige Winterkälte, alſo daß beydes die ſtehenden und flieſſenden Waſſer tief überfroren und alle Mühlen geſtellt worden, auch viele Leute in den rauhen Gebirgen aus Mangel Mähls den Waitzen in dem Waſſer ſieden, und anſtatt des Brods eſſen müſſen.

Ao. 1572. um Martini dieſes Jahrs fienge eine ſolche Kälte an, dergleichen ſich niemand erinnern mochte; um das Neujahr war der Zürich-See bis an den Grendel zugefroren; viele Menſchen wurden von der Kälte getödet; auch bey uns iſt Herr Landſchreiber Engelfried zu Regenſperg auf dem Pferd erfroren.

Ao. 1600. fienge die Kälte zu Anfang dieſes Jahrs ſo ſtrenge an, daß der Zürich-See etliche Wochen zugefroren war.

Ao. 1691. im Jenner überfrore der Zürich-See, und thauete nicht auf bis den 14. Merz.

Ao. 1755. zeigte ſich der Winter mit Anfang des Jahrs ſonderbar kalt; an der H. III. Königen Tag war der Thermometer ſo tief, daß nur ein halbes Grad der Kälte mangelte um der von Ao. 1709. völlig gleich ſtark zu ſeyn: Den 1. Hornung iſt der Zürich-See bis an die Stadt zugefroren.

Ao. 1763.

Ao. 1763. den 19. Jenner iſt bey der ſchon im vorigen Jahr eingetrettenen und ſtets anhaltenden Kälte der Zürich-See völlig zugefroren. Man übte ſich auf demſelben unter anderem auch mit den Schlittſchuhen, auf welchen einige in Zeit von 1½ Stunden die Reiſe von Zürich bis auf Rapperſchweil ſollen gemachet haben: Daß man ſich aber auch nicht allzuleichtſinnig dem Eis anvertrauen ſollte, hat auch dermalen die traurige Erfahrung gelehret; denn in der Nacht vor dem 21. eine Mannsperſon untergeſunken, und elend ertrunken; und Sonntag Abends den 30. hat eine andere Mannsperſon, welche wieder wohlmeinendes Abrathen gerade vor der Stadt in den Bleickerweg hinüber gehen wollte, auch das Leben eingebüſſet. Samſtags den 26. Hornung, Nachts hatten Laurenz Treichler ein Schiffmann, und Tiſchmacher Stocker, beyde von Wädenſchweil, das Unglück am Richtenſchweiler-Horn zu ertrinken: Sie wollten namlich auf einem Schlitten ein Fäßlein mit Brandtenwein heimführen, und fielen in eine von den Fiſcheren durch das Eis gemachte Oefnung. Folgenden Montag Morgens hat man ſie nicht ferne von dieſer Oefnung gefunden, und mit Angeln heraufgezogen.

Ao. 1776. gegen dem Ende des Jenners ſonderheitlich vom 28. bis an den 2. Hornung war die Kälte auſſerordentlich ſtreng; der Thermometer ſtuhnde 3. bis 4. Grad tiefer als Ao. 1740.: Auch gefror der Zürich-See bis gegen die Stadt zu: Den 3. Hornung fieng das Wetter an zu brechen, und der See zu öffnen.

Kämleten, oder Kemeten. Siehe Kemmaten.

Kämpt, oder Kemt. Siehe Kemt, oder Kämpt.

Kämpten, oder Kemten.

Jn alten Dokumenten iſt es genennt Chemton, Kembetun, Kenbiton. Eine gar alte von einem adelichen Geſchlecht dieſes Namens beſeſſene Herrſchaft; die begreift Kämpten; das gröſte Dorf in der Pfarre Wetzikon, nur ein einzelnes Haus ausgenommen, welches danahen die Dingſtatt genennt wird. Die Burg ob Kämpten, ein altes faſt gänzlich zerfallnes Schloß. Allenberg. Haarlachen. Jm Kratten. Die Höfe Moos, Burgweid, Eichholz. Auf dem Kemter-Felde findet man noch viele Spuren von altem Gemäuer, ſo daß dieſer Ort vor altem wichtig geweſen zu ſeyn ſcheinet.

Sint langem ſind mit dieſer Herrſchaft auch die Herrſchaften Greiffenberg in der Pfarre Bäretſchweil, und Werdegg in der Pfarre Hittnau vereiniget, und ſie in 4. Gerichte oder Stäbe getheilt worden. 1. Kämpten. 2. Bäretſchweil. 3. Adetſchweil. 4. Hittnau. Jene zwey liegen in der Herrſchaft Grüningen, dieſe aber in der Grafſchaft Kyburg. Sie werden von den Gerichts-Herren jährlich abwechſelnd verwaltet.

Zu dieſer Herrſchaft gehört auch der dortige ſehr einträgliche groſſe und kleine Zehenden, wie auch der Kirchen=Saz zu Grüningen.

Von den ehmaligen Edlen und Freyherren von Kempten erſcheint ſint 1223. in verſchiedenen Vergabungs=Charten Hr. Gerung. Deſſen Sohn ebendeſſelben Namens ward Ao. 1290. von den Züricheren bekrieget. Des Freyherrn Heinrichs Sohn Dominus Rud. war Prämonſtratenſer=Mönch zu Rüti Ao. 1290. vor und nach. Da der männliche Stamm gegen dem Ende des XIV. Jahrhunderts ausſtarb, ſo fiel dieſe Herrſchaft durch Heurath in andere adeliche Familien, und zwar zuerſt an die Edlen von Hofſtetten Ao. 1401. und von dieſen Ao. 1460. an die edlen Blaarer von Wartenſee; und auch von dieſen kam Ao. 1580. zwar nur ein Theil der Herrſchaft durch Heurath an die edlen Eſcher im Luchs, nämlich an Jkr. Marx, deſſen Söhne Hs. Geörg und Erhard ihn Ao. 1615. an den Freyherr Friedrich Ludwig von Hohen=Sax verkauften. Nach dem Tod dieſes Freyherrn ward ſein Antheil circa Ao. 1631. verkauft an die Edlen Hs. Rudolf Meiß von und zu Wezikon, und Jkr. Heinrich Schmid. Ao. 1654. nach dem Tode der Frau Dorothea Blaarer von Wartenſee, der Wittwe Junker Heinrich Schmids, mit der er auch die Hälfte des Antheils der edlen Blaarer an dieſer Herrſchaft erheurathete, wurde dieſe Herrſchaft unter ihren Sohn Jkr. Erhard Schmid und ſeine drey Schweſteren ſo vertheilt, daß Jkr. Erhard ſeines Schwagers Jkr. Hs. Heinrich Eſchers Antheil auch an ſich kaufte. Die andere Hälfte des Antheils der edlen Blaarer, das iſt der vierte Theil der ganzen Herrſchaft, war, durch die Verheurathung der Fr. Blaarer von Wartenſee an Jkr. Hans Willhelm Stucki, dieſem zugefallen; ſein Sohn Hans Stucki verkaufte ihn aber Ao. 1650. an Jkr. Achior Meiß von Wezikon. Nach dem Tode Jkr. Erhard Schmids kam die Hälfte der Herrſchaft an ſeine zwey Söhne Jkr. Lux und Jkr. Heinrich. Und Jkr. Achior Meiſen Hälfte fiel nach ſeinem Tod an ſeine zwey Tochtermänner Jkr. Hs. Georg Schmid und Jkr. Hans Meiß. Nach dem Tode des Junker Hans Meiß kam ſein vierter Antheil Ao. 1716. an ſeinen Tochtermann Jkr. Carl Friderich von Breitenlandenberg, Herr zu Turbenthal ꝛc. und Collator; deſſen Sohn, Junker Hans von Breitenlandenberg, Herr von Turbenthal, denſelben Ao. 1765. an Junker Johannes Schmid verkauft. Ein Schmiediſcher $\frac{1}{4}$ kam durch Heurath an Junker Major Heinrich Meiß, und von ihm an ſeinen älteren Tochtermann, Herrn Salomon Hirzel, Ritter, und Hauptmann in Königlich Franzöſiſchen Dienſten.

Die jezigen Gerichtsherren ſind Junker Heinrich Schmid im neuen Hauſe, Junker Johannes und Junker Salomon Schmid im alten oder unteren Hauſe, und Herr Hauptmann Salomon Hirzel im oberen Hauſe.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Greiffenberg, und Ueberſchwemmungen.

Käpf=

* Käpfnach.

Iſt ein kleines Dörflein in der Pfarre und Obervogtey Horgen gelegen; daſelbſt hat es eine ſchöne Schiff-Hütten, darinnen mancherley Gattungen Schiffe gemachet werden. In der Ziegel-Hütten daſelbſt brennet man ſehr viele gevierte Ziegelſteine, die dem Feuer treffenlichen Wiederſtand thun, nnd die insgemein zu den Caminen gebraucht werden. Man grabet daſelbſt Vitriol oder Kupferwaſſer-Erden, und wird aus derſelbigen ein grüner Vitriol gekochet, der dem Ungariſchen Vitriol an Kräften ähnlich iſt: Wann dieſe Erde ein wenig an dem Luft lieget, zeiget ſie die weiſſe Kupferwaſſer-Blum.

Man hat auch vor etlichen Jahren in dieſer Gegend ſehr viele Steinkohlen gegraben: Dieſe Kohlen ſind im Fall der Noth ein guter Vorrath, und geben eine gröſſere Hitz von ſich als andere Kohlen; danahen die Schmide und Schloſſer in dem Schweiſſen gute Sorge haben müſſen: Sie werden auch anſtatt des Holzes zum Kochen und Einheitzen gebraucht: Weilen ſie aber wegen des Schwefels einen ſtarken Geruch verurſachen, iſt vielen Leuten, die ſolche nicht gewohnet waren, dieſes im Anfang ſehr widrig geweſen.

Kaufhaus.

Dieſes iſt auf der rechten Seiten des Ausfluſſes des Sees zwiſchen der Großmünſter- und Waſſer-Kirch gelegen; es dienet zum Abwägen, Ab- und Aufladen, auch Verſenden durch die Stadt der gar vielen bald täglich in Schiffen und Wägen herkommenden- und wieder zu verſendenden Kaufmanns-Güter, unter der Aufſicht des darinn wohnenden Oberkeitlichen Waagmeiſters.

Ao. 1469. auf Weyhnacht ward dieſes Kaufhaus aufgebrochen, und daraus 2000. Gulden geſtohlen. Der Diebſtal kam niemal an Tag.

Dermalen iſt Waagmeiſter, Herr Hs. Caſpar Heß: Erſter Waaghaus-Commis, Herr Hartman Rhan: Zweyter, Herr Hs. Jacob Cramer, alle drey ſinth Ao. 1778.

* Kaufhaus (vor das Baumwollen-Garn.)

Im Mayen Ao. 1739. ward Obrigkeitlich gut befunden und erkennt, ein neues Kaufhaus aufzurichten für das fremde baumwollene Garn, welches bis dahin keine ordentliche Niederlag hatte, und folglich auch aller Ein- und Aus-Zoll von demſelben fraudiert worden. Es ward darzu verordnet der Platz unter dem Amthaus beym Fraumünſter, und durch ein Mandat publiciert, daß alles baumwollene Garn in gedachtes Kaufhaus gebracht und nur allein daſelbſt verkauft werden ſolle. Der erſte Waagmeiſter war Herr Martin Kitt. Dermalen aber, Herr Joh. Ludwig Schweitzer, ſinth Ao. 1752.

Katzen-Thor.

Solches wird in gar alten Schriften Ketzis-Thürli genennt.

Keſſikon

Keffikon.

Dieſer ſehr anmuthige Edelſitz der ehmaligen Edlen dieſes Namens mit der darzu gehörigen Herrſchaft, ligt eine Stunde unter Frauenfeld in der Pfarr Gachnang: Er iſt mit ſchönen Gebäuden, dicken und veſten Thurm, desgleichen mit Trotten, Scheueren, Beſtallungen, und anderen darneben angelegten nöthigen Gebäuden, Gärten, wie auch mit umliegenden fruchtbaren und vortrefflichen Güteren wohl verſehen. Dieſe Herrſchaft erſtrecket ſich Züricher-Seits bis an die Herrſchaft Hegi, und auf Seiten des Thurgäus bis an die Gerichte der Stadt Frauenfeld. Die Scheidmark der Grafſchaft Kyburg und der Landgrafſchaft Thurgäu ſolle ſich über den Feuer-Herd in der Kuche des Schloſſes Keffikon erſtrecken. Ein Herr von Keffikon hat unter den Thurgäuiſchen Gerichtsherren bey derſelben jährlichen Gerichtsherren Tag zu Weinfelden ſeinen Sitz, trägt auch zu derſelben Anlagen ſeinen Antheil bey.

Die Joner genannt Rüepli von Frauenfeld, die nunmehr in den Freyherren Stand erhebt ſind, beſaſſen dieſe Herrſchaft bey 80. Jahren, und bedienen ſich noch dermalen, nach deutſcher Gewohnheit, des Tituls von Keffikon; eine gleiche lange Zeit beſaſſen ſie die Herren Hirzel von Zürich, von welchen ſie an Herrn Heinrich Eſcher des Raths und Stadthalter Löblichen Stands Zürich, im Jahr 1742 gekommen. Sein Herr Sohn Weiland Herr Heinrich Eſcher, Ritter, geweſener Landvogt der Grafſchaft Thurgäu, wie auch des Raths und Statthalter Löblichen Stands Zürich, hat nachher dieſe Herrſchaft beſeſſen.

Ao. 1765. hat das Stift zum Groſſen-Münſter 900. Leibeigene im Thurgäu, an Herrn Heinrich Eſcher, Statthalter und Gerichtsherrn zu Keffikon verkauft, mit dem Vorbehalt, daß wenn er oder ſeine Erben dieſe Recht wieder verkaufen wollten, das Stift um den Kaufſchilling den Zug haben möge.

Der diesmalige Beſitzer von dieſer Herrſchaft iſt, ſint Ao. 1777. ſein Herr Bruder, Herr Hans Caſpar Eſcher, des Raths.

Unter obiger Herrſchaft ſtehen die Dörfer Keffikon, Jslikon, und Horgenbach; von dem erſteren liegt nur die Hälfte in der Grafſchaft Kyburg, die letzteren aber völlig in dem Thurgäu.

Keller-Amt.

Das Keller-Amt liegt an der Reuß unter Oltenbach, bis allernächſt an die Stadt Bremgarten: Es macht einen Theil des Freyen-Amts aus, und ſtehet zum Theil in Anſehung der Höheren Gerichtsbarkeit unter der Landvogtey Knonau. Dieſes Keller-Amt begreift die Dorfſchaften Lunkhofen, Jonen, Arni, Oberweil, Oberberken, Züfficken, Nieli, nebſt verſchiedenen anderen Baurenhöfen. Die ſämtlichen Einwohner ſind der Catholiſchen Religion zugethan,

than, und in die beyden Pfarrkirchen Lunkhofen und Oberweil Pfarrgenöſſig. Die niederen Gerichte und einige beſondere Rechte ſind der Stadt Bremgarten ſchon in dem XIV. Jahrhundert von dem Hauſe Oeſterreich verpfändt worden; der Stand Zürich überließ auch im Jahr 1419. an Bremgarten die ihr verpfändeten niederen Gerichte des Oberen- und Unteren Keller-Amts; die Landes-Herrlichkeit, die Hohen Gerichte ſamt dem Blutbann aber behielt die Stadt Zürich vor ſich. Die Hoheitlichen Verbrechen werden von dem Rath zu Zürich ſelbſt abgeſtraft. Die Stadt Bremgarten läßt die ihr zuſtehenden niederen Gerichte und Rechte in dem Oberen Keller-Amt, zu Lunkhofen, Jonen, Arni, &c. &c. durch ihren Schultheiß, der nicht im Amt iſt, die in dem Unteren Amt aber durch ein Mitglied ihres Kleinen Raths verwalten. Siehe Bremgarten. Frey-Amt. Knonau, und Lunkhofen.

Dermalen ſind Obervögte Herr Salomon Hirzel, ſinth Ao. 1776.
Jkr. Hs. Ulrich Blaarer v. Wartenſee. 1778.
Landſchreiber Herr Daniel Orell. - - 1777.

Kemmaten.

Ein Bauren-Hof auf der Höhe an der Landſtraß von Winterthur nach Altorf, in der Pfarre Jllnau, und der Landvogtey Kyburg; wo ehemals eine adeliche Burg geſtanden; und iſt Joſt von Kemmaten Ao. 1165. auf dem Thurnier zu Zürich erſchienen; auch ſoll in dem XIII. Seculo die Stadt Arbon denen Edeln von Kemmaten theils vergabet worden ſeyn, theils Marquard von Kemmaten ſie Ao. 1282. dem Biſtum Coſtanz verkauft haben.

Kemt, oder Kämpt.

Ein Flüßlein, das nicht fern von dem Dorf Fehr-Altorf aus Quellen entſpringet, und gleich daſelbſt zwey Müllen treibet, hernach auf Jllnau, Grafſtall, &c. fortflieſſet, und zwiſchen der ſogenannten Töſer- und Roßberger-Steig nahe dem Dorf Töß ſich in den Fluß Töß ergießt, da bey dem Einfluß eine Brugg darüber iſt zu Beförderung des Fahrwegs von Winterthur, Jllnau, Altorf, Pfäffikon und weiters: Dieſes Flüßlein iſt Fiſch- und Krebs-reich, und gehöret zu dem Schloß Kyburg, in welcher Landvogtey es ſich auch befindet.

Keyſerſtuhl.

Keyſerſtuhl, auf Lateiniſch Prætorium Solium, oder Tribunal Cæſaris, auch von einigen Forum Tiberii genannt, iſt eine kleine Stadt an einer Halden auf der linken Seite des Rheins zwiſchen Egliſau und Zurzach an dem Ende der Grafſchaft Baden im Ergäu, und gränzet an das dem Loblichen Stand Zürich gehörige Neu-Amt, ſo ein Stück der alten Grafſchaft Kyburg iſt.

Daß dieſe Stadt ſehr alt ſeye, bezeuget nicht allein die Lage ſelbſt, indem ſie völlig am Ende der Grafſchaft Baden, wo der Rheinfluß das Helvetiſche und Allemanniſche Ufer von einander ſcheidet, gelegen, und alſo ein wichtiger Hauptpaß iſt, wann man von der Allemanniſchen oder Schwäbiſchen Seiten herkommt, und nach Lucern, Bern, Genf, und ſelbiger Gegend, auch nach Italien über den Gotthards-Berg ꝛc. gehet; dahero mit Grund zu muthmaſſen iſt, es dörften die in dieſen Gegenden öfter gelagerte Römer ſchon vor oder kurz nach Chriſti Geburth ſich dieſes Paſſes verſichert, und folglich Wachthäuſer, Hütten oder Wohnungen allda erbauet haben, aus welchen nach der Zeit die dermalige obzwar kleine Stadt erwachſen; dieſe Muthmaſſung beſtätiget ein oben am Anfang der Stadt auf der Ebene ſtehender von lauter behauenen Steinen aufgeführter groſſer viereckigter Thurm, welcher ohnſtreitig ein altes Römiſches und Heidniſches Gebäu iſt.

Von dem Namen der Stadt Keyſerſtuhl ſind verſchiedene Muthmaſſungen. Einige halten darfür Kayſer Tiberius habe daſelbſt ſein Lager und Gerichts-Platz gehabt, auch dieſen Thurm als eine Hochwacht erbauet; daher auch der Namen kommen ſolle Prætorium ſolium oder Tribunal Cæſaris, auch Forum Tiberii. Weil aber der Flecken Zurzach ſich auch den Namen Forum Tiberii beyleget, ſo kann man nicht mit Gewißheit beſtimmen, welchem von dieſen beyden Orten dieſer Name von Rechtswegen gebühre, oder ob beyde ſich deſſelben, jedoch unter zweyerley Auslegungen, bedienen können. Wenn man dieſes letztere wollte gelten laſſen, ſo könnte man ein Beyſpiel nehmen an der Landſchaft, oder dem Fürſtenthum Siebenbürgen, ſo ein Stück des alten Dacien iſt, und nach Ueberwindung des Variſchen Königs Decebali zu einer Römiſchen Provinz gemacht worden. In Siebenbürgen finden ſich nämlich nicht nur mehrere dergleichen Thürme, wie der zu Keyſerſtuhl, und die Landſchaft iſt in ſogenannte Stühle ausgetheilet, wo man Gerichte und Rechte haltet; und iſt alſo ein Stuhl ſo viel als was in unſeren Landen eine Land- oder Obervogtey genennt wird: Alſo ſagt man der Wedwiſcher, der Leßkircher- Stuhl ꝛc. ꝛc. und der Stuhlvogt, der Stuhlſchreiber zu Wedwiſch und Leßkirchen, anſtatt des Landvogts, des Landſchreibers ꝛc. Wollte man annehmen, daß auch Kayſerſtuhl zu der Römer Zeiten ein Gerichts-Platz des Kayſers Tiberii geweſen ſeye, ſo laſſet ſich endlich aus obermeldtem heraus ziehen, daß der Name Forum Tiberii als ein Gerichts-Platz, ſowohl auf die Stadt Kayſerſtuhl als auf Zurzach, für einen Markt-Platz, allwo denen Soldaten die nöthigen Lebens-Mittel ausgetheilt worden, annoch paſſen möge: Dieſes ſey jedoch geſagt, ohne Jemandes Einſicht und Meinung anzutaſten.

Die Stadt und darzu gehörige Herrſchaft Keyſerſtuhl hatte Ao. 1294. Lüthold Freyherr von Regenſperg eigenthümlich beſeſſen, und in gedachtem Jahr an den Fürſt Biſchoffen zu Coſtanz Henricum II. aus dem Geſchlecht der Grafen

von Klingenberg um 800. Mark Silber verkauft; ſein Vetter aber Ulrich Freyherr von Regenſperg, iſt für ſeine Anſprach daran mit 100. Mark Silber, und 200 Mütt Kernen ausgelöſet worden, von welcher Zeit an dieſe Stadt und Herrſchaft in Handen des Fürſtlichen Hochſtifts geblieben, und von einem dahin geſetzten Obervogt regieret wird.

Dieſe Stadt ſoll ſchon gegen der Mitte des V. Sæculi von den Allemanieren zerſtöhret, hernach aber wieder hergeſtellt worden ſeyn.

Man findet keine Spuhren, daß obige Stadt jemals dem adelichen Geſchlecht der Freyherren von Keyſerſtuhl, von denen die helvetiſchen Jahrbücher von Ao. 942. bis 1392. Meldung thun, zugehöret habe; es iſt dahero muthmaßlich, daß obgemeldte Edle von Keyſerſtuhl ehender von jenen in dem Ellſaß ſchon vor langen Zeiten ausgeſtorbenen Geſchlecht geweſen ſeyen, wovon noch gewiſſe Gebürge den Namen führen.

Ebengemeldte Stadt iſt von Zeit zu Zeit von verſchiedenen Biſchöffen zu Conſtanz mit namhaften ſchönen Freyheiten begabet worden, welche die Römiſchen Kayſer jedesmal beſtätiget haben.

Da dieſe Stadt in und am Ende der Grafſchaft Baden im Ergäu lieget, und die Hohen Gerichte ſamt dem Blutbann denen Grafen von Baden und nachher denen Herzogen von Oeſterreich zugehöret haben, ſo ſind auch dieſe, als die Grafſchaft Baden Ao. 1415. von den Eydgenoſſen in Beſitz genommen worden, an dieſelbe gekommen.

Ao. 1331. iſt die Pfarre Keyſerſtuhl zu Thengen unter dem Biſchoff Rudolfo III. von dem Pabſt Joanne XXII. ad Menſam Epiſcopi incorporiert worden. Ao. 1385. hat Biſchoff Nicolaus mit der Stadt Zürich für ſich und ſeine Stadt Keyſerſtuhl ein Burgerrecht errichtet.

Dieſe Stadt hat einen eignen Magiſtrat, welcher in bürgerlichen Sachen ohne Zuzug des Fürſtlichen Obervogts richtet: Die Beſorgung der Wittwen und Wayſen, auch andere wichtige Vorfälle werden von dem Magiſtrat unter dem Präſidio des Fürſtlichen Obervogts behandelt. Dieſer Magiſtrat beſtehet in einem Schultheiß, Statthalter, und ſieben Räthen, alſo neun Perſonen und einem Stadtſchreiber.

Dann iſt das Stadtgericht, bey welchem der Schultheiß präſidiert, und acht Gerichts-Männer beyſitzen.

Nach dieſem folgen annoch ſechszehn Perſonen, welche die Sechszehner genannt werden; dieſe werden bey wichtigen und ſchweren Vorfallenheiten im Namen der Burgerſchaft von dem Magiſtrat zur Berathſchlagung beygezogen.

In denen in der Eydgenoßſchaft Ao. 1655. und 1712. fürgefallenen Kriegen hat die Stadt Zürich jedesmal dieſe Stadt als den fürnehmſten Paß am Rhein mit Mannſchaft beſetzet, bey erfolgtem Frieden aber wieder geräumet.

Ao. 1769. wurde eine 300. Schuh lange hölzerne und gedeckte neue Brücke an das Reichſeitige Ufer gemachet. Der abfallende Zoll von allen Waaren, die über die Brücke auch über den Rhein gehen, gehört zu dem Amt Keyſerſtuhl, welches deswegen ſowohl die Brücke, als die Landſtraß von Viſibach bis nach Sigliſtorf in baulichen Ehren und Stand erhalten muß. Zu der Herrſchaft Keyſerſtuhl gehöret in der Grafſchaft Baden: Das Schloß und Herrſchaft Schwarz-Waſſerſtelzen, oder Waſſerſtelz im Rhein genannt, ferners das Dorf Viſibach an der Landſtraß nach Baden gelegen mit niederen Gerichten. Diesſeits dem Rhein das Dorf Weyach mit niederen Gerichten, im Canton Zürich. Auf der Reichs-Seiten gehöret dahin das Dorf Thengen, auch Hohen-Thengen genannt, in welchem auch die Pfarrkirche von Keyſerſtuhl ſtehet: Das Dorf Herderen, das Dorf Lienheimb, und das Schloß Weiß-Waſſerſtelzen, oder Hohen-Waſſerſtelzen genannt.

Ketzer-Thurm.

Zur Zeit der Reformation, als die Wiedertäufer viel Unruhen machten, wurden die Widerſpänſtigen, ſo aus dem Gefängnus zun Auguſtineren ausgeriſſen, in ein härteres Gefängnus gelegt, namlich in den ſogenannten Ketzersthurm; aber auch daſelbſt fanden etliche Gelegenheit daraus zu entwitſchen. In einer Erkanntnuß von Ao. 1526. wird dieſer Thurm der Neue-Thurm genannt. Dermal ſind die verſchiedenen Etages oder Böden deſſelben als Waarkammeren oder Winden an Bürger als Obrigkeitliche Lehen verliehen. Auch iſt auf demſelben eine groſſe öffentliche Schlag-Uhr angebracht mit der Zeit-Tafel auf der Abend-Seite.

Kilchberg.

Eine zwiſchen dem Zürich-See und der Sihl zerſtreute Pfarr, zwiſchen denen Pfarren Wollishofen, Rüeſchlikon, und Thallweil, an der *linken* Seite des Sees, in der Obervogtey Horgen; die Kirche ſtehet auf der Höhe, etwann eine Stund weit von der Stadt, und ſtehet daſelbſt das Pfarr- und Schulhaus nebſt noch einigen anderen Häuſeren. Es gehörte vormals in dieſe Pfarre auch ein Theil von der Gemeind Wollishofen und das Dorf Rüeſchlikon; es wurden aber jenne Ao. 1703. und dieſes Ao. 1720. darvon abgeſönderet, und für jede ein eigner Pfarrer gemacht: Der Pfarre-Satz gehörte erſtlich denen Edlen von Hottingen, hernach den Edlen von Seon, und ward Ao. 1408. von Johann von Seon dem Stift Cappel übergeben, mit welchem er an die Stadt Zürich kommen: Die dortige Kirche wird durch einen Pfarrer und einen Capituls-Helfer beſorget, und dieſer iſt auch verpflichtet einem jeden Pfarrer in dem ganzen Capitel des Zürich-Sees, ſo es die Noth erforderet, zu predigen. Dieſes Gelände iſt zum Obs-Korn-und Wein-Wachs ſehr

wohl

wohl gelegen, und beziehet darvon einen groſſen Nutzen. Zwiſchen Kilchberg und Rüeſchlikon befindet ſich ein vortreflicher Schwefel-Brunn, welcher vor Zeiten von dem benachbarten Landvolk für Raud, Fieber und andere Krankheiten, mit groſſem Nutzen iſt beſucht worden; dieſer Zeit aber iſt dieſer nach dem Zeugniß des groſſen Scheuchzers ſehr heilſame Brunn unverſchuldet auſſert Gewohnheit gekommen, und gänzlich vernachläßiget worden. Die Pfrund gehört in das Zürich-See-Capitul, und ſind dahin folgende Dörfer und Höfe Kirchgenößig. 1. Adliſchweil. 2. Aezeren. 3. Bächler. 4. Bändlikon. 5. Böndler, (Innere.) 6. Brunnen. 7. Butenau. 8. Hohetwiel. 9. Hofſtetten. 10. Horn. 11. Hornhalden. 12. Kilchberg. 13. Lätten. 14. Ober-Leimbach. 15. Mönch-Hof. 16. Roßweg. 17. Seßler. 18. Schooren. 19. Sood. 20. Schwelli. 21. Steig. 22. Tiefacker. 23. Im Weil.

Dermalen iſt Pfarrer Herr Conrad Wirz, ſint Ao. 1755.
Capituls-Helfer Herr Anthon Wirz, - 1777.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahl-Streiche und Ungewitter.

Kinderlehren.

Von den Kinderlehren ſtehet in der erneuerten Predikanten-Ordnung unter anderem folgendes:

„ Dieweil die liebe Jugend einer jeden Chriſtlichen Gemeinde der unbe-„ fleckteſte, und Gott dem Herrn der angenehmſte Theil iſt, ſo ſoll ein Pfar-„ rer oder Diaconus ihm dieſelbe zum trefflichſten angelegen ſeyn laſſen, und da-„ her die Kinderlehren durch das ganze Jahr fleißig halten, und keine derſel-„ ben weder an einem Sonntage, noch an einem Feſt-Nachtage, oder Auf-„ fahrts-Feſt jemals unterlaſſen, damit der ganze Catechiſmus alle Jahre in „ den Haupt-Kirchen, wie er in dem Zeugnuſſen-Buch abgetheilt iſt, nach „ unſerem darüber ausgegangenen Mandat erkläret werden könne. Er ſoll dar-„ zu allen möglichen Fleiß, Eifer, Treue, Beſcheidenheit, Freundlichkeit und „ alle ſeine Betrachtungen und Gedanken anwenden; auch inſonderheit Gott „ den Herren um Gnade und Geſchicklichkeit anrufen, dieſes heilige Werk an „ den zarten Pflanzen recht zu vollbringen. „ An einem Samſtag Nachmittag um zwey Uhr wird in der Großmünſter-Kirche von dem jeweiligen Leutprieſter eine Kinderlehr gehalten, welcher die Knaben aus den lateiniſchen und deutſchen Schulen, und die Schuler-Kinder aus den Haus-Schulen, mit ihren Herren Präceptoren beywohnen müſſen.

Ao. 1661. am Heiligen Auffahrt-Feſt ward die Kinderlehr zu St. Jacob für die Kinder an der Sihl und aus dem Hard eingeführt.

Siehe Bätthäuſer, Catechiſmus, und Predikanten-Ordnung.

Kirche (Franzöſiſche.)

Als das merkwürdige und ſo wichtige Edickt von Nantes durch Ludwig den XIV. Ao. 1682. abgethan und völlig aufgehebt wurde, und man die Reformierte oder ſogenannte Hugenotten in Frankreich durch allerley Zwangmittel und gewaltthätige Drückungen nöthigte die Lehre ihrer Väter zu verläugnen, und wieder beſſere Ueberzeugung in den Schooß der Römiſchen Kirche einzutretten, ſo ward dieſer unvernünftige Gewiſſens-Zwang vielen 1000. ſo unerträglich und ſo drückend, daß ſie lieber ihr Vaterland verlaſſen, ihre Glücks-Güter preiß geben, und durch eine gefährliche und ſehr erſchwerte Flucht aus dem Königreich in fremden und benachbarten Staaten einen ruhigen und ſtillen Zufluchts-Ort ſuchen und die Freyheit ihres Gewiſſens retten, als aber in ihren anererbten Wohnungen ihr Gewiſſen verletzen, und ihren Glauben abläugnen wollten. Viele Hunderte ſolch edeldenkender Perſonen ſuchten Ruhe und religioſe Freyheit in der reformierten Schweiz und fanden ſie auch. Allenthalben wurden ſie liebreich aufgenommen, unterſtützt, und in den deutſchen Cantonen wurden alle Anſtalten gemachet, daß ſie den öffentlichen Gottesdienſt ungehindert feyren mögen. In Zürich ward dieſen Flüchtlingen 1683. das Collegium Æſtivum oder die Sommer-Letzgen zu ihrem Verſammlungs-Ort angewieſen; und da bey der immer anwachſenden Anzahl dieſer Exulanten dieſer Ort nicht mehr geräumig genug war ſie alle zu faſſen, wurde ihnen die Kirche zum Frau-Münſter zu ihrem Gottesdienſtlichen Verſammlungs-Ort gegeben: Sint dem ſich aber ihre Anzahl verminderte, die mehrere in anderen Staaten einen beſtändigen Aufenthalt ſich wählten, und dieſe Gemeinde ſehr beträchtlich abnahm, ſo kehrten ſie wieder mit der Feyrung ihres Gottesdienſts in die Sommer-Lezgen zurück, in welchem Ort bis auf izt der Gottesdienſt in franzöſiſcher Sprache gehalten wird, danahen auch der Ort unter der Benennung Franzöſiſche Kirch allgemein bekannt iſt. Ao. 1770. wurde das Collegium Æſtivum völlig zu dem Gottesdienſt der Franzöſiſchen Gemeinde eingerichtet und erneuert: Weilen aber auch im Winter die Früh-Predigten, item die Montags-Mitwochen- und Donſtags-Predigten um 9. Uhr desgleichen die Abend-Gebeter in derſelben gehalten werden, ſo wurde ein Taufſtein darein geſezt. Der Pfarrer wird vom Kleinen Rath erwählt, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Caſpar Geßner, ſinth Ao. 1772.

Kirchen-Gebäude.

(Kirchen- und- Pfrund-Gebäude. Verbeſſerung oder Erweiterung derſelben, und Verzeichniß der daran von Un. Gn. Herren Landesväterlich gemachten Verehrungen.)

Ao. 1599. wurde die Capell zu Dorliken erweiteret.

Ao. 1601. der Gemeind Wipkingen an die Erneuerung ihrer Kirche 100. ℔.

Ao. 1602.

Ao. 1602. der Gemeind Oetweil an ihr erneuertes Kirchlein 1000. Ziegel.

Ao. 1605. der Gemeind Waſſerkingen an ihren Kirchen- und Capellen-Bau 100. ℔.

Ao. 1611. der Gemeind Thallweil an die Baukoſten ihrer erweiterten Kirchen, ſo ſich auf 583. fl. beloffen, 100. fl. aus dem Obman-Amt.

Ao. 1618. an den Kirchen-Bau zu Dägerlen 25. fl.

Ao. 1619. der Gemeind Oberhaßle an ihren Kirchen-Bau aus dem Obmann-Amt 25. fl.

Ao. 1622. wurde unter Junker Obmann Grebel das Pfarr-Haus zu Lufingen bequemer eingerichtet und verbeſſeret.

Ao. 1638. der Gemeind Dörflingen an ihren Kirchen-Bau 60. ℔. aus dem Obmann-Amt.

Ao. 1638. der Stadt Egliſau, zu Aufführung einer Mauer an ihren Kirchen-Bau halb aus dem Seckel-Amt und halb aus dem Obmann-Amt 100. ℔.

Ao. 1641. ward die Kirch zu Lufingen friſch gebodnet, geſtuhlet, geweisget, und mit neuen Fenſteren verſehen, auch die geſpaltene gröſſere Glocke umgegoſſen, und etwas vergröſſert; desgleichen auch die beyden Zeittafeln friſch gemahlet, worüber 7-800. ℔. Köſten ergangen.

Ao. 1641. wurde die Capell zu Altikon erweitert.

Ao. 1645. wurde die Kirche zu Affholteren am Albis vergröſſeret.

Ao. 1666. an die Kirchen-Erweiterung zu Otelfingen 100. fl. aus dem Obmann- und 4000. Ziegel aus dem Bau-Amt.

Ao. 1669. der Gemeind Buch an ihren Kirchen-Bau 50. ℔.

Ao. 1670. der Gemeind Altſtetten an den Bau ihres Gloggenſtuhls und Kirchen-Verbeſſerung aus dem Obmann-Amt. 150. ℔.

Ao 1671. an die Kirchen-Erweiterung auf Burg bey Stein aus dem Obmann-Amt 100. ℔.

Ao. 1676. an den Kirchen-Bau zu Horgen 25000. Ziegel.

Ao. 1678. wurde die Kirche zu Albis-Rieden erweiteret; und da vorher nur ein kleines Thürnlein geweſen, ſo ward bey dieſem Anlaas ein ordentlicher und der Gröſſe der Kirchen angemeſſener Thurm erbauet.

Ao. 1680. der Gemeind Walliſellen an die Reparation ihres Capellen-Thürmleins aus dem Obmann-Amt 30. fl.

Ao. 1681. an die Kirchen-Erweiterung zu Wülflingen. 200. ℔.

Ao. 1683. an die Kirchen-Reparation zu Meilen aus dem Obmann-Amt 100. fl. und aus dem Seckel-Amt ein Fenſter und Waappen.

Ao. 1695. iſt die Kirche zu Rickenbach erweiteret und der Baukoſten von Mn. Gn. Hrn. aus dem Lobl. Amt Winterthur bezahlt worden.

Ao. 1696. an den Pfarrhaus-Bau zu Baſadingen 50. fl. aus dem Obmann-Amt.

Ao. 1696. an Reparation des Kirchenthurms zu Birmenſtorf, jedoch ohne Conſequenz, aus dem Obmann-Amt 100. fl.

Ao. 1698. an die Pfarrhaus-Reparation zu Felwen 100. Rthlr.

Ao 1700. der Gemeind Hedingen zu ihrer Kirchhof-Mauer 10. Rhtlr. aus dem Amt Cappel.

Ao. 1702. an den Kirchenerweitrungs-Bau zu Nieder-Haßle 100. fl. 4. Mütt Kernen, und 4. Eimer Wein aus dem Obmann-Amt, ferners 1300. Flach- und 195. Firſt-Ziegel, wie auch 40. fl für ein Fenſter aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1703. an den Kirchenerweiterungs-Bau zu Höngg 100. Rthlr. aus dem Obmann-Amt; und wurde Mn. Gn. Herren Schilt und Waappen jedoch ohne Fenſter aus dem Seckel-Amt bezahlt.

Ao. 1705. der Gemeind Weiningen an ihre Kirchen-Erweiterung 100. Thlr.

Ao. 1707. an die Erweiterung der Kirche Walliſellen 30. fl. aus dem Seckel-Amt für Fenſter und Waappen, und die Ziegel aus dem Bau-Amt.

Ao. 1708. an den Pfarrhaus-Bau zu Baſadingen 50. tb.

Ao. 1708. an die Erweiterung der Kirche zu Dällikon ſtatt eines Fenſters 50. tb. neben 137. tb. 2 ß. ſo das Bau-Amt an Ziegel und anderen Bau-Materialien gelieferet.

Ao. 1708. an den Kirchen-Bau zu Rafz und den in daſigem Kirchhof gemachten Defenſions-Stand 60. Louisblancs.

Ao. 1711. an das Glöckli und den Kirchenthurm-Bau in der Filial Dorliken anſtatt 100. fl. nur 100. tb.

Ao. 1711. an den Pfarrhaus-Bau im Fiſchenthal 300. Louisblancs.

Ao. 1713. ward die Kirche zu Lindau um vieles erweiteret, auch Ao. 1771. 1772. und 1773. verbeſſeret.

Ao. 1713. wurde die Kirche zu Wetzikon erweiteret.

Ao. 1717. an die Kirchen Erneuerung zu Goſſau 14000. Ziegel.

Ao. 1720. wurde die Kirche zu Rifferſchweil um das Chor erweiteret.

Ao. 1721. an den Pfarrhaus-Bau zu St. Margaretha im Reinthal 150. fl.

Ao. 1723. Herrn Pfarrer Berger ſel. zu Baſadingen Erben zu einem etwelchen Erſatz der Bau-Umkoſten des Pfarrhauſes 100. fl.

Ao. 1724. iſt die Kirche, Thurm, und Zeittafel zu Ruſikon renoviert worden.

Ao. 1726. iſt unter der Regierung Herrn Obervogt Hs. Caſpar Hirzels die Kirche zu Weinfelden der Länge nach um 16. Schuh erweiteret, und die ganze Arbeit, bey gönſtiger Witterung, in Zeit 7. Monaten glücklich beendiget worden, ſo daß den 1. December gleichen Jahrs die Einweihung ſolenniter gehalten werden können: Die groſſe Freude, über den glücklichen und geſchwinden Fortgang dieſes Baus wurde dardurch merklich verringeret, daß da Herr Freyhauptmann und Kirchen-Pfleger Hs. Jacob Brunner nebſt anderen zur Auf-

ſicht

ſicht dieſes Baus Verordneten den 12. Augſtmonat, und zwaren an einem Tag, da an dem Bau nicht gearbeitet wurde, den Augenſchein von dem Wachsthum des Gebäudes einnehmen wollten, von einem oben in dem Tachſtuhl unachtſam verlegten 7. Pfündigen Stein, der ohne jemandes Berühren heruntergefallen, dermaſſen getroffen wurde, daß er den Tag darauf geſtorben. An dieſen Kirchen-Bau ſteurten Mn. Gn. Hrn. 600. fl. und 3. Fuder Wein, ſo 22½ Saum ausmachen.

Ao. 1727. an den Kirchen-Bau zu Walliſellen 30. fl. aus dem Seckel-Amt, 15. fl. von der Stift, und 15. fl. von der Gemeind Klotten.

Ao. 1729. an die Reparation des Kirchen-Thurms zu Dägerlen 60. tb aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1731. wurde unter der Regierung Junker Hs. Wilpert Zollers Landvogts zu Kyburg die alte baufällige Kirche zu Dynhart renoviert, und den 25. October 1733. von dem damaligen Herrn Pfarrer Bueler wiederum eingeweyhet.

Ao. 1733. ward der Kirchen-Thurm zu Augſt wieder friſch angeſtrichen.

Ao. 1738. der Gemeind Berg im Oberen Thurgäu an die mit Erweiterung ihrer Kirche gehabten Koſten aus dem Seckel-Amt 400. tb.

Ao. 1738. wurde die Kirche zu Weiningen vergröſſeret.

Ao. 1742. an die Kirchen-Reparation im Sternenberg. 258. fl.

Ao. 1743. ward die Kirche zu Egg bis an Thurm und Chor neu gebaut, das alte Pfarr-Haus abgebrochen, und ein in zimlich gutem Stand ſich befindendes Bauren-Haus, ſamt dabey gelegenen Garten und Baumgarten von Mn. Gn. Herren zur Wohnung eines Pfarrers angekauft; wo das alte Pfarrhaus geſtanden, ſind nun incirca ein Vierling Reben angebauet.

Ao. 1743. ward die Kirche zu Dübendorf, weilen für die zahlreiche Gemeind von mehr denn 1200. Perſonen der Platz zu eng und klein war, erweiteret, die Stegen auf die Empor-Kirche hinauf, die in der Kirche geweſen, auſſert die Kirche angebracht; durch näheres Zuſammenrucken der Stühlen und Verfertigung etlicher Zeilen neuer Krebsſtühlen im Chor, im Gſtetz und auf der Empor-Kirche, Platz für 150. Perſonen mehr verſchaffet, die Kirch geweisget, und die groſſe Kirchhof-Mauer erneuert um 200 fl. 4. ß.

Ao. 1745. wurde das Pfarr-Haus zu Rifferſchweil renoviert.

Ao. 1747. ward der ehedem zu Marthalen durch einen Sturmwind herunter geworffene Helm wiederum neu aufgerichtet.

Ao. 1747. iſt die Kirche zu Neftenbach erweiteret worden.

Ao. 1747. ward der Kirchen-Thurm zu Oberglatt renoviert.

Ao. 1748. ward der Gemeind Marthalen an die Bauköſten ihres Kirchen-Thurms aus dem Seckel-Amt 300. tb. geſchenkt.

Ao. 1748. Der Gemeind Ottenbach an die bey Verbeſſerung ihres Kirchen-Gebäudes, und Umgieſſung ihrer gröſten Gloggen ergangene Köſten von 1200. tb. ward aus dem Seckel-Amt 400. tb. geſchenkt.

Ao. 1748. der Gemeind Schwerzenbach, in welcher durch Zerſpringung eines Pulverthurms das Kirchen-Tach und Fenſter ꝛc. ruiniert worden, an ihre auf 600. tb. ſich beloffene Bauköſten aus dem Seckel-Amt 100. tb.

Ao. 1748. wurde die Kirche zu Thallwell, theils im Chor, theils auf der Empor-Kirche erweiteret, und mit neuen Plätzen vermehrt.

Ao. 1748. iſt die Kirche zu Ellikon renoviert und erweiteret worden.

Ao. 1749. iſt das Pfarr-Haus zu Hänggart verbeſſeret worden.

Ao. 1749. wurde der Kirchen-Thurm zu Rußikon renoviert.

Ao. 1750. der Gemeind Lindau an ihre auf 503. tb. ſich belaufende Reparations-Köſten ihrer Kirchen-Dachung, Fenſteren, und Kirchhof-Mauer 300. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1750 der Gemeind Pfyn an ihre groſſe Kirchenbau-Köſten 400. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1750. iſt die Kirche zu Hänggart renoviert worden.

Ao. 1750. wurde die Kirche zu Bubikon von neuem ausgebeſſeret und verſchöneret. Die Koſten darzu wurden theils aus dem Kirchen-Gut, theils von den Beſitzeren der Dorf- und Gemeinds-Gerechtigkeiten bezahlt.

Ao. 1752. der Gemeind Trüllikon an die Reparation und neue Beſtuhlung ihrer Kirche 50. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1752. der Gemeind Sennwald an die Erweiterung ihrer Kirche und Reparation des Thurms und Dachſtuhls 1000. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1752. an die Reparation der Kirche und des Dachſtuhls zu Pfäffikon aus dem Seckel-Amt 400. tb.

Ao. 1752. iſt die Kirche zu Birmenſtorf verbeſſeret worden.

Ao. 1753. wurde die Kirche zu Albis-Rieden wiederum renoviert.

Ao. 1753. iſt die Kirche zu Zell mit groſſen Köſten erneueret und verbeſſeret worden.

Ao. 1753. wurde in der Kirche zu Grüningen das obere Geſletz enger geſtuhlet.

Ao. 1754. ward das Pfarrhaus zu Otelfingen erweiteret.

Ao. 1754. ward in der Kirche zu Dübendorf das Kirchen-Dach repariert, und die Kirchen-Uhr zu einer Perpendicular-Uhr gemachet. Die Unkoſten beloffen ſich auf 141. fl. 38. ß. Dazu ſchenkten Un. Gn. Herren aus Lobl. Korn-Amt 5. Mütt Kernen, 5. Eimer Wein, und 40. tb. Geld.

Ao. 1754. iſt an dem Kirchen-Thurm zu Wangen die einte Zeittafel erneuert, und der Thurm neu gedeckt worden.

Ao. 1754.

Ao. 1754. ward das Pfarr-Haus zu Ehrlibach repariert, und in gleichem Jahr wegen Mangel hinlänglichen Platzes für die Männer, eine neue Emporkirche gemachet und mit 59. Krebs- und mit 2. Zeilen Ruck-Stühlen vermehrt; koſtete 445. fl. die aus denen durch das Loos verkauften Manns-Stühlen wiederum erlöſet worden.

Ao. 1754. wurde das zu Ober-Winterthur hinter der Kirche an einer Gähe ſtehende Pfarr-Gebäude, ſo ſchlecht und baufällig war, an ein anders wohlgebautes Haus, das vor der Kirche gegen dem Dorfe ſtehet, welches auch mit wenigem Ausgeländ verſehen war, vertauſchet, und dieſes unter der Aufſicht des damaligen Herrn Amtmann Leu zu Winterthur inn- und auswendig treffentlich verbeſſeret, anbey das eigentliche Ausgeländ des alten Pfarr-Hauſes, beſtehende in einer Wieſe und etwann 1 ½ Vierling Räben in Einem Einfang beybehalten.

Ao. 1755. wurden die Zeittafeln an dem Kirchen-Thurm zu Meilen renoviert.

Ao. 1755. ward der Kirchen-Thurm zu Küßnacht, welcher ſchadhaft befunden ward, mit groſſen Köſten mit Quaderſteinen verbeſſert.

Ao. 1755. iſt die Kirche zu Steinmaur verbeſſert worden.

Ao. 1755. wurde die Kirche zu Embrach renoviert.

Ao. 1756. ward das Pfarrhaus zu Kilchberg am Zürich-See erweitert.

Ao. 1756. ſind beyde Zeittafeln an dem Kirchen-Thurm zu Uetikon renoviert worden.

Ao. 1756. iſt in der Kirche zu Dielſtorf ein neuer Eingang auf die Emporkirche gemachet worden, da zuvor nur eine Kirchenthür war, und man in der Kirch auf die Emporkirch gehen müſſen, welches im Fall der Noth, da man ſchnell aus der Kirch hätte gehen müſſen, allerhand ſchädliche Folgen hätte verurſachen können.

Ao. 1756. iſt der Kirchen-Thurm zu Augſt neu gedeckt und friſch angeſtrichen, auch die Zeittafel neu gemacht und gemahlet worden.

Ao. 1756. ward die Kirche zu Fällanden und der Thurm gedeckt; oben in dem Knopf hat man uralte Schriften gefunden, in welchen die Hausväter, Mütter und Kinder aufgeſchrieben waren.

Ao. 1756. an die Reparation der Kirche zu Zumikon 70. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1756. an die Reparation der Kirche zu Wülflingen 350. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1756. wurde der Kirchenthurm zu Ober-Winterthur verbeſſeret, auch in der Kirche die Weiber- und Mannen-Stühl vermehret.

Ao. 1756. ward die Kirche zu Ottenbach verbeſſeret.

Ao. 1756. an die Erweiterung der Kirche zu Wald 1200. tb. aus dem Seckel-Amt, 2. Mütt Kernen aus dem Amt Rüti, und 8. Eimer Wein aus dem Amt Küßnacht.

Ao. 1757. ward das Pfarrhaus zum Hering im Niederdorf zum Theil renoviert und repariert aus dem Pfleg-Amt St. Morizen an der Spannweid.

Ao. 1758. an die Reparations-Köſten der Kirche zu Altikon 400. ℔. aus dem Obmann-Amt.

Ao. 1758. wurde die Kirche zu Kilchberg an dem Zürich-See renoviert und geypſet, wie auch durch andere Verbeſſerungen in einen ſolchen Stand geſetzet, daß ſie dermalen eine der ſchönſten iſt an dem Zürich-See. Un. Gn. Herren gaben auf eingelegte Supplique daran 200. fl.

Ao. 1758. ward die Kirche im Laufen neu geſtuhlet, und geypſet, die Köſten bezahlte man aus dem Kirchen-Gut.

Ao. 1759. Als Ao. 1755. zu Schöfflistorf von dem Pfarr-Haus hinweg ein neuer Kirchenweg gemachet wurde, ſo veranlaſete dieſes den Bau zu einer neuen Kirchen-Thüre auf der Seite gegen dem Pfarr-Haus; zugleich ward auch das ſchöne und groſſe Chor, das nur an den dreyen Wandſeiten mit 24. Krebs-Stühlen beſtuhlet geweſen, mit einer neuen Reihe Krebsſtühlen an der Zahl 15. beſtuhlet, und die Emporkirche-Stegen, welche hinten in der Kirche geweſen, weggethan, der läre Platz mit Weiber-Stühlen beſetzt, und wurden 2. andere eingewandete Emporkirche-Stegen von auſſen der Kirche nebſt einer Thüren oben an derſelben in die Emporkirche gemacht.

Ao. 1759. ſind die Zeittafeln zu Seen repariert worden.

Ao. 1760. iſt die Kirche zu Affholteren bey Regenſtorf inn- und auswendig renoviert, und zugleich die Kirchhof-Mauer ringsherum um 1½ Schuh höher gemachet worden.

Ao. 1760. wurde die Kirche zu Weißlingen renoviert.

Ao. 1760. iſt die Kirche zu Stäfa repariert, und durchaus mit ganz neuen Fenſteren verſehen worden.

Ao. 1760. ward die Kirche zu Hettlingen renoviert.

Ao. 1761. der Gemeind Bachs an die Reparation ihres Kirchen-Thurms 200. ℔. aus dem Seckel-Amt, nebſt 5. Mütt Kernen, und 5. Eimer Wein aus dem Korn-Amt.

Ao. 1761. wurde die Kirche zu Wetzikon renoviert.

Ao. 1761. ward die Kirche zu Wieſendangen repariert.

Ao. 1761. wurde die Kirche zu Dörflingen renoviert.

Ao. 1761. iſt in dem Hirzel die einte Seite des Kirchenthurms neu geſchindelt und angeſtrichen, zugleich ſind auch beyde Zeittafeln erneuert und friſch ausgemahlt worden.

Ao. 1762. wurde die Kirche zu Maſchwanden inn- und auswendig repariert, und 2. neue Zeittafeln aufgerichtet.

Ao. 1762. wurde der Helm des Kirchen-Thurms zu Uſter ſtark verbeſſeret, und die 4. Zeittafeln auf eiſerne Blech gut vergoldt, desgleichen auch der Knopf; in demſelben fande man eine Pergamentene Schrift, deren Innhalt war, daß den 3. Augſtmonat 1655. der mehr als 100. Schuh hohe Helm durch einen Sturm-Wind herab auf das Chor der Kirche geworfen, und die drey prächtigen Gewölber deſſelben zerſchmettert worden, alles aber bis auf den 12. Aug. 1656. wieder vollkommen hergeſtellt worden ſey.

Ao. 1762. wurde die Kirche zu Bachs renoviert, und ein neuer Thurm gebauen.

Ao. 1762. ward die Kirche zu Dorf nebſt dem Thurm inn- und auswendig repariert.

Ao. 1763. zur Verbeſſerung der Kirche zu Diepolzau im Rheinthal 300. tb.

Ao. 1763. zur Verbeſſerung der Kirche zu Dörflingen 50. fl.

Ao. 1763. iſt der Kirchen-Thurm zu Dübendorf verbeſſert und neu angeſtrichen worden, auf Unkoſten Lobl. Korn-Amts; auch wurden die Zeittafeln renoviert in Koſten des Kirchen-Guts.

Ao. 1763. iſt die Kirche ſamt dem Thurm zu Stammheim geweisget worden.

Ao. 1764 denen beyden Gemeinden Dorliken und Gütigkhauſen an die Reparationen ihres Kirchen-Dach-Stuhls-und Thürmleins 300 tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1764. wurde die Kirche zu Laugnau um etwas renoviert.

Ao. 1764. ward in der Kirche im Turbenthal eine ganz ſteinerne alte Canzel, die an der Wand im Geſtetz geſtanden, weggethan, und an derſelben Stelle 2. Kirchen-Oerter gemachet, aus welchen 85. fl. erlöst worden.

Ao. 1764. iſt die Kirche zu Bubikon erweitert, um ſo viel als die zu beyden Seiten hervorſtehende Ründung des hinteren Theils derſelben zeiget, und mit ſchönen neuen Manns- und Weiber Stühlen innwendig beſetzt worden: Die Unkoſten beloffen ſich auf fl. 1100. Zu dieſem Bau gaben Anlaas, die Oerter Ober- und Unter-Wolfhauſen, Sonnenberg, Rüegshauſen, Burg, Reypach und Loch, Gemeinds- und Pfarr-Angehörige von Dürnten. Dieſe beſuchten ſint vielen Jahren den Gottesdienſt in Bubikon, weil ſie dieſer Kirche viel näher als der Kirche Dürnten waren: Da ſich aber die Gemeind Bubikon, ſo wie auch die Bewohner obbenannter Oerter, deren die zwey erſtere zuſammen ein Dörfgen ausmachen, vermehreten, und der Platz in der Kirche Bubikon zu enge wurde, beſchloſſen bemeldter Oerter Bewohnere, die Kirche Bubikon auf eigene Unkoſten zu erweiteren, und ſuchten darzu die Erlaubniß von Unſ. Gn. Herren, welche ſie auch erhielten. Es ward aber dabey durch ein Raths-Decret verordnet, daß zwar die Wolfshauſer (ſo nennt man ſammtliche Bewohnere obbenannter Oerter) zu allen Zeiten um mehrerer Kommlichkeit willen den Gottesdienſt in Bubikon beſuchen mögen, dabey aber doch Gemeinds- und Pfarr-Angehörige von Dürnten heiſſen und ſeyn ſollen: Auch ſollen ihre Todten in Dürnten begraben, und ihre Kinder daſelbſt getauft werden, und die ganze Seel-

Sorge dem dortigen Herrn Pfarrer überlaſſen ſeyn: Sie genieſſen alſo in Bubikon nichts als die Freyheit dem Gottesdienſt beyzuwohnen, und auſſert dem werden ſie als Pfarrkinder von Dürnten angeſehen und behandelt: Es iſt zwar ein jeweiliger Herr Pfarrer in Bubikon verpflichtet, ihre Jugend, wie die Jugend ſeiner eigenen Gemeind in den öffentlichen Kinderlehren zu unterrichten, und zu behandlen. Wann ſie aber bey reifen Jahren zu dem Heil Abendmal müſſen admittiert werden, ſo geſchiehet die Confirmation von einem jeweiligen Herrn Pfarrer in Dürnten. Oben benanntem HochObrigkeitlichen Decret, welches den Wolfshauſeren die Erweiterung der Kirche in Bubikon, und die Beſuchung des dortigen Gottesdienſts bewilliget, iſt zwar noch die Einſchränkung angefügt worden, daß wann die Gemeind Bubikon ſich jemals ſo vermehren wurde, daß die ihren Bewohneren angewieſene Plätze in der Kirche nicht mehr hinlänglichen Raum vor ſie geben ſollten, ſo ſollen die Wolfhauſer gehalten ſeyn ihre Kirchenſtühle jennen abzutretten und zu überlaſſen, und den Gottesdienſt in Dürnten zu beſuchen.

Ao. 1764. iſt die Kirche zu Wipkingen renoviert und erweitert worden, und zwar auf eine ehr vortheilhafte Art: Nämlich die Baukoſten waren 827. ℔. 3. ß. 3. Hlr. Dargegen ward von den mehreren neuen Stühlen bey Vergantung derſelben gelöst 2654. ℔. worbey folgende Ordnung angenommen wurde; Welche Stühle weniger als 25. fl. galten, dorften und mußten bezahlt werden; bey denen aber, welche darüber galten, dorfte nur bis auf 25. fl. abgezahlt werden, und dieſe 25. fl. blieben als eine zu keinen Zeiten abzulöſende Schuld, welche mit 1. fl. jährlich verzinſet wird, ſo daß durch dieſe Einrichtung der Fond, über die Baukoſten aus, eine Summ von 1826. ℔. 16. ß. 9. Hlr. profitierte, und eine ewige Gült von wenigſtens 1000. ℔. erhielt. Dieſes hat die Kirche zu verdanken der diesfalls angewandten Sorg, Treu, Fleiß, und vielfaltig gehabten Bemühung des damaligen Seckelmeiſters und gegenwärtigen Untervogts Hs. Rudolf Syfrigen.

Ao. 1764. ward die Kirche zu Rifferſchweil inn- und auswendig renoviert.

Ao. 1764. wurde die Kirche und Thurm zu Glattfelden neu verbeſſeret.

Ao. 1764. ward in der Kirche zu Dietlikon die Emporkirche ein wenig erweitert.

Ao. 1765. iſt das Kirchlein bey St. Jacob repariert, und um etwas erweiteret, desgleichen ein neues Thürmlein geſetzt worden, welches alles in circa 1000. fl. gekoſtet.

Ao. 1765. wurde im Turbenthal mit Bewilligung damaliger Hoheit auf Kyburg eine Emporkirche gebauen, und hat man aus den Kirchen-Oerteren ohngefähr 400. fl. bezogen.

Ao. 1765. iſt zu Schwerzenbach eine ganz neue Kirchen-Mauer aufgeführet, auch einiches in der Kirche renoviert worden.

Ao. 1766.

Ao. 1766. wurde die Kirche zu Richtenſchweil repariert, und beloffen ſich die Köſten auf 2100. fl.

Ao. 1766. ward die Helferey zu Stein renoviert.

Ao. 1766. wurde unter Bewilligung des damaligen Herrn Landvogt Lavaters zu Kyburg in der Kirche zu Trüllikon eine neue Beſtuhlung und Erweiterung der Emporkirche vorgenommen, und zur Tilgung des Bauſchillings erkennt, daß die vorderſten und vornehmſten Manns- und Weiber-Oerter auf einer öffentlichen Ganth in der Kirche verkauft werden ſollen, aus welchen 700. fl. über den Bauſchilling, der ohngefähr auch ſo viel betragen, erlöst worden: Der Vorſchuß iſt in das Kirchen-Gut gelegt worden.

Ao. 1766. ward die Kirche zu Dättlikon renoviert.

Ao. 1766. iſt in der Kirche im Fiſchenthal die Stägen ſo auf die Emporkirche gegangen, weggethan und der Eingang auf dieſelbige auſſert der Kirche gemacht worden; auch hat man die Weiber-Bänk um etwas näher zuſammen geſetzt, durch welche kleine Veränderung man in den Stand geſetzt worden, ſo viele neue Kirchenſtühle zu machen, daß nach Abzug der damit gehabten Koſten das Kirchen-Gut um 800 fl. vermehret worden.

Ao. 1767. wurde die Kirche zu Volkenſchweil renoviert und erweitert, da die Gutenſchweiler, welche zuvor gen Uſter Kirchgenößig waren, und mehrentheils die Kirche Volkenſchweil beſuchten, allein den Gemeindsgenoſſen ſehr eng machten, aus Eifer des Sel. Herr Pfarrer Vogels, weil ſie nach Uſter viel weiters hatten, auf Gutheiſſen Un. Gn. Hrn. dahin angenommen worden.

Ao. 1768. ward von einem Hochwürdigen Stift zum Groſſen-Münſter für höchſt nothwendig erachtet die Kirche zu Witikon, die viele und entſetzliche Strahl-Schläge erhalten hatte, zu reparieren; der Thurm ward neu beſchlagen und roth angeſtrichen. Zugleich ward von der Gemeind einmüthig erkannt, daß zwey Zeittafeln gemachet werden ſollen; die vorderſte ward ganz neu gemachet, die hintere aber neu gemahlet, und eines jeden Vorgeſetzten ſelbiger Zeit, Name und Waapen, darauf gezeichnet.

Ao. 1768. iſt der durch den Strahl beſchädigte Kirchen-Thurm im Fiſchenthal renoviert worden.

Ao. 1769. ward die Kirche zu Knonau auf ganz eigne Unkoſten der Gemeinde, unter der Aufſicht Herrn Pfarrer Zimmermans, zierlich renoviert; das häuffige Gyps und Laubwerk, und die in dem folgenden Jahr von fingiertem Marmor künſtlich verfertigte Canzel und Taufſtein, wie auch die ſo ſeltene Dauerhaftigkeit aller dieſer Arbeiten, machen dem Meiſter, Lucius Gambs Stucateur von Lauffenburg, allerdings Ehre.

Ao. 1769. wurde die Kirche im Schönenberg renoviert.

Ao. 1769. iſt die Kirche zu Höngg erweitert und ausgebeſſert worden; auf der Emporkirche wurden zwey Flügel in Geſtalt derjenigen, die bey St.

größere

Peter in hier ſind, angebracht. Die neuen Stühle ſind an den Meiſtbietenden verkauft, und ein ziemliches Geld darfür erlöst worden; auch hat man gröſſere Lichter in der ganzen Kirche mit lauteren Glas-Scheiben gemacht, wordurch dieſelbe ungemein erheitert worden.

Ao. 1769. an die nothwendige Erweiterung der Kirche zu Bauma 1200. ℔. aus dem Seckel-Amt und 40. Mütt Kernen aus beyden Aemteren Töß und Winterthur, von jedem die Helfte.

Ao. 1769. iſt das Pfarr-Haus zu Höngg renoviert worden.

Ao. 1770. der Gemeind Saletz an ihre über die Reparation ihrer Kirche und Pfarr-Hauſes gehabte Koſten (ſo ſich in allem auf 1757. fl. 33. kr. beloffen) zu dem Drittel dieſer Summe, den Mn. Gn. Herren nach alter Uebung ganz bezahlen, noch an die übrigen ⅔ 2000. ℔. aus Betrachtung, daß dieſe Gemeind ihrer guten und gehorſamen Aufführung halben das beſte Zeugnuß hatte.

Ao. 1770. ward das Pfarr-Haus zu Meilen renoviert, und auf der Seite gegen dem Berg eine neue Stockmauer aufgeführt.

Ao. 1771. wurde die Kirche zu Rüti unter der Aufſicht Herrn Jugenieur Römers bis an den Thurm und das Chor und die zwey Seiten-Mauren blos von den Fenſteren weg neu erbauet; dieſer Bau ward von Un. Gn. Herren dem Herrn Obmann Vogel, dem Maurer, und Heinrich Zöbeli Zimmermann aus dem Hard verdungen, auch den 3. Wintermonat obigen Jahrs von dortigem Herrn Pfarrer wiederum eingeweyhet.

Ao. 1771. ward der Kirchen-Thurm zu Cappel, deſſen Eck gegen Mittag ſchadhaft geworden, wieder völlig repariert, und ganz neu viel anſehnlicher als zuvor angeſtrichen: Bey dieſem Anlaas fande man in dem Knopf, der mit dem Fähnlein auch herab genommen, und mit der Farbe des Thurms bemahlet ward, folgende lateiniſche Nachricht, die aber ihrem Untergang nahe geweſen, doch noch ſo glücklich errettet und wieder erneuert, auch beſſer verwahret worden iſt.

Q. D. B. V.
Caput
Turris Hujus Capellarum
Vi Venti
Die XX. Januarii CIↃIↃCCXXXIX.
Dejectum
Auspice Deo
ANNUENTE. S. P. Q. T.
Præſide
Viro Nobiliſſimo
HANS BLAVRERO.
Rediтuum Eccleſiaſticorum
Oeconomo

Duce

Duce
D. Joh. Caſparo Hirzelio
Duceutum Viro
Graviſſimo
Oeconomo p. T. Fideliſſimo
Paſtore
Mathia Eſslingero
Iterum Erectum
Cernis
Ad D. 12. Junii ejusd. Anni
Auroque
in ipſo Aere
Tinctum
per D. Joh. Jacobum Hornerum
Pictorum Oeconomum
Opera autem D. Joh. Jacobi WIRZII
Fabri Aerarii
Prorſus Reſtitutum
Joh. Jacob Simlerus, p. T. Informator
M. L. P.

Ao. 1771. iſt die Kirchen-Decke und Canzel zu Salez anſtändig gemahlet worden.

Ao. 1772. an die Reparation der Kirche und des Pfarr-Hauſes zu Diepolzau wurden ſo wohl die über die Dachung des Pfarr-Hauſes ergangene Unkoſten incirca 63. fl. als auch der Betrag des Holzes für diesmal aus dem Obman-Amt bezahlt.

Ao. 1772. wurden an dem Pfarr-Haus zu Schlatt beträchtliche Verbeſſerungen gemacht, auch eine neue Scheuer, Schopf und Beſtallung erbauet.

Ao. 1772. wurden in der Kirche zu Seuzach neue Weiberſtühle gemachet.

Ao. 1772. iſt auf Bewilligung der Herrn Obervögten, und auf Anſinnen E. E. Stillſtands die Kirche zu Ehrlibach repariert für 411. fl. 38. ß. 8. Hlr. Item mit drey neuen Zeittafeln verſehen worden, durch milde Beyträge der Gemeind; netto 158. fl.

Ao. 1773. ward das Pfarr-Haus zu Flaach unter der Direction des damaligen Herrn Amtmann Scheuchzers zu Embrach renoviert und ohngefehr 1400. fl. verbauen.

Ao. 1773. wurde die Emporkirche zu Kyburg ganz anderſt eingerichtet und neu beſtuhlet, die vorderſte Seite mit Krebsſtühlen verſehen, auch das Thürmlein neu bedeckt und angeſtrichen.

Ao. 1773. iſt in der Kirche zu Söuzach eine neue nußbaumerne Canzel gemachet worden.

Ao. 1773. ward das Kirchlein zu St. Morizen an der Spannweid renoviert, geypſet, und mit lauteren Fenſteren begabt.

Ao. 1773. wurde der Kirchen-Thurm zu Schwerzenbach, der ſich ſchon lange auf eine Seiten geneiget, von einem Sturmwind niedergeworfen, und darauf von Grund aus neu aufgeführet.

Ao. 1773. wurde die Kirche zu Schlatt innwendig renoviert, und anſtatt der Decke von Bretteren eine von Gips-Arbeit gemachet.

Ao. 1774. iſt die Kirche zu Brütten renoviert und verbeſſeret worden.

Ao. 1774. wurde der gröſte Theil der Kirchhof-Mauer zu Oberglatt ganz neu aufgeführt, und das übrige dieſer Mauer, ſo noch brauchbar war, ausgebeſſeret.

Ao. 1774. ward die Kirche zu Küßnacht auf gemeinſchaftliche Unkoſten theils des Amts daſelbſt, theils aber der Gemeind, inn und auswendig renoviert, die Tielen auſſer dem Chor gegipſet, das ganze Kirchen-Gebäude mit neuen Fenſteren verſehen, und die Zeittafel am Kirchen-Thurm friſch gemahlet, welche Ao. 1749. ganz neu von Kupfer verfertiget worden.

Ao. 1774. wurden die beyden Zeittafeln an dem Kirchen Thurm zu Uetikon durch Joſeph Segemeiſter aus dem Tyrol renoviert.

Ao. 1774. wurden die Kirchen-Fenſter und Glocken zu Dättlikon renoviert.

Ao. 1774. iſt die Zeittafel an dem Thurm zu Birmenſtorf verbeſſeret worden.

Ao. 1774. wurde die Zeittafel an dem Kirchen-Thurm zu Bülach renoviert.

Ao. 1774. ward in der Kirche zu Brütten das alte Chor niedergeſchlieſſen und ein neues weiteres aufgebauen, die Kirche friſch ausgeweißget, ein neuer Boden in dieſelbige geleget; 3. Lichter, weilen die übrigen tiefer waren, um mehrerer Heiterkeit willen hinuntergebrochen, und alle Fenſter bis an zwey nach franzöſiſcher Art mit Carnis-Bley neu gemachet: In dem Chor allein ſind 5. groſſe Lichter und ein kleines bey der Canzel: Dieſe iſt hingegen von der Weiber-Seite auf der Männer Seite geſtellet, auch iſt zugleich die Kirchhof-Mauer renoviert worden.

Ao. 1774. wurde der Gloggenſtuhl zu Regenſtorf neu gemachet.

Ao. 1774. ward die Kirche zu Ellikon renoviert. Den Entſchluß darzu gabe die Gemeind, welche auf ihren Gemeind-Güteren zum Nutzen ihrer Burgeren in theuren Zeiten, oder bey erlittenen Unglücken von Hochgewitteren, vorräthige Früchte pflanzete, da dann der Dachſtuhl der Kirche zu einem Magazin oder Schütte zugerichtet worden, und wirklich jetzund ſchon ein beträchtlicher Vorrath an Früchten darauf liget.

Ao. 1775. wurde das alte und baufällige Pfarr-Haus zu Lufingen unter der klugen und unverdroſſen Aufſicht des damaligen Herrn Amtmann Scheuchzers in Zeit von 4. Monaten in den gegenwärtigen vortrefflichen Stand geſtellt.

Ao. 1775.

Ao. 1775. ward auf den Kirchen-Thurm zu Nieder-Weningen in Koſten des Hochwürdigen Domſtifts zu Conſtanz, anſtatt der bisherigen Biſſen oder doppelten Gibels, ein neuer Helm erbauet.

Ao. 1775. wurde die Kirche zu Seegreben verbeſſeret.

Ao. 1775. iſt in der Kirche zu Dielſtorf das Dach ob dem Chor ganz neu, wie auch eine neue Zeittafel an den Thurm gemachet worden.

Ao. 1776. ward die Kirche am Waysen-Haus theils repariert, theils wurden darinn neue Einrichtungen gemachet; die Köſten beloffen ſich auf 9631. tb. 4. ß. 11. Hlr. welche aus des obigen Hauſes Vermögen bezahlt worden.

Siehe Bätthäuſer und Pfrund-Stiftungen.

* Kirchen- und Pfrund-Gebäude, welche von Ao. 1619. bis Ao. 1774. von neuem aufgeführt worden ſind.

Ao. 1619. der Gemeind Flaach an ihren neuen Kirchen-Bau aus dem Seckel-Amt 100. fl.

Ao. 1631. an den Kirchen-Bau zu Buchs 300. fl.

Ao. 1632. an den Pfarrhaus-Bau zu Baſſadingen 100. fl.

Ao. 1635. der Gemeind Salez in der Herrſchaft Sax, an ihren Kirchen-Bau 100. Rthlr, und 10. ſteinerne Lichter aus dem Bau-Amt.

Ao. 1643. an den Evangeliſchen Kirchen-Bau zu Frauenfeld 1000. fl.

Ao. 1649. der Gemeind Pfungen an ihren Kirchen-Bau aus dem Obmann-Amt 200. tb. ſamt dem Fenſter-Waapen und 50. tb. für das Fenſter.

Ao. 1650. ward das Pfarrhaus zu Luſingen bis auf den Mauerſtock hinuntergeſchlieſſen, und von neuem aufgeführt; es koſtete 1500. fl.

Ao. 1652. iſt die Kirche zu Oßingen neu erbauet worden.

Ao. 1659. an den Kirchen-Bau zu Bernang im Thurgäu aus dem Seckel-Amt 100 fl. und ward den Gemeinds-Genoſſen erlaubt auch um eine Steuer zu Stadt und Land ſich anzumelden, und ſie auch nach Bern recommendiert.

Ao. 1662. an den Kirchen-Bau zu Tägerfelden 300. tb. und aus dem Seckel-Amt was ein Fenſter und Waappen gekoſtet hat.

Ao. 1664. an den Kirchen-Bau zu Seebach 150. fl.

Ao. 1666. an den Kirchen-Bau zu Augſt 300. fl.

Ao. 1668. an den Kirchen-Bau zu Mazingen 50. Louis-Thlr.

Ao. 1670. wurde das Pfarr-Haus zu Rifferſchweil neu erbauet.

Ao. 1675. an den Pfarrhaus-Bau zu Marpach im Rheinthal aus dem Obmann-Amt 100. fl.

Ao. 1681. an den Kirchen-Bau zu Uetikon am Zürich-See über alles Holz das hierzu vonnöthen, aus dem Obmann-Amt 300. fl.

Ao. 1682. an den Pfarr- und Schulhaus-Bau zu St. Margaretha im Rheinthal aus dem Obmann-Amt 100 fl.

Ao. 1683. an den Pfarr-und Schulhaus-Bau zu Balgach im Rheinthal aus dem Obmann-Amt 100. fl.

Ao. 1686. an den Kirchen-Bau zu Herrliberg 300 fl.

Ao. 1686. Ebengedachter Gemeind Mn. Gn. Hrn. Ehren-Waappen an ihre Kirche, und annoch 50. tb. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1688. an den Pfarrhaus-Bau zu Affholteren 100. fl. aus dem Obmann Amt.

Ao. 1689. an den Pfarrhaus-Bau zu Dörflingen 600. tb.

Ao. 1701. an den Wädenſchweiler Kirchen-Bau aus dem Seckel-Amt 300. Thlr. und aus dem Obmann-Amt 2000. fl

Ao. 1702. an den neuen Kirchen-Bau zu Wollishofen. 1200. tb.

Ao. 1704. an den Kirchen-Bau zu Wipkingen 200. fl. 8. Eimer Wein, 8. Mütt Kernen nebſt dem Hölzli in der Wolfhalden.

Ao. 1704. an den Kirchen-Bau zu Regenſtorf 300. fl. aus dem Obmann-Amt ſamt den nöthigen Zieglen.

Ao. 1705. an den neuen Kirchen-Bau in dem Turbenthaler-Gebirg Sternenberg 300. Rthlr. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1705. an den neuen Kirchen-Bau zu Weyach 300. Thlr. aus dem Seckel-Amt; und für ein Fenſter und Mn. Gn. Herren Ehren-Waappen 40. fl.

Ao. 1706. an den Kirchen-Bau zu Feurthalen 500. tb.

Ao. 1706. an die neue Kirche zu Schöflistorf noch 100. fl. aus dem Sekel-Amt, und Un. Gn. Herren Ehren-Waappen.

Ao. 1707. an den Kirchen-Bau zu Felwen 300. tb.

Ao. 1707. an den Pfarrhaus-Bau zu Stallikon 100. fl. aus dem Obmann-Amt.

Ao. 1707. an den Kirchen-Bau zu Ober-Hittnau 300. Rthlr. aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1708. an den Kirchen-Bau zu Langnau nebſt einem Fenſter mit Mn. Gn. Herren Ehren-Waappen 300. Rthlr.

Ao. 1709. der Gemeind Maſchwanden an ihre neu aufgerichtete Kirchhof-Mauer 400. tb.

Ao. 1711. an den Pfarrhaus-Bau im Fiſchenthal 300. Louisblancs.

Ao. 1713. an den Kirchen-Bau zu Buchs 300. fl. ſamt einem Fenſter, das aus dem Seckel-Amt bezahlt worden.

Ao. 1716. ward die Kirche zu Egliſau neu gebauen, und hat man das Chor und den Glocken-Thurm ſtehen laſſen, welcher letzterer aber nachher auch noch mußte abgebrochen und ein ganz neuer an deſſelben Stelle aufgeführt werden.

Ao. 1717. an die neue Kirche zu Richtenſchweil gaben Un. Gn. Hrn. 800. tb.

Ao. 1725. an den neuen Kirchen-Bau zu Oetweil gaben Un. Gn. Herren 1000. tb. und aus ihren Aemteren 25. Eimer Wein und 15. Mütt Kernen, und

und erlaubten der Gemeinde noch eine Steuer einzuſammlen in den Herrſchaften Grüningen, Greiffenſee, und in den Kirchenſpielen an beyden Seiten des Zürich-Sees.

Ao. 1730. ward ein Pfarr-Haus zu Bachs gebauen.

Ao. 1730. iſt die alte ſehr kleine Kirche zu Zumikon geſchlieſſen, eine neue aufgerichtet, und Ao. 1731. dieſer Bau vollendet worden.

Ao. 1732. iſt zu Oetweil ein neues Pfarr-Haus erbauet worden.

Ao. 1736. wurde unter Ober-Aufſicht des damaligen Herrn Amtmann Hirzels zu Cappel das alte Pfarr-Haus geſchlieſſen, und ein neues erbauet.

Ao. 1736. ward zu Gottlieben eine neue Kirch und Pfarr-Haus erbauet.

Ao. 1736. an den neuen Kirchen-Bau zu Stadel gaben Un. Gn. Herrn 25. Mütt Kernen, und 25. Saum Wein.

Ao. 1741. iſt zu Ellſau ein neues Pfarrhaus ſamt Waſchhaus und Scheuer erbauet worden.

Ao. 1749. wurde zu Illnau ein ganz neues Pfarr-Haus erbauet.

Ao. 1749. ward ein neues Pfarr-Haus zu Schlatt aufgerichtet.

Ao. 1751. den 13. Aprill ward das kleine Pfarr-Kirchlein zu Hufen im Frey-Amt geſchlieſſen, und unter der Ober-Aufſicht des damals regierenden Herrn Landvogt Vogels zu Knonau, und Herrn Amtmann Werdmüllers zu Cappel, nach einem von Herrn Obmann Morf dazu verfertigten wohl eingerichteten Plan eine neue Kirche erbauet: Während dieſem Kirchen-Bau beſuchten die Gemeinds-Genoſſen den Gottesdienſt zu Cappel, und predigte Herr Pfarrer Horner daſelbſt alternatim: Zugleich hatten ebengedachte Gemeinds-Genoſſen alle Bau-Materialien nebſt beſtändigem Frohndienſt ſelbſt angeſchaffet. Dieſer Bau ward noch in demſelbigen Jahr vollendet, und den 31. Weinmonat von obigem Herrn Pfarrer wiederum eingeweihet. Die Köſten, ſo über dieſen Kirchen-Bau ergangen, beloffen ſich auf 1531. fl. Die Gemeinds-Angehörige aber haben dieſes Geld wiederum aus den neuen Stühlen erlöſt.

Da aber der Kirchhof wegen allzuengem Platz mußte erweiteret, die Mauren deſſelben geſchlieſſen und wieder erbauen, der benöthigte Platz auch mit zimlichen Köſten erkauft werden, haben Mn. Gn. Hrn. dieſe Gemeinde mit einer Oberkeitlichen Gnade von 300. fl. erfreut.

Ao. 1758. iſt das Pfarrhaus zu Hettlingen neu gebauet worden.

Ao. 1759. iſt zu Humbrächtikon eine neue Kirchen ſamt Pfarrhaus erbauet worden, woran Un. Gn. Herren 12. Mütt Kernen aus dem Amt Rüti, 12. Eimer Wein aus dem Amt Küßnacht, und die Ziegel gaben.

Ao. 1759. wurde zu Wädenſchweil ein neues Pfarrhaus erbauet.

Ao. 1761. Weil die Kirche zu Horgen am Zürichſee ſint geraumer Zeit wegen der überaus zahlreichen Gemeinde, welche laut des eingenommenen Berichts bey den Kirchen-Viſitationen aus vaſt 4000. Seelen beſtehet, die Men-

ge der Zuhörer, fürnemlich auf die Heil. Feſttage, nicht mehr faſſen konnte, und deswegen oft groſſe Streitigkeiten entſtanden ſind, ſo hat man nothwendig entweder auf eine Erweiterung der alten Kirche zu Horgen, oder aber auf die Erbauung einer neuen Kirchen zu Ober-Rieden, welche Wacht oder Gemeind bis dahin auch nach Horgen Kirchgenößig war, und ſchon ſint vielen Jahren eine eigene Kirche zu erbauen im Sinn gehabt, bedacht seyn müſſen. Dieſes letztere ward endlich nach vielfaltiger und ſehr kluger Berathſchlagung der HHerren Obervögten der Vogtey Horgen, und einer Hochverordneten und Hochanſehnlichen Ehren-Commiſſion von Unſern Gnädigen Herren und Obern Ao 1760. genehmiget. Hierauf hat eine Ehrſame Gemeind oder Wacht Ober-Rieden über den damaligen Herbſt und Winter ſich nicht nur mit vielem Wein, ſondern auch mit Beyſtand einiger benachbarten Ehrſamen Gemeinden mit nöthigen Bau-Materialien, als zum Exempel mit Holz, Steinen und Sand ꝛc. wohl verſehen, und wurde den 24. Merz 1761. als am Oſter-Dienſtag Vormittag um 10. Uhr der Grundſtein zu der neu zu erbauenden Kirche auf dem Grund und Boden, welchen Herr Hauptmann Züricher von Ober-Rieden darzu verehrt, glücklich gelegt: Herr Joh. Schmutz Decan und Pfarrer zu Wollishofen hat mit einem eiſernen Hammer, deſſen Stiel mit einem ſchwarzen Band umwunden war, und der ihm von Herrn Hs. Ulrich Grubenmann von Teuffen aus dem Appenzeller-Land als Baumeiſter in die Hände gegeben worden, drey Streiche darauf gethan, und hernach eine Anrede an die zahlreiche Verſammlung über Esra III. 2. gehalten, welche er mit einem zu dieſem Ende geſtellten Gebet beſchloſſen.

Den 29. Wintermonat 1761. ward die neu erbaute Kirche eingeweihet, und zugleich der neuerwählte Herr Pfarrer, Herr Conrad Däniker bis dahin geweſener Seelſorger zu Rüſchlikon, eingeſegnet. Die Einweihungs- und zugleich Einſegnungs-Predigt ward gehalten von obigem Herrn Decan, über die Worte aus Micha IV. 2.

Dem neuen Herrn Pfarrer wurde von der Gemeind das Schul-Haus zu einer Wohnung eingegeben und zunächſt demſelben ein neues Schul-Haus errichtet.

Siehe Pfrund-Stiftungen, Ober-Rieden, wie auch Monatliche Nachrichten von Ao. 1761. pag. 29-38. 114. 138. und 139.

Ao. 1761. Zu dem neuen Kirchen-Bau zu Ober-Rieden ſind 2000. ℔ aus dem Seckel-Amt, nebſt dem Metall zu der gröſten Gloggen aus dem Zeughaus gegeben worden.

Ao. 1762. iſt das Pfarr-Haus zu Mettmenſtetten ſamt Scheuer, Trotten und Waſchhaus neu erbauet worden.

Ao. 1763. ward zu Wetzikon ein neues Pfarr-Haus gebauen.

Ao. 1763. an den neuen Kirchen-Bau zu Wädenſchweil 3000. ℔.

Ao. 1764. der Gemeind Brunaderen im Toggenburg an ihren neuen Kirchen-Bau 300. ℔.

Ao. 1764. Da die Gemeinds-Genoſſen in der Pfarre Wädenſchweil ſich von Jahr zu Jahr merklich vermehrten, und die Kirche bey weitem nicht mehr den erforderlichen Raum für dieſelbe hatte, ſo ſahe man ſich genöthiget entweder eine Erweiterung der alten, oder die Erbauugg einer ganz neuen Kirchen vorzunehmen; das leſtere wurde erwehlet, und unter der klugen Direction des in der Architectur berühmten Grubenmanns aus dem Appenzeller Land ein herrliches Gottshaus erbauen, an welchem ſo wohl aus- als innwendig Schönheit und Ordnung den Geſchmack der Kenner befriedigen: Den 1. Augſtmonat obigen Jahrs ward der Grundſtein dazu gelegt, und in 3. Jahren war es glücklich vollendet; ſo daß den 23. Augſtmonat 1767. die feyerliche Einweihung deſſelben durch Gebet, Predigt, und Lobgeſänge durch den damaligen Herrn Pfarrer Hofmeiſter vorgieng. Der ganze Bau koſtete in allem etwas mehr dann 54000. fl. Dargegen erlöſte man aus den Bänken etwas zu 62000. fl. In der ganzen Kirche, deren Decke und Wände gepypſet ſind, iſt keine Säule; der Taufſtein, der wegen ſeiner Erhöhung der verſammelten Gemeind ins Aug fallt, iſt von ſchwarzem Marmor, mit weiſſen Aderen, und die Canzel gleichfärbig ſimuliert von Stucatur-Arbeit. Die Emporkirche macht ein ſchönes Amphitheatrum aus.

Ao. 1766. der Evangeliſchen Gemeind Jonſchweil im Toggenburg an ihren neuen Kirchen-Bau zu Ober-Uzweil, wo der gröſſere Theil der Kirch-Genoſſen wohnete, 20. neue Louisdor aus dem Seckel-Amt.

Ao. 1767. iſt zu Ober-Urdorf ein neues Pfarrhaus gebauet worden.

Ao. 1769. wurde zu Rußikon ein neues Pfarr-Haus erbauet.

Ao. 1769. ward zu Küßnacht ein neues Pfarr-Haus erbauet.

Ao. 1770. iſt die Kirche zu Bauma von Grund auf neu erbauet und erweitert worden; ſelbige ſtellet im kleinen vor, was die Kirch zu Wädenſchweil im groſſen, und beloffen ſich die Bau-Köſten auf 6000 fl.

Ao. 1774. ward zu Rorbas von der Stift zu Zürich ein neues Pfarr-Haus erbauet.

Kirchen-Geſang.

Ao. 1590. wollte man nichts von dem Kirchen-Geſang hören: Denn, als Herr Gabriel Gerwer geweſener Chorherr zu Münſter, und nach ſeinem Eintritt in die reformierte Kirche Pfarrer zu Bülach, verklagt worden, er habe in einer Predigt von dem Kirchen Geſang geredt, und darauf gedrungen, daß es in unſerer Kirche eingeführt werde, ward er für das Convent berufen, und ernſtlich vermahnet: „Kein Nüwerung inn vnſerer Kilchen ynzefüren, „ouch nütt nüws vf die Pan zebringen, vnd offentlich vf der Kanzel zepredi-

„gen;

„ gen, das nütt vorhin für einen Eerſamen Synodum gebracht, daſelbſt er„ halten und approbiert oder beſtättiget worden, ſonder es vilmehr laſſen „ blyben by der Heiligen Einfaltigkeit, in deren wir unſere Kylchen hie von „ unſeren frommen Vorfaren empfangen habind. Dann ob wir glych hie das „ Gſang in der Kylchen an im ſelber nütt verwerffind, wie man das by dem „ wol abnemmen möge, daß es in den Lateiniſchen und dütſchen Schulen gar „ flyßig geübt werde, wie ouch die reformirte Kylchen, in denen das Ge„ ſang brüchig, keineswegs verdammind, ſo wie ouch hinwider ſy uns nütt, „ ſo bedunke min Herren dennoch gar nütt rathſam und gut ſyn, von viller „ Urſachen willen, die den Herren Pfarreren und anderen Predicanten und „ Dieneren der Kylchen Zürich bas denn Imme Herren Gerweren zewüſſen, „ ze dieſen jetzigen Zyten das Gſang, deſſen unſere Kylchen nunmehr ſo vil „ Jar und Tag one Schaden gemanglet, anzenemmen und ynzefüren. „

Nach dem alſo ungefehr 70. Jahr lang in unſeren Kirchen nicht mehr geſungen worden, ward endlich doch den 25. Jenner Ao. 1598. auf eine von Herrn Archi-Diacon Raphael Egly der Oberkeit übergebene Schrift, in welcher er dargethan, daß das Kirchen-Geſang ein Theil des Gebets und des Gottesdienſts ſey, vor Räth und Burger erkennt, in allen Pfarrkirchen vor und nach den Predigten die Pſalmen Davids zu ſingen. Man machte den 24. May den Anfang damit, und wurden die Studenten und Schuler-Knaben in die Kirchen vertheilt, das Geſang zu führen. Bey dieſem erſten Kirchen-Geſang zum Groſſen Münſter waren Herr Chorherr Raphael Egly und Herr Joh. Jacob Ulrich Præcept. III. Claſſ. Carol. die Vorſinger. Etliche Weiber fiengen an zu wainen, weil ſie vermeinten, das Pabſtthum würde wieder eingeführt werden. In der erſten Edition der Helvetiſchen Glaubens-Bekenntniß lieſet man Art 23. in Anſehung des Kirchen-Geſangs folgendes: „Wo das Geſang im Brauch iſt, daß man Pſal„ men ſingt in der Verſammlung, ſoll man Beſcheidenheit halten; wo aber „ Kilchen wären, die das gläubig ordentlich Gebet halten, und aber nicht dar„ zu ſingend, ſollend dieſelben nit geſchulten und verworfen werden; dann es „ haben nit alle Kilchen Kommlichkeit und Gelegenheit zu ſingen. „

Dieſer Herr Chorherr Egly hat einige Pſalmen und Kirchen-Geſänge geſammelt und mit einer Vorrede begleitet in gleichem Jahr bey Joh. Wolf drucken laſſen; der Titel dieſes erſten nach der Reformation in der Kirche eingeführten Geſang-Buchs iſt: „Kirchen-Geſang der gemeinen und gebräuchlichen Pſalmen, „ Fäſt-Geſängen und geiſtlichen Liederen, nach der deutſchen Melodey für die „ Kirchen Zürich zuſammen gedruckt. „ Eine mehrere Beſchreibung von dieſem Geſangbuch iſt zu finden in Herrn Jacob Ulrichs Prof. Theol Diſſertatione de ſacrorum Hymnorum in Eccleſia uſu, pars altera. 766.

Erſt Ao. 1636. ward ein vollſtändiges Lobwaſſeriſches Pſalmen-Buch bey Bodmer in Zürich gedruckt, zu welchem Herr Antiſtes Breitinger die Vorrede aufgeſetzet hat.

Als

Als Ao. 1616. von den beyden Kirchen zu St. Peter und Predigeren über den Verfall des Kirchen-Geſangs geklagt wurde, ſind die Knaben aus den Schulen, welche zu dieſen Kirchen mit Namen verordnet waren, ſamt ihren Vorſängeren vorberufen, und ernſtlich vermahnet worden: „ Daß die zu St. „ Peter dienend, alle Sonntag und Zinſtag ſich ſollind verſammlen zum Frau- „ münſter im Collegio, (Zuchthof) daſelbſt um das ander Zeichen das Geſang „ üben, und volgents paar und paar in der Proceß zur Kilchen gahn: Alſo „ die ſo zum Predigeren dienend, ſollend ſich verſammlen in der vnderen Stu- „ ben der deutſchen Schul, bey dem Vorſänger daſelbſt das Geſang üben, „ und in der Proceß zur Kilchen gahn. „

Es ward auch von den Herren Verordneten zur Lehr des Kirchen-Geſangs halben weiters erkennt: „ Daß alle Beneficiarii, Einheimiſche und Fremde, ſchul- „ dig ſeyn ſollent die Mittag-Predigt am Sonntag zu beſuchen, damit das „ G'ſang recht bſtellt, und jung Knaben zum Vorſingen angeführt und geü- „ bet werden: Daß auch zur ſelben Stund nit nur des Lobwaſſers Pſalmen, „ wie am Sambſtag, ſonder die alten bekannten üblichen Pſalmen vnd Kir- „ chen-Geſäng ſollint geſungen werden, wegen der Dienſten und anderen gemey- „ nen Volks, welches dannzumal die Predigt beſucht. Es ſollint auch aus „ allen Beneficiariis drey die beſten Sänger vszogen werden, welche mit dem „ Vorſingen alternierend, damit man ſy, wo vonnöthen, in den Pfarr-Kil- „ chen zum Vorſingen deſto beſſer bruchen und anſtellen könne. „

Ao. 1769. auf den Neujahrs Tag ward von den Hochgeachten Herren Examinatoribus beyder Ständen auf Hoch-Oberkeitliches Gutachten hin, in unſeren Kirchen zu Stadt und Land, zu mehrerer Erbauung der Chriſtlichen Gemeinden, eine nützliche Aenderung gemacht im Abſingen der Pſalmen Davids; daß nämlich ſolche nach einer Auswahl, die für alle chriſtliche Sänger, und ihre Erbauung dienlich, fürohin abgeſungen; auf die Hohen Feſte aber, und aufferordentliche Zeiten im Jahr diejenigen gottſeligen Lieder gebraucht werden, welche von Herrn Chorherr Ziegler ſel. nach den gewohnlichen Melodien aufgeſetzt und abgefaßt worden; wie dann auch würklich den 19. Merz, als am Palm-Sonntag, das neue Paßions-Geſang das erſte Mal in den Kirchen geſungen worden.

Nota. P. Valentin Rathgeber, ein Benedictiner aus Franken, der ein groſſer Muſicus war, hat vor etlich 40. Jahren eine Wahlfahrt nach Einſiedlen gethan, und da er an einem Dienſtag Morgen bey der Fraumünſter-Kirch vorbey gehen wollte, juſt aber das Geſang anfieng, ſtand er an der Thüre und hörte zu; nach ſeiner Zurückkunft beſuchte er die Muſic-Geſellſchaft auf der deutſchen Schul, da er denn ſich geradezu vernehmen ließ, er habe jüngſt ein Choral gehört, deſſen Melodie ſo wohl als die harmonierenden Stimmen ihn in Erſtaunen geſetzt, und er müſſe geſtehen, daß er niemals geglaubt hätte, daß ein Zuſammenfluß von ſo verſchiedenen Gat-

gungen Leuten ohne Beyhilf anderer Inſtrumenten zu einer ſolchen Thon-Veſtigkeit gelangen, und eine ſo herrliche Muſic aufführen könnte.

Kirch-Höfe.

Die Todten in und um die Kirchen zu begraben iſt eine Frucht des Aberglaubens und der Eitelkeit. Den armen Seelen im Feg-Feuer deſto eher Ruhe zu ſchaffen, weihete man das Erdrich, hielt zu den Grabſtätten Proceßionen, bezeichnete ſie mit dem Creutz, goß häufiges Weyh-Waſſer auf dieſelbe, oder baute gar Altäre und Capellen darauf. So kamen die Begräbnuß-Plätze in und zunächſt um die Kirchen; und auſſert dem geweyheten Erdrich zu liegen, ward für das gröſte Unglück gehalten. Nie fehlte es an Männern die das Schädliche und der Geſundheit Nachtheilige dieſer Gewohnheit einſahen. Man hat Schlüſſe von Kirchen-Verſammlungen ſchon aus dem IX. Jahrhundert die die Beyſetzung der Leichen in den Kirchen verboten haben. In den Schriften der Naturforſcher und Aerzte, welche Phyſiſche Beobachtungen und Erfahrungen geſammelt haben, findet man viele Beyſpiele von ſchrecklichen Unglücksfällen und heftig ſich verbreitenden anſteckenden Krankheiten, welche die Begräbniſſe in und um die Kirchen verurſacht haben. Bey der Reformation hat man desnahen auch hier in Zürich, wie Haller in ſeinem Cron. Helv. erzählt, die Grabſteine und Begräbniſſe in Kirchen verbotten. Ao. 1586. legten, wie eben dieſer Author erzählt, aus Urſachen, die ſich leicht erachten laſſen, die Geiſtlichen eine Supplique vor Mn. Gn. Hrn. ein, die Begräbniſſe und Grabſteine in den Kirchen wieder zu bewilligen; es wurde aber billig abgeſchlagen; ſinther iſt dennoch dieſer Mißbrauch wieder in Uebung gekommen, der indeſſen, bis und ſo lang nach dem Beyſpiel der beſt policierten Nationen die Begräbnuß ganz auſſert die Stadt geſchaft iſt, nachgeſehen werden kann; aber darfür ſollte man ſorgen, daß die Gräber in ihrer geſetzmäßigen Tiefe gemacht, und die Leichname nicht nur ſo flach unter das Erdrich gebracht werden. Eine uralte Verordnung fordert hierüber dieſes: Tiefe der Gräber für einen erwachſnen Menſchen vom Oberſten des Baums bis zur Fläche der Erden 2. Ellen. Für einen Menſchen unter 12. Jahren 1 ½ Ell. Für ein Kind unter 5. Jahren 1. Ell tief.

Ao. 1660. ward bey St. Peter der Kirchhof gegen dem Hohen-Brunnen ausgebeſſeret, und erneueret.

Ao. 1772. wurden bey St. Peter die Kirchhöfe mit hölzernen Latten ſchwarz angeſtrichen, und mit eiſernen Geländeren und ſteinernen Blatten neu eingehaget.

Die Hrn. der Stift zum Groſſen-Münſter lieſſen ſich dieſe Art Zauns um die Kirchhöfe ſehr wohl gefallen, und haben bey der Erweiterung ihrer Stifts-Kirchen die dazu dienende Kirch-Höfe auf eben dieſe Weiſe eingehaget.

* Kirchen = Kalender.

Mein Endzweck bey dieſem Artickel iſt, denen, welche es wiſſen ſollen oder wollen, die Stunde anzuzeigen, zu welchen das ganze Jahr hindurch zum offentlichen Gottesdienſt geläutet wird: Es ſcheint dieſes zwar überflüßig zu ſeyn, weil es die Leute ſelbſt hören, und ſich, weil es alle Jahr ganz gleich iſt ſelbſt merken können; allein ſie nehmen ſich dieſe kleine Mühe nicht; ſie vergeſſen es leicht von einem Jahr zum anderen, und man höret nicht ſelten Leute von allen Ständen und Alteren fragen: Wann läutet es? Um welche Stunde gehet man zur Kirche? Dieſen zu gefallen habe ich hier folgende Tabelle des Geläuts beygefügt.

Von dem Oſter = Mittwochen, da das Zeit geänderet wird, bis zu dem erſten Sonntag nach dem Heiligen Bättag im Herbſtmonat:

Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

Dienſtag Morgens, das erſte Zeichen um fünf Uhr.

Montag, Mittwochen, Donnerstag, Freytag und Samſtag, in die Früh-Predigten um fünf Uhr.

In die Neune = Predigten um halb acht Uhr.

Auffahrt Morgens, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

Pfingſt = Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.

= = = Montag Morgens, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

Schweer = Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.

Sonntag Morgens vor dem Bättag, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

Bättag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.

= = Nachmittags, das erſte Zeichen ein Viertel vor eilf Uhr.

= = Abends, das erſte Zeichen um halb zwey Uhr.

Von dem Sonntag nach dem Bättag im Herbſtmonat, da das Zeit wieder abgeändert wird, bis zu dem Oſter = Mittwochen:

Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um ſieben Uhr.

Dienſtag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.

Montag, Mittwochen, Donnerſtag, Freytag, und Samſtag in die Früh-Predigten um ſechs Uhr.

In die Neune = Predigten um halb neun Uhr.

Schweer = Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

Weyhnacht H. Tag Morgens, das erſte Zeichen um halb ſieben Uhr.

= = = Nachtag Morgens, das erſte Zeichen um ſieben Uhr.

Hohe = Donnerſtag Morgens, das erſte Zeichen um ſieben Uhr.

= = = = Nachmittags das erſte Zeichen um halb zwey Uhr.

Char = Freytag Morgens, das erſte Zeichen um fünf Uhr.

Samſtag Morgens, in die Kirche zum Großmünſter, und St. Peter, das erſte Zeichen um fünf Uhr.

Oſter-Sonntag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.
 = = Montag Morgens, das erſte Zeichen um ſieben Uhr.
 = = Dienſtag Morgens, das erſte Zeichen um ſechs Uhr.

Nota, Hiebey iſt noch folgendes anzumerken:

A. Daß an dem Tag vor der Heil. Auffahrt und Weyhnacht, wie auch am letzten Tag im Jahr, Vormittag keine Neune-Predigten, ſonder Nachmittag um zwey Uhr Predigten beym Groſſenmünſter gehalten werden.

B. Daß an dem Sonntag, da man das groſſe Mandat verlieſt, desgleichen am Schweer-Sonntag im Sommer und im Winter nach der Morgen-Predigt der Heil. Tauf nicht zugedienet wird.

C. Daß am Sonntag nach dem Schweer-Sonntag im Sommer das Sabath-Mandat verleſen wird.

* Kirchen-Ordnung.

Den 4. May, 1769. als am Heil. Auffahrts-Feſt ward die neu aufgelegte und verbeſſerte Kirchen-Ordnung in den Kirchen in der Stadt (die Franzöſiſche Kirche, deren Liturgie man wegen ihrer Vortreflichkeit keiner Abänderung nöthig fand, ausgenommen) und auf dem Land eingeführt, und wurden die Kirchen-Gebeter das erſte Mal aus derſelben den Gemeinden vorgeleſen. Das Mandat wegen Einführung dieſer Kirchen-Ordnung ward Sonntags vorher ab den Canzeln verleſen. Mn. Gn. Hrn. lieſſen einem jeden Ehren-Glied des Kleinen und Groſſen Raths, auch einem jeden Herrn Miniſter ein eingebundenes Exemplar dieſer Kirchen-Ordnung übergeben.

* Kirchen-Raub.

Montags vor Dionyſius Ao. 1466. ward der Cuſtor der Dominikaner zu Zürich, als er zur Mette läuten wollte, von drey ſtarken Kerls, welche ſich in der Kirche verſteckt hatten, angefallen, an Händen und Füſſen gebunden, ihm die Schlüſſel zur Sacriſtey abgenommen, und wurden neben anderen koſtbaren Sachen ein vergoldtes Kreutz, eine Monſtranz, vier koſtbare Kelch, und ein ſilbernes Rauchfaß geraubt.

Den 16. Herbſtmonat Ao. 1626. ward der Gemeind Wipkingen in der Nacht all ihr Silber-Geſchirr aus einem Gehalter in der Kirchen geraubt; die Thäter wurden hernach zu Stockach gerichtet, und erhielt die Gemeind über gehabte Unköſten noch 70. Gulden zurück.

Ao. 1751. den 19. Jen. ward in die Sacriſtey zu Hombrächtikon eingebrochen, und daraus 100. fl weggenommen; die Schuldbriefe aber ließ der Dieb ligen.

Ao. 1752. den 24. Hornung ward zu Bülach in die Sacriſtey gebrochen, und bey 3000 fl. geſtohlen. Der Dieb, Felix Volkart, Maurer von Nöſchikon im Baden-Badiſchen wurde eingeholt, und wegen dieſem und 12. andern Diebſtählen, die er begangen, mit dem Strange hingerichtet.

Kirchweyh.

Da 1566. bey der Kirchweyh der Stadt Zürich die Landleute ab dem See mit ihren ſogenannten Kilbi-Schiffen nach jährlicher Gewohnheit in die Stadt kamen, und wegen häufigem Zulauf des Volks die obere Brügke einfiel, ſo nahm die Obrigkeit bey dieſem Unglück den ſchicklichen Anlaas dieſe unnöthige und koſtbare Kirchweyh-Schiffarth gänzlich abzukennen: Bey dieſem Verbot blieb es auch; nur Ao. 1605. den 11. Herbſtmonat ſind die Schiffleut ab dem Zürich-See mit dem Kirchweyh-Schiff wiederum auf dem See gefahren, welches aber ſintdem nicht mehr geſchehen iſt.

Kleine Stadt.

Da die erſte Gründung und Anbauung der ſogenannten kleinen Stadt, das iſt des auf der linken Seite des Fluſſes Aa oder der Limmat ligenden mindederen Theils der Stadt Zürich in jenen fabelhaften Zeiten ſich verliert, in welche die Geſchichtskunde nicht hinaufreicht, ſo läßt ſich mit keiner hinlänglichen Wahrſcheinlichkeit weder das eigentliche Jahrhundert, noch viel weniger das Jahr ſelbſt dieſer vermeinten erſten Anbauung beſtimmen. Auf eine unbedeutende ſchwache Etymologiſche Aehnlichkeit hin ihr Alterthum um etliche hundert vielleicht gar um tauſend Jahre vergröſſeren und ausdehnen, das iſt lächerliche Eitelkeit. Gewiß iſt, daß dieſer Theil der Stadt ſehr alt, in ſeinen Anfängen ganz unbedeutend, und erſt durch den Lauf der Zeit, wegen zuſammentreffenden politiſchen Revolutionen und Begebenheiten, von ſeiner ſchönen und glücklichen Lage, und dem an dem Beth der Limmat ſich erhebenden Felſen-Hügel der ſchickliche Gebrauch und Vortheil gezogen worden iſt. So wenig die Namen ſeiner erſten Bewohner uns bekannt ſind, ſo wenig wiſſen wir auch den Namen des Anführers der Stifter-Rotte dieſes Theils der Stadt; und in dem gänzlichen Mangel von Denkmalen bleibt ſein Name in der Dunkelheit der Zeiten eingehüllt. So viel iſt dennoch gewiß, daß das Schloß auf dem Hofe ſchon im III. Jahrhundert geſtanden, im XII. Jahrhundert aber wieder zerſtöhret worden. Ao. 1165. und vorher hieß der Rennweg die Seiden-Gaß; hier findet man auch ſchon im XIII. Jahrhundert ſteinerne Häuſer, welches für die damaligen Zeiten etwas auſſerordentliches war. Die Kleine Stadt Zürich, wenigſtens nach ihrer Wiederherſtellung unter den fränkiſchen Königen älter als die ganze Stadt, ſcheint auch ihr Zunehmen der Abtey zu verdanken zu haben; wie denn, welches ſehr merkwürdig iſt, der Mittel-Punkt des Meilen-Kreiſes, der um die Stadt Zürich geht, und durch die 3. Kreutze, im Bleikerweg, ob der Brandſchenki, und bey St. Jacob abgeſteckt iſt, genau in den Fraumünſter-Hof fällt. Siehe Zürich.

Klöſter, und geiſtliche Stiftungen.

Vor der Sel. Reformation waren in der Stadt und auf der Landſchaft Zürich auſſert der Fürſtlichen Abtey zum Frauenmünſter und der Chorherren Stift zum Groſſenmünſter eine Anzahl von Mannen- und Frauen-Klöſteren, Begynen-Häuſeren und Einſidelegen.

Mannen-Klöſter in der Stadt.

1. Auguſtiner, oder Eremiten.
2. Dominicaner, oder Prediger-Mönchen.
3. Franciſcaner, oder Barfüſſer.

Frauen-Klöſter in der Stadt.

1. Fürſtliche Benedictiner-Abtey zum Fraumünſter.
2. Frauen Dominikaner-Ordens am Oettenbach.
3. Convent der Schweſteren Verena von Coſtanz in der Brunngaß, ſonſt Sorores de Conſtantia genennt.
4. Schweſter-Häuſer waren nachfolgende:
   a. Die Armen-Schweſteren zum Grimmenthurm, oder Begynen.
   b. Regular-Schweſteren unter den oberen Zäunen.
   c. Arme-Schweſteren Benedictiner-Ordens auf Dorf zum Till.
   d. Arme-Schweſteren im Niederdorf.
   e. Schweſter-Haus hinter dem Hof.
   f. Schweſter-Haus zum Kätzisthürli.
   g. Schweſter-Haus bey dem Auguſtiner-Kloſter.

Mannen-Klöſter auf der Landſchaft.

1. Die Benedictiner-Abtey zu Stein am Rhein.
2. Die Regular-Chorherren St. Auguſtini-Ordens auf dem Zürichberg, oder auch genannt Chorherren-Stift St. Martins auf dem Zürichberg.
3. Die Probſtey und Chorherren-Stift zu Embrach.
4. Die Stift auf dem Heiligen Berg bey Winterthur.
5. Die Ciſtercienſer-Abtey zu Cappel.
6. Die Prämonſtratenſer-Abtey zu Rüti.
7. Die Johanniter-Commenthurey zu Wädenſchweil.
8. Das Kloſter und Ritterliche Johanniter-Haus zu Küßnacht.
9. Das Johanniter-Haus zu Bubikon.
10. Das Kloſter Auguſtiner-Eremiten auf dem Beerenberg nahe bey Wülflingen.
11. Das Capitel zu Uſter. Es hatte, nach dem Steuer-Tax von Ao. 1467. zu rechnen, eben ſo viel Einkünfte als die Stift auf dem heiligen Berg bey Winterthur.

Denn

Denn waren auch nachfolgende Einſidelejen oder Bruder-Häuſer.
a. Das Bruder-Haus im Eſſenthal im Hirslander-Holz.
b. Das Bruder-Haus bey Goldbach.
c. Das Bruder-Haus am Irchel.
d. Das Bruder-Haus bey Oetweil.
e. Das Bruder-Haus im Schleipfenberg bey Bülach.
f. Das Bruder-Haus im Winterthurer-Wald.

Frauen-Klöſter auf der Landſchaft.

1. Ciſterzienſer-Abtey in dem Seldnau, nahe bey der Vorſtadt.
2. Dominikanerinnen zu Töß.
3. Frauen-Kloſter Dominikaner-Ordens in der Stadt Winterthur.
4. Franciſcaner-Schweſteren im Schwamendinger-Wald.
5. Lazariterinen im G'fenn.
6. Frauen-Kloſter genannt St. Mariaberg bey Kirchberg, Ciſterzienſer-Ordens, welches aber Ao. 1259. nach Wurmſpach transportiert worden.
7. Schweſter-Haus zu Wappliſchweil in der dermaligen Pfarre Bäretſchweil gelegen.
8. Schweſter-Haus zu Wollishofen.
9. Schweſter-Haus zu St. Steffan.

Nota Von obigen auf der Landſchaft gelegenen Abteyen und Ordens-Häuſeren hatten verſchiedene ihre eigene Häuſer in der Stadt, um ihre Zehnden und Gefälle durch ihre Schaffner daſelbſt einziehen und beſorgen zu laſſen. Der noch itzt beſtehende Cappelerhof war die Schaffnerey der Abtey Cappel. Rüti hatte ſeine Schaffnerey-Häuſer und Trotten auf Dorf an der Schneidergaß. Die Commenthurey Küßnacht hatte ihr eigen Haus an der dermaligen Weitengaß, noch itzt genannt zur weiſſen Daube. Embrach hatte ſein Schaffnerey-Haus ehmals im Neumarkt an dem Wolfbach in dem Haus wo nun die deutſchen Schulen ſind, und hieß damals das Haus zu St. Peter. Bubikon beſaß eigenthümlich als ein Schaffnerey-Haus das ſogenannte Haus in der Haab, das nunmehr der Einſiedlerhof iſt.

Klotten, oder Cloten.

In alten Dokumenten genennt Chlotun, Cloton auch Klotum, ein ſehr groſſes und volkreiches Pfarr-Dorf in dem Unteren Amt der Grafſchaft Kyburg, 2. Stunden von Zürich abgelegen, an der groſſen Landſtraſſe nach Egliſau und in das Schwaben-Land. Es ſind mehr als genugſame anzeigen, daß dieſer Ort ſchon den Römeren bekannt, und von ihnen bewohnt geweſen ſey: Wahrſcheinlich war da eine Feſtung angelegt, welche, da ſie zwiſchen dem Caſtell zu Baden und Vitodurum, (oder Winterthur) in der Mitte lag, mit dieſen

ſen und anderen Römiſchen Veſtungen in Helvetien, vermittelſt der allda angelegten gebahneten Landſtraſſe, Gemeinſchaft hatte. Nächſt bey dem Weyher auf dem Homberg ſtuhnde der alte Burgſtall der Edlen von Klotten. Sie werden mit Recht unter die älteſten adelichen Geſchlechter gezählt, welche das Bürgerrecht zu Zürich hatten, und die adelichen Rathsſtellen bekleideten: Wirklich waren während dem XII. und XIII. Jahrhundert 10 aus dieſer Hochedlen Familie des Raths von Ritteren; auch waren in eben dieſem Zeitraum Hr. Johannes, Richwyn, Wernher, und Heinrich Chorherren bey der Stift, und Herr Rudolf bey der Fürſtlichen Abtey; und in dem XIV. Sæculo Heinrich, Rüdger, Friederich und zwey Johannes Chorherren des Stifts zum Groſſen Münſter; es wollen auch etliche den Ao. 1297. zu Fiſchingen geweſenen Abt Conrad aus dieſem Geſchlecht herleiten: Sie waren auch Gutthäter der Abtey Wettingen. Es iſt aber dieſer Adel ſamt ſeinem Burgſtall am Ende des XIV. Sæculi verloſchen. Auf dem Platz des alten Edelſitzes iſt dermalen ein Acker. Ueber den durch das Dorf flieſſenden ſehr nützlichen Bach iſt eine groſſe gewölbte ſteinerne Brugg gebauen, wodurch die freye Reichsſtraſſe gegen alle Anſchwellungen dieſes Bachs geſicheret iſt: Denn daſelbſt iſt ein ſtarker Durchpaß von Zürich, auf Egliſau, Schaffhauſen, Embrach, Andelfingen, und Winterthur ꝛc. Auch ſind da zwey Wirthshäuſer und eine Mülle. Dieſe Gemeind beſorgt ihre Armen ſelbſt aus ihrem Kirchen- und Gemeind-Gut. Dieſes letztere beſteht nicht in Capitalien, ſondern in Allment-Kernen, weitläufigen Weiden, und Waldungen. Der Grafſchafts-Untervogt des Unteren Amts, dermalen Hs. Jacob Schärer, iſt daſelbſt Burger und wohnhaft; er ſieglet mit ſeinem Siegel Schuld-Briefe bis auf 100. fl.

Die Kirche ſteht in der Mitte des Dorfs in einem quadraten groſſen Kirch-Hof mit hohen Mauren umgeben, und neben derſelben iſt das Pfarr-Haus, das Schul-Haus, welches ehedem die Kapplaney war, und der Kirchenſpeicher, welcher ehemals eine Capelle geweſen. Der von dickem Maurwerk aufgeführte Gloggen-Thurm iſt mit vier Gloggen behängt; die haben nachfolgende Aufſchriften:

I. Die Bätt-Glogge in alten lateiniſchen Buchſtaben.
✠. O REX GLORIÆ CHRISTE, VENI CVM PACE.

II. Die Veſper-Glogge.
O REX GLOR ÆE XPE, VENI COM PACE ET MEA.

III. Die Gemeind- oder ehemalige Wetter-Glogg hat zwey Marien-Bilder, und in alten gothiſchen Buchſtaben.
Hilf im Maria, wer mich hör, daß im Gott alles Leid zerſtöri.
M. CCCCLXXXXV. ✠

IV. Die

IV. Die groſſe Glogg. Ein Bild Chriſti am Kreutz, ein Bild Mariä, ein Bild Petri, und ein Bild Pauli, und oben über dieſelbe:

✠. O REX GLORIÆ CHRISTE, VENI NOBIS CVM PACE. Anno Domini M. CCCCCX.

Der Kirchen-Satz gehört der Abtey Wettingen ſint Ao. 1408. da er ihr von dem Haus Oeſterreich überlaſſen ward; und das daſige Necrologium ſagt: Duces Auſtriæ plerique noſtræ Marisſtellæ Benefactores ſunt, inter quos D. Fridericus Ao. 1408. Eccleſias Baden & Klotten nobis contulit. „ Danahen auch dieſe Abtey den Helm des Gloggenthurms bis auf die Gloggen, das Neben-Gebäude der Kirche, das ehedem die Sacriſtey (*) war, das Pfarrhaus und alle darzu gehörige Gebäude unterhalten, und dem Pfarrer von einem Widumhof am Ort 10. Mütt und aus dem Dietliker-Zehenden 42. Mütt, 1. Viertel 2. Vierlig Kernen, auch 16. Mltr. Haber, 8. Eimer Wein und 3. fl. 20 ß. Geld jährlich abſtatten muß.

Gleichwohl bezieht die Abtey Wettingen ab den Güteren von Klotten keine Gefälle; ſonder aller Zehenden iſt ein Eigenthum einiger Junkeren und Herren von Zürich; auch gehört ein kleiner Antheil nach Schaffhauſen.

In dieſe Pfarr-Gemeind ſind nachfolgende Oerter Kirchgenößig: 1. Egentſchweil. 2. Gerlisperg. 3. Klotten 4. Obholz. 5. Oberhauſen. 6. Opfikon. 7. Rohr. 8. Wylhof. 9. Schwerzenbacher-Hof.

Die Pfrund gehört in das Regenſperger-Capitel: Und iſt dermalen Pfarrer, Herr Decan Ulrich Brennwald, ſint Ao. 1752.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt.

Knall beym Groſſen Münſter.

Ao. 1280. (nicht aber Ao. 1080. wie in der 1742iger Ausgabe ſtehet) war während der Predigt des Leutprieſters ein Stein in der Gruft bey dem Chor mit einem dem Donner ähnlichen Knall zu jedermanns Schrecken zerſprungen, worauf die bekannte Wackerboldiſche Brunſt entſtanden, die nach dem herrſchenden Aberglauben des Zeitalters dadurch ſoll vorbedeutet worden ſeyn.

Ao. 1646. den 5. Jenner wurden bey dem Groſſen-Münſter während der Predigt bey Verleſung der Worte aus dem 6. Pſalm: „Ach Herr! Straf mich „ nicht in deinem Zorn rc. „ zwey fürchterliche Knälle gehört, die von dem Gewölb und dem Dachſtuhl herzurühren ſchienen. Nach dem Geiſt des Zeitalters ſah das abergläubiſche zahlreiche Publikum dieſes als traurige Vorbedeutungen irgend einer nahen ſchweren Landplage an. Alſobald am 7. Jenner erkannte der Rath, daß einige Mitglieder des täglichen Raths, einige Herren der Stift und der

*) In dieſer ehemaligen Sacriſtey ſieht man noch in der Mauer ein Bild Chriſti, welches auf der rechten Seite eine Wunde hat, und mit der rechten Hand einen Becher hält, das aus der Wunde ſprudelnde Blut aufzufaſſen.

Stadt Werkmeiſter den Augenſchein einnehmen ſolle. Man fand die Decke ſchadhaft: Worauf erkannt wurde, daß die Reparation ohne Verzug vorgenommen werde; daß indeſſen die Glieder des Kleinen Raths, und alte Männer und Weiber den Gottesdienſt in der Waſſer-Kirch anhören, und derſelbe von Herr Archi Diacon Sauter daſelbſt verrichtet werden ſolle.

Knonau (Eſchenbach, Frey-Amt.)

In alten Inſtrumenten genannt Chnoncuva. Dieſe Landvogtey macht einen Strich Lands von etwa 5. Stunden in die Länge, und 3. Stunden in die Breite aus. Gegen Morgen iſt der Fluß Sihl, und gegen Abend die Reuß, gleichſam die Gränze. Gegen Morgen ſtößt ſie an die Obervogteyen Horgen und Wädenſchweil; gegen Mittag an den Canton Zug; gegen Abend an die eigentlich ſogenannten Freyen-Aemter in dem Aergäu; und gegen Mitternacht an die Obervogtey Bonſtetten und das Keller-Amt.

Sie begreift nebſt vielen mittelmäßigen und kleinen Dorfſchaften und Höfen, dieſe 11. Pfarr-Dörfer:

1. Affholteren. 2. Aügſt. 3. Cappel. 4. Hedingen. 5. Huſen. 6. Knonau. 7. Maſchwanden. 8. Mettmenſtetten. 9. Ottenbach. 10. Rifferſchweil. 11. Langnau; doch dieſes letztere nur zur Hälfte. Der berühmte Herr Profeſſor Georg Sulzer zu Berlin, der ſich in ſeiner Jugend einige Jahre in dieſer Landvogtey aufgehalten, merkt von ihr an, daß ſie auf eine doppelte Weiſe geſenkt ſey; die eine Senkung ſey der Länge nach, die andere nach der Breite. Je weiter ein Ort in dieſer Herrſchaft gegen Norden ligt, je tiefer iſt er; und das entfernteſte von Norden ligt am höchſten. Die andere Senkung zieht ſich der Breite nach von Morgen gegen Abend, etwas mehr als zwey Stunden weit; nemlich von dem Albis-Berg bis an die Reuß, welches in Anſehung der Breite die Gränzen ſind. Dieſe Lage iſt um deswillen deſto merkwürdiger, weil ſie die Urſache einer natürlichen Begebenheit iſt, die man nicht zu verachten hat; denn man bemerket jedes Jahr eine Ungleichheit an den verſchiedenen Orten dieſer Herrſchaft, in Anſehung der Zeitigung der Feld-Früchte; je tiefer ein Ort ligt, deſto eher hat er zeitige Früchte, und deſto früher ſind die Zeiten der Erndte. Die Lage der Orte von Mitternacht gegen Mittag iſt dieſe: Ottenbach, Lunneren, Maſchwanden, Knonau, Cappel, Lomül, Hirzwangen. Ottenbach hat früher reife Früchte als Maſchwanden, dieſes Ort eher als Knonau, und dieſes eher als Cappel. — Von Abend gegen Morgen ligen bey nahe in einer geraden Linie Maſchwanden, Mettmenſtetten, Wieſenbach, Aügſt, Rifferſchweil und das Albis. Maſchwanden hat zeitigere Früchte als Mettmenſtetten; dieſes beweiſet klärlich, daß die tiefern Oerter jederzeit zeitigere Früchte bringen, als die, ſo eine höhere Lage haben. Der Unterſcheid iſt zwar oft gar nicht groß, jedoch jederzeit merkbar; obgleich Ottenbach zum Beyſpiel nicht

viel

viel tiefer ligt als Maſchwanden, wie ſich dieſes aus dem langſamen Lauf der Reuß zwiſchen dieſen beyden Orten abnehmen läßt.

Die Landvogtey Knonau iſt nach Beſchaffenheit ihres Umfangs eine der fruchtbarſten Gegenden des Cantons. Es wird zwar in derſelben nicht gar viel Wein gepflanzet; doch ſind einige Orte, welche auch hieran in reichen Jahren einen Ueberfluß einwümmlen; allein der Wein der in der Herrſchaft wächst, iſt nicht der beſte; die Urſach iſt, weil die Einwohner das Rebwerk nur hinläßig betreiben, nur ſchlechte Reben einſchlagen, und mehr um die Aüfnung des Feld-Baus und der Wieſen, als aber der Weinberge beſorget ſind. In der That iſt auch das Gelände zu dem Feldbau und der Viehzucht weit zuträglicher, als zu dem Wein-Bau: Der Mangel an Wein wird durch die groſſe Menge Obſt erſetzt, inſonderheit der Birnen, aus welchen ein Moſt gepreßt wird, der den Bauren meiſtentheils anſtatt des Weins dienet: Bey einem reichen Obſt-Jahr iſt die Menge des einzuſammelnden Obſtes in dieſer Landvogtey unglaublich groß. Das einige Dorf Knonau, welches in etwa 380. Seelen beſteht, kann zum Beweis in einem ſolchen Jahr über 60000. Viertel Obſt nur an Aepfeln und Birnen einſammeln. An Feld-Früchten als Korn, Roggen, Hafer und Bohnen iſt dieſe Herrſchaft nicht weniger ausnehmend fruchtbar. Aus den Berechnungen der Zehenden kann richtig herausgebracht werden, daß (ein Jahr in das andere gerechnet) jedes Jahr wenigſtens 12000 bis 13000. Mütt Getreide in dieſem Ländgen wachſen. Sint einigen Jahren werden auch die ſogenannten Erd-Aepfel in groſſer Menge gepflanzet, und von den Einwohneren zur Speiſe auf verſchiedene Arten genoſſen; ein Theil wird auch zur Viehmaſtung mit Nutzen angewendet.

Zur Viehzucht iſt dieſe Herrſchaft gelegen. Die vielen Hügel und kleinen fruchtbaren Berge bringen Gras und Futter in Menge hervor. Die vielen Eichlen erleichtern die Schweinmaſt und Zucht. Viel gemäſtetes und junges Vieh wird alljährlich auſſer die Herrſchaft verkauft. Butter wird in nicht geringer Menge verfertiget; jedoch nur ſehr wenige Käſe.

Die Einwohner ſind anſehnlich, groß und ſtark, beynahe wie die Einwohner des Entlibuchs.

Dasjenige Land, welches nunmehr die Landvogtey Knonau ausmacht, war vor vielen Zeiten von den zwey Freyherrlichen Geſchlechtern von Schnabelburg und von Schwarzenburg beherrſcht. Jenner Stamm-Haus ſtuhnd an dem Ende des Sihlwalds, auf einer hohen und abſonderlichen Spitze des Albisbergs; und der adeliche Stammſitz der letzteren lag bey Lunneren nicht fern von der Reuß. Die Stamm-Güter dieſes letzteren Geſchlechts wurden durch Verheurathung um das Jahr 1185. dem Freyherrlichen Haus von Eſchenbach zu Theil, welches in dem dermaligen Gebiet des Stands Lucern ſeinen urſprünglichen Edelſitz hatte. In dem folgenden Jahrhundert brachte dieſes uralte adeliche Haus

von Eſchenbach auch die Schnabelburgiſchen Herrſchaften an ſich, wodurch es eines der mächtigſten in Helvetien ward; die Stadt Zürich war von ſeinen Landen von der Abendſeite des Sees und von dem Sihlfeld ganz nahe an ihren Thoren begränzt. Allein dieſe Macht und Herrlichkeit daurte nur bis auf das Jahr 1308. Walther, Freyherr von Eſchenbach und Schnabelburg, hatte an der Ermordung des Kayſers Albrechts I. Antheil. Er ſelbſt entrann zwar auf gewiſſe Art für ſeine Perſon der Rache der Kinder des Ermordeten durch die Flucht; allein ſein eigen Gewiſſen war ihm genugſame Marter. Aus beſtändiger Furcht entdecket und geſtraft zu werden, hielt er ſeinen Stand Lebenslang geheim. Er erwählte in der Grafſchaft Würtemberg die allerabſchätzigſte Lebensart. Auf ſeinem Todbeth eröfnete er dem Prieſter ſeinen Stand und Kayſer-Mord.

Seine Schlöſſer Schnabelburg, Reußegg ꝛc. ꝛc. wurden Ao. 1309. von den Söhnen des Kayſer Albrechts nach einer harten Belagerung mit Sturm eingenommen, bis auf den Grund zerſtöhret, und die Beſatzung niedergemachet. Alle ſeine Herrſchaften Gerichte und adeliche Lehen wurden ſeinem Weib und Kinderen laut Kayſerlicher Urtheil entriſſen, und den Herzogen von Oeſterreich überlaſſen. In dieſer Rache gegen die Freyherren von Eſchenbach war aber, nach gewiſſen Anzeigen, diejenige Branche dieſes Hauſes, welche die abgetheilte Herrſchaft Schwarzenburg mit darzu gehörendem Bezirk beſaß, nicht eingeſchloſſen, indem verſchiedene Dokumente, während mehr denn 100. Jahren nach der Austilgung der Schnabelburgiſchen Branche, noch dieſer anderen gedenken. Z. B. Ao. 1453. Wernher von Eſchibach zu Schwarzenburg verliehet einige Lehen-Güter zu Horgen. C. D. S. Werdm. Tom. XXI. p. 372. Ao. 1514. war dieſe Eſchenbachiſche Lehens-Herrlichkeit in Handen Junker Gerold Edlibachs, der ſie Ao. 1521. um den Pfandſchilling à 4. Rheiniſch fl. an Zürich überlaſſen hat. Freytags vor St. Agneſen-Tag 1339. haben die Herzoge von Oeſterreich Johannſen von Hallweil und ſeinen Erben um 600. Mark Silbers verpfändt ihr Gut zu Eſchenbach, Maſchwangen und Horgen, das gelegen iſt zwiſchen dem Zürich-See und der Reüſſe jetweder halb des Albis. Ao. 1406. den 28. Tag des Monats Genner haben Rudolf, Walther, und Thüring von Hallweil und Johannes Grimm von Grünenberg, Ritter, dieſe Pfandſchaft, jedoch mit Ausnahm der Kaſtvogtey über das Kloſter Cappel um 2000. alt gut fl. an Zürich verkauft. Ao. 1495. iſt endlich auch die Kaſt-Vogtey des Kloſters Cappel käuflich an die Stadt Zürich kommen. Die in der vorhergehenden Ausgabe angeführte Meynung des fleißigen Geſchichtſchreiber Stumpfen iſt alſo unrichtig, und des groſſen Bullingers Erzählung der Errettung eines unmündigen Kinds dieſes adelichen Hauſes iſt nur ein artliches Mährchen.

Die

Die Herzoge von Oeſterreich haben von dieſer Eroberung an die ganze jezt genannte Herrſchaft Knonau bis zu Anfang des XV. Sæculi beſeſſen; zwar verpfändten die Herzoge Leopold und Albrecht von Oeſterreich auf Sonntag Reminiſcere Ao. 1376. dem edlen Ritter Gottfried Müllner von Friedsberg zu Zürich, ihrem Hofmeiſter und Vogt zu Glarus, Argöw und auf dem Schwarzwald, das Frey-Amt oder dermalige Landvogtey Knonau, St. Andreas am Zuger-See, den Hof zu Lungkhofen, den Zoll zu Brugg, Menzigen ꝛc. für 1200. fl. Bey der Achts-Erklärung des Herzog Friederichs von Oeſterreich verliehe Kayſer Siegmund der Stadt Zürich dieſe Herrſchaft und Amt von des Reichs wegen auf ewig zu beſitzen, und alles von ihm verpfändete wieder an ſich zu löſen. Sie vergliече ſich Ao. 1429. mit der Stadt Bremgarten dahin, daß ſie ihr die Pfandſchaft des Keller-Amts unter gewiſſen Bedingniſſen überließ; die von dem Haus Schellenberg aber beſeſſene Gerichte und Rechtſamen in einem gewiſſen Bezirk des Freyen-Amts und der ehmaligen Herrſchaft Eſchenbach kaufte Zürich Ao. 1420. an ſich. Betreffend nun die niedere Gerichtsherrlichkeit und Gefälle über das Dorf Knonau und die benachbarte Höfe, ſo gehörten dieſe eigenthümlich den Edlen Meyeren von Knonau, und zwar ſchon zu den Zeiten der Freyherrn von Eſchenbach; Wernher Meyer von Knonau lebte dort ſchon auf ſeinen adelichen Güteren Ao. 1240. Rudolf Meyer von Knonau beſaß auch Ao. 1290. Antheil an den Gerichten, Zehenden, Herrſchaftlichen Rechten zu Knonau, Mettmenſtetten, Borſikon, Breitmatt, und Äügſt. Ao. 1324. kaufte eben er von der Stift zu Luzern ⅔ des Zehendens zu Affholteren und zu Knonau. Die Edlen von Hünaberg von Zürich beſaſſen, während dem XIV. Jahrhundert fürnemlich, die Vogtherrlichen Rechte zu Knonau; auch die Gerichte zu Rifferſchweil, Meriſchwanden, und Baldegg. Im Jahr 1400. ward die Vogtey zu Knonau, Borſikon, Äügſt, mit aller Zugehörd, Gerichten, Zwingen, Steuren ꝛc. ꝛc. an die Edle Meyer von Knonau verkaufft von den Erben der Edlen von Hünaberg, nämlich dem Ritter Johannes von Seon, Ulrich von Landenberg zu Greiffenſee, und Johannes von Heidegg. Von dieſer Zeit an beſaſſen ſie die Edle Meyer ganz bis Ao. 1512. da ſie Jkr. Gerold dem Stand Zürich mit allen Rechten, Zehnden, Gülten, Meyerhöfen um 1650. fl. Rhyniſch an Gold, und 3300. Pfund Züricher-Pfenning verkaufte. Der ſogenannte Meyerhof daſelbſt aber ward an einen Landmann verkauft. Nach dieſem Kauf ließ Zürich das Freye-Amt oder jetz genannte Landvogtey Knonau durch einen Landvogt verwalten, und ward die Vogtey Maſchwanden, welche bis da von 2. Obervögten aus dem Kleinen Rath regiert ward, noch jenner beygefüget und einverleibet.

Dieſeres Frey-Amt ward Ao. 1440. und 1443. von den Eydgenoſſen eingenommen, der Stadt Zürich aber wieder abgetretten. Es ſind auch in dem folgenden Jahrhundert einige kriegeriſche Auftritte zwiſchen Zürich und den

L. Catholiſchen Ständen in dieſer Landvogtey vorgefallen. Ao. 1525. machten die Vogtey-Angehörigen einen Anſchlag das Kloſter Cappel zu überfallen; ſie wurden aber noch in Güte von der Ausführung dieſes Anſchlags abgebracht.

Der Landvogt hat ſeine Wohnung in dem mit einem ſchönen Waſſergraben eingefaßten Schloß Knonau; er wird aus dem Groſſen Rath erwählt, und zu ſechs Jahren um abgeändert.

Dermalen iſt Landvogt Herr Rudolf Nordorf, ſinth Ao. 1773.
Landſchreiber Herr Diethelm Heidegger. = 1773.

Nota. Die Kanzley zu Knonau iſt kein Obrigkeitliches Gebäude; es gehört einem jeweiligen Herrn Landſchreiber eigenthümlich zu, der es, ſamt Ausgeländ und der Dorf-Gerechtigkeit, von den Erben ſeines Anteceſſors an ſich kaufen muß. Ehedem ſoll die Canzley eine ziemliche Zeit zu Mettmenſtetten gelegen ſeyn.

Das Schloß und Pfarr-Dorf Knonau ligt zwiſchen Cappel und Maſchwanden an der Landſtraß von Zürich nach Luzern. Knonau hatte ehemals, wie Wädenſchweil, das Maleſiz-Gericht; verlohr es aber auch wegen der Empörung gegen die Obrigkeit Ao. 1646. an welcher zwar die Einwohner im Dorf Knonau keinen Antheil nahmen: Zum Andenken hängt noch jezo in der Richterſtube des Schloſſes das Schwerdt; und danahen haben auch einige Häuſer in dieſer Gemeinde von dem Plaz des Hoch-Gerichts her, auf dem ſie, wie man ſagt, ſtehen, den Namen Keib erhalten.

Die dortige Wirths-Gerechtigkeit gehörte ehemals den Edlen Meyeren zu, und das Wirthshaus iſt ein Meyeriſches Gebäude: Vor langen Jahren hatte es noch, nebſt den Wirthshäuſeren Heiſch und Affholteren, vor allen übrigen Wirthshäuſeren im Amt das excluſive Mezg-Recht von Mn. Gn. Hrn. erlangt. Zwiſchen Utenberg und Stiegenbühl befindet ſich ein kleiner See, der Aegelſee genannt, in welchem kleine und groſſe zuſammenhängende und abgetrennte Stückgen Land herumſchwimmen, die den Nachbarn eine beträchtliche Portion Sträue liefern; ein Mann darf ſich nicht ſcheuen auf dieſelben hinaus zu gehen; aber zwey Männer können ſie nicht tragen, ſonder fangen an zu ſinken: In der Mitte ſcheint er einige Klafter tief zu ſeyn, und näher gegen den Ufern iſt er voll Schlamm.

Dieſe Pfarr-Gemeind iſt auch vor vielen anderen Gemeinden aus darinn glücklich, daß ſie wenig Arme hat, und ihr Kirchen und Gemeind-Gut groß genug iſt, dieſelben zu beſorgen, ohne einem Lobl. Almoſen-Amt im geringſten, auch bey den theuerſten Zeiten beſchwerlich zu fallen. Dahin ſind Kirchgenößig der ſchöne Sennhof Baregg in 3. Häuſeren beſtehend, der Sennhof Buch, das Dörflein Utenberg, und der Hof Stiegenbühl in einer Einöde, wo nur 1. Haus mit 2. Haushaltungen iſt. Der

Kirchenſatz gehörte bis auf Ao. 1644. der Frauenſtift Schännis, die ihn denn an den Hohen Stand gegen die Schenkung des Abzugs von einem der Stift zugehörenden und damals verkauften Lehen-Hof zu Heßlebach abtrat, da denn Un. Gn. HHrn. auch zugleich die Beſchwerden der Unterhaltung und Beſorgung der Pfarr-Gebäude und des Kirchenthurms übernahmen. Die Stift Schännis beſitzt noch ſchöne Grundzinſe in dieſer Pfarre.

Die Pfrund gehört in das Freyamt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Ludwig Holzhalb, ſinth Ao. 1778.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Strahlſtreich. Ungewitter, und Wanderſchaften.

* Korn-Amt.

Zwiſchen dem Amt Oetenbach, dem Zuchthaus und neuen Wayſen-Haus, ſtehet das ſogenannte Korn-Amt. Ehemals hat es zu dem obigen Amt gehört, ward aber Ao. 1524. von demſelben abgeſönderet und zu einem eignen Amt gemachet. In demſelben hat ein jeweiliger Korn-Meiſter (der des Kleinen Raths iſt) ſeine Wohnung; er hat die Aufſicht über den Oberkeitlichen Korn-und Frucht-Vorrath. Er wird zu ſechs Jahren um abgeänderet.

Dermalen iſt Kornmeiſter, Herr Hs. Conrad Lavater ſint Ao. 1778.

Siehe Oetenbach.

* Korn-Darren.

Die Landwirthſchaftliche Commißion, welche die Naturforſchende Geſellſchaft anordnete, machte es zu ihrem allerersten und Haupt-Vorwurf ihrer Beſchäftigungen, die Intierische Methode, das Korn zu dörren, ſich gründlich bekannt zu machen; denn ſie ſahe, daß, wenn dieſes ein ſicheres Mittel ſey die Früchte ohne Schaden und Abgang viele Jahre lang aufzubehalten, dardurch das Magezinieren ungemein erleichtert, groſſe Köſten erſpahrt, und dem Vaterland ein wichtiger Dienſt geleiſtet wurde. Nach eingezogenen vielen zuverläſſigen Berichten, erhaltenen Modellen, und möglichſter Gewißheit, daß die Sache gut und nützlich, ward der Naturforſchenden Geſellſchaft in einer wichtigen Abhandlung alles vorgelegt, welche denn alles, was ſie in Erfahrung gebracht, Unſ. Gn. HHrn. mit einem Memorial unterthänigſt hinterbracht.

Ao. 1761. geruhten Hoch-Dieſelben Un. Gn. Hrn der Geſellſchaft aufzutragen, eine kleine Darren, die 15. Mütt halte, zur Prob erbauen zu laſſen, welches denn auch im Sihlwiesli ausgeführt wurde; in dieſer konnte man in 24. Stunden gemächlich 25. Mütt Kernen dörren. Die Unköſten waren 80. ℔. halb Tannen-und halb Buchen-Kollen à 30. ß. 8. Hlr. und 2. Taglöhne jeden

30. ß. alſo 2. fl. 10. ß. 8. Hlr. hiemit auf jeden Mütt Kernen Dörrung-Umkoſten 3. ß. 8. Hlr.

Ao. 1769. ward im Korn-Amt eine gröſſere erbauen, welche mit den Oberkeitlichen Korn Böden correſpondiert; ſint dieſer Zeit ſind ſchon viele 1000. Mütt Frucht gedörrt worden, und man hat bis dahin noch nicht bemerkt, daß ſie Schaden leide.

Ao. 1775. den 28 Hornung iſt die erſtere im Sihlwiesli erbaute kleine Korn-Darren durch allzuſtrengen und unvorſichtigen Gebrauch, da man den erforderlichen Grad der Hitz immer allzuhoch getrieben, in Brand kommen; doch konnte faſt alles noch gerettet werden.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt.

Korn-Haus.

In den älteren Zeiten der Republik bis weit in das XVI. Jahrhundert waren, wie die Rathsbücher ausweiſen, zwey Korn-Häuſer, eines in der groſſen, und eines in der kleinen Stadt. Zu jedem von beyden wurden jährlich einige Kleine und Groſſe Räthe geſetzt, und zwar gemeiniglich zu jenem drey und zu dieſem vier Herren, denen die Handhabe der Policey-Ordnungen wegen dem Korn-Markt oblag; auch mußten ſie fürnemlich das Zinskorn beſchauen, und acht geben, daß niemand zweyerley Korn in einem Geſchirr feil habe; auch die Uebertrettere büſſen. Wegen der Zufuhr zu dieſen Korn-Häuſeren, wie ſie geſchehen und eingetheilt werden ſolle, auch auf welche Weiſe der Verkauf geſchehen müſſe, belehren uns einige alte Satzungen. Eine Erkanntnuß von 1368. befiehlt, daß die, welche Korn zum Verkauf herführen, es nicht abläden bis bey dem Haus zum Pfauen, wenn es von dem Niederdorf hereinkommt; wenn es durch den Rennweg kommt, es bis an Udorfs-Gaß führen und da abladen; hingegen wenn es vom Oberdorf herkommt, ſo ſollen ſie es nirgend anderſt als auf dem Korn-Markt ſelbſt abladen; und nur an dieſen ausdrücklich beſtimmten und benennten Plätzen dorfte man von den Kornführeren oder Korn-Verkäuferen einkaufen. Die Uebertretter wurden gebüßt.

Das alte Korn-Haus ſtuhnde ehemals auf dem Weinplatz, zwiſchen dem Haus zum Schwerdt und Rothen-Thurm; an einem Freytag wurde mit einem Glögglein bey St. Peter der Korn-Markt eingeläutet. Ao. 1594. im Jenner und Hornung ward vor dieſem Korn-Haus die Maur und Wühri im Waſſer gebauen, und der Gang um daſſelbe gemacht, da das Waſſer bisdahin bis an das Korn-Haus ſelbſt geloffen war. Nunmehr iſt deſſen ehmaliger Umfang ein freyer offner Platz.

Das neue Korn-Haus iſt ein groſſes Gebäude an dem Ausfluß des Sees auf der linken Seiten in der Kleinen Stadt vor der Kirch zum Frau-Münſter über an dem End der oberen Brugg. Die Baukoſten dieſes neuen Gebäudes beloffen

beloffen ſich auf 14797. fl. 12. ß. 2. Hlr. Bauherren dieſes neuen Gebäuds waren Felix Peyer, alter, und Hs. Heinrich Müller, neuer Bauherr. Der Stadt beyde Werkmeiſter waren, Meiſter Hs. Horner der Zimmermann, und Meiſter Hs. Ulrich Schweitzer der Steinmetz. In dem unteren Theil deſſelben wird alle Freytag der Korn-Markt von vieler in- und ausländiſchen Frucht gehalten, und auch aus den benachbarten Länderen Schweitz, Zug, Glarus, und den Schweitz-Glarneriſchen Unterthanen beſucht: Seine Lage verſchaffet den Vortheil, daß die erkaufte Frucht gerade daraus in die Schiffe geladen, und den Zürich-See hinauf geführet werden kann. Auf dem Oberen Boden deſſelben wird auch ein Theil von den Oberkeitlichen vorräthigen trocknen Früchten, der mehrere Theil aber in dem Korn- und anderen Aemteren, und insbeſonder auch in den Magaſinen aufbewahret.

Ao. 1620. ward der erſte Korn-Markt daſelbſt gehalten. Der beſte Mütt Kernen galte an demſelben Tag 6. tb., der Mütt Bohnen 4. tb. 5. ß., der Mütt Roggen 3. tb. 10., und das Viertel Haber 10. ß.

Auf der anderen Porten von dieſem Gebäu ſtehet folgende Innſchrift:

Deutr. Capit. XXVIII.
Si fideliter auſcultaveris
Voci Jehovæ: aperiet tibi Jehova
Theſaurum ſuum opt: è coelis
Dando pluviam terræ tuæ tempore
Suo; & benedicendo cuique operi
Manus tuæ, ita ut mutuare
Poſſis gentibus multis, tu vero
Opus non habeas mutuari.

* Korn-Markt.

Aus dem vorhergehenden Artickel erhellet, daß vor und nach den Zeiten des Ritter Brauns kein Korn-Verkäufer oder Händler ſeine Frucht irgend an einem Ort in der Stadt verkaufen dorfte, auſſert bey dem Haus zum Pfauen, an Udorfs-Gaſſe, und an dem Kornmarkt. Eine alte Kornmarkts-Ordnung vom 10. Merz 1344. die Räth und Burger für daſſelbige Jahr machten, befiehlt, daß kein Fürkäufler Frucht kaufen dörfe auf dem Markt als nachdem man im Spitthal geläutet hat bis zur Veſper-Glogg; hingegen mögen Pfiſter und Partikularen für ihren Hausgebrauch kaufen zu welcher Stund ſie wollen, am offnen Markt in den Wannen. Eine andere Verordnung von 1346. erlaubte den Pfiſteren und Burgeren einen Kauf, den ein Pfragner (Fürkäufer oder Händler) gethan hatte, um den gleichen Preiß an ſich zu ziehen. Auf dem hieſigen Kornmarkt werden jährlich durch die Bank 100000. Mütt Früchte, den Haber nicht darzu gerechnet, abgeſetzt. Schwaben, Bauren, Schaffhauſer, Rheinauer, Bader-

Biether und Kornhändler, bringen ſie dahin zu Markt, und ſie werden theils von Einheimiſchen, theils aber auch von Fremden erkauft, welche ſich denn der Schiffen zu bequemem Transport bedienen.

Alle Freytag Nachmittag um 1. Uhr wird beym Frau-Münſter das ſo genannte Kernen-Glögglein geläutet, vor welchem Zeichen weder Kauf noch Verkauf erlaubt iſt: Alsdann trittet der Stadtknecht, welcher den HHerren Zoll-Herren abwartet, unter eine Thüre des Kornhauſes, und ruft den Kornmarkt alſo ein:

„ Aus Befehl Unſerer Gnädigen Herren und Oberen, der Herren Zoll-
» Herren, ſoll dieſer Markt frey gehalten werden: Man ſolle dem Herr Haus-
» meiſter, Jmmener, Kernenfaſſeren, und Säcktrageren ihre ordentliche Be-
» zahlung geben: Es ſolle keiner zu einem Laſt zuſtehen, der nicht im Stande
» iſt ſelbigen zu kaufen, oder zu verkaufen: Es ſoll keiner auf dem Sack ſitzen
» bey der Buß: Man ſoll den Kernen in die Standen ausleeren, und or-
» dentlich ausmeſſen: Man ſoll um 4. Uhr das Kornhaus zuſchlieſſen; wer
» hernach einen Kauf thut der giebt 5. ℔. Buß: Man ſoll den Zoll bey guter
» Zeit den HHerren Zoll-Herren einhändigen. „

Ao. 1642. iſt mit Glarus ein Vertrag gemachet worden, an welchem St. Fridolins Jnſiegel hängt, kraft deſſen die Burger von Zürich eine Stund eher Korn kaufen mögen, als die Glarner.

Ab dem Züricheriſchen Kornmarkt werden zum Theil Schweiz, Glarus, die March und $\frac{8}{15}$ der Einwohner des Zürich-Gebiets geſpieſen; die übrigen ziehen ihr Getraid-Bedürfniß von Rheinau, Schaffhauſen, Stein, Winterthur, Elgg, Bremgarten.

Das Jmmi iſt $\frac{1}{144}$ aller zu Markt gebrachten Früchte.

Ao. 1666. den 22. Hornung iſt 23. Mütt Jmmi gefallen.
Ao. 1672. den 18. Jenner iſt 22. — — — —.
Ao. 1682. den 3. Winterm. iſt 21. — — — —
Ao. 1682. den 8. Chriſtm. iſt 27. — — — —

Den 26. Jenner Ao. 1685. war ein groſſer Kornmarkt, und fielen 26. Mütt an Jmmi.

Ao. 1692. den 24. Brachmonat ward an die Kornhaus-Thüre in Zürich nachfolgendes geſchrieben:

Man lieſt an dieſen Wänden, geſchrieben von vielen Händen,
Wie oft durch Gottes Segen, es ſo viel Mütt Jmmi gegeben,
Aber obgeſchriebenen Tag fürwahr, war gar kein Markt alldar,
Jn allen Kaſten und Standen, war kein Jmmi vorhanden,
Gott gebe beſſere Zeit und Segen, darnach uns allen das ewig Leben.

Den 21. Brachmonat Ao. 1695. war ein auſſerordentlicher groſſer Kornmarkt, indem über 4700. Mütt, auf den Kornmarkt gebracht worden.

Hier

Hier folget eine Verzeichniß, aus welchem man ſehen kann, theils wie viel Mütt Kernen von Ao. 1730. an jedes Jahr auf hieſigen Korn-Markt ſeyen geliefert worden, theils aber auch, was der höchſte und der niederſte Brodt-Preiß geweſen.

Wurden geliefert		Mütt	Höchſter Brodt-Preiß		Niederſter Brodt-Preiß	
			ß.	hlr.	ß.	hlr.
Ao.	1730	101810	3	4	3	—
—	—31	105054	5	—	3	2
—	—32	105226	4	10	3	6
—	—33	110251	5	4	3	6
—	—34	87063	5	4	4	2
—	—35	94345	5	2	4	4
—	—36	124825	5	2	3	10
—	—37	104477	4	—	3	6
—	—38	108290	5	6	4	—
—	—39	79679	7	2	5	—
—	—40	98110	6	—	5	—
—	—41	92206	6	4	5	2
—	—42	88405	6	2	4	6
—	—43	78761	7	6	4	10
—	—44	87455	5	10	4	4
—	—45	95144	5	—	4	4
—	—46	87280	6	—	4	10
—	—47	92166	5	2	3	10
—	—48	89748	4	8	3	6
—	—49	90642	7	4	4	8
—	—50	85464	7	4	4	6
—	—51	104718	5	10	4	6
—	—52	105688	6	—	4	8
—	—53	118214	5	2	4	4
—	—54	94497	5	6	4	4
—	—55	114276	5	8	4	2
—	—56	112677	5	2	4	4
—	—57	102776	6	—	5	—
—	—58	101391	6	2	5	2
—	—59	105426	5	6	4	6
—	—60	83195	4	10	4	—
—	—61	84281	4	—	3	—
—	—62	87867	4	8	4	—

Wurden geliefert		Mütt	Höchſter Brodt-Preiß ß.	hlr.	Niederſter Brodt-Preiß ß.	hlr.
Ao.	1763	91005	4	8	4	2
—	—64	94139	5	6	4	8
—	—65	118343	6	—	4	8
—	—66	126590	6	—	5	6
—	—67	112171	6	—	5	6
—	—68	106448	6	—	5	6
—	—69	115120	6	—	5	8
—	—70	88709	12	6	5	6
—	—71	46472	15	—	8	4
—	—72	77990	9	—	6	6
—	—73	92304	7	2	5	—
—	—74	102508	5	4	4	—
—	—75	106991	5	8	4	—
—	—76	117793	5	2	4	—
—	—77	112905	6	4	5	2
—	—78	109580	6	6	5	6

* Kratten-Thurm.

War ehemals ein Wacht-Thurm auf dem Geißberg, ob der Stadt Zürich, welcher Ao. 1443. von den Eidgenoſſen verbrennt worden; an deſſen Platz ſtehet dermalen eine Hochwacht.

Kratz.

In dem Manual von Ao. 1493. findet ſich folgendes: *Staglen* Pfiſter ward die Untervogtey im Kratz verleihen.

Ao. 1540. wurde der Kratz, welcher vorher ein ſumpfichter Ort war, geſäuberet, und mit einer Mauer und Thurm beveſtnet. Siehe Strahlſtreich.

Kriegs-Züg.

(Siehe auch den Titel Freyheiten, Schlachten.)

Zu Dienſt Verbündeter und Beſchirmung der Gränzen.

Die Stadt Zürich hat auch ihren ehemaligen Herren den Kaiſern, auch andern Königen, Fürſten, Herren und Städten, in ſpätheren Zeiten aber ihren verbündeten Eydgenößiſchen und zugewandten Städt und Orten von Zeit zu Zeit Hilfsvölker abfolgen laſſen, und zwar

Ao. 1278. zogen die Züricher mit dem Kayſer Rudolpho I. wider König Ottocar von Böhmen, da er 100. darvon vor einer Schlacht zu Ritteren geſchla-

ſchlagen, und zuvorderſt an den Streit geſtellt, die andern aber zu ihrer Nachfolg angemahnet; der mehrere Theil von ihnen blieb auf der Stelle. Der übrigen Waapen aber wurden hernach zu Zürich in der Baarfüſſer-Kirche auf beyden Seiten zur Gedächtnuß angemahlet.

Ao. 1292. zogen die Züricher auf Mahnung Kayſer Adolphs wider den ihm das Kayſerthum ſtreitig machenden Herzog Albrecht von Oeſterreich, unter Anführung Graf Eglis von Toggenburg, vor des letzteren Stadt Winterthur, erhielten auch darvor erſtlich einen Vortheil über des Herzogs Völker, waren aber an dem Tag darauf durch eine Kriegsliſt überfallen, und mit Verlurſt nicht weniger Mannſchaft, und (nach einigen) auch des Panners aus dem Feld gejagt.

Ao. 1296. zogen ſie wiederum aus gleichen Kaiſers Befehl wider dieſen Herzog in das Amt Grüningen und beſchädigten ſonderbar den Freyherrn von Kempten.

Ao. 1315. ſchickten die von Zürich dem Herzog Leopold von Oeſterreich 50. in der Stadtfarb bekleidete Burger zu Hilf wider die Länder Uri, Schweitz und Unterwalden, welche aber alle erſchlagen, und bey einander todt gefunden worden. In einem Jahrbuch, Anniverſarium, der Züricheriſchen Kirche ſtehen folgende Namen der Erſchlagenen: Wiſſo (Miles,) Ulrich von Hettlingen, Ulrich am Waſen de Ultra, Johannes Brühunt, Johannes Heerweger von Zollikon, Ulrich genannt Zelt, von Weſen, Johannes genannt Wagen de Luceria, Heinrich von Rümlang, Panthaleon von Landenberg.

Ao. 1332. haben die von Zürich und die drey Waldſtädte denen von Urſeren, wider Erzbiſchoff-Mayländiſche Truppen Beyſtand geleiſtet.

Ao. 1338. half die Stadt Zürich denen Städten Conſtanz, St. Gallen und Lindau, wider Graf Albrecht von Werdenberg, und

Ao. 1365. ſchickte Zürich nebſt Bern, Lucern, und Solothurn, der Stadt Baſel Hilfs-Völker wider die in das Elſaß eingefallene Engelländer.

Ao. 1386. zogen die Züricher wider einen von Landenberg, ihren Feind, nach Pfäffikon ob Kyburg, verbrannten ihm Schloß und Flecken, und tödten 32. Mann.

Ao. 1388. waren die Züricher mit Hülf derer von Lucern, Schweiz, Unterwalden, und Entlibuch ꝛc. für Baden gezogen, verbrannten bey den groſſen und kleinen Bäderen 30. Häuſer, ruckten hernach für Mellingen und Bremgarten, und verbrannten auch alle Gebäude darvor.

Ao. 1410. ſchickte die Stadt Zürich 200. Schüzen dem Land Uri zu Hilf wider die ſie beſchädigende Eſchenthaler über den Gotthards-Berg in ſelbiges Thal: Sie eroberten nebſt den meiſten übrigen Eydgenoſſen daſſelbe, und die Stadt Domo darinn, und lieſſen ſich das Land huldigen.

Ao. 1417. erhielt der mit der Stadt verburgerrechtete Graf von Toggenburg von derſelben Hilfs-Völker zur Einnahm und Eroberung von Feldkirch.

Ao. 1421. zogen auf des Pabſt Anmahnen und Verlangen, 90 Mann und darunter 28. zu Pferd von Zürich wider die ſogenannten Hußiten in Böhmen, kamen aber bald wieder zurück.

Ao. 1425. im Augſtmonat zogen die Züricher mit den übrigen Eydgenoſſen, die Berner ausgenommen, für Bellenz, lagen da drey Wochen im Felde, und plünderten was ſie konnten; weil aber kein Feind zum Vorſchein kame, ſo zogen ſie wieder heim.

Ao. 1426. geſchahe ein neuer Zug über das Gebirg in das Eſchenthal; darauf ward der Fried gemacht, kraft deſſen dem Herzog von Mayland Bellenz verblieb, er aber den Eydgenoſſen 3000 fl. bezahlen müſſen.

Ao. 1428. leiſtete die Stadt Zürich dem Graf Friederich von Toggenburg Hilf wider die Appenzeller.

Ao. 1429. gab ſie auf Nachwerben hin der Stadt Ulm 200. Mann mit Helparten wider die Böhmen oder Hußiten.

Ao. 1431. wurden Kaiſer Sigismundo 550. Mann zu einem Zug in Italien, und dem Biſchoff Johann von Chur 100. Mann, gegen Herzog Friederich von Oeſterreich geſendt, und nebſt anderen Eydgenoſſen der Stadt Nürenberg eine Anzahl Volks wider den Marggrafen von Brandenburg und Pfalz-Graf Ottonem von Bayern.

Ao. 1455. auf die Mahnung hin der mit Zürich verbündeten Stadt Straßburg, und um die von Graf Hans von Tengen wider alle Billigkeit eingeſchloßne und gefangene Bürger von Straßburg in Freyheit zu ſetzen, ſchickte Zürich ein Corps Truppen für Egliſau, eroberte es, ſetzte ſeine gefangne Verbündete in Freyheit, und rächte den ihnen zugefügten Schimpf und Schaden.

Ao. 1462. ward von der Stadt und den übrigen Eydgenößiſchen Städt und Orten, Bern ausgenommen, dem Pfalz-Graf Friederich von Rhein eine Anzahl freywilliger Knechte wider den Marggraf von Baden und Grafen von Würtenberg rc. bewilliget; ſie waren 2000. an der Zahl, und ihr Hauptmann Hs. Waldmann von Zürich.

Ao. 1468. zoge die Stadt Zürich nebſt anderen Eydgenoſſen auf Mahnung der Stadt Bern zu Hilf der Stadt Müllhauſen wider den dieſelbe hart drukenden benachbarten Adel in das Sundgäu; halfen mit denen mit ihnen gezogenen Eydgenoſſen 18. Städt, Schlöſſer und Dörfer einnehmen und verbrennen, und lägerten ſich hierauf nebſt den übrigen Eydgenoſſen, welche auch viele Städt, Schlöſſer und Dörfer verheeret, auf das ſogenannte Ochſenfeld, etwas Zeit einen Angriff ihrer Feinde erwartend; da aber dieſe ſich nicht ſehen lieſſen, ſind ſie wieder nach Haus gezogen. Da in nämlichem Jahr auch die Stadt Schaffhauſen von einem von Herzog Sigmund von Oeſterreich unter-

ſtützten

ſtützten Edelmann von Heudorf viele Beſchädigungen erlidten, ward nicht nur von der Stadt Zürich und den Eydgenoſſen eine Beſatzung in die Stadt Schaffhauſen unter Herr Obriſt Felix Keller gelegt, ſondern die Stadt Zürich ſchickte auch 1500. Mann und kurz darnach noch 2000. mit vielem Geſchütz für die Oeſterreichiſche Stadt Waldshut, welche nebſt den übrigen auch dahin nachgezogenen Eydgenoſſen auf 15000. Mann anwuchſen; dieſe Stadt ward in die ſechs Wochen unter vielen vorgefallenen Scharmüzlen belagert und beſchoſſen, und geſchahen auch von der Beſazung in Schaffhauſen, in dem Schwarzwald, und von den Belagereren vor Waldshut, bey Borndorf ꝛc. viele Beſchädigungen, bis ein Fried vermittlet worden, und der gedachte Herzog Sigmund von Oeſterreich denen Eydgenoſſen 10000. Gulden an ihre Kriegs-Umköſten bezahlen müſſen.

Ao. 1475. zogen nebſt den übrigen Eydgenoſſen auch 1500. Züricher unter Hs. Waldmann in die Landſchaft Waadt oder Païs de Vaud, und halfen Granſon, Orbe, Joigni, Eſchalens, nebſt anderen Städten und Schlöſſeren eroberen. Mehrers ſiehe Schlachten.

Ao. 1477. ſendte Zürich dem Herzog Renat von Lothringen 1500. Mann Hilfstruppen unter dem Ritter Waldmann um ſein Herzogthum ihm wiederum erobern zu helfen.

Ao. 1478 zogen 1000 Züricher dem Land Uri zu Hilf wider den Herzog von Mayland wegen des Livener-Thals vor Bellenz, und wurden 60. derſelben auf dem Marſch dahin von einer Schneelauwin überfallen und verdruckt: Es haben auch von denen in ermeldtem Thal hinterlaſſenen Züricheren der Schlacht bey Giornico beygewohnt.

Ao. 1480. waren unter denen 7000. Eydgenoſſen, welche König Ludovico XI. von Frankreich überlaſſen wurden, auch 1000. von Zürich. Sie ſind bis nach Chalons in Champagne kommen, von da aber, weil man ihrer nicht weiter nöthig hatte, mit gutem Sold wieder zurückgeſchickt worden.

Ao. 1488. ſchickte die Stadt Zürich Herzog Sigmund von Oeſterreich 200. Mann zu Hilf wider die von Venedig.

Ao. 1494. erhielt König Carolus VIII. von Frankreich 8000. Eydgenoſſen zu ſeinem Zug in das Königreich Neapolis, darunter auch von Zürich geweſen, darvon nur ungefehr 148. Mann des folgenden Jahrs zurückgekommen; unter denen war ein Hauptmann Schwend von Zürich.

Ao. 1500. zogen 1500 Züricher zu Dienſten Königs Ludovici XII. von Frankreich in das Mayländiſche, und

Ao. 1503. die von Zürich und übrige Eydgenoſſen zu Hilf den Länderen Uri, Schweiz und Unterwalden wider dieſen König, der letztere Bellenz nicht geben wollen; dieſe haben eine Landwehre bey Murata gewonnen, das Städtlein Moſax geplünderet, und ſich vor das Schloß Locarno (Luggarus

rus) geleget, und auf dortigem See viel Schiff erhaſchet, darbey aber auch einigen Verlurſt erlidten, jedoch aber hernach ausgewirket, daß Bellenz erſagten drey Länderen völlig überlaſſen, und den Eydgenoſſen die Zolls-Befreyung in dem Mayländiſchen beſtätiget worden.

Ao. 1507. erhielte gleicher König von der Stadt Zürich und übrigen Eydgenoſſen einen Aufbruch von 6000. Mann (von Zürich war Oberſter Herr Heinrich Rahn, Hauptmann Jkr. Conrad Engelhard, Fähndrich Jkr. Jacob Stapfer) unter dem Vorwand einer Leibwacht in dem Mayländiſchen, welchen er aber vor Genua geführt, und durch ihn die auf dortigem Berg angelegte Befeſtigungs-Werke, und folglich auch die Stadt eroberet, und zu Beſcheinung ſeiner Zufriedenheit hierfür, nebſt anderen Eydgenoſſen, auch von Zürich Herrn Reinhard Göldin von Tiefenau, und Herrn Jacob Eſcher nebſt anderen an dem Sandgrund daſelbſt zu Rittern (welche danahen Sand-Ritter genannt worden) geſchlagen, die Officier wohl beſchenkt, und den Gemeinen doppelten Sold zuſtellen laſſen.

Ao. 1510. war auch von Zürich unter denen dem verbündeten Pabſt Julio II. überlaßnen 6000. Eydgenoſſen ein kleines Corps unter Jkr. Hauptmann Caſpar Göldli von T. und Fähndrich Herr Heinrich Walder. Da man ſie anſtatt des vorgegebenen Gebrauchs für des Römiſchen Stuhls Sicherheit wider Frankreich brauchen wollte, wurden ſie von den Oberkeiten zurück gemahnet; von dem Pabſt konnte man den durch Geſandtſchaft an ihn geſuchten Sold nicht erhalten; Da

Ao. 1511. ein Läufers-Bott von Schweiz, welchen der Cardinal von Sitten gen Rom ſchicken wollte, von dem Gouverneur zu Lauwis gefangen und ertränkt ward, wurden die Eydgenoſſen durch dieſe dem Völkerrecht zuwiderlaufende That ſo ſehr aufgebracht, daß ſie mit einem Heer von 10000. Mann in das Mayländiſche zogen. Bey dieſem Zug befanden ſich von Zürich 1500. Mann: Jhr Hauptmann war Jkr. Jacob Stapfer, Lieutenant Jkr. Conrad Engelhard, Fähndrich Jkr. Jacob Schwend, Vortrager Herr Rudolf Seng. Stapfer marſchierte mit ſeinen Zürichern ſo ſtreng, daß ſie vor den übrigen Eydgenoſſen für Galleran kamen, und die von Uri, Schweiz, und Unterwalden, welche in dieſem Ort eingeſchloſſen, und von den Franzoſen belagert worden, entſetzten; dieſe ſchleunige Hilf ward den Zürichern von den Belagerten recht herzlich und mit Thränen verdanket.

Ao. 1512. erhielte Julius II. wieder einen Aufbruch von 20000. Eydgenoſſen, darunter auch von Zürich waren unter Jkr. Obriſt Stapfer, Ritter: Von dieſen wurden die Franzoſen aus dem Herzogthum Mayland vertrieben, und ſolches von den Eydgenoſſen dem Herzog Maximiliano von Mayland wieder zugeſtellt; Der Pabſt gab ihnen zur Dankbarkeit den Titul der Beſchirmer der Kirchen-Freyheit, und einem jeden Stand und Ort, und auch der Stadt Zü-

rich,

rich neue damaſtene Panner; und da in dem folgenden Jahr der König von Frankreich nach unfruchtbarlich abgelaufener Friedenshandlung mit den Eidgenoſſen wiederum Volk zu Wieder-Eroberung des Herzogthums Mayland dahin anrucken ließ, ſind auch die Eydgenoſſen in 12000. Mann ſtark dem Herzog auf ſein dringendes Anſuchen dahin zu Hilf gezogen, da denn zwiſchen den Franzoſen und Eidgenoſſen ein Treffen bey Navarra erfolget. Siehe Schlachten.

In eben demſelben Jahr zogen auch der Eydgenoſſen bey 16000. (darunter 2000. von Zürich) Kayſer Maximiliano I. zu Hilf wider gedachten König von Frankreich, und ruckten nebſt noch vielen anderen freywilligen Eidgenoſſen (deren auch bey 1500. von Zürich geweſen, und die ganze Zahl auf 30000 angewachſen seyn ſolle,) bis nach Dijon in das Herzogthum Burgund, wurden aber durch viele verſprochene vortheilhaftige, aber hernach meiſtens nicht erfüllte Bedinge wieder zum Heimzug verleitet: Nachdem auch der neue König von Frankreich Franciſcus I. Anſtalt gemachet das Herzogthum Mayland an ſich zu bringen, und Völker durch Savoyen dahin anrucken laſſen, haben

Ao. 1515. die Eydgenoſſen und darunter auch die Stadt Zürich abermalen dem dortigen Herzogen in einigen Zügen bey 30000 Mann zu Hilf geſchickt, von denen ſich aber eine groſſe Anzahl von einigen Eydgenößiſchen Städten und dem Land Wallis durch einen mit den Königlichen Gewalthaberen getroffnen Verglich zum Abzug verleiten laſſen; die übrigen Eydgenoſſen aber, und darunter auch der Zuzug von Zürich, haben der blutigen Schlacht bey Marignano beygewohnet, in welcher auch 800. Mann von Zürich geblieben ſeyn ſollen. Siehe Schlachten.

Ao. 1516. ward Kayſer Maximiliano I. bewilliget, Freywillige in den Eydgenößiſchen Landen anzuwerben; und da er deren bey 10000. (darunter auch von Zürich) aufgebracht, hat er ſelbige vor Mayland geführt, ſie aber auf ein ihm durch eine Kriegsliſt gegen ſie beygebrachtes Mißtrauen hin wieder mit Aufhebung der Belagerung entlaſſen.

Ao. 1518. wurden auf Anſuchen Pabſt Leonis X. 10000. Eidgenoſſen zu vorgewandter Hilf wider den Türken fertig geſtellt, aber nicht abgeforderet, noch aus dem Land geführet.

Ao. 1521. gabe Zürich eben dieſem Pabſt in einem nicht lange gedaurten Zug mit anderen Eydgenoſſen auch 500. Mann, und zu einem anderen Eidgenößiſchen Aufbruch 2700. Mann, in 7. Compagnien vertheilt; ſie konnten mit vieler Gefahr und Mühe in des Pabſtes Lande anlangen.

Ao. 1531. im Anfang des Aprills zogen 1000. Mann von Zürich, unter Obriſt Geörg Göldli von Tiefenau, den Bündtneren zu Hilf, wider Joh. Jacob von Medices, Caſtellan zu Müs, welcher auf Befehl des Kayſer Carls V. in das Veltlein eingefallen, um den Schweizeren, deren viele tauſend ſich unter

der Armee des Königs Franciſcus bey der Belagerung von Pavia befanden, eine Diverſion zu machen.

Ao. 1583. gabe die Stadt Zürich zu der dem Pfalzgraf Joh. Caſimir von den Evangeliſchen Städten bewilligten Leibwache von 200. Mann, 40. Mann unter Junker Hauptmann Sebaſtian Stucki. Dieſe Mannſchaft kam aber bald wieder ohne Bezahlung heim. Stucki ward darüber verhaßt, und begab ſich aus Verdruß gen Heidelberg.

Ao. 1587. den 8. Brachmonat ſchickte die Stadt Zürich unter Hauptmann Joſt von Bonſtetten der Stadt Müllhauſen 500. Mann, zu Stillung dortiger Bürgerlicher Unruhen.

Ao. 1587. ward dem König Heinrich von Navarra (unter der Hand, ohne Trommelſchlag und offnen Fahnen) ein Volks-Aufbruch wider die ſogenannte Ligue *), in Frankreich erlaubt; aus dem Zürich-Gebiet wurde unter Obriſt Caſpar Krieg von Bellikon, und 9. Hauptleuten, viel Volk bis nach Etampes im Gatinois, in Frankreich geführt; ſie kamen aber wegen Mangel an Geld und Proviant, und Krankheiten, ꝛc. bald wieder nach Haus und zwar mit groſſem Verlurſt: Dann es ſind in dieſem Zug, welcher von obiger Stadt Etampes der Tampis-Krieg genennet worden, von dieſen Völkeren 1516. in Scharmüzlen geblieben und geſtorben. Es hatte dieſer Krieg auch traurige Folgen für die Hauptleute, über welche vor Räth und Burger geklagt worden, daß ſie die Soldaten übel gehalten, und den Eid, mit welchem ſie ſich zu den Deutſchen verbunden, übertretten. Drey von denſelben, namlich Schweizer, Scheuchzer und Aſper, wurden den 10. Hornung 1588. mit dem Schwerdt hingerichtet. Amman wurde um 100. fl. gebüßt und ehr- und wehrlos gemacht; die übrigen retteten ſich mit der Flucht.

Ao. 1606. waren Herr Rudolf Zehnder und Herr Hans Huber Officiers der Mannſchaft, die Zürich in der Stille Heinrich IV. in Frankreich zuziehen ließ.

Ao. 1616. hatte König Ludwig der XIII. in Frankreich, gemeine Eydgenoſſen um einen Volks-Aufbruch anſuchen laſſen, und denſelben auch von allen Orten, ausgenommen Zürich, Bern und Schafhauſen erhalten.

Ao. 1652. Den 26. Jenner ſchickte die Stadt Zürich 100. Mann nach Müllhauſen; wegen der Lothringiſchen ſtreifenden Partheyen in dem Oberen Elſaß.

Ao. 1656. begehrten Churfürſt Carl Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, und Churfürſt Joh. Georg aus Sachſen, von den 4 Evangeliſchen Orten Volk zu ihrer Leib-Guarde; Zürich und Bern gaben jede an jedes Ort 50. Mann, Baſel und Schafhauſen aber nur die Hälfte.

Ao. 1665.

*) So nennet man die Parthey, welche ſich Ao. 1576. unter dem Schutze des Pabſtes, und des Königs von Spanien, und unter dem Anſehen der Herzoge von Guiſe, dem Vorgeben nach zur Vertheidigung der Catholiſchen Religion, verbunden.

Ao. 1665. warb die Stadt Venedig an beyde Städte Zürich und Bern um ein Regiment von 2000. Mann, und hatte Herr Feldzeugmeiſter Joh. Geörg Werdmüller von Zürich, von der Herrſchaft wirklich das Wort zur Obriſt-Stell; weil aber inzwiſchen die Gefahren ſich um etwas vermindert, iſt der wirkliche Aufbruch durch den Venetianiſchen Geſandten wiederum abgeſtellt worden.

Ao. 1666. erſuchten die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, geſammte Evangeliſche und Zugewandte Ort der Eignoßſchaft um einen Volks-Aufbruch von 300. Mann, wider den Biſchoff zu Münſter. Man war insgemein nicht ungeneigt; da aber Herr von Ommeren wegen Paſſes und Capitulation Bedenklichkeiten machte, und indeſſen der Frieden mit dem Biſchoff erfolgte, hat dieſe Volks-Werbung ihren Fortgang nicht gehabt.

Ao. 1671. begehrte der König in Frankreich durch Herrn Obriſt Stuppa eine Volks-Werbung an die Eydgenoſſen; die Stadt Zürich aber entſchloſſe ſich aus wichtigen und bedenklichen Urſachen kein Volk zu geben.

Ao. 1672. im Aprill, lieſſen die Herren General Staaten durch Herrn Graf von Dohna die Stadt Zürich um einen Volks-Aufbruch von 3000 Mann anlangen; weilen aber der Krieg von Frankreich allbereit Holland angekündet ware, konnte ihnen nicht willfahret werden.

Ao. 1673. ward auch einem Genueſiſchen Geſandten die Anwerbung eines Regiments von Zürich verſagt. Und in eben dieſem Jahr geſchahe ein ähnliches Anſuchen von dem Holländiſchen Envoyé Mallapert, aber auch ohne Erfolg.

Ao. 1678. im May ſchickten Un. Gn. Hrn. zwey Compagnien Fußvolk nach Heidelberg dem Chur-Prinz zu einer Leibgarde. Hauptleute waren: Herr Heinrich Bürkli und Junker Lux Schmied von Kempten.

Ao. 1693. im Aprill wurden zu Hauptleuten der den Hrn. General Staaten bewilligten 800. Mann ernennt: Herr Hs. Heinrich Lochmann, Obriſt Lieutenant; Herr Hs. Felix Werdmüller, Major: Junker Hs. Heinrich Schneeberger, und Herr Franz Schlatter.

Ao. 1696. verwilligten die Evangeliſchen Orte der Eydgnoßſchaft Ihro Churfürſtlich Durchlaucht zu Brandenburg 100. Trabanten zu Deroſelben Leibwacht; worzu die Stadt Zürich einen Lieutenant, einen Exemten, 22. Trabanten, und einen Trommelſchlager gab.

Ao. 1699. hielte die Stadt Zürich 6000. Mann zu Hilf und Troſt der Stadt Bern, wegen der weitausſehenden Neuburgiſchen Succeßions-Streitigkeit in ſtündlicher Bereitſchaft.

Ao. 1710. im Hornung ward zu Sicherſtellung der Basleriſchen Gränzen eine Eidgnößiſche Wache nach Augſt verlegt, dazu L. Stand Zürich auch ſein Contingent abgeſchickt.

Ao. 1717. wurden Ihro Majeſtät dem König in Preuſſen 30. groſſe Männer zu einer Leibgarde bewilliget.

Ao. 1743. Mitwochen und Donnerſtag den 6. und 7. Hornung ſind von Zürich 3. Compagnien, zu Beſchirmung Lobl. Stadt Genf ausgezogen unter Herr Obriſt Lieutenant Joh. Conrad Lochmann zum Glas, Junker Hauptmann Gerold Eſcher von Bubikon, und Junker Hauptmann Diethelm Schmied von Goldenberg.

Ao. 1743. wurden zu Hilf und Schutz der Stadt und Landſchaft Baſel, welcher ſich fremde Armeen genähert, 300. Mann nach Baſel, Lieſtall, und Augſt abgeſchickt.

Ao. 1744. da ein Theil der Franzöſiſchen Armee in den Vorder-Oeſterreichiſchen Landen die Winter-Quartier bezogen, hat Zürich zu Beſchützung der Stadt Stein eine Beſatzung dahin gelegt.

Ao. 1747. ward das Züricheriſche Regiment in Holland mit 4. neuen Compagnien verſtärket.

Ao. 1750. ward dem Prinz Statthalter von Holland eine Compagnie zu ſeiner Leibgarde bewilligt.

Ao. 1751. den 18. Herbſtmonat iſt dem König in Frankreich ein Regiment vom Stand Zürich verwilliget worden.

Ao. 1756. Im May war ein Bataillon von 500. Mann zu Zürich marſchfertig in das Livener-Thal, um die rebelliſchen Einwohner helfen zur Gebühr und Gehorſame gegen ihre rechtmäßige Oberkeit den Lobl. Stand Uri zu bringen; da aber der Urner ſchnelle Kriegs-Unternehmungen mit ihren eignen Völkeren und denen der am naheſten gelegnen Cantonen ſich völlig des Livener-Thals bemächtigten, ward ein Läufer nach Zürich abgeſchickt, durch welchen die Urner die willigſt accordierte Hilfe verdankten, und verdeuteten, daß die in Bereitſchaft ſtehende Hilfsvölker zuruckbleiben möchten. Zürich verordnete eigentlich zu dieſem Zuzug 1500. welche in 3. Bataillon auszeuhen ſollten. Ueber das erſte marſchfertige Bataillon war Oberſter und Commandant Herr Heinrich Werdmüller, Commißarius Herr Capitain Wirz, Major Junker Gerichtsherr Meyer von Weiningen. Hauptleute waren: Herr Freyhauptmann und Raths-Procurator Grob, Junker Hauptmann Meiß, Herr Capitain-Commandant Stumpf, Herr Freyhauptmann Keller, und Herr Freyhauptmann Rahn. Feld-Prediger Herr Georg Dänzler Præc. III. Claſſ. Carol.

Küßnacht.

Dieſe Obervogtey, welche von dem darinn gelegenen Dorf den Namen hat, und neben demſelben auch noch die Ao. 1358. erkaufte Gerichte zu Zollikon, Trichtenhauſen, und Stadelhofen, mit Inbegriff der Gemeinden Riespach und

und Hirslanden, und ſint Ao. 1412. auch die Gerichte zu Herrliberg in ſich ſchlieſſet, gränzet an die Stadt Zürich, an die Obervogteyen der IV. Wachten, die Landvogteyen Greiffenſee, Grüningen, auch an die Obervogtey Meilen und den Zürich-See, und umgiebet die Obervogtey Ehrlibach: Der Bezirk derſelben iſt zimlich groß, und gehören darein die Pfarren Küßnacht, Zollikon, Herrliberg, Wytikon, Zumikon, und Kreutz. Die ganze Obervogtey gehört in Schuld-Sachen an das Vogt-Gericht hieſiger Stadt. Sonſten aber wird ſelbige durch zwey Obervögte aus dem Kleinen Rath verwaltet, welche dermalen ſind:

Herr Felix Nüſcheler ſinth Ao. 1769.
Jkr. Hs. Ulrich Blaarer, von Wartenſee ſinth Ao. 1778.
Landſchreiber, Herr Hs. Jacob Schenchzer ſinth Ao. 1768.

In dieſer Obervogtey iſt nun das ſehr weitläufige Pfarr-Dorf Küßnacht, an dem See eine Meile von Zürich gelegen; es wird in alten Documenten genennt Kuſſenanch, Chuſenachun. Eine alte adeliche Familie hatte da ihren Edelſitz, und ſchrieb ſich daher. Herr Rudolf von Küßnacht, Ritter, und ſeine Frau Adelheit, vergabten Ao. 1256. ihren Weinberg daſelbſt dem Frauen-Kloſter Sellnau. Herr Johannes und Rudolf lebten vor und nach 1257. laut Dokumenten. Ao. 1299. lebte Herr Eppo von Küßnacht; ſeine Frau Adelheit vergabte an U. L. Frauen Capell im Kreutzgang zum Groſſenmünſter; er hatte Ao. 1303. Span mit der Abtey: Auch beſaß er die Vogtey und Herrlichkeit zu Sarmenſtorf, welche ſeine zwey Töchteren Margaretha und Catharina Ao. 1329. verkauft. Eliſabeth von Küßnacht hatte zur Ehe den Freyherr Erhard von Uzingen, Ritter, und lebte noch Ao. 1373. Laut dem Necrologio des Kloſters Wurmſpach hatten Peter, Heinrich, und andere Edle aus dieſer Familie dorthin Vergabungen gemacht. Herr Hartman, Ritter, war 1311. Rector Eccleſiæ in Wurchellos. Herr Hartman, Ritter, ward Ao. 1343. Burger zu Zürich; er beſaß Ao. 1346. als Lehen die Fiſchenzen zwiſchen dem oberen Hüttli und oberen Mülliſteg. Der Commenthur Conrad Schmid, der zur Zeit der Religions-Verbeſſerung da lebte, war ein ſehr gelehrter Mann; ſeine Wiſſenſchaft und Eintracht mit Herrn Ulrich Zwingli haben ſehr vieles zum Fortgang dieſes groſſen Werks beygetragen, fürnemlich in dem Ao. 1523 gehaltenen Religionsgeſpräch, und auch durch ſeine zu Zürich und Lucern gehaltene vortreffliche Predigten. Auch verlohr er nebſt ſeinem Herzens-Freund Zwingli ſein Leben in dem Treffen bey Cappel Ao. 1531. Er war ein groſſer Eiferer wider die entſtehende Secte der Wiedertäufer. Eine mundliche Tradition, die ſich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, berichtet: „Sein Pferd hätte nach ſeinem Fall von Cappel dem See zugeeilet, und wäre „durch denſelben nach Küßnacht geſchwommen,„ welches aber unglaublich zu ſeyn ſcheinet. Die Eydgenoſſen brannten Ao. 1443. dieſes Dorf ab. Vor

 Zeiten

Zeiten hatte das Kloſter Engelberg den Quart-Zehenden in Küßnacht, welcher von einem Kloſter-Ammann, der in einem dieſem Kloſter zuſtändigen Haus ſeine Wohnung hatte, eingezogen wurde; es iſt aber dieſer Zehenden von dem Abt und ſeinen Conventualen ſamt ihrem Haus Ao. 1764. an die Obrigkeit von Zürich verkauft, und der Zehenden zu dem Amt-Zehenden geſchlagen, das Haus aber einem Küßnachter-Gemeinds-Genoſſen käuflich überlaſſen worden. Der letzte Engelbergiſche Ammann war Hs. Jacob Sträuli, nachmaliger Untervogt zu Küßnacht, der Ao. 1767. geſtorben.

Ao. 1770. und in den zweyen folgenden Jahren hat die dortige Gemeind bey den eingefallenen theuren Zeiten, aus ihren Kirchen- und Armen-Güteren bey 2000. Pfund jährlich (ohne dasjenige, was ſie von der Hohen Landes-Obrigkeit an Mähl, Korn, Reis und Geld reichlich genoſſen,) an ihre Haus-Armen verwandt.

Im Jahr 1775. wurde unter Herren Amtmann Eſcher anſtatt eines unbrauchbar gewordenen und bey 300. Jahre alten Trott-Baums ein neuer in die Zehenden-Trotten gebracht.

Uebrigens iſt dieſes Pfarr-Dorf ſehr weitläufig, und erſtreckt ſich in die Länge auf ohngefehr ¾ Stunden, und in die Breite auf mehr denn 1. Stunde vom See hinauf in den von dieſem Dorf benannten Küßnachter-Berg, auf welchem verſchiedne Dörflein und Bauren-Höfe ſich befinden, auch ehemals die Schlöſſer Wurx und Balm ꝛc. geſtanden. Der Kirchſprengel gränzet an die Pfarren Zollikon, Zumikon, Maur, Herrliberg und Ehrlibach: Weilen dieſe Gemeinde in einer herrlichen, fruchtbaren, auch wegen des Sees gar kommlichen Gegend liget, haben viele Bürger aus der Stadt ihre Landgüter und Luſthäuſer daſelbſt. Jetziger Zeit wird zu allen ſechs Jahren ein Amtmann aus dem Groſſen Rath dahin geſetzt, welcher den Zehenden und andere Gefälle einnehmen, und ordentlich davon Rechnung ablegen muß. Auch werden wochentlich den Armen aus dieſem Amt groſſe Allmoſen gereichet.

Der Pfarrer hat ſeine Wohnung weit von der Kirchen zunächſt dem See. Das vorige Ao. 1769. niedergeſchließne Pfarrhaus war nach der Glaubens-Aenderung auf den zu den Kloſter-Güteren gehörigen Grund gebauet; zwey auf einander gelegte dicke Altar-Blätter, auf welchen die Bildniſſe der beyden Heiligen Johannes des Täufers und des Evangeliſten gemahlt waren, wurden darinn zu einem Triſchübel gebraucht, und bey der Schleiſſung nach ganz kennbar gefunden.

Die Pfrund gehört in das Zürich-Seer-Capitul: Und ſind dahin nachfolgende Höfe Kirchgenößig: Bunzen-Halden, Heßlibach, Itſchnen, Kaltenſtein, Lindenbaum, Rüti-Hof, Schmalzgrub, Tobel-Müllen, und Wangen.

Dermalen iſt Amtmann, Herr Hs. Caſpar Ringgli, ſinth Ao. 1778.
Pfarrer, Herr Decan Heinrich Meiſter - - - 1757.

Nota.

Nota. In dieſer Gemeinde befinden ſich in einem Rebberg, der ehmals zu dem Landgut der edlen Grebel gehörte, verſchiedene eingemaurte Gräber, in welchen nebſt vermoderten Todten-Gebeinen alte verroſtete Waafen, und darbey eine Menge alte Römiſche meiſtens eherne Münzen entdeckt und ausgegraben worden ſind.

Siehe Antiquitäten. Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte und neuaufgeführte Kirchen-Gebäude. Sterbend. Strahlſtreich. Kirchen-Steuren. Ungewitter und Ueberſchwemmungen.

Kyburg. (Grafſchaft)

Dieſe Grafſchaft hat den Namen von dem faſt in der Mitte derſelben gelegenen Schloß Kyburg, und war ehemals von einem gröſſeren Umkreiß, als die dermalige Landvogtey dieſes Namens; zumalen nicht nur die Herrſchaft und dermalige Landvogtey Andelfingen, ferners die Höfe Wald und Fiſchenthal ehemals darzu gehört, ſonder auch Ao. 1442. bey der Uebergab derſelben an das Haus Oeſterreich das Neu-Amt darvon für die Stadt Zürich vorbehalten, Ao. 1678. das Dorf Glattfelden, auch Ao. 1696. das Dörflein Tösriederen darvon der Landvogtey Egliſau einverleibet worden. Nichts deſtoweniger machet ſelbige annoch einen groſſen Theil des Gebiets der Stadt Zürich aus; erſtreckt ſich von dem Berg Hörndli bis nach Oberglatt über 8. und von Balm bis Feurthalen über 9. Stund, und gränzet gegen Aufgang von dem gedachten Berg Hörndli etliche Stund weit bis nach Feldi und Altikon an die Landgrafſchaft Thurgäu; gegen Mitternacht das ſogenannte Ennere Amt an die Landvogtey Andelfingen, und das Auſſere Amt an das Thurgäu, und an das Gebiet der Stadt Schafhauſen; gegen Niedergang eben dieſes Auſſere Amt dem Rhein nach an das Gebiet der Stadt Schafhauſen, das Sulziſche und dermalen Fürſtlich Schwarzenbergiſche Kletgäu und das Stift Rheinau; und das Ennere und Untere Amt, auch an das Gebiet der Stadt Schafhauſen, und die gleichfalls Züricheriſche Ober- und Landvogteyen Egliſau, Neuamt, Rümlang, Dübendorf und Greifenſee, und gegen Mittag an die Landvogtey Grüningen, und ein kleiner Bezirk an die Stift-St. Galliſche Grafſchaft Toggenburg; es ligt auch die Stadt Winterthur innert dieſen Marken. Dieſe Grafſchaft hatte erſtlich ihre eigne Grafen, die mächtig waren, und weitläuftige Grafſchaften und Herrſchaften in der Schweiz und im Schwabenland beſaſſen; ſchon von dem VII. Seculo an. Bey der Auslöſchung dieſes uralten höchſtberühmten Stammens iſt ſie von einer weiblichen Nebenlinie her Ao. 1264. an Graf Rudolfen von Habſpurg, nachmaligen Kayſer kommen, deſſen Nachkommen die Herzogen von Oeſterreich ſie beſeſſen, und etwa dahin Landvögte geſetzt, wie zum Exempel Ao. 1331. Eberhard von Eppenſtein, circa 1360. Egbrecht von Goldenberg, und Ao. 1381. Johannes von Bonſtetten: Zwar hatte Herzog Leopold

pold ſie Ao. 1384. und 1386. den Grafen Diethelm und Donaten von Toggenburg verpfändet; auch haben die Eidgenoſſen während des mit dem Haus Oeſterreich geführten Kriegs Ao. 1386. und 1389. ſchädliche Streifzüge in die Grafſchaft gethan. Ao. 1402. iſt ſie durch einen getroffenen Vergleich zwiſchen Graf Friederich von Toggenburg einem Sohne Diethelms, und des Grafen Donats Tochter Cunigund, welche an Graf Willhelm von Montfort und Bregenz vermählet geweſen, dem letzteren zu Theil worden: Während dem Zeitraum, in welchem ſie dieſe Grafſchaft beſaſſen, iſt ſie Ao. 1405. von den Appenzelleren mit Feuer und Schwerdt verwüſtet worden, weil der Herzog Friederich dem Abt von St. Gallen wider ſie Hülfe geleiſtet. Das Land Schweiz überfiel ſie ebenfalls Ao. 1408. zu Gunſten der Appenzelleren, ſeiner Bundsgenoſſen. Der Kayſer Siegmund nahm während der Conſtanzer-Kirchen-Verſammlung, da der Herzog Friederich von ihm geächtet worden, die Grafſchaft zu ſeinen Handen; verwilligte aber Ao. 1424. der Stadt Zürich, daß ſie ſie zu Handen des Reichs an ſich nehmen und die Pfandſchaft des Hauſes Montfort auslöſen möchte, welches letztere noch in eben dieſem Jahre geſchah, und gelangte Zürich zu dem völligen Beſitz derſelben. Die Stadt mußte aber dem Kaiſer, deſſen Caſſe immer von Geld entblößt war, zu fünf verſchiedenen malen auf ſie Geld vorſchieſſen; doch bewilligte er ihr auch, daß ſie alles von der Grafſchaft verſetzte wieder einzulöſen Gewalt haben ſollte; wie auch, daß ſie das auf die Wiederherſtellung des Schloſſes verwendte Geld zu dem Pfandſchilling ſchlagen möchte. In dem einheimiſchen Krieg zwiſchen den Eydgenoſſen wurde die Grafſchaft von den Völkeren des Abts von St. Gallen, der Freyherren von Raron und den Eidgenoſſen Ao. 1440. jämmerlich verwüſtet. Ao. 1442. trate die Stadt Zürich die Grafſchaft dem Kayſer Friederich III. wieder ab; jedoch behielte ſie ſich von ſelbiger das ſogenannte Neu-Amt, oder die Gegend von der Glatt bis an derſelben Ausfluß in den Rhein eigenthümlich vor. In dem Jahr 1444. ward die Grafſchaft abermahl der Verwüſtung von Seite der Eidgenoſſen ausgeſetzt, und wurden damals die allermeiſten Häuſer abgebrannt, und alles Vieh weggeraubet. Während dieſem heftigen Krieg hatte die in Zürich gelegne Oeſterreichiſche Beſatzung beträchtliche Geld-Summen, theils von der Stadt, und theils von bemittelten Bürgeren aufgenommen. Der Kaiſer und ſein Haus weigerten ſich anfänglich dieſe Schulden zu bezahlen. Nach vielen Streitigkeiten entſchloß ſich endlich der Herzog Siegmund Ao. 1452. der Stadt die Grafſchaft für eigen wiederum abzutretten; jedoch wurden ihm noch 10000. Gulden heraus bezahlt, und die gemachte Schuld durch dieſe Abtrettung gänzlich getilget. Von dieſer Zeit an iſt die Stadt in beſtändigem Beſitz der Grafſchaft verblieben.

Dieſe Grafſchaft und Landvogtey wird dermalen in ſechs Theil oder Aemter getheilet.

Sie

Sie hat ein eigenes Grafſchaft-Gericht, welches aus dem Landvogt, als Präſidenten, zween Landſchreibern, vier Grafſchafts-Untervögten, zween Grafſchafts-Fürſprechen, und zween Weibel-Vögten beſtehet; es richtet über alle vorkommende Fälle, nach der Grafſchaft eigenen Geſetzen: In Proceſſen, die Bürgerliche Sachen betreffen, gehet die Appellation an den Kleinen Rath in Zürich: In Sachen, die halsbrechend ſind, hat der Landvogt die Vorunterſuchung; hernach beruft er das Grafſchafts-Gericht zu fernerer Unterſuchung; wenn es an das End-Urtheil gehet, werden noch 24. Landrichter berufen; dieſen wird der Proceß vorgeleget, und ſie machen das End-Urtheil; das Gericht ſitzet dannzumal unter freyem Himmel, und die Klag wird vor allem Volk formiert. Nach dieſem tretten die Landrichter beſonders, und geben das Urtheil: Der Landvogt hat das Begnadigungs Recht. Die ganze Grafſchaft beſtehet aus 49. Pfarren, deren die meiſte groß ſind, und 4. bis 7. und 8. Dörfer in ſich begreifen. Es werden auch beynahe 100. adeliche Burgen, Schlöſſer und Edelſitz verzeichnet, welche in der Grafſchaft hin und wieder und faſt 70. derſelben in einer guten Meil um das Schloß Kyburg ſich befunden haben; dieſe letztere waren meiſtens von der Grafen Dienſtleuten bewohnet: Die meiſten ſind in ihrem Schutt; doch haben auch noch an verſchiedenen Orten Städte, Stifter, Edelleut, und Patrizier-Familien, auch andere, theils die Vogt-Rechte, theils Niedere Gerichte; und zwaren Altikon, Berg am Irchel, Brütten, Dättliken, Dietliken, Elgg, Ellikon an dem Rhein, Flaach, Greiffenberg, Hegi, Kyburg, Breiten-Landenberg, Lauffen, Lufingen, Marthalen, Mörſpurg, Neftenbach, Nürenſtorf, Ottenhauſen, Pfungen, Rudolfingen, Trüllikon, Tüſſen, Uwiſen, und Werdegg, darunter auch die Stadt Zürich ſelbſt einige durch ihre Amtleut, Obervögt und Gerichtsherren abſonderlich verwalten laſſet, von welchen bey jedem Articul das mehrere nachgeſehen werden kann.

Der Landvogt, welcher des groſſen Raths iſt, und zu allen ſechs Jahren abgeändert wird, iſt dermalen:

	Herr Hs. Heinrich Rahn ſinth Ao.	1777.
Landſchreibere,	Herr Heinrich Werdmüller - - -	1739.
	Herr Salomon Hegner v. Winterthur	1763.

Kyburg, das feſte Schloß, und die darbey gelegne ſogenannte Vorburg oder Städtlein und Flecken, auf einem erhabnen Hügel an der linken Seite der Töß, zwiſchen Winterthur und Illnau, geben der Grafſchaft den Namen. Von der erſten Erbauung des Schloſſes findet ſich keine ſichere Nachricht; die Rheinauiſche Kloſter-Nachrichten machen Rubtard einen Herzogen von Allemanien und Elſaß auch Landgrafen von Thurgäu, zu deſſelben Erbauer Ao. 760. Dagegen ſagt Goldaſt. rer. Allem. Tom I. Part. II. pag. 55. daß das Schloß ſchon zu Kaiſer Caroli M. Zeiten geſtanden; und Gebweiler in Epitome regii

ortus Archiducum Auſtriæ Lib. V. glaubt, aber fälſchlich, daß es erſt zu Kaiſer Henrici II. Zeiten zu Anfang des XI. Sæculi ſey erbauet worden. Es hat einen hohen Thurm und groſſen Hof mit verſchiedenen Gebäuden; hatte auch ehemals eine Capell, und iſt dermalen der Wohn-Sitz der Landvögten der Grafſchaft: Von dem Schloß gehet eine lange Brugg in die Vorburg oder Städtlein, welche in 20. Häuſeren beſtehet, und in ihrem Bezirk auch die niederen Gericht und verſchiedene andere Freyheiten, auch Markts-Gerechtigkeit, ꝛc. und einen Schultheiß ſamt einichen Richteren hat. In ſelbiger ward Ao. 1387. von Jkr. Rudolf Stucki, und Johann Hoppler eine Capell zu St. Catharina geſtiftet und 1424. von der Gräfin Cunigunda von Montfort, gebohrner von Toggenburg als damaliger Pfands-Innhaberin, ein Haus darzu vergabet; der Gottesdienſt aber ward von der Haupt-Pfarr Jllnau aus verſehen, bis Ao. 1515. da der Biſchoff von Conſtanz ſie von Jllnau abgeſönderet und zu einer eignen Pfarr gemacht. Ao. 1773. wurde unter dem damaligen Junker Landvogt Weiß das Schloß zimmlicher maſſen verbeſſeret, auch das Zeughaus veränderet und auf den Platz, wo ehemals die Schloß-Capell geweſen, verſetzt; die alte unbrauchbare Waaffen-Rüſtungen wurden weggethan und darfür neue angeſchaffet. In dieſe Pfarr-Gemeine ſind nachfolgende Höfe Kirchgenößig: Billikon, Brünggen, Ettenhauſen, Sennſcheur, und Tütſchgen oder Tugſtein.

Die Pfrund gehört unter das danahen genannte Kyburger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer: Herr Geörg Oeri, ſinth Ao. 1779.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Sterbend, und Strahlſtreich.

L.

Lägerberg, Lägeren.

Von den alten Freyherren und Edlen von Lägeren, die die zwey Schlöſſer Alten- und Hohen-Lägeren beſaſſen, findt man verſchiedene Anzeigen in alten Documenten. Unter anderen verkaufte Herr Arnold von Lägern, Ritter, Güter zu Horwen an das Kloſter Catharinenthal Ao. 1250. In dem Necrologio des Kloſters Wettingen finden ſich von dieſen Edlen Fridericus Baro de Alten Legeren Benefactor hujus Monaſterii, und Henricus de Legeren. Herr Johannes von Alten-Lägeren verkaufte Ao. 1340. Leibeigene zu Poppenſol an den Vogt ze der nüwen Regenſperg.

Landenberg.

Die Alte Landenberg, ſtehet auf der rechten Seite des Töß-Fluſſes, auf einem niedrigern Hügel, als die beyden anderen, dem Dorf Bauma vorüber. Das Schloß, ſamt den umliegenden Güteren wurde Ao. 1526. an einen reichen Landmann Heinrich Wäber, Ao. 1549. aber an die Stadt Zürich verkauft.

Der-

Dermalen iſt ſelbiges in ſeinem Verfall. Viele Steine wurden an den neuen Kirchen-Bau zu Bauma verwendet. Einige unter dem alten Schloß gelegene Bauren-Häuſer werden annoch Alt-Landenberg genannt.

Die Hohe Landenberg ſtehet weiter hinab an der Töß, auf einem hohen Berg der ſogenannten Auen vorüber. Weil Ao. 1340. der damalige Landenbergiſche Beſitzer dieſes Schloſſes denen aus Zürich verjagten Regenten hier Unterſchlauf gab, und an allen gefährlichen Entwürfen, welche von ihnen wider die neue Regierung von Zürich angeſponnen wurden, Antheil nahm, ſo ward das Schloß von den Züricheren belageret und zerſtöret, von dieſer Zeit an iſt die Hohe-Landenberg beſtändig in ihrem Schutt ligen geblieben; doch ſiehet man bey dem Hof Eich noch den Platz, wo ſie geſtanden hat.

Die Breite-Landenberg liget noch weiter hinab an der Töß auf einem zwar ebenen aber ziemlich hohen Platz, ob dem Dorf Turbenthal und in derſelben Pfarr. In dem XVI. Jahrhundert iſt dieſes Schloß von Hans Rudolf von Breiten-Landenberg von neuem erbauet worden: Dieſes iſt auch das einige von den 3. Landenbergiſchen Stammhäuſeren ſo noch exiſtiert.

Das Hochadeliche Geſchlecht iſt eines der uralteſten und der berühmteſten. Auch war es ehemals ſehr zahlreich, und in dem glänzendeſten Wohlſtand. Verſchiedene anſehnliche und beträchtliche Herrſchaften, oder dermalige Landvogtin dem Canton waren das Eigenthum dieſer Edlen; denn ſie beſaſſen in dem Canton auſſert ihren drey adelichen Stammſitzen die Herrſchaften Andelfingen ſamt Oßingen, Guntelingen, Waltelingen, Dörflingen, Alten Regenſperg, Greifenſee, Hegi, Elgg, Liebenberg an der Töß, Näftenbach, Pfäffikon, Wetzikon, Wülflingen, Werdegg mit Hittnau, Gundiſau ꝛc. Im Thurgöw waren dieſen mächtigen Edlen eigenthümlich die Herrſchaften und Schlöſſer Altenklingen, Bichelſee, Bürglen, Frauenfeld, das veſte Schloß Güttingen, Hagenwilen, im Hard, Hatten- und Hefenhuſen, Helfenberg, Herderen, Hubberg, Landſchlacht, item die Vogteyen Keßweilen und Utweilen, Mammeren, Neuenburg ob Mammeren, Rickenbach an der Thur, Salenſtein, Sandegg, Sonnenberg, Spiegelberg, Wellenberg, Wolfsberg ein adelicher Freyſitz, Yffweil. Im Canton Bern waren dieſen Edlen, und ſind itzt noch zum Theil die Herrſchaften Hallweil, Liebegg und Preſtenberg. Im Canton Solothurn beſaſſen ſie die Vogtey Bechburg, und im Canton Schaffhauſen die Herrſchaft Herblingen. In dem Gottshaus-Bund in Bündten waren die Herrſchaft Juvalta und Riedtberg ihr Eigenthum. Auſſert der Eidgnoßſchaft beſaſſen ſie die Stadt und Schloß Clattenhorn am Bodenſee. Schramberg. Schoppenweyer im Elſaß, welche letztere nebſt einigen im Thurgäu noch dermal von dieſem Hochadelichen Geſchlecht eigenthümlich beſeſſen werden. Bey der Religions-Verbeſſe-

rung

rung haben ſich einige von dieſen Edlen aus der Schweitz wegbegeben, und in dem Sundgäu, Brißgäu, und Elſaß ſich feſt geſetzt; ſie ſind auch der Nider-Rheiniſchen Reichsfreyen Ritterſchaft einverleibet. Den Hohen und uralten Adel dieſer mächtigen Familien beweiſen authentiſche Documente von der erſteren Helfte des VIII. Jahrhunderts an, in welchem und in dem folgenden Jahrhundert ſie reiche Vergabungen an die Abtey St. Gallen gethan, und verſchiedene Pfründen, Capellen und Altäre nach und nach mit reicher Milde geſtiftet haben; wie ſie denn auch die Collaturen der Pfarren und Caplaneyen zu Turbenthal, Wyla, Wißlingen, Uſter, Dällikon, Wyden, Stammheim und in dem Thurgäu zu Aadorf und Ermatingen beſaſſen, und dermals noch der älteſte dieſer Hochadelichen Familien Collator der Pfarren Turbenthal, Wyla und Wyßlingen, auch der Pfarre Bärentſchweil wechſelsweiſe mit dem Gerichtsherr zu Wetzikon, würklich noch iſt. Von dem XIV. Sæculo an genoſſen ſie das Burgerrecht in Zürich, wo der ſogenannte Hottinger-Thurm ihr Eigenthum war, welchen ſie auch Ao. 1412. an den Rath verkauften. Sehr viele von dieſen Edlen haben ſich theils bey den ritterlichen Turnierſpielen, theils durch Heldenmuth im Dienſte der Kayſer und der Herzogen von Oeſterreich, theils auch durch edle und großmüthige Handlungen für ihre Vaterſtadt Zürich auf eine vorzügliche Weiſe ausgezeichnet und berühmt gemacht; danahen ſie auch von Kaiſeren und Fürſten zu den höchſten Staats- und Militar-Bedienungen erhoben worden. Andere aber ſind in der Kirche zu der Abts-Würde und zu dem Biſchofsſtab gelanget.

Das Schloß Breiten-Landenberg wird dermalen von Herrn Heinrich Werdmüller bewohnet, und gehört ſamt dem vierten Theil der Herrlichkeit demſelben eigenthümlich.

Langenberg.

Die alte Edle dieſes Namens haben ſich in Schwaben begeben, nachdem ihr unter Kyburg an der Töß ligender Burgſtall zerſtöret worden, und ein ungönſtiges Schickſal ſie in der Schweitz verfolgt hatte. Ihr Waappen wird auch unter denen von dem Schwäbiſchen Adel gefunden.

Langenhard.

Ober- und Unter-Langenhard, darvon das erſtere ein Dorf, das letztere aber ein Dörflein auf der Höhe auf der rechten Seiten der Töß in der Pfarr Zell und Landvogtey Kyburg iſt. Von den Edlen von Langenhard, die dort ihren Burgſtall hatten, findt man Ao. 1249. Ehrhard Ritter: Ao. 1358. Johannes, welcher Ao. 1361. von Herzog Rudolf von Oeſterreich zum Vogt zu Rapperſchweil, und Ao. 1362. ſeinem Anwald in deſſen Oberen Landen dem Biſchoff von Gurk zum Rath geordnet worden; er verkaufte Ao. 1367. ſeine

Rechte

Rechte an die Vogtey zu Moß, die ein Oeſterreichiſches Lehen war, an ſeinen Oheim Johannes von Bonſtetten: Er und ſeine Gemahlin Eliſabeth verkauften in eben dieſem Jahr einen Hof in der March Rapperſchweil an die Abtey Rüti. 1377. ward er Vogt zu Rapperſchweil Namens der Herzogen von Oeſterreich, und Ao. 1388. zu Näfels erſchlagen. Rutſchmann auch Oeſterreichiſcher Vogt lebte noch Ao 1393. Junker Jacob beſaß Ao. 1415. adeliche Lehen, und lebte noch Ao. 1439.

Langnau.

Der gröſſere Theil von dieſer Pfarre befindet ſich in der Landvogtey Knonau, die Mülle und einige Häuſer aber in der Obervogtey Horgen. Laut einem Kaufbrief ſoll daſelbſten ein Adel geweſen ſeyn; da Conrad Grät, Burger zu Zürich den Prediger-Mönchen ſein Haus in der Brunngaß Ao. 1242. verkauft, findet ſich als Zeug Heinr. de Langenaw. Unter die Lehen, die dem Haus Habſpurg gehörten, hatte Heinrich Pfunge zu Zürich von dieſem Herren zu Lehen einen Hof zu Langno, der giltet 10. Mütt Kernen, 10 Malter Haber, 400. Eyer und 8. Faßnacht-Hüner. Ao. 1401. vergabete Jacob von Langnauw Müller allda an St. Martins-Altar in der Kirche zu St. Peter in Zürich. Ao. 1642. ſteurte der Rath zu Zürich eine beträchtliche Anzahl Holz zu Erbauung dortiger Brugg, und wiederum Ao. 1699. eine ſchöne Summa Geld aus eben dieſer Urſach den Gemeinden Thalweil und Langnau. Dieſe Pfarr-Gemeind war ehemals der Gemeind Thallweil einverleibet, und machte die vierte Wacht aus. Aber Ao. 1710. erkennten Unſ. Gn. HHrn. daß es eine eigne Pfarr ſeyn ſollte, wegen groſſer Entferntheit der Einwohner auf dem Albis und Schnabelberg. Unſ. Gn. HHrn. gaben eine Summe an den Bau der Kirche und Pfarrhauſes, und Ao. 1711. ward es zu einer eignen Pfarre gemacht.

Sie wird in 3. Claſſen eingetheilt, und ſind nachfolgende Oerter dahin Kirchgenößig.

I. Claß iſt Langnau, und begreift in ſich: 1. 2. Das Unter-Albis ſamt der Haßlen und Schwerzi. 3. Im Höfli. 4. Das Dorf Langnau. 5. Der Hof Rütibol. 6. In der Rinderweid. 7. Im Waldi.

II. Claß iſt Renk, und begreift lauter Höf in ſich, als: 1. In der Eggwis. 2. Auf der Heel, (vor altem genannt die Bleicki.) 3. 4. Ober- und Unter-Renk. 5. 6. Die Inner- und Auſſer-Rißleten. 7. Der Schnabelberg. 8. Im Striempel, und 9. Im Tobel.

III. Claß iſt Albis, welche wieder lauter Höfe in ſich hat: 1. Die Albis-Häuſer und Höf. 2. Der Hof Kniebrechen. 3. Das Murl-Haus, und 4. Der Hof im Schattli.

Die Pfrund gehört in das Zürich=Seer=Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Fäſi, ſinth 1751.

Siehe verbeſſerte und neuaufgeführte Kirchen=Gebäude, und Ungewitter.

* Laternen.

Der Nutze einer Straſſen=Beleuchtung durch öffentliche Laternen, ſcheint nun auch in unſerer Stadt anerkennt zu werden. Zum Dienſt der Haupt=Wache und des Rathhauſes, ward bey Anlaß der Vermehrung der Stadtwache Ao. 1778. die erſte Laterne ausgehängt. Nun erſcheint eine zweyte oben an der Marktgaſſe, welche durch die Beſitzer der anſtoſſenden Häuſer freywillig unterhalten wird. Dieſem rühmlichen und gemeinnützigen Beyſpiel nachzufolgen, veranſtalten andere Quartiere ebenfalls dergleichen Laternen, ſo daß man Hoffnung hat in wenig Zeit unſere Haupt=Straſſen beleuchtet zu ſehen. Jtzt iſt dieſe Beleuchtung mit Anfang der Nacht, bis zum Schluß der Stadt=Porten.

Laubegg.

Dieſer Burgſtall in der Herrſchaft Egliſau iſt gänzlich zernichtet, und das ſich daher nennende adeliche Geſchlecht frühe erloſchen. Jhr Waapen war ein weiſſes und grünes Gezelt in rothem Feld.

Lauberg.

Dieſes war ein Edelſitz in der Herrſchaft Egliſau, der frühe zernichtet ward. Seine Edle führten im Waapen einen Schwanenkopf in ſchwarzem Feld.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt.

Obervogtey Laufen.

Dieſer Ort, der an der linken Seite des Rheins eine kleine Stunde unter der Stadt Schafhauſen auf einem Felſen=Hügel liegt, trägt ſeinen Namen Laufen (Cataracta Rheni) von dem gewaltigen Fall und Sturz, den der Rhein=Fluß, allernächſt unter dem Schloß, über und durch ſcheußliche Felſen, bey mehr als 80. Schuhen, aus der Höhe in die Tiefe macht. Das Getöſe von dem Fall des Waſſers iſt ſo heftig, daß das auf Felſen erbaute Schloß Lauffen immer erzittert und erſchüttert wird. Dieſe Erſchütterung iſt ſo ſtark, daß die Weine in dem Keller, beſonders der rothe immer trübe bleibt; auch wegen dieſer Urſache nur ein kleiner Vorrath in dem Schloß=Keller aufbehalten wird. Bey nächtlicher Wind=Stille kann das Getöſe von dem Rhein=Fall auf vier Stunden weit bemerket werden. Ein groſſer Theil des herunterplatzenden Waſſers wird in Schaum, in hochaufſteigenden Dunſt und Nebel verwandelt; ſo daß man bey hellem Wetter und Sonnenſchein immerzu einen ſich in den Waſſer=Bläsgen ſpiegelnden Regenbogen mit Vergnügen erblicken kann. Die Natur

tur entſetzet ſich bey dem heftigen Fall dieſes groſſen Fluſſes; jeder Zuſchauer wird mit einem Schauer befallen, welcher ihr aber auch zugleich zur Bewunderung der Macht des Schöpfers in der Natur führen, und ſein Gemüth mit wahrer Wolluſt erfüllen kann. Achtungs-würdig iſt auch dieſer Umſtand, daß nur wenige Schritte unter dieſem ſtarken und bewundernswürdigen Fall der Rhein-Fluß wieder ganz ſanft fließt, und die Schiffarth gar gemächlich wieder fortgeſetzt werden kann. Gerade unten an dem Laufen iſt bey Herbſtzeit ein ſtarker Lachs-Fang: Die Lächſe, welche wegen ihrem Läiche aus dem Meer in die Flüſſe aufſteigen, und dem ſüſſen Waſſer nachſchwimmen, ſind genöthiget an dieſem Ort Halte zu machen, indem ſie die gewaltigen Felſen, über die der Rhein herabſtürzt, nicht überſpringen können. Das Schloß Laufen, welches auf einer Felſen-Höhe über dem Waſſer-Fall ſteht, war ein Stammhaus der Edlen gleichen Namens, welche auch die Burg und Herrſchaft Freyenſtein bey Teuffen beſaſſen. Die Beſitzer hatten ſowohl gegen die Grafſchaft Kyburg, als gegen die jenſeits des Rheins wohnenden Grafen von Thengen Lehen-Pflichten auf ſich.

Nach Erlöſchung des erſten Adels kam das Schloß und die Herrſchaft in dem XIVten Jahrhundert an die von Urzach, Ao. 1360. an die von Staad, ferner an Conrad von Tüffen, und endlich an die von Fulach, unter welchen das Schloß Ao. 1441. von dem Herzog Albrecht von Oeſterreich belageret, und eingenommen ward; die von Winterthur hatten damahls ihr groß Geſchüz vor dem Schloß. Der Herzog belehnte ſogleich mit ſelbigem einen ſeiner Diener genannt von Hagenbuch, der aber nicht lang in deſſen Beſitz geblieben, weil die von Fulach es bey Nacht wieder mit Liſt einnahmen. Ao. 1511. hatten ſich die von Fulach von der Lehenſchaft ausgekauft. Ao. 1544. den 14. Jenner verkauften ſie das Schloß ſamt Zugehörd dem Stand Zürich, welches es zu einer Vogtey gemachet, und hernach auch die Ao. 1540. und 1565. erkauften Niederen Gerichte über das gegen dem Rhein unterhalb dem Schloß Lauffen liegende Dorf Dachſen und das Pfarrdorf Benken, dieſer Obervogtey zugefügt hat. Ao. 1624. wurden 30. Mann zur Defenſion dortigen Schloſſes geordnet. 1759. iſt unter der Regierung Weiland Herren Rittmeiſter und Obervogt Heinrich Eſchers, die Fiſchenzen unten an dem Schloß, welche, wie einige darfür halten, auch zu einer Barriere- und Schuzwehr des Schloſſes dienet, mit groſſen Köſten ganz neu gemachet, und der Weg zum Rhein-Fall hinab merklich ausgebeſſeret worden; ein Werk, das dem Hohen Stand Ehre machet, weil von Zeit zu Zeit vornehme Herrſchaften den weltberühmten Rheinfall zu beſichtigen kommen, indem ſolcher von keiner Seiten ſo ſchön und prächtig als bey dieſer Fiſchenzen kann betrachtet werden. Unter vielen Hohen Stands-Perſonen, die ſolchen ſint einigen Jahren in Augenſchein genommen, verdienet beſonders angemerket zu werden Ihro Kayſerlich-Königlich Majeſtät Joſeph II. wie auch

S.

S. Hochfürſtlich Durchlaucht der dermalen Regierende Herr Herzog von Würtemberg.

Ao. 1767. iſt dieſe Obervogtey auf 9. Jahr geſetzet worden. Ein jeweiliger Obervogt im Laufen iſt Vogt und Gerichtsherr in dem Amt Uhwieſen, welches aus dem Dorf dieſes Namens, dem Flecken Feuerthalen, den Dörferen Flurlingen und Langwiſen, und dem jenſeits dem Rhein gelegenen Dörfgen Nohl beſtehet. Er hält gemeiniglich Gericht im Wirthshaus zu Uhwieſen mit und nebſt einem jeweiligen Hoch-Fürſtlich-Conſtanziſchen Amtmann und Gerichtsherr (der in Schafhauſen ein eigen Amthaus, und in den bemerkten Dorfſchaften die Niederen Gericht hat) dem Amtſchreiber, einem jeweiligen Grafſchaft-Kyburgiſchen Untervogt des Aeuſſeren Amts, dem Herrſchafts-Untervogt, und dem Hoch-Fürſtlich-Conſtanziſchen Gerichts-Vogt im Amt Uhwieſen. Er ſpricht mit ſelbigen über Erb und Eigen, behandelt auch die Auffälle und beſtraft die Frefel, und hat dieſer Richter das Jus Præcognitionis in Maleſitz- und Hoheitlichen Sachen; über jene gehet die Appellation Immediate an den Rath zu Zürich; Maleſiz und Hoheitliche Sachen aber werden mit dem erſten Examen auf Kyburg gewieſen. In Sachen, die der Niederen Gerichtsbarkeit gehören, ſitzt der Fürſtl. Conſtanziſche Amtmann und Gerichtsherr nebſt dem jeweiligen Amtſchreiber, dem Conſtanziſchen Gerichtsvogt im Amt Uhwieſen, einem Stabhalter und 12. Richteren zu Gericht. Sie fertigen alle Käufe für Güter in dem Amt und ſprechen über ſtreitige Zug-Recht und Schuld-Sachen. Von dieſem Gericht gehet die Appellation an ein Hoch-Fürſtlich-Conſtanziſches Hof-Gericht in Conſtanz, und dann von dannen allererſt an den Rath zu Zürich; in dieſem Gericht ſitzet auch im Namen eines jeweiligen Obervogts im Laufen der jeweilige Herrſchafts-Untervogt; er hat zwar keine Stimm, ſondern ſorgt nur, daß nichts verhandelt werde, das in das Obervogtey-Amt gehöret. Fehrners iſt ein Obervogt im Laufen auch Gerichtsherr zu Benken, ſitzet da nebſt dem Amtſchreiber, einem Gerichtsvogt, einem Stabhalter und zehen Richteren zu Gericht; vor dieſem werden gleichfalls die Güter gefertiget, die Schuld-Verſchreibungen expediert, über ſtreitige Schuld-Sachen und Zug-Streitigkeiten geſprochen, und gehet die Appellation Immediate auch an den Rath in Zürich. — Die Auffälle, Erbs-Theilungen, Waiſen- und Kaſten-Vogtey-Sachen werden auch von einem Obervogt im Laufen mit Zuzug eines Amtſchreibers, des Grafſchafts-Kyburgiſchen Aeuſſeren Amts Untervogts, des Gerichtsvogts und des Stabhalters behandelt, und gehet die Appellation auch Immediate an den Rath zu Zürich. Frefel, Schläg, Injurien-Händel werden auch von dieſem Richter abgeſtraft; wenn ſie aber von Wichtigkeit ſind, ſo werden ſie auf Kyburg gewieſen.

Auch zu Dachſen iſt ein jeweiliger Obervogt im Laufen Gerichtsherr, und hat auch da ein beſonderes aus einem Gerichtsvogt, einem Stabhalter und acht Richteren beſetztes Gericht.

Die Amt- und Gerichtſchreiberey der Obervogtey Laufen hängt von einem jeweiligen Herrn Landvogt auf Kyburg, und Fürſten Biſchoff zu Conſtanz ab. Ein Herr Landvogt auf Kyburg erwählt einen Gerichtſchreiber nach Benken und Dachſen, und der Fürſt Biſchof von Conſtanz erwählet das gleiche Subjectum zum Amtſchreiber der 5. Gemeinden im Amt Uhwieſen; wenn die Wahl an beyden Orten vorgegangen, ſo wird ſie von dem Herr Landvogt auf Kyburg an den Rath in Zürich einberichtet und von demſelben beſtäter. Er hat eine eigene Wohnung, es ſtehet ihm aber frey in der Herrſchaft zu wohnen, an welchem Ort es ihm beliebt: Die meiſten haben zu Uhwieſen gewohnet. Der jetzige aber hat ein ihm eigenthümlich-gehöriges Haus zu Feurthalen.

Im Laufen ſelbſt wohnen nur der Obervogt, der Pfarrer, und der Meßmer, welch letzterer Dienſt ein Erblehen von Herrn Biſchoff zu Conſtanz iſt, aber doch von E. E. Kirchen-Stand daſelbſt erwählt wird: Er hat nebſt denen Accidentien ſchöne Güter, die zum Meßmer-Thum gehören, und etwas Grund-Zins von etlichen Bauern zu Henggart; hingegen muß er das Haus in Ehren halten; dieſes Lehen beſtehet ſchon viele Jahr auf dem Geſchlecht Frey von Dachſen.

Das Pfarrhaus, wie auch das Chor und den Kirchen-Thurm muß der Herr Biſchof in Conſtanz, die Gloggen aber das dortige Kirchen-Gut in Ehren halten.

Die Pfarr-Pfrund wird von einem Herrn Biſchof von Conſtanz aus einer Dreyer-Wahl von dem Rath in Zürich beſetzt, und gehört in das Steiner-Capitul.

In dieſe Pfarre ſind nachfolgende in der Herrſchaft Laufen liegende Oerter Kirchgenößig, als: 1. Das Dorf Dachſen, wo ſich eine Capell befindet, in welcher ein Pfarrer im Laufen alle Monat einmal predigen muß. 2. Das groſſe Dorf Flurlingen, wo auch der ebengedachte Herr Pfarrer einmal im Monat predigen muß. 3. Das kleine Ort Nohl, welches in alten Schriften auch Urfahr oder Ueberfahrt genennt wird, und jenſeits dem Rhein gelegen. Dieſer Ort gränzet an den L. Canton Schafhauſen, und an die Grafſchaft Sulz, und hat die Gränzſcheidung den Loblichen Ständen Zürich und Schafhauſen ſchon viele Streitigkeiten und Köſten verurſachet, die endlich durch Abgeordnete von den drey intereßierten Staaten Ao. 1775. gütig beygeleget und beendiget worden. Die Einwohner erhalten ſich meiſtens mit der Schiffahrt und Fiſchenzen, wie ſie dann Salz und Kaufmanns-Güter den Rhein abführen. Iſt der Lachsfang reich, ſo iſt das ihre Ernd und Herbſt; ſie haben ſechs Fiſchenzen, welche Lehen von dem Rechen-Rath ſind: Sie müſſen aber dem Obervogt im Laufen jährlich ein gewiſſes Quantum Lächs, doch nicht umſonſt, geben. 4. Das Dorf Uhwieſen, wo auch eine Capell iſt, welche ein Kirchen-Gütli hat, aus welchem ſelbige in Ehren gehalten, und pro rata an die Unterhaltung der Armen gegeben wird; in obiger Capell muß der Pfarrer auch einmal des Monats predigen.

Dermalen iſt Obervogt, Herr Rittmeiſter Heinrich Frieß, ſint Ao. 1772.
Amtſchreiber, Herr Hs. Heinrich Hirzel, - - - 1779.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Chriſtoph Schweizer, ſinth Ao. 1766. Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Brunſten auſſert der Stadt.

Laupen.

Dieſer adeliche Burgſtall lag in der Pfarre Wald in der Landvogtey Grüningen an den Gränzen der Grafſchaft Uznach. Von ſeinen edlen Beſizeren finden ſich ſeltene Spuhren. Herr Johannes von Laupen war Ao. 1332. Zeug in einem Kaufbrief der Abtey Rüti, und Herr Wernher Ao. 1349.

Lee.

Die Edlen am Lee hatten ihr adeliches Stammhaus nahe bey Egliſau; einige aus ihnen wohnten da, andere in Kaiſerſtuhl, und andere waren Bürger zu Zürich. Das Schloß und die Gerichte zu Pfungen waren das Eigenthum einiger aus ihnen. Herr Heinrich kaufte Ao. 1467. die Vogtey und niedere Gerichte über das Dorf Hüntwangen. Sie ſind ausgeſtorben; wahrſcheinlich iſt eine dieſer Branches in den Baurenſtand hinabgeſunken.

* Leimbach.

Unter- und Ober, ſind zwey Dörflein zur linken Seiten der Sihl in der Gemeind Engi und Obervogtey Wolliſhofen. Das erſtre iſt in die Pfarrkirche zu St. Peter, und das andere in die Pfarre Kilchberg Pfarrgenößig. Schon Ao. 946. hatte die Stift zum Groſſenmünſter mit der Abtey zum Fraumünſter und die Kirch zu St. Peter in Zürich Streitigkeiten wegen des Zehnden daſelbſt. Ao. 1308. erhielte Rüedger Maneſs Scholaſticus zum Groſſenmünſter Erlaubniß einige zu Ober-Leimbach bey dem Schloß Mannegg liegende an St. Galli Altar vergabte Güter gegen andere gleichgültige zu vertauſchen. Zu Unter-Leimbach war vor der Reformation eine Capell zu St. Gilgen, das iſt St. Aegidii, die von der Kirche zu St. Peter abhängte. Herr Rüdger von Maneß hatte ſie gebaut; weil ſie aber keine Einkönfte hatte, ſo vergabeten ſeine Nachkömmlinge Herr Chorherr Rüdger und Herr Ulrich ſein Bruder daran Ao. 1314. einen Baumgarten, 6. Viertel Kernen jährlicher Gült ab einem Hof daſelbſt, auch ein Haus ſamt Garten, nahe an der Capelle, nebſt einem Acker, und behielten ſich und ihren Erben die Collatur vor. Das alte Gemäur von dieſer Capell ſamt dem Häusli und Baumgärtli haben die Herren Pfleger des Spithals Ao. 1555. den Bütſchlinen daſelbſt zu kaufen gegeben.

Dermalen iſt daſelbſt Catechiſt Herr Ludwig Vögeli, ſinth Ao. 1776.

Lermen (Blinder.)

Den 6. Weinmonat 1756. war Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhren einer zu Pferd in aller Eil in die Stadt gekommen, mit der Nachricht, daß zu

Horgen

Horgen am Zürichſee Morgens vor Tag groſſer Lermen und wildes Geſchrey entſtanden, es ſey oben in dem Richtenſchweiler-Berg von Zug her ein feindlicher Einfall geſchehen, und habe dieſer Lermen ſo ungeſtüm überhand genommen, daß man ſogleich mit allen Gloggen Sturm geläutet, und er von jedermann genöthiget worden, den Bericht eilig in die Stadt zu bringen, und vor ſich her, wo er durchpaßierte, das Volk aufzumahnen.

Ob nun gleich dieſer Zeitung Oberkeitlich nicht der mindeſte Glaube zugeſtellt worden, ſo war dannoch eben darum deſto nöthiger dieſem ſeltſamen Lermen ungeſäumt Einhalt zu thun. Danahen ſich die Tit. Herren Geheimde Räthe ohne Anſtand verſammlet, und in ſicherem Vertrauen, daß bey vollſtändiger innerlicher Eintracht geſammter Löbl. Eidgnoßſchaft von keinem ihrer ſo genau Verbündeten, beſonders auch nicht von dem nächſt angränzenden Lobl. Canton Zug, da Stand mit Stand in beſter Einigkeit und die nächſten Nachbarn in reciprocierlich-dienſtfertiger Vertraulichkeit gegen einanderen ſtehen, ein ſolcher Ueberfall zu vermuthen ſey, eilfertig einige von den anſehnlichſten Standes-Gliederen abgeſendet, welche die ungründlich aufgebrachten Leute theils bey Haus zu bleiben befelchnen, theils auch die ſchon auf dem Weg begriffenen ernſtlich zurückmahnen ſollten; welches letztere um ſo nöthiger war, da in dieſer volkreichen Gegend der Lerm ſich augenblicklich ſo ausgebreitet, daß in wenig Momenten etlich tauſend Mann auf den Beinen waren, und die nächſtgelegene ohne weitere Ueberlegung das ihren Pflichten angemeſſenſte zu ſeyn geglaubet, augenblicklich mit Unter- und Ober-Gewehr der eingebildeten Gefahr zuzulaufen, und da die fernere Obrigkeitliche Ordre abzuwarten: So wurde auch gut erachtet die geſammte Burgerſchaft, doch in der Stille und ohne die gewohnte Lermenzeichen, auf die gewohnte Plätze und zu ihren Panneren zu verſammlen, damit niemand ohne Ordre aus der Stadt lauffen, und dadurch folglich, obgleich ohne widrige Abſichten, Unruhe da oder dorten vermehret werden möchte.

Alles war von ſo guter Würkung, daß alle Mannſchaft, die mit ſo viel Muth und Eifer der eingebildeten Gefahr zu ſchuldiger Rettung des ihrigen zugeloffen, mit noch gröſſerer Freud über die Ruhe des Vaterlands wieder nach Haus gekehret.

Die an den Gränzen liegende aber ſchliefen indeſſen in beſter Sicherheit; und da ſie von ihren in guter Meinung zueilenden Mit-Landleuten aufgewecket wurden, mahneten ſie ſolche mit Freundlichkeit und Ernſt wiederum zuruck, ſo daß die eilig abgeſchickten Herren die zuruckkehrende Leute ſchon wiederum Truppenweiſe auf dem Heimweg angetroffen.

Bey dieſer der Landes-Obrigkeit ſo gähling zugeſtoſſenen Verdrießlichkeit war doch ſehr erfreulich die Eilfertigkeit des getreuen Volks, und wie alles wohl armiert und wohl gekleidet an den Tag geleget, daß die Eydgenößiſche

Grund-Maxime, die einem jeden Einwohner die Pflicht aufleget alle Moment ſich als einen tüchtigen, willigen Soldaten ſeines Vaterlands darzuſtellen, noch keineswegs erloſchen ſey.

Gott gebe, daß alle Einwohner unſers geliebten Vaterlands dieſe ihre Pflicht entweder niemals, oder doch nicht anderſt als zu Beſchützung geſammt-Löblicher Eidgenoßſchaft gegen fremde und auswärtige Feinde ausüben und erſtatten müſſen.

Liebegg.

Dieſer bey dem Dorf Zell gelegene Edelſitz liegt im Schutt, und ſein Adel iſt in dem XV. Sæculo erloſchen. Herr Ulrich von Liebegg, Ritter, verkaufte ein Lehengut zu Otelſingen, das er von Freyherr Heinrich von Freyenſtein zu Lehen hatte, Ao. 1282. an Wettingen. Herr Cuno Ritter lebte auch Ao. 1282. Herr Wernher hat Ao. 1321. einige Lehen anerkennt. Herr Johannes war 1346. Zeug in einem Kaufbrief, und Herr Hermann Ao. 1401. Zeug in einem Spruchbrief.

Liebenberg.

Dieſes auf der rechten Seite der Töß in der Pfarre Zell gelegene Schloß war das Stammhaus eines vornehmen Adels, der die Freyherren-Würde beſaß, und das Erb-Unterſchenken-Amt der Abtey Einſidlen. Herr Cunrad, Ritter, lebte 1240. Herr Ulrich Freyherr des Heil. Römiſchen Reichs Miniſterialis und Burggraf in Rheinfelden vergabte Ao. 1243. an Wettingen ſeine Güter in Steinmur und Ried, und Ao. 1244. ein Gut zu Kilchheim; danahen ihm auch daſelbſt Jahrzeit gehalten wurde. Ao. 1250. war Ber. Pincerna de Liebingbergh Ritter Zeug in einem Document des Kloſters St. Catharinenthal, und in einem anderen Diplom zu Rüti von 1253. geſchieht Meldung Herrn. Conrads Freyherrn von Liebenberg. Ao. 1274. lebte Herr Leutold Freyherr, der 1296. ſtarb, und zu Bubikon begraben iſt. Dieſe Edle waren auch Gutthäter des Frauenkloſters Töß und des Ritterhauſes Bubikon. Ihr adelicher Sitz fiel nach ihrer Erlöſchung in verſchiedene Hände. Im Anfang des XV. Sæculi beſaß es der edle Conrad von Gachnang. Ao 1474. kaufte es der edle Herr Heinrich Eſcher vom Luchs Ritter und Seckelmeiſter. Von ihm kam es circa 1480. an den edlen Friderich von Hinweil Herrn zu Gryfenberg; und von dieſem an den edlen Hans von Breiten-Landenberg, Ritter, der es noch Ao. 1503. beſaß. Von dieſer adelichen Familien ward es verkauft an die Hoppler von Langenhard.

Liebenberg im Brand.

Von dieſem alten adelichen Schloß, das in der Pfarre Mönch-Altorf iſt, ſteht noch ein dicker halb abgebrochner Thurm. Die edle Schenken von Liebenberg

benberg waren von den älteſten Beſitzeren dieſes Edelſitzes. Nach ihnen gaben es die Aebte von St. Gallen als Lehenherren der Herrſchaft Grüningen den edlen Gielen zu Lehen, die ſich danahen Gielen von Liebenberg ſchrieben; wie denn auch in dem Jahrzeit-Buch der Stiftskirche zum Groſſenmünſter des Anniverſarium Hrn. Ulrich Gielen von Liebenberg aufgezeichnet iſt. Herr Wernher war Ao. 1370. ein Mithelfer des Probſt Brauns, da zwey Eidgenoſſen von ihnen auf der Landſtraſſe weggenommen wurden. Da die Herzogen von Oeſterreich die Landvogtey Grüningen an ſich brachten, ſo fiel auch ihnen dieſes Schloß als ein Lehen zu. Gegen das Ende des XIII. Sæculi, da hernach die Herzogen die Herrſchaft Grüningen an die edle Geßler verpfändten und hingaben, ſo fiel auch ihnen Liebenberg zu; ſie verkauften es aber Ao. 1405. der Stadt Zürich, und dieſe verpfändte dieſes feſte Schloß an ihren Burger den edlen Rodolf Netſtaler. Im alten Zürich-Krieg legten die Eidgenoſſen Feuer darein. Ao. 1464. ward dieſer Burgſtall mit aller Zugehörd von Herrn Zunftmeiſter Bluntſchli alt Landvogt zu Grüningen an Rudi Steinegger um 150. Pfund Rhyniſch verkauft.

* Liel, Lielin, auch Riel.

Dieſes in der Pfarre Oberweil in dem Kelleramt liegende Dörflein in dem Gebiete der Republic Zürich war eine Vogtey, die der edlen Schwenden von Zürich Eigenthum war, von welchen die Brüder Hans und Berchtold ſie Ao. 1434. an den Abt Georg zu Muri verkauft haben.

Limmat.

Die Limmat, Limagus. Seine erſten Quellen ſind zu ſuchen auf der Limmern-Alp, zu äuſſerſt im groſſen Thal des Cantons Glarus gegen die Bündneriſchen Gränzen. Von dieſer Alp flieſſet der Limmeren-Bach ab. Es führt aber der Sandbach welcher aus einem Gletſcher in der Sänd-Alp entſteht, und mit Schäumen und Brauſen unter der förchterlichen Panten-Brücke durchfließt, der Lint mehrere Waſſer zu. Dieſe beyden Bäche, wenn ſie zuſammenſtoſſen, machen die Lint aus; dieſes iſt der Name des Fluſſes bis an den Zürich-See. Bey dem Flecken Schwanden nimmt ſie den Senft-Fluß auf; ſie ziehet ſich darauf neben dem Haupt-Flecken Glarus vorbey; unter Nieder-Urnen verläßt ſie den Canton Glarus; wird bald darauf durch die Seez, die auch die Mag heiſſet, und aus dem Wallenſtatter-See herausfließt, vergröſſeret; ſie machet ferner zwiſchen der Landſchaft Gaſter und der Mark die Gränzſcheidung. Ob dem Schloß Grynau ergießt ſie ſich gar oft über ein moraſtiges Ried; die Benachbarten ſind derowegen groſſen Koſten ausgeſetzt, um durch die Dämme das Waſſer zu hinterhalten. Ob dem Dorf Schmerikon gewinnt ſie eine anſehnliche Breite; ſie ergießt ſich aber auch daſelbſt in den Zürich-See.

Oberhalb dieſer erſten Stadt des Eidgenößiſchen Freyſtaates fließt ſie aus dem See heraus, erhält den Namen Limmat, und theilet die Stadt Zürich in zwey ungleiche Theile; zwiſchen den Klöſteren Fahr und Wettingen wird dieſelbe durch Felſen in ein ſehr enges Beth gezwänget, eilet bey der Stadt Baden, und unter derſelben zwiſchen den berühmten Bäderen vorbey, und vermiſcht unter Vogelſang ihre Waſſer mit dem Gewäſſer der Aare. Laut neuen Eidgnößiſchen Urbars zu Baden hat Zürich die Freyheit: „Den Schiffweg auf der Limmat und „Aaren durch nieder zu erfahren und aufzuthun, damit des Reichsſtraß dermaſ„ſen offen ſtande, daß die Menſchen mit ihrem Leib und Gut ſicher gefertigt „werden mögen. Was denn den Schiffweg oder Reichsſtraß irren möcht, mögent „ſie bey zwey Mark Silber Buß gebieten in zimmlicher Zeit wegzuthun.„ Es wird auch bis auf den heutigen Tag dieſes Recht durch die HHrn. Seckelmeiſter in Zürich zu Zeiten ausgeübt.

Siehe Waſſers-Gröſſe — Waſſer-Kleine.

Lindau.

Dies Pfarr-Dörfgen liegt zwiſchen Nürenſtorf und den Pfarren Jllnau, Brütten, Wangen. Dieſe Pfarr beſtuhnde bis Ao. 1711. einzig aus dieſem Dörfgen und dem Hof Eſchikon; ſinther aber ſind derſelben die Dörfer Grafſtahl, Tagelſchwangen, Winterberg, nebſt dem Hof Kleinikon einverleibet worden, danahen die Kirche Ao. 1713. ziemlich erweiteret worden. Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer Herr Rudolf Däniker, ſinth Ao. 1777.

Siehe verbeſſerte und neuaufgeführte Kirchen-Gebäude, und Ungewitter.

Lindenhof.

Dieſe ſchöne mit majeſtätiſchen Linden beſetzte Felſen-Höhe oder Bühel in der kleinen Stadt, an der linken Seite der durch die Stadt laufenden Aa hatte vor Zeiten ein von den Römeren erbautes Caſtell, auf welchem der Landvogt ſeine Wohnung gehabt: Jn den mittleren Zeiten diente dieſes Schloß den Kaiſerlichen Reichsvögten zur Wohnung: Doch dermalen findet man keine oder doch ſehr wenige Spuhren mehr von einer ehemaligen Veſtung; bey wenigen Jahren iſt eine alte Römiſche Aufſchrift hervorgegraben worden, welche den Zuſtand der Stadt Zürich unter der Römiſchen Herrſchaft in ein näheres Licht ſetzen kann. Siehe Antiquitäten. „Nachdem Zürich zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden, ward eine Capell bey dem daſelbſt geſtandenen Schloß zur Ehre St. Felix und Regulæ gebauen, und ſtuhnd lange Zeit; nachdem aber die Stadt Zürich von Zeit zu Zeit viele Gnaden und Freyheiten von den Römiſchen Kaiſeren erlanget, auch kein Kaiſerlicher Vogt mehr auf dieſes Schloß geſetzt worden, ward das Schloß nach und nach baufällig und immer mehr

ſchadhaft, welches den Burgeren nicht leid war; ſie ſchlieſſen es hernach ſelbſt, und bauten andere Häuſer von ſeinen Trümeren. Auf dieſem erhabenen luſtigen Platz verſammelte ſich ehemals das gemeine Volk müßiger Zeiten ſehr zahlreich, und übte allerhand Muthwillen und Wolluſt mit Spielen, Danzen und Springen, aus welcher Urſach erlaubt worden, auch dieſe Capell abzubrechen und zu verwandlen; derſelben Zins, Rent und Gült kamen an den Spithal; man ſtiftete daraus Ao. 1302. eine Pfrund, den armen Leuten zum Troſt Meß zu halten; deshalb man in den folgenden Zeiten immer am letzten Pfingſt-Feyrtag eine allgemeine Proceßion von allem Volk mit dem Heiligthum auf dieſem Platz gehalten, mit groſſem Pomp und Solennitæt; bey welchem Anlaß einer der beredteſten Ordens-Männern (es gieng der Kehr nach unter den drey geiſtlichen Orden, der Dominicaner, Auguſtiner, und Franciſcaner um) allemal eine Predigt, von der Stadt Zürich Harkommen, Lob, Ehr und Preiß halten mußte. In einem alten Seckelamts-Urbar de Ao. 1489. kommen über dieſe Feyerlichkeit nachſtehende Titul vor: Item ſo git man den drey Orden zu Pfingſten ſo man auf den Hof gat jedem 1. ℔. und dem ſo den Gſang hat 2. ℔. Item um Ror das man zett 1. ℔. Item vom Bredyſtuhl uf den Hof und darab zetragen 5. ß. Item 5. ß. von der Zelt uf und ab zetragen und den Zimberleuten 10. ß. die aufzurichten und wider nider zelaſſend. Es ſchlugen auch alle Jahr auf gemeldten Tag die drey Orden, Prediger, Baarfüſſer und Auguſtiner daſelbſt ihre Gezelt auf, darunter ſie Meß hielten und predigten; es ward auch in einer ſolchen Predigt, die alle Jahr unter ihnen umgieng, allwegen gemeldt das Herkommen und Lobl. Alter der Stadt Zürich.„

Dieſer Hof iſt mit groſſen Linden Bäumen bepflanzet, und zu angenehmen Spaziergängen angelegt: Auf ſelbigem genießt man eine ungemein freudige Ausſicht über die groſſere Stadt, die umher liegende anmuthige Gegend und den See; dem entzückten Auge zeigen ſich der helle See, mit der criſtallnen ſanft daher rauſchenden, ſich ſchlängelnden Limmat; die beydſeitigen fruchtbaren Ufer, die allmähligen amphiteatriſchen Erhöhungen von der Stadt gegen Mitternacht, das groſſe Sihlfeld ſo ſchön, daß man dieſen Luſt-Ort nicht willig verlaſſen kann. Der Platz dienet der Geſellſchaft der Bogen-Schützen zur Uebung. Ehemals hielte etwann die ganze Bürgerſchaft hier auf ſteinernen Tiſchen ihre Mahlzeiten; beſonders wenn auf den angeordneten Freyſchieſſenten ganze Geſellſchaften von Eidgenoſſen in Zürich ſich einfanden. Ao. 1489. ward da dem neuerwehlten Herr Burgermeiſter Ritter Conrad Schwend eine Mahlzeit gegeben, welcher auch die Eidgenößiſche Geſandte, überall 2000. Mann beywohnten. Ao. 1526. den 25. Augſtmonat, da die Schützen von St. Gallen auf vorhergegangene Einladung gen Zürich kamen, und etliche Tage da blieben, wurden ſie auf dem Lindenhof von den Zünften tractiert und hielten mehr dann 800. Mann mit ihnen einen Umzug in der Stadt herum. Ao. 1529. nach dem erſten

ſten Lands-Frieden (ſo erzählt es Thomas Platter) zogen die Züricher mit groſſem Triumph ein, führten das „Geſchütz alles auf den Hof, und ſchoſſen „ es ab über die Limmat und groſſe Stadt; war ein ſolches Schieſſen, daß „ groſſe Aeſte von den Linden fielen, und ennert der Limmat etliche Fenſter aus- „ fielen, auch etliche Thüren in die Stuben fielen.„ Ao. 1537. den 19. Augſtmonat verehrte der Magiſtrat der Bürgerſchaft zwey im Sihlwald, und drey im Stadtgraben geſchoſſene Hirſchen, welche an 106. Tiſchen eine ſchöne Mahlzeit Männeren und Weiberen darreichten. Ao. 1558. wurde der von Hans Pfenninger von Stäfa auf einem Schieſſet zu Weinfelden gewonnene Ochs, welchen er Mn. Gn. HHrn. geſchenket, darfür aber 40. fl. bekame, den 14. Augſtmonat, ſamt drey Hirſchen von Männeren und Weiberen auf dem Lindenhof verzehret. Ao. 1568. am Neuenjahrstag ward wegen damaliger ſeltener Wärme auch eine bürgerliche Ergötzung auf dem Lindenhof gehalten. Ao. 1591. den 16. Brachmonat hielt Herr Burgermeiſter Groſsmann die Bürgerſchaft, die ihm 2. groſſe göldene Becher ins Bad geſchenkt, auf dem Hof zu Gaſt. Ao. 1610. wurden durch einen heftigen Sturmwind zwey Linden aus der Wurzel geriſſen. Ao. 1666. iſt der Brunn auf dem Lindenhof, wozu das Waſſer 115. Schuh hoch aus einem Sod von dem See durch Räder hinaufgetrieben wird, erfunden, und 1668. völlig in Stand gebracht worden durch Herrn Feldzeugmeiſter Hs Geörg Werdmüller.

Laut einer alten Sturm- und Lauf-Ordnung mußten die Hinterſäſſen und Landleute ſich bey gefahrlichen Zeiten und Umſtänden auf den Lindenhof verſammlen.

Siehe Antiquitäten und Geſandſchaften an Zürich.

Loo.

Ein Baurenhof und Müli in der Pfarr Affholteren, in der Landvogtey Knonau, wo ehemals eine Burg geſtanden, ein Stammhaus der Edlen gleiches Namens, die ſich Meyer von Loo geſchrieben, aus welchem Ulrich Ao. 1436. Burger zu Zürich geweſen.

* Lützel-See.

Dieſes iſt ein kleiner eine gute halbe Stunde im Umkreis haltender See zwiſchen Bubikon und Hombrechtikon in der Landvogtey Grüningen: Die Edlen von Uerikon machten Ao. 1278. einen Kaufbrief darum. Ao. 1378. iſt ein anderer Kaufbrief errichtet, da Friederich von Hinwyl Herrn Heinrich Geßler Ritteren und Kammer-Meiſter der Herrſchaft Oeſterreich dieſen See um 110. fl. zu kaufen gegeben. Ao. 1426. ward dieſer See von der Stadt Zürich verkauft an Rudi und Heinz Schanolden von Jſikon, frey und ledig um 650. ℔. gewohnlicher Zürich-Pfenningen. Man erlaubte ihnen zwey Jahr

lang aus dem Greifenſee beſcheidenlich Fiſch und Baſel zu nehmen, um gute Fiſch zubekommen; doch mit dem ferneren Beding, wenn die Veſte und das Haus Grüningen könftig ſollte gelöst werden, man ſich vorbehalte auch dieſen See um die Summ von 650. Pfund Pfenning wieder zu löſen. Dermal noch iſt er ein Lehen von dem Herr Landvogt zu Grüningen, an welchen auch jährlich eine Anzahl Krebſe gelieferet werden.

Luſingen.

Das Pfarrdorf und die Herrſchaft Luſingen liegen zwiſchen Embrach und Kloten in der Grafſchaft Kyburg. Die Edle von Wagenburg beſaſſen in den älteren Zeiten dieſen Burgſtall und die Vogtey; danahen auch dieſer Ort genennt ward die Herrſchaft Wagenburg. Ao. 1251. und nicht Ao. 1281. wie Herr Author in der 1742iger Ausgabe meldet, kame ſie durch die Heurath der Adelheit von Wagenburg an Hartman von Heidegg, deſſen Nachkommen ſelbige bis Ao. 1451. beſeſſen, in welchem Jahre ſie Herman von Heidegg zu Kienburg an die Stift St. Blaſien verkaufte, von welcher ſie Jkr. Gerold Edlibach St. Bläſiſcher Amtmann zu Zürich Ao. 1628. erkaufte. Ao. 1647. verkaufte er ſie an die Stadt Winterthur um 6000. fl. Allein der Züricheriſche Landvogt auf Kyburg, Herr Heinrich Waſer, zog dieſen Kauf an ſich; dieſer ließ im Jahr 1663. auf einer anmuthigen Anhöhe das daſige Landhaus, oder ſogenannte Schloß von Grund auf neu bauen. Ao. 1671. den 19. Weinmonat hat Herr Hs Heinrich Waſer ſein Sohn, neuerwehlter Landvogt gen Frauenfeld und Gerichtsherr zu Luſingen, von den Bürgeren daſelbſt die Huldigung eingenommen. Zugleich ließ er auch unweit dem Schloß ein neues Lehenhaus aufrichten, und in die Kirche auf eigene Koſten eine neue Canzel verfertigen. Er ſtarb 1696. im Junius zu gröſtem Bedauren ſeiner Gerichts-Angehörigen: Worauf ſein Tochtermann Herr Landvogt Bräm die Collatur und Gerichtsherrlichkeit ſamt allen Rechten und Freyheiten, wie ſeine Vorfahren ſie genoſſen, um 21340. fl. erhielt. Ao. 1703. ließ er ſich in ſeiner Behauſung huldigen. 1714. kame die Collatur ſamt allen Rechtſamen dieſer Gerichtsherrlichkeit durch Auskauf an ſeinen älteren Sohn Heinrich, der den 13. Junii gedachten Jahrs auf erhaltene Erlaubniß von Seiten Hohen Standes in Gegenwart Junker Landvogt Meiſen die Huldigung eingenommen. Ao. 1765. kame dieſe Herrſchaft Auffalls-Kaufsweiſe an Mn Gn. HHerren: Nemlich die Collatur und Gerichte à 2500. fl. die Grundzinſe, Sc. 44 1/4 Stück à 6637. fl. 20. ß, 10. Mannwerk Wieſen à 2800. fl. Dieſe Wieſen dienen nun zum Amt Embrach, worfür aber der Amtmann jährlich 80. fl. ins Seckel-Amt zahlt; die Grundzinſe werden ins Korn-Amt geliefert, und die Judicatur wird durch den Amtmann von Embrach adminiſtriert. Das Gericht beſtehet nun aus dem Amtmann, dem Gerichtsvogt, ſo die Obrigkeitliche Farb trägt, und 3. Richteren; auch ſitzt der Un-

tervogt zu Embrach darbey wegen der Hoheit zu Kyburg. — Der ganze Ehfried begreift in ſich 15877. Schritte, 25. Häuſer, 30. Haushaltungen, und 160. Einwohner. — Unter dem letzten Beſitzer vom Brämiſchen Stamme wurden verſchiedene Güter Stuckweis verkauft: Nachher hat des verſtorbenen Sohn das Gerichtsherrliche Schloß mit nächſtgelegenen Güteren, 8. Mannwerk Wieſen, 10. Juchart Feld, 3. Juchart Räben, und 30. Jucharten Holz an Herrn Doctor Grob von Heriſau verkauft: Von ihm iſt ſolches Ao. 1777. an Herrn Capitain Hs. Rudolf Freytag käuflich gekommen, der es annoch beſitzet, und daſelbſten eine Bierbrauerey errichtet. Ao. 1390. war Pfaff Rudolf Bilgeri Kilchherr zu Luſingen.

Ao. 1659. im Heumonat wurde die gröſſere Glogg, die einen Spalt bekommen, umgegoſſen und vergröſſeret; die neue woge 490. Pfund und koſtete auf den Centner 8. fl. und ½ Centner neue Gloggen-Speiß, für den Abgang 22. fl. 20. ß. welches das Amt Embrach bezahlte. 1752. hat der Hohe Rechen-Rath ein Centner ſchweres Glöggli aus dem Zeughaus der dortigen Gemeind geſchenkt. Aus den zwey anderen ſchadhaft gewordenen Gloggen lieſſen die Gemeinds-Genoſſen Ao. 1765. eine mehr als 4. Centner ſchwere gieſſen; der Koſten-Betrag von inc. 100. fl. ward aus beſonderen Gnaden halb aus dem Amt Embrach und halb aus dem Gemeind-Gut bezahlt. Ao. 1773. haben die HHerren Rechen-Räthe dem damaligen Herrn Amtmann Scheuchzer gnädigſt aufgetragen; einerſeits im Tobel unter dem Kirchen-Gebäu, wo bey ſtarken Waſſer-Güſſen Gefahr war, daß der Grund der Anhöhe, auf welcher die Kirche ſtehet, immer mehr heruntergeriſſen, und zuletzt ein ſehr beträchtlicher Schade mit nachgezogen werden könnte, eine ſtarke Mauer-Veſte aufrichten; anderſeits Kirchen und Thurm ſamt Kirchhof-Mauren in einen guten Stand ſtellen zu laſſen. — Auch war in ebengedachtem Jahr gegen Auslieferung der kleineren ſchadhaften Glogge aus dem Zeughaus ein noch vorhandenes 60. Pfund ſchweres Glöggli der obigen Gemeind ausgeliefert und überlaſſen. Ein jeweiliger Pfarrer hat ſeine Wohnung allernächſt bey der Kirche zu Embrach in dem Haus die Probſtey genennt, weil ehedem der Stifts-Probſt mit ſeinem Capellan darinn gewohnet, und durch dieſen die Capell zu Luſingen verſehen ließ.

In dieſe Pfarr iſt nichts als das Dorf ſelbſt Kirchgenößig; die Pfrund gehört in das Winterthurer-Capitel, und iſt dermalen Pfarrer Herr Salomon Burkhard, ſinth Ao. 1775.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, Embrach, und Kirchen-Gebäude.

Luft-Geſchichten oder Feuer-Zeichen im Luft.

Ao. 1739. ward ein ſtarker Nordſchein ob der Stadt geſehen.

Ao. 1749. den 22. Herbſtmonat Abends zwiſchen 8. und 9. Uhren zeigte ſich ein ſtarker Nordſchein oder Nordlicht, und zwaren am allerſtärkſten ob dem

dem Thurm des groſſen Erkers an der Schoffelgaß, der ſich aber innert wenig Minuten gegen Süden bey blaſendem Nordwind verzogen und ſich verlohren; der Schrecken und der Zulauf war Anfangs groß, ſo daß man zum Feuer geruffen, auch zugleich die Feuer-Läufer aufgemahnet hat.

Ao. 1752. den 4. Herbſtmonat wurde auf dem Münſterhof ein feuriger Striemen Armslang gewahret, der Funken von ſich warf, und wie eine Raquette, aber ohne Knall zerplazte.

Ao. 1756. den 3. Merz zeigte ſich Abends nach 6. Uhr am Firmament gegen Mittag eine aus einem hell ſchimmernden Sternen erzeugte Flamme, in der Geſtalt einer etwann 2. ℔. haltenden Raquette; dieſes Phænomenon währete ohngefehr 1 ½. Minuten, und nachdem es ſich nach und nach gegen Abend zog, verlohr es ſich ohne das mindeſte Geräuſch.

Ao. 1777. waren einige ſehr beträchtliche Nordſcheine.

Ao. 1779. im September zeigte ſich ebenfalls ein ſolcher.

* Luneren, Lunneren.

Ober und Unter: Zwey Dörflein nahe an der Reus in der Pfarr Ottenbach in der Landvogtey Knonau; zu Ober-Lunneren ſoll vor dieſem eine Burg und Edelſiz geſtanden ſeyn; zu Nieder-Lunneren aber ſind Ao. 1741. viele merkwürdige Römiſche Alterthümer hervorgegraben worden, welche ziemlich deutlich anzeigen, daß dort herum der Reus nach ein namhafter Ort oder Stadt einſt geſtanden ſey; ſchon vor dieſer Entdeckung war eine Tradition, daß daſelbſt herum eine Stadt geweſen, die Schwarzenberg geheiſſen.

Siehe bey Bluntſchli, Sub. Tit. Brunſten und Ottenbach.

Lunkhofen.

Ober und Unter: Zwey Dörfer zur rechten Seiten der Reus in dem ſogenannten Keller-Amt und Landvogtey Knonau, von welchen ſich ehemals ein berühmter Adel geſchrieben, und ſich einige darvon Schultheiſſen von Lunghunft genennt: Verſchiedene aus ihnen waren des Raths von Ritteren nämlich Herr Lüthold, Ritter Ao. 1165. Herr Hug von Ao. 1225. Herr Conrad und Herr Heinrich 1240. Herr Hug 1252. Herr Ulrich Ao. 1259. Herr Rudolf 1259. bis 1272. Auch war er von 1259. an Schultheiß am Stadtgericht. Herr Rudolf 1280. bis 1322. auch Schultheiß, und ſein Bruder Herr Heinrich Ao. 1295. ꝛc.ꝛc. Herr Rudolf, Ritter, war 1336. des Raths von der adelichen Conſtafel bey der Brauniſchen Regiments-Aenderung, und auch Schultheiß. Andere aus dieſen Edlen waren Chorherren an der hieſigen Stiftskirche, nämlich Herr Johannes von Ao. 1300. ꝛc. ꝛc. deſſen Jahrzeit im Hornung gefeyret ward. Herr Hs. Jacob Canonicus, und Herr Berchtold Caplan S. Mariæ Altars, deſſen Jahrzeit im Aprill gehalten wurde. Ein

anderer Herr Johannes war von Ao. 1283. Chorherr der Fürſtlichen Abtey Frauenmünſter. Frau Margaretha war Kloſterfrau zu Wurmſpach. Die zwey Brüder Herr Conrad und Heinrich, Rittere werden, von Ao. 1223. bis 1246. in vielen Documenten angeführt. Die Rittere Herr Rudolf und Herr Johannes gaben der Stadt zu kaufen Ao. 1310. ihr groſſes Haus, wo itzt die Metzg ſteht. Dieſer Ort ſoll dem Stift St. Leodegarii zu Lucern bey deſſelben Stiftung vergabet, Ao. 1291. aber von dem Abt von Murbach an Kaiſer Rudolphum I. übergeben worden ſeyn. — Der Pfarr-Satz iſt von Herzog Leopold von Oeſterreich Ao. 1405. dem Stift Muri vergabet, und die Vergabung vom Pabſt Johanne XXII. beſtätiget, auch die Pfarr dieſem Stift einverleibet worden, welches ſie annoch beſtellet; es hat annebſt auch dort eine Caplaney, und gehören zu dieſer Pfarr noch 3. Filial-Capellen als zu Benken, Jonen und in dem Jonenthal: In dem Ober-Dorf iſt die Pfarrkirch, welche Ao. 1515. von neuem wieder auferbauet worden: Dahin auch die Dörfer Jonen, Jonenthal, Unter-Lunkhofen, die Dörfli Arni, Iſlisperg, und einige Höfe Pfarrgenößig ſind: Die Pfrund aber gehört in das Bremgarter-Capitul.

M.

Madetſchweil.

Auch Madiſchweil, in alten Inſtrumenten Madolteswilare, Madalteswilare, und in einer Carte von Ao. 744. Madaloltewilare genennt; ein groſſes Dorf in der Pfarre Rußikon, wohin es auch Kirchgenößig iſt, in welchem ehemals ein Burgſtall der Edlen dieſes Namens geſtanden hat, die mit adelichen Lehenpflichten den Grafen von Kyburg zugethan waren. Ao. 1271. findet ſich unter den Gutthätern der Stift Wettingen Wilhelmus, Miles de Madalſchweil.

Mählwaag.

Ao. 1530. wurden bey Anlaas der Theure zwey Mählwaagen errichtet; die einte im Rennweg, und die andere im Niederdorf bey dem Spithal.

Ao. 1628. den 11. Weinmonat ward von Räth und Bürger erkennt, daß eine Mählwaag ſolle errichtet werden.

Ao. 1769. ward zum Gebrauch der Burger und Einwohner der Stadt Zürich eine Mählwaag bey dem Kornhaus errichtet, damit auf derſelben die Frucht, ehe man ſie zum mahlen in die Mülle ſchickt, und dann wiederum das Mähl und Krüſch, ſo darvon aus der Mülle gegeben und zurückgebracht wird, durch den eigens hierzu beſtellten Mann, welcher für den Mütt doppelt zu wägen 1. ß. Lohn zu beziehen hat, gewogen, und aus dem Verhältniß des beydſeitigen Gewichts beſtimmt werden könne, ob der Particular das, was ihm

gehört,

gehört, richtig empfangen habe, oder nicht? Wo zum Fundament dient, daß von einem Mütt, bey dem Durchmahlen, für den Abgang oder Verflug, am Gewicht nicht mehr als ein Pfund berechnet werden muß.

Der erſte Waagmeiſter iſt Herr Hauptmann Ludwig Schweitzer.

Nota. An eben dieſem Ort, wo die Mählwaag iſt, kann man auch die Beſchaffenheit des Mähls mit dem Stahl prüfen.

Männedorf, Männidorf, Manindorf.

Dieſe Obervogtey ligt zwiſchen Meilen und Stäfen an dem See; ſie wird von zwey Obervögten aus dem Kleinen Rath verwaltet, welche dermalen ſind:

Herr Hs Caſpar Hirzel. ſinth Ao. 1759.
Herr Daniel von Muralt. " " 1778.
Landſchreiber, Junker Hs. Conrad Meiß. " " 1778.

Dieſe Obervogtey begreift in ſich: Das groſſe Pfarr-Dorf Männedorf zur rechten Seiten des Zürich-Sees zwiſchen Stäfen und Uetikon; liegt ein Theil ob ſich gegen dem Berg und bey der Kirch, ein Theil aber unten an dem See zerſtreut: In alten Documenten wird es Mannidorf, Manindorf genennt: Schon in dem X. Sæculo ſoll es von Herzog Burkard von Schwaben an das Stift Einſiedlen vergabet worden ſeyn. Den Kirchenſatz aber ſoll Bonifacius VIII. mit dem Anfang des XIV. Sæculi an die Abtey Pfeffers vergabet haben, welche auch verſchiedene Gefälle und Zehnden daſelbſt beſaß, die ſie aber mit der Collatur um 4000 fl. Rheiniſch Ao. 1491. und 1494. an die Abtey Einſiedlen verkaufte. Die Herrlichkeit und Gerichte aber ſind von den edlen Geßleren ſchon Ao. 1405. an den Hohen Stand verkauft worden. Ehmals hatte dieſes Dorf eine alte adeliche Familie dieſes Namens, die aber vor vielen Jahrhunderten ausgeloſchen, und ihr Burgſtall zernichtet worden iſt. Ao. 1261. findet ſich Rudeggerus Plebanus in Mennindorff, und 1229. Heinricus de Menedorf Zeug in der Vergabungschart der Kirche Bollingen an Rüti. Ao. 1383. Albrechtus dictus Schorant, Rector Eccl. in Menedorff. In dieſer Gemeinde hat es einen treffenlichen Obswachs, ſonderlich eine Gattung Birren, die man Männedörfler nennet, aus welchen gutes Birrenhonig gemachet wird. Die Pfarr-Pfrund hängt von dem Stift Einſiedlen ab, welches den Pfarrer aus einem Dreyer-Vorſchlag des Raths zu Zürich auswehlet, und gehört die Pfrund in das Capitel an dem Zürich-See. Sie wird in nachfolgende Claſſen oder Benennungen eingetheilt: 1. Allenberg. 2. Auſſer-Feld. 3. Blatten. 4. Büelen. 5. Im Dorf. 6. Auf Dorf. 7. Haſen-Acher. 8. Hofen. 9. Lang-Acher. 10. Saurenbach. 11. Weyeren.

Dermalen iſt Pfarrer, Herr Heinrich Wirz ſinth Ao. 1778.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Ungewitter.

* Magazin, (Militariſches.)

Ao. 1770. wurde das erſte Etage des kleineren Zeughauſes in Gaſſen zu einem Magazin eingerichtet, in welchem alles, was jeder Ober- und Unter-Officier, Soldat, Trompeter und Tambour, an Mont- und Armatur Stücken, in Conformitet der Militariſchen Ordonanz ſammethaft, oder einzeln nöthig haben kann, gegen baare Bezahlung in billichſten Preiſen zu kaufen iſt. Aus Landesväterlich großmüthiger Sorgfalt ward ein ſolches militariſches Magazin ſchon Ao. 1682. angeſehen; ich will hiervon einen Auszug aus der Geheimen- und Kriegs-Räthe Erkanntnuß vom 19. Octobr. bemeldten Jahrs herſetzen: Man hätte thunlich befunden daß die unter die Frey-Compagn. gehörige Mannſchaft mit guten wollenen Caſaques, ledernen Gürten, feinen Degen, Hüten und Bandalierungen verſehen werden; und weil es nicht in eines jeden Vermögen und Gelegenheit ſtehe, ſich ſolche Mondierung ſelbſt machen zu laſſen, ſo habe man einhellig für nutzlich und ſehr anſtändig angeſehen, daß ſolche Caſaques neben oberzählter Rüſtung in ziemlicher Quantität an einem ſicheren Ort im Vorrath aufbehalten und in einem leidenlichen Preiß, je nach eines jeden Vermögen, unter die zur Militz eingeſchriebnen verkauft werden. Die Erforderlichen Gelts-Mittel hierzu aufzubringen hat man den ſogenannten Kriegs-Fond errichtet. Aus dieſem Fond ſind Ao. 1770. in die Handlung des Militariſchen Magazins 20000. fl. gelegt worden.

Zu Leitung und Aufſicht dieſer Handlung iſt eine aus Ehren-Gliederen des Kleinen und Groſſen Raths beſtehende Commißion geordnet; und der alltägliche. Verkauf wird durch den beſtellten Buchhalter beſorget.

Mandach.

Dieſe nun im Schutt liegende Burg der Edlen dieſes Namens nahe bey Regenſperg war das Stammhaus einer noch itzt zu Schafhauſen blühenden Familien, die ehemals auch in Zürich das Bürgerrecht genoß. Die alte Edle, welche das Schultheiſſen-Amt zu Regenſperg eigenthümlich beſaſſen, waren auch Gutthäter des Kloſters Wettingen, und nennet das daſige Necrologium den Gerungus de Mandach Benefact. Denn er vergabte 13. Mark Silber. Sie beſaſſen auch die meiſten Zehenden zu Dielſtorf, Nieder-Affholteren, Poppenſol. Herr Johannes Ritter lebte 1227. Herr Ulrich, Ritter, ſein Bruder Conrad, und ihre Mutter Berchta verkauften Ao. 1277. ihren Hof zu Regenſtorf an das Kloſter Seldnau. Herr Mörli und Ulrich waren vor und nach 1284. ſeßhaft auf Mandach. Herr Johannes, Ritter, lebte 1324. Er hatte ſchon Ao. 1316. von Herzog Leopold von Oeſterreich das ſogenannte Mulafe- und Veih-Irrgangs-Recht im Zürichgöw zu Lehen empfangen. Herr Heinrich, Ritter lebte 1346. Rudgerus war ſinth Ao. 1380. Prebendarius S. Caroli Altars zum Groſſen-

Münſter, und zugleich Notarius Dominorum, das iſt Stadtſchreiber. Hebſtreit war von 1367. bis 1394. ſeßhaft auf Mandach, und hatte die Zehenden zu Dielſtorf ꝛc. Herr Rüdger verkaufte 1390. den zu Nieder-Affholteren. Herr Marquard war Chorherr zu Zurzach 1425. Herr Heinrich übergab an den Stand Zürich Ao. 1468. das Veſh-Jrrgangs-Recht. Er hatte eigenthümlich die Vogtey und Gerichte zu Schlieren, und als Lehen die Vogtey zu Berg am Jrchel, den halben Theil des Zehenden zu Andelfingen, nebſt der Fiſchenzen. Ao. 1478. verkaufte er an das Kloſter Töß den Zehenden zu Dorf und 1479. die Herrlichkeit zu Oſſingen. Ao. 1580. verkauften dieſe Edle ihr Mannlehen-Recht um das Schultheiſſen-Amt zu Regenſperg ſamt einigen Kernengülten an die Burgerſchaft daſelbſt.

Manegg.

Ehemals Monegg, ein zerſtörtes Schloß auf einem Vorgebirg, faſt in Mitte des Bergs Albis, ob dem Dörflein Leimbach in der Obervogtey Wollishofen, von welchem noch itzt einige Ruinen unter dem Geſträuch zu ſehen ſind. Wegen ſeiner vortreflichen Lage war es vermuthlich ſchon zu den Zeiten der Römer angelegt; wirklich hat man auch ehmals daſelbſt alte Römiſche Münzen gefunden. Dieſe Veſtung, die ein Stammhaus der uralten Edlen von Manegg war, zu welcher auch die Vogtey über das Dorf Kilchberg, und verſchiedene Rechte über die nahe gelegenen Höfe und Güter gehörten, kam nach Erlöſchung dieſes edlen männlichen Stammens an die Freyherrn von Eſchenbach, und dieſe verkauften ſie mit allen Rechten Ao. 1304. an den edlen Ritter Rüdger Maneß, den Großvater des berühmten Bürgermeiſters: Von dieſer Zeit an ſchrieb ſich dieſe ritterliche Familie Maneß von Manegg. Es ſcheint aber dieſer Ritterſitz ſeye zur Zeit der Mordnacht Ao. 1350. ſchon wieder in andern Händen geweſen. Unſere älteſte Züricher-Chroniken erzählen, daß der Beſitzer des Schloſſes Manegg an St. Matthias Abend auch in der Mörder-Geſellſchaft in die Stadt gegangen ſey und habe ſeine Haus-Frau, die mit um den Mord-Anſchlag wußte, zu Nacht den Dienſten befohlen ernſtlich zu loſen, ob man die Zürich-Glogg läuten werde; als die Dienſt nun den Sturm hörtend und es der Frau anzeigtend, ſo ſchrie ſie kläglich und ſagte, nunmehr wäre es um ihren Herrn gethan. Dieſer Beſitzer des Schloſſes Manegg war nicht von der Familie Maneß; denn dieſe hielte ſich zu dieſer gefährlichen Zeit treu und redlich an der Stadt Zürich. Zwey, nemlich: Herr Rüdger Maneß Schulherr zum Groſſen Münſter; und Jacob Maneß, Krämer, wurden auf der Burger-Seite im Dienſt der Stadt Zürich erſchlagen. Eben damals ſaſſen auch vier von dieſem Geſchlecht im Rath; und von Rüdger Maneß dem nachherigen Bürgermeiſter iſt inſonderheit bekannt, wie wohl er ſich an der Schlacht zu Dätweil

auf

auf der Züricher-Seite gehalten habe. So daß alſo zur Zeit der Mordnacht das Schloß Manegg nicht mehr in der Maneſſen Gewalt geweſen iſt.

Markſtall.

Bey der Ao. 1280. vorgefallenen Wackerboldiſchen Brunſt ward von der Obrigkeit erkennt, daß man nimmermehr auf dem Grund, wo Wackerbolds-Haus geſtanden, ein Haus mehr aufbauen ſolle; doch iſt nach langer Zeit der Markſtall darauf gebauet worden. Ueber dieſen ſind zwey Herren, einer des Kleinen, der andere aber des Groſſen Raths verordnet, welche auch die Streitigkeiten entſcheiden, die ſich wegen Kauf, Verkauf ꝛc. ꝛc. der Pferden erheben; ſie haben deswegen ihren eignen Schreiber, auch einen, der den Oberkeitlichen Pferden abwartet und Markſtall-Meiſter genennet wird: Dieſer aber hat noch zwey Knechte unter ſich, die ihm zu den Pferden müſſen helfen gute Sorge tragen. Zwölf Pferde im Markſtall zu unterhalten koſten jährlich *circa* 1500. fl. Um dieſen Koſten zu erleichtern und zugleich mehr und beſſere Pferde auf den Fall der Noth zu unterhalten ward Ao. 1538. erkennt, daß jeder Herr des Kleinen Raths ein eigen Pferd halte, welches wenigſtens 25. fl. der damaligen Währung werth ſeyn ſolle; daran ſoll ihm jährlich aus gemeinem Stadt-Gut gegeben werden 8. Malter Haber und 10. fl. für Heu, Stroh, Sattel- und Schmied-Geld. Der unglückliche Cappeler-Krieg, bey welchem der Mangel an Pferden die ſtärkſte Hinterung geweſen, verurſachte dieſe Sorgfalt.

Diesmalen ſind Stall-Herren:

Vom Kleinen Rath,	Herr Hs. Caſpar Eſcher ſinth Ao.	1778.
Vom Groſſen Rath,	Herr Rudolf Werdmüller - -	1755.
Stallſchreiber,	Herr Hs. Caſpar Eſcher - -	1776.
Markſtall-Meiſter,	Johannes Schweitzer - -	1765.

* Markt auf der Brugg

Daſelbſt war ſinth den älteſten Zeiten der Republick der Verkauf von Garten-Gewächſen und Baumfrüchten: Eine Raths-Erkanntnuß von 1344. verordnet, daß gedachte Brugge von allen Merzelleren ganz unbekümmeret ſeyn ſoll; das iſt, daß keine Kramläden darauf ſtehen ſollen, und daß auf derſelben lediglich feil geboten werden ſoll, was einem auf ſeinem Gut wachst, item Milch ꝛc. ꝛc.

Marthalen.

Ein groſſer Flecken und Pfarr-Kirch in dem auſſeren Amt der Grafſchaft Kyburg gelegen, welche Pfarr-Gemeind an den Rhein, und das Gebiet des Stifts Rheinau, an die Thur gegen Flaach, und an die Pfarren Andelfingen, Trüllikon, Benken und Laufen gränzet; ſein Adel und deſſen Burgſtall ſind ſehr frühe verloſchen. Dem Kloſter Rheinau waren von langen Zeiten her eigenthümlich

thümlich die Niederen Gerichte, die Vogtey, Zehnden und Kirchenſatz. Auch ertheilte es die Vogtey und Gerichte verſchiedenen edlen Familien als Lehen, nämlich in dem XV. Jahrhundert denen von Seengen: In dem XVI. denen am Staad von Schafhauſen, dann den Mayen von Bern, und ſinth Ao. 1561. denen von Waldkirch von Schafhauſen, welche noch dermalen die Gerichtsherrlichkeit beſitzen. In dem Jahr 1754. verkaufte der Abt Romanus von Rheinau den Einwohneren zu Marthalen um 30000. fl. alle Grundzinſe und Zehenden ſamt der Zehnden-Scheuer, Trotten und Keller, den Kirchenſatz, die Lehensherrlichkeit über die niederen Gerichte, oder die zwey Gerichtsherrlichkeiten, deren die einte zu Nieder-Marthalen iſt, und auch die Lehensherrlichkeit über den ſogenannten Manziſchen Zehnden, der zwar dem Stande Zürich gehörte, aber doch ein Lehen von Rheinau war, wie auch die Befreyung von allen Frohndienſten, die Marthalen ſchuldig war nach Rheinau zu leiſten. Die Gemeind behielt alle Zehnden für ſich ſelbſt; den Kirchen-Satz aber und alle Lehensherrlichkeiten übergaben ſie ihrer Landes-Obrigkeit, von welcher auch das Geſchlecht von Waldkirch die Belehnung der niederen Gerichten empfangen muß.

Unweit dieſem Flecken liegt Nieder-Marthalen: Eine Mülle und Baurenhof, allwo die Niederen Gericht das Stift Creutzlingen ehemals von der Stift Rheinau und nunmehr ſinth Ao. 1754. von der Stadt Zürich zu Lehen hat.

In dem Flecken befinden ſich zwey Mülli-Bäch, deren der einte ſeinen Urſprung aus dem Huſemer- oder Wydemer-See, der andere aber von unterſchiedenlichen Quellen in dem Benkeren-Riedt hat. Beyde werden zu Zeiten ſo groß, daß ſie mit einem kleinen Schiff könnten befahren werden; beyde laufen durch den Flecken, treiben zwey Müllen, und nachdem ſie ſich vereinbaret, ergieſſen ſie ſich in das dortige koſtbare Wieſenthal, welches davon gewäſſert, und dardurch genugſam gedüngt wird: Das merkwürdigſte aber darbey iſt, daß das Wieſenthal dieſe zwey Bäche, ſo groß ſie immer ſeyn mögen, zu allen Zeiten einſchlucket, daß niemal kein Tropfen darab gerinnen mag.

Obige Summe des Kaufſchillings hatten Un. Gn. HHrn. der Gemeinde auf 10. Jahre ohne Intereſſe dargeleihen; dieſe hat ſie auch innert dieſem Termin wieder zurück bezahlt, und alsdann alle auf ihren Güteren ſo ſchwer geſtandene Grundzinſe ihrer Verburgerten aufgehebt und nachgelaſſen. Aus dem erkauften Zehnden bezahlt die Gemeinde das jährliche Einkommen eines Pfarrers, die Meßmer-Pfrund, beyden niederen Gerichts-Herren ihre in Frucht beſtehende Vogtrechte: Auch liegt ihr die Unterhaltung des Pfarr-Hauſes ob.

Die Einwohner ernähren ſich vom Acker- und Wein-Bau. Sie haben den Weidgang in Wieſen und Wälderen auf etliche Jahr abgeſtellt, auch die dem Ackerbau ſchädliche Nußbäume aus den Felderen ausgerottet; dargegen aber pflanzen ſie viel Leinwatt-Saamen; auch haben ſie von Zeit zu Zeit viele

Kleefelder angelegt: Sinth ſechs Jahren wird daſelbſt Torf gegraben, und überhaupt kann man um geringe Koſten das Einfang-Recht, oder die willkührliche Nutznieſſung ſeines Stückes Guts, wo es ſich immer thun läßt, erhalten.

Der dortige Wein behauptet ſeinen alten guten Ruf, und giebt unter hinlänglicher Dauerhaftigkeit an Stärke und Annehmlichkeit keinem anderen nach.

Ein jeweiliger Pfarrer hat die Filial-Kirche zu Rheinau mit den Catholiſchen gemein, in welche auch die Gemeind Ellikon an dem Rhein Kirchgenöſſig iſt, auch da den halben Kirchhof im Beſitz, und das Recht der Begräbnuß hat. Das Kloſter Rheinau aber muß alles in Bau und Weſen unterhalten.

Die Pfrund, welche nunmehr von dem Rath der Stadt Zürich beſtellt wird, gehört in das Steiner-Capitel, und iſt dermalen Pfarrer Herr David Maag, ſinth Ao. 1775.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude.

Maſchwanden.

Verſchiedene Muthmaſſungen geben es mit, daß dieſer Ort ſchon den Römeren bekannt, und in den älteſten Zeiten wichtig geweſen. In den mittleren Zeiten ſtellte er einen beträchtlichen Flecken vor; in der Nähe deſſelben ſtuhnde die Burg und das Stammhaus der Freyherren von Schwarzenberg, welches bey demjenigen Unfall, der Ao. 1309. alle Eſchenbachiſchen Schlöſſer betroffen, vermuthlich iſt zerſtöhrt worden. Jedoch hatte der Ort auch noch ſeinen beſonderen Adel, der ſich von Maſchwanden geſchrieben, und ohne Zweifel den Freyherren von Eſchenbach mit Lehenpflichten zugethan war. Ao. 1260. vor und nach lebte Herr Arnold, Ritter. Ao. 1279. Rudgerus de Maſchwanden. Ao. 1350. Johannes und Nicolaus, Herren zu Bellikon, welche Gerichtsherrlichkeit ſie Ao. 1353. an den edlen Peter Krieg von Zürich verkauften. Ao. 1350. Peter. Ao. 1370. Wernherus, deſſen Meldung geſchieht in dem Anniverſ. Carol. Tig. Die Jahrzeit der Berchtæ de Maſchwanden ward in der Abtey Fraumünſter begangen. Die Vogtey ſamt der hohen und niederen Gerichtsbarkeit iſt Ao. 1406. von den Herren von Hallweil an die Stadt Zürich verkauft worden. Ao. 1415. iſt das von dem Kaiſer Siegmund der Stadt verliehene Freye-Amt dieſer Vogtey zugeſchlagen worden, aber im Jahr 1512. bey dem Ankauf der Vogtey Knonau ward es dieſer einverleibet. Die Kirche war in den älteren Zeiten eine würkliche Pfarre, gegen dem Ende des XV. Jahrhunderts ward ſie wegen Abgangs der Pfarre Metmenſtetten einverleibet, und als eine Filial von derſelben aus bedient: Aber Ao. 1504. errichtete ſie Biſchoff Hugo von Coſtanz wieder zu einer Pfarrkirche, und trennte ſie von Metmenſtetten; die Collatur gehörte dem Biſchoff; ſie ward aber Ao. 1517. an die Abtey Cappel verkauft. Ao. 1570. übergabe die Gemeind Mn. Gn. HHerren den Kirchen-Satz. Ao. 1692. ward ihnen ein Steuer-Brief für zwey Monat wegen Brandſchaden gegeben.

Dahin ſind nebſt dieſer Pfarr annoch Kirchgenößig, der Hof Griſchen, und ein Haus, genannt G'ſtaad, (wo ehemals der Sitz der Freyherren von Eſchenbach geweſen, wovon eine noch ſtehende Ringmaur ein ſichtbares Denkmal iſt.) Die Pfrund gehört in das Capitel im Freyen-Amt, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Ulrich, ſinth Ao. 1778.

Siehe verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Knonau. Ungewitter. Sterbend an Menſchen.

Meerſpurg, auch Mörſpurg, und Meerſperg.

Ein Schloß auf einer Anhöhe zwiſchen Oberwinterthur, von dem es eine kleine Stunde wegliegt, auch dahin nebſt dortigem Bauren-Hof Pfarrgenößig iſt, und Dynhart. Dieſes Schloß iſt von einem Grafen von Winterthur, welches eine Neben-Linie deren von Kyburg geweſen, und die bald wieder erloſch, erbauet worden; danahen es im Anfange Erſtburg geheiſſen: Denn einige nehmen an, dieſes Schloß ſeye das erſte Werk oder Gebäude geweſen, das die Grafen aufgeführt haben; vielleicht hat ein ſolcher von Kyburg hergeſtammeter Graf ſich zu Ober-Winterthur aufgehalten, und Mörsburg zu ſeiner Wohnung erbauet; allein darfür ſind keine Beweisthümer da. Die Edelleute, welche nachgekommen ſind, haben ſich Meyer von Mörsburg geſchrieben. Die Angehörigen der Herrſchaft haben eine Offnung, das iſt, ein Geſetzbuch, daß unter anderm folgende Vorſchrift enthält: „Wenn der Herr (zu Mörsburg) „in die Kirche kommt (zu Ober-Winterhur) ſoll ihm der Kirch-Herr Zimbis geben, und dem Roß Hafer, daß ihm der Hafer bis an die Fießel gehet, und dem Vogel ein Ey.„ Die Alten haben in ihren Geſetzen hyperboliſch geredt; daher kein Wunder iſt, wenn Zweydeutigkeit daraus entſtanden iſt. Der Kirchherr ſollte dem Pferd Haber geben, daß es bis an die Fießel im Haber ſtühnde, das iſt, Hafer genug, oder im Ueberfluſſe: Einem Zimbis geben, heißt auf deutſch, einem mit der Mittag-Mahlzeit aufwarten. Der Vogel war ein Falk, den man anſtatt der Jagdhunde gebrauchte. Einen ſolchen Vogel führten die Edelleute mit ſich, wie man einen Hund mit ſich führet.

Mörsburg iſt lange ein Eigenthum deren von Goldenberg geweſen. Ao. 1363. findet ſich ein Inſtrument, daß Herzog Rudolf von Oeſterreich dem Eggbrechten von Goldenberg Ritter, Vogt zu Kyburg, die Burg zu Mörsburg geliehen. Ao. 1382. findet ſich wiederum ein Lehenbrief von Herzog Leopold von Oeſterreich um das Burgſäß zu Mörsburg für Egly von Goldenberg, und Ao. 1412. ward es von Herzog Friederich gegen Egly und Hans von Goldenberg wieder erneuert. Von den Edlen von Goldenberg kam es Erbsweiſe an die Blaarer von Wartenſee. Nach Ao. 1587. war Hs. Blaarer von Wartenſee Gerichtsherr allda. Dieſe verkauften es im Jahr 1598. ſamt den Güteren an die Stadt Winterthur für 21000. Gulden. Sie beſitzet das Schloß als ein Lehen von der

Grafſchaft Kyburg, und läßt es durch ein Glied ihres Kleinen Raths verwalten. Bey dem groſſen Erdbeben Ao. 1356. ward auch dieſes Schloß umgeworfen.

Meilen.

In alten Documenten Megilanum, Mejulanum, auch Meilana genennt. Dieſe Obervogtey gränzet gegen Morgen an die Herrſchaft Grüningen; gegen Mittag an Uetikon in der Herrſchaft Wädenſchweil; gegen Abend an den Zürich-See; gegen Mitternacht an die Vogtey Küßnacht.

Carl der Groſſe vergabte an die Probſtey zu Zürich aus ſeinem Domainen-Gut Zehenden, Höfe und Lehen-Güter zu Meilen, welche dem Kaiſerlichen Fiſcus zuſtuhnden. Ao. 965. hatte Kaiſer Otto der Groſſe dem Kloſter Einſiedlen die Kirche ſamt Zehnden vergabet, welche die Abtey noch beſitzet. Die Chorherrenſtift beſaß auch die Vogtey zu Meilen, und hielt der Probſt daſelbſt im Mayen und Herbſt Gericht; ſeine Jurisdiction erſtreckte ſich bis zum Roßbach. Von der Taferen, welche der Stift gehörte, bezog er jährlich 1. ℔. Pfeffer, und mußte der Wirth an jedem Kopf Wein gewinnen ein Denar. und das alte Mäß geben. Ao. 1424. im Merz verpfändte die Chorherrenſtift alle Hohe und Niedere Gerichte zu Meilen über Leut und Gut, Twing und Bann, mit Hohen und Kleinen Gerichten, auch den Bann über das Blut an die Stadt Zürich um 300. fl. Rhyniſch an Gold mit Beding der Widerlöſung; die Stift aber behielt ſich dabey vor die Erblehen, und die davon abhängende Nutzen von Kernen ꝛc. ꝛc. Zehnden ꝛc. und ſollten die Hals-Verbrecher aus den Meiler-Gerichten auf der Richtſtätte der Chorherren zu Flunteren hingerichtet werden. Lange vorher ſchon, nämlich Ao. 1384. hatte der Rath die Rechte, welche die Edlen von Ebersberg an der Herrſchaft zu Meyla beſaſſen, an ſich gekauft: Und dieſe Edle hatten ſie ererbt von den edlen Mülneren von Fridberg, an welche ſie gekommen waren von den edlen von Friedberg, deren Burgſtall und Stammhaus nahe bey Unter-Meilen lag. Ao. 1431. ließ ſich Zürich vom Kaiſer Sigmund die Freyheit wegen dem Blutbann ertheilen, und Ao. 1525. übergab die Stift gänzlich die Hohe und Niedere Gerichte der Obrigkeit. In dem Anniv. Carol. Tig. findet ſich Johannes Capellanus in Aquatica, olim Decanus in Meilan. Ao. 1256 Heinricus Plebanus in Meilan. Ao. 1337. Johannes Decanus in Meilan — Lutholdus, Villicus de Meilan — Arnold de Meylen Canonicus. Anna Uxor Johannis dñi de Meylan.

Dieſe Obervogtey wird von zweyen Obervögten aus dem Kleinen Rath verwaltet, welche dermalen ſind:

Herr Daniel Hauſer, ſinth Ao. 1772.
Herr Leonhardt Schultheß . . 1774.
Landſchreiber, Herr Hs. Jacob Eſcher . . 1766.

Ober-

Ober- und Unter- Meilen ſind ſehr ſtark bewohnte weit zerſtreute Gemeinden. Daſelbſten findet ſich eine ſchöne Zieger-Reibe, darinnen man guten Schabzieger machet, wie auch zwey Müllen, und zwey gute Wirthshäuſer. Viele ſchöne Landhäuſer ſind in dem Umfang dieſer Gemeind angeleget.

In dieſe Pfarre ſind nachfolgende zerſtreute Dörfli und Höfe Kirchgenöſſig: 1. Aebleten. 2. Arbach. 3. Bäpfert. 4. Beugen. 5. Betzenbühl. 6. Blatten. 7. Bünnishofen. 8. Burg. 9. Dolliken. 10. Feld, (ein ziemlich groſſes Dorf.) 11. Forreyh. 12. Greuth. 13. Grundwinkel. 14. Halten. 15. Haſen-Halden. 16. Hinterburg. 17. Horn. 18. Juſt. 19. Karr-Halten. 20. Keſten-Acker. 21. Kilchbühl. 22. 23. Ober- und Unter- Meilen. 24. Pfannenſtihl. 25. Pündt. 26. Rey. 27. Riſt. 28. Rohren. 29. Roßbach. 30. Rothholz. 31. in der Schällen. 32. Schleeſtud. 33. Schönacker. 34. Schwabach. 35. See-Halden. 36. Tobel. 37. Toggweil. 38. Trüngeler. 39. Unoth. 40. Urmis. 41. Warzhalden. 42. Weid. 43. Zelg. 44. Zugerneil.

Der Pfarrer wird (nach einem Dreyer-Vorſchlag vom Rath zu Zürich) vom Kloſter Einſiedlen ausgewehlet. Die Pfrund gehört in das Capitel am Zürich-See; und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich von Lähr, ſinth Ao. 1749.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt. Verbeſſerte Kirchen-Gebäude. Kirchen-Steuren. Ungewitter, und Sterbend.

Mellingen.

Eine kleine Stadt im Aergau, liegt in der vor Zeiten ſogenannten Grafſchaft Rore in dem kleinen Burgund, auf der weſtlichen Seiten Helvetiens, an den Unteren Freyen-Aemteren bey dem Fluß Urſa, Ruſa oder Reuß, über welchen eine wohlgemachte und bedeckte Brugg ſich befindet. Die Durchfuhr von Kaufmanns-Güteren aus dem oberen Theile der Eidgnoßſchaft, und aus Deutſchland nach Genf, Frankreich, und wieder zurück, geht ſehr ſtark durch dieſen Ort.

Dieſe Stadt ſcheinet ein ſehr alt bewohnter Ort, auch aus glaubwürdigen Gründen ehemalen unmittelbar unter dem Reich geſtanden zu ſeyn, kam aber hernach an die Grafen von Lenzburg; von dieſen nach dem Ao. 1173. erfolgten Abſterben Graf Ulrichs an ſeines Vaters Bruders Tochter Richenza und ihren Ehe-Gemahl Graf Hartman von Kyburg: Und von den Grafen von Kyburg Ao. 1264. unter Graf Rudolf von Habſpurg nachmaligen Kaiſer, an die Habſpurgiſche Grafen und hernach Herzogen von Oeſterreich. Ao. 1296. gab ihr Herzog Albert von Oeſterreich einen Freyheits-Brief datiert Linza in Vigilia Andreæ, „wegen gehorſamer Treue und Devotion, mit deren ſie ſeine Gnaden vielfältig verdient „ darinn er der Stadt Mellingen die nämliche Freyheiten geſtattet, die eine Lobliche Stadt Winterthur hatte. „ Concedi-

 „ mus

„ mus & donamus eisdem juribus, gratiis, & libertatibus plene perfrui „ & gaudere, quæ vel quas Cives noſtri de Winterthur habere per ſua „ Privilegia dinoſcuntur, in univerſis & ſingulis eorum proceſſibus, nego- „ tiis ſive Cauſis. „ Hierauf hat Ao. 1297. die Stadt Mellingen von den Winterthureren begehrt, ſie möchten ihr die Freyheiten, die ihr die Grafen von Kyburg und Habſpurg zugeſtanden hatten copeylich mittheilen: Es wurde derſelben willfahret, und ſchickten ihr eine Abſchrift ihres Freyheits-Briefs, den ihnen Graf Rudolf von Habſpurg bey Antritt ſeiner Regierung gegeben, ſamt einer Abſchrift alter Gewohnheiten, die zu Geſetzen worden waren. Ao. 1333. hatte ſie ſich nebſt anderen Oeſterreichiſchen Beamteten und Städten mit den Städten Zürich, Bern, Baſel, Coſtanz, Solothurn, St. Gallen, und einigen Grafen auf fünf Jahr verbündet. Ao. 1351. waren die von Mellingen unter Herzog Albrecht von Oeſterreich auch bey der Schlacht zu Tättweil, und laut einer alten Urkund waren ſie mit denen von Baden und Brugg allein, bevor jemand von den Oeſterreicheren zu ihnen kam, angegriffen, und hatten ein ſtarkes Treffen ausgeſtanden; ſie behielten aber das Feld. Von Baden kamen um 30, von Mellingen 25., und von Brugg auch 25. Mann, ohne die ſonſt verwundt waren: Deſſentwegen dieſe obige drey Städt damals mit einander ein Burgerrecht aufgerichtet, welches zwiſchen Mellingen und Brugg dato noch beſtehet, und ſinthero etliche mal erneueret worden iſt: Bey der Hauptſchlacht bey Tättweil ſollen ſie laut verſchiedenen Scribenten ihr Panner verlohren haben. Ao. 1364. kaufte die Stadt Mellingen von Rudolf von Troſtberg, Ritter, den Troſtberger-Zwing und Gerichte jenſeits der Reußbrugg, in welchem das Dorf bey Mellingen auf der Breite geſtanden war, ſo auch die Vorſtadt genennt wurde. Ao 1379. bekame ſie an St. Gallus Tag zu Prag von dem Römiſchen König Wenceslao einen beſonderen Freyheits-Brief, der ſich folgender Geſtalt ausdrücket. „Und haben ſie darumb mit wohlbedachtem „ Rath unſer und des Reichs-Fürſten und Lieben Getreuwen gefreyet und begnadet, freyen und begnaden ſie auch in Kraft diß Briefs, alſo daß niemandts fürbas mehr ewiglich, wer er ſeye und in welchen Ehren und Würden er auch ſey, die ehegenannten Burger mit einander oder beſonders fürtreiben, forderen, anſprechen, beklagen, bekümmberen, urtheilen, oder ächten ſolle oder möge für unſer Königlich Hofgericht, oder an den Landgerichten oder Gerichten, wo ſie ligen, gelegen, und wie die genannt ſind; „ beſunder wer den ehegenannten Burgeren allen, ihr einen oder mehr, er „ ſey Mann oder Weib, zu ſprechen, zu klagen, oder Forderung hat oder gewinnet, der ſoll das thun vor dem Richter und dem Rathe daſelbſt, und „ Recht von ihm nemmen, und nirgendt anderſtwo, es wäre dann, daß dem „ Kläger oder Klägerin kundtlichen und offentlichen Recht verſagt wurde, von „ dem ehegenannten Richter und Rathe in derſelben Stadt Mellingen. „ ꝛc.

Ao. 1382.

Ao. 1382. begnadete Herzog von Oeſterreich Mellingen mit einem Freyheits-Brief, worinn auch folgendes zu leſen. „Vnd haben ihnen alle die Gnad, „Recht, Freyheit, Brief und gut Gewohnheit, wie die genandt ſind, die „die vorgenannten von Winterthur von vnſeren Vorderen oder von vns haben, „verneueret vnd beſtätet, verneueren und beſtäten ihnen auch die wüſſentlich „mit dieſem Brief, was wir ihnen daran zu recht verneueren mögen und ſol-„len, alſo daß dieſelben vnſere Burger vnd die Stadt Mellingen vnd ihr Nach-„kommen, die ehegenannten Gnad, Freyheit, Recht, Brief, und gut Ge-„wohnheit haben, und die nieſſen ſollen, in aller der Maß, als die ehege-„nannten von Winterthur nieſſen und haben ꝛc. ꝛc.„ Ao. 1386. waren auch die von Mellingen unter Herzog Leopold bey der Schlacht zu Sempach, worin der daſige Schultheiß und Pannerherr ſamt 13. Burgeren das Leben verlohren; auch verlohren ſie das Panner, welches nach Lucern gekommen iſt. Ao. 1408. wurde die Reuß-Brugg durch die Ungeſtümigkeit des Kiſes und Waſſers hinweggeſtoſſen; derohalben Herzog Friederich von Oeſterreich ſie in Gnaden anſahe, und durch einen Freyheits-Brief den der Stadt Mellingen ſchon lang zugehörigen Zoll in den Artikeln von Eiſen und Salz erhöhete. Ao. 1410. machte ſie nebſt anderen Oeſterreichiſchen Städten und Edelleuten eine zweyjährige Schirm-Vereinigung für ihre Herrſchaft und für ſich ſelbſt, beſieglete auch Ao. 1412. den zwiſchen ihrer Herrſchaft und den Eidgenoſſen eingegangenen Frieden. Ao. 1415. bey der aus Befelch Kaiſers Sigismundi wider den Herzog Friederich von Oeſterreich von den Eidgenoſſen vorgenommenen Belagerung zu Handen des Reichs, ward ſie hernach den 24. Julii von gedachtem Kaiſer an die Stadt Zürich mit allen Rechten, die das Reich und die Herrſchaft Oeſterreich an ihr gehabt, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten verpfändet, in welche Pfandſchaft aber hernach die Stadt Zürich auch übrige Eidgenöſiſche Städt und Ort einſtehen laſſen. In dem gedachten Jahr ſchickte die Stadt ihre Deputierte an Kaiſer Sigmund nach Coſtanz, der ihr einen Freyheits-Brief ertheilt, und darinn ihre habende Rechte und Freyheiten beſtätiget: Und wieder Ao. 1434. laut Freyheits-Brief datiert zu Baſel, worinn ihre habende Rechtſamen wegen dem Zoll und Weidgang, wie auch das Holzrecht zu ihrer Brugg beſonders confirmiert wurden. Ao. 1450. erhielt ſie einen ſolchen Beſtätigungs-Brief ihrer Freyheiten von den L. alten Orten und Ao. 1487. von Kaiſer Maximilian. Um die Mitte des XV. Sæculi hatte ſich an St. Agatha Tag als den 5. Hornung eine ſehr groſſe Brunſt ereignet, und 1505. an St. Verena Tag in der Nacht um 11. Uhr ward ſie durch das von Rudi Stalder von Büblikon eingelegte Feuer vaſt ganz und gar abgebrannt; nur die Kirch, das Rathhaus und der Segeſſer-Hof wurden gerettet. Ao. 1512. den 5. Augſtmonat ertheilte Pabſt Julius II. durch den Cardinal Matthäum Schinner der Stadt, weilen dieſelbe nebſt anderen Schweitzeren dem Pabſt in Italien

lien zu Hilf gezogen, nebſt anderen Privilegien auch dieſes; daß ſie jetzt und zu allen künftigen Zeiten in ihren Fähnen mit und nebſt anderen ihren gewohnten Waapen zwey Schlüſſel, nach Gebrauch des Waapens der Römiſchen Kirch führen möge, und zwar ſo, daß der obere und untere Theil von Gold, der mittlere aber rother Farb mit einem gelben Gürtel oder Schnur ſeyn ſoll. Ao. 1544. hatte ſie zu Handen ihres Heiligen Geiſt-Spitthals die Gerichtsherrlichkeit Tägerl in dem Freyen-Amt von Junker Hs. Ulrich Segeſſers ſel. Hinterlaſſenen erkauft. Ao. 1584. hatte ſie mit der Stadt Brugg ihr gegen einander habendes Burgerrecht erneueret, und ihre Burgerrechts-Verträg und Artikel neuerdingen in Schrift verfaſſen laſſen. Ao. 1624. wurde das alte Armen-Leuten-oder Siechen-Haus abgebrochen, und auf einen anderen Platz zu beſſerer Kömmlichkeit, nächſt bey der St. Anthoni Kirchen ein neues auferbauet. Ao. 1655. wurden von der Frau Maria Agnes Greuth oder deren Ehe-Gemahl Herrn Pfiffer, Römiſchen Guardi-Lieutenant die Reliquien und Haupt der heiligen Märtyrin Hilaria, die unter Regierung Pabſt Innocentii des X. im Jahr 1650. aus dem Coemeterio oder Gruft Calepodii zu Rom hervorgenommen worden, der dortigen Pfarr-Kirch verehrt, und werden noch darinn aufbehalten.

Ao. 1665. den 13. Jenner ſahe man daſelbſten auf einmal zwey Comet-Sternen am Himmel, weſſetwegen vor Räth und Burger alles Spielen und Tanzen abgeſtellt und verboten worden. Und in gedachtem Jahr iſt denen Gerichts-Angehörigen von Tägerl auf ihr Anhalten von dem dortigen Magiſtrat in ihrem Dorf eine Capell St. Wendelinii zu bauen verwilliget, und ihnen von Seiten der Stadt eine anſehnliche Beyſteuer zu dieſem Bau gegeben worden. Ao. 1675. wurde die dortige Pfarrkirche völlig neu aufgebauen. Ao. 1720. den 5. Augſtmonat hat Mellingen durch 16. Deputierte das Burgerrecht zu Brugg, und hingegen den 17. Herbſtmonat die Stadt Brugg durch 26. Deputierte das Burgereecht in Mellingen erneueret. Ao. 1736. wurde die St. Anthoni-Kirche auſſerhalb der Stadt wiederum ganz neu aufgebauen, und darbey ein neuer Friedhof für die daſelbſt wohnende fremde Hinterſäßen, wie auch arme Abgeſtorbene, die zuvor bey der Kirch St. Ulrichs im Troſtberger-Zwing begraben wurden, angelegt. Ao. 1763. ward für Güter und Kaufmanns-Waaren eine neue Suſt und Abladungs-Haus an der Reuß erbauen, deſſen Verwalter vom Magiſtrat daſelbſten beſetzt wird. Ao. 1766. bekame die Stadt Mellingen auf ihre demüthige Bitt vom Hohen Stand Zürich, und Ao. 1768. vom Hohen Stand Bern Hohe Ort-Stimmen, worinn folgendes begriffen. „Daß ſowohl der Stadt Mellingen ſammtliche vorgelegte Freyheits-Brief, „Urkunden und Gewahrſamen von den älteſten Zeiten an bis auf jetzt überhaupt, „als auch beſonders die Befügſame des Frefel-Gerichts daſelbſt Hoch-Obrig„keitlich beſtens beſtätiget, und beſonders dem Frefel-Gericht die erwieſene

„und

„ und lang genoſſene Befugſame, daß es ganz inappellabel ſey, und fürohin „ ſeyn ſolle, neuerdings ratificiert und genehmiget wurden. „

Ao. 1774. wurde der Schützen-Geſellſchaft anſtatt des alten ein neues Schützenhaus gebauet.

Dieſe Stadt wird durch einen Kleinen und Groſſen Rath regiert: Der erſtere hat zwey Schultheiſſe, einen Statthalter, ſechs Rathsherren, und den Stadtſchreiber. Beyde Räthe erwehlen die Schultheiſſe. Nach ihrer Wahl, leiſten ſie bey der nächſten Tagſatzung den Geſandten der drey Stände im Namen des Raths und der Bürgerſchaft den Eid: Bisweilen verfügen ſich die Geſandten ſelbſt nach Mellingen, um von beyden Räthen und der Bürgerſchaft die Huldigung anzunehmen. Beyde Schultheiſſe wechſeln jährlich auf Johann Baptiſt-Tag in dem Amt ab. Der Statthalter und die ſechs Räthe werden durch die Kleinen, der Stadtſchreiber aber durch beyde Räthe erwehlt. Dieſe Räthe bedienen das Amt eines Panner-Herren, Stadthauptmanns, und Venners, das Rennt- und Bau-Amt. Das erſtere wird gemeiniglich dem Aeltern, das zweyte dem jüngeren Schultheiß aufgetragen. Der Stadt-Venner mag Lebenslang, die übrigen nur zwey Jahr bey ihren Aemteren verbleiben.

Der Groſſe Rath hat achtzehen Glieder, welche von den Gliederen des Kleinen Raths erwählt werden. In demſelben führt den erſten Platz und Rang der ſogenannte Collator, welcher berechtiget iſt die Anliegenheiten des Groſſen Raths und der Bürgeren den Kleinen Räthen vorzutragen. Die Groſſen Räthe verwalten das Kirchen-Pflege- und Spitthal-Amt; nach zwey Jahren aber werden ſie anderen übergeben.

Die Maleſiz-Sachen beurtheilen beyde Räthe, ſamt zwey aus der Bürgerſchaft gezogenen Richteren.

In dem Stadt-Gericht hat der Amt-Schultheiß den Vorſitz; die Mitrichter ſind zwey aus dem Kleinen, zwey aus dem Groſſen Rath, und zwey aus der Bürgerſchaft. Die ſechs Richter werden durch den Kleinen Rath je zu zwey Jahren abgeändert: Von dem Stadt-Gerichte geht die Appellation an die geheiſſene neue Räthe. Dieſe ſind beyde Schultheiſſe, zwey aus dem Kleinen Rath, nebſt dem Stadtſchreiber. Von ihrem Urtheil mag man ſich an beyde Räthe wenden; wem dann das Urtheil noch nicht gefällt, der hat die gleiche Freyheit wie zu Bremgarten.

Die Gemeine Bürgerſchaft verſammelt ſich des Jahrs zwey Mal; nämlich den 26. Brachmonat, da ſie dem neuen Schultheiß den Eid abſtattet, und den 13. Jenner. Bey der letzteren Gelegenheit wird ihr die Stadt-Rechnung vorgeleſen. Bey Annahm neuer Burger, oder wenn über der Stadt Nutzen oder Schaden in ſolchen Verſammlungen gerathſchlaget wird, hat jeder Bürger ſeine Stimme. In der übrigen Zeit mag der Collator oder der erſte des Groſſen Raths ſolche Sachen bey dem Kleinen Rath anbringen.

Der Stadt ſteht der nächſt an der Brugg jenſeits der Reuß gelegene Troſtberger-Zwing zu: Dieſer Hof dienet zwar in das Nordorfer-Amt der Landvogtey Baden. Desgleichen die niederen Gerichte über das Dorf Täggeri und die Höfe Büſchikon und Rütihof.

Jährlich werden zu Mellingen vier Jahrmärkte gehalten.

Mendris.

Dieſe Italiäniſche Vogtey wird von den XII. Cantonen nach der Ordnung, wie ſie in der Eidgnößiſchen Confœderation ſtehen, bevogtet.

Meſikon.

Dieſer Burgſtall lag in einem Dörflein unter Fehr-Altorf. Sein Adel iſt frühe erloſchen. Ao. 1330. lebte Herr Conrad von Meſikon, ein Prieſter, und 1346. Herr Nicolaus Prieſter bey der Abtey Fraumünſter.

* Mettlen.

Eine luſtige Höhe in einem Wald zwiſchen Wermetſchweil und Seegreben, etwann eine halbe Stund von Pfeffikon, in der Landvogtey Kyburg; die Menge dort herum gefundener Gemäur, Steinhäufen ꝛc. haben die ſehr wahrſcheinliche Vermuthung erzeuget, daß eine beträchtliche Anzahl von Gebäuden, und vielleicht ein Städtlein allda geſtanden, welches von den Allemaniern zerſtöhret, und hernach daraus Pfäffikon entſtanden ſeyn möchte; jedoch iſt von dem Namen ſowohl als dem Ort ſelbſt nichts eigentliches bekannt.

Mettmenſtätten.

Ein Flecken und Pfarr-Kirche in der Landvogtey Knonau. In demſelbigen war ehmals die adeliche Burg der Edlen dieſes Namens, aus welchen Burkhard von Ao. 1306. bis 1316. lebte. Herr Johannes Ao. 1373. leihte der Stadt auf ihr Wein-Umgeld 144. fl. Die Vogtey aber beſaſſen die Edlen von Hünaberg, von welchen ſie erbsweiſe an den Ritter von Seon, den Edlen Ulrich von Landenberg zu Greifenſee und Johannes von Heidegg kam, welche ſie Ao. 1400. an die Edle Meyer von Knonau verkauften. Junker Gerold Meyer von Knonau verkaufte ſie aus Verdruß Ao. 1512. an den Stand Zürich.

In der Kirchen ſind noch ſchöne Fenſter-Schilde, die von Lobl. Ständen dahin ſind verehrt, und mit Deroſelben Ehren-Waapen gezieret worden, nämlich:

Im Chor iſt I. Felix, Regula, und Exuperanz mit zwey Zürich-Schilden.

II. Drey Heilige in ſchwarzer Kleidung.

III. Ein Kriegs-Mann mit einer Fahne, darinn das Waapen Löbl. Stands Bern; darneben ſtehet ein Heiliger.

IV. Ein Prälat oder Biſchoff, und ein Kriegs-Mann ſamt zwey Lucerner-Waapen.

Im Geſlez. I. Ein Mann mit einer Waage; darnebent eine Matron etwas in Hand tragend, das die Geſtalt einer Flaſchen hat; oben ei n Pferd und ein Mann darauf.

II. Ein Prälat oder Biſchof; item zwey gegen einander ſehende Leuen, in deren Mitte ein doppelter Adler.

III. Ein Kriegs-Mann, eine Fahne tragend, mit dem Waapen Löbl. Stands Schweiz. Item ein Heiliger, der eine brennende Kerz in der Hand hält, und abermal das Waapen Löbl. Stands Schweitz.

IV. Ein Biſchof mit einem Schwerdt in der rechten Hand. Darbey iſt das Waapen Löbl Stands Uri. Item ein gekreutzigter Heiland; darunter ſtehet eine Matron, und zur Seiten ein doppelter Adler.

Oben an der Dille ſind folgende ſeltene Aufſchriften und Gemählde an dem Bogen des Chors.

I. Monas gignit Monadem & in ſe ſuum reflectit Ardorem; dabey eine Daube, die den Heil. Geiſt bedeutet.

II. Ob der Canzel. Spiritus Sanctus ſuperveniet in Te, & Virtus Altiſſimi obumbrabit tibi. 1521. —

III. Ein Maria-Bild, unter deſſen Füſſen der halbe Mond.

IV. Auf der einten Seiten. Der Fried ſei mit Uech.

V. Oben bey der Empor-Kirchen, die Bildnuß Petri mit dem Schlüſſel in der Hand, und Pauli mit dem Schwerdt, mit der Ueber- und Nebenſchrift: St. Peter, St. Paulus, 1521. Do man zalt noch Chriſt-G'burt MCCCCCXXI. Jar von mir Jacob Winkler.

An den Gloggen befinden ſich folgende Aufſchriften:

Die gröſte ward Ao. 1681. umgegoſſen, und hat verſchiedene Aufſchriften.

An der zweyten. ✠ O Maria vo Gottes Zell, b'hüet alles was ich überſchell, Anno Domini MCCCCLXXXXVIII.

An der dritten. O Rex Gloriæ Chriſte veni cum Pace, Amen.

An der vierten. An dem Teufel will ich mich rächen, mit der Hilf Gottes alle Wetter zerbrechen, Ao. Dom. MCCCCLXXXIII.

Es wird auch auf Donnſtag vor Galli-Tag, daſelbſt ein Jahr-Markt gehalten.

Dahin ſind nachfolgende Oerter Kirchgenößig: 1. Buchſtock. 2. Das Dörflein Dachleſen. 3. Eigi. 4. Großholz. 5. Greuth. 6. Das Dörflein Hefferſchweil. 7. Die Müli Hübſcheren. 8. Linden. 9. 10. Die Dörfer Ober- und Unter-Mettmenſtetten; in dem letzteren ſteht die Kirch, Pfarr- und Schulhaus. 11. Das Dörflein Roſſau. 12. Schenren. 13. Die Mülle Weiſſenbach.

Die Pfrund gehört in das Frey-Amt-Capitul, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Heinrich Heidegger, ſinth Ao. 1761.

Siehe neuaufgeführte Kirchen-Gebäude. Strahl-Streiche.. Sterbend, und Ungewitter.

Mezg, Mezger.

Die Mezg iſt an der Limmat in der gröſſeren Stadt, gleich unter dem Ehegericht-Haus; bey derſelben iſt das mit groſſen ſteinernen Blatten beſetzte, und in der Mitten mit einem laufenden Brunnen verſehene Schlacht-Haus, in welchem fürnemlich das Hornvieh geſchlachtet wird; und da die Limmat unter demſelben lauft, ſo werden alle Unſäuberlichkeiten weggeſchwemmet. Sie hat 38. Bänke oder Ehehaften, von welchen fünf Un. Gn. HHrn. zugehören, einer der Löbl. Zunft, und 32. ſind das Eigenthum von Particularen. Noch in dem XIII. und XIV. Sæculo war die Metzg ein gänzliches Eigenthum des Staats, und alle Bänke waren Oberkeitliche Handlehen. Ao. 1368. findt man, daß ſieben Meiſter die Metzg von den Burgeren, das iſt, von Räth und Burger, zu Lehen empfiengen um 56. ℔. jährlichen Zinſes, zu den vier Fronfaſten zu bezahlen. Auch Ao. 1368. an St. Margarethen Abend verkaufte Herr Johannes Biberli an ſeinen Vetter Hr. Rudolf Biberli um 9 ½ ℔. Pfenning eine jährliche Gült von 12. ½ Schilling Pfenning auf der Metzgerſchaft in Zürich, welche er als ein Lehen von Habſpurg beſaß. Ao. 1421. übergab die Obrigkeit der Meiſterſchaft der Metzger als ein ewiges Lehen um 100. ℔. jährlichen Zinſes die Metzg, das Schlachthaus, und die Gäden; die Obrigkeit aber nahm den Unterhalt und Bau aller dieſer Gebäuden für immer auf ſich. Die Metzger haben die Freyheit alles Fleiſch, ſo von den Land-Metzgeren in die Stadt gebracht wird, wegzunehmen; dörfen es aber nicht vor ſich behalten, ſonderen müſſen es in das Waiſenhaus oder andere Armen-Stiftungen und Pfrundhäuſer geben. Ao. 1651. den 12. Hornung ſind die Metzger wegen den ſchweren böſen Zeiten nicht umgezogen. Aber Ao. 1660. hatten ſie wiederum einen Umzug gehalten. Ao. 1690. war am Eſchen-Mittwochen der gewohnte Metzger-Umzug. Sie zogen auch für des damals in Zürich reſidierenden Engliſchen Envoyè Herren Coxen Behauſung; er ließ ihnen dapfer einſchenken, und wohl 40. ℔. Zuckerbrödtli aufſtellen; auch beſchenkte er den erſten Tag die Löbliche Zunft mit drey Lägelen Burgunder, und den anderen Tag mit noch zweyen. Herr Doctor Bürkli, Herr Blaß, und Herr Amtmann Meiſter wurden an ihn geſchickt, ihm das Dankſagungs-Compliment zu machen und ihm zugleich ein Dutzend Zungen zu übergeben, ſo ihn wohl gefreut.

Ao. 1770. ward die Metzg-Ordnung, welche das Betragen einer Ehrſamen Meiſterſchaft der Metzger gegen hieſige Löbliche Burgerſchaft betrift, von Un. Gn. HHrn. Räth und Burger auf das neue beſtätet, durch den Druck publiciert, und den Burgeren ausgetheilt.

Vom

Vom Palmtag 1665. bis wiederum dahin Ao. 1666. ſind in der hieſigen Metzg geſchlachtet worden . . . . 1137. Stück Ochſen.

	Desgleichen	Stück	Ochſen
Ao. 1708	. . . . .	912	—
— 1750			
— 1751			
— 1752	. . . . .	1793	—
— 1753	. . . . .	1748	—
— 1754	. . . . .	1677	—
— 1755	. . . . .	1748	—
— 1756	. . . . .	1698	—
— 1757	. . . . .	1642	—
— 1758	. . . . .	1681	—
— 1759	. . . . .	1907	—
— 1760	. . . . .	1811	—
— 1761	. . . . .	1709	—
— 1762	. . . . .	1861	—
— 1763			
— 1764	. . . . .	2026	—
— 1765	. . . . .	2170	—
— 1766			
— 1767			
— 1768			
— 1769			
— 1770	. . . . .	2600	—
— 1771			
— 1772			
— 1773	. . . . .	1880	—
— 1774	. . . . .	2051	—
— 1775	. . . . .	2087	—
— 1776	. . . . .	1928	—
— 1777	. . . . .	2008	—
— 1778	. . . . .	2114	—
— 1779	. . . . .	2096	— 15 Küh.

Siehe Faßnacht-Küchlein, Fleiſch-Satzung, wie auch Herr Pfarrer Waſer von Brand-Caſſen pag. 65-69.

* Militare.

Ao. 1770. haben Un. Gn. HHrn. eine beſtimmtere Einrichtung des ganzen Militar-Weſens verfaſſen, und in Form einer Militariſchen Ordonanz zu-

ſammen drucken und publicieren laſſen, ꝛc. unter dem Titel: Militar-Ordonanz für die Land-Miliz der Republick Zürich. Octavo.

Es haben auch Un. Gn. HHrn. geruhet dieſe Ihre Militar-Ordonanz jedem unter dem Standes-Siegel brevetierten Officier, unentgeltlich in Handen ſtellen zu laſſen, in der Meinung, daß jeder Officier, der ſolche Kraft der ihm anvertrauten Stelle empfängt, ſelbige zu dienſtlicher Einſicht und nöthiger Belehrung nicht allein ſeinen Subalternen-Officiers, ſondern auch allenfalls ſeinen Unter-Officiers, Corporals und Gefreyten begehrenden Falls fürlegen, oder auch für wenige Tage anvertrauen möge und ſolle; auch daß, im Fall er ſeine Stelle durch Promotion oder Reſignation abtrittet, er, oder im Fall er mit Tod abgehen ſollte die Seinigen, dieſes Exemplar ohne einigen Anſtand in die Kriegs-Kanzley einlieferen ſollen, damit ſolches ſeinem Succeſſor ſogleich zugeſtellt werden könne.

Kraft dieſer Ordonanz nun iſt die Einrichtung der Züricheriſchen Land-Miliz folgende.

Infanterie.

Iſt eingetheilt in Brigaden, deren jede in Friedens-Zeiten unter Befehl eines General Inſpectors ſtehet, der einen General-Adjutanten hat.

Jede Brigade iſt eingetheilt in fünf Quartiers oder Regimenter zu zwey Bataillons. Jedes Bataillon zu fünf Compagnien, von welchen die erſte Frey-Compagnie benennt iſt.

Der Etat-Major

Jeden Quartiers beſtehet aus 1. Quartier-Hauptmann, 1. Adjutant, 1. Quartier-Meiſter, 1. Regiments-Feldſchärer, 1. Tambour-Major.

Jeden Bataillons beſtehet aus 1. Fähndrich, 1. Fahnentrager (welche den Frey-Compagnien attachiert ſind.) 2. Feldſchärer, 1. Profos.

Jede Compagnie beſtehet aus 1. Hauptmann, 1. Ober-Lieutenant, 1. Unter-Lieutenant, 4. Wachtmeiſter, 1. Fourier, 2. Tambours, 4. Corporalen, 4. Gefreyte, 88. Gemeine.

Sum. 106. Mann.

Jedem Quartier oder Regiment ſind von der Artillerie zugeordnet: 1. Lieutenant, 2. Wachtmeiſter, 16. Gemeine Canoniers.

Welche, wenn ſie bey dem Regiment ſind, unter Ordre des Quartier-Hauptmanns ſtehen.

Artillerie.

Die Artillerie iſt eingetheilt in Frey- und Ordinari-Compagnien, die unter dem Befehl eines General-Inſpectors, dem jeweiligen Ober-Zeugherrn, ſtehen, der einen General-Adjutant hat.

Eine Artillerie-Compagnie beſtehet aus 1. Hauptmann, 1. Capitain-Lieutenant, 2. Ober-Lieutenants, 2. Unter-Lieutenants, 6. Wachtmeiſter, 4. Feuerwerker, 1. Schreiber, 1. Schärer, 2. Tambours, 6. Corporalen, 6. Gefreyte, 80. Gemeine.

Sum. 112. Mann;

Ueber dieſe aus hat eine Frey-Compagnie 1. Quartier-Meiſter, 1. Zimmermann, 1. Wagner, 1. Sattler, 1. Feldſchmied, 1. Wallmeiſter.

Sum. 6. Mann:

In der Meinung, daß denſelben bey einem wirklichen Auszug die erforderliche Anzahl Geſellen und Handlanger gegeben werden.

Anbey hat das Artillerie-Corps einen Commandanten (den jeweiligen Unter-Zeugherren) und einen Adjutanten.

Dragoner.

Sind eingetheilt in Eſcadrons, welche ſamtlich unter Befehl eines General-Inſpectors ſtehen, der einen General-Adjutanten hat.

Jedes Eſcadron beſtehet aus 2. Compagnien und hat 1. Chef d'Eſcadron mit Rittmeiſter Titel, 2. Capitain-Lieutenants, 2. Lieutenants, 1. Cornet, 2. Adjutanten, 1. Standarten-Führer, 4. Wachtmeiſter, 2. Quartiermeiſter, 1. Trompeter, 2. Tambours, 1. Feldſchmied, 1. Sattler, 1. Schärer, 4. Corporalen, 4. Frey-Reuter, 72. Gemeine, 8. Uebercomplete.

Sum. 109. Mann.

Eine Compagnie beſtehet aus 1. Capitain-Lieutenant, 1. Lieutenant, 1. Adjutant, 2. Wachtmeiſter, 1. Quartiermeiſter, 1. Tambour, 2. Corporalen, 2. Frey-Reuter, 36. Gemeine, 4. Uebercomplete.

Sum. 51. Mann.

Jäger.

Sind eingetheilt in Compagnien, welche, mit der Ausnahme daß jeder derſelben 1. Capitain-Lieutenant und 1. Feldſchärer zugeordnet iſt, im übrigen den Fuß der Frey-Compagnie bey der Infanterie haben.

Jeder Compagnie ſind 5. Quartier oder eine Brigade angewieſen, aus welcher ſie ſich recrutieren ſoll.

Das Jäger-Corps hat 1. Chef, mit Obriſt-Lieutenant Titel, und 1. Adjutant.

Das Commiſſariat.

Beſtehet aus dem General-Inſpector über das Fuhr-Weſen, welcher ſeinen eignen General-Adjutanten hat; aus Kriegs-Commiſſariis, Wagen Lieutenants und Wagenmeiſtern.

Zu dem Dienſt auf den Schiffen.

Sind geordnet ein General-Inſpector, der ſeinen eigenen General-Adjutanten hat; ferner auf jedes groſſe Schiff 1. Hauptmann, 2. Lieutenants, 2. Wachtmeiſter, 1. Steuermann, 16. Schiffleute, und 16. zur Ablöſung.

* Militariſche Geſellſchaft.

Die Militariſche Geſellſchaft, (ehemals von ihrem Verſammlungs-Ort Porten-Collegium, Pörtner genannt,) hat Ao. 1713. ihren Anfang genommen, und iſt gleich im erſten Jahr, nach einer vorhandenen Collegianten-Tafel, auf 135. Mann angewachſen. Sie hat durch die beſondere Geſchicklichkeiten in ihren Kriegs-Uebungen ſich ſehr frühe den Schutz Un. Gn. Herren erworben; denn ſchon in den erſten Jahren wurde ihr auf ihr Begehren alle Gattung von Armatur aus dem Zeughauſe gegeben. Durch ihren Fleiß und Standhaftigkeit haben ſich ihre Mitglieder durch eine Menge Widerwärtigkeiten durchgearbeitet, bis ſie endlich Ao. 1762. diejenige feſte Geſtalt bekommen, deren ſie ihren dermaligen Glanz und Hoch-Oberkeitlichen Beyfall zu verdanken hat. In gemeldtem Jahr bate ſich die Geſellſchaft von Un. Gn. HHrn. einen Obmann aus; die Geſellſchaft wählte ſich einen zweyten; und unter derſelben Aufſicht wurden die dermalen noch exiſtierende Geſetze gemacht. Ueber die ebengenannte zwey HHrn. Obleute beſteht die Geſellſchaft dermalen aus 1. Obriſt 1. Obriſt en ſecond, 1. Obriſt-Lieutenant, 1. Major; von dieſen muß einer den Geſellſchafts-Fond beſorgen; 1. Aide-Major, 1. Grenadier-Hauptmann, 1. Grenadier-Lieutenant, 4. beſtändige Officiers, 4. abänderende Officiers; dieſe bleiben 2. Jahr an ihren Stellen; (dieſe 8. Officiers leiſten nach ihrem Tour Dienſte nach Erfordernuß, als Hauptleute, Lieutenants und Fähndrich,) 1. Adjutant, 1. Schreiber, welche die Geſellſchaft beſoldet. Sämmtliche Officiers, (namlich nachdeme ſie drey Jahr lang gedienet haben) werden von und aus der ganzen Geſellſchaft mit Mehrheit der Stimmen erwehlt; hingegen die Grenadier-Officiers nur aus der Grenadier-Compagnie.

Von Oſteren bis September kommt die ganze Geſellſchaft alle Donnſtag Nachmittag in dem ihro von Un. Gn. HHrn. vor wenig Jahren in dem Fortifications-Bezirk der minderen Stadt angewieſenen neuen Exercier-Haus zuſammen, um, theils die durch die Ordonanz der Infanterie vorgeſchriebene Handgriffe und Evolutionen zuwiederholen, hauptſächlich aber ſtuckweiſe zu derjenigen Militar-Operation ſich vorzubereiten, welche zum Beſchluß ihrer jährlichen Uebungen meiſtens im September vorgenommen wird. Solche beſtehen in Verſuchen, einen weſentlichen Theil der in Dienſt vorkommenden Haupt-Arbeiten, vorzuſtellen, und dardurch den Geſchmack und die Begriffe vom Dienſt-Weſen zu rectificieren; danahen bald der Dienſt in Garniſon, bald der Dienſt im Feld, bald die Cantonierungs-Quartiere, bald Angriff und Vertheidigung

von

von künſtlich und von natürlich beveſtigten Plätzen ꝛc. vorgeſtellt werden; und um dieſe Vorſtellungen wahrſcheinlich zu machen, und den Nutzen ſo viel mehr auszubreiten, werden von Un. Gn. HHrn. nach Erforderniß der mehr oder minder weitläuftigen Projecten 1000. und mehr Mann bewilliget und aus allen Quartieren aufgebotten. Die Geſellſchaft ſchränkt ſich auch nicht einzig auf Burger der Stadt ein, ſondern braven wackeren Liebhaberen der Kriegs-Wiſſenſchaften ab der Landſchaft ſteht der Zutritt ebenfalls offen.

Eine Probe von dem ſchon erkannten Nutzen dieſer Arbeiten, ſind auch die Vergünſtigungen, die verſchiedene Herren Quartier-Hauptleute diejenigen ihrer Angehörigen genieſſen laſſen, welche die Exercier-Tage der Militariſchen Geſellſchaft als Honorarii beſuchen wollen.

Mönch-Altorf. Siehe Altorf in der Herrſchaft Grüningen.

Mooßburg, Moßburg, Moßberg.

War ehemalen eine herrliche und ſtarke Veſtung zwiſchen Lindau und Illnau in der Grafſchaft Kyburg gelegen; ein Stammhaus und Sitz der Edlen, die ſich daher die von Mooßburg genannt; wie dann die Züricheſchen Rath- und Richt-Bücher noch gedenken des Ulrichs von Mooßburg, der vor und nach 1450. gelebt. Aber früher ſchon war der Burgſtall an die edlen Schwenden gekommen, welche ihn aus ſeinem Schutt (denn er war von den Züricheren Ao. 1386. verbrennt worden) wieder aufbauten. Herr Johannes Schwend nachher Seckelmeiſter beſaß es am Ende des XIV. Sæculi nebſt der Vogtey Dagelſchwangen; ihm ward Mitwochen nach St. Michael Ao. 1395. wegen einem Frefel ſo er begangen auferlegt, daß ſeine Feſte zu Mooßburg, dem Burgermeiſter, dem Rath und Burgeren zu Zürich ein offen Haus ſeyn ſolle. Ao. 1405. hatte er die Vogtey davon an das Kloſter Oetenbach verkauft. Mooßburg kam von ihm auf ſeinen Sohn Johannes Schwenden den Jungen, Ritter, erſten Landvogt des Stands Zürich über die Grafſchaft Kyburg, der ſeinen Sitz die ganze Zeit ſeiner Regierung von Ao. 1424-1437. auf ſeinem eigenthümlichen Schloß Mooßburg hatte. Er war einer der erſten, welcher zur Vertheidigung des Vaterlands, die in der Stadt Zürich berühmte Geſellſchaft der Böcken errichten half; die Eidgenoſſen zogen desnahen aus Rache gegen die Glieder dieſer Geſellſchaft, während der Belagerung des Schloſſes Greiffenſee, vor die Schwendiſche Feſtung Mooßburg, eroberten und legten ſie in die Aſche: Sinth dieſer Zeit liegt ſie in ihren Ruinen; nur iſt von ihr noch ein altes Gemäur übrig.

Multberg.

Dieſes gerade ob dem Dorf Pfungen an einem dermaligen Rebberg gelegene, nunmehr zerſtörte Schloß, war nach Erloſchung ſeiner Edlen, Ao. 1308.

das Eigenthum des edlen Jacobs von Wart, der, obwohl er unſchuldig war, der grauſamen Rache der Familie des ermordeten Albrechts ausgeſetzt war, und deswegen ſein Schloß verlaſſen mußte, welches auch eingenommen und in Aſchen gelegt wurde.

* Müllenen.

Von dieſen Ehehaften ſind auf dem Oberen Müllißäg	5.
Auf dem Unteren Müllißäg . . .	4.
Spitthaler-Mülli	1.
Neu-Mülli	1.
Sihl-Müllenen	6.
Holz-Sagen	6.

* Münz.

Die Münz, welche ein Theil des ehemaligen Auguſtiner-Ordens-Kloſter- und Kirch ausmacht, iſt nunmehr die Wohnung eines jeweiligen Münzmeiſters, welcher ſo lang er ſich unklagbar hält, lebenslang bleibt, und von dem Kleinen Rath erwählt wird.

Dermalen iſt Münzmeiſter, Herr Hs. Heinrich Locher, ſinth Ao. 1773.

Nota. Daſelbſten iſt unten im Haus noch zu ſehen der Grabſtein des Freyherren Vigilius Gradners. Siehe hierüber in der 1742iger Edition Egliſau, wie auch Müllers Schweitzeriſche Alterthümer Tom. III. No. 12.

Münzen.

Das Münzrecht war von den älteſten Zeiten der Republick her eine Kaiſerliche der Stadt ertheilte Gnade. Der Fiſcus imperialis beſaß dieſes Münzrecht, und von ihm kam es an die Stadt, welche aber fürnemlich das Recht beſaß grobe Gold- und Silber-Sorten zu prägen. Ao. 1125. Bey dem Pater Hergott iſt ein Diplom von Heinrich V. von dieſem Jahr, in welchem einer goldenen Münz Meldung geſchiehet, die das Gewicht der Zürich-Münz habe, und die der Abt zu Engelberg alljährlich nach Rom ſchicken ſollte. Beynahe von den Zeiten ihrer Gründnng an beſaß auch die Fürſtliche Abtey das Münzrecht, welches ſich aber fürnemlich auf das Gepräg der Pfenningen einzuſchränken ſcheint. Von dem XIII. Jahrhundert an hatte das Fürſtl. Frauen-Stift die Gewohnheit ſeinen Münzſtempfel entweder der Stadt ſelbſt, oder einzelnen Bürgeren um einen jährlichen Pachtzins auf 3. oder 6. oder 10. auch 20. Jahre zu verleihen, und war der Pachtzins gemeiniglich für jedes Jahr 6 ⅔ March Silber. Von ſolchen Münzlehens-Tractaten finden wir z. Ex. Ao 1238. im Heumonat von der Aebtißin Judenta an die edle Ritter Rüdger Maneß, H. uzzer dem Münſterhofe, H. Judimann, und C. Thye. Item Ao. 1272. an

an Conrad Tye, Heinrich Teerer, Wernher Biberli, Heinrich Goldſtein, Hug von Lunkhofen, und Rudolf Schäflin, und 1290. von eben derſelben Eliſabeth an Rudolf Schäflin, Heinrich Goldſtein und Conrad Tye. Die Aebtißin Fides ertheilte Ao. 1350. dem Rath dieſes Münzrecht auf drey Jahr. Ao. 1364. ertheilte es Frau Beatrix von Wollhuſen für vier Jahr dem Rath zu Handen der 6. Edlen oder Patrizier Ulrich Schwend, Johannes Wezweiler, Arnold Seiler, Heinrich Trüber, Hartmann von Rordorf, und Rüdger von Grüningen. Ao. 1376. verliehte es die gemeldte Aebtißin wiederum auf 4. Jahr dem Rath zu Handen Rüdgers von Grüningen, und Rodolfs Brendſchenken. Ao. 1380. erneuerte ſie es auf 3. Jahr zu Handen Peters von Hünaberg, Rodolf Schwend, Jacob Gleutner und Johannes Erishoupt. Ao. 1388. leihte ſie es dem Rath wiederum auf 3. Jahr zu Handen Rüdgers von Grüningen und Johannes von Jtſchnach. Ao. 1400. erhielt es der Rath auf 4. Jahr von der Aebtißin Anna von Bußnang zu Handen Panthaleons von Jnkenberg, Jacob Refel und Rodolf Kilchmatters: Ao. 1405. auf 10. Jahr von der Aebtißin Benedicta; Ao. 1415. auf 3. Jahr von der Aebtißin Anaſtaſia von Hohenklingen, und wieder 1423. an Jacob Schwarzmaurer, Friedrich Schön, und Peter Oeri.

Dieſer Münzpacht war aber die Urſach, daß die Münz vom Jahr 1200. bis 1400. ¾ von ihrem inneren Werth verlohr, weil der Münz-Pachter immer davon für ſeinen Schlagſchatz ein beträchtliches nahm. Der Aebtißin ſowol als der Stadt wurden von den Kaiſeren ihre habende Münzrechte beſtätiget. Kaiſer Sigmund beſtätigte ſie der Stadt Ao. 1416. und 1425.

Ao. 1150. nahm Zürich den Halliſchen Münzfuß an: Welcher aber durch die folgende Verpachtungen immer verminderet wurde. Ao. 1301. ward er gar ſtark beſchrotet, indem von den Räthen erkennt ward, daß aus 1. March ⅓ fein ſollten 992. Hälblinger, das iſt, mindere Zürichpfenning geprägt werden. Ao. 1335. bey der erfolgten Revolution in der Regierung ward der ächte Münzfuß wieder hergeſtellt, die alte Münz verbotten, und ein ß. neuer Pfenninge galt 2. ß. alter Pfenninge: Ao. 1343. ward aber der Münzfuß ſchon wieder hinunter geſetzt, und in der Folge noch mehr.

Ao. 1377. ward zwiſchen Zürich und den Oeſterreichiſchen Herrſchaften eine Münz-Convention errichtet, in welcher drey beſondere Währſchaften ausbedungen werden, namlich die Basler, die Freyburger, und die Züricher-Währſchaft. Dieſer letzteren ſollten ſich nebſt Zürich bedienen, Kyburg, Neuenburg, Baden, Solothurn und Schafhauſen, und alſo münzen, daß das Korn 12. Löthig und aus der feinen Mark 6. ℔. 12. ß. oder mit Jnnbegriff des Remedii 6. ℔. 14. ß. geprägt werden ſollten. Ao. 1397. im Merz ſchlug man zu Zürich eine neue Münz, die rund war; dieſelben Pfenning, ſagen die Geſchichtſchreiber, waren ſinwel, vorher waren ſie viereckigt.

 Ao. 1424.

Ao. 1424. ſind zu Zürich Plappert gepräget worden, als die erſte Münz von ſolcher Gröſſe: Sie führen auf der einten Seite den Adler und Zürich-Schildt mit der Umſchrift: Moneta Nova Turicenſis ✠. Auf der anderen Seite zeigt ſich die ſitzende Bildniß des Kaiſer Carls, mit einem Nimbus, oder heiligen Glanz um das Haupt, und der Umſchrift: Sanctus Carolus: Ein ſolcher Plappert iſt zu ſehen in Dav. Hottingeri Nummis Bracteatis Tigurinis, No. 16. Tigur. 1702. 4to. und in Herrn Ingenieur Joh. Müllers Sammlung Schweitzer Alterthümer III. Th. Ao. 1425. hat Zürich mit Lucern, Uri Unterwalden, Zug und Glarus eine 50. jährige Münzverein geſchloſſen. In einer Raths-Erkanntnuß von dieſem Jahr ſtehet unter anderem in Abſicht auf das Münzweſen folgendes: „Es iſt aber innen wol zewiſſen, wie unſer geſchworne Buntbrief wiſet, daß jedermann bi ſinem Herkommen verbliben ſoll, als er das in dem Bundt bracht hat: Alſo haben unſere Vordere vor 500. Jaren, und länger die Münz harbracht, e daß ſi in den Bundt je kämen, haben auch wir die ſidmals eine gehept und gehalten von menniglich ungehindert, ꝛc. Act. Zürich A. D. 1424. an St. Catharina-Tag, der H. Jungfraue.„ Worauf die übrigen Cantons alſo geantwortet: „ Wiir die Vorgenannten von Lucern, Uri und Unterwalden, Zug und Glarus, bekennent und verjähent auch wüſſentlich, als die vorgenannten unſere guten Freund und liebe Eidgenoſſen die von Zürich uns zu lieb von unſerer fleiſſiger Bitte wegen, und durch gemeines Landes Nutzen und Frommen, vorgenannter Münz und Währſchaft mit uns eingangen ſind, und auch die noch vorgemeldten Wort ausgenommen hand, daß dieſelben unſere Eidgenoſſen von Zürich das alles gethan, und ihnen ſelber hierinn vorbehebt hand, und gegen uns in den geſchwornen Bund bracht hand, daß das alles ihnen ſoll genzlich an denen allen anderen ihren Freyheiten und Rechtungen, an ihrem alten Harkommen ohnvergreiffenlich und ohnſchädlich ſeyn, als Dieſelben unſere Eidgenoſſen von Zürich ihnen ſelber das mit ausbeſcheidenen Worten ausgelaſſen und verbeſſert hand.„

Ao. 1487. kam durch die Bemühung Waldmanns die 10. jährige Münz-Convention der VII. alten Orte zu Stand. Man fieng wegen des Ueberfluſſes des durch die Burgundiſchen Kriege ins Land gebrachten Golds und Silbers, und des dadurch geſteigerten Preiſes aller Dinge an, gröbere Münz-Sorten, als Rollbatzen, Dicken, und Thaler zu prägen. Der Gulden galt 2. ℔. Haller oder Stäbler; und von der Zeit an wurde er ein Ideal-Geld; man zahlte dafür 15. Rollbatzen oder 3. Dicken.

Unter Ao. 1500. findt ſich ein pergamentener Brief, der eine Münz-Beſtallung iſt.

Wir der Burgermeiſter vnd der Groß Rath, ſo man nennet die 200. der Stadt Zürich, bekennen offentlich und thun kund aller männiglich mit dieſem Brief, daß wir mit guter ſemlicher Vorbetrachtung zu unſeren Münzmeiſteren genom-

genommen und beſtellet haben, den ehrſamen, Ludwig Gſellen, den Münzmeiſter von Baſel, und unſeren lieben Burger Ulerichen Trinkler: Alſo mit den Gedingen, wie das hiernach von einem an das andere geſchrieben ſtat: Namlich, daß ſie beyd ingemein Unſer Münzmeiſter ſeyn, vnd drey Jahr die nächſten an einander kommende die nach Unſeren und Jren Ehren verfolgen, und in ſolchen drey Jahren davon nit kommen noch geänderet werden ſollen; ſie ſollen auch dikh Plappert, drey vor ein Reiniſchen Gulden, auch Rollenbatzen, fünfzehen vor ein Rheiniſchen Gulden münzen, in dem Korn und der Mäß, als Berner und Solothurner dikh Plappert vnd Rollenbatzen ſind, vnd nammlich, daß fünfthalben vnd zwanzig Stuckh dikh Plappert beſonders auf ein Markh, desgleichen ſiebenzig und zween Rollenbatzen beſonders auf ein Markh gangend; dagegen ſollend dieſelben Unſer Münzmeiſter dann Uns von der feinen Markh Silber zu Schlagſchatz geben zween Bremſch; ob aber wir Angſter oder Haller machen vnd münzen laſſen wollten, davon ſollen ſie uns kein Schlagſchatz geben: Und was Münz wir am erſten wollen münzen laſſen, zu derſelben ſollen wir in Unſeren Koſten die erſten Paar Eiſen geben; aber was Münz Wir demnach münzen laſſen, da ſollen dieſelben unſer Münzmeiſter die Eiſen in ihren Koſten darthun vnd machen laſſen, vnd wir ihnen nit weiter verpflicht ſeyn. Wir ſollen auch von vnſer Stadt zween Ehren-Mann verordnen, die bey dem Aufziehen ſeyen, vnd die Markhen aufzeuhind; vnd hinder denſelben ſoll auch nüt aufzogen werden, damit Wir deſto bas wüſſen, was Uns vom Schlagſchatz zugehör: Derſelben zweien jedem ſollen auch die genannte unſere Münzmeiſter verguten für ihren Lohn vnd ausrichten fünf Gulden: Darzu ſoll einer, der ſich auf daß Silber-Korn verſtat, von Uns geordnet werden, der die Münz verſucht, vnd daß die Münz am Korn gerecht, vnd kein Betrug dabey ſeye; demſelben ſollen Unſere Münzmeiſter zu geben ſchuldig ſeyn, ob er eignen Zug dazu hat, fünf Schilling; ob er aber nit eigenen Zug dazu hette, vnd unſer Münzmeiſter ihm den leihen müßt, ſind ſie nit weiter zu geben ſchuldig, dann drey Schilling. Alles ohne Argenliſt, vnd ohne Gefahr, vnd deß zu Urkund beſiglet mit Unſer Stadt Secret-Jnſigel hieran offentlich gehangen an St. Blaſis-Tag nach Chriſti Geburt gezelt fünfzehenhundert Jahr.

Ao. 1521. beſtätigte Kayſer Carl V. die Zürich-Münz: „Daß ſie nemlich „mögen münzen Gold und Silber, klein und groß, ohne männiglichs Hinterniß, „mit Zahlen, Korn und Zuſatz.„

Ao. 1554. den 20. Weinmonat haben Mn. Gn. HHerren Räth und Burger, wegen Menge ſchlechter Münz, erkennt, nach End der Reichs-Ordnung in ihrer Stadt zu münzen, damit die Burger, ſo an die Fremde handeln, gute Münz bekommen. Zu dem Ende hin haben ſie den 24. Weinmonat acht Herren verordnet, welche ſich noch um einen Münzmeiſter umſehen, und mit demſelben auf Beſtätigung hin tractieren und übereinkommen ſollten.

Dieſen ward hierauf Herr Hans Guten Sohn, Bürger zu St. Gallen, ſo wohl angerühmt, daß ſie ihn auf Gefallen Mn. Gn. HHrn. für 4. Jahr lang, laut des Beſtätigungs-Briefs, zum Münzmeiſter angenommen. Als dieſe vier Jahre verfloſſen, ward ihme den 16. Heumonat 1558. auf ſein Anſuchen von dem Kleinen Rath noch zwey Jahr in der Stadt Zürich zu münzen bewilliget.

In den Jahren 1556. bis 1561. hat Hans Guten Sohn geſchlagen.

	fl.
An Thaleren	1159604 —
— Bemſten	301865 —
— Halb-Batzen	24179 —
— Schillingen	6656 —
— Sechſeren	6075 —
— Angſteren	1267 —
— Helleren	1922 —
Sum.	1501568 —

Ao. 1596. münzte man nach dem Ferdinandiſchen Reichsfuß, die Mark fein zu 13. fl. 20. ß. welche gute Münz deswegen bis auf itzt genennt wird das ſchwere Geld, und in alten Gülten mit einer Aufgabe von 20. pro Cento abbezahlt werden muß.

Ao. 1648. Als bey dem Weſtphaliſchen Friedensſchluß eine geſammte Lobliche Eidgnoßſchaft für völlig ſouverain und von dem Reiche exemt erkläret worden iſt, ſo hat man auch das Gepräg und die Aufſchrift der Münzen abzuänderen, und ſowohl den Reichs-Adler, als den Namen einer freyen Kaiſerlichen Reichs-Stadt weg zu laſſen für gut befunden.

Ao. 1775. im Brachmonat wurden die ſogenannten Rappen oder Drey-Haller-Stücke, welche wieder Hohes Vorwüſſen und Willen in groſſer Anzahl geſchlagen und verſendet worden, aber wieder in das Land gedrungen, und im täglichen Handel und Wandel viel Beſchwerd verurſachet, zu ihren Oberkeitlichen Handen eingezogen, und an beſtimmten Tagen dieſes Monats auf dem Rathhaus ausgewechſelt; einem jeden, der nur für 3. Gulden und darunter hatte, wurden 4. Stück für einen Schilling; was aber über 3. fl. war, zu Abkürzung der groſſen Mühe, beym rauchen Gewicht abgenommen, und für eine March, oder 16. Loth Gewicht, 3. fl. bezahlt. Mittwochen den 22. dito wurden von Un. Gn. HHrn. durch ein Avertiſſement alle und jede von ehevorigen Geprägen geſchlagene Zürich-Dreyhaller-Stücke gänzlich, und in der Meinung verbotten, daß vom 6. Jul. an keine andere als die unter neuem Stempel geſchlagene 3. Haller-Stück in gemeinem Handel und Wandel in hieſiger Stadt und Landſchaft gebraucht werden ſollen.

In Zürich ſind dießmal gangbar, und würkliche Münzen: Ducaten à 4 fl. 10. ß.

10. ß. auch halbe und viertel. Species-Thaler à 2. fl., auch halbe à 1. fl. Halb-und Viertels-Gulden. Schilling 40. für 1. fl. Rappen oder 3. Haller-Stück 4. vor 1. ß. Angſter 6. vor 1. ß.

Ideal-Münzen.

Pfrund-Haller vor 20. ß. March-Silber vor 5. ℔. Haller. Gulden von 40. ß. Thaler 1. fl. 32. ß. Batzen 16. vor den Gulden. Kreutzer 60. vor den Gulden. Pfenning 6. vor den Schilling. Haller 12 vor den Schilling.

Von dem Münz-Weſen überhaupt findet man grundliche ſehr nutzbare Nachrichten in Waſers Abhandlung vom Geld.

Siehe die Titel Angſter, Geld-Abruf und Aufruf.

Mur.

In den alten Urkunden wird die Vogtey der Niederen Gerichten zu Mur, welche der Stift zum Frau-Münſter zugehörte, gemeiniglich das Meyer-Amt zu Mur genannt, und die dahin geſetzte Vögte werden die Meyer von Mur, derſelben Unter-Beamtete die Hofrichter, und die ihnen zugegebene die Hofjüngere genennt. Dieſe Vögte oder Meyer wurden von der Aebtißin aus vornehmen Bürgeren und Edelleuten der Stadt Zürich dahin geſetzt, welchen, nach jener Zeiten Gebrauch, ſo wie auch ihren Nachkömmlingen der Titel der Edlen von Mur, item der Meyer von Mur, als ein Geſchlechts-Name verblieben iſt; wie dann in der Abtey-Schriften Ao. 1240. gedacht wird eines Heinrich Meyers von Mur, Ritters, auch ſeines Sohns, genannt Henricus Miles, Vilicus in Mure, welcher Ao. 1260. mit der Aebtißin Mechtild einen rechtlichen Span gehabt wegen den Rechten und Nutzungen ſeines Meyer-Amts über das Dorf Mur, und die umliegende Höfe, als ob ſein Vater derſelben zuviel an ſich gezogen hätte. Ao. 1295. findet ſich eine Fertigung um der Aebtißin Haus an der Salzgaß neben dem rothen Leuen, gegen Heinrich dem Kilchherren zu Mur ihrem Schreiber. Ao. 1306. hat gelebt Heinrich der Meyer von Mur, welcher nebſt ſeines Bruders ſel. Söhnen der Aebtißin Eliſabetha die Müllе zu Mur mit Ehehafte und allem Recht um 8 ½ Mark Silber zu kaufen gegeben. Ao. 1337. hat Heinrich der Meyer zu Mur ſeine Reben zu Heßlibach an das Kloſter Rüti verkauft mit Einwilligung ſeines Sohns und ſeiner vier Töchteren.

Von ihm kam das Meyer-Amt an ſeinen Sohn Ulrich, und weil dieſer, wie es ſcheint, damals noch keine Kinder gehabt, hat er, im Fall er ohne ſolche ſterben ſollte, das Meyer-Amt auf die weibliche Linie, namlich ſeine Schweſter Elsbeth, Heinrichen von Bül von Ul Eheweib diſponiert, und hernach auf Burkharten Schwieger Feiſſelis von Faduz Sohn, der auch für ſelbigen der Aebtißin Fides Ao. 1348. Caution verſprochen; gleichwol iſt auf gedachtem Ulrich das Meyer-Amt noch lange verblieben, indem er nicht allein

lein in bemeldtem Jahr zwiſchen der Aebtißin und Heinz im Hônberg, zu Mur um einen Fall einen rechtlichen Spruch gethan, ſonder auch noch Ao. 1363. zwiſchen dem Kloſter Rüti und Johannes Marſchalk. Jhm folgte Johannes Meyer von Mur, der aller Wahrſcheinlichkeit nach ſein Sohn geweſen: Mit ſeinem Ao. 1398. erfolgten Tod iſt das Meyer-Amt in dieſem Geſchlecht ausgegangen; worauf in eben dieſem Jahr die Aebtißin Anna zum Fraumünſter dem Edlen Jacob Bletſcher und Edlen Johann Schwenden, Burgeren zu Zürich, das Meyer-Amt zu Mur mit allen Rechten und Freyheiten leihte. Ao. 1425. gab die Aebtißin Benedicta das Meyer-Amt zu Mur Heinrich Bletſchers Kindern zu Lehen, und dieſe verkauften Ao. 1426. an den Edlen Heinrich Aeppli von Fällanden, der hernach Landvogt gen Greifenſee worden, den Burgſtall und Gericht zu Mur am Greiffenſee um 431. fl. Rheiniſch. Dieſe Edle beſaſſen ſie bis auf 1460. da ſie an Jkr Engelhard kommen, und von dieſem Ao. 1485. an Jkr. Georg Grebel, deſſen Nachkömmlinge ſich danahen Grebel von Mur ſchrieben. Dieſe Edle verkauften ſie aber 1592. wiederum an einen Aeppli, wie dann 1603. Herr Aeppli Gerichtsherr zu Mur war. Nach verſchiedenen Beſitzeren hat dieſe Gerichtsherrlichkeit Ao. 1749. Herr David Herrliberger ſamt dazu gehörigen Güteren, von den Erben Herrn Gerichtsherr Füeßlis Sel. um 8000. fl. erkauft. Ao. 1775. wurden die Güter einem Bauer verkauft; die Gerichtsherrlichen Rechte aber an Mn. Gn. HHrn. Ao. 1412. war Frau Elsbeth Meyer von Mur Priorin am Oetenbach. In dem Hamburgiſchen Magazin XII. Band 2. Stück befindet ſich eine Abhandlung, betitelt: Johann Conrad Füeßlins (Pfarrers zu Veltheim) Hiſtoriſch critiſche Erörterung der Frage: Ob der Meyer zu Mauer in der Herrſchaft Greiffenſee das Recht gehabt habe mit ſeiner Hofjünger Bräuten die erſte Nacht zu Bethe zu gehen? Dieſe Abhandlung ward veranlaſet durch ein Geſetz, welches ſich in dem Hof-Rodel oder Geſetzbuche der Meyer-Aemter zu Mur befindet, und worüber ſchon vieles iſt geredt worden, aber mehr im Scherz, als mit Gründlichkeit. Dieſes Geſetz lautet von Wort zu Wort alſo: „Mehr ſprechent die Hofjünger,
„ weller hie zu der Heiligen E kummt, der ſol einen Meyer laden, und auch ſin
„ Frowen, da ſol der Meyer lien dem Brütgum ein Haffen, da er wol mag
„ ein Schaaf in geſieden, ouch ſol der Meyer bringen ein Fuder Holz an das
„ Hochzit, ouch ſol ein Meyer und ſin Frow bringen ein vierte Theil eines
„ Schweinbachens (Speckſeite) und ſo das Hochzit zergot, ſo ſol der Brüt-
„ gam den Meyer by ſinem Wip laſſen ligen die erſte Nacht, oder er ſol ſy lö-
„ ſen mit 5. ß. 4. Pfenning. „

Die Sach kommt darauf heraus; der Geſetzgeber hat gedacht, der Bräutigam wird lieber 5. ß. bezahlen, als den Meyer bey ſeiner Braut ſchlafen laſſen.

Das Dorf Mur hatte von uralten Zeiten her ſeine eigne, zur Ehre des H. Martinus geweihete Kirche, welche als eine Filial von der Abtey zum

Frau-

Fraumünſter von daſigen Chorherren und Caplanen verſehen worden, und laut den Urkunden dieſer Abtey wenig jünger iſt, als die Mutter-Kirche ſelbſt; wie dann der Prieſter Engilboldt zu Behuff ſeiner Seelen-Heil, ſeine eigene Leute Waterat, Engeldin, und Adilmann auf ſeinen Tod der Leibeigenſchaft entlaſſen, daß jeder alljährlich an dem Altar St. Martini zu Mur, und daſige Meß 1. Pfenning baar, oder den Werth in Wachs entrichte.

In den Fenſteren befinden ſich die Bildnuſſen der Apoſtel, nebſt anderen Figuren, in kunſtreicher Glasmahler-Arbeit. Die Dille der Kirch iſt von ſehr mühſamem Schnitzwerk in Holz Ao. 1511. gemacht, worinnen Lateiniſche und Griechiſche Innſchriften zu leſen. Ao. 1303. war allda Rector oder Kirchherr Henricus Fruye Pfrundherr des Altars St. Joſen und Oswald zum Fraumünſter in Zürich. Ao. 1400. ward Marquard von Randegg vom Biſchoff zu Coſtanz auf päpſtlichen Befehl hin zu einem Pfarrer gen Mur confirmiert. Ao. 1478. Hans Morgenheim Leutprieſter. Die der Abtey Fraumünſter zuſtehende Gefälle zu Mur, ſamt Pfrund und Kirchen-Satz ſind mit der Abtey ſelbſt zur Zeit der Reformation an den Rath zu Zürich gekommen. Auch die Stift zum Groſſen-Münſter beſaß daſelbſt Gülten und Rechte laut der älteſten Donations-Charte.

In dieſe Pfarr ſind folgende Dörfer und Höfe Kirchgenößig: Mur ſamt Zugehörd, als Guldenen (das nähere gegen der Stadt), Helle (oder Höll), Lohren, Stuhlen; Dorf Ußikon ſamt Zugehörd, als Bachler, Letzi, Neugut, Vorder- und Hinter-Wannwis; das Dorf Ebmattingen ſamt Zugehörd, als Leberen, Binz, Sußbläz, Waſſerberg; Eſch ſamt Zugehörd, als Heuberg und Scheuren.

Die Pfrund gehört in das Kyburger-Capitel, und iſt dermalen Pfarrer, Herr Johannes Pfenninger ſinth Ao. 1769.

Siehe Brunſten auſſert der Stadt, und Ueberſchwemmungen.

Muſic-Säle.

Die auf dem eigentlichen Muſic-Saal ſich befindende Lobliche Muſic-Geſellſchaft hatte ſchon Ao. 1613. ihren Anfang genommen; der erſte Obmann und Stifter derſelben war Herr Landſchreiber Rudolf von Birch. Sie hielte Anfangs ihre Zuſammenkünfte an verſchiedenen Orten, als beym Herren-Wagen, Schiffleuten, und in eint und anderen Privat-Häuſeren. Aber Ao. 1683. hatte die Hohe Obrigkeit ebengedachter Geſellſchaft einen ſchönen geipſeten Saal (deſſen trefflicher Platfond, die Hirten auf den Felderen Bethlehems vorſtellend, von Johann Brandenberg einem berühmten Mahler von Zug verfertiget worden iſt) auf dem ſogenannten Haber-Haus beym Kornhaus bauen laſſen: In welchem die Löbl. Geſellſchaft alle Dienſtag Abends ſich verſammelt, und in der Vocal- und Inſtru-

ſtrumental-Muſic übet, zugleich ſich auch theils durch ihre ſchöne Concerte, theils durch ihre Muſicaliſche Neujahr-Stücke, welche jährlich ſinth Ao. 1685. im Druck erſcheinen, nicht nur bey Einheimiſchen, ſonderen auch bey Fremden ſchon mehrmalen verrühmt gemachet hat. Ao. 1767. Montag den 30. Merz, ward von den Herren Collegianten auf dem Muſic-Saal eine vortreffliche Cantate, betitelt: Der Tod Jeſu, von Graun aufgeführt, und zu dieſem feyrlichen Anlaas die ſämmtlichen Herren des Kleinen Raths ſamt Ihren Gemahlinen eingeladen.

Der diesmalige Herr Präſident der Geſellſchaft iſt: Herr Rathsherr und Seckelmeiſter Hs. Heinrich Kilchſperger ſinth Ao. 1773.

Die Zeit der Errichtung der Muſic-Geſellſchaft auf der Chorherren iſt unbekannt, zumal das erſte und älteſte Actenbuch der Geſellſchaft nicht mehr vorhanden; wahrſcheinlich iſt es nicht lange nach der Reformation geſchehen, da der Gebrauch der Pſalmen eingeführt worden. Sie ward aber den 10. Jenner Ao. 1698. wieder erneuert, welches zum voraus ſetzt, daß ſie ſchon vorher müſſe beſtanden haben. Der Tag der Zuſammenkunft dieſer Geſellſchaft wurde öfters abgeändert. Erſtens kame ſie zuſammen an einem Samſtag zu Mittag, von 12. bis 2. Uhr. Zweytens an einem Montag Abends von 5. bis 7. Uhr. Drittens wieder an einem Samſtag von halb eins bis zwey Uhr. Viertens an einem in der Woche einfallenden Urlaub-Tag. Fünftens an einem Samſtag Nachmittag. Sechstens an einem Freytag. Siebentens wieder an einem Samſtag Nachmittag. Achtens wieder an einem Freytag.

Ao. 1720. ward von den HHerren der Stift einhellig erkennt, daß ein Collegium Muſicum auf der Chorherren möge und dörfe ein Orgel-Werk in den Saal hineinſtellen, welches den 1. Heumonat 1727 geſchehen. Dieſe Orgel ward verfertiget von Herrn Speisegger, Orgelbauer von Schafhauſen, und koſtete 200. fl. ſamt 2. Dubl. Diſcretion, und 3. fl. Trinkgeld für den Lehrjung. Das Beſchläg hat gemacht Meiſter Ochsner der Schloſſer à 14. fl. 6. ß. Die Mahlerey und Vergöldung Herr Freytag der Mahler à 30. fl.

Sinth Ao. 1765. werden in dem Saal auf der Chorherren gewohnlich drey geiſtliche Concerte gehalten: Das erſte für die HHerren der Stift zum Groſſenmünſter, zu welchen auch die HHerren Häupter der Stadt, die HHerren Examinatores und Miniſtri in der Stadt eingeladen werden: Das zweyte und dritte für die Liebhaber. Den erſten Anlaas zu dieſen Concerten, dergleichen niemal vorher in dieſem Saal aufgeführet worden, gabe das Muſicaliſche Meiſterſtück, betitelt, Der Tod Jeſu, eine Cantate von Herrn Carl Willhelm Rammler, in Muſic geſetzt von Herren Carl Heinrich Graun, Königl. Preuß. Capell-Meiſter. Der allgemeine Beyfall, welchen dieſe Cantate erhalten, als ſie auf dem Muſic-Saal beym Kornhaus abgeſungen worden, machte

einige

einige HHerren der Stift begierig dieſelbe auch einmal anzuhören, welches dann die Glieder der Muſic-Geſellſchaft auf der Chorherren bewogen, daß ſie ſolche den 16. Herbſtmonat gedachten Jahrs, vor einem zahlreichen Hochanſehnlichen Auditorium in dem Saal auf der Chorherren auch abgeſungen haben; und zwar nicht ohne nachdrücklichen Beyfall, zumal der Fond der Geſellſchaft von dem Hochanſehnlichen Auditorium mit 100. fl. beſchenket worden. Von da an hat die Geſellſchaft nicht ermangelt alle Jahr ein geiſtliches Concert zu geben.

Ao. 1772. hatte ſich obige Geſellſchaft mit der Muſic-Geſellſchaft auf der Deutſchen Schul vereiniget.

Siehe Muſic-Geſellſchaft auf der Deutſchen Schul.

Die Muſic-Geſellſchaft auf der Deutſchen Schul, hat ſchon Ao. 1679. ihren Anfang genommen: Sie hielte ihre Zuſammenkünfte an verſchiedenen Orten, und zwar erſtens in der ſiebenten Letzgen, zweytens im Chor zum Fraumünſter, drittens im Hinteren Amt zu den Auguſtineren in dem ſogenannten Refenthal, und viertens auf der Deutſchen Schul zu St. Peter am Wolfbach genennt.

Ao. 1693. ward erkennt, daß dieſer Geſellſchaft ein Muſic-Saal an einem bequemen Ort gebauet werde.

Ao. 1700. war dieſer Saal, in dem Hauſe der Dtutſchen Schul zu bauen erkennt.

Ao. 1700. ward der Bau vollbracht.

Ao. 1701. war das Orgelwerk in den Stand gebracht.

Ao. 1711. den 21. Chriſtmonat hat die Geſellſchaft von Mn. Gn. HHerrn das Recht erhalten, die Stubenhitzen einzuzeuhen. Zu Bekräftigung deſſen iſt ihr neben einer Erkanntniß auch ein pergamentener Brief zugeſtellt worden.

Ao. 1713. hat die Geſellſchaft den Anfang gemacht, mit Herausgebung ihrer Neujahr-Stücken, welche aus deutſchen mit einer Melodie begleiteten Verſen, und einem Kupfer-Blatt beſtehen.

Ao. 1772. hat ſie ſich mit der Loblichen Muſic-Geſellſchaft auf der Chorherren vereiniget, ſinth welcher Vereinigung ſie die vereinigte Muſic-Geſellſchaft der gröſſeren Stadt genennt wird. Der Tag der Zuſammenkunft dieſer Geſellſchaft iſt verſchiedene male abgeänderet worden. Dermalen verſammelt ſie ſich an einem Freytag des Nachmittags um vier Uhr; und zwar über den Sommer in dem Saal auf der Chorherren, in dem Winter aber auf der Deutſchen Schul.

Der diesmalige Präſident der Geſellſchaft iſt, Herr Freyhauptmann Land- und Kloſter-Schreiber Hartman Friederich Hirzel, ſinth Ao. 1774.

Ao. 1778. war im Anfang des Winters aus dieſer Geſellſchaft eine andere Muſic-Geſellſchaft entſtanden, die theils aus Mitgliederen der Freytags-Geſellſchaft, theils aus anderen Mitgliederen beſtehet, die, obgleich ſie mit der Freytags-Geſellſchaft gewißermaaßen verbunden iſt, dennoch für ſich ſelbſt ihre Einrichtungen und Verfügungen treffen kann. Dieſe Geſellſchaft hält ihre Zuſammenkünfte am Sonntag auf der Deutſchen Schul, jedoch nur den Winter über. Ihre Haupt-Abſicht iſt, auch Anfängere in der Muſic Gelegenheit zu verſchaffen, ſich zu üben, und ihre bereits erlangte Kenntniſſe und Fertigkeiten zu vermehren.

Der dermalige Präſident derſelben iſt, Herr Johann Caſpar Wirz.

Siehe Muſic-Geſellſchaft auf der Chorherren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werdmüller, Anton

Memorabilia Tigurina, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich

Bd.: 1

Zürich (1780)

Res/4 Helv. 256-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10899534-7
VD18 8033038X-001